



Acerca de este libro

Esta es una copia digital de un libro que, durante generaciones, se ha conservado en las estanterías de una biblioteca, hasta que Google ha decidido escanearlo como parte de un proyecto que pretende que sea posible descubrir en línea libros de todo el mundo.

Ha sobrevivido tantos años como para que los derechos de autor hayan expirado y el libro pase a ser de dominio público. El que un libro sea de dominio público significa que nunca ha estado protegido por derechos de autor, o bien que el período legal de estos derechos ya ha expirado. Es posible que una misma obra sea de dominio público en unos países y, sin embargo, no lo sea en otros. Los libros de dominio público son nuestras puertas hacia el pasado, suponen un patrimonio histórico, cultural y de conocimientos que, a menudo, resulta difícil de descubrir.

Todas las anotaciones, marcas y otras señales en los márgenes que estén presentes en el volumen original aparecerán también en este archivo como testimonio del largo viaje que el libro ha recorrido desde el editor hasta la biblioteca y, finalmente, hasta usted.

Normas de uso

Google se enorgullece de poder colaborar con distintas bibliotecas para digitalizar los materiales de dominio público a fin de hacerlos accesibles a todo el mundo. Los libros de dominio público son patrimonio de todos, nosotros somos sus humildes guardianes. No obstante, se trata de un trabajo caro. Por este motivo, y para poder ofrecer este recurso, hemos tomado medidas para evitar que se produzca un abuso por parte de terceros con fines comerciales, y hemos incluido restricciones técnicas sobre las solicitudes automatizadas.

Asimismo, le pedimos que:

- + *Haga un uso exclusivamente no comercial de estos archivos* Hemos diseñado la Búsqueda de libros de Google para el uso de particulares; como tal, le pedimos que utilice estos archivos con fines personales, y no comerciales.
- + *No envíe solicitudes automatizadas* Por favor, no envíe solicitudes automatizadas de ningún tipo al sistema de Google. Si está llevando a cabo una investigación sobre traducción automática, reconocimiento óptico de caracteres u otros campos para los que resulte útil disfrutar de acceso a una gran cantidad de texto, por favor, envíenos un mensaje. Fomentamos el uso de materiales de dominio público con estos propósitos y seguro que podremos ayudarle.
- + *Conserve la atribución* La filigrana de Google que verá en todos los archivos es fundamental para informar a los usuarios sobre este proyecto y ayudarles a encontrar materiales adicionales en la Búsqueda de libros de Google. Por favor, no la elimine.
- + *Manténgase siempre dentro de la legalidad* Sea cual sea el uso que haga de estos materiales, recuerde que es responsable de asegurarse de que todo lo que hace es legal. No dé por sentado que, por el hecho de que una obra se considere de dominio público para los usuarios de los Estados Unidos, lo será también para los usuarios de otros países. La legislación sobre derechos de autor varía de un país a otro, y no podemos facilitar información sobre si está permitido un uso específico de algún libro. Por favor, no suponga que la aparición de un libro en nuestro programa significa que se puede utilizar de igual manera en todo el mundo. La responsabilidad ante la infracción de los derechos de autor puede ser muy grave.

Acerca de la Búsqueda de libros de Google

El objetivo de Google consiste en organizar información procedente de todo el mundo y hacerla accesible y útil de forma universal. El programa de Búsqueda de libros de Google ayuda a los lectores a descubrir los libros de todo el mundo a la vez que ayuda a autores y editores a llegar a nuevas audiencias. Podrá realizar búsquedas en el texto completo de este libro en la web, en la página <http://books.google.com>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

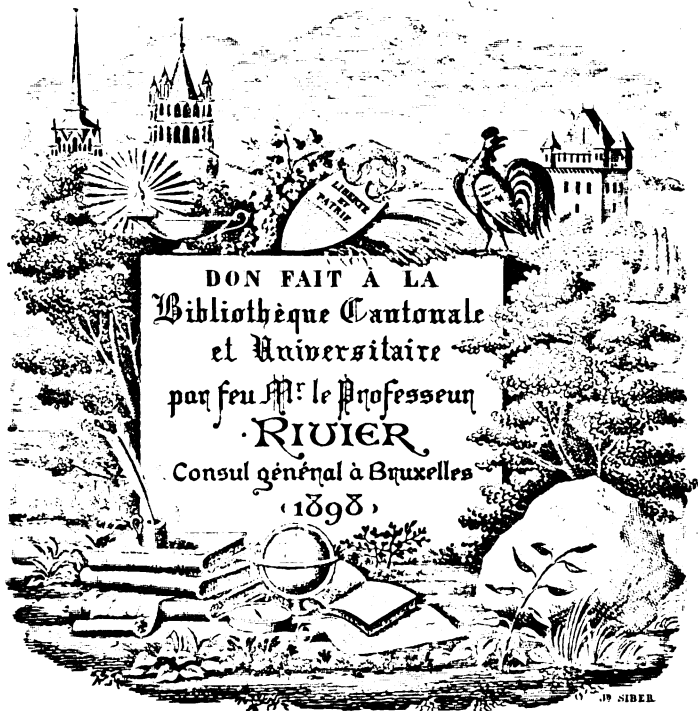
Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

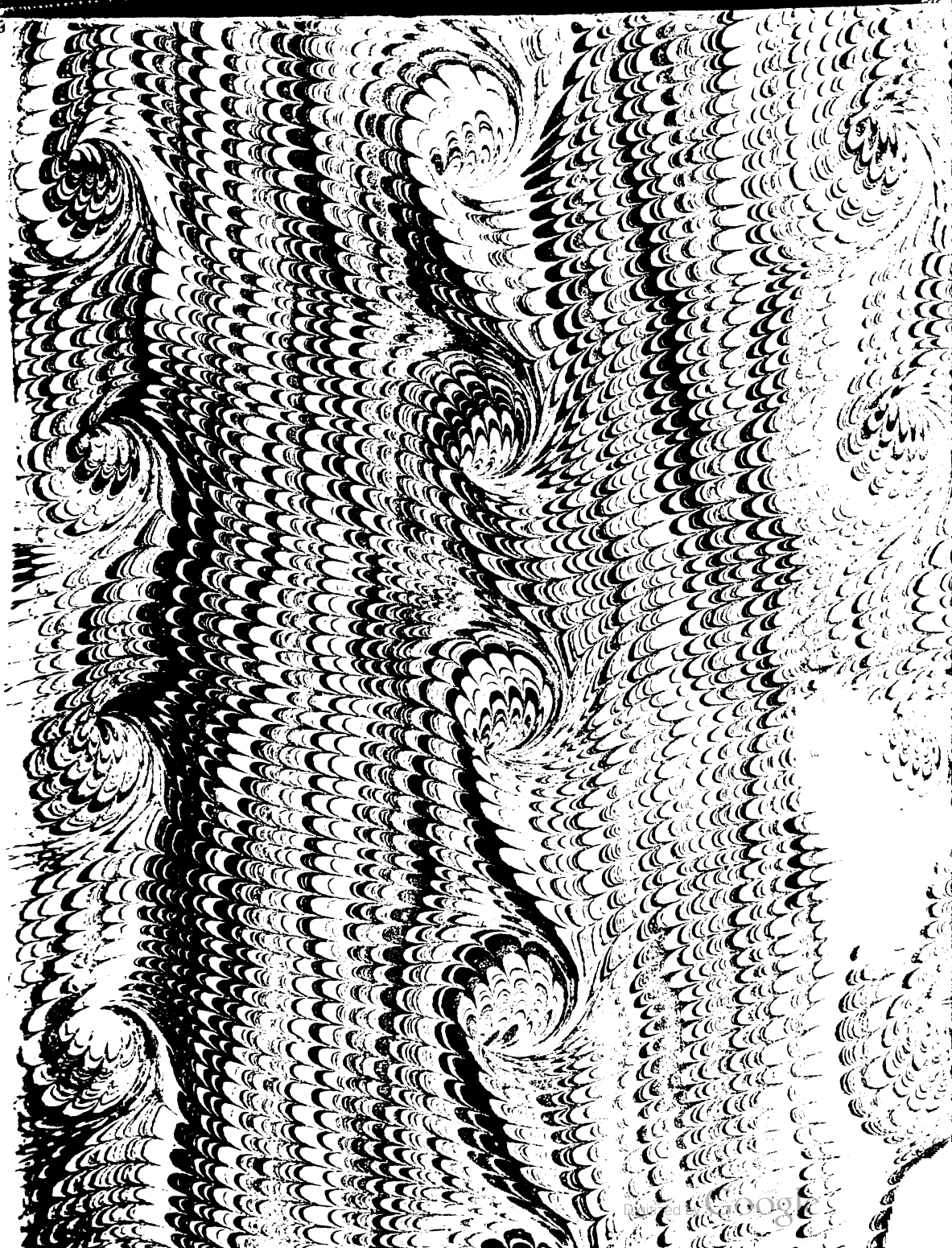
Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.





DON FAIT A LA
Bibliothèque Cantonale
et Universitaire
par feu M. le Professeur
RIVIER
Consul général à Bruxelles
(1898)

SIBER





Adam Friedrich Blasens, J.Cti,
Königl. Pöhl. und Chur-Fürstl. Sächsischen Hoff- und Justizien-
Raths, wie auch Geheimen Archivarii
Vollständigen

Geschichte

Des

Rechts der Vernunft,

Worinnen

Die in dieser Wissenschaft ans Licht getrete-
nen Schriften nach ihrem Inhalt und wahren Werth
beurtheilet, zugleich auch von den Verfassern derselben
die zum Verständniß ihrer Bücher dienlichen
Nachrichten angezeigt werden,

Nebst einer

Bibliotheca Juris Nat. & Gentium,

In welcher

Zugleich die einzelnen Dissertationes und andere kleinere
Schriften nach den Materien in Alphabetischer
Ordnung dargelegt werden.



L E J P S J G,

Zu finden bey Christoph Riegel, 1739.

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

PHYSICS DEPARTMENT

PHYSICS 309

LECTURE 10



LECTURE 10

LECTURE 10

LECTURE 10

LECTURE 10

LECTURE 10

LECTURE 10

LECTURE 10

Dem
Hoch- Wohlgebohrnen
S E R R E,
Herrn Bernharden,
Freyherrn von Sech,
Ihrer Königl. Majest. in Polen und Chur-
Fürstl. Durchl. zu Sachsen, Hochbetrauten Conferenz-
Minister und würcklich Geheimen Rath, auf
Schmorckau, Klingenberg ꝛc.
Meinem Gnädigen Herrn.

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

PHYSICS DEPARTMENT

PHYSICS 311

LECTURE 10

LECTURE 10: THE HARMONIC OSCILLATOR

LECTURE 10

Hoch- Wohlgebohrner Frey- Herr,
Gnädiger Herr und hoher
Patron.



Solte mich nicht viel Mühe kosten, eine ziemliche Anzahl gegründeter Uhrsachen anzuführen, mit welchen ich die Freyheit, so mir dermalen in Zuschreibung und Ubrereignung gegenwärtigen Buchs nehme, so wohl bey Ew. Excell. als auch vor den Augen der Welt entschuldigen zu können mich ganz wohl getrauet. Ich hoffe aber, es soll dermalen genug seyn, wenn ich als die vornehmsten angebe, daß Ew. Excell.

nicht nur jederzeit mein gnädiger Herr und
Beförderer gewesen, sondern auch in einem
vieljährigen Umgange vor meine wenige
Wissenschaften einige Achtung gegen mich
verspühren lassen. Es hat mich solches um
so mehr zu fernern Unternehmungen aufge-
muntert und angefrischt, als Ew. Excell.
bey jederman den Ruhm erlangt, daß Sie
einer von unsern gelehrtesten und solidesten
Ministern sind, und durch Dero tiefe Ein-
sicht eine jede Wissenschaft nach ihrem wahren
Werthe aus dem Grunde zu beurtheilen
wissen. Wenn Ew. Excell. ich solche
Meditationes, so aus den Wissenschaften
und der Kenntniß des Teutschen Reichs
und dieser Lande nach ihren Grund-Berfas-
sungen und Maximen ihre Erläuterung be-
kommen müssen, vorzulegen mir die Ehre ge-
nommen:

nommen: Habe ich aus **Ihro** Beurtheilung wohl wahrnehmen können, wie tieff **Ew. Excell.** dieses alles alsofort eingesehen, und was vor ein reicher Vorrath von wahrer und weltbrauchbarer Gelehrsamkeit nebst und über der Staats-Klugheit und Erfahrungheit bey **Ew. Excell.** sich befindet. Man darff auch nicht lange nachsinnen, was zu einer so ausnehmenden Wissenschaft bey **Ew. Excell.** den Grund geleget habe, wenn man erwaget, daß **Ew. Excell.** den berühmten **Bernhard von Szech** zum Vater gehabt, welcher sich nicht nur durch seinen Europäischen Herold den Nahmen eines grossen Gelehrten in diesem Welt-Theil erworben, sondern auch durch seine vortrefflichen Verdienste um dieses Chur-Fürstenthum auf den Gipffel der Ehren geschwungen, und den Szechischen Nahmen, welchen vornemlich **Ew. und Ihre** Herrn Bruders Excellenzien durch **Ihre** vortrefflichen

XX

Meri-

Meriten Beyderseits täglich immer mehr und mehr verherrlichen, in eine grosse Veneration gesetzt. Und eben dieses nebst dem obigen hat auch bey mir den Respekt und die Hochachtung gegen Ew. Excell. täglich vermehret, dergestalt, daß ich solches öffentlich nunmehr zu bekennen nicht mehr Umgang nehmen kan. Ich lebe auch des unterthänigen Vertrauens, Ew. Excell. werden dieses Unternehmen in Ungnaden nicht vermercken, sondern noch ferner mein gnädiger HERR verbleiben, wogegen ich hiermit versichere, daß ich Zeit Lebens mit aller nur ersinnlichen Veneration seyn und bleiben werde

Ew. Excellenz,

Meines gnädigen Herrns

unterthäniger Diener

Adam Friedrich Glafen.



Vorrede.

Nach Stand und Würden ge-
ehrter Leser!



Ich habe bekannter massen im
Jahr 1722. als ich noch in
Leipzig lebte, ein Recht der
Vernunft geschrieben, und
demselben eine Historiam Ju-
ris naturalis præmittirt, an
welcher einige verschiedenes
theils gelobet, theils ausgesetzt haben. Weil ich
nun

X X 2

nun ein Liebhaber der historischen Wissenschaften bin, das Recht der Vernunft auch zu allen Zeiten aus einer natürlichen Neigung sehr hoch gehalten habe, und darneben bey mir einen Trieb empfinde, und aus demselben eine Schuldigkeit schliesse, zur Verbesserung dieser herrlichen Wissenschaft die von Gott mir verliehenen wenigen Kräfte nach Möglichkeit anzuwenden: So habe ich dieses Stück des vernünftigen Rechts, als eines, worinnen man am meisten sich extendiren, und seine Lectur und Meditation anbringen kan, nochmals vor die Hand genommen, und deswegen von der Disciplin selbst ausgehoben und abgesondert, weil sonst das Haupt-Werck allzustarck und unbequem geworden seyn würde.

Die Einrichtung des Wercks anbetreffend, habe ich bey einem jeden Scribenten, der mir einer genauen Betrachtung würdig geschienen, die zum Verständniß seiner Lehren diensamen Nachrichten von seinem Leben und Wandel præmittirt,

Vorrede

ret, und sodenn seine Lehren selbst entweder in eine völlige systematische Ordnung zusammen gezogen, oder doch, wenn dieses gar zu weitläufig fallen wollen, ein denckwürdiges Stück davon heraus gehoben, und mein Urtheil darüber gefällt, auch was ein Autor vor Commentatores, Defensores und Antagonisten gehabt, an gemerckt.

Die Eintheilung habe ich, wie bereits vormals geschehn, nach Ordnung der Zeit in drey Bücher gemacht, und in dem ersten von den Geschichten des vernünfftigen Rechts unter den heydniſchen Philosophen biß auf die Zeiten der Scholasticorum, in dem andern von den Meriten dieser letztern im Jure Nat. biß auf die Reformation Lutheri, und in dem dritten von der Cultivirung des vernünfftigen Rechts in neuern Zeiten gehandelt. Ich habe die Scribenten, deren Lehren ich in diesem Buche in Ordnung gebracht, und beurtheilt, wo nicht

Vorrede.

alle, dennoch bis auf etliche wenige selbst gelesen und durchgegangen, und kan also von demjenigen, was ich hier schreibe, in so weit die Gewähr leisten, bevorab da ich mir alle Mühe gegeben in Darlegung und Beurtheilung der Lehren eines jedweden Scribentens etwas zu prästiren, was andere vor mir noch nicht gethan haben.

Alldieweilen ich mich aber wohl bescheide, daß nichts vollkommenes in der Welt ist, und es daher gar wohl geschehen seyn kan, daß ein und anderer Scriptor mir unbekannt geblieben: So habe ich diesem Buch nur den Titel einer vollständigen Historie des vernünfftigen Rechts in Vergleichung mit derjenigen, so in meinem Jure Naturæ bereits befindlich und nunmehr dasselbst weggelassen werden soll, bengelegt, und werde gerne leiden, wenn jemand etwas, so von mir übergangen worden, anzuzeigen weiß, wobey jedoch ein jedweder meine
in

Vorrede.

in diesem Buche gehabte eigentliche Absicht vor Augen zu behalten haben wird. Denn da habe ich keinesweges die Intention gehegt, die verschiedenen Editiones der in dieser Wissenschaft heraus gekommenen und in diesem Werke größtentheils recensirten Bücher nach den Jahren und damit vorgegangenen Veränderungen zu bemerken, oder aber eine große Parade mit unnützen und allzuvielen Allegatis und Remissionibus zu machen: Sondern meine Haupt-Absicht ist diese gewesen, daß ich der besten Scribenten Lehren in ihrem systematischen Zusammenhang darlegen, oder doch ihre Meriten und Singularia im Jure Naturæ anzeigen und beurtheilen wollen, da ich denn andern gerne überlasse, wenn dieselben von den Schriften, so ich recensiret, und deren Editionen noch ein und die andere Nachricht bezubringen vermögen. Wenn ich dieses nicht vor das ignobleste Stück der Historie der Gelehrtheit

Vorrede.

heit und mehr vor eine Buchführer-Wissenschaft als eine Occupation reeller Männer hielte, würde mir ein leichtes gewesen seyn, nach dem Exempel des sonst gelehrten Autoris Anonymi, der anno 1727. zu Amsterdam heraus gekommenen Manium Grotii, aus den vielen im Druck vorhandenen Catalogis Bibliothecarum und andern Subsidiis die verschiedenen Editionen und andere mit den ins Jus Naturæ gehörigen Büchern vorgegangenen Veränderungen zusammen zu ziehen, ich will aber diese mehr mühsame als sinnreiche Arbeit einem, der hierzu mehr Zeit und Liebe, als ich, hat, willig cediren und abtreten. Lebe wohl.



Vorbe-



Vorbereitung

Von dem Nutzen, Gebrauch und Mißbrauch des vernünftigen Rechts.



§. 1.

An lernet eine Sache noch einmahl so gern, wenn man von der Nutzbarkeit derselben versichert seyn kan, angesehen nicht nur die ganze Welt auf ihren Nutzen bedacht ist, sondern auch ein jeder kluger Mensch eine Sache nach ihrem Gebrauch und Zweck zu ermessen pfleget.

Warum man von dem Nutzen einer Disciplin den Anfang zu machen habe?

§. 2.

In Erwägung dessen habe ich mir vorgesehet, eine kurze Betrachtung von dem Nutzen des vernünftigen Rechts voraus zu schicken, ehe ich die Geschichte desselben selbst in der Ordnung darlege.

§. 3.

Von dem Regenten. Stande den Anfang zu machen, so ist nach und nebst dem Christenthum keine nöthigere Wissenschaft, worinnen ein junger Fürst informiret werden solte, als das Recht der Vernunft. Denn da lernet er aus demselbigen, insonderheit aus dem Jure Publico univ ersali, die wahren Grenzen seiner Macht, und wie weit die Gewalt eines Ober-Herrn über seine Unterthanen gehet. Es ist kein Potentat in der Welt so souverain, daß er nicht zum wenigsten die allgemeinen Regenten-Pflichten, so die Vernunft ex natura & sine rerum publicarum an die Hand giebt, solte zu beobachten haben. Wer ihm ein anderes lehrt,

Was das J. N. einem Regenten nützt?

lehrt, und sein eigenes von dem Wohl der Republic abgefondertes Interesse als den Haupt-Zweck seiner Regenten-Handlungen vorbildet, führet ihn auf solche Wege, die nach Ausweisung der Geschichte offtermals den betrübtesten Ausgang gehabt haben. Wie viel grosse Revolutiones und Umsürkungen ganzer Reiche und Länder, auch Vertilgungen ganzer Regenten-Familien sind nicht daher erfolgt, wenn die Herren sich haben beybringen lassen, als ob ihre Reiche und Länder dergestalt in ihrem Patrimonio wären, daß sie selbige, wie eine Heerde Schaafe, nur bloß zu ihrem Nutzen gebrauchen, und solchergestalt nach ihrem Eigen-Willen und der Regel: Sic volo, sic jubeo; sit pro ratione voluntas &c. mit ihren Unterthanen wider Vernunft und Billigkeit, ohne Absicht auf deren Wohl oder Untergang, handthieren könnten. Es hat solches Plato schon zu seiner Zeit heftig widerstritten, gestalten denn Dacier in *vita Platonis* pag. 90. und 91. und Herr Barbeyrac in der Præfation zu der Uebersetzung des Pufendorffischen Wercks *de Jure Nat. & Gent.* seine Lehren hiervon also zusammen fassen und vortragen: Il soutient, qu'une Politique, qui tend à rendre puissant le Maître aux depens des Sujets, & qui fait consister toute la vertu du Souverain à assurer & à augmenter sa puissance, laissant aux Particuliers, comme des vertus d'Esclave, la Justice, la Patience, la Bonté, la Fidelité, l'Humanité, est une tyrannie ouverte, & que le but de veritable Politique est de faire vivre tous les citoyens en semble en société, comme freres, le plus heureusement, qu'il est possible sans pauvreté, sans richesses, dans la Regle de la Justice & de la sainteté. Herrscht gleich ein Regent über friedfertige Unterthanen, die zur Extremität nicht geneigt sind, und hat daher von ihnen keine Gewaltthätigkeit zu befahren, wenn er gleich noch so hart mit ihnen umgeheth: So werden doch ihre Gemüther, wenn sie sehen, daß ihr Ober-Herr in seinem Regiment die Regeln der Vernunft überschreitet, von ihm abwendig gemacht, welches denn, wie abermahls die Geschichte gnugsam lehren, bey manchen Gelegenheiten die übelsten Folgerungen nach sich gezogen hat. Das oderint, dum metuant, ist ein überaus schlechtes Regenten-Principium, so manchen grossen Herrn um Ehre, Reich und Land gebracht. Will ferner ein Herr mit sich von seinen Ministern nicht nach ihrem Gefallen umgehen, und gleichsam spielen lassen, sondern den Namen und die Satisfaction haben, daß er selbst regieret, kan er das Jus naturale vollends ganz und gar nicht entbehren. Wie viel Casus kommen

men

men nicht vor, da die Sachen, vermittelst der Berichte, aus seinen Collegiis an ihn zur Decision gebracht werden? Was will er da machen, wenn er nicht zum wenigsten die Regeln der Billigkeit zu seiner Richtschnur hat? Auf die Berichte seiner Collegiorum sich lediglich zu verlassen, und deren Gutachten, oder was ihm etwan der vortragende Minister an die Hand giebt, blindlings nachzugehen, macht ihm lange nicht so viel Autorität und Furcht, als wenn er den Schlüssel, nach Anleitung der Vernunft, selber zu finden, und solches in seinen Rescripten zu erkennen zugeben weiß. Das Jus aggratiandi ist ein personalissimum der Regenten, und pflegt von denselben keinem ihrer Collegiorum gestattet, sondern sich selbst vorbehalten zu werden, da denn manches Menschen-Blut darauf steht, ob ein Regente weiß, wenn und wie weit der Rigor der Kriegs- und Bürgerlichen Gesetze nach der Vernunft und Billigkeit zu mildern und zu temperiren sey. Wenn neue Gesetze gegeben werden sollen, werden zwar, zu Concipirung derselben, Staats- und Rechts-Gelehrte Leute gebraucht. Es muß aber auch hier ein Herr ein vernünftiges Einsehen haben, wenn er nicht von seinen Dienern nach ihren Passionen mißhandelt werden, und mehr ein Schema principis als einen wahrhaftig regierenden Herrn bedeuten will. Soldaten mustern, Pracht treiben, Jagen und dergleichen, machen, wie der berühmte Seckendorff in seinem Fürsten-Staat bereits angemercket, keinen Fürsten aus, sondern, wie Virgilius sagt: Tu regere imperio populum, Romane, memento &c. welches aber, ohne einen Begriff von einem vernünftigen Recht zu haben, obausgeführter massen, ohnmöglich wohl von statten gehen kan. Man findet auch, daß kluge und tapffere Regenten diese Wissenschaft in sehr hohen Werth gehalten: Alermassen von dem Welt-beruffenen grossen Kriegs-Helden, König Gustavo Adolpho in Schweden, bekannt genug ist, daß derselbige des Grotii Buch de Jure Belli & Pacis fleißig gelesen, und hoch gehalten, dergestalt, daß selbiges, nachdem er in der Schlacht bey Lützen geblieben war, in seinem Zelte auf seinem Tische noch gefunden worden ist.

§. 4.

Ob ein Feld-Herr die Raison de guerre, insonderheit aber die officia & jura belligerantium, nach Anleitung der Vernunft und des Weltbrauchs, nicht verstehen müsse? Das lasse ich einem jedwedem des Kriegs-Wesens Verständigen beurtheilen. Der grosse, und seinem Ruhm

Ob ein Feld-Herr und General das Jus Nat. gebrauchten könne?

Ruhm nach unsterbliche Prins Eugenius, hat in Fällen, die auf seine Decision angekommen oder gestellet worden sind, gar öfters von sich sehen lassen, daß er diese Wissenschaft in hohem Werthe halte, und gründlich besitze. Und in den zwischen den Sächf. Dähn. und Schwedischen Feld-Marschallen und Generalen, wegen Verbrennung der Stadt Alrena, in dem letztern Nordischen Kriege gewechselten Briefen, hat man gesehen, daß sie auf das Jus Gentium zu provociren, und solches, bey ereignender Gelegenheit, vortreflich zu urgiren wissen.

§. 5.

Wenn Kriegs-Manifesta zu publiciren sind, braucht man die Jura naturalia deswegen vor andern, weil ein jedweder grosser Herr das Ansehen haben will, daß er rechtmäßige Ursachen zum Krieg habe, und seine Unternehmungen aus dem Vernunft- und Völkcr-Recht legitimiren könne, gestalten denn die Erfahrung giebt, daß in solchen Manifesten des Grotii Jus belli & pacis, des Pufendorffs Jus Nat. & Gentium und andere dergleichen im Publico einmahl approbirte Scribenten zum öfttern allegiret werden.

§. 6.

Wozu ein
Minister das
J. N. brau-
che?

Daß ein Minister in Gesandtschaft die Jura legatorum verstehen, wie nicht weniger, wenn aus den Rechts-Collegiis streitige Fragen zur Decision an das Staats-Ministerium gebracht, oder über neue Gesetze von ihm geurtheilt werden soll, die natürliche Willigkeit zu Rathe ziehen müsse, und solchergestalt so wohl hierzu als auch in viel andern Fällen die Jura naturalia brauche, solches ist so klar, daß es meines Ermessens keiner weitem Ausführung bedarff.

§. 7.

Ein JCrus
braucht das
J. N. 1) in de-
cidendis Con-
troverfiis
Gentium.

Ein Rechts-Gelehrter braucht das Jus Nat. auf gar verschiede-
ne Art, wovon Caroccii Disputation de usu Jur. Nat. in statu Ci-
vili insonderheit nach zu lesen ist. Denn da werden aus den JCrus
nicht lauter Advocaten oder Gerichts-Personen, sondern es giebt auch
Leute darunter, welche vermähleins zur Entscheidung der Streitigkei-
ten grosser Herren, so fast einzig und allein aus dem vernünftigen
Recht erdretet werden müssen, gebraucht werden sollen. Souveraine
Staaten lassen sich nicht nach den Justinianischen Gesetzen richten,
sondern wollen die zwischen ihnen sich hervortheuenden Irrungen nach
den Lehren der Vernunft beurtheilet wissen, gestalten denn die Erfah-
rung gegeben, daß diejenigen Gelehrten zum Verdächter worden, welche
in

in solchen wichtigen Sachen mit dem Bartolo oder Baldo aufgezo- gen kommen.

§. 8.

Wahr ist es, daß die Brocardica des Röm. Rechts öfters einen gar guten Grund in der Vernunft haben, aus dieser Ursache auch in Streitigkeiten Souverainer Staaten mit gutem Success gebraucht werden können: Allein alsdenn gelten selbige in solchen Irrungen, nicht als Civil-Gesetze, sondern als vernünftige Schlüsse, welche keiner Auctorität oder Beypflichtung vonnöthen haben. Ich kan solches um so viel sicherer asseriren, als ich es aus eigener Erfahrung habe, wie ich denn contestiren muß, daß mir das Vernunft- und Bildler-Recht in den wichtigsten Angelegenheiten, wo es darauf angekommen, daß ein grosser Herr von seinen Unternehmungen oder Prætensionibus raison angeben sollen, sehr gute Dienste gethan, allermassen ich einstweiln einen Leser nur auf diejenige Deduction verweisen will, welche ich in causa des Herren Meisterthums zu Sonnenburg contra Mecklenburg, die Commendureyen Remerow und Mirow betreffend, gefertigt, und in der kürzlich von mir heraus gegebenen Anleitung zu einem Welt üblichen teutschen Stylo in Parte practica zu lesen ist.

§. 9.

Zu unserer Zeit hat man diese Wahrheit, Gott Lob! vollkommen Proben und erkannt, und dahero angefangen, die Controversien der Souverai- Exempel. nen, nach den Gesetzen der Vernunft zu beurtheilen, zu dessen Be- weiß ich mich statt vieler Schriften nur auf Thomasi Juris prudentiam judiciale, worinnen ex instituto davon gehandelt, und an ver- schiedenen wichtigen Streitigkeiten die Probe gemacht wird, wie auch Buddei Diss. de Testamento Caroli II. und andern mehr beruffen will.

§. 10.

Wer das Jus Publicum Teutschlandes und anderer Länder stu- 2) Zum bes- diren will, und verstohet das Jus Publicum Universale, oder die na- fern Ver- türlichen officia Imperantium & civium, welche ein Stück des ver- ständniß des nünftigen Rechts sind, nicht aus dem Grunde, derselbe wird schlechte Juris Publici. Progressus in solchem Studio machen.

§. 11.

Nur ein oder anderes Exemple zu geben; so ist unter den Pu- Erst-r Be- blicisten bey Gelegenheit der Abdication Kayser Carls des V. inglei- weiß davon. chen König Friederichs Augusti Renunciation auf die Cron Pohlen in

Dem Alt-Ranstädtschen Frieden über die Frage: Ob ein erwählter Regente ohne der Stände Willen Cron und Scepter niederlegen könne? Streit entstanden, welcher aus keinem andern Grunde, als der Lehre de pactis, beantwortet werden kan, dahingegen mit deren Zuziehung die Frage sich gar leicht erledigen lässet, wie Obrecht in einer besondern Dissertatione de Abdicatione Caroli V. und andere mehr erwiesen haben.

§. 12.

Anderer Beweis an dem Exempel eines Vicarii im Reiche.

Gleichergestalt wird gestritten: Ob ein Vicarius im Reiche nur dasjenige, was in der güldenen Bulle specificiret ist, verrichten könne? oder ob er nicht vielmehr alles dasjenige, was ein Kaiser zuthun Gewalt hat, bis auf diejenigen Dinge, so sich von der Kayserslichen Person ganz und gar nicht trennen lassen, üben möge? Die blossen Civilisten nehmen ihr Corpus Juris zur Hand, und bringen pro ratione decidendi an, daß nach den Civil-Gesetzen ein Mandatarius mehr nicht, als ihm insonderheit anvertrauet, verrichten möge: Da hingegen Herr Striebner in seiner gelehrten Dissert. de controversiis quibusdam circa vicariatum gar wohl anführet, daß die Vernunft einem Vicario vi vocis in casibus non exceptis alle Gewalt einräume, welche sein Principal, dessen Stelle der Vicarius vertritt, würde gehabt haben; woraus die Controvers zum Vortheil der Reichs-Vicarien, die sich ohnedem aus obangezeigter Ursachen an das Brocardicon Justinianeum nicht lehren wollen, beygelegt werden kan und muß.

§. 13.

3) Nutzen des J. N. bey Vorfertigung neuer Gesetze.

Wenn neue Gesetze in einer Republic gemacht oder die alten verbessert werden sollen, pflegt solches einem oder mehr Jctis aufgetragen zu werden, die denn hierinnen die Vernunft und deren Anweisung vornehmlich zu rathe ziehen müssen, nicht, als wenn es genug wäre, oder die Meynung hätte, das Jus naturæ in die fora zu introduciren, und nach selbigem zu decidiren, sondern damit die civil-Gesetze durch ihre in die Augen fallende Billigkeit bey den Unterthanen sich recommendiren mögen. Was man vor billig hält, und wovon man die Bewegungs Gründe zum Beyfall in seiner Vernunft bey sich trägt, dasselbige thut und befolgt man noch einmahl so willig als gerne, enthält sich auch alles unzeitigen criticirens, welches die neuen Gesetze in eine besondere Hochachtung bringt und darinnen erhält. Freylich würde die Aequitas cerebrina gewaltig hervor brechen, und ein grosser dissensus in

in Rechts-Collegiis entstehen, wenn man das Jus Naturæ dahin autorisiren wolte, daß darauf gesprochen, und die Decisiones daraus geholet werden müssen: Wenn aber der Legislator bey Verfertigung neuer Geseze seine Vernunft dergestalt braucht, daß er nichts, was mit den Principiis Juris naturæ auf einige Weise streitet, passiren läßet oder annimmt, auch, wenn die Lehrer des vernünftigen Rechts darinnen uneinig sind und controvertiren, solchen Streit durch Erwägung der beyderseitigen Gründe decidirt und in eine Gewisheit setzt: So giebt er dadurch dem obigen Einwurff eben die abhülffliche Maaße, und præcavirt, daß ein der Wissenschaft des Rechts der Vernunft nicht gnugsam kundiger Mann in Collegiis und Dicasteriis mit seiner Æquitate cerebrina nicht durchkommen kan. Sprichst du, man habe die Lehrer des vernünftigen Rechts schon lange auf eine verächtliche Artz vom Jure civili reden, und auf die Verbesserung desselben dringen hören, wenn aber einem oder dem andern unter ihnen von seinem Landes-Herrn dieserhalber Auftrag gethan worden; so hätten sie sich entweder, wie Thomasi Dissert. de Difficultatibus novi Corporis Juris condendi solches gnugsam an den Tag lege, mit der Schwierigkeit entschuldiget, oder aber schlechte Arbeit gemacht, und solche Geseze hervor gebracht, die man nach empfundenen Schaden wieder revociren müssen: So gebe ich zur Antwort, daß Thomasius und seine Collegen mit grosser raison die Mühe gescheuet, dieses Augiæ stabulum zu purgiren, wenn sie aber sonst Ernst brauchen wollen, oder ihr Herr darauf bestanden hätte, wären sie wegen ihrer grossen Erkenntniß im Jure naturali und anderer zur Legislation gehörigen Wissenschaften nach meiner Einsicht allerdings die Männer gewesen, so solches zu præstiren vermocht, wie mich denn auch, so viel die andere Gattung von Leuthen betrifft, die Erfahrung gelehret, daß, wenn ihnen gleich als Menschen etwas unbrauchbares entfallen, sie doch dargegen hundertmahl so viel gutes hinwiederum gestiftet, daß dadurch ein und der andere Fehler dem Publico reichlich vergüthet worden. Man lese nur in unserer Vorrede den locum aus dem Titio von den Gebrechen unferer bürgerlichen Rechts-Gelehrsamkeit, und erwege, ob man selbige ohne Beyhülffe des vernünftigen Rechts zu heben vermag: So wird man von der Unentbehrlichkeit dieser Wissenschaft bey Gebung neuer Geseze oder Verbesserung der alten vollkommen überzeuget werden.

S. 14.

Nutzen des J.
N. in praxi
forensi 4) all-
da es in Subli-
dium gilt.

Ferner ist vernünftig auch von Strycken in Präf. ad usum modernum erinnert worden, daß das Recht der Vernunft in weltlichen Gerichten nothwendig in subsidium gelten müsse, dergestalt, daß ein Richter, in Ermangelung der Positiv-Gesetze, nach der Billigkeit, die Partheyen aus einander zu setzen schuldig sey. Wo Gesetze oder Observanzen da seyn, heist es zwar: Lex ut ut dura, tamen secundum eam pronuncianum; es wird aber dadurch einem Richter die Freyheit nicht benommen, daß er solche Härte nicht an seine Obern berichten, und um Milderung derselben anhalten, oder wenn er selbst der Obern Richter ist, die billigste Meynung und Erklärung geltend machen, und die Härte eines Gesetzes, insonderheit aber einer eingeschlichenen Rechts Gewohnheit auf ein und die andere Art temperiren könne, welches jedoch, ohne ein vernünftiges Recht erlernt zuhaben, nicht wohl eingesehen und bemerkstelliget werden mag. Denn obwohl einem jeden die natürliche Billigkeit und Vernunft angeboren ist: So siehet man doch aus den täglichen Exempeln, wie solche Richter, wenn sie das natürliche Recht nicht wohl gefasset, eine cerebrinam æquitatem, so von der vernünftigen Billigkeit oft gar sehr abweicht, im Kopff haben; es ist auch bey solchen Leuthen die Vernunft durch das Corpus Juris und die Römischen Flosculos dergestalt verdorben, und das natürliche Licht so sehr verdunckelt, daß bey Entstehung der Römischen und anderer Bürgerlichen Rechte von vernünftigen Rechts-Schlüssen fast wenig bey ihnen anzutreffen ist.

S. 15.

Ein Exempel hiervon kan man an dem berühmten Stryck nehmen, welcher bekannter massen ein grosser Crus und Urthels-Berfasser war, gleichwohl aber in seinem Tractat de foro conscientie, in welchem er eine Probe seiner im Jure Naturæ erlangten Wissenschaft an den Rechts-Materien nach Ordnung der Justinianischen Institutorum machen wollen, sich sehr schlecht und dergestalt erwiesen, daß man glauben muß, die Civilistischen Grillen müssen dem Manne seine sonst schöne Vernunft größten Theils unterdrückt haben. Ja es thut das Recht der Vernunft so gar den Practicis, bevorab in Criminalibus, wo vernünftige Vorstellungen einen billigen Richter und Urthels-Berfasser öftters gar sehr bewegen, keine geringe Dienste, gestalten denn Herr Thomasius in der Vorrede zu seiner Juris prudentia divina genungsam bezeugt.

bezeuget, daß ihm das Jus Nat. bey seiner Leipziger Praxi nicht selten aus der Noth geholffen. Sane, schreibt Hertius in der Sect. I. §. 8. de Juris prudentia universali in dem Tomo I. seiner zusammen gedruckten operum, ex solis disciplinæ hujus scitis æquitatis regulæ ad emolliendum Juris voluntarii rigorem petuntur, dum, quæ rectæ aut pravæ in civitatibus sunt consuetudines, non aliunde rectius cognoscitur. Hinc Cicero auctor fuit, Juris disciplinam non a Prætoris edicto neque XII. tabulis, sed penitus ex intima philosophiâ hauriendam, eamque ab hominis natura repetendam, &, qui aliter tradant, eos non tam justitiæ quam litigandi vias tradere. Ut adeo ferendi non sint, qui, Justinianæ Juris prudentiæ ampre fascinati, nobilissimam hanc philosophiæ partem alto nimis supercilio dispiciunt, falso obtendentes, nihil certi ex ea haberi, imo usum ejus in humana vita vix demonstrari posse.

§. 16.

Den Facultäten und Schöpffen, Stühlen werden sehr viel Fragen vorgelegt, welche ihre Erörterung lediglich aus dem vernünftigen Rechte empfangen müssen: Gestalten man denn den Unterschied gar merklich sieht, wenn man eine in vernünftige Überlegungen einschlagende Frage zwey verschiedenen Collegiis, deren eines mit Kennern des vernünftigen Rechts besetzt ist, das andere aber bloß schlechte Civilisten, Practicanten und ordinaire Urtheils-Macher zu Gliedern hat, zum Spruch vortragt, und deren Meynung darüber begehret.

§. 17.

Und wie bey Kriegs-Gerichten, absonderlich in den höhern Instanzen ohnedem die Apices juris civilis wenig in Obacht genommen werden können, sondern bey den kurz gefassten Kriegs-Articulis die Vernunft und Ermessung der besondern Umstände das meiste thun muß: Also ist kein Zweifel, daß einem General, oder ein Auditeur, ja so gar einem Officier, der bey einem Kriegs-Rechte dirigiren oder assistiren soll, das Recht der Vernunft nebst der Erfahrung vortrefflich zu statten kommen, immassen mir denn dieses alte und erfahrne Generals versichert haben.

§. 18.

Am allermeisten aber dient einem Juristen das vernünftige Recht zur Erklärung der Römischen und anderer Bürgerlichen Gesetze. Denn da es nicht anders seyn kan, als daß die Civil-Gesetze vieles aus der

B

Ber.

Bernunft behalten und zum Grunde nehmen müssen: immassen denn der Imperator §. ult. J. de J. & J. selbst gestehet: Jus civile collectum esse ex rationibus naturalibus gentium, atque civilibus; So müssen notwendig diejenigen Bürgerlichen Gesetze, so aus der Vernunft erhoget sind, aus derselben beurtheilet, begrenzet und erläutert werden; sintemahlen die beste Erklärung ex principiis domesticis fließt. Siehe Eisenhards Diss. Helmst. 1676. de usu principiorum moralium in jure civili.

§. 19.

Und gleichwie, wenn ein Theologus in Geistl. Controversien ein Juristisches Wort oder Regel, v. g. de termino peremptorio &c. brauchet, der Gegentheile die Erklärung dessen nicht in dem Lateinischen Lexico, sondern in der Rechts-Gelehrsamkeit suchen darff: Also muß auch ein Juriste diejenigen Dinge, welche aus dem vernünftigen Rechte in die Civil-Gesetze unvollkommen, oder allzu general eingeflossen, aus dem Jure naturæ ergängen und restringiren, wie wir in criminalibus, und sonderlich in der Lehre de Impuratione alle Tage sehen. Vid. Ephraim Gerhard. in Programmate de ratiocinio JCorum Jenæ.

§. 20.

Damit aber der Beweis dessen, was ich bis anhero von der Nutzbarkeit des Rechts der Vernunft in hohen und niedern Justiz-Collegiis und Gerichten, und überhaupt in der Praxi civili, absonderlich in Sälen, wo keine expressa dispositio legis civilis vorhanden, oder auch die Gesetze wider einander lauffen, gesagt habe, nicht in einem blossen Anführen bestehen, sondern die Macht und Gewalt dieser Wissenschaft in Beurtheilung eines sonst bloß in die Jura civilia gehörigen Themas an einer Probe zu sehen seyn möge, will ich die in den höchsten Collegiis gar öfters vorkommende Frage: Ob ein Rath, Beamter oder anderer Justitarius, wenn derselbe eines Verbrechens halber in Untersuchung geräth, bey seinem Amte und der Verwaltung der Justiz, so lange als er des Verbrechens nicht schuldig erkannt worden, zu lassen oder nicht vielmehr alsofort bis zu Austrag der Sache von seinem Amte zu suspendiren sey? nach Anleitung der blossen Vernunft ohne Zuthung der Civil-Gesetze ventiliren, und dem Urtheil eines vernünftigen Lesers überlassen, ob einer mit einem solchen Raisonnement nicht eher als mit etlichen allegatis oder casibus durchzudringen, und raisonnabler Leute Beyfall zu erlangen vermdgend sey. Damit aber die Ordnung durch eine so weis-

käuflige

Idüfftige Meditation nicht allzu sehr getrennt, und ein Leser nicht interrumpirt werden möge, will ich eine Beplage sub A. daraus machen, und indessen in der Abhandlung von dem Nutzen des vernünftigen Rechts weiter fortschreiten.

A:

§. 21.

Einem Theologo ist solches zum Verständniß der heiligen Schrift dem vernünftigen Recht entlehnet, oder, besser zu reden, wiederholet worden, mithin seine Deutung eben daraus, tanquam ex principio domestico, empfangen muß.

Einem Theologo dienet das Jus naturæ 1) zur Erklärung der heil. Schrift.

§. 22.

Vernunft und Schrift haben einen Gesetzgeber, Gott, und können dahero einander nicht widersprechen, sondern müssen durch vernünftige Erklärungen, im Fall sie, dem äußerlichen Ansehen nach, einander entgegen zu seyn scheinen, in eine Übereinstimmung gebracht werden. Hat nun ein Theologus kein vernünftiges Recht erlernt; so nimmt er die Worte der heiligen Schrift ohne einige Einschränkung und Unterscheid, so, wie sie stehen und liegen, an, und schreyet die vernünftigsten Sätze, welche doch öftters in ihrem gesunden Verstande mit dem göttlichen Worte überein treffen, vor unchristlich und der heiligen Schrift zuwider aus.

Ursachen dessen.

§. 23.

Die Sache mit einem Exempel zu erläutern, so ist aus Hortleders Tom. II. Libro I. seiner Handlungen und Ausschreiben vom Teutschen Kriege bekannt, wie die berühmtesten Theologi des 16. Seculi, Johannes Brentius, Johannes Bugenhagen, Philippus Melancthon und D. Luther selbst sich hefftig wider das Schmalkaldische Bündniß gesetzt, und die Ergreifung der Waffen zur Defension wider den Käyser aus der Ursache anfänglich mißbilliget, weil in heiliger Schrift alle Unterthanen ohne Unterscheid zum Gehorsam gegen ihre Obrigkeit, falls selbige auch wunderbarlich sey, angewiesen würden.

Exempel vom Schmalkaldischen Kriege, welchen die Theologi erst mißbilliget.

§. 24.

Nachdem aber die Rechts- und Staats-Verständigen den Herren Theologis hierwider zu bedencken gaben, daß die Teutschen Fürsten alsofort ihrer Obliegenheit gegen einem Käyser entbunden würden, so bald derselbe die beschwornen Capitulationes, aller Erinnerungen ohngachtet, offenbar zu überschreiten fortfahre, oder sonst, dem Herkommen

Nachmahls aber approbiret haben.

men zuwider, der Stände Gerechtfame mit offenbarer Gewalt unterdrücke, in vernünftiger Erwegung, daß solches nicht nur die *natura pactorum* mit sich bringe, sondern auch vom Kaiser Jodoco, dessen Constitution hievon beym Goldast. in Const. Imp. zu lesen, den Ständen ein vor allemahl *sine crimine rebellionis*, wie die Worte lauten, eingeräumet worden: So gaben die Herren Theologi und D. Luther selbst alsofort nach, und limitirten ihr angeführtes Gutachten dahin, daß selbiges nur von blossen und nicht also conditionirten Unterthanen verstanden werden müsse, wie solches die verschiedenen Theologischen Bedencken beym Hortleder c. l. II. n. 1. gar deutlich besagen.

§. 25.

Solte wohl Origenes die Worte des Heylands Matth. 19. v. 12. Etliche haben sich selbst verschnitten um des Himmelreichs willen, nach den Buchstaben genommen, und wie Eusebius in der Hist. Eccles. L. 6. c. 8. bezeugt, die Probe an sich selbst gemacht, oder aber Augustinus, Clemens Alexandrinus, Tertullianus, Cyprianus, Gregorius Nazianzenus, Ambrosius, Chrysostomus und andere Kirchen-Väter solche einfältige Auslegung verschiedener Schrift-Stellen, als ihnen Barbeyrac in seiner Vorrede zu der Uebersetzung des Pufendorffischen Wercks *de Jure Nat. & Gent.* gewiesen und aufgestochen, gemacht haben, wenn sie das Recht der Vernunft nach der heut zu Tage aufgekärten Art studirt und im Kopffe gehabt hätten?

§. 26.

Noch andere
Exempel.

Zu geschweigen, was vor ein treffliches Licht die nach unsern Befassungen vor die Consistoria gehdrigen Lehren von der Ehe und deren Trennung, insonderheit aber von der Gewalt eines Fürsten in geistlichen Sachen, aus dem vernünftigen Recht bekommen, ohne welches man aus den blossen General-Sätzen der heiligen Schrift oft ungleiche Schlüsse folgern würde.

§. 27.

a) In Pre-
digten.

Auf der Cangel und dem Catheder ist einem Theologo das vernünftige Recht vollends unentbehrlich; eines Theils, weiln die heutige Welt in die moralischen Predigten sich sehr verliebet hat; andern Theils, weiln ein Welt-Mensch, dergleichen die meisten doch sind, nicht zufrieden ist, daß ein Priester seine vorhabenden Sätze mit einigen Sprüchen oder *locis parallelis* aus der heiligen Schrift beweiset, sondern in Sachen, die aus dem Lichte der Natur zuerkennen seyn, oder doch aus selbigen

bigem begrenzt und eingeschränkt werden müssen, ein gründliches Urtheil und Concilirung der Schrift-Stellen mit der gesunden Vernunft um so mehr begehrt, als er seinen Verstand in solchen Dingen unter den Gehorsam des Glaubens gefangen zu nehmen, sich nicht verbunden zu seyn achtet.

§. 28.

Und wie einem Staats-Mann, Rechts-Gelehrten und andern in weltlichen Bedienungen stehenden Persohnen ebenfalls gar öftters Gelegenheiten vorkommen, da sie öffentlich bey Solennitäten, als da sind Landes-Huldigungen, Landtage, Introductiones, und sehr viel andere Fälle mehr, reden müssen; Also ist kein Zweifel, daß ihnen dabey das Recht der Vernunft ebenfalls vor andern vortreflich zustatten komme, und die allerschönsten Themata, und stringentesten Ausführungen; gegen die kein emblematische und andere dergleichen Wort Krämerey oder Rhetorischer Plunder an Figuren und dergleichen in Consideration kommt, darreichen müsse. Zum Beweis will ich auf diejenige Rede, so ich anno 1733. den 26. 9vembr. bey Einnehmung der Erbhuldigung in Namen Jhro Königl. Maj. in Pohlen, Augusti des dritten, auf dem Rath-Hause zu Zwickau an die Räte und honoratiores der Städte Zwickau, Schneberg, Berda, Johann Georgen Stadt und anderer mehr gehalten, und der andern Auflage meiner Anleitung zu einer weltüblichen Schreib-Arth beygefügt ist, dermalen verweisen, und einem verständigen Leser das Urtheil überlassen, ob ich darinnen den Character eines von allen unnützen Wort-Gepränge und oratorischen Spiel. Werck entfernten Redners behauptet, auch von dem Rechte der Vernunft bey dieser Gelegenheit nützlichen Gebrauch gemacht habe, wobey ich jedoch mir dieses bedinge, daß man mir solches nicht vor eine Arroganz auslegen möge, welches mir ein vernünftiger Leser verhoffentlich um so viel eher accordiren wird, als eine Rede zu halten, eben keine solche Kunst ist, womit ich mich zu brüsten Ursache hätte.

§. 29.

Diese und andere dergleichen Nutzbarkeiten mehr, wodon man nebst dem bereits angeführten Caroccio und Eisenharden, Stierii usum Jur. Nat. zu Jena anno 1683. nach zu lesen hat, können einem schon Lust erwecken, das Jus Naturæ zu erlernen.

§. 30.

So brauchbar und unentbehrlich nun das Recht der Vernunft in Bon dem sehr Mißbrauch

des Rechts
der Ver-
nunfft.

sehr vielen Menschlichen Handlungen und Fällen ist; so sehr kan doch das selbige gemißbraucht, und grosser Schaden damit angerichtet werden, wenn man sich dabey nicht in gehörigen Schranken hält. Wer es bey den Bürgerlichen Gesezen überall zur Norm machen, und nichts annehmen und passiren lassen will, als was aus den Principiis der Vernunfft hergeleitet werden kan, oder doch mit denselbigen übereinstimmt, wird in der Juris prudentia civili nicht weit kommen, gestalten denn die Erfahrung lehrt, daß das Jus nat. denenjenigen, welche auf solche Artz mit dem Jure Civili verfahren, an der Erlernung desselben mehr schädlich als nützlich gewesen, und mehr unnütze Raisonneurs als brauchbare Advocaten und Urtheils Verfasser gemacht hat.

S. 31.

Die Civil-Geseze richten sich nach der Menschlichen Schwachheit, welche zum disputiren, Recht haben, und negiren gar sehr geneigt ist, und daher suchen sie diesem Ubel durch eine positive Decision abzuhelfen, deme sich ein vernünftiger und billiger Unterthan submittire und über Geseze, wenn deren Ungerechtigkeit nicht offenbar in die Augen fällt, weiter nicht critisiren, sondern dieselben mit einem schuldigen Gehorsam befolgen muß, es sey denn, daß er ein Doctore oder Scribente wäre, da ihme denn, in so weit es nicht ausdrücklich verbothen, wohl frey stehet, dieses und jenes Geseze auf modeste Artz nach der Billigkeit zu examiniren, und zu Milderung der Härte allerhand diensame Vorschläge zu thun.

S. 32.

Und wie überhaupt bey den Wissenschaften, insonderheit aber bey der Bürgerlichen Rechts-Gelehrsamkeit die Erfahrung und Historia litteraria gemiesen, daß die Ungewisheit derselben mit der Critique und Erkenntniß gestiegen, und durch das allzu viele raisonniren am Ende alles in den grössten Zweifel gesezet worden. Also ist es auch mit dem Jure naturali gegangen; allemassen denn bekannt ist, wie man zu unsern Zeiten, da diese Wissenschaft gewiß sehr hoch getrieben, und ausserordentlich cultivirt worden, endlich gar die Existenz des Juris nat. in Zweifel zu ziehen, und den vernünftigen Gesezen alle Obligation abzuspochen angefangen damit auch sehr viele Leute, so nicht genugsame Einsicht haben, irre gemacht hat. Was man von dem Römischen Rechte, insonderheit auch von der Sächsischen Rechts-Gelehrsamkeit mit Grund der Wahrheit sagen kan, daß nach der Regel: Summum jus

ius summa est saepe in iuria, die allzu grosse Menge der Befehle und die öftern Mutationes die größte Incertitudinem juris verurhachet, und fast alles contradictorisch gemacht haben, dergestalt, daß sehr viele themata juris civilis & saxonici von einem geschickten Kopfe bald pro, bald contra mit grosser solidität und Wahrscheinlichkeit ventilirt und defendirt werden können; dasselbige müssen wir auch von dem *jure naturali* gestehen, woraus aber deswegen nicht folgt, daß man, so zu reden, das Kind mit dem Bade ausschütten und diese ganze Wissenschaft verwerffen müsse, weil sonst die Römische und Sächsische Rechts Gelehrsamkeit eben diese fata würde zu erwarten haben.

S. 33.

Es ist in dieser menschlichen Schwachheit nicht anders, und Gott hat uns nicht mehr gegeben, wir dürfen aber deswegen den uns von demselben gegönneten Grad der Wissenschaft nicht wegwerffen, bevorab da derselbe zu Erlangung des uns anerschaffenen Zwecks hinlänglich genug ist. Läßt sich gleich einer durch einen Vernunft-Schluß aus dem Rechte der Natur nicht gewinnen, so schlägt es doch bey einem und andern durch, ja es trägt sich oft zu, daß derjenige, welcher in der einen thesi *Juris nat.* mit mir sich nicht vergleichen kan, in der andern mit mir einig ist. Es lehret uns auch diese Beschaffenheit der Menschen, wie wir unten bey den Meritis der Juden im *Jure naturali* mit mehreren zeigen, und zugleich die wider die Ungewißheit des Rechts der Vernunft gemachten Objectiones ablehnen wollen, die grosse Nothwendigkeit in der Republicque zu leben, und daselbst seinen Verstand unter den Gehorsam der Obrigkeit zu geben, und gleichsam gefangen zu nehmen, welches alles jedoch vernünftige Leute nicht abhalten kan, daß sie in der Erkänntniß menschlicher Wissenschaften, so viel möglich und die menschliche Schwachheit zuläßt, auf den Grund zu kommen, und von demjenigen, was sie gefunden und erkannt, so viel Gebrauch zu machen, und Nutzen zu ziehen suchen, als Gott hinein gleyet hat, welches denn auch hier zeithero mit dem *Jure Nat.* mein Endzweck gewesen, daher ein verständiger Leser von mir nicht mehr präterndiren muß, als daß ich ihm, nach dem Stück. Werck unserer Menschlichen Wissenschaften, mit meiner in dem Rechte der Vernunft erlangten Erkänntniß in systematischer Ordnung vorgehe, und zu weitern Nachdenken den Weg bahne.

S. 34.

Indieweil man aber zu einer gründlichen Ausführung desselben nicht Warum die
wohl Geschichte

des vernünftigen Rechts wohl gelangen kan, wenn man nicht die Geschichte dieser vortreflichen Wissenschaft voraus schickt und gründlich erweget; eines theils, damit man den Sedem materiarum, und was jeder Gelehrter von Zeiten zu Zeiten beygetragen, das diese Discipulin in gegenwärtigen Zustand gediehen, erlerne: andern Theils, damit man im Vertrauen zur Wahrheit um so vielmehr gestärket werde, je mehr falsche und ungegründete Meynungen der Lehrer des vernünftigen Rechts man in der Historie dieser Discipulin erblicket, und solchergestalt, das wahre gegen das falsche zu halten, oder wie die Schule redet, *Opposita juxta se* zu sehen, Gelegenheit überkdmmt. So habe ich vor dienlich erachtet, vormals eine *Historiam Juris nat.* meinem Rechte der Vernunft zu præmittiren, und nunmehr aus den in der Vorrede angezeigten Ursachen, ein besonders Werk daraus zu machen.

§. 35.

Scriptores
Historiæ J.
N.

Ehe wir aber zu denen Geschichten des *Juris naturæ* schreiten können, müssen wir zuörderst deroerjenigen mit wenig Worten gedencken, welche selbst den dergleichen *Historias* verfertigt haben.

§. 36.

Groening.

Der erste soll Johannes Groening, ein ehemaliger Doctor in *Wismar*, seyn, welcher anfänglich anno 1701. den *Officiis Pufendorfii* eine *Historiam Juris Naturæ* præmittirt, so jedoch Herr *Gundlingen* in einem *Programmate de vita Epicuri* nicht anstehen will. Es mag auch der Auctor solche selbst nicht vor hinlänglich geachtet haben, weil er noch in eben selbigem Jahre zu *Hamburg* eine *Bibliothecam J. Gentium exoticam*, s. *de Juris nat. & gent. principiis juxta doctrinam Asiaticorum, Africanorum & Americanorum librum unum*, und ferner anno 1703. die *Bibliothecam Juris Gentium Europæam* s. *de Juris Nat. & Gentium Principiis juxta doctrinam Europæorum Libros III.* heraus gegeben hat, wovon man so wohl, als was er sonst præstirt, ein mehrers in dem kurzen Bericht von den sämtlichen Schriften *Doct. Joh. Groenings*, welchen *O. P. S.* entworffen, und *D. Joh. Grænings* *Statistischen Büchern* zu *Hamburg* 1703. vorgefeket hat, nachlesen kan. Nach meinem Urtheil hat *Græning*, da er der erste gewesen, so die *Historiam Juris nat.* zusammen gesucht und in eines gebracht, gewiß was Gutthes und nügliches præstirt, wie er denn auch von vielen *Scriptoribus* und deren Schriften guthe Nachrichten giebt, auch in einem feinen *Stylo* ein vernünftiges Urtheil fällt, ob gleich solches zu unsern weit mehr aufgeklärten Zeiten nicht mehr hinlangen will.

§. 37.

§. 37.

Es hat zwar schon zuvor Ericus Mauritius in seinem Specimine Dissertationum de principiis juris publici, so ann. 1665. zu Tübingen heraus gekommen, einiger Völcker und Philosophen Meinungen vom Jure naturæ zusammen getragen, gleichwie auch Joh. Joachim Zentgrav in seinem ann. 1678. zu Strassburg heraus gegebenen Tractat de Origine, veritate, & immutabilitate juris nat. verschiedenes hieher gehöriges hat mit einfließen lassen: Sie haben aber beyde die Sache nicht in solcher Ordnung und Ausführung tractirt, daß deren Bücher unter die Scriptores, so die Historiam Juris nat. ex instituto beschrieben, gerechnet werden können.

§. 38.

Etwas besser hat es Proeleus in seinen teutschen Anmerkungen über den kleinen Pufendorff gemacht, in welchen man sonderlich die Principia Hobbessii gar fein zu sammen gefast antrifft. Proeleus

§. 39.

Jedoch sind alle diese mit der anno 1701. und 1714. zu Halle heraus gekommenen Delineatione historiæ Juris divini des Jac. Frid. Ludovici, eines ehemaligen berühmten Hällich. Rechts. Lehrers, nicht zu vergleichen; immassen er nicht nur gar keine Nachrichten von den Controversiis Thomassii, dessen Discipul er gewesen, zusammen getragen, sondern auch von seiner mit dem jüngern Herrn Coccejo über das Principium juris naturæ gehaltenen Controvers, eine ausführliche Erzählung liefert, und darneben sonst noch andere gute Nachrichten giebet. Ludovici

§. 40.

Noch besser hat es der jüngst verstorbene grosse Theologus, Joh. Franciscus Buddeus, gemacht, welcher eine seine Historiam juris naturæ ann. 1695. ediret und selbige ann. 1701. an des Vitriarii Institutiones Juris Naturæ angehänget, nachgehends aber um ein merckliches verbessert, und seinen anno 1704. heraus gekommenen Selectis Juris Nat. & Gent. einverleibet hat. Buddeus

§. 41.

Aus des Hertii seiner Jurisprudentia universalis, so in seinen Opusculis Tomo. I. gleich vornan zu lesen, gehört dasjenige, was er vom §. 28. der ersten Section bis zu Ende derselben sagt, hieher, und giebt von den ins Jus nat. gehörigen Lehren einiger alten Philosophen, in gleichen von des Grotii und Hobbessii Wercken auch andern ziemliche Nachrichten.

Ⓒ

§. 42.



§. 42.

Thomasius,
Barbeyrac.

So sind auch die Vorreden, welche Thomasius vor den Teutschen Grotium, und Barbeyrac vor seine Französische Uebersetzung des Grotii und des Pufendorffischen J. N. & G. gemacht, nicht zu vergessen; sintemahl beyde viel seine Historische Nachrichten, das vernünfftige Recht betreffend, ertheilen: Gleichwie auch die von Thomasio anno 1719. edirte Historia J. N. paulo plenior viel besondere Sachen in sich enthält.

§. 43.

Reimmann.

So hat auch Herr Reimmann theils zu Anfang des vierdten Haupt-Stücks des dritten Theils seiner Hist. Lit. ein ziemlich Stück aus der Historia Juris Naturæ abgehandelten Theils anno 1713. eine besondere Historiam Juris Naturæ geschrieben, und in beyden so wohl gute Nachrichten gesammelt, als auch mit guter Vernunft von den Büchern und Sachen geurtheilet.

§. 44.

Pragmannus
und Struv.

Desgleichen ist Doct. Nicolai Pragmanni Specimen tractationis de meritis Germanorum in Jurisprudentia naturali, Jenæ 1708. in 8vo. vorhanden, und der berühmte Herr Struve hat in seiner Bibliotheca Philosophica c. 8. gleichfalls verschiedene seine Nachrichten von den Scriptoribus Juris Naturæ & Gentium angemercket.

§. 45.

Es hat diese Bibliothèque anno 1714. Joh. Heinr. Acker mit einigen Anmerkungen aufs neue heraus gegeben, und Magist. Joh. Georg Lotter zu Leipzig hat anno 1728. abermals eine anderweite Edition veranlaßt, in welcher er nicht nur das brauchbarste von Ackers Notizen beybehalten, sondern auch viel gutes von dem seinigen hinzu gefügt, daß also in diesen kleinen Büchelgen, insonderheit aber in dem angeführten 8. Capitel die mehresten und besten Scriptores Juris nat. in einem kurzen Inbegriff den Tituln und Editionen nach angezeigt, besammeln zu finden.

§. 46.

Wernher.

Nicht minder hat Herr Reichs Hoff, Rath Wernher eine Piece de præcipuis nonnullis Scriptoribus Juris Naturæ Witteb. 1699. und 1703. heraus gegeben, so auch nicht uneben zulesen und zugebrauchen.

§. 47.

Engelbrecht.

Gleichwie auch Hr. H. H. Engelbrechts anno 1726. zu Gryphswalde

walde heraus gekommene Dissertatio Epistolica de meritis Pomernorum in Juris prudentiam naturalem gar seine Nachrichten von den in diese Disciplin gehörigen Schriften des David Mevii, Joh. Francisci Buddei, Jac. Frider. Ludovici, Joh. Philipp Palthenii, Immanuel Proclei, Frid. Genzkenii, Joh. Gabriel Wolffs und anderer Pommerschen Scribenten giebt.

§. 48.

Gleichergestalt gehöret George Beyer mit seinem Specimine Notitiarum Auctorum Juridicorum, so 1698. zu Leipzig zum erstenmahl editet worden, hieher, massen er in selbigem verschiedene Scriptorum Juris Naturæ recensiret und beurtheilet.

Beyer.

§. 49.

Nicht weniger ist des Jenaischen Professoris, Herrn Stollens, Heydnische Moral, in welcher er dasjenige, was die Heydnischen Philosophen von dem vernünftigen Recht gewußt und gelehret, gar wohl abgehandelt, hieher zu rechnen, gleichwie auch die von ihm nach der Zeit heraus gegebene Historie der Gelehrsamkeit p. 3. c. 2. unter andern gar seine Sachen, so zu den Geschichten des vernünftigen Rechts gehören, in sich faßt.

Stolle.

§. 50.

Herr Georg Andreas Vinhold hat anno 1723. eine Notitiam Scriptorum Juris nat. quorundam elogiis decoratam an sein Buch, so er Collationem & Conciliationem omnium principiorum, quæ Scriptorum diversi sovent nennet, mit angehengt, und Herr Richten Rath und D. Walch zu Jena hat in seiner Introduction zur Philosophie L. 2. cap. 6. von pag. 457. bis 481. ingleichen in seinem philosophischen Lexico voce Gesetz der Natur und sonst hin und wieder gleichfalls von den ins Jus naturæ gehörigen Scribenten gehandelt. Der berühmte Jenaische Theologus Michael Foertsch hat eine Dissertation de Philosophia morali & Juris prudentia naturali Christiana veterum ecclesiarum doctorum den anno 1699. zu Stuttgart heraus gegebenen Officii Ambrosii beygefügt, und von Joh. Friedr. Wucherern zu Jena haben wir seit anno 1709. eine Dissertation, de nonnullis Juris nat. scriptoribus, so aber eben nicht viel sonderliches in sich enthält.

Vinhold.

Walch.

Foertsch.

Wucherer.

§. 51.

Ferner ist anno 1725. Laurentii Reinhardis, Conrectors zu Hildburghausen. Historia Juris prudentiarum Natur. heraus gekommen, welche

welche zwar kurz ist, aber den wahren Werth der Schriften wohl zu beurtheilen weiß.

§. 52.

Nur noch leiglich hat ein Anonymus unter dem Titel einer Bibliothecæ imperantium quatripartitæ, sive commentationis de scriptoribus jurium, quibus summi imperantes utuntur, Naturæ & Gentium, publici universalis & Principum privati; Noribergæ apud P. C. Monath, Anno 1725. so wohl gar seine zur Historia Juris naturæ diensame Nachrichten, als auch eine ziemlich reiche Sammlung von Scriptoribus nach einer secundum materias sich selbst gemachten Ordnung zusammen getragen; Man siehet aber eines theils wohl, daß er, wenn ihm von mir mit meiner Bibliotheca Jur. Nat. & Gent. bey der ersten Edition dieses Buchs nicht vorgegangen worden wäre, hierinnen so weit nicht gekommen seyn würde, andern theils mangelt ihm die accuratesse gar sehr, welches ich nur an meiner eigenen Person beweisen kan. Denn p. 3. und 81. nennet er mich bey meinem rechten Nahmen, Adam Friedrich, p. 23. aber soll ich Johann Adam heißen, da er doch an allen dreyen Orten einerley Buch, nehmlich dieses mein Recht der Vernunft recensiret, pag. 81. saget er, daß ich ein Professor Lipsien- sis sey, und pag. 82. daß ich eine Rechts-Historie versprochen, da ich doch jenes niemals gewesen, und dieses mich nicht zu erinnern weiß. Anderer vielfältiger Gebrechen dieses Buches zugeschwigen, welche aber doch nicht hindern, daß dasselbige nicht seinen guten Nutzen haben solte.

§. 53.

Gundling. Endlich hat auch ein Autor anonymus, so sich C. F. H. nennet, anno 1735. einige von dem berühmten Hällischen Geh. Rath und Professore Gundlingen über die Historie der Gelahrheit gehaltene Collegia, heraus gegeben, in deren dritten Theil von pag. 3296. bis 3333. auch sonst ihm und wieder, gar verschiedene zur Erläuterung und Ergänzung der Historie des Jur. Nat. diensame Nachrichten zu befinden.

§. 54.

Eintheilung
dieses gan-
gen Buchs.

So viel nun hiernächst die Geschichte des vernünftigen Rechts selbst anbelangt, wollen wir, um guter Ordnung willen, dieselbige in III. Bücher eintheilen. Das erste soll davon handeln, wie es mit dem Jure Naturæ unter den Heyden ausgesehen: Das andere soll den Zustand desselben unter den Scholasticis erdtern: und das dritte soll zeigen, was es nach diesem bis auf unsere Zeiten vor sich gesehen damit gewonnen.

Das

Das I. Buch.

Von dem Jure Naturæ unter den Heidenischen Philosophen.



§. 1.

Wenn wir hier von den Geschichten des vernünftigen Rechts Wir reden reden, so verstehen wir dasselbe nur nur hier von bloß von dem systematischen Jure Nat. und so ferne dieses eine Disciplin dem Systematischen Jure ist, und doctrinaliter tractirt wird, nicht aber, so ferne Nat. es die Menschen von Natur wissen, oder gleichsam mit auf die Welt bringen. Denn sonst würden wir die Historiam Jur. Nat. von Adam anfangen, und das allen Menschen angebohrne natürliche Licht nach seinen verschiedenen Graden betrachten, und durchführen müssen.

§. 2.

Gleichwie aber dasselbige deswegen unmöglich fallen würde, weil Das angebohrne können wir nicht wissen. wir doch keinem Menschen ins Herz und in den Verstand sehen können, vielweniger so viel Penetration haben, daß wir die Gradus der Erkenntniß, so ein jeder durch das angebohrne Licht von dem vernünftigen Gesetzen gehabt, solten specificiren können: Also kan man hingegen davon schon besser reden, was einer, der ein Jus Naturæ gelehrt, oder sonst in Büchern ein ansehnliches Stück davon hinterlassen, vor Einsicht und meriten in diesem Studio gehabt, indem man seine etwan noch vorhandene Schriften, oder anderer von eines Auctoris Lehren übrig gebliebene Nachrichten bey solcher Beurtheilung zum Grunde nehmen kan.

§. 3.

Wir reden aber wiederum nicht von solchen Büchern, in welche Die Rede ist nur ein oder anderer ins Jus Nat. gehörender Lehr-Satz zufälliger Weise von denjenigen, so das Jus Nat. ex instituto beschrieben. philosophischen Schriften ohne Unterschied würden recensiren müssen, sondern es ist die Frage von solchen, die entweder das Jus Nat. systematisch abgehandelt, oder doch sonst zum Aufnehmen desselben etwas hauptsächlich beigetragen haben, welches letztere wir von der heiligen Schrift vor allen andern sagen, zugleich auch von ihr, als dem ältesten Buche den Anfang machen müssen.

€ 3

§. 4.

§. 4.

Von der S.
Schrift.

Denn da sind in derselben nicht nur hin und wieder die vortrefflichsten und nöthigsten Grund-Principia des Rechts der Vernunft, z. E. Was du willst, das dir die Leute thun sollen, das thue ihnen auch: und, du solst Gott deinen Herrn lieben von ganzem Herzen, und von allen Kräften, und deinen Nächsten als dich selbst zc. angemerket, und von den Theologis, insonderheit dem berühmten Buddeo in seiner Theologia morali und Cypriano in seiner Christlichen Sitten-Lehre zusammen gezogen, sondern es sind auch die 10. Gebothe größtentheils, bis auf einige wenige, bloße Grund-Regeln und Befehle der Vernunft, auch dergestalt gefaßt, daß einige das ganze Recht der Vernunft darinnen beyammen zu finden vermeynet haben.

§. 5.

und dem Jure
Nat. der Juden.

Nimmt man vollends die Geschichte und Traditiones des Jüdischen Volcks zu Hülffe, so berichten die Rabbinen, wie beyrn Seldeno cap. 10. de J. N. secundum disciplinam Ebræorum zu lesen, daß diese Nation davor gehalten, wie Gott das Recht der Vernunft in 7. besondere Gebothe zusammen gefaßt, und die ersten 6. davon, als vom Götzen-Dienst, von Mißbrauch des Göttlichen Namens, vom Todtschlag, von der Blut Schande und dem Ehebruch, vom Diebstahl, von den Weltlichen Gerichten und dem unterthanen Gehorsam dem Adam, das siebende aber, daß man kein Thier in seinem Blute essen soll, dem Noah ganz besonders promulgirt habe, wodurch denn dieselben erst ihre rechte Krafft und vim legis bekommen, da sie zuvor als bloße Vernunft-Schlüsse nach der zum disputiren und leugnen geneigten Art der Menschen vielem Zweifel unterworfen gewesen. Es hätten auch diese 7. Gebothe das ganze Recht der Vernunft in sich gefaßt, dergestalt daß die erstern 2. die Pflichten der Menschen gegen Gott, die folgenden 4. die Schuldigkeit eines Menschen gegen den andern, und das siebende die Pflichten gegen die Thiere abgehandelt. Diese Præcepta wären den Nachkommen des Noah, mit welcher Benennung sie bloß die Hyphen zu belegen pflegten, ohnerachtet sie selbst ebenfalls von Noah abstammen, eigentlich vorgeschrieben und gegeben worden, und daher allen Menschen gemein, auch dergestalt beschaffen, daß man selbige aus der Vernunft zwar erkennen könne, die Obligation aber samt der Gewisheit derselben aus der Göttlichen Promulgation herbohlen müste. Zu diesen 7. Gebotten habe Gott noch andere v. g. von der Heiligung des Sabbathes, von

von bösen Begierden zc. hinzu gethan, daß deren 10. geworden, und die Promulgation derselben auf dem Berge Sinai vor das Jüdische Volk nachmahls wiederhohlet, wodurch dieselben zu einem Civil-Gesetze dieser Nation geworden.

§. 6.

Ob nun wohl in der Heil. Schrift von dem oberzehlten Verlauff Ob das Jus mit den 7. Præceptis des Noäh nichts enthalten, mithin dieses ganze Factum auf dem Fide der Rabbinen bestehen bleibt, das 7te davon auch der Ver- ne besondere nunfft nichts bekannt, einfolglich kein Lex naturæ genennet werden kan: End- Promulga- lich auch der ganze Vortrag nicht so beschaffen, daß er sonderlich Beyfall tion zweifel- finden kan: So steckt doch eine starke Objection wieder das Jus nat. hafftig sey? dahinter, indem dasselbe an und vor sich vor so zweifelhaftig ausgegeben wird, daß es vor allen Dingen durch eine besondere Promulgation in eine Gewißheit gebracht werden müsse, und ohne dieselbe zur Norma actionum humanarum nicht dienlich sey.

§. 7.

Dieses Vorgeben hat den Seldenum, einen sonst grossen und sinn- Seldenii Mey- reichen Gelehrten, zum Beyfall bewogen, gestalten er denn in dem 7ten nung hier- Capitel seines ersten Buchs von der Unzulänglichkeit der Vernunft in der von. Erkenntniß des Rechts der Natur und der Nothwendigkeit einer besondern Promulgation ausführlich gehandelt, und daselbst von sich zu schreiben kein Bedencken getragen: Quod incertitudinem atque inconstantiam, qua laboravit semper liber nudæ rationis ille in hisce usus spectat, ut vulgus hominum, cui diligentior rationis usus, qualiscunque esse solet, satis alienus, prætermittam, nemo humanior nescit, de bono & malo eorumque finibus numerosissimas fuisse olim rectæ rationis Professorum s. Antistitum i. e. Philosophorum disceptationes, sed mirum in modum invicem discrepantes. Neque erat, qui tantas potuit componere lites. Sectæ erant perquam multiplices, & tam fœcunda dogmatum seges, ut Philosophia, quæ accuratissima pro disquirentium viribus industria nitebatur, ad 288. sectas, non quæ jam essent, sed quæ esse possent, adhibitis quibusdam differentiis, facillime perveniret. Ita qui ex professo principia bene vivendi universalialia quæsi verunt, in diversissimas abierunt sententias, suas singuli optimas judicantes, aliorum vero sive damnantes, sive reprehendentes.

§. 8.

§. 8.

Wiederlegung derselben.

Allein zu geschweigen, daß diese unterschiedene Lehren der alten Philosophen zum Theil absurd und alsofort zu widerlegen sind, theils miteinander am Ende zusammen treffen und übereinstimmen, gestalten denn dasjenige, was ich in nachfolgenden von des Platonis, Aristotelis und Epicuri moralischen Lehren umständlich an- und ausgeführt, einen verständigen Leser zur Gnüge überführen kan, daß des Platonis Heiligkeit und unsträflicher Wandel, des Aristotelis zur Zufriedenheit und Befänstigung des beunruhigten Willens den Weg bahnende Speculation und Überlegung, und des Epicuri innerliche Wollust oder Vergnügung zuletzt auf eines hinaus laufen, und nur bloß in dem Vortrage, und den Worten, und wenns hoch kommt, in der Ordnung der Gedanken differiren, mithin von der Einigkeit der menschlichen Überzeugung, in der Lehre vom Thun und Lassen, eher ein Beweis abgeben, als daß damit die Ungewisheit der Lehr-Sätze der Vernunft solte behauptet werden können: So liegt am Tage, und fühlt ein jeder bey sich, daß er von den moralischen Grund-Sätzen der Vernunft eben so eine starke Überzeugung und Gewisheit hat, als er von der Wahrheit, daß 3. mal 3. 9. sey, empfindet. Wie nun das Recht der Vernunft und die Erkenntniß, so ich davon habe, mir von Gott eigentlich darzu gegeben, daß ich mich darnach richten, nicht aber daß meine Einsicht einem andern zur Vorschrift soll dienen können: Also folgt daraus von selbst, daß dieses Licht mir zu dem anerschafften Zweck genug sey, und durch eines andern Widerspruch nicht genommen oder verdunkelt werden könne.

§. 9.

Wenn man nun zum Grunde leget, daß ein Mensch in diesem Stück, wie der andere, beschaffen ist, und ein jeder diese Norm in sich hat, dabey aber erweget, daß selbige bey allen einerley Ursprung, nemlich GOTT hat, sich auch auf einerley Art äusseret, und in Substantia harmoniret: So begreift man leicht, daß der Dissensus der Philosophen, welcher öftters nicht so wohl aus der Überzeugung als der Begierde, ihren Vorfahren zu widersprechen, und durch neue Erfindungen berühmt zu werden, hergestossen, das Recht der Vernunft seiner Gewisheit nicht berauben könne.

§. 10.

Und wie soll eine solche Promulgation, als dem Vorgeben nach
dem

dem Adam und Noah geschehen, die Præcepta gewisser machen, da die Erfahrung giebt, daß die promulgirten Civil-Gesetze, wenn selbige gleich noch so deutlich abgefaßt, dennoch mancherley Interpretationen unterworfen bleiben, und von geschickten Köpfen nach ihrem Gefallen gedreht werden, welches aber doch nicht verhindert, daß nicht ein Unpartheylicher das wahre vom falschen unterscheiden, und den Grund der Sache solte finden können.

§. II.

Solchergestalt ist die Promulgation kein Mittel, das Recht der Vernunft in eine völlige Gewißheit zu setzen, wohl aber ist die Oberherrschafft solches zu bewürken fähig, sintemalen dieselbe durch Straff-Gesetze und Verbote dem Raisonniren Grenzen setzen, und, womit einer sich beruhigen soll, determiniren kan. Was sind denn die Definitiv-Sententien anders, als Gebote, die dem succumbirenden Theil zuruffen und auferlegen: hic terminus esto: hic Plato jubet quiescere, wenn gleich der Ausspruch wider dessen Meinung und Überzeugung ausgefallen ist. Am allerdeutlichsten sieht man solches in dem Militair-Stande, wo man fast wenig Gesetze mehr hat, als welche die Vernunft darreicht, und doch gleichwohl den strengsten Gehorsam behauptet, dergestalt, daß ein Soldat öfters seine Sinnen und Vernunft gefangen nehmen, und ohne dem geringsten Widerspruch etwas thun und vor wahr oder möglich annehmen muß, davon er des Gegentheils offenbar überzeuget ist. Es kan auch solches in gewissen menschlichen Handlungen fast nicht anders seyn, und keine Subordination anders bestehen, gestalten denn die Erfahrung weiß, daß bey denjenigen Arméen, wo der Soldat raisonniren und der Befolgung der Ordre nach seinem Dünckel sich verweigern darff, der Zweck überaus schlecht erhalten wird, wenn es gleich sonst der Nation an Herz und Tapfferkeit nicht fehlt. Wenn also das Recht der Vernunft in der Überzeugung anderer Menschen seine Würckung nicht thut, so mangelt es demselben nicht an der Gewißheit, sondern an den Zwangs-Mitteln, dem andern ein Still-schweigen auferlegen zu können. Und dieses ist die Ursache, warum unter den Gelehrten, oder in der so genannten Republica literaria, auch im gemeinen Umgang, wo ein jeder zu raisonniren und seine Meinung zu vertheidigen, freye Macht und Gewalt hat, über die Lehren des vernünftigen Rechts so viel Streit entsteht, in Justiz und Rechts-Collegiis aber, und überhaupt, wo cum imperio & auctoritate gehandelt, geurtheilet

urtheilet und befohlen wird, dasselbe desto grössere Dienste thut, woraus denn zugleich die Nothwendigkeit des Imperii civilis zu erkennen ist.

§. 12.

Ein mehreres hiervon kan man oben, wo ich von dem Mißbrauch des Rechts der Vernunft gehandelt habe, nachlesen, wohin ich vor diesmal verweise, und in den Geschichten des Jur. Nat. weiter fortgehe, da ich denn von den Hebräern auf diejenigen Völker, welche mit und neben denselben die Wissenschaften excolirt, grösstentheils auch von den Juden überkommen und erlernt, als da sind v. g. insonderheit die Phönicier, Chaldäer und Egyptier, verschreiten solte: Audiweiln aber unter ihnen kein Scriptor sich befindet, oder auf unsere Zeiten gekommen, welcher ex instituto ein Jus Nat. hinterlassen, aus den noch vorhandenen Lehren ihrer Gelehrten auch kein Systema Juris Nat. wie doch Seldenus aus den Jüdischen Scribenten heraus gesucht, zusammen zu bringen: So muß ich, der in dem dritten §. dieses Capitels ergriffenen Lehr-Art zu Folge, von diesen Völkern abstrahiren, und einen Leser, der etwan glaubt, daß dennoch etwas nütliches und zur Erläuterung des vernünftigen Rechts dienendes bey denselben anzutreffen seyn möchte, auf Herrn Stollens Hebräische Moral und Groenings Bibliothecam Juris Gentium exoticam, ingleichen dessen bereits oben angeführte Bibliothecam Juris Gentium Europæam verweisen, welche Scribenten ihm in diesem Stücke alle Satisfaction thun werden. Und eben dieses ist die Ursache, warum von dem Jure naturali der Griechischen Legislatores, des Solonis, Lycurgi und anderer, ingleichen der Griechischen Poëten, als des Homeri und der sieben Weisen in diesem Buche nichts anzutreffen, weil nemlich dieselben nichts systematisches in Jure nat. præstirt, sondern nur einzelne dahin gehörige dicta von sich vernehmen lassen, die aber meinem Ermessen nach nicht werth sind, daß man sich sonderlich dabey aufhalte, bey den obangeführten Auctoribus jedoch nachgelesen werden können. Hingegen haben die Griechischen Philosophen, Pythagoras, Socrates, Plato, Aristoteles, Epicurus, insonderheit aber die Stoici schon mehr Meriten in diesem Stücke, dahero ich auch bey ihren Lehren des vernünftigen Rechts etwas stille stehen, und dieselben mit Aufmerksamkeith betrachten muß.

§. 13.

Der erste und älteste unter den Griechischen Philosophen, Pythagoras, welcher zur Zeit des letzten Römischen Königes Tarquinii gelebt,

Warum in diesem Buche von dem Jur. nat. der Phönicier, Chaldäer, Egyptier, der Griechischen Poëten und Gesetzgeber nicht gehandelt wird?

Von dem Jur. Nat. des Pythagoras.

gelebt, hat sich nach dem Bericht des Jamblichii, eines Platonischen Philosophi im 4ten Seculo post Christum natum, in Erforschung der vernünftigen Geseze viel Mühe gegeben, und dieselben *leges divinas* und Gottes Willen genennet, Gott auch nicht allein zum Urheber derselben, sondern auch zum Rächter der Übertretungen angegeben, wie solches alles Hierocles in Pythagora mit mehrern erzehlt. Sein Haupt-Grund-Satz des vernünftigen Rechts und überhaupt aller menschlichen Handlungen war, wie abermal Jamblichius in *vita Pythag.* cap. 33. und aus demselben Scheffer in *Philosoph. Pythag.* cap. 7. referirten, daß man Gott in seinen Tugenden nachahmen müste, oder die *επιπολις τῷ Θεῷ*, so weit man selbige durch menschliche Kräfte erlangen könne. Zum Mittel, wodurch man zu dieser grossen Vollkommenheit gelangen sollte können, gab er nach dem Zeugniß des Stobæi *sermone II.* die Wahrheit an, womit er aber nicht so wohl darauf, daß man der Wahrheit im Reden sich beleißigen solle, sondern vornemlich auf die Erforschung und Ergründung der moralischen Wahrheiten, oder was Gott durch die Vernunft von uns wahrhaftig fordert, gesehen haben mag. Daß dieses seine eigentliche Meinung gewesen sey, legt er dadurch an den Tag, daß er gewisse moralische Grund-Wahrheiten aussündig macht, und selbige zu solchen Principiis und Lebens-Regeln, woraus die andern durch eine weitere Folgerung geschlossen werden sollen können, angiebt. Das erste Axioma ist, daß man sich selbst erforschen soll, welches freylich um so viel nöthiger ist, als man dadurch mit Hülffe der Zeit nicht allein, so viel die Leibes-Gesundheit anbetrifft, sein bester Medicus werden, sondern auch seine Affecten und Gebrechen kennen, und dieselben bezähmen, darneben aber auch zugleich seinen elenden Zustand, und wie wenig man ohne Zuthuung anderer Menschen fortzukommen vermag, ingleichen die Eitelkeit und Vergänglichkeith aller menschlichen Freude nebst vielen andern zur wahren Erkenntniß der vernünftigen Rechts-Geseze führenden Datis wahrnehmen kan. Hierndächst recommendirte er, wie abermals Jamblichius anmerckt, gar sehr, daß man sich von den Schlacken des Leibes reinigen und loß machen, und in sich hinein gehen müste, weil Gottes Heiligkeit mit der Unreinigkeit des menschlichen Lebens keine Gemeinschaft habe, man auch Gott nur der Seele und nicht dem Leibe nach in gewisser Masse gleich werden könne. Daraus floss nun seine *Definitio philosophiæ*, daß selbige eine *perpetua Meditatio mortis* sey, worunter er nach obigen Grund-Sätzen nichts anders

verstand, als daß man bey Lebzeiten im Nachdenken und Lebens-Wandel die Seele gleichsam vom Leibe trennen, und diese in ihren Actionen, insonderheit aber in der Bejähmung der Affecten durch den Leib nicht behindern lassen müßte. Weil nun die Seele bey der Venerischen Wolust durch die Leibes-Empfindung fast ganz und gar außer sich selbst gesetzt werde, so rieth er einen mäßigen Gebrauch des Bey schlaffs an, wie er denn überhaupt eine solche Moderation in Affecten verlangte, daß man weder zu fröhlich, noch zu niedergeschlagen und betrübt seyn, vielweniger den Zorn die Oberhand bekommen lassen solle. Was er von der communione bonorum gelehrt, und mit seinen Schülern practiciret, solches scheint nicht dahin gemeinet zu seyn, als ob er geglaubet, daß die ganze menschliche Gesellschaft ihm hierinnen nachfolgen, und alles in eine Gemeinschaft gleichsam auf einen Hauffen schmeißen werde, oder solches thun müßte, sondern er wolte dadurch nur die Möglichkeit bey einer Kleinen zu Cultivirung der menschlichen Wissenschaften angelegten Gesellschaft, und die daraus zur Erforschung der Weißheit erwachsenden Vorthelle vor Augen legen, und dabey zugleich per indirectum sein pium desiderium, und wie er wünschte, daß entweder alle Menschen auf eine solche Art in eine Gemeinschaft treten, oder doch mehr dergleichen kleine zur Excolirung der vernünftigen Weißheit abgezielte Gesellschaften sich zusammen thun möchten. Man sieht im übrigen aus diesem kurzen Zusammenhang der Pythagorischen Moral, daß, gleichwie dieser Mann vieles von den Jüden und Aegyptiern entlehnet, also auch die nachfolgenden Griechischen Philosophen seiner Lehren hinwiederum sich bedienet, wie solches aus dem nachfolgenden sich deutlich genug zu Tage legen wird. Wer mehr von dieses Philosophen Lehren lesen will, der schlage Herrn Stollens Historiam der Gelehrsamkeit p. 364. und die daselbst citirten Scriptorum vitæ & doctrinæ Pythagoræ nach, so wird er seiner Begierde Satisfaction thun können.

S. 14.

Von dem Jure Nat. des Socratis.

Was Socrates im Jure Nat. præstirt, solches hat bereits Feuerlin in einer anno 1719. zu Altdorff de Jure Nat Socratis gehaltenen Differt. und Herr D. Bdener in einer anno 1707. von dem Socrate heraus gegebenen Rede zusammen getragen, und bestehet vornemlich darinnen, daß die Menschen Gottes Ebenbild wären, und daher demselben gleich zu werden suchen müßten, ferner, daß man Gott verehren, seine Seele bessern, vor seinen Leib Sorge tragen, des Selbst, Mords sich enthal-

enthalten, Ruhm und Ehre, als Früchte der Tugend ansehen, und daher nicht verachten, den nothdürftigen Lebens-Unterhalt suchen, auch andern Menschen die ihnen schuldigen Pflichten erwelsen solle.

Man liest ferner bey Xenophonte, einem Schüler des Socratis, daß er von den Gesetzen der Vernunft folgende Gedanken geführt: Es giebt gewisse ungeschriebene Gesetze, welche von allen Menschen auf dem ganzen Erdboden dafür erkannt und angenommen werden. Dieselben können nicht von Menschen gemacht worden seyn, weil es ohnmöglich ist, daß alle Menschen an einen Ort zusammen gekommen seyn, und eine Sprache geredet haben sollen. Daher müssen solche billig den Göttern zugeschrieben werden. Dahin gehöret nun, daß alle Menschen darinnen einig sind, daß man die Götter verehren und anbeten müsse. Daß man Vater und Mutter ehren, und diese mit ihren Kindern sich nicht verheyrathen sollen. Hiernächst übertritt man niemals ein solches Gesetz ohne Straffe, sondern diese folgt dem Verbrechen alsofort auf dem Fusse nach, und ist daran verknüpft, dergestalt, daß man einer solchen Straffe niemals entgehen kan, da hingegen es mit den menschlichen Gesetzen dergestalt beschaffen ist, daß man den darinnen verordneten Straffen theils durch Klugheit, wenn man seine Sache also anstellt, daß man einer Uebführung des Gesetzes in foro nicht überzeugt werden kan, theils auch durch Macht und Gewalt, wenn man nemlich von solchem Ansehen ist, daß uns zu straffen niemand sich unterstehen darff, sich entbrechen kan. Wenn aber einer, z. E. wider das allgemeine Gesetz, welches gebet, daß man gutes mit gutem vergelten, und denenjenigen wohl thun soll, die uns alle Liebe und Freundschaft erweisen, sich vergeht, und solches auffer Augen sezet, wird er dadurch genug gestrafft, daß er seine Freunde verliert, und deren Haß und Feindschaft durch eine solche Undanckbarkeit sich auf den Hals zieht. Wenn man nun also erwägt, daß ein solches Gesetz vor die Uebtreter die Straffe zugleich mit sich auf dem Rücken trägt, so schließet man daher nicht unbillig, daß solches von einem höhern Gesetzgeber, als die Menschen sind, herrühren müsse. Indieweilen aber in allen diesen Lehren kein systematisch. r Zusammenhang ist, zum wenigsten Socrates solches alles in keiner solchen Ordnung vorgetragen, sondern nur von obbermeidten Auctoribus aus seinen Effatis zusammen gesezet ist, wir aber, obangezeigter maßen, allhier nur diejenigen vor uns haben, so das Recht der Vernunft oder doch einen Theil desselben systematisch abgehandelt:

So lassen wir des Socratis meritum in *Jure Naturæ* dormalen ebenfalls an seinen Ort gestellet seyn, und wenden uns zu dem Platone und Aristotele.

S. 15.

Warum Plato und Aristoteles hier gerechnet werden?

Es hat zwar keiner von denselben ein Systematisches *Jus Nat.* in seinen Schriften hinterlassen, obgleich einige ohne Beweis vorgeben wollen, daß des Aristotelis *Jus Naturæ* verlohren gegangen: es gehören aber nicht nur des Platonis 6. Bücher de Legibus hierher, sondern es hat auch Aristoteles in dem ersten Theil der Philosophiæ practicæ viele præcepta *Juris nat.* mit untergemischt, gestalten denn das 4te Buch seiner Eudemiorum &c. ex instituto von der Justitia und dem *Jure naturali* in genere handelt. Da auch diese beyden Philosophen vor andern die Principia prima der Sitten Lehre best zu setzen getrachtet: So haben sie dadurch den Nachkommen und sonderlich den Stoicis Gelegenheit gegeben, daß sie die Principia des vernünftigen Rechts darauf bauen, und in die Gestalt einer förmlichen Disciplin bringen können.

S. 16.

Des Platonis Principia.

Des erstern, nemlich des Platonis, Haupt-Principium war mit des Pythagoræ seinem zwar in so weit einerley, daß sie beyde, wie Scheffer de Nat. & Constit. Phil. Ital. c. 6. p. 39. aus dem Pflö, Jamblichio, Juliano, Stobæo und andern Pythagoræischen Philosophen erweislich gemacht, die Gleichwerdung Gottes und die Bereinigung mit demselben zum Endzweck aller Menschlichen Handlungen setzten, und darzu erforderten, daß sich die Seele durch fleißiges Nachdenken von den Banden des Leibes gleichsam loß geriffen (welche Redens-Arth einige ohne Grund dahin gedeutet, als wenn Plato dem Selbst-Morde favorisire, und denselbigen billige) und also Gott gleich werden müßten, wozu denn die Selbst-Erkänntniß, die Reinigung der Seele von den Affecten, und die Einkehrung in sich selbst, oder wie es Jamblichius L. I. c. 12. erkläret, die Sonderung der Seele von dem Leibe, da nemlich ein Mensch bey lebendigem Leibe sich gleichsam abstirbet, und in sich selbst kehrt, gehöre und den Weg bahne: Darinnen aber gieng Plato von dem Pythagora ab, daß er nicht, wie jener eine vollkommene, und solcher-gestalt aller Menschen natürliche Kräfte übersteigende Gleichwerdung Gottes erforderte, sondern die Menschheit dabey in Consideration zog, und daher nicht mehr begehrte, als so weit es ein Mensch hierinnen mit seinen Kräften zubringen vermögend ist. Wie nahe nun dieser Heyde
mit

mit solcher Lehre der Christlichen Religion gekommen, solches haben Buddeus de ἀσκήσεις philosophica & in Dissert. de κατάλογος Pythagoreo-Platonica, ingleichen Etell in einer anno 1714. zu Leipzig gehaltenen Dissertation de ὁμολοσι τῷ Θεῷ pag. 21. seqq. ausführlich dargethan, und hierinnen auf die Sprüche der heil. Schrift, wo von Ablegung des alten Menschens, von der Busse und Bekehrung, auch Verleugnung seiner selbst gehandelt wird, sich bezogen, womit jedoch Joh. Fridr. Wuchersers zu Jena gehaltene 2. Dissertationes de Defectibus Theologiae Platonicae, und dasjenige, was Buddeus in seiner ersten Dissertation de Stoicorum praecipuis in Philosophia morali erroribus, §. 3. anführet, zu verknüpfen seyn werden, massen daraus erhellet, daß Plato den Irrthum, daß die Seele des Menschen eine Particul von Gott oder dem universo sey, gehegt, und das obangeführte moralische Systema darauf gebauet, aus solchen fundamento auch die Philosophiam per Meditationem mortis beschrieben.

§. 17.

Es hat zwar auch Aristoteles die Gleichwerdung Gottes zum Grunde seines moralischen Gebäudes gelegt, indem er seine so hochge- rühmte Glückseligkeit in dem 10ten Capitel seines ersten Buchs, de Moribus, von Gott als dem Höchsten Guthe her rechnet, er setzt aber dieselbige, wie aus dem 2ten Capitel des angeregten Buchs de Moribus, ingleichen aus dem 8ten Capitel des 10ten Buchs zuersehen, vornemlich in der Speculation oder in vita contemplativa, und saget darvon, daß ein Mensch dadurch vornemlich dem lieben Gott nahe komme, wenn er seinen Verstand möglichster massen zuschärfen und in der Erkenntniß der Wahrheiten endlich zu einer Vollkommenheit zubringen suche. Nam perfectam felicitatem, sagt er an dem letztern Orthe, contemplativam quandam operationem esse, constare vel inde posset, quod Deos maxime beatos vel felices existimamus. Nam quales actiones iis attribuere debemus, justas ne? Sed ridiculi sane viderentur, si commercia facerent, & deposita redderent, atque alia ejus modi inter se contraherent &c. At vivere Deos omnes existimant, quare etiam operari &c. Ei igitur, qui vivit, & operatur, praeter contemplationem quid restat? Quare Dei operatio, cum beatitudine excellat, contemplativa erit, & ex humanis ea erit felicissima, quae huic maxime est cognata &c. Quousque igitur protenditur

con-

contemplatio, eousque etiam felicitas se extendit. Quare felicitas contemplatio quaedam est.

§. 18.

Worinnen
beyde über-
einkommen.

Solchergestalt kommen Plato und Aristoteles beyderseits darinnen mit einander überein, daß sie erkannten, der Mensch könne in der Welt nicht glückseliger und vollkommener werden, als wenn er dem vollkommensten Wesen, dem Summo enti, oder Gott selbst, gleich würde.

§. 19.

Worinnen
sie differiren.

Darinnen aber giengen sie von einander ab, worinnen solche Gleichwerdung bestehen sollte.

§. 20.

Platonis Er-
füllung des
Willens
Gottes.

Plato, welchen die Liebe zur Wahrheit antrieb, setzte solche in dem Willen, so ferne derselbe der Heiligkeit und Gerechtigkeit Gottes gemäß agire, das ist, in der Erfüllung des Göttlichen Willens, (so viel er nemlich aus dem bloßen Lichte der Vernunft davon erkennen konnte,) und der daraus von selbst erwachsenden Zufriedenheit, welche Philosophie mit der Lehre des alten und neuen Testaments, wenn wir den Glauben an Christum, wovon der Heyde nichts wissen können, ausnehmen, gar genau übereintrifft, und in dem 24. Vers des 4ten Capit. der Epistel an die Ephesier, alda es heist, daß man den neuen Menschen, der nach Gott geschaffen sey, in Heiligkeit und Gerechtigkeit, anziehen solle, sich nicht undeutlich verspüren läßt.

§. 21.

Aristotelis
Speculation.

Aristoteles hingegen, welcher, seinem Lehrmeister, dem Platoni, zu widersprechen, sich äußerst angelegen seyn ließ, suchte die Glückseligkeit des Menschen im Verstande, und gab vor, man müste Gott, weil Er aus Mangel eines Gesetzes oder Norm keine actiones justas begehen könne, in der Allwissenheit und Weisheit gleich zu werden suchen, welches aber eben die Lehre ist, womit der Teuffel die Evam verführte. Denn da brauchet er unter andern argumentis suavoriis im ersten Buch Moses am 3. v. 5. auch diese Expression: Welches Tages ihr von dem Baume des Erkenntnisses esset, so werden eure Augen aufgethan werden, und werdet seyn wie Gott, und wissen, was gut und böse ist. Zu geschweigen, daß der ganze Schluß des Aristotelis eine bloße aus Animosität gegen den Platonem hergestoffene Sophistery ist, indem Gott die Norm in sich hat, und genug ist, daß seine actiones uns zur Norm dienen,

dienen, und die Erkenntniß davon in der Vernunft zu solchem Ende und gegeben worden ist.

§. 22.

Und weil nun die meisten Menschen eine große Begierde zur **W**arum des Wissenheit und Weisheit plaget, über dieses der mehreste Theil der Men- **A**ristotelis schen nicht gerne etwas thut: So kam ihnen des Platonis Principium **S**peculation mehr als des sehr sauer, des Aristotelis seines aber, weil alle Theorie in der Ru- **P**latonisPrin- he ausgeübet werden kan, viel leichter an, daher dasselbige auch viel eher **c**ipium In- Anhänger fand, ohnerachtet es weder dem Staat zuträglich, noch in der **g**reß gefun- Wahrheit gegründet war. **d**en.

§. 23.

Denn zugeschwiegen, daß eine Republicque viel glückseliger ist, **D**es Platonis wenn sie eine Menge Leuthe hat, welche sich redlicher Thaten befleißigen, **t**hätigerWil- und ihre Wissenschaft andern zu Dienst in die Übung bringen, als wenn **l**e ist dem sie mit blossen Speculativischen Köpfen angefüllet ist, welche hinter dem **S**tat zu- träglicher, Ofen sitzen und grübeln wollen, in affairen aber nichts nütze seyn, auch **a**ls des Ari- wohl gar nichts brauchbares und dem gemeinen Besten dienliches aus- **s**toteles The- dencken: So ist ohnschwer zu begreifen, daß ein Mensch eines theils **o**rie, so nur mit seinem Nachsinnen der grossen und erstaunenswürdigen Weisheit **i**nnertlich un- Gottes nicht einmahl nahe, vielweniger gleich kommen könne, andern **r**uhig machr. theils durch solches Studium sciendi immer unruhiger werde, je mehr er die engen Grenzen der Menschlichen Wissenschaft erblicket.

§. 24.

Man kan zwar eben dieses, daß die Menschen in der Heiligkeit und **O**bjectio wie- Gerechtigkeit Gotte auf keine Art gleich werden mögen, wieder des **d**er des Plato- Platonis Principium einwenden; Alleine zugeschwiegen, daß Plato wie- **n**is Princi- der diese Objection dadurch sich verwahrt, daß er von einem Menschen **p**ium. mehr nicht, als in seinen Kräften beruht, fordert: So behält doch Platonis Lehre, wenn er auch gleich diese Restriction nicht hinzugehan hätte, dieses wiederum zum voraus, daß wieder diesen Mangel in der heiligen Schrift, ohnerachtet von derselbigen Plato, als ein Heyde, nichts wissen mögen, ein solches Mittel verordnet, womit dieser Abgang ersetzt werden mag: Da hingegen zu des Aristotelis Unwissenheit zu gelangen, weder in der Vernunft noch ausserhalb derselben ein Weg zu finden ist.

§. 25.

Und solchergestalt behält des Platonis Principium den Ruhm, daß **E** es der

es der Vernunft und heiligen Schrift näher, als des Aristotelis Speculation, kommt, welches sich noch mehr zu Tage legt, wenn man erwägt, daß Gott nach dem 27. Vers des ersten Capitels des ersten Buchs Moses mit der Erschaffung der Menschen eben den Endzweck gehabt, daß der Mensch Gottes Ebenbild, das ist, ihm ähnlich und gleich seyn, und in solcher Ähnlichkeit sich zuerhalten suchen solle. Wie nun solches nimmermehr dem Leibe nach verstanden werden kan, sondern eigentl. auf die Seele, und deren Berrichtungen geht: Also ist kein Zweifel, daß, da die Menschen mit ihrem wenigen und geringen Wissen an die Allwissenheit Gottes nicht hinanlangen, noch derselben gleich kommen können, solches Ebenbild Gottes in einem unsträflichen Gott gefälligen Lebenswandel zu suchen seyn müsse. Wenn man der Meinung des Aristotelis die Tour geben, und selbiger den Senfum andichten will, daß ein Mensch mit seinem Verstande nicht nur alles dasjenige, was zu seines Leibes Nahrung und Unterhalt dienlich sey, ausfündig zumachen, sondern auch den Willen Gottes auf das sorgfältigste zuerforschen, und, da er durch solche Meditation wohl finden könne, daß Gott von dem Menschen die Vollbringung solches seines Willens und überhaupt dessen, so er ihm erkennen lassen, ernstlich begehre und anbefehle, solchen zu erfüllen suchen, und wenn er es nach Möglichkeit bewerkstelliget, und dennoch allerhand menschliche Zufälle und Beschwerlichkeiten übrig behält, durch vernünftige Überlegung sich beruhigen solle: So ist zwar diese Lehre ganz vernünftig, und der heiligen Schrift, insonderheit den Lehren Salomonis, welcher in seinen Sprichwörtern die Weisheit in eben diesem Verstande ungemein hoch erhebt und anpreist, eben so wohl als des Platonis seine, gemäß, auch so viel richtig, daß die Contemplatio das letzte Mittel, zur Befriedigung zugelangen, sey; es besteht aber eines theils, alsdenn die Glückseligkeit eines Menschens nicht in dem Denken, und der Operatione seines Verstandes, sondern in der daraus erwachsenden Beruhigung der Affecten und des Willens, andern theils dichtet man alsdenn dem Aristoteli etwas an, so ihm angeführtermassen nach Ausweisung seiner Schriften nicht in den Sinn gekommen ist.

§. 26.

Ein mehrers von dieser großen Philosophen Erkenntniß von dem Rechte der Vernunft, kan man aus ihren Schriften, und neben diesen aus Omeisens *Ethica Platonica*, und Zentgrafens *Specimine doctrinæ Jur. nat. secundum disciplinam Platoniam*; Argent. 1679. wie nicht

Wie des Aristotelis Lehren zu Calvinen.

Wo weitere Nachrichten hiervon zu finden.

nicht weniger aus Rachelii, Professoris zu Kiel, und nachmahls Hollsteinischen Gesandten bey den Friedens-Handlungen zu Niemwegen, gelehrten Dissertation de Jure Nat. & Gentium, ferner aus seinem Commentario ad Ciceronis Officia, insonderheit aber aus seiner Introductione in Aristotelis Philosophiam moralem, ingleichen aus Gronnings Bibliotheca Jur. Gent. Europ. Lib. 1. c. 9. v. 10. erlernen, immassen denn der letztere Platonis und des Aristotelis ratiocinia Juris Naturæ vor andern gar fein zusammen getragen. Adde Stollens Heydnische Moral, it. Part. 3. c. 1. seiner Anleitung zur Historie der Gelehrsamkeit.

§. 27.

Unter den Nachfolgern des Platonis und den Verehrern seiner Lehren kommt im Jure Nat. keiner in sonderliche Consideration, ausser daß Carneades, der Urheber der so genannten dritten Academie, die Grund- & Feste des vernünftigen Rechts wankend zu machen, und gänzlich über den Hauffen zu schmeissen gesucht, wesswegen wir allhier seine Lehren etwas genauer beleuchten müssen. Nach dem Zeugniß Ciceronis hat er alles vernünftige Recht geläugnet, und im übrigen den bloßen Nutzen und das Interesse der Menschen, und zwar dergestalt, daß ihnen darnach zu leben, keinesweges als eine aus dem Gesetze der Vernunft kommende Schuldigkeit obliege, sondern nur der bloße Trieb und Natur sie dazu bewege, zur Norma actionum humanarum gesetzt. Is ergo, schreibt Grotius de J.B. & P. L. I. c. 1. von ihm, cum suscipisset justitiæ, hujus præcipue, de qua nunc agimus, oppugnationem, nunquam invenit argumentum validius isto. Jura sibi homines *utilitate* sanxisse varia pro moribus, & apud eosdem pro temporibus sæpius mutata. Jus autem naturale est Jus nullum. Omnes enim & homines & alios animantes ad utilitates suas natura ducente ferri: Proinde aut nullam esse justitiam, aut si sit aliqua, summam esse stultitiam, quoniam sibi noceat alienis commodis consulens.

§. 28.

Er statuiret also zwar ein allen Menschen gemelnes Recht: Will aber nicht zugeben, daß solches von Gott den Menschen in der Vernunft auferlegt sey, sondern suchet zu behaupten, daß die Nothdurfft und Nützlichkeit den Menschen, dergleichen unter sich gelten zu lassen, an die Hand gegeben habe. Er setzet ferner das Particulier-Interesse eines jeden

Der Nervus seiner Meynung.

jeden, und zwar nicht wie es die Vernunft unveränderlich an Hand giebt, sondern wie es der Trieb anweist, zur Regel, dergestalt, daß dieses letztere in collisione jenem aus der Ursache welchen müsse, weil eines jeden Vortheil die einzige Ratio und Motiv sey, warum er den gemeinen Nutzen befördern helffe. Er nennet daher die *Justitiam*, da einer mit seiner Incommodität eines andern Wohl besorgen müsse, eine grosse Nothheit, und gehet blatterdings nach dem Vers:

Utilitas justi prope mater & æqui est.

§. 29.

Convenienz
dieser Lehre
mit Menzens
Principis.

In dem ersten Satze, daß nemlich den Menschen von der Vernunft nichts Gesetz-weise anbefohlen sey, sondern dieselben aus Dringender Noth und Unrathung ihres eigenen Nutzens dasjenige gegen einander beobachten, was man sonst *Jus Naturæ* nennet, ist Herr Prof. Menz in *Diff. de Norma actionum humanarum* pag. 41. mit ihm einig, wenn er schreibet: (*Homines*) agunt quidem ad regulas rationis, sed neutiquam, quod ita imperatum sibi cognoscant, sed quod e suo commodo aliter agere nequeant. Ob er aber das *Commodum commune* oder *cuique proprium* meyne, und also auch darinne mit dem *Carneade* übereintreffe, dasselbige hat er in der *Disputation* nicht ausgedruckt. Dem sey nun wie ihm wolle, so ist an andern Orten von mir zur Genüge erwiesen worden, daß Gott allerdings durch die Vernunft etwas von dem Menschen haben wolle, daher hier nur dieses darzuthun annoch übrig ist, daß dem Menschen der eigene Nutzen und Vortheil desselben zur Norm aller seiner Actionen keinesweges gegeben worden sey.

§. 30.

Erste Raisonn
wider *Car-*
neadem.

Solches desto süglicher bewerkstelligen zukönnen, ist vor allen Dingen genau zuerwegen, daß ein anderer nicht allemahl wissen kan, was mir nützlich oder schädlich ist, mithin aller Handel unter den Menschen unsicher werden würde, in mehrern Betracht, daß einer, so mit mir contrahiret, alsdenn allemahl besorgen müste, daß ich unter dem Vorwand eines durch dergleichen Handel erlittenen Schadens von meinem Versprechen abweichen werde. Solchergestalt würde man keinen Handel, welcher künftigt erst zu erfüllen, machen können, wenn nicht beyde Partheyen einander dermassen in den Händen hätten, daß sie in Verweigerungs-Fall durch die Zurückhaltung einander zwingen können. Es ist zwar mit der Bosheit der Menschen so weit gekommen, daß die
Völker

Völker bald alle nach der Regel des Carneadis, das ist, nach ihrem eigenen Interesse agiren, und daher auf noch unerfüllte Versprechung einander nicht weiter trauen, als es ihnen zuträglich scheint: Es ist aber auch nicht zu läugnen, daß die Maxim, mit einem Volk nicht anders zu contrahiren, als wann man es in Händen hat, und sich selbst helfen kan, eine Regel der Klugheit sey, und zu mehrerer Sicherheit abziele, keinesweges aber diejenigen ihrer Obligation entbinde, so ihren Verheissungen nicht nachkommen, sondern alles nach ihrem blossen Interesse ermessen.

§. 31.

Vors andere würde folgen, daß, wenn mein blosser Nuzge die Anderere Rai-
Norm meiner Aktionen wäre, und ich dabey nicht auch zugleich auf ei- son contra
nes andern seine Conservation zu sehen hätte, ich Macht und Gewalt Carnoadem.
haben müste, durch die mir von Natur verliehenen Kräfte denselben von den andern Menschen, es sey mit Gewalt oder List, zu suchen, welches Principium den Diebstahl, Raub und Gewaltthätigkeiten gut heissen, mithin allen Frieden aus der Welt verbannen würde. Es würde bey so gestalten Sachen das Jus positum in viribus, oder Faust, Recht, heraus kommen, und am Ende des Hobbessii bellum omnium in omnes entstehen.

Will man wider diesen Schluß einwenden, daß die Men- Eine Obje-
schen, und sonderlich ganze Völker, aller Befehle der Vernunft ohner- tion wird
achtet, in der That ihre Kräfte und Vortheile zum Fundamento ihrer beantwortet.
Aktionen setzten, und doch kein Bellum omnium in omnes entstehe, weiln immer ein Schwerdt das andere in der Scheide halte, und die Schwächeren doch noch immer, wenn sie sich zusamen thäten, Kräfte zum Widerstand fänden, daß also bey diesen Principiis des Hobbessii bellum omnium in omnes nicht zu befahren sey: So gebe ich zur Antwort, daß nicht alle Völker und Potentaten nach ihrem puren Interesse und zur Erweiterung ihrer Reiche, Macht und Ansehen agiren, sondern, Gott Lob! noch viele gefunden werden, die ihre Verheissungen und Bündnisse nicht zu Mitteln, andere zu bevorthellen, noch ihre Kräfte, andere zu unterdrücken, sondern zu ihrer eigenen Erhaltung und Beschüzung gebrauchen, und daher gerne zufliehen seyn, wenn andere gegen sie in Ruhe sitzen; wobey sie sich denn auch so wohl befinden, daß sie bey diesen Principiis wahrhaftig groß werden, worunter man die Hand des Gerechtigkeits liebenden und belohnenden Schöpfers nicht undeutlich erkennet.

§ 3

§. 32. So

§. 32.

So dann wollen die meisten Völker und Souverainen in ihren Verrichtungen den Schein der natürlichen Gerechtigkeit und Billigkeit haben, daher sie nicht leichte etwas vornehmen, was sie nicht mit solcher Schmincke belleistern können, ob sie gleich im Herzen und in der That ein eigennütziges Wesen zum Grunde haben. Ja, man wird aus den Geschichten, und dem täglichen Welt-Brauch wahrnehmen, daß, wenn ein Volk alle natürliche Billigkeit bey seinen Handlungen ausser Augen setzt, die andern solches zur Straffe gezogen, und wohl gar andere Völker, welche hiez zu nicht Hand anlegen wollen, mit Gewalt darzu genöthiget haben:

§. 33.

Dritte Rai-
son wider
Carneadem.

Endlich ist auch das wahre Interesse von dem falschen durch die Vernunft zu unterscheiden, und dabey nicht ausser Consideration zu lassen, daß alles honestum zugleich und in effectu auch nützlich, der bloße Nuzze hingegen ohne das justum oder in oppositione justi nur ein utile præfens und solches Schatten-Werck sey, welches viel anders Ungemach und weit größern Schaden nach sich ziehet, mithin in effectu und in Vergleichung gegen das, was man bey einer solchen ungerechten Eigennützigkeit verlieret, mehr schädlich als nützlich ist. Also wenn gleich ein Volk durch offenbare Friedens-Brüche sich einen gegenwärtigen Vortheil machet, so verliethret es doch bey andern Völkern dargegen seinen Credit, und veranlasset, daß sie einen solchen Treu- und Wort-brüchigen Nachbarn auch mitten im Frieden vor einen Feind consideriren, und gleichsam beständig mit Waffen belagert halten, auch sonst vieler andern Vortheile, welche derselbe ex Commercio der menschlichen Gesellschaft hätte haben und genießen können, berauben. Wo ist zu unsern Zeiten die Lehre von dem Gleich-Gewichte von Europa, und die Zusammensetzung verschiedener Nationen zu Erhaltung desselben anders hergekommen, als daß Frankreich durch unerlaubte Mittel sich formidable zu machen getrachtet, auch keinen Frieden, noch Treu und Glauben mehr gehalten. Diese und andere Umstände machen nun, daß das bellum omnium in omnes unterbleibet, und die irraisonablesten Völker mit ihren Deseins zurücker halten. Dahingegen, wenn alle Völker gleich irraisonables, und ihren eigenen Nutzen mit anderer Schaden zu suchen bedacht und besüget wären, dieselben viel leichter, wo nicht in einen allgemeinen Wirrwald, dennoch in unendliche Zerrüttungen, welche zu verhüten eines jeden

den Particulier-Interesse jedoch erheischet, gerathen würden, daß man also den Effect, daß die Völker gegen einander sich in Grenzen, und mit den Waffen an sich halten, nicht von den blossen Kräften, obwohln selbige als ein Mittel wider die Bosheit daseyn müssen, herleiten kan, sondern die angegebenen Umstände darzu nehmen muß.

§. 34.

Zum wenigsten stehet die menschliche Gesellschaft bey den wahren Vortheil und Principiis Juris Naturæ viel besser, fährt auch ein jedweder bey seinem ferer Lehre Privat-Interesse in Effectu dabey viel besser, als wenn wir den blossen Privat-Nutzen und das Schwerdt ohne Handleitung der Vernunft zum Rechte, wornach die Völker ihre Actiones anzustellen haben, machen, daß also auch dieses schon hinlänglich ist, die Völker zu vermögen, daß sie bey der Justitia naturali mit Schwerdt und Waffen halten, und den ungerechten Absichten dieses oder jenes sich entgegen stellen. Gesetzt nun, daß aus des Carneadis principio nicht eben nothwendiger Weise ein bellum omnium in omnes erfolge; so ziehet es doch vielerley andere gefährliche Suiten nach sich, welche genug seyn, daß die Völker solchem principio renunciiren, und ihre Actiones nach einer gemeinen Harmonie und Geselligkeit einrichten. Wie nun also des Carneadis principium keine Wahrheit, und noch darzu auch nicht adæquat ist, sintemahlen alle Regula der Klugheit und Arglistigkeit nebst vielen offensbaren Ungerechtigkeiten daraus fließen: Also kan auch dasselbige ohnmöglich zum Grunde aller menschlichen Berrichtungen gelegt werden, noch im Jure Nat. zur Norm dienen.

Wenn Carneades weiter nichts lehrte, als daß das Conserva Te ipsum ein von Gott durch die Vernunft einem jedweden Menschen zur Befolgung starck eingprägter und eingeschärffter Grund-Satz sey, hiernächst auch viel Fälle sich zutragen, da die Pflichten gegen andere Menschen denen gegen mich weichen müßten, und solchergestalt die utilitas propria im Jure Nat. zur Norm werde, und in Collisione obrinire, so hätte er allerdings recht. Da er aber leugnet, daß Gott dem Menschen etwas gebotten, welches doch so deutlich in die Augen fällt, und von uns an seinem Orth gründlich demonstriret worden ist, hiernächst auch den Eingen-Nutzen von der Vernunft absondert, und das fundamentum Juris Nat. eines jedweden viehischen aller Überlegung beraubten Triebe überläßt, dabey auch dem arbitrio und veränderlichen Willen der Menschen anheim giebt, ferner die Menschen mit solchem ihren Triebe und Eigenwillen

genwillen auf eine veränderliche Art, wie es ihr Interesse mit sich bringe, zu Urhebern des vernünftigen Rechts macht, da doch Gott den Schaden und Vortheil auf eine beständige und unveränderliche Weise in die menschlichen *Actiones* gelegt, und nach solchen den Menschen zu handeln anbefohlen: So wird aus dem Rechte der Natur ein von aller menschlichen Vernunft verlassenes und blindlings nach dem Impetu in den Tag hinein lauffendes mit den Trieben selbst veränderliches Bieh- und Trieb-Recht, woraus nichts anders als der Untergang des menschlichen Geschlechts erfolgen kan. Zu geschweigen, daß ein Mensch nicht nur nach Anweisung seiner Natur sich zu conserviren, und, weil solches ohne Beyhülffe anderer nicht geschehen kan, von andern die darzu gereichenden Pflichten zu fordern hat, sondern auch deswegen, weil der andere von Gott eben die Natur empfangen, und daher seiner Beyhülffe hinwiderum bedarff, diese Pflichten zu leisten schuldig ist, woraus denn ferner von selbst sich ergibt, daß eines jeden seine eigene Natur, Trieb und Interesse das *fundamentum Juris Nat.* alleine nicht seyn könne, sondern auch zugleich auf des andern Natur und Bedürfniß nach Ausweisung der Vernunft gesehen werden müsse, dergestalt, daß man die daraus fließenden Pflichten einem andern schuldig und willig leiste, ob gleich dadurch nicht unser, sondern sein Nuze befördert wird, wenn nur dabey unsere Conservation nicht in Gefahr geräth, als in welchem Fall die Pflichten gegen uns die gegen andere zu verabsäumen, und das *Conserva te ipsum den officiis socialitatis* vorzuziehen gebiethen. Gleichwie aber dieses nur von dem Fall unseres bevorstehenden Untergangs und Ruins, oder wenn eine Handlung die Grundveste unserer Erhaltung angreift, keinesweges aber von einem kleinen Ungemach, so wir bey Rettung eines andern und Leistung der demselben schuldigen Pflichten, wenn gleich dieselben von ihm uns nicht wieder vergüthet werden, über uns nehmen sollen, gemeinet ist: Also solat daraus von selbst, daß auch die *utilitas propria* nicht allemal in *collisione* den Pflichten gegen andere vorgezogen werden dürffe, sondern in gar vielen von uns in der Lehre *de collisione officiorum* ausgeführten Fällen nachgesetzt werden müsse; daß also Carneades auch hierinnen zu weit gegangen.

§. 35.

Der Diogenes Cynicus und Democritus haben, wie bereits Grœning in seiner *Bibliotheca Juris Gentium Europæa* cap. 5. und

und 6. ganz wohl angemerckt, nichts besonders im Jure Nat. præstirt, daher wir uns auch bey ihnen nicht aufhalten wollen.

§. 36.

Epicurus setzte zum primo principio der Moral die Wollust, mit welchem Worte er die innerliche Belustigung über die Tugend, oder die wahre Gemüths-Ruhe und Zufriedenheit, so von des Platonis amore & assimilatione Dei, und des Aristotelis seiner Contemplation, als effectus à causa differiret, oder, besser zu reden, eine natürliche Folgerung von einem thätigen und tugendhaften Willen ist, benennete. Man lese nur Thomassii Sitten-Lehre, und erwege die daselbst zum Grunde gelegte vernünftige Liebe, oder ruhige Belustigung des Gemüths, so wird man eine ziemliche Harmonie mit des Epicuri angeführten Lehre antreffen, dergleichen sich denn auch bey Herrn Rüdigers Buch von der Zufriedenheit äußern wird.

§. 37.

Daß dieses des Epicuri wahre Meynung gewesen, erhellet aus demjenigen, was Laertius und Cicero von den Lehren des Epicuri melden, indem sie selbige dergestalt zusammen fassen: Non posse jucunde vivi, nisi sapienter honeste justeque vivatur, nec sapienter honeste justeque, nisi jucunde. Da nun also des Epicuri Wollust mit der Weisheit, Redlichkeit und Gerechtigkeit untrennbar vereiniget ist; die Wollust des Leibes aber, so ferne sie der Gemüths-Ruhe schädlich ist, von denenjenigen, die weise, ehrlich und gerecht leben, gar füglich entfernt seyn kan, und vermieden werden soll und muß, wenn sie den obigen Character weiser und gerechter Leuthe behaupten wollen: So fällt klar und deutlich in die Augen, daß des Epicuri Wollust nicht auf den Leib, sondern auf das Gemüthe gehe, und nichts anders als eine Folgerung der Tugend sey: Immassen denn auch Laertius mit Anführung eines von Epicuro an Moeneceum abgelassenen Briefes deutlich meldet, daß er in der Lehre von der Wollust sich jederzeit dergestalt erklärt habe: Cum voluptatem (so lautet das Griechische im Lateinischen) finem dicamus, non luxuriosorum & reproborum voluptates, easque, quæ in gustu & ingluvie sunt positæ, putamus, ut quidam ignorantes, aut à nostra sententia dissentientes, aut male accipientes arbitrantur, sed non dolere corpore, animoque esse imperturbato. Siquidem non computationes commestationesque perpetuæ, non item puerorum mulierumque fruitiones, uti neque

§

piscium

pisicium aliarumque quarumvis rerum, quas lautior mensa suppeditat, jucundam vitam pariunt; verum ratiocinatio sobria, quæ causas, cur quidve eligendum fugiendumve investigat, opinionæque abigit, ob quas plurimas mentes occupat perturbatio. **Womit denn auch das Zeugniß des Senecæ von den Lehren des Epicuri übereintrifft, wenn er in seiner 29ten Epistel sagt: Se sentire de Epicuri voluptate, quod sobria & sicca sit: und ferner in Lib. I. de vita beat. c. 13. spricht: Mea quidem sententia est (in vitis hoc nostris popularibus dicam) sancta Epicurum & recta præcipere, & si propius accesseris, tristia. Itaque non dico, quod plerique nostrorum, sectam Epicuri flagitiorum magistram esse, sed illud dico, male audit, infamis est, & immerito &c. Voluptas (seht er anderswo hinju) enim illa ad parvum & exile revocatur, & NB. quam nos virtuti legem dicimus, eam ille voluptati.**

S. 38.

Es weist auch solches des Epicuri Brief an den Hermachum, welchen Cicero in dem andern Buche de Finibus aufstellt, an dem eignen Erempel des Epicuri genugsam aus, wenn er schreibt: Epicurus Hermacho S. cum agerem vitæ beatum atque eundem supremum diem, scribebamus hæc: tanti autem morbi aderant vesicæ & viscerum, ut nihil ad eorum magnitudinem possit accedere: compensabatur tamen animi lætitia, quam capiebam memoria rationum, inventorumque nostrorum. Sed tu, ut dignum est, tuâ erga me & erga Philosophiam voluntate fac, ut metradori tueare liberos.

Eben also erkläret Maximus Tyrius in seiner 33ten Dissertation des Epicuri Lehren, wenn er davon nach der Lateinischen Übersetzung schreibt: Nullum, si voluptas absit, appetendum honestum videtur, & qui laborem sponte ex virtutis subit præscripto, amore voluptatis aut præsentis hoc facit aut futuræ &c. Quamvis enim aliis alias causas adscribas, ut Achilli, cum vindicandi causam Patrocli lubens moritur, amicitiam; Agamemnoni vigilantanti ante reliquos ac deliberanti, curam regni; Hæctori exercitum ducenti, primaque in acie pugnanti, strenueque remgerenti, patriæ salutem: nihil aliud dicis, quam voluptatis nomina &c. Ego quidem virtutem esse concedo: unum vero ex te quæram:

An virtutem sine amore ejus ullo prosequatur animus? Hunc si das amorem, voluptatem dedisti. Licet enim

nomen

nomen permutes, nec voluptatem voces, sed gaudium, diversa nomina admitto, rem tamen ipsam video, voluptatem agnosco. Und eben dieses haben die ersten Kirchen-Väter Gregorius Nazianzenus in Jambicis suis, Lactantius Lib. III. Instit. div. Ambrosius L. 3. Ep. 25. und andere von ihm gehalten und contestirt.

§. 39.

So vernünftig nun diese Lehre an sich ausseheth, so hat sie doch dadurch grossen Anstoß gelitten, daß Epicurus nicht nur von Gott den ganz irrigen Concept sich gemacht, als ob derselbe um die menschlichen Händel sich ganz und gar nicht bekümmere, sondern auch nach dem Tode kein ander Leben statuirt, ja so gar, wie Seneca in der 47ten Epistel und Diogenes Laertius bezeugen, gelehrt, daß von Natur nichts gerecht oder ungerecht sey, sondern erst per conventionem darzu gemacht werde, auch nicht länger also bleibe, als es der gemeine Nutzen mit sich bringe, und solchergestalt sein moralisches Gebäude auf einen überaus sandigten Grund gesetzt, da ohne Gott und das von ihm herfließende vernünftige Gesetz, weder Erbarkeit, Gerechtigkeit noch Tugend begriffen werden kan. Es haben ihn zwar einige, insonderheit Græning in der Bibliotheca Juris Gentium Europ. Rondellus in vita Epic. Krohmeier in Dissert. de Epicuro, Creationis & Providentiæ divinæ assertore, Jen. 1713. wider alle diese Imputationes defendiren wollen, so hat sich auch Gassendus Part. 3. Syntagm. Philos. Epic. c. 24. und 25. alle Mühe gegeben, zu beweisen, daß ihm Seneca zu viel thue, wenn er ihm beymesse, daß er kein Jus naturale statuirt. Allein zu geschweigen, daß dieser angezogene Gassendus p. 137. c. I. selbst gestehen müssen, daß Epicurus die Providentiam divinam gelaugnet, so deucht mich nicht, daß Græning und andere obangeführte Defensores des Epicuri mit ihren aus dem Loco Ciceronis L. I. de nat. Deorum, da Epicurus assertirt, nullam esse gentem, quæ non habeat sine doctrina anticipationem quandam Dei, &c. ingleichen aus der Stelle des Senecæ L. 4. de Benef. c. 19. da er dem Epicuro einräumt, quod Deum colat nulla spe, nullo pretio indutus, sed propter majestatem ejus eximam supremamque naturam, und andere dergleichen Passagen erzwungenen Argumenten, den Epicurum von den obbemerckten irrigen Lehren befreyen können. Denn ob es wohl an dem ist, daß Gott bloß um seiner Majestät und Herrlichkeit willen, und nicht aus Interesse zu verehren ist, wir auch die Existenz eines so grossen Wesens, ohne daß uns jemand solches

sagt oder lehrt, vermittelst der uns angebohrnen Vernunft erkennen können: So sind wir doch auch schuldig, ihme vor seine tägliche auf uns fließende Wohlthaten zu danken, und denselben zu verehren, mit unserer Erforschung und Erkenntniß auch nicht bloß bey seiner Existenz stehen zu bleiben, sondern zugleich, was er durch die Vernunft von uns haben will, zu untersuchen, und mit tieffster Ehrerbietung zu befolgen, welches alles unterbleiben würde, wenn wir weiter nichts zu thun oder von der Natur bekommen hätten, als was Epicurus in den angeführten Stellen lehrt.

§. 40.

Seine Schüler haben seinen Sinn verkehret.

Da nun vollends dieses darzu kam, daß seine Schüler, wie Seneca de vita beata cap. 12. meldet, ihm seinen Sinn verdreheten, und eine fleischliche Wollust daraus machten, solche Lehre auch mit ihrem Leben bestätigten; So konte es nicht anders kommen, als daß des Epicuri Lehren in grossen Miß-Credit gerathen mußten, wozu denn der Stoische Philosophus Zeno, so ein Coetaneus und Amulus des Epicuri war, und dessen Nachfolger, nicht wenig bestrugen. Denn da hingen sich dieselben nicht nur an das Wort Wollust und die Auslegung der Epicurischen Schüler, sondern auch an die übrigen obbemeldeten anstößigen Lehren, und zeigten die Gefährlichkeit derselben in gemeinem Leben, preissten hingegen ihre Stoische Grandezza und Ernsthaftigkeit gar hoch heraus, waren auch, weil diese vor die Staats-Leuthe viel besser als des Epicuri innerliche Belustigung sich schickt, bey denselben so glücklich, daß sie fast durchgehends Vespfall wider ihn fanden.

§. 41.

Das Römische Recht hat viel aus der Stoischen Philosophie.

Den Beweis dessen legen die alten Römischen Juri an ihren Exempeln dar, gestalten man denn im Römischen Rechte viel Stellen antrifft, da der Epicurischen Philosophie etwas zum Nachtheil verordnet worden, wovon ich allhier nur dieses anführen will, daß die Römer aus dieser Ursache keine servitutum voluptatum v. g. in eines andern Garten spielen zu dürfen, wie Titius in Diss. de servitute in faciendo consistente, mit mehrern ausgeführet hat, gelten lassen wolten.

§. 42.

Warum Epicuri Lehre von der Eleisep nicht gebilliget worden?

Diesen Haß behielt die Epicurische Philosophie, nicht allein zur Zeit der ersten Römischen Juristen, sondern auch bey dem angehenden Christenthum und Kloster-Leben, weil die Stoische Apathia sich besser, als des Epicuri vermeinte fleischliche Wollust, mit der Strenge der Kloster-Regeln und den Casteyungen des Fleisches reimete, bis endlich neuer Zeit

Zeit ein berühmter Franzos, Petrus Gassendus, aufgestanden, und den Epicurum von diesen Schand-Flecken in einer besondern Schrift, so Syntagma vitæ Epicuri heist, bestreyet, mit welcher der Autor anonymus des Oeuvres melées, Rondellus in vita Epicuri, Sorberii Dissert. de vita & moribus Gassendi, Bernier Abregé de la Philosophie de Gassende, Des-Contures la Morale d'Epicure, ingleichen des ehemahligen berühmten Hällischen Professoris Nic. Hieron. Gundlings anno 1708. publicirtes Programm, worinnen er ein Collegium über den Hobbesium intimirt, und die nach seinem Tode anno 1735. herausgekommene Historie der Selahrheit pag. 3289. zu verknüpfen seyn wird.

S. 43.

Insonderheit haben sich die Stoici um die Moral und das Recht der Vernunft wohl verdient gemacht, dahero wir ihre Lehren alhier etwas genauer betrachten müssen. Demnach gaben sie die Geselligkeit oder Socialität vor einen Haupt-Satz des vernünftigen Rechts aus, und distinguirten ferner das Jus Naturæ in Physicum und Morale. Jenes war die Einrichtung der Natur, oder die Physicalische Ordnung, in welchem Verstande v.g. Juris Naturæ war, daß die Sonne in 24. Stunden um den Erd-Boden läuft, dergleichen Bedeutung so wohl Connor in seinem Tractat de legibus Naturæ suspensis, oder de miraculis, als auch der Imperator in den Institutionibus Pr. de J. N. G. & C. wenn er daselbst den Thieren ein Jus Naturæ einräumet, und, quod Natura illud omnia animalia doceat, beschreibet, im Sinne gehabt; Das Jus Naturæ morale aber hieß bey Ihnen dasjenige, was wir eigentlich das vernünftige Geseze nennen.

distinguirten
das Jus Nat.
in Physicum
& morale.

S. 44.

So vernünftig nun dieses alles aussieht, so hat es doch seinen Zusammenhang mit ihren übrigen Lehren, die wir dahero alhier ein wenig in ihrer Ordnung betrachten wollen, und dabey gleich anfänglich dieses bemerken, daß dieselben dem ersten Anblick nach viel vernünftiges und Christliches in sich zu fassen scheinen, gestalten sich denn durch diesen Schimmer viel Christen in den ersten Zeiten, insonderheit Manichæus, Priscillianus und Marco verblenden und dahin verleiten lassen, daß sie die Stoische Philosophie mit dem Christenthum zu conciliiren, getrachter, wozu denn nicht wenig Gelegenheit gab, daß die Stoischen Welt-Weisen ihre doctrinen nicht auf einerley Arth vortrugen, sondern immer einer

milder als der andere sentirte, und den Einwürffen durch limitationes und restrictiones der behaupteten Grund-Sätze, zubegegnen suchten.

S. 45.

Lehre der
Stoicorum
nach dem
moderateſten
Vortrage.

Wenn man nun an die moderateſten von den Stoischen Philoſophen ſich halten will, ſo iſt es gar ein leichtes, ſich vorzuſtellen, als ob das ganze Systema der Stoischen Philoſophie dahinausgegangen, daß ſie Bedencken getragen, Gott zum Urheber der Neigung des Menſchens zur Sünde zu machen, und dahero nebst Gott noch ein beſonderes Principium mali ſtatuiert. Wie nun Gott die ganze groſſe Machine der Welt auf Arth und Weiſe, als ſolches die Menſchliche Seele in dem Körper verrichtet, dirigire: Alſo ſey nicht unrecht geſprochen, wenn man ſich Gott als die Seele der Welt vorſtelle, und von deſſelben Vollkommenheit einen ſolchen Begriff formire, daß derſelbe nichts anders als tugendhaftes verrichten könne, mithin alſo hierinnen nothwendig agire, und ſolchergeltalt den Menſchen mit der Tugend vorleichte, oder wie es der Stoische Philoſophus, Marcus Aurelius Antoninus L. 6. 8. 1. auſpricht: Nullam in ſe ipſo habeat male faciendi cauſam, quippe nihil in ſe mali habens, nihil etiam male faciat, neque ab eo quicquam lædatur. Da nun der Menſch ſeine Seele von Gott empfangen, und aus deſſelben Weſen erhalten: So ſey nichts vernünftigeres, als daß der Menſch dieſes herrliche Kleinod in ſorgfältiger Aufſicht halten, und damit hinwiederum zu Gott, von dem es ſeinen Urſprung genommen, zuſellen, und mit demſelben ſich zuvereinigen ſuchen müſſe, wozu denn freylich der nächſte und bequemiſte Weg ſey, wenn der Menſch von den Banden der ſterblichen und verweſlichen Hütte des Leibes, von deſſen Neigung und Reizung alles Ubel ſich her ſchreibe, und in die Seele dringe, ſich loß zu machen ſuche, und weder den Zorn noch andern fleiſchlichen Affecten über ſich herrſchen laſſe, vielmehr ſelbige ſammt allen andern Laſtern zu bezähmen, und gänzlich unter das Joch zu bringen trachte, der Tugend hingegen als dem einzigen in unſern Kräfften ſtehenden, und daher nach dem Auſſpruch Aurelii L. 6. C. 30. wahren Guthe, gegen welche weder Reichthum noch Ehre noch ſonſt etwas in der Welt ein bonum genennet zu werden würdig ſey, nachjage, und deſſelben ſich ganz und gar ergebe. Und weiln des Menſchen Verſtand von Natur verfinſtert ſey, und hierzu vor ſich nicht hinlange; ſo komme Gott demſelben mit ſeiner Erleichterung und Würckung zuſtatten, wodurch der Menſch, wenn er ſelbige ergreifen, und ſich zu Nuße machen wolle, in den Stand

komme,

Komme, daß er alles, was er zu thun und zu lassen habe, gewiß wissen, darneben auch über seine Affecten dergestalt Meister werden könne, daß er mitten unter den größten Leibes Schmerzen dennoch seine Gemüths-Ruhe und Zufriedenheit nicht verliere, den Tod auch im geringsten nicht scheue, sondern die Abforderung aus diesem Leben, oder wie Antoninus L. 8. c. 6. sagt, *Tübæ sonitum, quæreceptui canat ex hac vita,* fröhlich und bereitwillig erwarte.

Wer nun dieser Vorschrift der Vernunft gemäß agire, sey billig ein weiser Mann zu nennen, dahingegen diejenigen, so dieselbe verachten, und nach ihrem tolen Sinn in den Tag hinein lebten, von ihrem Thun und Lassen keine wahre und standhafte Ursache anzugeben wüßten, mithin nur probabiliter und cum formidine oppositi agirten, und daher mehr vor unsinnige und rasende Leute als vernünftige Menschen in ihren Actionibus zu halten wären. Wie nun hierinnen die Menschen einander gleich wären, daß einer eben so wohl als der andere das theure Pfand, nemlich seine Seele, von Gott empfangen, mithin Gott angehöre, und solchergestalt unter den Menschen eine wesentliche Verwandtschaft sey; Also venerire nicht nur ein weiser Mann dieses alles auch an einem andern, wenn er gleich ein böser Mensch, ja sein Feind sey, sondern er bezeige sich auch solcher zwischen ihm und allen andern Menschen seyender Verwandtschaft gemäß, und wie Glieder eines Leibes gegen einander zu thun schuldig seyn, woraus denn ferner von selbst sich zu Tage lege, daß die Socialität den Grund aller Handlungen zwischen den Menschen abgebe, und sie gegen einander so wohl zu Bezeigung alles Liebes und Gutes, als auch zu Beförderung der Erhaltung der ganzen Menschlichen Gesellschaft anweise.

S. 46.

Wer diese Lehren in dem angeführten Zusammenhang ansieht, und heimlicher nicht genau darauf Achtung giebt, was hinter einer jeden steckt, und auf Siff dieser was vor irrige Fundamente selbige erbauet, kan gar leicht auf die Ge-^{Lehren.} danken gerathen, als wenn in diesem Systemate eine grosse Aehnlichkeit mit der Christlichen Lehre; daß der Teufel der Ursprung alles Bösen sey, daß Gott in uns sey, und wir in demselben leben und weben, daß Gott nicht sündigen könne, daß Gott dem ersten Menschen die Seele als einen lebendigen Odn eingeblasen, daß die Seele als ein unsterblicher Geist hinwiederum zu Gott, von dem er seinen Ursprung genommen, sich sehnen, daß der Mensch den alten Adam tödten, allen Lüsten des Fleisches und des sündlichen Lebens absterben, auch alle Fleisches Lust, Augen-

gen Lust, und hoffärtiges Wesen von sich thun, und seine Lüste sammt den Begierden dämpfen müsse, daß Gott den Menschen mit seinem Heiligen Geiste erleuchte, daß ein Widergebohrner Herr über die Sünde werde, daß der Tod der Eingang zum ewigen Leben sey, daß ein Christ im Glauben seiner Sache gewiß sey, daß Gott frommen Christen in allem Creutz und Leiden beystehe, und ihnen solches tragen helffe, daß ein Widergebohrner allenthalben unsträflich wandele, ein fleischlich gesinnter Welt-Mensch hingegen, weil er den Glauben nicht habe, nichts als Sünde thue, daß ein Mensch an dem andern das Ebenbild Gottes zu verehren, und mit seinem Nächsten, als einem Bruder in Christo, und als Kinder eines Vaters im Himmel umgehen, daß man seine Feinde lieben, und über seinen Zorn die Sonne nicht untergehen lassen, vielmehr seinen Nächsten als sich selbst lieben, und dessen Bestes in allen Leibes und Seelen Nöthen fördern und suchen solle, gar füglich zusammen geräthmet werden könnte.

§. 47.

Wenn man aber erwägt, was die Stoici vor einen Concept von Gott und der Menschlichen Seele, ingleichen von der Bereinigung derselben mit Gott, und andern Dingen mehr, worauf doch das obige Systema ruhet und zurück weist, gehabt; So bekommt man also fort einen grossen Abscheu vor ihren Lehren, und wird überzeigt, daß selbige weder mit der Vernunft noch der Heiligen Schrift auf einige Weise zu vereinigen seyn.

§. 48.

Denn da äusert sich bey genauer Betrachtung der Stoischen Philosophie in ihren innerlichen Zusammenhang, daß sie nach dem Exempel des Platonis die Materie, woraus die Welt geschaffen, zum Principio mali machten, und selbige mit dem Lieben GOTT gleich ewig zu seyn glaubten, wie solches aus demjenigen, was Gellius in L. 6. c. II. noct. Attic. von des Chryssippi, eines Stoischen Weltweisens, Lehren von Gott und dem Ursprung des Bösen anführt, ganz deutlich zu erkennen. Sie stellten sich ferner Gott als ein subtile Feuer, und also nicht als einen Geist, sondern als eine subtile Materie vor, und lehrten von ihm, daß er durch die grobe Materie der Welt überall hergestreuet sey, und selbige als die Seele belebe, und alles nach einem Fall oder einer unumgänglichen Ordnung, die jedoch denselben nicht anders als tugendhaft agiren lasse, dirigire, und solchergestalt mit der Materia ein Thier aus-
mache,

mache, da doch die Vollkommenheit Gottes, auch nach dem Begriff der Vernunft, viel größer ist, als daß derselbe einem unvermeidlichen Schicksahl unterworfen, oder auch unter die Todte Materie gemische, und gleichsam mit derselben in ein Wesen sollte zusammen geschmelzt werden können. Auf gleiche Art stellten sie sich den Menschen ganz irrig vor, indem sie lehrten, daß dessen Seele gleichfalls ein subtile Feuer, ja gar ein Theil von Gott, oder wie Marcus Aurelius Antoninus L. 12. §. 21. sagte, Gott selbst, und aus dessen Wesen geflossen, der Körper aber nur das Gehäuse sey, dergestalt daß die Seele alleine den Menschen ausmache, der Leib aber nur die Hütte abgebe, und noch dazu der Sitz und Ursprung alles Bösen, so der Mensch an sich verspüre, sey.

S. 49.

Aus diesem irrigen Fundamento, welches schon Cicero Lib. I. de nat. Deorum p. m. 9. damit widerprochen, daß solchergestalt Gott gleichsam zerstücket oder zerrissen werden würde, flossen nun bey ihnen die Lehren her, daß ein Mensch mit seiner Seele zu Gott, als mit dem er ein Wesen ausmache, oder von dessen Wesen er seinen ursprünglichen Ausfluß habe, sich nähern, und mit demselben sich zu vereinigen trachten müste, gestalten sie denn glaubten, daß der Mensch nach dem Tode mit dem Wesen Gottes wiederum colliquescire, und in dasselbe als in sein Principium hinwiederum eingehe, wie solches der Locus des Antonini Philosophi L. 4. §. 10. ganz deutl. zu verstehen giebt. Audiemeilen auch die Seele der andern Menschen, sowohl als die meinige, eine solche Particula von Gott wären, so folge daraus von selbst, daß unter dem Menschen eine Anverwandtschaft sey, nach welcher sie, als Glieder des göttlichen Wesens, einander nichts zuwider, sondern alle Gefälligkeit zu zeigen schuldig wären, woraus sie denn ferner das Principium *socialis esto* formirten.

S. 50.

So war auch ihre Lehre von der Nachfolge Gottes, oder wie es andere exprimiren, daß man naturæ convenienter agiren solle, voller Fehler und Zweydeutigkeit. Denn erstlich waren sie in der Auslegung dieses præcepti nicht einerley Meynung, indem es einige von der Conformität der actionen, und daß man einmahl wie das andere mahl agiren solle, erklärten; andere aber von der Ubereinkommenschaft unsers Thuns und Lassens mit der Natura communi oder dem Deo verstan-

den wissen wolten, noch andere aber von der *Convenientia cum Natura propria* auslegten.

S. 51.

Die erste Meynung vertheidigte Zeno, dessen Gedanken hiervon Seneca Ep. 34. also exprimiret: *Hunc in te finem prospicio, si perseveraveris & incubueris & id egeris, ut omnia facta dictaque tua inter se congruant ac respondeant, & una forma percussa sint.* Non est enim hujus animus in recto, cujus acta discordant. Profice exin, & ante omnia hoc cura, ut constes tibi: *Quoties experiri voles, an aliquid actum sit, observa, an eadem velis hodie, quæ heri:* Die andere, da man es de *Natura communi* erkläret, hat Cleantes, wie Laertius Lib. 7. 89. ausdrücklich bezeuget, geheget, der letztern aber ist Chrysippus, Cicero, und andere zugethan gewesen, wie Dornfeld in einer zu Leipzig gehaltenen Dissert. de *sine hominis stoico* gar wohl angemercket hat.

S. 52.

Ob nun wohl diese Meynungen alle dreye einen Schein haben, welche Lipsium in *Intröduct. ad Philof. Stoicam* L. 2. Disp. 16. versühret, daß er in diese Worte ausgebrochen. *O in cælo nata, arque illic profecta verba! O ego tecum Epictete sic afficior! ut ausim ad Deum sublatis oculis dicere &c.* so lauffen sie doch allesamt auf die Stolschen Irthümer hinaus, daß die Seele eine *Particula auræ divinæ*, und Gott die *anima mundi* sey.

S. 53.

Wiederlegung ihres
semper idem.

Denn wenn man die erstere Meynung, welche das *semper idem* in allen *Actionibus* zum Grunde hat, ansiehet, so müste auch ein böser Mensch, welcher einmahl wie das anderemahl seinen bösen Affecten conform agiret, das ist, in seiner Bosheit *semper idem* ist, dem *Fini hominis* gemäß agiren. Es meynet zwar Seneca Epist. 76. diese Objection falle dadurch überein Hauffen, weilen niemanden das Böse einmahl wie das andere mahl gefallen könne: Allein die Erfahrung weiset, daß Menschen, welche z. E. die Ehre und Reichthum zu ihrem Ziel in der Welt gesetzt, zu Erlangung desselben bis an ihr Ende gleich durch boshaftig agiret haben.

S. 54.

Wiederlegung der
Weynung,

Will man die letztere Meynung, daß der Mensch seiner Natur conform agiren müsse, annehmen, und dadurch sothane Objection ablehnen,

lehnen, fällt man immer tiefer davein, weil der Menschliche Wille der-^{welche vor-}gestalt verderbet, daß derselbe mehr zum Bösen als Guten geneiget, mit-^{gab, der} hin ein Mensch, wenn derselbe seiner Natur und inclination nachgeht, ^{Zweck des} wiederum nicht wissen kan, ob er auf dem Wege der Tugend ist, oder ^{Menschen} nicht. Zwar suchen die Patronen dieser Lehre sich dadurch zu helfen, ^{sey: seiner ei-} daß sie die Natur durch die Vernunft erklären, und diese ihr beygesel- ^{genen Natur} len, wie Lipsius in Introd. ad Philos. Stoicam Lib. 2. Disp. 17. zeigt: ^{conform agi-} ren. ^{ven.} Allein wenn man sie fraget, was denn das sey: Rationem sequi? so geben sie allemahl zur Antwort, daß es so viel heisse, als Naturam imitari, aus welcher Replik sich deutlich zu Tage leget, daß das ganze Raisonnement eine Petitio principii sey. Sequitur autem, schreibt Seneca Epist. 66. Ratio Naturam. Quid autem est Ratio? Naturæ imitatio. Will man sich mit dem Zusatze behelfen, daß man eine gesunde Vernunft verstehe; so saget man wieder etwas, welches aufs neue erklärt werden und sein Licht anders woher bekommen muß. Nach der Stoicker Meynung kan zwar die Vernunft, weil die Seele nach ihrer Lehre eine particula auræ divinæ ist, an sich und von Natur nicht anders als vollkommen und gesund seyn: Allein alsdenn gründet sich diese Explication abermahls auf ein falsches Principium, von dem man keinen Beweis herholen kan.

§. 55.

Endlich stehet auch die Meynung von der Natura communi auf Wiederle-^{Wiederle-} schlechten Fusse, weil bekannter massen die Stoici unter der Natura ^{gung dererje-} communi, Deum verstanden, von welchem sie einen solchen Concept ^{nigen, welche} hatten, daß man ihm keinen Willen zu schreiben kan, sintemahlen sie ihn ^{es von der} nicht nur pro igne & materia subtilissima hielten, von welcher kein ^{Natura com-} Wille und Verstand sich prædiciren läßt, sondern auch noch überdies ^{muni oder} einem unvermeidlichen Fato unterwarffen. Und wenn man auch gleich ^{Stt ausle-} sagen wolte, daß es mit ihrer Natura communi endlich wieder auf ei- ^{gen wollen.} nes jeden Menschen eigene Seele, welche ihrer Meynung nach die Men- schen mit einander gemein haben, und, bey allen zusammen genomme- nen, den Deum, oder die communem Naturam ausmachen soll, hin- aus lauffe; So stehet doch dieser Lehre dasjenige, was wir alleweile von der falschen Hypothese der menschlichen Seele erwehnet haben, im We- ge, daß also auch hiermit schwerlich fortzukommen seyn dürfte.

§. 56.

Besezt aber auch, es wären die Stoici mit uns dertinnen einerley
 G 2 Mey

Meynung, daß Gott ein freyes ungebundenes Wesen sey, und nach seinem freyen Willen agire; So würde doch daraus nicht folgen, daß der Mensch den lieben Gott in der Tugend nachzufolgen habe, vielweniger würde richtig seyn, daß solches deswegen geschehen müste, weil die Seele des Menschen ein Theil des göttlichen Wesens sey. Denn zugeschwören, daß von Gott eigentlich keine Tugenden sich prædiciren lassen, die Schuldigkeit zu Beobachtung derselben auch nicht aus der Menschlichen Seele, und deren vermeinten Ausfluß von dem göttlichen Wesen, sondern von dem Befehl und Gebothe Gottes sich herschreibet; so gerathen die Stoici in einen andern weit größern Irrthum, daß sie, wie Antoninus in seinen 8ten Buch nicht leugnen kan, statuiren müssen, Gott und die Menschen hätten einerley Art des Gesetzes, daß also die letztern dem erstern gar wohl in der Tugend nachfolgen, darinnen auch es so weit bringen könnten, daß sie, wie es Seneca in der 59. Ep. exprimirt, mit Gott ex pari lebten, und demselben, wie er in der 73. Ep. spricht, weiter nichts nachgäben, als daß Gott länger tugendhaft in so weit auch reicher zu nennen sey, daß er alle Güther andern austheile, und ihnen den Gebrauch derselben vergönne, ein weiser Mann aber damit zu frieden sey, daß er sothanen Gebrauch bey andern mit gelassenen Gemüth ansehe.

Und wie sie hierinnen alles den natürlichen Kräfften des Menschen zuschreiben, gestalten denn Aurelius Lib. X. §. 31. sagt, daß die Menschliche Vernunft nach ihrem Vermögen alle Schwierigkeiten hierinnen überwinden könne, oder, wie er es Lib. 8. §. 25. exprimirt: In mea est potestate, ut in animo hoc nihil cupiditatis, nihil tumultus sit: Also konte es nicht anders kommen, als daß sie statuiren müssen, die Menschen hätten die Tugend nicht von Gott, gestalten denn Cicero Lib. 9. de nat. deorum, hiervon deutlich Meldung thut, wenn er von den Stoicis sagt: Virtutem neminem unquam acceptam Deo retulisse, Seneca auch in der 41. Epist. so gar die Worte: Stultum esse, bonam mentem a Deo optare, cum unus quisque a semetipso impetrare possit, von sich vernehmen läßt, welche Expression viel Gottlosigkeit und Frevel in sich fasset. Und ob sie wohl in so weit nicht unrecht hatten, daß sie den bösen Affecten allen möglichen Widerstand gethan, den Lüsten des Fleisches auch gänzlich Abschied gegeben wissen wolten; So irreten sie sich doch darinnen, daß sie alle Affecten ohne Unterschied vor böse ausgaben, und glaubten, daß ein Mensch aus natürlichen Kräfften dieselben völlig be-

zwin-

zwingen, und so zu reden gänglich austrotten könne, da doch einem jeden die Erfahrung lehret, daß ein Mensch zwar wohl aus der Vernunft seine Schuldigkeit, was er zuthun und zulassen habe, erkennet, bey sich aber so viel Schwachheit fühlt, daß er die Befehle der Vernunft in allem zu erfüllen sich keineswegs im Stande erfiehet. Eben dieses warfen nun auch schon die alten Heiden; insonderheit Plutarchus, Cicero in Lælio und Horatius in der dritten Satyr des ersten Buchs den Stoikern vor, und spotteten ihrer mit ihrem so hoch gerühmten Weisen, als mit einer Sache, so in der Menschheit nicht möglich sey, und niemahls existirt habe, von ihnen auch selbst an ihren eigenen Exempeln schlecht erwiesen worden sey, indem man wohl eher einen solchen Großprahlenden Weisen, welchen nichts sollte bewegen können, vor den Thüren betteln gehen sehen, und über Hunger und Kälte Klagen hören. So war auch dieses keine geringe Schwachheit, daß sie ihren Weisen unter der größten Marter, oder wie Antoninus Lib. 7. §. 42. sagt, wenn er auch gleich den Wilden Thieren zur Speise vorgeworffen worden, dennoch vor glücklich und vergnügt prieseten, da doch einestheils dieser Grad der Tugend und Selassenheit aus natürlichen Kräften keinesweges erlangt werden kan, sondern, wie wir Christen sagen, von Gott erwartet werden muß, andern theils in solchem Zustande ein Mensch unter Göttlichen Beystand sich in so weit wohl fassen und vor der Verzweiflung verwahren, glücklich aber oder auch nur unempfindlich keinesweges genennet, vielweniger von ihm gesagt werden kan, daß er die äußerste Quaal und Marter vor etwas angenehmes halte, oder vor nichts achte. So fehlten sie auch darinnen nicht wenig, daß sie alle Sünde von dem Leibe her rechneten, da doch der Leib als eine Materie nicht agiren kan, mithin der Sitz der Sünde eigentlich in der Seele seyn muß: Gleichwie auch hinter ihrer Erleuchtung des Menschlichen Verstandes von Gott der Irrthum steckt, daß Gott dem Menschen die Principia zu den Menschlichen Handlungen darreiche, und solchergestalt alle guten und bösen Thaten unmittelbahr eingebe. Und wie sie den lieben Gott selbst an ein unvermeidliches Fatum adstringirten; Also lehrten sie auch, daß des Menschen Wille dem letztern unterworffen sey, bey welchem Principio keine Moralität der Menschlichen Actionen bestehen kan, nachdem bekannt genug ist, daß dasjenige weder Tugend noch Laster genennet zu werden verdienet, was einer gezwungen und ohne freyen Willen thut. Anderer Irrthümer, als da sind, daß alle Verbrechen, wie Cicero Lib. 4.

quæst. Academ. von ihnen berichtet, einerley und eines nicht schlimmer als das andere sey, die Straffen auch, wie Stobeus in der 44ten Rede meldet, niemanden, der solche verdienet, erlassen werden können, zugeschwelgen, gestalten der Ungrund dieser Meinungen alsofort von selbstn sich ergibt, wenn man erwegen will, daß zwar keine gerechte Action mehr gut und gerechter als die andere seyn kan, unter den Bösen aber deswegen vielerley Gradus anzutreffen, weil immer eine weiter als die andere von einem Gesetze abweicht, öftters auch ein cumulus delictorum in einer einzigen That oder Versohn beysammen sich findet, welches die Straffe billig aggravirt, gleichwie sich auch Umstände ereignen können, die einen Ober-Herren, dieses und jenes Subjectum der sonst wohl verdienten Straffe zuerlassen, bewegen können, allermassen denn auch in vielen Republicqven der Brauch eingeführet, daß ein Herr bey Antritt seiner Regierung zu Bezeigung seiner Gnade, und damit er den Unterthanen ein Vertrauen auf dieselbige machen und deren Neigung erlangen möge, alle gefangene Delinquenten loß zu lassen verbunden ist, von welcher Gewohnheit er daher, ohne den Argwohn einer Grausamkeit gleich bey dem Anfange seiner Regierung sich auf den Hals zu ziehen, nicht wohl abgehen kan.

§. 57.

Auf was Art
der Stoicker
Lehre passiren
könne.

Man mag sich also hinwenden, wo man will, so hält der Stoicker Lehre, wenn man sie nach ihren Principiis domesticis ansiehet, keine Probe aus; wenn man sie aber aus ihrem Nexu heraus nehmen, und nach dem Laut der Worte betrachten, auch einen andern Concept von der Natur des Menschen und von Gott substituiren will, so ist nichts vernünftigers, als dem göttlichen Willen, und der uns angeschaffenen Natur, in Dingen, wo wir sie nicht verderbet zu seyn erkennen, conform zu agiren, und was dergleichen mehr ist.

§. 58.

Geht man vollends weiter herunter, und nimmt die blossen Conclusiones an, so muß man gestehen, daß die Stoici in der Erkenntniß des Rechts der Vernunft weiter, als alle andere Sectarii vor ihnen, gekommen, gestalten denn das einzige Corpus Juris Romani, weil solches mehrentheils Stoische Philosophos zu Urhebern hat, von schönen Lehr-Sätzen des vernünftigen Rechts dergestalt voll ist, daß man daraus einzig und allein von der Wahrheit des obigen Grund-Satzes überzeugt werden kan. Es würde solches noch deutlicher erhellen, wenn jemand sich

sich die Mühe geben, und diejenigen Römischen Gesetze, so auf den bloßen bon sens und Veritates Juris naturæ erbauet sind, von den übrigen Römischen Subtilitäten absondern, und in einen natürlichen Zusammenhang bringen wolte, welche Arbeit zur Illustration und gründlichen Einsicht der Römischen Gesetze nicht ein geringes beytragen, und dahero allerdings seine Verehrer finden würde.

§. 59.

Was die Römer im Jure Nat. gethan, solches erhellet theils aus den noch vorhandenen Auctoribus, theils aus dem Jure Romano.

Von dem J. N. der alten Römer.

§. 60.

Unter den ersten hat wohl Cicero die meisten Meriten in dem Jure Naturali mit seinem Buche de Officiis, und andern dahin gehdrigen Schriften de Legibus, de Fine bonorum & malorum, und dergleichen, sich erworben, dahero ich bey demselben ein wenig stille stehen, und seine Lehren in ihrem Zusammenhange betrachten muß.

Des Cicero-
nis Meriten
im J. N.

§. 61.

Er sagt, es wären eigentlich zweyerley Arthen der menschlichen Schuldigkeiten, davon die eine eigentlich auf den finem bonorum & malorum und die dahin gehdrigen Wahrheiten und Lehren von der Moralität überhaupt, als z. E. ob alle Pflichten gleich vollkommen wären, oder aber eine größer als die andere sey, ihre Absicht habe, die andere aber mit den Præceptis, so im gemeinen Leben zur Regel dienen müssen, beschäftigt sey. Nach unserer heutigen Lehr-Arth heist dieses so viel gesagt, als daß die Abhandlung des Juris Nat. so ferne es als eine Disciplin angesehen werde, theils in den aus der Sittenlehre und Doctrin de ente morali herzuholenden und zu erläuternden generalien, quid sit lex? quid jus, obligatio & officium? und dergleichen; theils in den Special-Gesetzen und Præceptis bestehe.

§. 62.

Ferner würden die Pflichten in die vollkommenen und mittlern eingetheilt, welches die Commentatores des Ciceronis verschiedentlich auslegen. Einige geben vor, er habe unter den erstern diejenigen fast übernatürlichen Tugenden, vermittelt welcher nach der Stoicker Lehre ein weiser Mann die Menschheit gleichsam übertreffe, und den Göttern gleich, ja zum Gott selbst werde; unter den andern aber die gemeinen politischen und menschlichen Sitten verstanden. Wenn man aber die Beschreibung der officiorum mediorum genau ansieht, und darauf merckt,

mercket, daß er diejenigen Media nennt, von welchen man nur wahrscheinliche Bewegungs-Gründe anzeigen kan, so folgt durch den Gegensatz daraus von selbst, daß die Perfecta nach seiner Meynung diejenigen seyn müssen, welche auf gewissen und unumstößlichen Gründen ruhen.

§. 63.

Daß er dieses gemeinet habe, erhellet daraus noch mehr, daß er gleich darauf zeiget, wie man bey der Untersuchung einer jeden menschlichen Pflicht, wenn man in der Sache gewiß werden wolle, fünfferley erwegen müsse, nemlich ob etwas erbar oder schändlich, und welches unter zweyen honestis den Vorzug habe, ferner, wie weit eine Handlung nützlich oder schädlich sey, und welches unter zweyen nützlichem oder schädlichen Dingen dem andern vorzuziehen, und endlich was zu thun, wenn der Ruhe mit der Erbarkeit streite, und dieser zum Nachtheil gereiche. Aus dieser Betrachtung nimmt er die Eintheilung seines ganzen Wercks, und sagt, daß er es in 3. Bücher zergliedern, und in dem ersten de honesto, in dem andern de utili, und in dem dritten von der bereits erwähnten Comparatione s. collisione officiorum, handeln wolle.

§. 64.

Das Honestum theilt er wiederum in 4. Tugenden oder Pflichten ab, nemlich in die Erforschung der höhern Wahrheiten, oder sapientiam, ferner in die Socialitäts-Liebe und deren Befolgung, drittens in die Großmuth oder Tapfferkeit, so ein Mensch bey vorkommenden zweiffelhafften und gefährlichen Fällen anzuwenden habe, und endlich die Moderation und Temperanz in allen menschlichen Handlungen.

§. 65.

Bey der ersten, nemlich der Untersuchung der Wahrheiten, welche des Menschen seine natürlichste und edelste Berrichtung sey, und denselben von den Bestien vornemlich unterscheidet, habe man sich sonderlich vor zweyerley in acht zu nehmen: Einmahl, daß man nicht Sachen, die man noch nicht genugsam untersucht und begriffen, vor bekannt annehme, sondern den gehörigen Fleiß und Zeit auf deren Erforschung verwende, und das andermahl, daß man nicht in dunkeln, verwirrten und dabey nichts nützen Sachen gräble, sondern seine Mühe auf die Untersuchung der dem gemeinen Leben erspreßlichen Wahrheiten, insonderheit aber dessen, was tugend- und lasterhafft sey, verspare: Also habe C. Sulpicius die Astrologie, Sex. Pompejus die Geometrie, viele andere die Dialecticam und noch mehrere das Jus civile excolirt; alle aber würden

würden sie gefehlt haben, wenn sie dabey stehen geblieben wären, und dadurch von der Untersuchung und Ausübung der Tugend sich abziehen lassen.

§. 66.

Wer diese Stelle genau ansieht, erkennet daraus, daß Cicero als ein bekannter, jedoch vernünftiger Verehrer des Aristotelis, das von diesem so hochgerühmte *vitam speculativam & contemplativam* zwar anpreisen wollen, dabey aber den von dem Aristotele begangenen, oder doch zum wenigsten von andern ihm beygemessenen Haupt-Fehler zu vermeiden und dargegen zu zeigen gesucht, daß es an der Erkenntniß und Speculation in Physicalischen und natürlichen Dingen nicht genug sey, sondern vornemlich dasjenige, was der Mensch nach Anweisung seiner Natur zu thun und zu lassen habe, von ihm untersucht, und so dann die erkannte Tugend ad usum gebracht und ausgeübet werden müsse.

§. 67.

Die Socialitäts-Pflichten theilet er wieder in zweyerley Classen ein, und setzt in die erste, unter dem Rahmen des *Justi*, daß man niemanden, wenn man nicht darzu genöthiget wird, beleidigen, noch auch die gemeinschaftlichen Dinge sich zueignen, und die übrigen von dem Gebrauch derselben ausschließen solle, in die andere aber die Freygebigkeit und Gütthätigkeit gegen andere Menschen.

§. 68.

Bey der ersten Arth steht er etwas stille, und führt an, daß von Natur niemanden etwas eigen sey, sondern erst durch die Occupation, Überwindung, die Civil-Gesetze, Verträge und dergleichen *modos acquirendi* darzu werde, und wenn solches geschehen, denselben von niemanden, falls das Recht der menschlichen Gesellschaft nicht beleidiget werden solle, entzogen werden müsse. Alldieweilm aber auch ein Mensch nicht sich alleine, sondern auch theils dem Vaterlande, theils seinen Freunden, und überhaupt andern Menschen zum Dienst und Nutz gebohren sey, so wäre ein jeder schuldig, alles, was in seinem Vermögen stehe, zum gemeinen Nutzen beizutragen, gegen andere Menschen in allen sich gefällig und dienstfertig mit Rath und That zu erweisen, und solchergestalt das Band der menschlichen Gesellschaft zu befestigen. Und wie eines von den vornehmsten Grund-Säulen und *vinculis* derselben die Besthaltung, Treu und Glauben sey: Also habe ein Mensch vornemlich darauf zu sehen, daß er bey seinen Versprechungen nicht nur reine
 heraus

heraus gehe, sondern auch demjenigen, was er einmal zugesagt, unverbrüchlich nachkomme.

§. 69.

Hierndächst gäbe es zweyerley Arten der Beleidigung, einmal, wenn man einen andern, es sey nun aus Zorn, oder Furcht vor einen bevorstehenden Ubel, oder aber aus einer Begierde nach fremden Guthe, anfaße, das andere mal, wenn man einen, dessen man sich anzunehmen schuldig ist, aus Feindschaft, oder Verabscheuung der Mühe und Kosten, ingleichen aus Nachlässigkeit, Faulheit und Eigennuß verläßt, welchen Fehler insonderheit diejenigen Philosophen begingen, so in der Erforschung der Wahrheiten sich dergestalt vertieften, daß sie darüber den Dienst der Republicque, der sie doch mit Guthe und Blut beyzuspringen schuldig wären, sich entzögen. Es hätten zwar einige Philosophi, insonderheit Epicurus gelehrt, daß ein weiser Mann schon genug thue, und eben seine Schuldigkeit in allen erfülle, wenn er mit Verachtung und Hintansetzung aller andern Sachen und Berichtigungen bloß und alleine der Erforschung der Wahrheit sich widme, und das so beschwerliche und weisen Leuthen ganz unanständige Regiment andern, die an der Eitelkeit kleben, überliesse: Allein zu geschweigen, daß schon Plato diese Lehre als thöricht verwerffe, so könne er dieselbe um so weniger billigen, als solche Leuthe ihre Haupt-Pflicht aussrer Augen setzten, so in dem Dienst und der Schuldigkeit andere Menschen, insonderheit aber die Republicque, als von deren Wohlstand alles Heyl auf ein jedwedem Mitglied derselben herabfließe, zu vertheidigen, bestehe. Eben diesen Fehler begingen diejenigen Leuthe, die entweder aus Menschen-Feindschaft oder Vertiefung in ihr Haus-Wesen, der Gesellschaft und dem Dienst der andern sich gänzlich entzögen.

§. 70.

So richtig nun dieses alles, insonderheit was von der Schuldigkeit, einem jeden das Seinige zu geben und zu lassen, gesagt worden, sey, so trage sich doch zu, daß sich es bey gewissen Umständen gerade umkehre, und dasjenige, was bis anhero recht und billig gewesen, als da sey v. g. das Depositum einem wiedergeben, das Versprechen halten, die Wahrheit reden und dergleichen, zu gewissen Zeiten und in gewissen Fällen unrecht werde, welches man aber leicht beurtheilen könne, wenn man nur auf das Fundament sehen wolle, warum etwas recht oder unrecht sey. Denn wenn sich äussere, daß etwas deswegen vor recht gehalten und ausgespro-

gesprochen werde, weil durch die Unterlassung desselben einem andern un-
verdienter Weise Schaden zugefügt werden würde, oder weil dadurch dem
gemeinen Nutzen wohl gerathen werde, so sey vernünftig, daß, wenn das-
jenige, was einem ehedessen nützlich gewesen, demselben schädlich werde,
die Pflichten bey dem andern sich ebenfalls ändern, und diese darnach
sich richten müßten. Also, wenn ich z. E. einem etwas versprochen hät-
te, und es trüge sich ein Zufall zu, wodurch ihm diese sonst nützliche Sa-
che schädlich würde, wäre ich ihm das versprochene zu halten nicht ver-
bunden. Bey welchem Exempel ich jedoch dieses zu erinnern habe, daß, da
ein jedweder von seinem Schaden und Vortheil am besten zu urtheilen
vermag, ein anderer aber eines solchen Urtheils sich anzumassen nicht be-
fugt, der von Cicerone aufgeworfene Casus nicht anders verstanden
werden müsse, als daß derjenige, dem ich etwas versprochen, wenn die
Umstände dergestalt sich ändern, daß es ihm nicht mehr nützt, mir aber
doch gleichwohl beschwerlich fällt, auf Ersuchen und Vorstellung meiner
Obligation mich zu entlassen schuldig sey.

§. 71.

Gleichergestalt ändere sich eine Pflicht, wenn dasjenige, was ich
einem versprochen, mir mehr Schaden, als dem andern Nutzen zu bringen
beginne, welchen Grund. Satz er mit dem Exempel zu erläutern sucht,
daß ein Advocat, welcher einem andern versprochen, daß er in Judicio
zu gesetzter Zeit erscheinen, und seine Sache patrociniren wolle, wenn
sichs unterdessen unversehens juträge, daß sein Sohn tödtlich krank wür-
de, oder sein Weib in Kindes-Roth gerathe, sein Versprechen zu halten
nicht schuldig sey. Es will mir aber weder das Principium noch das
Exemple anstehen, weil jenes ein Recht zum Grunde legt, Krafft welches
ich über eines andern Schaden und Vortheil urtheilen, und zwischen sei-
nen und meinen Nutzen nicht nur einen Vergleich anstellen, sondern auch
darinnen einseitiger Weise decidiren zu können, befugt seyn soll, derglei-
chen Recht doch keinem über dem andern, ohne dessen ausdrückliche Ge-
nehmhaltung, zukömmt, dieses aber den Zweifel noch zurück läßt, ob
nicht vielmehr ein solcher Advocat schuldig sey, seine Frau und Kind, de-
nen er ohne dies vor sich bey ihrer Geburth und Kranckheit nichts helfen
kan, der Vorsorge Gottes und der Medicorum zu überlassen, und zu
Verhütung eines grossen aus der Versäumung eines solchen Termins sei-
nem Clienten etwan bevorstehenden Präjudizes, dessen rechtliche Noth-
durfft, bevorab, wenn solches eine kurze Zeit erfordert, zu beobachten,

oder doch solche, insonderheit wenn es auf *industriam personæ* dabey nicht ankömmt, durch einen andern versehen zu lassen.

§. 72.

Eben so wenig, fährt er fort, sey einer schuldig, dasjenige zu halten, zu dessen Bersprechung er durch Zwang oder Betrug gebracht worden.

§. 73.

Ob nun wohl also einer den andern nicht beleidigen solle; so habe doch, wenn es einmahl geschehen, derjenige, welcher beleidiget worden, gegen den Beleidiger gewisse Pflichten zu beobachten, indem doch in der Rache und Straffe eine Masse gehalten werden müste: Wobey denn die Frage entstehe, ob es genug sey, wenn einer das mir angethane Unrecht sich leid seyn lasse, und solches gegen mich declarire? worauf Cicero gar recht antwortet, daß man ihm billig deswegen sein begangenes Ubel empfinden lassen solle, damit er, künftigt wiederzukommen, desto länger sich besinnen, andere auch davon abgeschreckt werden mögen.

§. 74.

Insonderheit aber zeige sich solches im Kriege, da man gegen seinen Feind so wohl vor der Faust, als auch nach erfolgter Überwindung gewisse Pflichten zu observiren habe, welche von den Römern jederzeit dergestalt heilig beobachtet worden, daß diejenigen, so ein Volk überwunden, nach erhaltenen Siege dessen Patrone und Beschirmer geworden. Ja man habe so gar gegen die geringste Sorte der Menschen, welches Zweiffels ohne die Knechte wären, gewisse Schuldigkeiten zu beobachten, inmassen man von denselben zwar ihren schuldigen Dienst fordern und begehren könne, denselben aber auch dagegen ihren nothdürftigen Unterhalt reichen müsse.

§. 75.

So viel hiernächst die Gutthätigkeit und Freygebigkeit anbelange, hätte man bey Ausübung dieser Pflicht sonderlich dreyerley in genaue Obacht zu nehmen. Bors erste, daß unsere Wohlthaten weder demjenigen, deme wir sie mittheilen, noch einem andern zum Schaden und Nachtheil gereichen, welches geschicht, wenn wir z. E. unnütze, gesunde Bettler durch unsere Freygebigkeit in ihrem Laster des Müßiggangs verstärken, unsere Kinder durch unzeitiges und allzureiches Geben zur Verschwendung und anderen Lastern verleiten, oder auch dasjenige, was wir verschencken, durch ungerechte Wege an uns bringen, und andere daraus

darum betrügen, bloß damit wir zu unsern Ruhm den Schein der Gütthätigkeit behaupten mögen.

S. 76.

Vors andere verstoffe man bey der Freygebigkeit nicht wenig, wenn man mehr gebe, als man füglich entbehren könne, indem man solchergestalt seinen nächsten Anverwandten und Kindern, ja wohl gar sich selbst den nöthigen Unterhalt entziehe. Endlich habe man auf die Würdigkeit dessen, an welchen wir unsere Wohlthat wenden wollen, zu sehen, und dabey zu erwegen, was er vor eine Lebens-Arth führe, wie er gegen uns gesinnet sey, was er zuvor uns etwan zu Guthe gethan, und ob wir ihm solchergestalt zur Danckbarkeit als einer der größten und löblichsten Tugenden verbunden sind. Alldieweil wir jedoch nicht unter lauter Weisen, sondern solchen Leuten lebten, die sich verstellen, Zeit und Umstände auch eine so genaue Untersuchung der Würdigkeit nicht allemal verstatteten; So thue man wohl, wenn man keinen, der uns um eine Wohlthat anspricht, und seine Unwürdigkeit nicht offenbar an den Tag giebt, unerhört von sich gehen lasse.

S. 77.

Überhaupt sey die Austheilung der Wohlthaten darnach einzurichten, daß man demjenigen am ersten und am meisten gebe, welche uns mit Bluts-Freundschaft oder sonst auf andere Art näher als andere verbunden wären.

Diese Gradus zu zeigen, und zugleich zu weisen, wie unter dem menschlichen Geschlechte eine allgemeine, und denn ferner eine immer näher und nähere Verwandtschaft sey, macht er eine Digression, und sagt, daß erstlich die Vernunft und Rede die Menschen von den Thieren distinguire, und in eine allgemeine Gesellschaft und Freundschaft zusammen fasse, welche diese Schuldigkeit von einem jeden fordere, und auf dem Rücken mit sich trage, daß er die von Natur gemein gelassenen und in keines Menschen Eigenthum befindlichen oder doch einem andern ohne den geringsten Nachtheil communicablen Güther nicht eigenmächtiger Weise an sich reiße oder behalte, und den andern von dem ihm zukommenden freyen Gebrauch ausschliesse. Dahin sey es nun gemeiner, oder doch zu deuten; wenn einige gelehrt, daß Freunde, dergleichen alle Menschen unter einander wären, oder doch seyn sollten, alles gemein hätten, würde auch solches in der That erwiesen, wenn z. E. ich einen Freynden auf den rechten Weg wiese, oder aber einen andern bey meinem Feuer, ohne daß ich Abgang an demselben leide, sein Licht anzün-

anzünden, das sonst fließende und mir ohnedem weiter nicht zu gutt kommende Wasser gebrauchen lasse, oder auch demselben mit guten Rath an die Hand gienge, gestalten dieses alles lauter solche Dinge wären, die mir nichts schädeten, und doch einem andern gar wohl zustatten kämen. In etwas näherer Verwandtschaft stünden diejenigen Menschen unter einander, welche zusammen von einer Nation und Sprache, oder wohl gar aus einem Staat wären, indem die letztern die See, Häfen, Straffen, Tempel, Gesetze, Gerichte, Märckts und andere solche Dinge mehr unter sich gemein hätten. Noch näher wären die Bluts-Freunde an einander verknüpft, denn da die Natur dem Menschen eine Begierde zur Fortpflanzung seines Geschlechts und eine Liebe so wohl gegen das andere Geschlecht, als auch insonderheit gegen die mit einander erzeugten Kinder anerschaffen, so sey daraus anfänglich die ehliche Gesellschaft, hierauf das Band zwischen Eltern und Kindern, und dieser unter einander selbst entstanden, woraus denn weiter die Familien, und ferner aus diesen durch Verheyrathung und Verschwägerung die unter einander verwandten Häuser, und endlich aus diesen und deren Zusammensetzung, die Republicquen erwachsen.

§. 78.

Diese letzteren wären diejenigen Gesellschaften, gegen welche ein jedes Mitglied die allergrößte und eine weit stärkere Obligation, als gegen sein Weib und Kinder, trage. Denn ob wohl die Gesellschaft und Freundschaft zweyer Tugend und Redlichkeit liebender Menschen, deswegen die genaueste zu seyn schetze, weil wir zu nichts höher als zur Liebe und Hochachtung gegen die Tugend verbunden, und selbige an einem jedweden, geschweige denn an demjenigen, der selbige durch vertrauten Umgang an uns übet, zu verehren schuldig wären: So müsse doch so wohl diese Freundschafts-Pflicht als alle Bluts-Verwandtschaft weichen und hintan gesetzt werden, wenn es der Dienst und die Nothdurfft der Republicque erfordere, woraus die Stärke dieser letzten Obligation genugsam zu erkennen sey.

§. 79.

Nachdem er nun solchergestalt die andere Gattung der Pflichten abgehandelt, so schreitet er in dem 18ten Capitel auf diejenigen fort, so aus der Großmuth herfließen, und durch dieselbe ausgeübt werden, wobei zwar ein tapfferer, standhafter und unerschrockener Muth erfordert werde, zugleich aber auch auf Recht und Billigkeit, und damit wider dieselbe
von

von Anfang einer Handlung nichts vorgenommen, noch auch in der Execution durch Excesse und Ausschweifungen verstoßen werden möge, gesehen werden müste, in mehrern Betracht, daß die Tapferkeit keine Bekleidigerin, sondern eine Beschützerin der Pflichten und Tugenden, und ohne diese mehr etwas Viehisches als menschliches sey. Fortes, sagt er, & magnanimi sunt, non qui faciunt, sed qui propulsant injuriam.

Wie es aber bey großmüthigen und tapffern Herzen gar leichte und öfters zu geschehen pflege, daß sie unvermerckt auf eine eitle Ruhm-Begierde verfielen, und diese zu ihren Haupt-Zweck erwählten, da sie doch bloß auf die Verrichtung löblicher Thaten mit brennenden Eysen sehen, die Ehre aber, als den untrennbaren Befehden derselben, mit einem gleichgültigem Gemüthe erwarten solten: Also habe man bey Ausübung dieser sonst herrlichen Tugend sich sehr in acht zu nehmen, daß man in keine wider die Gerechtigkeit und Billigkeit verstoßenden Laster, als da wären die Unterdrückung anderer Mitbürger, die Ansehreißung anderer ehrlicher Leute Güter und Vermögens zu Ausführung seiner Herrsch-Begierde, die Unleidlichkeit im Widersprechen, und was dergleichen mehr sey, verfälle.

§. 80.

Wenn man die Sache genau ansehen wolle, werde man wahrnehmen, daß die Großmuth theils in Verrichtung der äußerlichen Dinge und Handlungen, absonderlich solcher, welche mit der Gerechtigkeit und Tugend nicht wohl zusammen zu räumen, und einer Gleichgültigkeit und Gelassenheit bey allen menschlichen Vorfällenheiten, theils in einer tapfermüthigen Resolution, schwere und in der Ausführung mit vieler Gefahr Leibes und Lebens verknüpfte dabey aber doch nöthige und nützliche Verrichtungen anzutreten, bestehe. Wer die erste Qualität nicht besitze, und selbige mit zu einer Standhaftigkeit erfordernden Handel bringe, könne ohnmöglich tapfer genennet werden, wenn er noch so große sich und dem Publico erspriessliche Thaten verrichte. Denn wie wolke derjenige den Ruhm der Tapferkeit und Unererschrockenheit behaupten, welcher, da er von der Furcht nicht überwunden werden könne, durch die Begierde nach Reichthum und Ehre, oder auch durch den Zorn und andere dergleichen menschliche Schwachheiten sich überwinden, und sein Gemüth in eine an Ausführung großmüthiger Thaten ihm ver hinderlich fallende Verwirrung und aus dem Gleich-Gewichte der Vernunft seyen lasse.

§. 81. Wie

§. 81.

Wie es nun also bey der Tapferkeit und Groß-Muth vornehmlich auf ein von allen die innerliche Ruhe stöbrenden Affecten befreytes Gemüth ankomme; niemand aber leichter in einen solchen Zustand sich zu setzen fähig sey, als derjenige, welcher nach dem Exemple einiger Weltweisen, wegen seines herrlichen und zu Erforschung der Wahrheiten vor andern durch die Natur geschickt gemachten und solchergestalt gewidmeten Verstandes, oder auch wegen seiner Leibes-Schwachheit und aus andern triffrigen Uhrsachen den publicquen Geschäften sich zu entziehen bewegen lasse, und in einer stillen Einsamkeit seinem Haus-Besen auf dem Lande oder aber der Untersuchung der Wahrheiten nachhienge: Also sey ein solcher dem Endzwecke, welchen die Macht und Ehrbegierigen Gemüther bey Unternehmung Heldenmüthiger Thaten zu haben pflegten, und darinnen bestünde, daß sie gleich den Königen thun und lassen wollen können, was ihnen beliebt, eben so nah als diese, und habe solchen wenn er sich mit wenigen und seinem Zustande begnügen wolle, noch viel eher in seiner Gewalt, als einer, der durch Überwindung so vieler Gefahr den Weg darzu sich bahnen müsse. Es scheint, als wenn hier Cicero die Stoische Lehre, quod sapiens sit Rex, im Sinne gehabt, und derselben solche Schrancken setzen wollen, damit sie vernünftig sey und bestehen könne.

§. 82.

Da auch die obangeführte Gleichgiltigkeit, Standhaftigkeit und Unererschrockenheit des Gemüths bey sich ereignender Gefahr nicht nur in Kriegs Händeln, sondern auch bey Führung des Regiments und andern Civil-Geschäften nöthig sey: So ergebe sich daraus von selbst, daß die Tapferkeit keine den im Felde mit löblichen Thaten beschäftigten Kriegs-Leuthen bloß eigene Tugend und Qualität sey, sondern auch den Regenten und Obrigkeitlichen Versohnen, die zu Hause vor das Wohl der Republicque sorgten, zukomme, gestalten denn noch eine Frage sey, welcher Stand von beyden hierinnen dem andern den Vorzug streitig mache. Themistocles, Pausanias, Lyfander und andere dergleichen Atheniensische und Lacedæmonische Feldherren hätten zwar viel herrliche Siege erfochten, und dadurch um ihren Staat sich trefflich verdient gemacht; er glaube aber doch, daß dieser ihre Meriten mit des Solonis und Lycurgi, die den Atheniensern und Lacedæmoniern so herrliche Gesetze gegeben, in keinen Vergleich kämen.

Wenn auch
Solon

Solon und Lycurgus die Republicque durch ihre Geseze nicht so wohl gefasst, und der Senat das Regiment bis auf die Zeiten der obgenannten Feldherren so weislich geführt, und die Republicque in ihrem Stande und Wesen erhalten, auch deren Macht und Ansehen durch kluge Rathschläge gemehrt, und zu Hause vor die Besorgung der Kriegs-Heere gewacht hätten, so würden sie ihren Feldherren so ansehnliche und mächtige Kriegs-Flotten nicht mit in die See haben geben können, mithin diese ihres Siege wohl unerfochten lassen müssen. Parvi, sagt er gar recht, sunt foris arma, nisi consilium domi. Als die Catilinarische Verschwörung in der Römischen Republicque sich hervor gethan, und dieser den Untergang gedrohet; Habe er, Cicero, durch seinen Muth und Unerfrochtenheit auch weise Anschläge mit Beyhülffe seiner übrigen Conforten am Regiment es dahin gebracht, daß diese sehr gefährlich anscheinende Rebellion in ihrer Blüthe erstickt, und alles Unheil von der Republicque abgekehrt worden, welches mehr als eine Victorie werth gewesen. Da auch die Tapferkeit im Kriege nicht in der bloßen Faust und dem Degen, welchen der Knecht und Slave mit eben so großem Nachdruck als der Capitain zu führen fähig sey, bestehe, sondern vornehmlich auf Klugheit, Erfahrung und Vorsichtigkeit ankomme; Dieses aber Tugenden und Qualitäten wären, welche zu dem Civil-Regiment und Stande eben so unentbehrlich erfordert würden: So falle deutlich in die Augen, daß dasjenige, was der Kriegs Tapferkeit eigentlich ihren Ruhm und Wesen gebe, dem civil. Stande ebenfalls eigen sey, und solchemnach diesen mit jenem in eine Gleichheit setze, wo nicht gar den Vorzug zuspreche.

S. 83.

Er führt diese Materien von der Großmuth und wahren Tapferkeit, auch was man dabey zu beobachten und zu vermeiden habe, zwar noch weiter aus, ich muß aber, damit ich nicht das ganze Buch excerptiren zu wollen scheine, und bey dem Leser durch solche Weitläufigkeit keinen Widerwillen erwecken möge, dermalen stille stehen, und nur noch etwas wenig von der letzten Art der Pflichten, welche er aus der Schamhaftigkeit und Moderation herleitet, und die Wohlstandigkeit oder das Decorum nennet, erwähnen.

S. 84.

Er sagt, es sey leichter dasselbe zu begreifen, als zu beschreiben, doch wolle er sein möglichstes versuchen.

Er setzt zum Grunde, daß in einer
jedwe

jedweden Tugend etwas löbliches und anständiges, mithin alles *Honestum* zugleich *decorum*, und vice versa alles lasterhafte schädlich sey, woraus denn ferner von selbst sich ergebe, daß so wohl bey der ersten Gattung der Pflichten, so obausgeführter Massen in der Erkenntnis und Untersuchung der Wahrheit bestehe, als auch bey den *officiis justit. socialitatis*, ingleichen bey den Pflichten der Großmuth etwas anständiges sich zeige, indem ein jeder, so viel die ersten anbetreffe, gar leicht einräumen würde, daß die Behutsamkeit, Wohlbedächtigkeit, reife Überlegung und Einsicht bey der Erforschung der Wahrheit etwas wohl anständiges, aus Unbesonnenheit aber irren, fehlen und sich selbst betrügen, eben so unanständig sey; als wenn einer seiner Sinnen beraubt. Gleichergestalt sey alles *justum* an sich zugleich *decorum*, und alles *injustum* auf gleiche Weise *turpe*, gleichwie auch bey der Tapferkeit diejenigen Berrichtungen, wobey einer ein Großmüthiges Herze gezeigt, vor wohl anständig, die aber wobey er einen Unmuth, *Decontenance* oder Ungelassenheit von sich blicken lassen, vor unanständig gehalten würden.

§. 85.

Ob nun wohl solchergestalt das *Decorum* von dem *Honesto* eben so wenig getrennet werden könne, als die Gesundheit von der Schönheit eines Körpers sich absondern lasse: So habe es doch sein besonderes fundament, wären auch besondere Ursachen, warum man eine *Action* wohl oder unanständig nenne, nachdem nemlich dabey dem Vorzug, welchen die Menschen vor den Thieren haben, gemäß oder zu wider verfahren, oder aber ein manierliches, wohlgefasstes, modestes und freymüthiges Wesen und Bezeigen nebst einer guten Ordnung und Natürlichkeit gebraucht werde. Man könne solches an dem *Decoro poetico* sehen, welches die Poëten öfters gar wohl, vielmal auch gar übel in acht zu nehmen pflegten, wenn sie eine Person aufzuführen und dieselbe tugend- oder lasterhaft vorzustellen hätten, gestalten sie manchmal derselben solche Worte in den Mund legten, daß man bey dem ersten Angehör die Einfalt des Dichters belachen, öfters aber auch die von ihm gebrauchte kluge Wahl und getroffene Wohlständigkeit bewundern müsse.

§. 86.

Dahin gehöre nun die Ehrerbiethung gegen jederman, insonderheit distinguirte Leute, ingleichen daß man sich in einen jeden zu schicken und ihm nach seiner Hochachtung, die er gegen sich selbst trägt, zu begegnen wisse. Denn da bestehe der wahre Unterscheid der Gerechtigkeit und Schamhaftig-

hafftigkeit oder Erbarkeit darinnen, daß jene niemand beleidige, diese aber niemanden anstößig sey oder verdrießlich falle.

§. 87.

Und wie man in der guten Ordnung und Harmonie keinen bessern Anführer als die Natur selbst habe: Also agire man jederzeit wohlansständig, wenn man nach derselben sich accommodire und in sie sich schicke. Da es nun die Natur bey dem Menschen also geordnet, daß die Vernunft herrschen, der Wille und die Begierden aber derselben Folge leisten und gehorchen sollen: Also handele nicht nur derjenige wider diese Ordnung der Natur und also unanständig, welcher den Willen über die Vernunft den Meister spielen lasse, und etwas ohne genugsame Überlegung, auch ohne, daß er eine wahrcheinliche Ursache seiner Unternehmung angeben könne, verwegener und nachlässiger Weise thue, sondern auch derjenige, welcher entweder durch die Faulheit und Trägheit seines Willens, oder aber durch die Unruhe und Unordnung, worein seine ausschweifende Affecten sein Gemüth gebracht, von einer wohl überlegten Action sich abhalten lasse.

§. 88.

Und dieses sey die mehrmals so hochgerühmte Moderation und Gemüths Übereinstimmung und Beständigkeit, daß man nemlich zu keiner Zeit durch seine Affecten aus dem Circul der Vernunft und Gelassenheit sich bringen lasse, weil man alsdenn weder Ziel noch Maß zu halten wisse, und nothwendig wider die Wohlansständigkeit verstoßen müste. Die Probe davon könne man bey dem Scherz und Spiele ablegen, in mehrern Betracht, daß dieselben, wenn sie, wie der Schlaf, nach vollbrachter Arbeit zur Recreation mit einer Sittsamkeit, Bescheidenheit, Höflichkeit und auf eine Sinnreiche Arth gebraucht würden, von jedermann, ja so gar von den ernsthaften Stoicis vor was vergönnthes und anständiges; wenn man aber dabey bäurisch, grob, lasterhaft und jötenhaft sich bezeige, vor verwerflich und schädlich geachtet würden.

§. 89.

Wenn man ferner betrachte, daß die Wohlansständigkeit eigentlich darinnen sich zeige, wenn man dasjenige sorgfältig in Obacht nehme, was die Menschen vor den Thieren zum voraus hätten, hiernächst aber erwege, daß gleichwohl die Thiere auf nichts weiter, als auf ihre Wollust ohne Ziel und Masse bedacht wären, und gleichsam durch einen natürlichen Zug dazu genöthiget würden: So könne man die Ursache gar leicht ergründen, warum ein Mensch, wenn er nur etwas menschliches an sich habe, der Wol-

lust sich schäme, und die Ausübung derselben als eine den Menschen unanständige Berrichtung, vor andern verberge.

§. 90.

Und so viel mag von des Ciceronis Lehren von den Pflichten der Menschen genug seyn, wobey ich nur dieses bemercke, daß der Auctor zwar jezweilen gar solide und scharffsinnig raisonnire, dabey aber eines allzu oratorischen und ausschweifenden Vortrags sich bediene, auch keine rechte schlüssige Ordnung halte, immassen es denn viel Mühs erfordert, ehe man seine Lehren in einem solchen Zusammenhang, als ich sie hier geliefert, bringen kan. Zugeschweigen, daß er die Sitten-Lehre mit dem *Jure naturali* allzusehr und fast gänzlich vermische, indem er *officium* und *virtutem* vor einerley hält, fernge die Worte *honestum*, *justum* und viel andere in einem ganz eigenen Philosophischen und sonst in der lateinischen Sprache ungewöhnlichen Verstande gebraucht und erklärt, indem er unter dem ersten alle Pflichten und Schuldigkeiten eines Menschen, und unter dem andern die *officia socialitatis* versteht. Doch dem sey allen wie ihm wolle, so ist Cicero einer von den besten römischen Scribenten im *Jure nat.* und dahero mit guten Nutzen zu lesen, ob man gleich aus demselben kein hinlängliches Systema *Juris naturalis*, wemst man gleich seine Bücher *de finibus bonorum & malorum*, *de Legibus*, *de Natura Deorum*, die *Quæstiones academicas* und andere zu Hülfte nimmt, zusammen bringen kan, sondern solches erst anders woher holen und zum Verständniß seiner Lehr. Sätze nebst einer guten Rdnntniß von der Platonischen, Aristotelischen und Stoischen Philosophie mitbringen muß, weil der Auctor seinem eigenen Bekdnntniß nach zwar ein Eclecticus gewesen, und seiner eigenen Bernunft und Meditation gefolgt, dabey aber von obigen Philosophen ein vieles entlehnet, und in sein Systema mit eingeschaltet hat.

Es haben zwar einige deswegen einen bloßen Stoicker aus ihm machen wollen, weil er gar oft mit dieser Secte redet, und deren Lehren vertheidiget. Allein, wenn man dagegen erweget, daß er nicht alleine in dem vierten Buch seiner *Quæst. Tusculanarum* in genere versichert, daß er keiner Secte einhig und allein zugethan, sondern auch gleich im Eingange seiner *officiorum* bekennet, daß in einigen Puncten seine Lehren von den Peripateticis nicht gar zu weit entfernet wären, in andern aber er es hinwiederum nach Befinden mit den Stoickern halte, solches auch in dem Werke selbst erweise, indem er an verschiedenen Orten des Aristotelis Doctrin, wie wir

wir im vorhergehenden bereits angemerkt haben, theils behauptet, theils zu verbessern sucht, ein gleiches auch mit den Stoickern thut, allermassen solches die Doctrin de utili ausweist, in welcher er der Stoicker Lehre, da sie das utile von dem honesto separiren, und jenes ein adia-phoron nennen, gleich zu Anfang seines andern Buchs de officiis mit vielen Unwillen verwirft, und ihnen ins Gesichte schreibt, daß ihre Lehre in diesem Stücke eine von den gefährlichsten und schädlichsten unter den Menschen sey.

So kan man ihm die Qualirät eines Eclectici nicht absprechen, wie er denn auch überhaupt zu großmüthig und ehrbegierig war, als daß er seine Vernunft unter den Gehorsam eines einzigen Lehr-Meisters gefangen geben, und auf dessen Worte ohne weiteres Nachdenken und Untersuchung Schweren sollen.

§. 91.

Dem Ciceroni haben einige den Senecam mit seinem im Jure ^{Des Senecæ} Naturæ erworbenen Verdiensten an die Seite setzen wollen, woran sie ^{Meriten im} denn auch so gar unrecht nicht gethan. Denn obwol seine Philosophia ^{Jure Naturæ.} moralis, so Lactantius Lib. 2. und er selbst in der 106. und 109. Epistel anführet, nicht mehr vorhanden; so hat er doch in seinen Büchern de ira, de consolatione, de providentia, de tranquillitate animi, de constantia sapientis, de elementia, de brevitare vitæ, de vita beata, de otio & secessu sapientis, insonderheit in dem de Beneficiis, so viel hinterlassen, daß man ihm einige Meriten im Jure Nat. nicht absprechen kan. Alderweiln aber doch aus denselben kein ordentliches Systema Juris Nat. zusammen zubringen, so will ich mich auch dabei nicht aufhalten, sondern zu den Röm. Juristen verschreiten.

§. 92.

Diese haben nach Ausweisung des Justinianischen Corporis Juris, ^{Der Röm.} ein vieles so wohl vom Jure Nat. in genere, als auch in specie die da ^{Jurorum Me-} hin gehörigen Præcepta, in ihre Schriften mit einfließen lassen, und die ^{rita Juris Nat.} Civil-Befehle damit erläutert und bestärckt; immassen denn solches nicht nur das in dem ersten Titel der Institutionum zu Ende desselben befindliche General-Bekänntnis, quod jus civile collectum sit ex naturalibus Præceptis gentium atque civilibus, ingleichen der andere de Jure naturali Gentium atque civili ex instituto handelnde Titel, erweistlich macht, sondern auch, so viel die special-Præcepta anbetrifft, durch das ganze Corpus Juris bey unzähligen Gelegenheiten an den Tag gelegt wird. Von dem letztern nur ein und das andere Exempel anzu-

führen, so heist es in den Institutionibus Tit. de Nuptiis, daß die Kinder deswegen ihrer Eltern Consens zu ihren Heyrathen haben müßten, quia id & civilis & naturalis ratio svadeat. In dem Titel de rerum divisione & modis acquirendi dominium, wird nicht allein gelehret, quænam naturali jure omnibus hominibus sint communia, sondern es werden auch verschiedene modi acquirendi aus dieser Disciplin entlehnet, und erkläret, wobey jedoch ein und das andere noch zu erinnern seyn möchte, wenn nicht solches von mir in dem Werke selbst an seinem Orte bereits geschehen wäre. Unzählig andere Stellen zugescheiden.

Indeßweilen aber Tribonianus veruhrachtet, daß die Fragmenta der alten Juristischen Schriften ganz zerstimelt auf uns gekommen, und man also keinen rechten Schluß und Zusammenhang der Lehren eines jedwedem Auctoris daraus wahrnehmen kan. Hiernächst auch die Jcti, aus welchen das Corpus Juris zusammen getragen, verschiedenen Secten zugethan, indem einige, als J. E. Trebatius nach dem Zeugniß des Ciceronis 3. fam. 9. ein Epicuræer, Cato aber, ingleichen Ulpianus und andere, Stoici gewesen, aus welchen allen ein richtig und schlüssiges Systema wegen des Unterscheids der Principiorum nicht wohl zusammen gebracht werden kan, wie es denn gar schwer fallen dürfte, wenn man dergleichen nur aus 3. bis 4. Haupt-Auctoribus einer Secte, wenn selbige vor sich selbst gedacht, und nicht einer dem andern bloß nach geschrieben hat, bewerkstelligen wolte. So würde derjenige eine vergebliche Mühe anwenden, welcher aus dem Corpore Juris ein richtiges Systema Juris Naturæ zusammen zu suchen, unternehmen solte. Der Beweis dessen legt sich alsofort an dem bereits angeführten ersten und andern Titel der Institutionum de Justitia & Jure, und de Jure naturæ Gentium atque civili, an den Tag, indem dieselben, wie aus dem Titulo ff. de Justitia & Jure und der daselbst durch die Überschrift der Legum geschehenen Anzeige der Auctorum zu ersehen, aus den Lehren des Ulpiani, Hermogeniani, Gaji und Papiniani zusammen gezogen, woher es denn auch gekommen, daß in dieselben bey der Lehre de Jure nat. & Gentium solche Contradictiones mit eingestossen, welche die Jcti mit der Distinction inter jus Naturæ animantium & Hominum, ingleichen inter Jus Gentium primævum & secundarium zu heben gesucht, solches aber damit nicht bewürcken können, indem die bey einer jeden Sattung in den Institutionibus angeführten Exempel zu dem Genere und der Definition durchgehends nicht quadriren wolten. Doch dem

dem sey allen wie ihm wolle, so würde derjenige keine unnütze, sondern lobenswürdige Arbeit verrichten, welcher sich die Mühe geben wolte, das ganze Corpus Juris Rom. von Titel zu Titel durchzugehen, und aus denselben die von den JCtis bey Vortragung der Legum civilium zu deren Erklärung und Befestigung angebrachten ratiocinia juris naturalis, nach den Materien, und in der Ordnung, wie man im Jure Naturæ nach heutiger Art zu verfahren pflegt, zu excerpiren, indem man solchergestalt die Præcepta Juris nat. der Jctorum Romanorum in einem Conspectu bespammten haben, und nicht nur von ihren Meriten in dieser Disciplin urtheilen, sondern auch deren Grund und Ungrund aus der Zusammenhaltung mit den neuern Dogmatibus Juris nat. einsehen, und examiniren zu können, im Stande sich befinden würde.

Es hat zwar der berühmte Coccejus zu Franckfurth dergleichen Arbeit über sich zu nehmen und zu præstiren versprochen, gestalt er denn hiervon in seinem Prodromo Justitiæ Gentium pag. 9. also schreibt: Adeo totius Juris Romani a Prudentibus compositi corpus est Jus Nat. & Gentium, & quod ei accedit vel decedit, saltem jus civile. In hoc igitur corpore, in hoc fundo, septem seculorum cultura subacta, sedes quasi ac domicilium est Juris Gentium & una, ut sic loqui liceat, hospitium juris civilis. Atque ita recte collectum Jus dicitur ex Præceptis naturalibus gentium & civilibus. Per Jus civile proprie & specialiter intelligi constat jus a Prudentibus J. JCtis ex triplici hoc præceptorum genere compositum. Atque hoc solum nunc respicimus, quia id artem ac scientiam juris complectitur, ex qua deinde Imper. Constitutiones veluti rivuli ex capite & fonte suo Prudentum suggestionem ductæ sunt. Hæc jactare nolim, sed D. O. M. vitam ac vires clementissime largiente & adjuvante, alias demonstrare annitar, quod thesaurum angustia non patitur, quæ interim Prodromi loco esse possunt. Hat auch Hr. D. Wagner zu Halle in seinem unten anzuführenden Libro Elementario Juris nat. & Gentium sein Heil darinnen versucht. Es ist aber der erste darüber verstorben, und dem letztern ist diese Arbeit allzu unvollständig gerathen, so daß dieses Stück einer anderweiten Ausführung offen steht, auch nicht ohne grossen Nutzen so wohl im Jure naturæ als civili seyn dürfte.

§. 93.

Der Chineser Meriten im *Jure Nat.*

Es nehmen auch die Chineser nicht geringen Antheil an der Cultur des Rechts der Vernunft, gestalten denn aus den Beschreibungen des Chinesischen Reichs, welche uns von den dafelbst gewesenem Europäern zugekommen, bekant genug ist, daß sie die moralischen Lehren ihres berühmten Philosophi, Confutii, noch jezo so hoch, als wir die Bibel, achten, und denjenigen nicht vor gelehrt halten, welcher dieselben nicht inne hat. Ja es wird so gar niemand zu vornehmen Regiments-Bedienungen des Reichs gebraucht oder gelassen, welcher nicht auf diese Lehren des Confutii promovirt, und das öffentliche Zeugniß, daß er dieselben gründlich verstehe, nach den bey ihnen üblichen Stufen erlanget hat. Wie nun also fast alles bey ihnen sowohl in Gerichts-Händeln, als Staats-Geschäften auf dieses Confutii Lehren, und in deren Entstehung, auf die gesunde Vernunft ankommt. Also wird nöthig seyn, daß wir ahier kürzlich zeigen, was derselbe von dem Rechte der Vernunft eigentlich gelehrt, und wie weit er in der Erkenntniß desselben gekommen sey. Es hat dasselbe der berühmte Jesuit Martinus Martini in dem 4ten Buch seiner Sinesischen Historie, und aus demselben Joh. Neuhoff in seines An. 1669. zu Amsterdam herausgegebenen Nachricht von der Gesandtschaft der Ost-Indischen Gesellschaft, in den vereinigten Niederlanden an den Tartarischen Cham, und nunmehrö Sinesischen Kayser pag. 275. gar wohl zusammen gefaßt, auch gründlich darüber geurtheilet, so daß ich kein Bedencken trage, dessen eigene Worte hieher zu setzen. Die große Lehre bestehet hierinnen, daß ein jeder erstlich sich selbst, darnach auch andere zur Vollkommenheit bringen solle, damit dergestalt alle Menschen zur Besizung des höchsten Guts gelangen mögen. Unsere eigene Vollkommenheit aber bestehet hierinnen, daß ein jedweder das natürliche Licht in ihm selber anzünde und klärer mache, damit er niemahl vom Befehle der Natur, und den Geboten, so den Menschen von Natur angebohren, abweiche. Und weil solches ohne Erkenntniß und Wissenschaft der Dinge nicht geschehen kan, so muß man sich auf die Philosophie begeben, woraus wir die Wissenschaft, was man thun und was man meiden soll, erlangen. Durch Hülffe dieser Wissenschaft stellen wir unsere Anschläge recht an: durch diese Wissenschaft vollbringen wir unsern Willen löblich; daher wir nichts meynen noch wollen, denn was mit der Vernunft überein kommt. Hieraus entstehet dann die Vollkommenheit des Leibes und der Sinnen, und in allen äußerlichen Verrichtungen eine bequeme Beschaf-

Beschaffenheit der Tugend, welche nimmer da seyn würde, wenn sie nicht aus einem guten Gemüthe, gleich wie aus einer fruchtbaren Mutter herkäme. Diß ist eine ganz vöilige Summa der Sinesischen Philosophie, als welche den Ursprung, die Mittel, die Norm und Richtschnur, und zuletzt die End-Ursache oder den Nutzen der Vollkommenheit, so wohl unserer selbst, als anderer Leute, kürzlich zusammen faffet. Betreffend den Ursprung der Vollkommenheit, so wird hie gesagt, daß dieselbe aus dem angeborenen Lichte der Natur entstehe, daß sie durch fleißige Anmerckung natürlicher und angeborener Gründe angezündet, und endlich vollkommen gemacht werde. Solchem Ursprunge werden die Mittel also bald beygefüget, nemlich, die Erkenntniß und Wissenschaft der Dinge, wie auch die Vollkommenheit, so wohl der Wirkungen als des Willens, davon jenes die Philosophie, so contemplativa, oder die betrachtende, dieses aber, so die practica oder die wirkende genant wird, zuwege bringet.

Ferner wird dieser beyden unfehlbare Norm und Richtschnur alhie die Vernunft genant, daß wir nemlich nichts sollen meynen noch wollen, ohn allein was mit unser Vernunft überein kömmt. Endlich wird auch die End-Ursach oder Nutzen, durch die Vollkommenheit des Leibes und der Sinnen u. ausgedruckt. Sind warlich Sachen, so da würdig, in was bessere Betrachtung genommen zu werden.

Vor allen Dingen aber ist bey dem Ursprunge der Vollkommenheit wohl zu mercken, daß die Sineser die höchste Vollkommenheit keinesweges so gar enge eingespannet, als ob sie nur bloß und allein in der Bestrebung, so nach der besten und vollkommensten Tugend geschicht, bestünde; sondern auch damit die allervollkommenste Erkenntniß und Wissenschaft natürlicher Dinge begriffen. Daß also das höchste Gut oder die höchste Vollkommenheit, wenn wir nach Art der Europäischen Philosophen reden wollen, in der Vollkommenheit, so wohl des Verstandes, als des Willens bestehet. Und erfordert die Philosophie oder Lehre Confutii, nicht allein die Anzündung des natürlichen Lichts, sondern auch die Anmerckung des Fundaments und Grundes, so dem Menschen von Natur angeboren.

Massen auch diese beyderley ein Sinesischer Scribent zusammen setzet, in seinem Buche von guten Sitten, mit diesen Worten: Die Vollkommenheit des Menschen bestehet darin, daß er das natürliche Licht erkenne, und demselben folge.

Was das erste betrifft, ist den Sinesischen Philosophen unverborgen, daß des Menschen Vernunft oder Verstand, welches hie einerley, einem Lichte gleichförmig sey, dadurch der

Mensch erleuchtet wird, daß er die Dinge wohl begreifen, und recht davon urtheilen könne. Denn wie das Licht einer Kerzen, im Finstern, den Augen zu Hülffe kommt, und ihm den rechten Weg zeigt, daß der Mensch damit sehen kan, wohin er gehen solle: Also kan das Gemüth durchs Licht des Verstandes die Finsterniß, so in ihm ist, vertreiben, und was wahr und gut ist, einiger massen sehen. Wie auch keine Farbe in ihr selbst die Krafft hat, sich achtbar zu machen, sondern des Lichtes Hülffe bedarff, so sie soll gesehen werden; also erlangen wir auch durch das natürliche Licht des Verstandes die Erkenntniß dessen, was wahr und gut ist, und unterscheiden es von allem Falschen und Bösen. Dahero zwischen dem Gemüthe des Menschen, und dem, was die Vernunft vor wahrhaftig und gut erkennet, eine solche Uebereinstimmung ist, daß das Gemüth dasjenige, was die Vernunft falsch zu seyn erweist, nicht vor wahrhaftig halten, und was die Vernunft böß und schändlich zu seyn erweist, nicht als gut und ehrbar vollbringen kan. Wenn aber der Mensch das Falsche vor dem Wahrhaftigen, und das Böse vor dem Guten erwehlet, so wird der Verstand betrogen, weil ihm das Falsche als wahrhaftig, und das Böse als gut vorkommt; und wenn der Mensch dem Falschen und Bösen folget, geschicht solches nicht, so weit es falsch und böße ist, sondern so weit es wahrhaftig und gut zu seyn scheint. Solchen Betrug zu verhüten, muß das Gemüth die Augen rechtschaffen anstehn, den Unterscheid der Dinge wohl erwegen, und durch Hülffe des Verstandes, nicht anders, wie durch den Glanz eines Lichtes, recht urtheilen, ob dasjenige, was ihm vorgefagt wird, wahr oder falsch; und was ihm zu thun vorkommt, gut oder böß sey; damit also, was die natürliche Vernunft lehret wahrhaftig und gut zu seyn, angenommen und gethan, und was sie urtheilet falsch und böß zu seyn, verworffen und gelassen werde.

Welchergestalt nun solches Licht, das dem Menschen von Natur angehoben, in der dicken Finsterniß dieses sterblichen Lebens erforschet, entdeckt und geoffenbahret worden, erklären die Sineser im obangeregten Buche von guten Sitten gar artig, mit diesen Worten: Diejenigen, so im Anfang das Licht der Natur erforschen wollen, haben erstlich ein Reich mit den besten Gesezen und Statuten aufrihten und anordnen wollen, haben vorhin ihr Haus-Gesinde recht regieren wollen, haben sich selbst nach den Regeln und Geboten der Vernunft gerichtet, und welche also ganz nach der Vernunft zu leben getrachtet, haben ihr Innerstes, nemlich den Zustand des Herzens und Gemüths, mit großem Fleiß

Gleiß wohl eingerichtet. Diejenigen, so alle Unreinigkeit aus dem Herzen ausbannen wollen, haben dessen Begierde und Zuneigung im Thun und Lassen recht geordnet, und, solches zu vollbringen, haben sie sich die Uhrfach und Natur eines jeglichen Dinges zu erkennen beflissen. Es lehret aber obgemeldtes nicht allein die Sinesische, sondern auch unsere Europäische Philosophie; nemlich, daß aus der allgemeinen Erkenntniß und natürlichen angebohrnen Wissenschaft, die Fürschläge und Schlußreden des würckenden Verstandes gemacht werden. Denn da stimmt Confutius mit unsern Philosophis allerdings überein, wenn er sagt, das natürliche Licht müsse dergestalt angezündet und erhalten werden, daß es vom Gesetze der Natur, und von den Geboten, so dem Menschen von Natur angebohren, nimmer abweiche. Und sind diese natürliche Gebote nichts anders, denn das Gesetz, welches der allerheiligste Gott von Anfang der Welt her, allen Menschen ins Herz geschrieben, und in die Natur gepflancket hat.

Betreffend nun die Mittel, so uns zu solcher Vollkommenheit ziemlich weit bringen, sind dieselbe in dem Rahmen der Philosophie begriffen; woraus wir die Wissenschaft, (die Worte sind Confutii) was man thun und was man meiden soll, erlangen. Durch Hülffe dieser Wissenschaft stellen wir unsere Anschläge recht an; durch diese Wissenschaft vollbringen wir unsern Willen löblich.

Sie werden fürnehmlich zweyerley Mittel gedacht, deren eines den Verstand, das andere den Willen angehet; das erste gehdret zur betrachtenden, das andere zur würckenden Philosophie. Und kommen diese Mittel mit den Platonischen Mitteln, zur Vollkommenheit zu gelangen, gänzlich überein. Denn Plato ebenmäßig gelehret, daß man durch zweyerley Mittel zur Vollkommenheit gelangen könne; nemlich zum ersten, durch die Erkenntniß des allervollkommensten Wesens, welche Erkenntniß er die wahre Weißheit genannt, da er in dem allervollkommensten Wesen, auch alles andere Wesen, als dessen Theile begreiff; zum andern durch die Gleichförmigkeit mit demselben, welche er die wahre Tugend genannt.

Gleichwohl findet sich zwischen dem Platone und Confutio ein Unterschied, weil Confutius lehret, daß durch gemeldte Mittel die ganze menschliche Vollkommenheit; Plato aber, daß dadurch auch die Göttliche Vollkommenheit könne erlangt werden. Diese Vollkommenheit haben etliche Schüler Pythagoræ so hoch erhaben, daß sie dieselbe gar ein Gleichniß

oder Ebenbild Gottes zu nennen pflegen. Endlich folget die Norm und Richtschnur, wie auch die End-Ursach, oder der Nutzen sothaner Vollkommenheit. Da ist alles klar und deutlich, wie schon vorhin gezeigt; Darum unnöthig, mehr Worte davon zu machen. Nur allein wollen wir dieses merken, daß man, nach Confutii Lehre, nicht nur seine eigene, sondern auch anderer Leute Vollkommenheit zu suchen schuldig sey; Laut der ersten Worte seiner kurzen Summa: Die grosse Lehre der grossen Männer, bestehet hierinnen, daß ein jeder erstlich sich selbst, darnach auch andere zur Vollkommenheit bringen solle, damit dergestalt alle Menschen zur Befitzung des Höchsten Guts gelangen mögen. Welches dann auch der Europäischen Philosophen Meynung ist: Massen dieselbe, unter andern der berühmte Michael Pfellus, in seinen Limitationibus Philosophicis, mit diesen Worten vorbringt: Drey Eigenschafften nach wird die Göttliche Majestät von den Poeten beschrieben: Nämlich nach seiner Gütigkeit, Wissenschaft, und Macht; Also ist auch ein ausbündiger Philosophus insonderheit in diesen drey Eigenschafften fürtrefflich. Fürtrefflich ist er in Gütigkeit, weil, wie Gott einen jeglichen versorget, also ein vollkommener Philosophus Sorge für die unvollkommenen Seelen trägt, indem er selbige durch die Erkenntniß zur Vollkommenheit bringet. In Wissenschaft aber ist ein Philosophus fürtrefflich, weil, wie Gott alles weiß, also ein vollkommener Philosophus die Ursachen aller Dinge zu wissen sich sehr bemühet. Und in Macht ist er fürtrefflich, weil, wie Gott alles thun kan, was er will, also auch ein vollkommener Philosophus alles, was er will, thun kan. Wie aber Pfellus dem Confutio in dieser seiner Meynung allerdings bestimmit ist: Also werden damit von beyden gestrafft diejenigen, welche die Philosophie studiren, nicht zu dem Ende, daß sie andere zur Vollkommenheit bringen, sondern daß sie nur selbst zu Ehren und Ansehen in der Welt, zu hohen Aemtern und Bedienungen gelangen mögen. Bis hieher Reuhoff.

So viel die Haupt-Stücke oder Principia des Rechts der Vernunft insonderheit anbetriefft, hat Confutius, nach dem Bericht des P. Couplets und der Bibliothecque univ. Tom. 7. p. 420. nachfolgende 4. Regeln zum Grunde seines ganzen Gebäudes gelegt: 1.) Habe gegen deinen Vater eben den Gehorsam, welchen du von deinen Kindern begehrest. 2.) Erzeige deinem Fürsten eben die Treue, die du von deinen Dienern zu haben wünschest, 3.) Erweise denen, so älter sind als du, eben den Respect, als du

du von denen, die jünger sind als du, verlangest. 4.) Habe eben den Eifer vor das Interesse deines Freundes, als du willst, daß er vor das Deinige haben soll, komme ihm auch mit aller ersinnlichen Dienst-Beflissenheit zuvor, wie du willst, daß er dir auch thun soll. Wie nun dieses alles in Substantia auf die Lehre des Heylandes: was du willst, daß dir die Leute thun sollen, das thue ihnen auch &c. hinaus laufft: Also ist anderer Wahrheit im geringsten nicht zu zweifeln. Ob aber daraus alle andere Wahrheiten des Rechts der Vernunft hergeleitet werden können: Solches ist eine andere Frage, welche in dem Capitel von dem Primo Principio Juris Nat. ausgemacht werden muß. Wer indessen mehr von des Confutii Leben, Lehren und Schriften wissen will, kan Herrn Jöchers Gelehrten Lexicon voce Confutius, ingleichen das allgemeine Historische Lexicon über diese Worte, und die daselbst allegirten Scriptores als des Bulfingeri specimen doctrinae Sinarum, item Confutium Sinarum Philosophum, sive scientiam sinaicam latine expositam studio & opera Prosperi, Rongemont, Phil. Couplet P. P. soc. J. E. Paris. 1687. Fol. Kircheri Sinam illustratam, Spicelium de re litteraria Sinensium, und die Acta philosophorum Part. 2. nachlesen, und daselbsten gnugsamen Rath sich erholen.

§. 94.

Was die Kirchen Väter Athenagoras, Clemens Alexandrinus, Tertullianus, Origenes, Cyprianus, Basilius, Gregorius Nazianzenus, Ambrosius, Chryostomus, Hieronymus, Augustinus, Leo, Gregorius Magnus und andere vor schlechte Einsicht in eine gesunde Moral und die vernünftigen Pflichten der Menschen gehabt, solches hat ihnen der berühmte Barbeyrac in seiner schönen Vorrede, so er vor seine Uebersetzung des Pufendorffischen Wercks de Jur. Nat. & Gent. gemacht, insonderheit in seiner Morales des Peres, ziemlich wohl und umständlich gezeigt, weswegen ich dahin remittire, weil ohnedem alhier meine Intention nicht ist, von denenjenigen weitläufig zu handeln, die im Jur. nat. nichts praktirt haben.

Der alten
Kirch-Väter
Einsicht im
Jure Nat.

Das II. Buch.

Von dem Jure Naturæ zu Zeiten der
Scholasticorum.

§. 1.

Die Schola-
stische Philo-
sophie in
Teutsch-land
fänget sich
mit Friederi-
co II. an.



Nachdem das Römische Reich in Occident zu Grunde gieng, und die Barbarischen Völcker solche Länder behaupteten, hörten auch fast alle gute Wissenschaften in dieser Gegend auf, wie man bey dem Conring in Dissertationibus Academicis lesen kan. Hier ist davon nur so viel zu mercken, daß von den Zeiten Caroli M. an, die Gelehrsamkeit mehrentheils unter den Geistlichen, und in den Klöstern geblieben, und in ein wenig Latein, samt einiger Wissenschaft von den Lehren der alten Kirchen-Väter und den Canonibus Conciliorum bestanden, von der Philosophie aber fast gar nichts gehalten worden, bis endlich Kayser Friederich der II. um das Jahr 1220. ihnen die aus dem Orient occasione der Creuz-Züge nach Teutschland gekommene Aristotelische Philosophie in die Hände gespielet.

§. 2.

Beweis des-
sen.

Denn da lies er, wie der bey ihm als Canzler gewesene Petrus de Vineis in Lib. III. Epist. 69. bezeuget, den Aristotelem, so man bis anhero nur Griechisch und Arabisch gehabt hatte, in das Lateinische übersetzen, und der Universität zu Bononien übergeben: Von welcher Zeit ich dahero die Scholastische Philosophie, weil man damahls mit größerm Eyser als zuvor des Aristotelis Lehren zu studiren angefangen, anrechne.

§. 3.

Es ist mir zwar nicht unbekannt, daß einige dieses Kayser Friedrichen dem I. zuschreiben, und sich hierunter auf den Radevicum, einen Scriptorem coævum, beruffen, noch andere den Rucelinum, oder Roselinum zum Urrheber der Scholastischen Philosophie machen, und die Historie derselben in drey Periodos, davon der erste bis auf 1220. oder etwas weiter bis auf die Zeiten des ann. 1280. verstorbenen Alberti Magni: der andere bis auf Durandum de S. Porciano, so anno. 1334. verstorben: und der

Der Dritte bis auf die Reformation Lutheri geht, eintheilen, immaffen denn hiervon Tribbechovius in Libro singulari de Doctoribus Scholasticis, corruptaque per eos divinarum atque humanarum rerum scientia, Jacobus Thomasius in observatione de Theologia Scholastica ejusque initio, Morhoff in seinem Polyhistore Tom III. L. 1. c. 13. und 14. Groening in seiner Bibliotheca Juris Gentium Europæarum pag. 188. seqq. und Stoll in seiner Anleitung zur Gelahrtheit Part. 2. c. 1. p. 379. nachzulesen seyn. Es kommt aber dormalen nicht darauf an, wenn diese Art der Philosophie aufgekommen, sondern was die Anhänger derselben in dem Jure Nat. præstirt, da ich denn bekennen muß, daß sie in dieser Disciplin vor der überkommenen Aristotelischen Philosophie fast gar nichts, nach dieser aber etwas mehr, wiewohl doch sehr wenig, gethan haben.

§. 4.

Denm weilen Aristoteles, wie bereits oben erwehnet, sein Jus Naturæ hinterlassen; so wurde diese Disciplin von ihnen ebenfalls wenig cultivirt, bis endlich das Licht der Vernunft die Leute überzeugte, daß ein solches Recht in den Herzen der Menschen verborgen läge, auf welche Gedanken sie das Jus Romanum, so gar öfters des Juris Naturæ Erwähnung thut, gebracht haben mag, daher sich einige unter ihnen, so dahero den Rahmen der Moralißen überkommen, über diese Disciplin machten, und selbige zu illustriren suchten.

§. 5.

Gleichwie aber so wohl die Juristen als Mönche ihre Köpfe mit Metaphysischen Terminis und Abstractionibus, nach welchem Maß Stabe sie alle Dinge in der Welt ausmessen wolten, angefüllet hatten: Hiernächst gewaltig an dem Præjudicio auctoritatis laborirten: Also machten sie auch aus dem Jur. Nat. ein bloß Geräthsche und Wort-Gefechte, oder thaten weiter nichts, als daß sie aus dem Jure Canonico und Romano zu Bestärkung ihrer Assertorum Testimonia zusammen suchten, und beybrachten, gestalten solches also fort aus ihrer Lehr-Säßen erwiesen werden kan.

§. 6.

Nur einiger davon zugedenken, so statuirten sie Actus per se honestos & turpes, indem sie lehrten, daß die Richtschnur, wornach die menschlichen Handlungen abzumessen, in dem Wesen der Dinge selbst, und nicht außser denselben, in dem Gesetze gesucht werden müsten, gestalten sie denn daraus ferner inferirten, und vorgaben, daß, wenn man gleich fingiren wolte, daß kein vernünftiges Gesetz, ja gar kein Gott in der Welt sey, dennoch alles

alles dasjenige, was nunmehr gut oder böse ist, an sich selbst wegen des darinnen liegenden Schadens und Vortheils, welchen der Mensch von des- ser Gebrauch oder Mißbrauch haben kan, gut oder böse seyn würde.

§. 7.

Werden per instantiam & naturam rei wiederlegt.

Alleine zugeschweigen, daß der Schaden und Vortheil, der in dem Gebrauch und Mißbrauch der erschaffenen Dinge und den Menschlichen Handlungen liegt, von Gott, als dem Gesezgeber, mit dem Begehren und in der Absicht, hinein gelegt worden, daß wir uns in unsern Handlungen darnach richten, und solchergestalt uns ein Geseze oder Zeugen seines Willens seyn sollen; so ersieht man nicht nur aus den Bürgerlichen Händeln, daß alles dasjenige indifferent und zugelassen ist, oder, deutlicher zu reden, vom Richter nicht gestraffet wird, was die Bürgerlichen Geseze nicht ausdrücklich verbothen, dergestalt, daß keine Actio civiliter justa aut injusta ohne ein Civil-Geseze begriffen werden kan; Sondern es leget sich auch eben dasselbige also fort aus der Natur der Sache an den Tag.

§. 8.

Justum est conveniens cum norma.

Denn da ist ein jedes Ding alsdenn erst just, wenn es mit seiner norma, dergleichen in körperlichen Sachen, Gewicht, Maaß und Elle seyn, über- einkommt. Ein Ducate oder Thaler ist just an Schrodt und Korn, wenn er nach dem vorgeschriebenen Münz-Fuß geschlagen, und sein richtiges Gewicht und Feine hat, gleichwie man auch dasjenige, was bey'm Nachmessen an der Elle richtig befunden wird, vor just und richtig passiren läst.

§. 9.

Die Norma der Menschlichen Thaten ist das Geseze

Wenn denn nun keine andere Norma actionum humanarum als das Geseze erdacht werden kan; und aber sine norma keine justitia rei & actionis concipiret werden mag: So folget ohne sonderlichen Zwang, daß ein actus per se, h. e. sine respectu ad legem oder abstrahendo a lege, weder recht noch unrecht, just oder injust, richtig oder unrichtig könne genennet werden.

§. 10.

Sine circumstantiis moralibus kan man einen Actum nicht beurtheilen.

Worzu noch dieses kommt, daß bey jedem actu, circumstantiæ physice und morales sich befinden, deren jene denselben indifferent lassen, diese aber böse oder gut machen. Also kan ich nicht sagen, ob ein gescheneher Todschlag böse sey oder nicht, wenn einer weiter nichts als das bloße Factum physicum mir davon erzehlet, oder ich weiter nichts, als einen solchen Er- schlagenen auf der Gassen liegen sehe; dahingegen ich schon besser davon urtheilen kan, wenn ich die Intention, Occasion, Ursachen und andere dabey vor-

vorgefallene Dinge weiß. Quis est, schreibt Cicero pro Milone, qui quovis modo quis interfectus sit, puniendum putet, cum videat aliquando gladium nobis ad occidendum hominem ab ipsis porrigi legibus?

§. II.

Gleichwie nun solche Umstände ihre Moralität durch das Geseze bekommen, oder, besser zu reden, gegen das Geseze gehalten, und nach demselben, ob sie einen Actum zu verwerffen oder zu billigen qualificiret seyn, beurtheilet werden müssen; So folget wiederum ganz natürlich, daß ohne ein Geseze kein Urtheil von der Gerechtigkeit oder Ungerechtigkeit eines Handels gefällt werden könne. Es bezeuget auch solches die H. Schrift, deren Ansehen und Ausspruch die Scholastici, als meistens Theologi, hierbey so schlechterdings nicht ausser Augen setzen sollen, wenn der Apostel Paulus in der Epistel an die Römer am 3. v. 20. sagt: Denn durch das Geseze kommt Erkenntnis der Sünden, solches auch Cap. 4. v. 15. noch deutlicher exprimirt, wenn er spricht: Denn wo das Geseze nicht ist, da ist auch keine Ubertretung.

§. 12.

Dieses war nun auch die Meynung des berühmten Pufendorffii mit seinen Actibus per se & physice indifferentibus, worwieder die Scholastici sich so eifrig setzten, und ihm die Schuld beymassen, daß er hierdurch die Blasphemie und den Mord vor indifferent erklärte; da doch seine Absicht nur auf die bey dergleichen Verbrechen vorkommenden blossen Actus physicos, welche keine Blasphemie, Mord oder dergleichen delictum ausmachen, gerichtet gewesen.

§. 13.

Eine andere Meynung der Scholasticorum, welche aber mit der Lex Dei vorhergehenden genaue Verwandtschaft hat, war diese, daß sie vorgaben, dem lieben Gott sey seine Heiligkeit und Gerechtigkeit bey der Schöpfung instar legis oder ein solches Modell, nach welchem er eine Sache so, und nicht anders, machen können, gewesen.

§

§. 14. Sie

S. 14.

Ursprung
dieser Mey-
nung.

Sie stellten sich hierinnen Gott als einen Baumeister vor, welcher nach einem sich selbst vorherausgedachten oder von andern ihm vorgeschriebenen Modell seinen vorhabenden Bau ausführet: Daher sie nachgehends den Schluß machten, daß, weil Gott seine Heiligkeit in allen seinen Handlungen pro norma, oder, wie sie zu reden pflegen, pro lege æterna gehabt, die Actus der Menschen antecedenter ad voluntatem divinam, das ist, ohne ein anderes und besonderes Gesetz, oder wenn Gott gleich durch die menschliche Natur seinen Willen verenthalber nicht zu erkennen gegeben hätte, nothwendig in so weit böse oder gut seyn müssen, als dieselben cum sanctitate Dei übereinstimmen.

S. 15.

Indieweils wir aber von der in der Natur Gottes gegründeten Heiligkeit desselben in der Vernunft keinen so deutlichen Begriff haben, daß wir sagen könnten, wie Gott nach seinem Wesen, Thun und Lassen, beschaffen sey, sondern den Unterricht hiervon aus der heiligen Schrift herholen müssen; So fällt von selbst in die Augen, daß der Lex Dei æterna, oder die in dem Wesen Gottes gegründete Heiligkeit desselben, bey dem nach der Vernunft anzustellenden menschlichen Handlungen, keinesweges zur Norm genommen werden könne, sondern hierunter lediglich auf die menschliche Natur und den an derselben ganz deutlich offenbarten Willen Gottes gesehen werden müsse. Es ist eine grosse Thorheit und Verwegenheit, daß die Menschen mit ihrer endlichen und sehr eingeschränkten Vernunft, das unendliche und ganz unbegreifliche Wesen Gottes in seinen Handlungen ergründen und ausmessen, und bey ihren Verrichtungen zur Richtschnur nehmen wollen, da sie doch nicht vermögend sind, das Wesen der menschlichen Natur, und was sie an sich tragen, auch mit ihren Sinnen fühlen und empfinden, vollkommen einzusehen, sondern bloß damit zufrieden seyn müssen, daß sie davon so viel kennen und wissen, als zu dem von Gott mit ihnen intentirten Zweck vonnöthen ist. So begreiflich und leicht nun dieses ist, so ist doch zu verwundern, daß sich noch zu unsern Zeiten Leute finden, welche vor tieffsinnig angesehen seyn und solches andern dadurch bepreden wollen, daß sie wider die Existenz des Rechts der Vernunft Zweiffels Knoten aufwerffen, in der That aber nichts anders vorbringen,

gen, als das sie die längst verworffenen und leicht zu wiederlegenden Scholastischen Lehren de Lege Dei aeterna wieder aufwärmen, und denselbigen ein ander Kleid umgeben. Man lese nur dasjenige, was der berufene und wider die Existenz des Rechts der Vernunft mit vieler Mühe sich auflehrende Auctor der Dubiorum Juris naturæ ad Generosissimum Dominum **** in den vierdten §. b des ersten Capitels hiervon vor Gedancken führt, wenn er schreibt:

Verum cum jus universum, quo homines reguntur, ex ipsa natura DEI, ejusque sanctitate fluere constet, id quod non solum Christiani omnes affirmarunt, sed nec Gentiles diffitentur; hinc eum, qui existentiam Juris Naturæ probare vult, demonstrare etiam oportet, nec voluisse & potuisse Deum ita creare hominem, ut non simul sanctitatem sibi essentialem juris loco illi proposuerit, & quocunque modo manifestarit. Nam lex & jus est sine dubio bonum quoddam, hominemque, qui id sequitur, non reddit imperfectum, sed eum ad perfectionem deducit. Exhibet illi perfectissimum exemplar, quod imitetur. Probabile enim non est, Deum voluisse, ut homo se componat ad exemplar imperfectum. Omne bonum omnisque perfectio in Deo tanquam fonte collocanda, & inde derivanda est. Igitur Jus a Sanctitate DEI dependet, & cum ejus existentiam probandam suscipimus, id agimus, ut ostendamus, quo modo a DEO in Natura manifestata sint sanctitatis illius vestigia, ut homines eam intelligere queant. &c.

und halte diese Lehre gegen dasjenige, was wir in vorhergehenden an und ausgeführt; So wird man nicht nur gar deutlich erkennen, daß er in diesem Stücke nichts neues vorbringt, sondern nur bloß die Scholastische Lehre, quod sanctitas Dei sit norma actionum humanarum, wieder aufwärmt, daher wir bey der Wiederlegung dieser Gedancken nicht viele Mühe brauchen.

Das III. Buch, Von dem Jure Naturæ neuerer Zeiten.

§. 1.

Es hat zwar die Scholastische Philosophie noch nicht aufgehört, sondern Aristoteles hat noch hin und wieder, zu mahlen in den Catholischen Kldstern, seine heimlichen und öffentlichen Verehrer. Es hat aber doch die Reformation Lutheri dieser Lehr-Art einen solchen Stoß gegeben, daß man deren Ende, wo nicht gänzlich, dennoch grossen Theils, in die Zeiten der Reformation setzen, und mit selbigen einen neuen Periodum der Historiæ Juris Naturæ anheben kan. Denn obwohl Lutherus und seine Coætanei kein Jus Naturæ, außer was Melancthon auf eine unvollkommene Art in seiner Ethic gethan, geschrieben; So finden sich doch gleich nach der Reformation Leute, welche das Jus Naturæ besser cultivirt, und andern zu weitem Nachsinnen Gelegenheit gegeben haben.

§. 2.

Roderici Tractatus de officiis hominum circa Jus naturæ.

Es ist zwar An. 1685. zu Lunden in Schonen ein Tractatus Theologico politicus de officiis Hominum circa Jus naturæ heraus gekommen, aus dessen zu Ende befindlichen Versen,

Edidit hoc lingvæ clarissima norma latinæ,

Excelsi ingenii Vir Rodericus opus,

Qui Romæ Angelicæ est custos bene fidus in arte,

Sub Pauli Veneti nomine Pontificis.

* * *

Hoc Conradus opus Schweyenbeyn, ordine miro,
Arnoldusque simul Pannarts, una æde colendi,
Gente Theutonica Romæ expedire sodales,
In domo Petri de Maximo,

zu ersehen, daß man schon An. 1468. vor Luthero Hand an diese Disciplin gelegt, giebt auch der Titel einige Hoffnung, daß man was gründliches darinnen antreffen werde, bevorab da der vorgedruckte Conspectus die Versicherung giebt, daß in zweyen Büchern sowohl von den Prærogativen, Herrlichkeiten und Bequemlichkeiten, als auch den Beschwerden und Fehlern eines jeden hohen und niedrigen geist- und weltlichen

den Standes von der Kayserlichen und Päbstl. Würde an, bis auf den geringsten Bettel-Mönch, Handwerker, Bauer und Küh-Hirten gehandelt werden soll. Wenn man aber die Abhandlung selbst ansieht, so sind solches mehr oratorische Ausschweifungen als gründliche Gedanken, wird auch dem Themat, wovon der Titel lautet, nicht die geringste Satisfaction gethan, daß also das Jus Naturæ durch dieses Werk wenig Verbesserung überkommen hat.

S. 3.

Es bleibt also dabey, daß dessen wahre Cultur erst nach der Reformation angegangen, immaßen denn der erste Nicolaus Hemmingius Prof. Theol. zu Coppenhagen ist, welcher An. 1562. zu Wittenberg einen apodicticam methodum de lege naturæ publiciret, in welchem er zwar die Præcepta Decalogi ohne Grund durchgehends zu Gesetzen des vernünftigen Rechts machet, sonsten aber eine gar feine Lectur, so viel sich damals thun ließ, zeigt.

Nicol. Hemmingius.

S. 4.

So hat auch Albericus Gentilis in seinem Tractat de Jure belli ein feines Stück des vernünftigen Rechts gar ordentlich und systematisch abgehandelt, und verdient darinnen um so viel mehr Lob, als er, besage der gleich beym Eingange dieses Buchs von ihm selbst geschohenen Anzeige, in dieser Materie keinen Vorgänger gehabt, welcher ex Instituto davon geschrieben hätte. Es war dieser Gentilis bekannter maßen aus der Marca d' Ancona in Italien bürtig, und flüchtets der erkanten Evangelischen Wahrheit halber aus Italien, anfänglich nach Teutschland, und zuletzt nach Engelland, allda er nach dem Bericht des Bayle, und des allgemeinen Historischen Lexici voce Gentilis (Albericus) An. 1582. zu Orfort Professor Juris civilis wurde, und An. 1608. den 19. Jun. zu London starb. Daß er sein Buch de Jure belli bereits bey seinem Leben heraus gegeben, zeuget die Dedication desselben an den Grafen von Essex und Eu, so des Alberici Nahmen in der Unterschrift führt; ich habe aber die erste Edition nicht gesehen, sondern besitze nur eine, so erst nach seinem Tode An. 1612. zu Hamau gedruckt ist. In was vor Ordnung er diese illustre materie abgehandelt, zeigt der dem Werke vorgesezte Conspectus capitum, welchen ich, weil er kurz gefaßt, zum bessern Begriff hierher setzen will.

Albericus Gentilis.

Deffen Fata.

Libri I.

Caput.

- 1.) *De Jure Gentium bellico.*
- 2.) *Belli definitio.*
- 3.) *Principes bellum gerunt.*
- 4.) *Latrones bellum non gerunt.*
- 5.) *Bella juste geruntur.*
- 6.) *Bellum juste geri utrimque.*
- 7.) *De Caussis bellorum.*
- 8.) *De Caussis divinis belli faciendi.*
- 9.) *An bellum justum sit pro religione?*
- 10.) *Si Princeps religionem bello apud suos juste tuetur.*
- 11.) *An subditi bellent contra principem ex causa religionis?*
- 12.) *Utrum sint causæ naturales belli faciendi.*
- 13.) *De necessar. Defensione.*
- 14.) *De utili Defensione.*
- 15.) *De honesta Defensione.*
- 16.) *De subditis alienis contra Dominum defendendis.*
- 17.) *Qui bellum necessar. inferunt.*
- 18.) *Qui utiliter bellum inferunt.*
- 19.) *De naturalibus causis bellum inferendi.*
- 20.) *De humanis causis belli inferendi.*
- 21.) *De male factis privatorum.*
- 22.) *De vetustis causis non excitandis.*
- 23.) *De Regnorum everfionibus.*
- 24.) *Si in posteros movetur bellum.*
- 25.) *De honesta causa bellum inferendi.*

Lib. II.

Caput

- 1.) *De bello indicendo.*
- 2.) *Si quando bellum non indicitur.*
- 3.) *De dolo & stratagematis.*
- 4.) *De dolo verborum.*
- 5.) *De mendaciis.*
- 6.) *De veneficiis.*
- 7.) *De armis & mentitis armis.*

8.) *De*

- 8.) De Scævola, Juditta, similibus.
- 9.) De Zopino & aliis transfugis.
- 10.) De pactis ducum,
- 11.) De pactis militum.
- 12.) De induciis.
- 13.) Quando contra inducias fiat.
- 14.) De Salvo conductu.
- 15.) De permutationibus & liberationibus.
- 16.) De captivis non necandis.
- 17.) De his, qui se hosti dedunt.
- 18.) Quod in deditos & captos sevir non debet.
- 19.) De obsidibus.
- 20.) De supplicibus.
- 21.) De pueris & foemininis.
- 22.) De agricolis, mercatoribus, peregrinis, aliis similibus.
- 23.) De vastitate & incendiis.
- 24.) De Cæsis sepeliendis.

Lib. III.

Caput

- 1.) De belli fine & pace.
- 2.) De ultione victoris.
- 3.) De sumtibus & damnis belli.
- 4.) Tributis & agris multare victor potest.
- 5.) Victoris acquisitio universalis.
- 6.) Quod victor ornamentis spoliare, &
- 7.) Urbes diripere possit.
- 8.) De ducibus hostium captis,
- 9.) De servis,
- 10.) De statu mutando,
- 11.) De religionis aliarumque rerum mutatione.
- 12.) Si utile cum honesto pugnet.
- 13.) De pace futura constituenda.
- 14.) De Jure conveniendi.
- 15.) De quibus caveretur in fœderibus, & de duello,
- 16.) De legibus & libertate,
- 17.) De agris & post liminio,
- 18.) De amicitia & societate.

19.) Si

- 19.) *Si fœdus recte contrahatur cum diverse religionis hominibus,*
 20.) *De armis & classibus,*
 21.) *De arcibus & præfidiis,*
 22.) *Si successores fœderum tenentur,*
 23.) *De ratihabitione, privatis, piratis, exalibus, adherentibus,*
 24.) *Quando fœdus violetur.*

§. 5.

Wie nun dieser *Conspectus* zur Gnüge anzeigt, daß der Auctor in die Materie de bello ziemlich tief eingegangen, und die wichtigsten *Themata* davon zu ventiliren vor sich genommen. Also kommt es nunmehr darauf an, mit was vor Geschicklichkeit er das letztere præstirt, welches sich denn am besten beurtheilen lassen wird, wenn wir ein Capitel aus dem Werke vor uns nehmen, und seine Gedanken beleuchten. Es soll selbiges das erste aus dem andern Buch von der Ankündigung des Krieges seyn, von welcher der Auctor mit vielerley zusammen gesuchten Gründen behauptet, daß selbige unumgänglich nöthig sey, und nicht anders, als nur in gewissen Fällen, unterlassen werden könne.

Von der
Kriegs-An-
kündigung.

§. 6.

Nach des Al-
berici Lehre.

Die Demonstration dieses seines Lehr-Satzes formirt er also: Es sey eine ungewisse, auch bereits vom Augustino und Livio Lib. 5 erkannte Wahrheit, daß im Kriege selbst die kriegende Theile gewisse Pflichten gegen einander zu beobachten hätten, und solchergestalt ein Krieg juste, das ist, nach der Vorschrift der Rechte der Vernunft geführt werden müsse. Nun scheine aber allerdings ein vornehmes Stück dieser Kriegs-Justiz zu seyn, daß man zuvörderst, und bevor man einen Krieg wider jemanden anfangt, diesen von unseren Vorhaben vergewissere, woran um so viel weniger einiger Zweifel seyn könne, als Gott solches selbst Deuter. am 19. v. 10. II. wenn es daselbst heist:

Wenn du vor eine Stadt zeuchst, sie zu bestreiten, so solt du ihr den Frieden anbiethen; Antwortet sie dir friedlich, und thut dir auf, so soll alle das Volk, das darinnen funden wird, dir zinsbar und unterthan seyn. Will sie aber nicht friedlich mit dir handeln, und will mit dir kriegern, so belagere sie. x.

gebilliget und anbefohlen, welches Gebot nicht alleine den Juden, sondern allen Menschen geschehen sey, weil es ein Gesetz wäre, so nicht nur inner-
halb

halb der Jüdischen Republicque, sondern auch aufferhalb derselben und gegen fremde Völder seine Krafft und Gültigkeit habe. Hiermit stimmen nun auch die Geseze und Gebräuche anderer wohlgestitteter Völder genau überein, indem bekant genug sey, daß Cicero in dem ersten Buch de officiis cap. I. deutlich von sich geschrieben, daß kein Krieg für rechtmäßig zu achten sey, der nicht zuvor angekündigt und angesagt, dasjenige auch, was uns ein Feind vorenstelte, in der Güte wieder gefordert worden sey: *Ubiin auch der Lex Hostes &c. de verborum significationibus: Hostes sunt, qui nobis, aut quibus nos publice bellum decernimus, ceteri latrones & prædones sunt &c. ingleichen der Lex post liminium &c. §. 2 ff. de captivis und andere mehr abzielen.* Was vor Solennitäten und Formeln die Römer bey einer solchen Kriegs-Ankündigung gebrauchet, sey bekant genug, und dahero alhier nur so viel zu bemercken, daß diese Ankündigung ihre starcken Würckungen vornemlich darinnen gehabt, daß bey einem Kriege, so nicht ordentlich angekündigt gewesen, kein Triumph verstattet, die in einem solchen Kriege von dem Feinde gefangene Römer auch, eben als wenn sie von Räubern gefangen worden, freye Leute verblieben, und zu Rom, auch so gar Zeit während ihrer Gefangenschafft, dafür geachtet werden müssen, nicht des *Juris postliminii* gar nicht nöthig gehabt, immassen solches der *J. Crus Paulus* ganz deutlich bekräftiget, wenn er lehre: *a piratis aut latronibus capti, liberi permanent.*

Es hätten auch die Römer diese löbliche Gewohnheit fast bis auf den Untergang ihrer Republic beybehalten, und dadurch so viel veruhrsachet, daß andere Gesez-Geber denselben hierinnen nachgefolget, gestaltten denn diese Lehre bekannter maßen mit in das *Jus Canonicum* eingeflossen, und von den Römischen Päbsten gebilliget worden. Ja es behaupte *Alciatus*, daß hierinnen die meisten Völder einig, die gelehrtesten Männer zu allen Zeiten auch dieser Meynung beygetreten, weswegen dieselbe billig *pro jure Gentium & voce ipsius naturæ* zu halten und anzunehmen sey. So sey auch nichts vernünftigers, als daß einer, welcher mit dem andern einen Krieg anfangen wolle, zufrörderst demselben die Freundschafft, welche nach der Vernunft unter allen Menschen seyn soll, öftters auch unter zwey solchen Partheyen, welche nunmehr mit einander in Krieg gerathen, zuvor, es sey nun vermöge untereinander gehabter Alliance, und Friedens-Schlüsse, oder aber nach der Observanz gewesen, und beobachtet worden, aussagen müste; Allermassen denn auch solches König Carl von Neapolis gegen

W

König

König Petern von Tarragon, und andere wohlgestitteten Völker mehremahl genau in Obacht genommen hätten. Da auch der Krieg mit den gerichtlichen Processen unter privat. Personen eine genaue Verwandtschaft habe, bey diesen aber gebräuchlich, auch billig sey, daß man zuvörderst extrajudicialiter von seinem Gegentheile begehre, daß er bonam fidem agnosiren, und das Borenthaltene heraus geben möge. So sey ad imitationem dessen gleichfalls vernünftig, daß man einem Feinde item zuvor denunciire, und unter der Bedrohung, daß man auf den Verweigerungs-Fall sich selbst würde helfen müssen, das seinige fordere. Und wie einem redlichen Manne nicht wohl anstehe, daß er heimtückischer Weise und hinter dem Rücken wider einen andern agire; Also werde auch unter Völkern billig vor schändlich und tapffern Kriegs-Leuten unanständig gehalten, einen andern ohne vorhergehende Ankündigung heimlich zu überfallen, und solchergestalt mehr durch Tücke als Tapferkeit zu überwinden. Zum wenigsten hätten die alten Römer solches nie gethan, sondern so gar in Fällen, da ihre Gesandten von den Senonibus, Myriern, und Tarentinern wider aller Völker Recht auf das heftigste beschimpft und beleidiget worden, mithin es einer Ankündigung nicht einmahl von nöthen gehabt, dennoch dieselbe, wie aus dem Livio 12. 20. zu erschen, keinesweges unterlassen. Nach dem auch der Vernunft aller Dings gemäß sey, daß man nach Senecæ Ausspruch: *Extrema nemo primo tentat loco &c.* nicht eher zu den Waffen greiffen, als bis man zuvor alle gültliche Mittel versucht, die gradus admonitionis wohl in Acht genommen, und solchergestalt dem beleidigenden Theile alle Entschuldigungen und Ausflüchte, daß man ihm nichts gesagt, noch demselben genugsam gewarnet, abgeschnitten, inmassen man denn hierinnen fast nicht zu viel thun könne: So habe auch dieserhalber die Kriegs-Ankündigung, als eine dergleichen letzte Warnung und Bedrohung, ihren guten Grund in der Vernunft, sey auch dafür von den alten Römern und Griechen ja selbst bey den wilden Gothen, wie aus dem Varrone beym Livio 1. 96. 38. 42. Floro. 2. Dionys. Halicarnass. L. 3. Euripide sup. Cassiodoro 3. var. 1. 17. und andern zu erschen, jederzeit dafür erkannt und angesehen, die Unterlassung solcher Ankündigung hingegen vom Horatio I. sat. 3. vor etwas viehisches um des willen gehalten worden, weil die unvernünftigen Bestien auf solche Art über einander her zu fallen pfliegen. Damit auch ein Feind nicht überoilet werde, sondern ein zulängliches spatium deliberandi haben möge, ob er, nach angekündigten Kriege, dem beleidigten Theile satisfactio

tion geben wolle. So hätten die Römer gar vernünftig noch nach der Ankündigung 33. Tage gewartet, ehe und bevor sie mit den Waffen loß gebrochen, welches denn mit den Privat-Proceſſen, bey welchen nach erhöbener Klage dem Beklagten, gleich in der ersten Citation, eine hinlängliche Frist eingeräumt werden müſte, wiederum eine genaue Aehnlichkeit habe, und, weil es mit der Kriegs-Ankündigung unter Völkern auf einerley Urfache und Grunde ruhe, propter identitatem rationis dahin gar wohl applicirt werden könne. Daher Cyrus bey dem Überfall des Armenii, in gleichen die Römer bey dem dritten Punischen Kriege unrecht gethan, daß sie den Krieg in eben demselben Moment eröfneten, als sie selbigen angekündigt; Was Ately bey dem Seneca 2. ſage, daß man einen Feind überfallen ſolle, ehe er sich Stärke, und in Poſitur ſetze, ſolches ſey ein ungerechter Streich der Politicorum, und werde von den Rechten gänglich verworffen, doch ſey nicht zu leugnen, daß gewiſſe Fälle ſich ſänden, da ein Krieg ohne Ankündigung angefangen werden könne, wohin vornehmlich gehöre, wenn einer in ſtatu defenſionis verſire, und durch den Überfall eines andern zu Ergreifung der Waffen genöthiget werde, da es denn überflüſſig ſeyn würde, demjenigen erst den Krieg anzukündigen, welcher bereits wieder mich feindlich agire.

S. 7.

Dieses ſind die Gründe und Gedanken des Alberici Gentilis von Beurtheilung dieser der unumgänglichen Nothwendigkeit der Kriegs-Ankündigung, welche wir nunmehr, mein Leſer, mit einander ein wenig genaue beleuchten und examinieren wollen, da sich denn alsofort äußert, daß der Auctor zwey von einander ganz unterschiedene Dinge ſaſt durchgehends vermifchet, und dadurch zu ſo vielerley irrigen Concluſionen ſich ſelbſten den Weg gebahnt. Das erste iſt das von mir in dem ersten Capitel des ſechſten Buchs zur Gnüge an und ausgeführte Geſetze der Vernunft, daß man nehml. mit den Waffen nicht eher loßbrechen ſolle, als biß man alle Gradus admonitionis und gültlichen Mittel verſucht, dadurch aber zu ſeiner Satisfaction nicht gelangen kan; Dieses iſt ſtreulich von der Vernunft ſehr theuer anbefohlen, und dergestalt unumgänglich nöthig, daß ſelbiges ſaſt zu keiner Zeit unterlaſſen werden darff. Hiervon iſt aber die Kriegs-Ankündigung an ſich, gar ſehr unterschieden, indem ein beleidigter Theil ſein Recht bey dem Beleidigter argiren, und alle gültlichen Mittel tentiren, mit ſelbigen auch nichts austreten, und daher mit Krieg drohen kan, dennoch aber den Krieg dem andern formaliter nicht ankündigt, oder doch zum wenigſten denſelben nicht eröf-

net, sondern auf bequemere Zeit und Gelegenheit wartet, wenn etwan der andere in einen Krieg mit dem dritten verwickelt wird, oder sonst in solche Umstände geräth, daß man seiner desto leichter mächtig werden, und die zufordernde Satisfaktion mit den Waffen von ihm erzwingen könne; Gleichwie auch dieses die Erfahrung giebt, daß einer dem andern jezuweilen den Krieg ankündigt, ohne daß ihm derselbe etwas gethan, oder er von ihm durch gültliche Wege Satisfaktion gesucht, daß also die Kriegs-Ankündigung ein von dem Versuch der gültlichen Mittel und der Forderung der Satisfaktion ganz unterschiedener Actus ist, und mit selbigem zwar combinirt, von solchen aber auch gar süglich getrennet und separiret werden kan, woraus denn ferner von selbst sich ergiebet, daß alle diejenigen rationes, so Gentilis zu Behauptung der Nothwendigkeit seiner Kriegs-Ankündigung von der Schuldigkeit, vor Anfang des Kriegs die gültlichen Wege zu versuchen hergenommen, als solche argumenta, so a diverso hergeholet, bey der Kriegs-Ankündigung gar nicht schliessen, dahero andere Gründe hervor gesucht, und diese Controversien darnach ermessen werden müssen.

§. 8.

Wenn ich betrachte, daß der größte Vortheil im Kriege auf eine geschwinde und unvermuthete Unternehmung und das prævenire ankommt, hiernächst auch erweget, daß einem jeden Regenten von der Vernunft anbefohlen, bey unumgänglich nöthiger Eröffnung und Führung eines Kriegs darauf zu sehen, wie er seinen Staat von dergleichen Insulten, als ihm von dem Beleidiger bis anhero begegnet, hinführo sichern, für das erlittene Unrecht sich und den selbigen Satisfaktion verschaffen, dabey aber allenthalben solche menage treiben möge, daß er seiner Unterthanen Guth und Blut, soviel möglich, schone, und durch den kürzesten Weg, wenn auch gleich derselbe mit dem Untergange seines Feindes verknüpft seyn sollte, den oberwehnten Zweck zu erlangen suche: So sehe ich nicht, wie die Kriegs Ankündigung damit bestehen könne, vielmehr giebt die Regel: Jus ad finem dat jus ad media, an Hand, daß dergleichen Ankündigung nach obigen Umständen ermessen, und dahero, wenn selbige dem Zweck eines Kriegenden Theiles hinderlich ist, nothwendig unterlassen werden müsse. Da nun eine ausgemachte Sache ist, daß einem die Ausführung eines Dessen gegen einen Feind viel schwerer und öftters ohnmöglich werde, wenn man dem Feinde von dem Vorhaben, ihm zu überziehen, ja wohl gar, wie die Römer thaten, vor der Zeit und Stunde, da man ihn angreifen wolte, solenne Nachricht giebt,

giebt, und demselben Zeit, sich zu fassen, und mir mit Gewalt zu begegnen, einräumt: So sehe ich nicht, wie die Kriegs-Ankündigung nach der Vernunft sich legitimiren läßt, vielmehr halte ich dieselbe in den meisten Fällen vor verwerflich und von der Vernunft verbotnen, sichts mich auch nicht an, daß viele Völker darauf, als auf eine unter ihnen gebräuchliche Gewohnheit, provocirt haben, und zum theil noch provociren, weiln eine der Vernunft zuwider lauffende Gewohnheit die Völker so wenig, als die Privatos binden kan, der Gegenbrauch auch schon längst unter den meisten Christlichen Nationen dahin eingeführt, daß die Kriege mehrentheils ohne Ankündigung angefangen werden, und die zu Justificirung des Unternehmens abgefaßten Manifesta, so die Kriegs-Ankündigung mehrentheils zugleich mit in sich fassen, hinten nachzukommen pflegen.

§. 9.

Und was ergeben sich nicht aus der Lehre von der Nothwendigkeit der Kriegs-Ankündigung vor absurd, wenn man ein wenig in die Detail geht.

Wer eine rechtmäßige Uhrsache zum Kriege wider einen andern hat, soll zwar ein Recht haben, des andern Bestungen angreifen und wegnehmen zu können, er soll aber seinen Gegener durch die Kriegs-Ankündigung gleichsam erst erinnern müssen, daß er genugsame Garnison und Proviant hinein schaffen, und zur Gegenwehre zulängliche Anstatt machen möge.

Ich soll in eines Feindes Land fengen, brennen, Brandschakungen und Contributiones eintreiben dürfen, soll aber durch die Kriegs-Ankündigung erst veranlassen müssen, daß der andere in Gegenverfassung sich stellen, die Pässe verhauen, die Brücken über die Ströme abbrennen und ruiniren, ein Kriegs-Heer sammeln, und selbiges zu dem Ende, damit es mir den Einbruch und andere feindselige Unternehmungen verwehre, mir entgegen schicken möge.

Es kommt mir damit balde vor, als wenn einer, einen Schuß nach mir zu thun Mine machte, und das Pistohl versagte ihn, oder aber den Degen auf mich ziehen wolte, und doch gleichwohl selbigen nicht aus der Scheide bringen könnte, und ich wolte mit ihm so lange expostuliren, und ihm unter Ankündigung und Bedrohung meiner Rache zum Frieden ermahnen, bis er ander Pulver auf die Pfanne geschüttet, oder aber den Degen aus der Scheide forcirt hätte, so würde ich sehr unsicher und ungerecht an mir selbst handeln, und den üblen Ausgang mir zu impuiren haben. Wenn mir einer unrecht thut, und mich dergestalt ver-

gewaltigt, daß ich zum Krieg zu verschreiten ein Befugniß erlange; so weiß derselbe, was erfolgen werde, und was ich zu thun berechtigt bin, aus der Vernunft von selbst, welche bey solchen Umständen einen fe-
cialem abgiebt, und vermittelt des bösen Gewissens und der Überzeu-
gung dem Beleidiger die üblen Folgerungen vorstellt, daß es dahero gar
nicht nöthig, dasjenige, was er schon weiß, und von selbst sich ver-
steht, ihm annoch mündlich oder schriftlich zu erkennen zu geben.

S. 10.

Will man sagen, daß die Kriegs-Ankündigung jezuweilen die
Wirkung thun könne, daß der Beleidiger annoch zurück kehret, und
dadurch zur Satisfaction sich bewegen läßt: So dienet aus der Erfah-
rung zur Antwort, daß derjenige, welcher sich nicht scheuet, einen an-
dern so hart zu beleidigen, und dennoch demselben die geforderte Satisfa-
ction, aller Erinnerungen und Vorstellungen ungeachtet, bis auf den letz-
ten Augenblick zu verweigern, auch an die Bedrohung mit Kriege oder
die Ankündigung desselben sich nicht zu kehren, sondern aus Vertrauen
auf seine Kräfte die Extremität zu erwarten pflege. Da auch Al-
bericus am Ende selbst einräumen muß, daß die Kriegs-Ankündigung
in dem Falle, da einer in Statu Defensionis verfire, und von dem an-
dern zu Ergreifung der Waffen durch allerhand Feindseligkeiten genö-
thiget werde, nicht ganz und gar cesfire; die Frage aber: wer von
beyden Krigenden Theilen Aggressor sey, mehrentheils viel Schwürig-
keiten hat, gestalten denn bey dem jetzigen Kriege zwischen der Käyserl.
Maj. und dem Reiche an einem, und den allirten Cronen Frankreich,
Spanten und Sardinien im andern Theil, in Engel- und Holland scharff
disputirt worden ist, wer Ursache zu dem Kriege gegeben, und zu den
Feindseligkeiten den Anfang gemachet habe? So ergiebt sich daraus von
selbst, daß Albericus dasjenige, was er mit der einen Hand bauet,
mit der andern wieder destruir und einreißt.

S. 11.

Es ist über dieser Materie neuerer Zeit, als Ihr. Königl. Majestät
in Pohlen, Augustus II. anno 1700. ohne vorhergehende Kriegs-Decla-
ration und Manifest, ja so gar ohne geschene Erinnerung, daß, die
dem Königreich Pohlen zugesügten Beschwerden abgestellt werden möch-
ten, in Vlesland einbrachen, und mit vielerley rationibus pro und contra ge-
stritten worden. Schwedischer Seits urgirte man 1.) den Brauch
aller wohlgestitteten Völker, 2.) vornemlich aber den 34. Art. des Oli-
vischen

vischen Friedens. Sächsischer Seits hingegen antwortete man darauf, daß, so viel anfänglich den Völkern Brauch anbetreffe, dieser hierinnen von einander gar sehr unterschieden sey; indem bey den meisten die Kriegs-Ankündigungen nach Anleitung der Vernunft als unbillig gänzlich unterlassen würden, immassen denn die Schwedischen Könige, Erich, Gustav Adolph, und Carl Gustav bey ihren Einbrüchen in Pohlen es mehrmals also gehalten, daß sie keine Ankündigung vorhergehen lassen, sondern gleich mit der Armée sich eingefunden, und den Krieg eröffnet: So viel aber den Oivischen Frieden angehe, wäre in selbigem mehr nicht versehen, als daß ein Compaciscens den andern mit Gewalt der Waffen nicht alsofort ohne vorhergehende Erinnerung und Versuchung der gütlichen Mittel, vielweniger ohne Kriegs-Ankündigung überfallen solle, der Casus aber, da einer den andern mit Waffen zuvor feindlich tractirt, oder auch von dem Oivischen Friedens-Schluß gänzlich abweicht, und solchergestalt den andern gleichfals davon entbindet, sey deutlich genug, und zwar der erste *expressis verbis*, der andere aber durch das Recht der Vernunft, in welchem die Regel: *recedente uno a pacto recedit & alter &c.* festgestellt bleibe, ausgenommen. Nun sey aber bekannt, daß die Schweden nicht allein dadurch, daß sie einige Ehurländische Schiffe weggenommen, und alles Erinnerens ungeachtet, nicht wieder heraus geben wollen, zu den Feindseligkeiten den Anfang gemacht, sondern auch durch die Liefländische Reduction und Unterdrückung der den Liefländern zukommenden und in dem Oivischen Frieden unter des Königs Reichs Pohlen Guarantie vorbehaltenen Privilegien und Freyheiten von dem Oivischen Frieden gänzlich abgegangen, mithin den König und die Republique Pohlen davon von selbst gleichfals losgezehlet, zu geschweigen, daß unter dem vorigen Könige in Pohlen wegen Abstellung der den Liefländern wider den Friedens-Schluß zugefügten Beschwerden bereits vielfältig mal an dem Schwedischen Hofe Erinnerung geschehen, daß also über die Unterlassung der *Graduum admonitionis* keinesweges geklagt werden könne.

§. 12.

Und obwohl jüngsthin Ihre Czarische Majest. die bey der Weichselwinde gefangenen Französischen Regimenter, ohnerachtet bey deren Ergebung stipulirt war, daß sie in einen Schwedischen oder Dänischen Hafen transportirt werden solten, nacher Petersburg führen, und daselbst so lange gefangen halten lieffen, bis Franckreich die auf der Ost-See oh-

ne einige vorhergehende Kriegs-Ankündigung weggenommene Moscovitische Fregatte restituirt haben würde, unter der ausdrücklichen Anzeige, daß solche Ankündigung wider aller Völker Brauch unterlassen worden sey, und dahero durch Repressalien ressentirt werden müssen, Frankreich auch dadurch, daß es die Moscovitische Fregatte würcklich restituirt, die formale Kriegs-Declaration vor einen Völker-Brauch agnoscirt zu haben scheint: So dürffte doch vielleicht solches nicht geschehen seyn, wenn Frankreich dadurch nicht seine 3. Regimenter wieder zu bekommen gewußt hätte, wie denn auch Moscau, da es zu Anfang dieses Seculi mit Pohlen und Sachsen in Alliance wider Schweden stand und kriegte, obangezeigter massen andere Principia geduffert, daß also weder diese noch überhaupt alle Europäische Völker in der Meynung, daß die Kriegs-Ankündigung ein beständiger Völker-Brauch sey, und dahero unumgänglich erfordert werde, allenthalben noch nicht einig und genugsam verstanden sind.

§. 13.

Es bleibt also unvernünftig, daß die Kriegs-Ankündigung weder von der Vernunft gebotten, vielmehr bey gewissen Umständen zu unterlassen anbefohlen, noch auch zu einem beständigen Völker-Gebrauch gemorden sey, wobey ich allhier nur noch dieses bemercke, daß man die Manifesta von der Kriegs-Ankündigung wohl unterscheiden müsse. Jezuwellen geschieht es, daß die Manifesta zugleich eine Kriegs-Ankündigung mit in sich halten, und noch vor Anfang des Kriegs publicirt werden, mithin die Stelle einer Kriegs-Ankündigung zugleich mit vertreten: Oftt erfolgt es aber, daß selbige erst bey dem Einbruch in eines andern Land, oder auch wohl lange hinten nach ans Licht treten, da denn nicht gesagt werden kan, daß selbige den Krieg, welcher schon angefangen, ankündigen, sondern sie haben alsdann, wie auch überhaupt, diesen Endzweck, daß man eines theils den dritten von der Gerechtigkeit und den Ursachen, so uns zu Ergreifung der Waffen gendthiget, informiren, und dadurch zum Beytritt oder Stillesitzen bewegen will, andern theils aber, und zwar vornemlich, daß unsere Unterthanen und Soldaten von der Gerechtigkeit unserer Waffen überzeugt werden, und dahero mit mehrern Muth fechten und ihr Geld zu Führung des Kriegs hergeben sollen. Za es werden jezuweilen Manifesta publicirt, da kein Feind vorhanden, auch kein Krieg angefangen wird, noch daraus erfolgt, gestalten bekannt genug ist, daß Ihr. Königl. Majestät in Pohlen, Augustus der

der III. bey Dero Eintritt in Pohlen mit Dero Armée ein Manifest publiciren und in selbigem declariren lassen, daß sie nicht gekommen wären, das Königreich mit Krieg zu überziehen, noch jemanden zu beleidigen, sondern den durch eine freye Wahl Ihnen angetragenen Thron zu besteigen, und das in innerliche Mißthätigkeit verfallene Reich zu beruhigen, auch zu Cracau sich ordnen zu lassen, worzu Sie Ihrer Miliz als eine Bedeckung von nöthen hätten, selbige aber, wenn alles geschehen und ruhig wäre, wieder abmarchiren lassen wolten.

S. 14.

Ob nun wohl solchergestalt Gentilis es in der Haupt-Sache nicht getroffen, immassen denn auch solches Grotius erkannt, und dahero Lib. 3. cap. 3. S. 6. schreibet: *Naturali jure, ubi aut vis illata arceatur, aut ab eo ipso, qui deliquit poena deposcitur, nulla requiritur denunciatio.* So sieht man doch aus seinem Vortrag, daß er nicht nur in einem guten Zusammenhange geschrieben, sondern auch nebst und über die Denck-Sprüche der alten Auctorum, welche er nach dem Gebrauch seiner Zeit im Jur. Nat. vor Beweis-Gründe ansah, und, wie er Lib. 2. cap. 20. ausdrücklich sagt: *Atque hæc igitur plurima sunt, ex quibus jus posset confici, quod investigamus.* Ecce enim sic tradunt Philosophi, Legislatores, Theologi, Poætæ, Historici, Romana historia, Græca, Barbara, &c. vor die wahren fontes des Rechts der Vernunft hielte, jezuweilen einen aus der Vernunft herfließenden Gedanken mit untermischt, daß also dieses Buch ganz wohl zu lesen und zu gebrauchen ist, immassen denn Grotius dessen sich gar fleißig bedienet, und, wie aus dem angeführten dritten Capitel des 3. Buchs zu ersehen, bey der Lehre von der Kriegs-Ankündigung, auch sonst viel schöne allegata und Exempla aus den alten Geschichten daraus entlehret hat.

S. 15.

Nach dem Alberico Gentili kommt Justus Benedictus Winckler, Just. Bened. welcher anno 1615. fünf Bücher de Jure cæli schrieb, und in selbigen Wincklers das Jus Naturæ, obwohln sehr unvollkommen, deannoch auf eine ganz Tract. de Jure Cæli. neue Art, vorzüg, davon man das Excerpt in Georg Bayers Schemdiasmate Auctorum juridicorum lesen kan. Es war aber doch die Zeit noch so dunkel, und das Licht der Gelehrsamkeit noch nicht so aufgegangen, daß man was sonderliches von diesem Manne hätte hoffen können,

N

können,

Können, bis endlich der vortrefliche Grotius auf das Theatrum trat, und sich eine unsterbliche Merite im Jure Naturæ machte.

§. 16.

Hugo Gro-
tius.

Wer dessen
Leben be-
schrieben.

Von seinem Leben geben Freher in *Theatro virorum illustrium* p. no4. Bayle in seinem *Dictionaire*, Gvilielmus Batesius in *viris selectorum aliquot virorum, qui doctrina, pietate aut dignitate inclaruerunt*. Lond. 1681. p. 420. seqq. Antonius Borremansius, so Grotii Leben in niederländischer Sprache beschrieben. Ludovicus Auberius, des Benjamin Auberii, Maurerii, so mit Grotio guter Freund war, Sohn, in seinen, wiewohl mit vielen unerfindlichen Erzählungen von Grotio angefüllten, *Memôires de Hollande* a p. 433. ad p. 480. Isaacus Bullartus in seiner *Academie des sciences & des arts*, Tom. 2. l. 3. p. 213. Die *observationes Hallenses* Tom. VI. p. 329. und Tenzel in seiner *Monatlichen Unterredung de anno 1693*. p. 233. einige Nachrichten, aus welchen so wohl Hr. Reimmann in seiner Einleitung in die *Historiam litterariam der Deutschen* und dessen dritten Theils vierdten Hauptstück von p. 5. bis 32. einen wohl gefassten Auszug gemacht, und die zur Erklärung des Grotii Lebens. Lauff dienlichen Umstände zusammen gesucht, als auch die anno 1715. zu London heraus gekommene Englische Edition des *Wercks de J. B. & P.* ingleichen Hr. Justus Christoph Böhmer, Prof. zu Helmstädt in seinen anno 1716. zusammen gedruckten *Programmatibus, Disputationibus Grotianis præmissis*, und Herr Gundling in dem nach seinem Tode heraus gekommenen *Discours über die Historie der Gelehrtheit* p. 3246. das dahin gehörige genommen. So haben auch Barbeyrac in der Vorrede zu seiner Französischen Uebersetzung dieses Buchs, und Johann Jacob Schudt, in seinem anno 1722. zu Franckfurth heraus gegebenen *Vita Grotii succinctam narrata variisque rerum memorabilium adnotationibus illustrata* ein und andere Particularia aus des Grotii im Druck vorhandenen Briefen und andern erlangten Nachrichten beygebracht und angemerckt. Am allerbesten hat ein Anonymus, welches nach Gundlings Bericht in der *Historie der Gelehrtheit* p. 3253. des Grotii Sohn, Petrus, Hålländischer Gesandte nach Frankreich und Schweden und endlich Syndicus zu Rotterdam gewesen seyn soll, von andern aber einem allhier in Dresden noch lebenden Manne zugeschrieben wird, in den anno 1727. zu Amsterdam heraus gekommenen *Manibus Grotii ab iniquis derrektionibus vindicatis*, das Leben dieses grossen Mannes beschrieben, dabey aber ein wenig allzu viel

viel oratorisches Aufhebens und aus Grotio gar einen Gott gemacht. Es ist auch nicht leicht ein Scriptor Historizæ Juris Nat. zu finden, bey welchem nicht des Grotii Leben, ob wohl bey einem besser als bey dem andern recensirt, zu lesen, weswegen ich vor diesemahl dahin verweisen, und der Wiederholung allhier enthoben seyn könnte, wenn ich nicht dem Leser die Mühe des Nachschlagens zu ersparen vor rachsamer erachtete, auch selbst noch ein und das andere zu erinnern hätte.

Solchemnach ist allhier von ihm zu bemerken, daß er aus dem berühmten Geschlecht derer von Crayenburg entsprossen, welche ehedessen das zwischen Haag und Delft gelegen gewesene Schloß gleiches Namens besaßen, nachdem aber selbiges in Kriegs-Zeiten zerstöhrt worden, in die benachbarte Stadt Delft sich gewendet, und daselbst unter dem Nahmen de Groot, welches so viel als magnus oder der Große heißt, und von einem des Geschlechts von Crayenburg wegen seiner großen Verdienste als einen Bey-Nahmen erhalten worden seyn mag, die vornehmsten Ehrenstellen etliche Secula hindurch bedienet, bis endlich ums Jahr 1430. der männliche Stamm mit Dietrichen von Groot zwar ausgieng, dessen Tochter Ermgerde aber Cornelium von Cornets, so aus einer guten adelichen Familie aus Burgund herstammte, mit dem Bedinge heyrathete, daß die aus dieser Ehe entspriessende Kinder den Nahmen Groot führen sollten. Als nun dieselben Hugonem, den Großvater des Unserigen, zeugten, hat derselbe nicht nur den Nahmen Groot bekommen und fort geführt, sondern auch das bis dahin von der Grootischen Familie zu Bemerkung ihres Ursprungs beygehaltene Crayenburgische Wappen mit dem Cornetischen vereiniget, und Johannem Grotium gezeugt, von welchem unser Hugo anno 1583. den 10. April zu Delft gebohren worden. Er war von so sähigem Ingenio, daß er schon anno 1593. in dem 9ten Jahre seines Alters auf den aus dem Paradies verstorbenen Adam eine schöne Tragddie unter dem Titul: Adamus exul schrieb, welche aber erst anno 1601. zu Leiden in den Druck gekommen, da doch schon zu vor anno 1598. besage der von dem Auctore des Manium Grotii p. 685. geschenehen Anzeige, einige Carmina von Grotio ans Licht getreten. In dem 12ten Jahre seines Alters schickte ihn sein Vater nach Leiden auf die Universität, allda er so wohl in der Philosophie, Philologie, Mathesi und Jurisprudenz sich habilitirte, als auch in der Theologie festen Grund legte, in 3. Jahren auch es so weit brachte, daß er in dem 15ten Jahre seines Alters das Opus Martini

Sein Leben und Fara.

Capellæ mit seinen Anmerkungen heraus gab, und selbiges dem Prinzen von Conde dedicirte. Nach absolvirten Studiis Academicis gieng er anno 1598. in der Svite des von der Republicque Holland als Gesandten, an König Heinrichen den grossen nach Frankreich abgeschickten Johann Oldenbarnevelden, mit nach Paris, allda er das Jahr darauf in dem 16ten Jahre seines Alters mit grossem Applausu die Doctor - Würde in der Rechts - Gelehrsamkeit annahm, von König Heinrichen auch mit einer goldenen Kette und dem Königl. Bildniß beehret wurde. Nachdem er von dieser Reise nach dem Haage zurück gekehret war, suchte ihn sein Vater auch in der Theologie etwas fester zu setzen, versah es aber darinnen, daß er ihn an Prinz Morizens von Nassau Hof- und Feld-Prediger, Johann Utenbogarden, adressirte, welcher nach dem Zeugniß Grotii in dem 20. Cap. seiner Apologie eben derjenigen neuen Lehre de Prædestinatione zugethan war, welche nachmals Arminius, ein Professor zu Leiden, höher trieb, und dadurch ganz Holland in Bewegung und Uneinigkeit brachte. Denn da ist vernünftig, zeigt es auch die tägliche Erfahrung, daß junge Leute, wenn sie auch noch von so gutem Ingenio sind, theils aus Neugierigkeit, theils auch aus Mangel gnugsamer Einsicht, in geistlichen Sachen überaus leicht zu grossen Irrthümern verleitet werden können, selbige auch ihre ganze Lebens-Zeit hindurch und zwar öfters mit ihrem Untergange vertheidigen; immassen denn solches Grotius mit seinem Exemple bestättiget, indem er in seiner Apologie selbst bekennen muß, daß er von diesem Utenbogarden nicht nur in seiner zarten Jugend die neue Lehre von der Prædestination eingefosgen, sondern auch nach der Zeit mit solcher Hartnäckigkeit dabey beharret, daß er alle seine zeitliche Glückseligkeit, ja selbst den Leben und Ehre darüber in die Schanze geschlagen. Damit er auch zu practischen Sachen in Zeiten angewöhnt, und in die Humaniora und Philosophischen Wissenschaften sich nicht allzu sehr zu seinem künftigen Schaden verließen möchte, brachte es sein Vater dahin, daß er noch vor dem 17ten Jahr seines Alters zu Haage unter die Advocatos filci bey dem Hof von Holland aufgenommen wurde; bey welcher Station er sich dergestalt wohl verhielte, daß er anno 1607. in dem 24ten Jahr seines Alters, von den Staaten von Holland unter Vorsitz Prinz Morizens von Nassau, zum Advocato filci von Holland, Seeland und West-Friesland bestellt wurde. Als nun um diese Zeit zwischen dem Spaniern und Holländern die Irrungen wegen der Handlung nach In-

dien

dien entstanden, und die Spanier den Holländern dieselbe, unter Vorschützung ihrer habenden Herrschaft über das Meer, nicht gestatten wolten, schrieb Grotius anno 1609. seinen bekannten Tractat de mari libero, anfänglich ohne Nahmen, und mit vieler Erudition, worüber er nicht nur mit Seldeno in Streit gerieth, sondern auch fast alle Europäische Nationen in einen solchen Allarm brachte, daß ihre Gelehrten dieses Thema zu ventiliren anfiengen, wovon die Nahmen der Auctorum und deren Schriften in der, diesem Buch beygefügtten Bibliotheca Juris Nat. & Gent. unter dem Wort: Mare ausführlich nachgelesen werden können. Diese wahren Meriten gegen das Publicum brachten ihn bey seinen Lands-Leuten in so grosses Ansehen, daß der Rath zu Rotterdam, als bey demselben anno 1613. durch den Tod Eliae Oldenbarnevelds die Assessor verledigt worden war, solche Stelle ihm nicht nur aus freyen Stücken antrug, sondern ihm auch, weil er diese function wegen des damals schon sich äuffernden Zwiespalts in der Religion anzunehmen sich weigerte, die Condition zu gestund, daß in des Magistrats Macht und Gewalt nicht stehen sollte, ihn dieses Amtes hinweg wiederum entsetzen zu können. Nun signalisirte er sich zwar in dieser station anno 1619. dadurch nicht wenig, daß er bey der zwischen den Engell und Holländern wegen der Schiffarth entstandenen Irrung, und ihm dahero an den König von Engelland von den General-Staaten aufgetragenen Gesandtschaft seine Sachen zu völligen Vergnügen des Staats ausrichtete, hingegen versah er es darinnen gewaltig; daß er vor seine Person eigenmächtiger Weise sich aufwarf, Prinz Moritzen von Oranien, der ihm doch zu Erlangung seiner ehemaligen Advocatura Fisci oberwehnter massen behülfflich gewesen war, in seinen Absichten, die er auf die Souverainität von Holland von sich blicken ließ, durch eine öffentliche Schrift, welche er Antiquitatem Reipublicæ Bataviae nannte, entgegen zu treten, und seinen Lands-Leuten die Gefahr, worinnen dormalen ihre Freyheit sich befände, und wie tapfer ihre Vorfahren selbige vertheidiget, unter einer Historischen Erzählung des ehemaligen Zustandes dieser Lande, unvermerckt zu insinuiren und vorzu stellen.

§. 17.

Da er nun vollends mit dem berühmten Staats-Minister Oldenbarnevelden, welcher öffentlich wider den Prinzen von Oranien laborirte, Parthie machte, und denselben zu seinem Patron annahm: Konte

es nicht anders kommen, als daß er des Prinzens Feindschaft sich auf den Hals zog, und seiner Rache sich exponirte. Die Gelegenheit, solche ausüben zu können, gab dem Prinzen die damals entstandene Religions-Zwistigkeit, worzu Jacobus Arminius, ein Professor zu Leiden, dadurch Anlaß gab, daß er die ehemalige Lehre des Philippi Melancthonis und anderer moderater Reformirten wieder hervor suchte und vertheidigte, auch sonst in seinen anno 1678 zu Haag bey seiner Vernehmung überreichten 5. Articuln verschiedenes behauptete, welches mit der von den Reformirten einmal approbirten Meynung nicht allenthalben wohl zu conciliiren war. Dann obwohl dieser Mann anfänglich das Glück hatte, daß die Staaten von Holland bey dem anno 1607. dieserhalber wider ihn angestellten Verhör declarirten, wie sie in seinen Lehren nichts finden können, so dem Staat schädlich sey, seine Anhänger auch nach seinem anno 1609. immittelst erfolgten Tode durch ihr den Staaten von Holland anno 1610. unter dem Titel der Remonstrantz, wovon sie den Nahmen der Remonstranten und die Gegen-Parthey der Contra remonstranten überkommen, überreichtes Glaubens-Bekanntniß es dahin brachten, daß die Staaten per Decretum ihnen die Toleranz im Lande zurkannten, welches den Grotium so muthig machte, daß er sich wider aller klugen Leute Rath, wie aus seinen eigenen Briefen Epist. 17. ad Thuanum zu sehen, in den über sothanes Decret und dessen Gültigkeit zwischen beyden Partheyen entstandenen Streit mischte, und in einer Schrift, so er de Pietate Ordinum Hollandiæ intitulirte, nicht nur die Billigkeit und Gerechtigkeit des Decrets behauptete, sondern auch des Arminii Lehren selbst mit vieler Heftigkeit defendirte, dadurch aber zur Unzeit sich allzu bloß gab: So schlug doch diese Sache bey verschiedenen Städten, insonderheit zu Amsterdam zu innerlicher Unruhe und Aufstand aus, welchen zwar Grotius, der zu diesem Ende dahin gesendet wurde, durch sein Zureden stillete, die zwischen beyden Partheyen einmal überhand genommene Verbitterung aber nicht heben konnte, gestalten denn die Contraremonstranten, welche von des Arminii Antagonisten, Gomarn, einem Professore zu Leiden, die Gomaristen hießen, nicht eher ruheten, als bis das Decret aufgehoben, und die Arminische Lehre öffentlich verdammet wurde, welches sie denn um so leichter bewerkstelligen konnten, als Prinz Moriz von Oranien, da er sahe, daß Barneveld und Grotius zu der Arminer Secte sich geschlagen,

gen, aus einem privat-Haß gegen diese seinen Absichten schädliche Män-
ner die andere Parthey ergriff, und derselben mit seiner Macht und An-
sehen einen solchen Nachdruck gab, daß anno 1619. zu Dordrecht, al-
les protestirens der Arminianer, als der schwächern Parthey, unge-
achtet, ein Synodus gehalten wurde, in welchem die Gomaristen, als
die weit stärckern obtinirten, und nicht nur der Arminianer Lehre ver-
damnten, sondern auch zu Vorkommung aller weitem dahet zu besor-
genden Ungelegenheit den Olden-Barnevelden und Grotium, als die
vornehmsten Stützen und bisherigen Bertheidiger derselben, aus dem
Wege schafften.

Allermassen denn der erste seinen Kopff lassen, Grotius aber durch eine
lange Sentenz, welche in seinen Manibus p. 173. und sonst hin und wie-
der zu lesen, aus verschiedenen darinnen angeführten, aus obiger Erzeh-
lung leicht zu ermessenden Uhrsachen, zu ewiger Gefängniß verbannet,
und nach erfolgter Confiscation aller seiner Güther, auf das Schloß Lupfen-
stein gebracht wurde. Nun nahm sich zwar der König in Frankreich
durch seinen Gesandten im Haag, Benj. Auber. Maurerium, wie Gro-
tius selbst in der 25. Epistel bezeugt, seiner durch Vorstellungen und In-
tercessionen an, fand auch damit bey den Staaten von Holland in so
weit Gehör, daß sie ihn loß zu geben sich anerklärten, wenn er sein Un-
recht erkennen, und um Verzeihung bitten wolte: Er blieb aber unde-
weglich auf seinen Sinn beharren, und declarirte, wie er in seiner 38.
Epist. an den Vairium und der 25ten an den Maurerium selbst meldet,
freymüthig, daß er die einmal erkannte Wahrheit von der Göttlichen
Gnaden-Wahl und dem freyen Willen des Menschen nicht fahren lassen
köane, sondern biß in seinen Tod vertheidigen und mit seinem Blute ver-
segeln wolte, da doch sein Verbrechen nicht darinnen bestund, daß er
die Meynung des Arminii angenommen, und in seinem Herzen oder in
seiner Beth-Cammer vor wahr erkannt, sondern daß er sich ohne gnug-
samen Veruff in den darüber zwischen den Theologis entstandenen
Streit anfänglich mit der Feder gemenget, hernachmals mit seiner
Amts-Auctorität der einen Parthey öffentlich beygetreten, auch, da
er gesehen, daß es zu innerlicher Unruhe und Aufstand ausschlagen wol-
te, davon nicht abgelassen, welches solche Fehler sind, die ein kluger
Welt-Mann, wie Grotius war, entweder vermeiden sollen, oder,
da es damit einmal geschehen, ohne an seiner Ehre und den Ruhm eines
stande

Handhafften Mannes Anstoß zu leiden, gar wohl hätte depreciiren können. Solchergehalt blieb Grotius im Gefängniß sitzen, in welchem er unter andern die Gefänge von der Wahrheit der Christlichen Religion in der Niederländischen Sprache verfertigte, woraus er hernachmals auf Anrathen guter Freunde, das bekannte Werckgen de veritate religionis Christianæ in angebundener Rede Lateinisch machte, welches einen so grossen Beyfall erlanget, daß es nicht nur in die Teutsche, Englische, Französische, Schwedische und Griechische Sprache, sondern auch so gar von den Jesuiten in die Persische, von Watfonio in die Arabische, und von Bogleo in die Malebarische übersetzt worden, dergleichen sich nicht leicht ein ander Buch wird rühmen können.

§. 18.

Nachdem er nun 6. Jahr in dem Gefängnisse zugebracht: So entflohe er daraus, wie die Historie bekannt ist, durch Hülffe seiner Frauen, und begab sich über Antwerpen nach Paris, allda er den 23. April 1622. anlangte, und nicht nur seine Apologiam pro se & Barneveldo schrieb, sondern auch, wie er in einer Epistel ad Peirescium beyrn Gassendo in vita Peirescii bezeugt, auf Anrathen dieses berühmten Mannes, welcher ihm eine Pension von 1000. Thlr. von König Ludewigen dem XIII. ausgewürcket hatte, sein Jus Belli & Pacis, deme er deswegen diesen Hof-Titel gab, damit den Hof-Leuthen das Buch desto eher in die Hände gerathen möchte, in einer Zeit von einem Jahre und etwas darüber, nemlich vom Junii 1623. bis den Novembr. 1624. wie er in seiner Epistel 56. und 57. Part. 2. f. Append. item Part. 1. Epist. 195. und 298. selbst erzehlet, auf des Præsident de Mesmes Land-Guth, Balagri genant, ohne einige andere Subsidiën, als die er aus der Bibliothec Jacob Aug. Thuani, eines Sohns des berühmten Historici, entlehnt, auch ohne einige andere Beyhülffe, als die ihm sein Lands-Mann Theodorus Graswinckel mit nachschreiben geleistet, verfertigte, immassen denn diese und andere Umstände mehr Barbeyrac in der Vorrede zu seiner Französischen Version des Grotii mit den Episteln des Grotii selbst und andern Stellen glaubwürdiger Auctoren verificirt, hiernächst auch die verschiedenen auf einander folgenden Editionen des Grotianischen Wercks de Jure belli & pacis nebst andern zu der Historie desselben dienende Umstände gar wohl aus- und anführet.

sein Jus Belli & Pacis.

§. 19. Nun

§. 19.

Nun könnte zwar das Jus Naturæ nach diesem methodo in die Pflichten, so die Menschen zu Kriegs-Zeiten, und in diejenigen, so sie in Frieden gegen einander zu üben haben, gar süglich und um so mehr eingetheilet werden, als das ganze menschliche Leben im Krieg oder Frieden vollbracht wird: Allein es scheint aus der genauern Betrachtung des Grotianischen Buchs, daß er mehr ein Jus Gentium, als völliges Jus Naturæ schreiben wollen, angesehen er die Privat-Negotia und das Jus publicum universale sehr sparsam berührt, hingegen in den Pflichten der Völker gegen einander, welche in Krieges und Friedens Handlungen sich äußern, desto sorgfältiger sich bezeigt.

Es fast ein bloßes Jus Gentium.

§. 20.

Und ob er wohl viel Arminianische Irrthümer, wovor sich ein un- geübter Leser vorsichtig zu hüten hat, mit einfließen lassen, auch den Scholasticis zu gefallen, welche damahls noch ziemlich herrscheten, und nicht gar auf einmal vor den Kopff gestossen werden durfften, noch viele Lehren, als da sind de actibus per se honestis & turpibus; it. de Jure gentium voluntario universali, beybehalten: So fand doch dieses Buch so starcken Beyfall, daß auch der berühmte Richelieu, welcher weder in der Staats-Kunst, noch in der Gelehrsamkeit jemanden neben oder über sich leiden konnte, auf Grotium dieserhalben eine Jalousie warff, und ihn hefftig zu drücken suchte, endlich auch es dahin brachte, daß ihm die Königl. Pension nicht zwar eingezogen, sondern nur, wie es aus den Memoires des Maurerii p. 449. und aus Grotii Briefen Part. 1. Epist. 207. und Append. Epist. 64. zu ersehen, weiter nicht ausgezahlt wurde, wodurch ihm denn die Mittel, in Franckreich ferner zu substituiren, aus den Händen giengen.

Desseu Feh- ler und Ap- plausus.

§. 21.

Diesem Verdrusse zu entgehen, machte er sich aus Vertrauen auf Prinz Friedrich Heinrichs von Oranien gegen ihn so wohl in Briefen, wie der Auctor der Manium Grotii p. 295. anmerckt, als auch sonst bezeugten guten Neigung und Hochachtung ao. 1631. im Winter, auf eine fast verwegene Art ohne vorher genugsame Sicherheit vor seine Person zu haben, wieder nach Holland, fand sich aber, wie es fast nicht anders seyn konnte, in seiner Hoffnung gewaltig betrogen, indem so wohl diejenigen, welche vor 11. Jahren zu seiner Verstoßung ins Gefängniß cooperirt, und Mittlerweile zu den größten Ehren-Stellen gestiegen waren,

Grotius forht in Schwedi- sche Dienste.

D

als

als auch insonderheit der Prinz von Oranien selbst nicht vor rathsam und sicher hielten, einen Mann, dem die Rache noch im Herzen stuck, oder doch bey guten Aspecten gar leichte ankommen könnte, wiederum zur Activität und zum Regiment zu lassen. Daher sie darauf drangen, es auch ohnerachtet die Städte Rotterdam, Delft und Amsterdam vor Grotius redten, dahin brachten, daß er 20. 1632. per publicum Edictum, wie Vossius in der 158ten Epist. p. 210. erzehlt, aufewig aus dem Staat von Holland verbannet wurde. Solchergestalt mußte dieser große Gelehrte sein Vaterland zum andernmal auf eine schimpfliche Art verlassen, welches ihm um so viel empfindlicher fiel, als er, wie er selbst in der 14ten Epist. ad Lullonium bezeugt, nirgends hin wußte, endlich aber doch nach Hamburg zu wenden, und daselbst bey einem Kaufmanne, des Rahmens von Sorgen, von dessen Bruder, einem Advocaten in Haag, Grotius eine Adresse an ihn empfangen hatte, sein ferneres Glück abzuwarten sich entschloß. Es gelang ihm auch solches von wegen seiner großen Erudition dergestalt, daß ihm nicht nur König Christian der IV. von Dänemark, sondern auch die Könige von Polen und Spanien, ingleichen der Herzog von Holstein, wie Vossius in seinen Briefen p. 208. und 209. opp. Tom. X. p. 246. und 248. referirt, ihre Dienste anbothen, die er aber allesamt deswegen ausschlug, weil ihm eine feinen Gedanken nach bessere Gelegenheit, nach Schweden zu kommen, aufstieß. Denn nachdem der große Schwedische König Gustavus Adolphus einen Geschmack an dem Werke de Jure Belli & Pacis gefunden, und selbiges nicht alleine, wie aus des Maurier Memoires p. 453. zu ersehen, sich fleißig vorlesen, sondern auch in die Schwedische Sprache, wie Grotius Part. I. Epist. 880. berichtet, übersetzen lassen, darneben auch gar offters von sich geäußert hatte, wie er Grotium in seine Dienste zu ziehen nicht ungeneigt sey, ja so gar, wie Gundling in seiner Historie der Belahrheit pag. 3248. und andere schreiben dürfen, denselben zum Commando eines Regiments Soldaten fähig geachtet, und ihm daher dergleichen anzutragen willens gewesen; bediente sich der bekannte Schwedische Reichs-Canzler, Oxenstirn, der das Buch dem Könige ohnedem in die Hände gespielt und beliebt gemacht hatte, nach dem in der Schlacht bey Lützen 20. 1632. unmittelbar erfolgten Tode des Königs, dieser gehegten guten Neigung desselben gegen Grotium bey der Königin Christianen dahin, daß sie Grotium im Jahr 1635. nach Schweden rief, und in Qualität eines Ambassadeurs nach Frankreich zu schicken sich entschloß. Diese

Sta-

Station zog Grotius den andern Diensten allen vor, gab sich aber dabey wiederum gar sehr bloß, und zeigte der Welt, daß er, um nur seine aufgebrachten Affecten zu ersättigen, und zu Ausübung seiner Rache gegen diejenigen, so ihn in Frankreich und Holland gedrückt hatten, Gelegenheit zu überkommen, alle andere Considerationes auffer Augen setze, und nichts weniger als seine eigene Ruhe und stilles Wesen liebe, anderer gestalt er eine ruhigere, ob wohl geringere Station dieser Gesandtschaft, bey welcher er wegen des ihm gehäßigen Cardinal Richelieu nichts anders als mancherley Verdruß und unendliche Schwierigkeit in dem ihm anvertrauten Negotio zum Voraus vermuthen konte, vorgezogen, überhaupt auch sich gar sehr besonnen haben würde, ehe er, als ein Mann, der bey grossen und intricaten Staats-Affairen nicht herkommens war, indem er mehr nicht als Syndicus zu Rotterdam gewesen, auch niemals an grossen Höfen negotiirt, auffer daß er in seiner zarten und zu grossen Sachen noch ungeschickten Jugend bey der Gesandtschaft des Olden Barnevelds am Französischen Hofe in dessen Svite sich befunden, auch einmal in einer Staats-Angelegenheit wenig Wochen in Engelland sich aufgehalten, die Affairen der damals fast in alle Europäische Handel verwickelten und in einem schweren Krieg mit dem Kayser und einigen Ständen des Reichs vertieften Cron Schweden, am Französischen, als einem so verschmitzten und gefährlichen Hofe zu negotiiren über sich genommen. Das Jus Nat. ist zwar in Controversiis Gentium und sonst eine brauchbare und herrliche Disciplin; es gehöret aber zu einen Ambassadeur weit mehr an Politesse, Klugheit, Erfahrungheit in Welt-Händeln, und dem Ceremoniel grosser Herren, Manier zu leben und zu negotiiren, als Grotius besaß, und zu erlernen Gelegenheit gehabt hatte; Allermassen er; denn solches gar wohl eingesehen zu haben scheint, wenn er in der 161 Epistel ad Lussionium schreibt: Jam sum Francofurti, eo vocatus non semel a viro, cuius veterum comparando, Svecici Regni Cancellario, qui me in umbra literaria detitescentem in lucem resque magnas vult protrahere. Ego vero nihil magis metuo, quam, ne opera mea tanti viri conceptæ de me spei minus respondeat. Wenn jedoch Grotius sich hätte gehörig appliciren wollen, würde vielleicht ein und andere Schwierigkeit noch zu überwinden, und dasjenige, was ihm an Gesandtschafts-Requiritis abgieng, einigermassen noch zu suppliren gewesen seyn.

§. 22.

Schreibet ein
nen Comen-
tarium über
die Bibel als
Ambassa-
deur.

Allein so lag demselben das Bücher-Schreiben einmal in dem Kopfe, daher er auch, an statt daß er seine Gesandtschaft abwarten sollen, stets in der Bibliothec saß, und endlich gar einen Commentarium über die Bibel schrieb, welcher zwar den Theologis wegen seiner Subtilität und heimlichen Giffts viel zu schaffen gemacht, ihm aber bey vielen den Vorwurff und üblen Nachruß zuwege gebracht, daß, wenn man der theoretisch Gelehrten Ungeschicklichkeit in Affairen und der Praxi exemplificiren will, man sich mehrentheils auf des Grotii Gesandtschafts-Verwaltung zu beruffen pfelet. Wiewohl ihn der Auctor seiner Manium hierwieder Part. 2. a. p. 394. seqq. damit defendirt, daß Grotius, besage seiner eigenen noch vorhandenen Briefe, in seiner Gesandtschaft seiner Königin Approbation gehabt, gestalten ihn denn Dieselbe mit vielen schriftlichen Lobes-Erhebungen und einem Gratial von 12000. Thlr. dimittirt habe. Gleichwie aber Grotius seine Fehler in seinen Briefen freylich bestens zu entschuldigen sucht, das glimpfliche und gnädige Bezeigen der Königin auch eben so wohl eine Politique gewesen zu seyn scheint, deren sich die Königin deswegen bedienet, damit sie nicht des Oxenstirns facta in Erwählung des Grotii zu einem Ambassadeur mißbilligen möchte: Also wird dadurch Grotius von dem obigen Vorwurff, den ihm Maurerius, welcher um seine Sachen die gründlichste Wissenschaft haben konte, in seinen Memoiren macht, und mit vielerley Umständen bestärckt, noch nicht genugsam befreyt, sondern behält denselben würcklich auf dem Halse: immassen denn solches dasjenige, was Gundling in der Hist. der Gelahrheit, p. 3252. und andere mehr von seiner Gesandtschafts-Conduite bemerken, zur Genüge erhärtet.

§. 23.

Wie nun solchergestalt durch ihn dem Schwedischen Interesse in Frankreich schlecht gerathen zu seyn schiene, bevorab da der Cardinal Richelieu, welchen zu mortificiren Oxenstirn Grotium eben zu dieser Gesandtschaft in Vorschlag gebracht, und deshalb bey sothaner Verrichtung mainteniirt, mit Tode abgegangen war, und solchergestalt Oxenstirn seinen Zweck verlohren hatte, schickte er einen Extraordinair-Ambassadeur nach Frankreich, der, ohne mit Grotio viel darüber zu communiciren, die Schwedischen Affairen am Französichen Hofe tractiren mußte. Als sich nun Grotius darüber beschwehrte, und seinen Ver-

Verdruß an den Tag gab : Ruffte ihn Oxenstirn , der damals bey der Königin alles galt, wiederum nach Schweden zurück, allda er sich noch mehr bey der Königin selbst, die ihn doch als eine gelehrte Dame, wegen seiner Erfahrenheit und Wissenschaften , zuvor wohl leiden können, dadurch discrecommendirte, daß er sie in seiner Audienz mit dem blossen Titel, Madame, anredete. Denn ob sich wohl die Königin zufrieden gab, als man ihr remonstrirte, daß solches in Franckreich der Gebrauch, und κατ' ἐξοχήν zu verstehen sey : So hiengen sich doch die klugen Hof-Leuthe, welche ihn ohnedem gerne weggeschafft sahen, an diesen vermeinten Staats-Fehler, und veruhrsachten, daß von dieser Zeit an sein Credit noch mehr fiel, so, daß er, Schweden zu verlassen, seinen damaligen Umständen vor zuträglicher achtete.

§. 24.

Er machte sich demnach auf den Weg nach Hamburg, wurde aber durch Sturm auf die Cassubischen Küsten verschlagen, alda er ausstieg, und zu Wagen nach Rostock sich bringen ließ, daselbst aber in eine hefftige Krankheit verfiel, weswegen er den gelehrten Theologum, Quistorpi-um, zu sich kommen ließ, gegen den er auf Anreden, ein demüthiges und orthodoxes Glaubens-Bekänntnis that, und als ein guter Christ starb: Gestalt denn ihn gemeldeter Quistorpius in einer besondern Epistel wider Andream Riverum und andere, so ihn vor einen Atheisten und Ketzer ausschrien, von seinem Absterben auch allerhand greuliche Erzählungen in die Welt schrieben, defendiret hat.

§. 25.

Unter seinen Schrifften sind die bekanntesten, 1) seine Introduction in Praxin fori Batavici, oder Inley-Dinge tot de Hollandische Rechts-Gelehrtheit bevestiget mit Plaaccaten, so er noch gar jung geschrieben und von den JCtis hochgehalten wird. 2) Seine Dissertationes duæ de Origine Gentium Americanarum, davon die erste 1642. wider des Ilaaci Peyrrii Schrift und Meinung von den Præadamiten herauskam, die andere aber im Jahr darauf dem Joh. Laëtio oder de Laet, welcher durch Anmerkungen selbige wiederleget hatte, entgegen gesetzt, von diesem aber auch wiederum beantwortet wurde. 3) Die auf des Augusti Thuani Veranlassung gefertigten und zu Amsterdam ao. 1657. in fol. heraus gekommenen Annales Belgici in 18. Büchern, so vom Anfang des Niederländischen Krieges biß 1609. gehen, und den stylum Tacitii so gut, als es noch niemahn ein anderer præstiret, imitiren. 4)

Die Antiquitates Reipubl. Batav. so er oberzehlter maffen ao. 1610. heraus gab, und dadurch dem Prinzen von Oranien unvermerckt sein Souverainitæts-Concept zu verrücken suchte, und ins Niederländische und Französif. überfetzet. 5.) Das Mare liberum S. de Jure quod Batavis competit ad Judicia commercia, kam ao. 1609. zum erstenmal heraus, u. wurde nicht nur 1641. in die Niederländische Sprache überfetzet, sondern excirte auch die Gelehrten fast aller andern See-Nationen, daß sie von dem Dominio v. g. Maris Adriatici, Ligustici, Baltici, Britannici und dergleichen schrieben; gestalten denn hiervon die Namen der Auctorum in der diesem Werke beygefügten Bibliotheca J. N. & G. unter dem Wort Mare zu lesen sind. 6.) de veritate Religionis Christianæ, welches Buch bereits angezeigter Maffen in viel Sprachen überfetzet worden ist, wovon, ingleichen von dessen übrigen Fatis Joh. Christ. Kæcher an. 1725. zu Jena eine eigene Schrift unter den Titul: Historia libelli Grotiani de veritate Religionis Christianæ heraus gegeben. 7.) der Commentarius über die Bibel, so unter dem Namen der Annotationum anfänglich in Novum Testamentum, anno 1641. und ferner an. 1644. auch in Vetus, in verschiedenen Tomis heraus kam und im selbigen Jahr seinen operibus Theologicis einverleibet worden. 8.) Flores ad Institut. Justin. Paris 1642. 9.) Jus belli & pacis, welches eigentlich zu unserm Instituto gehöret, und anfangs an. 1625. zu Paris in der Lateinischen, nachmals aber an. 1635. zu Harlem in Holländischer, zuvor auch auf Veranlassung Königs Gustavi Adolphi in Schwedischer, wenn anders der Auctor der Manium Grotii p. 272. recht berichtet, ferner anno 1654. und 1715. zu London in Englischer, anno 1687. zu Paris und 1703. im Haag von Ant. Courtin auch an. 1724. von Barbeyracen in Französischer, und anno 1707. von Sinold, genant Schügen, Gräflichen Keußl. Rath in teutscher Sprache zu Leipzig mit einer schönen Präfation Christianii Thomasi, ingleichen an. 1709. von Joh. Nic. Serlino zu Grandfurth in eben dieser letzten Sprache heraus gekommen. 10.) Commentarius de Imperio summarum Potestatum circa Sacra, Paris. 1646. 8. ist ein opus posthumum, und an. 1648. von Davide Blondello mit Scholiis versehen, und nebst seinem Tractat de Jure Plebis in Regimine Ecclesiastico zu Paris heraus gekommen. 11.) De æquitate, indulgentia & facilitate, welche kurze aber doch wohl geschriebene Pieçe nur noch neulich der bekannte Joh. Barbeyrac seiner anno 1724. zu Amsterdam cum notis Gronovii und seinen eigenen her-

aus

aus gegebenen schönen Editionen des Juris Belli & Pacis beygefügt hat, von welchen allen, wie auch den übrigen Schrifften Grotii, Thomas Hyde in Catalago Bibliothecæ Oxfort. 1674. item Edmundi Mercari Elegia de vita, obitu & scriptis Grotii 1661. ferner Gundling in der Historie der Gelehrtheit pag. 3262. insonderheit aber der Auctor Manium Grotii, welcher seinen Vindiciis eine vollständige Bibliothecam der Grotianischen Schrifften nach Ordnung der Jahre angehenget, und darinnen fast alle Editiones derselben aus den Auctions- und andern Catalogis angemerket und ausgezeichnet hat, weiter nachzulesen sind.

§. 26.

So oft ein Haupt-Gelehrter auf das Theatrum tritt, fänget sich mit demselben eine neue Scene an, das ist, der ganze Schwarm der übrigen hänget sich an seine Lehren, und verwendet solche in seinen eigenen Nutzen. Da werden Compendia daraus gemacht, Commentarii darüber geschrieben, und die meisten Disputationes aus demselben zusammengetragen, welches Regiement ein solcher grosser Gelehrter oft ein halbes Seculum führet, bis wieder ein anderer auf die Bühne tritt, gestalten denn die Platonischen, Aristotelischen, Stoischen und andere Secten, nichts anders als Periodi solcher Leute gewesen sind, dergleichen man neuerer Zeiten im Jure Naturæ antrifft.

Warum über manches Buch so stark commentirt wird?

§. 27.

Eben also fieng sich mit Grotio ein neuer Periodus an, in welchem die Gelehrten im Studio Juris Nat. weiter nichts thaten, als daß sie über dessen Jus B. & P. disputirten, commentirten, selbige in Compendia und Tabellen brachten, und endlich gar in andere Sprachen übersetzten. Dieses dauerte so lange, bis Pufendorff auftrat, welcher zwar des Grotii Buch wegen der darinnen geäußerten Zieffürmigkeit den Leuten nicht gar aus den Händen bringen konnte, dennoch aber der meisten Augen auf sich lehrte, immassen wir denn ebenfalls genug Commentarios, Compendia und Übersetzungen von seinem Jure Naturæ & Gentium haben.

Application auf Grotium.

§. 28.

So viel die Commentatores des Grotii anbelanget war Johannes a Felden, Professor zu Helmstädt und letzter Anhaltischer Rath, mit seinen Annotatis ad Grotium, so zu Amsterdam 1653. heraus gekommen, einer von den ersten, so dieses Buch unter die Censur nahm. Er hat bey allen

Deffen Commentatores waren 1) Felden.

len Gelegenheiten Grotium zu tadeln gesucht, wieder welche Zundstiftung Theodorus Graswinckel, der vereinigten Niederlande Fiscal, Grotium zu defendiren unternommen, und zu solchem Ende *Stricturas ad Censuram Joh. à Felden ad libros Grotii de J. B. & P. zu Leiden 1654.* heraus gegeben, von welchem die Gelehrten geurtheilet, daß er des Grotii gute Sache schlecht verfochten habe, weswegen auch Felden, als er anno 1663. seine *annotata ad Grotium zu Jena* wieder auflegen ließ, und Graswinckeln hart darinnen tractirte, das letzte Wort behielt. Es hat dieser Felden anfänglich zu Wittenberg studirt, und daselbst auf die Mathesin sich geleet, mit welcher er, wie er in der Vorrede zu seinen *annotatis* meldet, die Aristotelische Logique zu verknüpfen und nach selbiger die Mathematischen Demonstrationes zu examiniren gesucht. Was nun daraus vor ein elender Mischmasch entstehen müssen, bedorab da er die Jurisprudenz auch mit darunter gemenget, solches lästet sich leicht urtheilen, hat ihn auch zu seiner Zeit dergestalt zum Gespötte gemacht, daß man ihn, wie er in der gemeldeten Vorrede selbst klaget, bey den Braunschweig-Lüneburgischen Ministern ange-schwärzter, als ob er die Rechts-Gelehrsamkeit aus dem Aristotele herhole, und damit die Jugend verderbe. Daß seine Art zu lehren und zu urtheilen nicht viel besser gewesen, kan man aus der ersten Anmerckung, so er über des Grotii Prolegomena macht, wahrnehmen. Grotius klagt daselbst, daß, ob gleich vor seiner Zeit viele grosse Männer das Jus Civile erläutert, dennoch keiner an das Recht, welches unter Völkern statt finden, und theils aus der Vernunft, theils aus der Heil. Schrift, theils aber aus dem Gebrauch sich herschreibe, sich gemacht habe, da doch die Wichtigkeit dieser Wissenschaft und der ungemaine Nutzen derselben einen jeden zur Unternehmung dieser Arbeit hätte anreizen können. Dieses vernünftige Raisonement sucht Felden durch eine Sophistery über den Hauffen zu werffen, indem er vorgiebt, daß unter den Völkern gar keine natürliche Societät sey, mirhin auch unter denselben kein Jus naturale, als welches nach des Grotii eigenen Principiis ex Societate naturali hergeleitet werden müsse, statt finden, zum wenigsten ex societate gentium nicht hergeholet werden könne. Ja wenn er gleich zugeben wolte, daß die unter den Völkern sich befindende Societät natürlich wäre, so würde man doch gestehen müssen, daß dieselbe nicht so vollkommen, als die Societas civilis sey, daher diese jener nothwendig zum Muster dienen und zu ihrer Befestigung das Jus civile leihen, und dar-

reichen

reichen müssen. Wer dieses elende Gewäsche liest, muß sich wundern, daß vernünftige Menschen und sonderlich Leute, die gelehrt heißen wollen, so einfältig denken können. Freylich ist unter Völkern keine Societas pactitia, wie etwa zwischen Herr und Knecht, Mann und Frau, Handels-Genossen oder auch zwischen Herr und Unterthanen sich befindet. Da aber doch gleichwol die Völker bey friedlichen Zeiten mit einander zu thun haben, und durch Reisen, Correspondenz, Handel und Wandel, sowol von ferne als auch auf den Grenzen unmittelbar in der Nähe sich zusammen halten, und mit einander in ihren Gliedern umgehen, so erweisen sie sich gegen einander nicht feindselig, sondern gesellig, und leben also mit einander in einem Friedens-Stande, freundlichen Umgange und Gesellschaft, welche ihnen die Vernunft und also die Natur aufs höchste recommendirt und anbefiehlt, wenn man nur eines jedweden individui Wesen und Eigenschaft, und denn ferner den ganzen Zusammenhang eines Staats genau betrachten, auch einen gegen den andern halten will. Solchergestalt haben die Völker, zum wenigsten diejenigen, so mit einander Grenzen und Handlung treiben, allerdings unter einander eine Gesellschaft, ist auch dieselbe natürlich, weil sie vernünftig ist, und giebt zu vielen besondern vernünftigen Gesetzen, Schluß-Weise Anlaß, welche in der Gesellschaft einzelner Menschen nicht zu appliciren seyn, und dahero auch deren Norm nicht werden können.

§. 29.

Diesem Felden folgte Johann Henricus Boecler mit seiner 1661. 2.) Bæcler. zu Tübingen und 1663. zu Straßburg heraus gegebenen Commentation, es hat aber derselbe nicht viel sonderliches præstirt. Denn ob er wohl seine Gedancken in einem gar feinen lateinischen Stylo vorgetragen, an das Werk auch so wohl des Herrn von Boineburg über den Grotium gefertigte und ihm communicirte, oder wie andere wollen, von ihm selber auf des berühmten Biorenklaus Ersuchen ausgearbeitete Tabellen als auch seine eigenen über verschiedene Stellen aus dem Grotio gehaltenen 5. Dissertationes 1.) de eo quod egit civitas, 2.) de mensura pretii, 3.) de actione ingrati 4.) de milite captivo, und 5.) de quiete in turbis sive de neutralitate mit andrucken lassen: So ist er doch eines Theils mit seinem Commentario, bey welchem noch darzu der Grotianische Text mangelt, nicht weiter als auf das 5te Capitel des ersten Buchs (und nicht einmal wie andere setzen, bis auf das sieben-

de Caput des andern Buchs) gekommen, andern Theils hat er, da er ein Historicus seyn, und seine Lehren des vernünftigen Rechts mit Exempeln erläutern wollen, nicht die beste Wahl gehalten, auch sonst mehr aus den Büchern als aus seinem Kopffe geschrieben, dahero dieses unvollkommene Werk in keine Consideration gekommen, ob gleich solches Johannes Schilter an. 1704. vielleicht aus Freundschaft vor die damals zu Strassburg noch florirenden Bæclerischen Nachkommen wieder auflegen lassen, und mit einer Vorrede versehen, gestalten denn Hr. Thomasius in dem Specimine Juris prudentiæ Judicialis p. 62. ingleichen Barbeyrac in der Vorrede über den ins Französische übersehten Grotium von des Bæclers Arbeit ebenfalls nicht zum besten urtheilte. Ich habe die Vorrede, weil selbige de operis Grotiani occasione, titulo, argumento, præsidii, actibus, nævis, partitione, laudatoribus & obrectatoribus der Überschrift nach handela soll, und ziemlich viel verspricht, mit Attention durchlesen, habe aber gefunden, daß er sein in rubro gethanes Versprechen schlecht gehalten, gleich wie auch die 5.) Dissertationes fast weiter nichts als zusammen gesuchte und in eine Connexion gebrachte Stellen aus den alten Römischen Auctoribus Classicis und dergleichen, ohne sonderbare Meditation und Anwendung, in sich halten, die Boineburgischen Tabellen aber sind an sich ganz deutlich und von denjenigen noch wol zu gebrauchen, welche bey dem opere Grotiano eines subsidii memoriæ sich bedienen wollen.

§. 30.

- 3.) Tesmar. Des Johannis Tesmars Commentarius, welcher in Folio an. 1696. heraus kam, hat wenig Realitæt in sich, gleichwie auch derjenige, so hinten dran ist, und des berühmten Ulrici Obrechtii Namen führet, ebenfalls wenig gründliches in sich fast, gestalten denn der ganze Context und Vortrag, so mit ganzen Syllogismis und grossen Passagen in teutscher Sprache, wider dieses berühmten Mannes Gewohnhet, angefüllet ist, gar wahrscheinlich darleget, daß solches blosser Privat Dictata seyn, welche etwa einem Buchhändler in die Hände gerathen, und zu Verkleinerung des Auctoris heraus gegeben worden seyn mögen.

§. 31.

- 5.) von der Muben. Der weitläufftigste Commentator, ist Gvilielmus von der Muben, dessen Commentarius in Folio in 3. Theilen an. 1691. 1701. und 1704. heraus gekommen, aber wenig Realitæt in sich hält.

§. 32. Gleich-

S. 32.

Gleichergestalt hat Osiander in Tübingen schon an. 1669. unter dem Namen des Typi Legis Nat. und weitläufiger anno. 1670. unter dem Namen der Observationum in libros tres Grotii Jur. Belli & P. darüber commentirt, und dabey vornehmlich dahin gesehen, wie er anzeigen möchte wo Grotius in Theologicis gefehlet. In der Vorrede sucht er mit vielen Beweis-Gründen, mehrentheils aus Grotii eignen Schreiben, darzu thun, daß derselbe in der Religion gar sehr zweifelhaft und so zu reden ein Libertiner oder Volontair von allen Religionen gewesen, gestalten er denn in seinen Episteln nicht nur selbst klagte, daß er in seiner Jugend unter die Hände solcher Lehr-Netzler verfallen, welche in göttlichen Sachen verschiedene Meynungen gehegt, sondern auch von sich schreibe, daß er in der Lehre von der Rechtfertigung vor Gott durch den Glauben es mit dem Socino halte, da er doch hernachmals in einer heraus gegebenen Schrift: Defensio fidei catholicae de satisfatione Christi, adversus Faustum Socinum, Lugd. Bat. 1677. die Socinianische Lehre in diesem Punct vor eine der gefährlichsten Kezerey erklärte. Daß er ein völliger Arminianer gewesen, weise sein Buch de Ordinum Hollandiae & Westfrisiae pietate aus, in welchem er allen 5. Articulu des Arminii Beyfall gebe, in seiner Commentatione ad loca quaedam N. T. quae de Antichristo agunt, Amstelod. 1640. aber habe er deutlich erwiesen, daß er dem Römisch-Catholischen Gottesdienst nicht abgeneigt sey, indem er demselben in der Lehre vom Pabst, der Ehe, der Fasten, dem Gottes-Dienst in fremden Sprachen, dem Heil. Abendmahl, der Anrufung der Heiligen und vielen andern mehr das Wort geredet. Daß er es auch in seiner Masse mit den Augspurgischen Confessions-Berwandten gehalten, zeigten seine Animadversiones in Consultationem Cassandri de articulis Religionis controversis inter Catholicos & Protestantes, item de officiis pii Viri in hoc religionis dissidio. Gleichwie auch die von dem du Vair an ihm geschriebenen Briefe satzsam zu Tage legten, wie er dafür gehalten, daß alle Christliche Religionen gar wohl bey einander bestehen und in Einigkeit beyammen leben könnten. Es hat ihn zwar der Auctor seiner Manium von diesen Auflagen zu befreien und wider Osiandrum zu verteidigen gesucht, es wollen nitte aber dessen öftters gar sehr torqvirte und gezwungene Argumente nicht hinlangen, solches alles von Grotio abzulehnen. 6.) Osiander.

cidiren gerne überlassen will, und hier nur noch so viel bemercke, daß des Osiandri observationes anno 1711. zu Tübingen zum 5ten mal wieder aufgelegt worden, und hin und wieder, auch auffer Theologischen Sachen, einen brauchbaren Gedanken in sich haben, wovon ich nur dasjenige zum Exempel anführen will, was er lib. 2. cap. 9. Thef. II. Observat. 1. v. 2. wieder Grotium von der Controvers: Ob die Teutschen das alte Römische Reich und dessen Gerechtsamen auf sich gebracht und deren mit Recht sich rühmen und gebrauchen können, nicht ohne allen Grund disputirt.

§. 33.

7) Ziegler. Des berühmten Zieglers Commentarius, so an. 1666. zu Wittenberg, 1686. zu Leipzig, und 1706. zu Straßburg heraus gekommen, tractirt viel seine Sachen, ob er schon den Principiis Scholasticorum hin und wieder zu sehr inhæriret.

§. 34.

Gronovius. Nächst diesem sind auch Gronovius mit seinen ganz feinen Noten, so an. 1680. u. 1712. in 8. zu ganz bequemen Gebrauch heraus gekommen: Simon. Ferner Joh. Georg Simon, so an. 1673. zu Jena den Grotium mit Noten Velthem. heraus gegeben: und Valentinus Velthemius, welcher an. 1675. zu Jena vera & genuina fundamenta universi Juris Nat. und 1676. eine Introduction ad Grotium, in welcher er des Grotii Werck in Dispositiones abfaßt, und unter eine jedwede ein besondere aber mehrentheils auf unverständliche Distinctiones hinaus laufende Anmerkung gesetzt, edirt: desgleichen Wächterus, ein Doctor zu Dresden, welcher an. 1680. zu Leipzig Lectionum Grotianarum librum primum im sieben Bogen, und anno 1682. zu Wittenberg librum secundum edirt, darinnen aber nichts sonderlich præliert: wie nicht weniger Musæus mit seinem Grotio casibus fictis illustrato, Kiel 1689. Johann Wolfgang Jäger mit seinen observationibus theologicis & moralibus ad Grotium, Tübingen anno 1710. und 1719.: und Johann Arndius mit seinem Specimine de H. Grotio à Commentatoribus Juris Belli & Pacis aliisque immerito vapulante, Rostock. 1712. bekannt. Der neueste, so über den Grotium commentirt und mir vorgekommen, ist der berühmte Henricus Coccejus zu Franckfurth, welcher einen Prodromum Iustitiæ Gentium, sive Exercitationes duas ad illustrationem Tractatus Grotiani de J. B. & Pacis & Kulpifii exercitationes ad eundem Knipifius. anno 1719. zu Franckfurth in 4. heraus gegeben. Es endiget sich aber dieser

dieser Commentarius mit der Vorrede des Grotii und dem ersten Buch des Wercks selbst, handelt auch nicht mehr als die 2. Materien ab, ob des Grotii Socialität das wahre Principium Juris Nat. & Gentium sey? und was die Majestät eigentlich vor einen Ursprung habe? Er hat zwar zu continuiren versprochen, ist aber darüber verstorben, wie denn auch dieser Prodromus selbst erst nach seinem Tode heraus gekommen.

§. 35.

Wer mehrere, insonderheit aber solche, so über ein und anderes Capitel oder Materie aus dem Grotio commentirt und disputirt haben, zu wissen begehrt, kan selbige in unserer Bibliotheca J. N. & G. suchen, mit welcher des angeführten Arndii Specimen, und der Auctor der Manium Grotii in appendice, zu verknüpfen seyn werden.

§. 36.

Endlich hat Beemann in Franckfurth aus andern Commentariis ^{Beemann} das Beste zusammen getragen, auch wo Pufendorff dissentirt, mit an gemercket, und solchergestalt Grotium cum notis variorum an. 1691. in Franckfurth edirt, welches der beste und brauchbarste Commentarius ist: dergleichen auch an. 1686. Godofredus Spinæus zu Leiden ge- ^{Spinæus} than, ist aber damit weiter nicht als auf das 4. Capitel des andern Buchs gekommen.

§. 37.

Cyprianus Lentulus, welcher an. 1664. seinen Imperatorem und in ^{Lentulus} desselben ersten Theile ein Jus Belli & Pacis ans Licht gestellt, gehöret nicht so wohl unter die Commentarios als Emendatores Grotii.

§. 38.

Unter die Compendiatores Grotii rechne ich erstlich auf gewisse Dessen Com-
 Masse seines eigenen Bruders Guilielmi Grotii, welcher Rath bey den ^{compendiatores}
 Grafen zu Hohenloh und Senior der Remonstrantischen Gemeinde im ^{sind 1) Gui-}
 Haag war, Enchiridion de Principiis Juris Naturæ, wiewohl dessen ^{lielm Grotius}
 Intention eigentlich wohl nicht gewesen seyn mag, aus seines Bruders
 Werke einen blossen Extract zu verfertigen, sondern es zeigt der Au-
 genschein, daß er dessen Lehr-Sätze durch die seinigen illustriren, und
 solchergestalt von des Bruders in dieser Disciplin erworbenen Ruhm,
 durch seinen eigenen Zusatz und Meriten profitiren wollen, womit er es aber
 nicht so gut getroffen, daß man sein Werkgen vor ein solches Meißer-Stü-
 cke halten könnte, wie es die Würdigkeit des vortreflichen Grotianischen
 operis

operis erfordert. Jedoch hat ers auch so gar schlecht nicht, wie einige vorgeben haben wollen, gemacht, sondern seine Gedanken noch ziemlich deutlich, ordentlich und schlüssig vorgetragen, wovon ich den Beweis an dem 4. Capitel de effectibus Juris Naturæ vornemlich zweyerley Würckungen thue. Einmal daß es den Verstand instruire und auf den rechten Weg weise, und das andere mal, daß es die Gewissen rege mache, und den Menschen dadurch zur Befolgung der natürlichen Gesetze antreibe. Das erste thut er mit dem Exempel der Tugend und Laster dar, wovon uns das Jus Nat. den Nutzen und Schaden in der menschlichen Gesellschaft zeige, und dadurch zugleich zu der Befolgung und Vermeidung anweise, das andere aber demonstrirt er ex natura obligationis, und beruft sich zugleich auf das Dictum Pauli, Rom. am 2. Cap. 12. alwo der Apostel gleichfalls auf das Zeugniß und die Anklage des Gewissens bey der Lehre de Existentia & Effectu Juris naturalis provocirt. Und damit er auch nach damaliger Zeiten Gewohnheit und Erforderung eine gelehrte Parade und Ausschweifung machen möge; sucht er eine ziemliche Menge feiner und wolgerathener Sententien aus dem Horatio, Plauto, Seneca, Juvenali, Ovidio und andern dergleichen Scribenten von den Würckungen eines bösen und guten Gewissens zusammen, und sucht den Geschmack des Lesers damit zu divertiren. Hierauf fällt er in 5. §. auf die Frage, was denn das Jus Nat. bey den Übertretern desselben vor eine Würckung thue, und wie es sich dabey verhalte, auch darwider sichere? da er denn lehret, wie die erste Würckung sey, daß das Recht der Vernunft einen solchen transgressorem in reatum constituire, und ihn einer Sünde und Strafe schuldig erkläre, keine äußerliche Strafe aber eigentlich nicht determinire, sondern solches Gott und den Civil-Obrigkeiten überlasse, worinn er aber, wie ich in dem ersten Capitel des Wercks selbst dargethan habe, nebst seinem Bruder sich irret. So denn sey auch dieses eine Würckung des vernünftigen Rechts bey den Übertretern seiner Verordnungen, daß es gewisse Actus vor null und nichtig declarire, welches eigentlich in zwey Fällen nur statt finde, wenn nemlich bey einer Handlung es an der Gewalt ermangele, oder aber die Materie durch das Gesetz darzu unfähig erkläret worden sey. Von dem ersten führet er einen mit List und Betrug dem andern abgelocten Contract zum Exempel an, und sagt, daß er deswegen irritus sey, weil zu allen Contracten eine wahre Einwilligung erfordert werde, welche bey einem betrogenen Menschen sich nicht finde.

finde. Zur Erläuterung des andern provocirt er auf den Ictum Paulum und den L. si stipulor 35. §. 1. ff. de verb. oblig. alwo gesagt wird, daß, wenn einer seine Schwester sich zur Frau stipuliret habe, solches wegen des Verbots des Gesetzes von ganz keiner Würckung seyn würde.

Ferner gebe das Gesetz der Vernunft denenjenigen, welchen etwas entzogen worden, actionem rei persecutoriam, dergestalt, daß er nach der Regel, ubi meam rem invenio, ibi vindico, derselbigen sich bemächtigen könne, gleichwie ich auch, wenn mir ein anderer das, was er mir schuldig ist, nicht geben wolle, demselben das seine hinwiederum vorzuhalten befugt sey. Im übrigen könne er zu bemerken nicht unterlassen, daß das Wort obligatio bey den Jure consultis in gar vielerley Verstande vorkomme, indem es bald nur de obligatione naturali, welche nach den Gesetzen der Vernunft bey einer Handlung sich zwar finde, von dem Römischen Rechte aber keine Assistenz sich zu versprechen habe, bald de naturali & civili zugleich, quando nimirum Prætor, wie es L. 1. ff. de Constit. pec. heiße, naturali æquitati favet & constituta ex consensu facta custodit, gebraucht würde. Indessen wäre doch die erste Art der blossen natürlichen obligation nicht ohne allen Effect in Jure civili, indem sie zwar keine Action, dennoch aber eine Exceptionem darreiche, ferner juxta L. 1. in fin. ff. de novat, zur Novation, ingleichen juxta L. 1. §. debitum 7. ff. de Constit. pec. ad constitutum introducendum hinlänglich sey, auch wohl durch Bürgen und Pfand befestiget, wie nicht weniger compensirt werden könne, inmassen denn der L. 6. §. f. ff. de fidejuss. L. 13. ff. de cond. ind. und der L. 6. ff. de Compens. solches deutlich genug besagten. Man siehet aus diesem kurzen Extract, daß der Auctor ein guter Jurist gewesen seyn müsse, wie er denn auch hin und wieder verschiedene seine remarques aus den Römischen Antiquitäten und der Historie des Juris Civilis mit einfließen lassen, auch in seinem Buche de vitis Ictorum in ff. extantium, davon noch mehrere Beweise von sich gegeben, daß also dieses Enchiridion einem, der das Jus Nat. cum applicatione ad Jus civile studiren will, allerdings einige Dienste thun kan, weswegen auch Georg Gæze, ehemaliger Superintendent zu Jena, ao. 1669. Johann Georg Simon und Johann Jacob Müller dasselbige mit anmerkungen zu versehen würdig geachtet. Es sind aber solches, insonderheit des Simons ao. 1675. zu Jena heraus gekommene Noten von schlechten Gewichte, und, wie er selbst in der Vorrede sagt, blossé Concepte, so er in einem über dieses

Buch

Buch gehaltenen Collegio den Studenten in die Feder dictirt, und zu revidiren keine Gelegenheit gehabt.

§. 39.

Georgius a
Kulpia.

Viel besser hat es der Württembergische Ober-Rath, Georgius a Kulpis, als er noch zu Gießen docirte, gemacht, massen er ao. 1682. in 15. Disputationibus den Grotium in Compendio geliefert, und überall des Grotii Gedancken mit gelehrten Meditationibus begleitet, so, daß es fast den Nahmen eines Commentarii führen kan, wie denn ehemals über dieses Buch auf Universtitäten starck gelesen worden ist.

§. 40.

Boehmer
Scheffer
Klenck.

Hierher gehören auch Justi Christoph. Böhmeri Diff. XV. Grotianæ, Helmstädt, 1703. it. des Schefferi ao. 1657. edirter Index in libros Grotii de J. B. & P. desgleichen des Jani Klenckii Professoris zu Amsterdam Institutiones J. N. & G. so ao. 1670. zu Paris in 12mo heraus gekommen, in welchen die Lehren des Grotii per quæstiones vorgetragen sind, ingleichen im Hen. Musæi Grotius enucleatus Kiel, 1682. und dessen Specimen Grotii casibus fictis illustrati, ibid. ao. 1689.

Mufzus.

§. 41.

Svicerus.

Nicht weniger hat Joh. Henricus Svicerus ao. 1682. den Grotium in ein Compendium gebracht, und zu Zürich ediret, und Joh. Reinh. Hedinger hat Sicilimenta Philosophico juridica ex Grotio cum appendice in 4. libros institutionum ao. 1699. zu Gießen heraus gegeben.

§. 42.

Henniges.

Gleichergestalt hat der berühmte Brandenburgische Gesandte zu Regensburg, Justus Henniges, dessen Meditationes ad Instrumentum Pacis, wie auch de Jure Legatorum, der gelehrten Welt bekannt genug sind, in seiner Jugend den Grotium mit guter Meditation ins kleine gebracht, und über die vom Grotio vorgetragene Materien hin und wieder ein gelehrtes Judicium gefällt, wobey er sich doch durch die beslisfendliche refutation Caspar Zieglers hin und wieder ziemlich bloß gegeben. Seine observationes sind ao. 1673. in 8. zu Sulzbach heraus gekommen und wäre zu wünschen, daß dieser geschickte Mann nach der Zeit, da er seine studia durch so viele Affairen lebendiger gemacht, Gelegenheit oder Zeit gehabt hätte, seine Arbeit aufs neue unter die Feder zu nehmen, und den ersten Gedancken seiner Jugend ein ander Ansehen zu geben: Indessen sind doch selbigewohl zu lesen, es ist auch die Præfation, so de operis Grotiani occasione, titulo, argumento, præliidiis, artibus

tibus, laudationibus, & obtreactionibus handelt, mit guten Nutzen zu gebrauchen.

§. 43.

Die Deutlichkeit anbelangend, hat Grotium keiner netter in ein Schefferus. Compendium gebracht, als Schefferus, welcher bey dem Schwedischen Grafen de la Gardie Hofmeister, auch Professor zu Upsal war, und jenem zu Gefallen den Grotium in Fragen setzte, wovon die Gelehrten allemal das Urtheil gefället, daß es Grotius, wenn er auch, nach Art des Puffendorffs, aus seinem eigenen Buche ein Compendium machen sollen, nicht besser hätte treffen können.

§. 44.

Des Simonis Grotius Erotematicus kommt mit des Scheffers Simon. Compendio gar in keinen Vergleich, hingegen werden von einigen des Vitriarii Institutiones J. N. & G. ad methodum Grotii conscriptæ, Vitriarius. so der Auctor anfänglich zum Gebrauch eines Collegii J. N. & G. für den damals zu Leiden studirenden Markgraf Carl Ludwig von Brandenburg entworfen, nachmals aber 20. 1695. zu Halle unter der Aufsicht des berühmten Buddei, und ferner 1726. zu Nürnberg unter Vorschub Hrn. Francisci Speners aus Obernheim im Elsaß gedruckt wurde, dem Scheffero der Deutlichkeit halber nicht unbillig an die Seite gesetzt.

§. 45.

Endlich ist anhier des Antonii Courtin, ehemaligen Französischen Courtin u Residentens am Schwedischen Hof, Uebersetzung ins Französische zu geberfegung denken, von welcher aber der berühmte Barbeyrac in seinen Französ. ins Französ. schen Anmerkungen über Puffendorffs J. N. & G. nicht allzuwohl urtheilt, und dahero 20. 1724. zu Amsterdam eine bessere in 4. geliefert, welche noch darzu mit einer trefflichen Vorrede de fatis Grotii & libri ejus de J. B. & P. versehen. Von den Tabellen-Machern des Grotii, dem Joh. Philipp Müllern, D. Jacobo Thomasio in specimine novarum in Grotium Tabularum, Lips. 1670. und andern will ich hier nichts gedencken, weilen deren Arbeit nicht eben sonderlichen Beyfall gefunden, auffer daß des berühmten Voineburgens Tabellen, so oberwehnter massen Bœckler an seinen Commentarium über den Grotium mit angehängt, und von Hr. Böhmern zu Helmstedt in seinen Programmatibus Disputationibus publicis Grotianis &c. quondam præmissis nunc junctim editis, p. 25. Bœcklern selbst zugeschrieben worden, in Die Tabellen-Macher Müller und gleichen des Schwedischen Staats-Ministri Joh. Pauli Olivekranz zu seinem Olivekranz.

seinem eigenen plaisir gefertigte und von Simon Heinrich Musæo 20. 1690. zu Kiel edirte Tabellen von einigen æstimiret werden.

§. 46.

Diese grosse Menge der Commentatorum, Compendiatorum und Uebersetzer des Grotii Wercks de J. B. & P. langen schon hin, einen der an das præjudicium Auctoritatis gewöhnet ist, auf die Gedanken zu bringen, daß des Grotii Buch im Jure Naturali seines gleichen nicht haben müste, weil über kein anderes in dieser Wissenschaft so viel geschrieben worden ist. Und es ist wahr, daß Grotius zu seiner Zeit der beste Scriptor in dem Rechte der Vernunft gewesen, es folgt aber daraus nicht, daß er es noch sey, ist auch so viel gewiß, daß er vielmehr hätte præstiren können, wenn er eine demonstrativere Art des Vortrags erwählen wolten. So richtig nun dieses ist, so dürfte doch derjenige einen harten Stand und viel Anbeter des Grotii auf den Hals bekommen, welcher demselben seine vielen logicalischen Fehler im Schliessen, die Unbündigkeit der zum Beweis seiner vorhabenden Sätze gebrauchten argumenten, die zusammen gerafften und übel angebrachten Stellen aus den Griechischen und Römischen auctoribus ex instituto zeigen und vorrücken wolte, da doch alle Capitel in seinem Buch von diesen und andern nicht geringern Gebrechen voll seyn, dergestalt, daß wenn zu unsern Zeiten einer mit einer solchen Arbeit im Jure Nat. wie des Grotii seine ist, hervor käme, er nicht halb so viel reputation darvon sich versprechen könnte, als Grotius mit der seinigen würcklich erlangt hat. Zum Beweis, daß dieses Anführen seine unverwerfliche Richtigkeit habe, will ich dem Leser zu gefallen ein Stück eines Capitels aus des Grotii Buch durchmeditiren, und wie mager, auch wie schlecht Grotius von den wichtigsten Materien jezweilen handele, erweislich machen. Es soll selbiges das 4te Capitel aus dem ersten Buch von dem Rechte des Kriegs der Unterthanen gegen ihre Ober-Herrn seyn, welche Materie wichtignung und vor andern werth ist, daß man sich Mühe darinnen giebt.

§. 47.

In dem ersten §. führt er die verschiedenen Arthen von Kriegen an, da nemlich bald ein privatus mit dem andern gleicher Condition, als da ist ein Wanders-Mann mit einem Mörder, bald ein Souverainer Herr mit einem andern seines gleichen, wie David mit dem König der Ammoniter, bald ein privatus mit einem souverain, der ihm jedoch nichts zugebiethen habe, als wie Abraham mit einigen benachbarten Königen

nigen, bald ein Souverain mit privatis, so ihm unterworfen, wie David wieder die Anhänger des Isboerth, oder auch mit solchen, welche von seiner Gewalt nicht dependiren, wie die Römer mit den See-Räubern, in Krieg gerathen kan. So richtig nun diese Abtheilung an sich selbst ist, so schlecht hat doch Grotius die verschiedenen Gattungen des Krieges illustriert. Denn daß er bey dem ersten Membro, wo von Kriegen der privatorum unter einander geredet wird, die Ueberfallung eines Wandersmanns von einem Räuber und des erstern Gegenwehre zum Exempel anführt, schickt sich deswegen nicht, weil eine Schlägerey zwey einzelner Personen nicht süglich ein Krieg genennet werden kan, obgleich das Wort Bellum in der Lateinischen Sprache nach des Ciceronis Bericht von dem Wort Duellum herkommt, oder wohl gar mit demselben einerley Bedeutung hat. Wenn hingegen Grotius alhier auf die ehemals in Teutschland und andern Europäischen Provinzten üblich gemessenen Fehden provicirt hätte, da jezumeilen eine Municipal-Stadt der andern, ein Completer Landsäßiger Edelleute einer Land-Stadt oder auch wohl aus aus dieser nur bloß ein Hand-Werck einer Stadt die Fehden ankündigen pflegten, und ohne der Landes-Herrn Hinderung, wenn kein Land-Friede war, Kriege gegen einander führen konten, so hätte er doch etwas gesagt, und ein Exemplum illustrans angebracht, wobey ein Leser zugleich auf die Historie von dem Fehde-Recht, dessen Ursprung und Billigkeit, zurück geführet worden wäre. Noch schlechter ist das zum Beweß der Gattung des Kriegs, welchen privati gegen Souveraine führen können, angebrachte Exempel des Erh Vater Abrahams gegen den König der Babylonier oder andere dergleichen kleine Herren, wovon das 14te Cap. des ersten Buchs Mosis Meldung thut, gerathen. Abraham war kein Privatus, sondern ein independenter Herr und Regulus seiner Familie, indem er nicht nur in statu naturali sich befand, sondern auch über seine Familie zu gebiethen, an Knechten auch eine solche Anzahl hatte, daß er mit den Königen anbinden und auskommen konte, welche letzteren daher, wie zugleich aus dieser Erzehlung zuschließen und zu vermuthen, eben auch keine andere Herren als Abraham gewesen seyn müssen. So stund auch Abraham mit drey andern seines gleichen wieder seine Gegner, die Könige, in Bündniß, und hatte dieselben in dem Zug und Streit mit den letztern, in seiner Gesellschaft, welche eben so wenig als er vor blosser privati angesehen werden können. Eben so übel ist auch das Exemple des Isboerth und

Q. *

seiner.

seiner Anhänger angebracht, und schickt sich nichts weniger, als die Urth des Krieges zu illustriren, da ein Regent wieder seine Unterthanen die Waffen führet. Es hat solches schon Osiander und aus demselben Becmann in seinen Annotationibus über des Grotii *Jus Belli & Pac.* ad hunc locum erkannt, welchen Passum ich daher, weil er ganz deutlich und wohl gefaßt ist, aus der anno 1709. herausgekommenen Becmannischen Edition des Grotii pag. 250. hieher setzen will: 1.) *Isboseth non fuit subditus Davidis, sed adhuc pars adversa, cum qua bellum gerebatur; Si autem devictus fuisset Isboseth, tunc inter subditos censeretur potuisset, a quo enim quis devictus est, teste Petro, ejus servus factus est.* 2.) *Isboseth non erat privatus mere talis, sed Princeps populi, quem agnoverant tribus extra tribum Judæ pro Capite, cui deferebant obsequium, pro quo pugnant; Regnaverat enim duobus annis supra Israel, sola domo Juda sequente Davidem, ut constat ex 2. Sam. 2. v. 10. & quidem, ut vult Tostatus, pacifice usque ad bellum, quod duravit de in annos quinque & dimidium circiter, ut eo referuntur verba initialia capituli tertii: Facta est ergo longa concertatio inter domum David & inter domum Saulis. David proficiens & semper se ipso robustior, domus autem Saul decrevens quonidie. Quamquam quidem hanc concertationem non tam veliat fuisse bellicam, cum pauca recensentur prælia, quam verbalem, animorum scilicet studiorum, aliis pro Isbosetho stantibus Regis filio, aliis Mephibosetho filio Jonathæ pro patre, cum fuerit primogenitus, regnum hereditario jure tribuentibus, aliis electioni Davidis faventibus.* 3.) *Quamvis Davidi divinitus fuerit assignatum Imperium in totum populum, non tamen assignatum fuit nisi certo tempore adeundum, scilicet extincto Saule, occiso Isbosetho & debellata parte illa, quæ Abnerum præfecerat militiæ Ducem. Ut itaque Saule adhuc vivente nondum Imperium, obtinuit David, licet Candidatus Regni esset, ob divinam voluntatem, ita nondum potuit censeretur subditus Isboseth cum bella gessit David adversus ipsam, eo ipso quo Imperium adiit demum juxta voluntatem divinam, interfecto Isbosetho, quem ipse vivum agnovit Principem, non melum sed bonum. Osiand.*

S. 48.

In dem andern Numero des S. 1. will Grotius den Statum contro-

controverſia reguliren, und das thema tractandum anzeigen, er geräth aber dabey in eine groſſe Dunkelheit und Unrichtigkeit, daß ein Leſer es zwey, drey, und mehrmal leſen muß, ehe er weiß, was er eigentlich will, und doch noch Gefahr läuft, einen Irrthum mit wegzubringen. Er ſagt, es ſey dormalen nur ſo viel in Controvers, ob Eingekerkerte und Stände eines Landes, bevorab, wenn die letztern nicht ſchlechte, ſondern conditionirte Unterthanen ſeyn, und Pacta oder Capitulationes vor ſich haben, in gewiſſen Fällen zu den Waffen greiffen könnten. Denn das ſey eine ausgemachte Sache, daß die Souverainen gegen geringere der Waffen ſich zu gebrauchen befugt wären, geſtaltten denn Nehemias auf Befehl des Artaxerxis wider die benachbarten Könige ins Feld gezogen, die Römischen Kaiſer auch in dem *Leg. de vorum &c. Cod. de Metatoribus* den Eigenthümern der Güter erlaubt hätten, die Feld, Dartziermeiſter, wenn dieſelben ohne expreſſen Befehl auf eines privati Grund und Boden die Feld-Lager zu verlegen, oder ſonſt denſelben zu concutiren unternehmen wollen, mit Gewalt aus ihrem Fundo zu treiben. Dahero nur dieſes zu erörtern noch übrig bleibe, was in gewiſſen Fällen gegen die höchſte Herrſchaft ſelbſten, oder diejenigen, ſo auf deren Befehl etwas unternehmen, zu thun oder zu laſſen ſey. Dieſes ſcheinet nun zwar wohl ſeine rechte Meynung zu ſeyn; er hat aber nicht allein in dem Vortrag derſelben, ſondern auch in der Sache ſelbſt auf verſchiedene Arth merklich gefehlt. Denn zu geſchweigen, daß einer etwas Zeit haben muß, ehe er in dem Text des Grotii dasjenige findet, was doch obangeführter maſſen wirklich darinnen ſteckt, ſo iſt ganz ungegründet, daß es eine ausgemachte Sache und weiter nicht fragens werth ſey, ob ein Ober-Herr gegen ſeine Unterthanen die Waffen gebrauchen könne? Es bleibt dabey noch allemal der Zweifel übrig, ob es ein Krieg heißen könne, wenn ein Ober-Herr ſich gendthiget ſiehet, einige ſeiner Unterthanen mit Gewalt der Waffen zu ihrer Schuldigkeit zu bringen, oder zur verdienten Straffe zu ziehen? Es wird ferner noch gefragt werden können, wie die Umſtände beſchaffen ſeyn, und was vor Gradus admonitionis vorher gehen müſſen, ehe ein Herr zu den Waffen wider ſeine eigenen Unterthanen vorchreiten kan, bevorab wenn die letztern ſolche Stände eines Reichs ſind, ſo gleichfalls die *jura belli* zu üben, und den Ober-Herrn in gewiſſen Fällen reſiſtiren zu dürfen ſich bedungen haben. Da auch Ober-Herrn und Unterthanen correlata ſind, ſo folgt, daß bey

Ventilierung der Frage: Ob und wann ein Oberherr Waffen gegen seine Unterthanen sich bedienen könne? das Thema, in welchem Fall, die letztern ihren Obern zu resistiren befugt seyn, nicht unberührt bleiben könne. Und was soll das von dem Auctore angeführte Exemple des Nehemias, welcher auf Artaxerxis Befehl die Waffen wider die benachbarten Könige geführt, ingleichen der Lex de votum &c. Cod. de Metatoribus zur Behauptung des Asserti, daß ein Herr wider seine Unterthanen der Waffen sich gebrauchen könne, beitragen? Es waren ja die Könige, wider welche Artaxerxes den Nehemiam ins Feld zu ziehen befahl, des erstern Unterthanen nicht, indem man sie sonst mit dem Nahmen der Benachbarten nicht hätten belegen können, und der angeführte Lex aus dem Codice redt so wenig von Kelegen, als andere dergleichen Befehle dahin abzielen, wann sie erlauben, daß einer einen nächtlicher Weile einbrechenden Dieb, einen bey seiner Frau angetroffenen Ehebrecher, oder einen gewaltsamen Aggressorem tödten kan. Hier stehst du, mein Leser, in was vor Verwirrung der Gedanken Grotius sich befunden haben müsse, als er diesen sum entworfen hat.

§. 49.

Eben so übel ist ihm auch der 3te Absatz dieses ersten §i gerathen, indem er den Ausspruch des Apostels, man müsse Gott mehr als den Menschen gehorchen, zum Grunde legt, und selbigen dergestalt paraphrasirt, daß die Unterthanen den Befehlen ihrer Oberherrn, welche wider die natürlichen oder geoffenbarten Befehle stritten, zu gehorchen zwar nicht verbunden, gleichwohl aber auch denselben mit Gewalt sich zu widersetzen nicht befugt, vielmehr alles von der Obrigkeit ihnen angethane Unrecht mit Gedult zu ertragen, verpflichtet wären. Hätte Grotius dieses Dictum des Apostels bis zu Ende seiner Ausführung über die aufgeworfene Frage gespart, und so dann selbiges mit dem Zusatz und der Erinnerung angebracht, daß man nunmehr aus dem vorhergehenden zur Gange erschen werde, in was vor einem Verstande dasselbige anzunehmen, und in was vor Fällen es gebraucht und allegirt werden könne: So hätte er noch etwas nützlich praestirt, und einen vernünftigen Interpretem dieser Schriftstelle abgegeben; So aber, da er es ins frontispicium seiner Abhandlung setzt, und zum principio decidendi macht, worzu es doch ganz und gar nicht bequem ist; hat er nicht nur einen Fehler in Methodo begangen, sondern auch den Leser mit vergeblichen Nachdenken aufgehalten.

Es ist aus den Geschichten fattsam
be.

bekannt, wie die Regel, man müsse Gott mehr als den Menschen gehorchen, zu allen Zeiten von aufrührerischen Unterthanen bey Rebellionen und Entpörungen wider ihre Obrigkeiten zum Deckmantel gemißbraucht worden ist, und wie mit dem Nachsatz, daß nemlich die Unterthanen von der Obrigkeit alles mit Gedult ertragen sollen, die entsetzlichsten Tyrannen und Wütereien der Obern gegen ihre Unterthanen haben entschuldiget werden wollen. Wenn man also kein anderes Grund-Principium, als dieses, hat, oder annimmt; So wird man in der vorhabenden Controvers nicht weit kommen.

S. 50.

Jedoch wir wollen sehen, was Grotius in dem nachfolgenden præfirt, und ob er sich etwan findet, daß man dem ohnerachtet mit ihm zufrieden seyn könne. Er sagt in dem zweyten §o, daß ein jeder in statu naturali ein Recht habe, alles Unrecht von sich abzulehnen. Aber das behält man auch in statu civili. Verstehet Grotius das Abhalten oder das jus resistendi, wie seine Worte seyn, von der Gewalt, so ist falsch, daß einer in statu naturali wegen eines jeden geringfügigen Beleidigung gleich der Waffen sich bedienen könne, sondern es werden auch da die officia patientiæ und gradus admonitionis von der Vernunft erfordert. Er setzt weiter, daß in den zur Erhaltung der gemeinen Ruhe angelegten Bürgerlichen Gesellschaft der Staat oder dessen Vorsteher ein Recht bekämen, allen gewaltsamen Widerstand ohne Unterscheid zu verbietthen, sey auch kein Zweifel, daß der Staat, oder derjenige, so das Ruler in selbigem führe, von einem jeden Mitgliede desselben begehre, daß er solches ausserhalb der Republicque ihm sonst zukommenden Rechts zur gewaltsamen Widersetzung sich enthalten solle, weil sonst kein Mittel zu dem gemeinen Ruhe-Stande, als dem eigentlichen Zweck aller menschlichen Gesellschaften zu gelangen übrig bleibe, keine Bürgerliche Gesellschaft oder Staat auch begriffen werden könne, wenn ein jeder sein jus promiscuum resistendi behalten und sich dessen bedienen wolle, welches alles er mit Exempeln und Stellen aus den alten Römischen und Griechischen Scribenten bestärckt, und am Ende damit schließt, daß eben aus dieser Ursache bey allen wohlgefaßten Republicquen die Majestät, es möge nun selbige bey einem, vielen, oder allen sich befinden, durch die verpöntesten Straffen und Befehle vor allen Widerstand in Sicherheit gesetzt sey, gestalten denn solches aus dem L. Milites ff. de re milit. in welchem dem Soldaten, der seinem Officier nach dem

Stoß

Stoß greift und selbstigen hält, die Unehelichkeit, und demjenigen, welcher ihn zerbricht, die Todes-Straffe zuerkant wird, gar deutlich zu erläutern sey. Nun will ich ihm nicht hoch anrechnen, daß er bey Ausführung eines Exempels, womit er den *statum extra rem publicam* der einzelner Haus-Väter erläutern wollen, das Gedichte des Homeri von den Cyclophen erwehlt, und nicht lieber die Beschreibung des Zustandes der alten Teutschen aus dem Tacito genommen, ich lasse auch dahin gestellt seyn, was der *Locus Æschyli: Rex est suo utens jure nulli obnoxius*, zur Erläuterung der in vorhergehenden ausgeführten Grundsätze beitragen, und was die Stelle aus dem Sophocle: *Principes suat, obsequendum quippe ni?* sinnreiches in sich fassen soll: Das aber kan ich ihm nicht vergeben, daß er in diesem so ein Principium vest stellt, und zum Grunde seiner ganzen Abhandlung legt, welches doch zur Decision der vorhabenden Frage gar nichts thut. Denn da ist ja nicht die Frage, ob Unterthanen die Waffen wider ihren Ober-Herrn ergreifen können, wenn derselbe wohl und dem *fini rei publicæ* gemäß regieret, sondern es kommt die Sache dermahlen darauf an, was Unterthanen thun können, wenn ein Herr den *finem rei publicæ* als ein offener Tyrann und Wüterich ganz und gar verläßt, und nicht mehr das Wohl seines Staats sucht, sondern auf dessen Untergang los arbeitet, keinen Bitten, Flehen und Erinnerungen Was giebt, vielmehr alle Versprechungen, *Capitulationes* und Grund-Vincula gänzlich hintan setzt, und also seines Orts von dem von sich gestellten Treu und Glauben abgeht, solches auch nicht nur etwan wider einen und den andern Privat, sondern gegen den gesammten Staat verübt oder verhängt, und überhaupt in seinen Actionen zur Regul annimmt. Da wird gefragt, ob solchen Falls die Unterthanen nicht auch von dem sonst schuldigen Gehorsam entbunden werden, und gegen ihren Regenten, als ihren Feind, mit Gewalt sich defendiren können, ingleichen wer dieses zu thun berechtiget, und ob solches dem *Judicio* des gemeinen Volcks zu überlassen sey?

§. 11.

Wie nun also das ganze Principium zur Haupt-Sache nichts be trägt: Also sind auch die in einigen nachfolgenden *§s* zur Illustration derselben angeführten Stellen aus der heiligen Schrift und andere Ausschweifungen zum vorhabenden Zwecke fast ganz und gar nicht dienlich. Denn was soll das zur Sache helfen, wenn er in §. 3. aus dem 5ten

sten Buch Moses am 15. v. 1. und 12. anführt, daß diejenigen bey den Juden mit der Todes-Straffe belegt worden, welche dem Hohenprie-ster oder einem andern von Gott außerordentlich bestimmten Regierer des Volcks in seinen Obrigkeitlichen Berrichtungen gewaltsamen Wie-derstand gethan?

Was er in eben diesem §. von dem in dem ersten Buch Sam. am achten beschriebenen Königs-Recht anbringt, und die Explication, so er darüber macht, daß nemlich Gott dadurch nicht sowohl den Königen zu Gewaltthätigkeiten ein Recht beslegen, als viel-mehr die Unterthanen von allen gewaltsamen Widerstand abmahnen wollen, ist etwas, aber noch nicht viel, theils weil die Uneinigkeit der Ausleger über diesen locum bekannt genug ist, theils auch weil die Dicta biblica qua talia in Jure naturali directo nicht probiren. Da-her denn auch derjenige Beweis, welchen er in den 4ten §. aus den Di-cto Christi: Gebet dem Kayser was des Kayfers ist, zum Behuff sei-nes vorhabenden Thematis herzuholen gedenckt, im jure nat. keines-weges stringiren würde, wenn auch gleich dieser Ausspruch Christi so deutlich wäre, daß derselbe bey gegenwärtiger Sache zum Fundamento decidendi genommen werden könnte, da ich doch nicht abzusehen ver-mag, wie man ohne weitläuftige und größten Theils erst aus der Ver-nunft zu entlehrenden Explication in der vorhabenden Controvers Ge-brauch davon machen will, bevorab da bekannt ist, daß der Heyland dies-ses Dictum bey einer Gelegenheit, da von Obrigkeitlichen Gefällen die Re-de gewesen, von sich vernehmen lassen, und solchergestalt die Unterthanen dadurch zu williger Erlegung derselben anweisen gewolt zu haben, nicht undeutlich scheint. Eben also ist es mit dem Ausspruch Pauli Röm. am 13ten beschaffen, wenn es daselbst heißt: Wer sich der Obrigkeit widersezt, der wiederstrebet Gottes Ordnung; Denn sie ist Got-tes Dienerin dir zu gute.

Welcher vernünftiger Mensch wollte wohl sagen, daß das Gottes Ordnung sey, oder daß es ordentlicher Weise und an sich den Unterthanen zu gute gemeint, wenn eine Obrig-keit wieder den Staat wüet und tyrannisiret, und von dem Fine rei publicæ gang und gar defectirt, obgleich so viel richtig ist, daß der- gleichen ohne Gottes Verhängniß nicht geschehen kan, Gott auch je- zuweilen böser Obrigkeiten gewaltsame Handlungen und Pressüren zur gerechten Züchtigung solcher Unterthanen, die etwan auf andere Arth strafbar geworden, sich gebraucht. Da nun aber Paulus das ganze Fundament seiner Lehre von dem Gehorsam der Unterthanen alhier auf

X

Die

die göttliche Verordnung, und den Ruhe- und Wohl- Stand der Unterthanen, als den wahren End-Zweck der Republicque fest, die aufgeworfene Frage hingegen eigentlich davon handelt, was Unterthanen zu thun berechtiget, wenn ihre Ober-Herrn aufhören ihre Beschützer zu seyn, und in offenbare Feinde des gesammten Staats degeneriren: So sieht man wohl, daß die angeführte Stelle aus der Epistel an die Römer zu Entscheidung der vorhabenden Frage abermahls nichts thun könne, man müsse denn *argumento a contratrio* schliessen wollen, daß, wenn eine Obrigkeit aufhöre nach Gottes-Ordnung und dem Staat zum besten zu agiren, das den Unterthanen in *statu naturali* zustehende Recht, sich wiedersehen zu dürfen, *reviviscire*. Man würde aber alsdenn in *Jure Naturali* damit nicht als mit einem *dicto biblico*, sondern als einem Vernunft Schluß fortkommen, selbigen auch bey vielerley entgegen tretenden Zweifel *ex fine & indole rerum publicarum* mit soliden rationen erst bestärcken, legitimiren und limitiren müssen, wenn man nicht üble Folgerungen durch dessen Generalität veranlassen will.

§. 52.

Es dreht zwar Grotius dieses *Dictum Pauli* noch auf eine andere Art zu seinem Vortheil, wenn er spricht, daß insgemein durch die Obrigkeiten das *bonum publicum*, als der einzige wahre mit den Republicquen intendirte Zweck, worunter so denn eines jeden Wohl insbesondere zugleich mit begriffen sey, erhalten, von den Obrigkeiten auch solches jedesmahls um so mehr gesucht und gewünscht werde, als das Wohl der Obrigkeit in dem Aufnehmen der Unterthanen bestehe, und solchergestalt eine auf den Untergang der Unterthanen loß arbeitende Obrigkeit wieder ihren eigenen Vortheil handeln würde, welches aber um so weniger zu vermuthen, als niemand leicht etwas üfels zu suchen und sich zu wünschen pflege: Alleine es sieht ein jeder verständiger gar leicht, daß in diesem *Raisonnement* verschiedene Sophistereyen stecken. Wenn ein Herr seines gesammten Staats Nutzen und Wohl in seinen Actionen vor Augen hat, und darauf loß agirt, solchen Zweck auch in einem und dem andern erlanget, so participirt freylich ein jeder Particulier in seiner Maasse von diesem allgemeinen Wohl-Stande, gleichwie auch dieses ausser Streit ist, daß ein jeder sich gefallen lassen müste, wenn er in Fall der Noth, und da es nicht anders seyn kan, dem Staat zum besten vor andern etwas leiden muß.

Wenn aber ein Herr die Unterthanen seiner *Caprice*, *Passion* und *Eastern* ohne *Raison* aufopffert,

so kan

so kan man ja nicht sagen, daß solches dem Staat zum besten geschehe, oder dessen Wohl darunter gesucht werden kan, auch dergleichen mißhandelte Unterthanen damit nicht trösten, und so schlechterdings abspießen; ob gleich daraus noch nicht folgt, daß sie deswegen Anhang zu suchen, und Aufwiegelungen zu machen, die übrigen alle auch ihnen beyzutreten, und dem Herrn den Gehorsam aufzukündigen, oder wohl gar der Waffen wieder ihn sich zu gebrauchen, alsofort ein Recht erlangten. Da auch dasjenige, was insgemein geschieht, zwar wohl die Regel macht, nicht aber alle Exceptiones ausschließt, noch bey diesen zur *ratione decidendi* dienen kan: So folgt von selbst, daß die zur Exception und zu dem statu *extraordinario* gehörige Frage: Ob die Unterthanen ihren Herrn, wenn derselbe directo ihren Untergang sucht, mit Gewalt widerstehen können? aus der Regel, daß die Oberherrn insgemein das Wohl der Republicque in ihren Actionen vor Augen hätten, für einen jeden Regenten auch daher alle gute Præsumtion sey, nicht unterschieden werden könne.

§. 53.

Was er ferner davon sagt, daß, wenn gleich jezuweilen ein Herr aus Zorn, Rache oder andern Affecten sich übereilen, und zu einer ungerechten That verleiten ließe, dennoch solches selten geschehe, durch das mancherley Gute auch, so ein solcher Herr in unzähligen andern Fällen dem Staat zum besten stiftet, tausendfach wieder ersetzt und überwogen werde, solches kan nicht mehr als so viel würcken, daß die Unterthanen wegen eines und des andern Fehlers ihres Regenten, wenn derselbe nur sonst löblich handelt, nicht widerstunlich werden, und zu gewaltsamen Mitteln verschreiten sollen. Was aber zu thun sey, wenn sich es dergestalt umkehrt, daß ein Herr fast nichts anders thut, als daß er wieder seine unschuldige Unterthanen durchgehends wüthet und tobet, das unterste zu oberst kehrt, und die Grund-Vincula des ganzen Staats über den Hauffen wirfft, auch keine Hoffnung einiger Besserung von sich giebt, das kan aus dem von Grotio angeführten Principio, daß die Fehler eines Regenten unter die seltenen Fälle gehörten, und daher in Ansehen des andern von ihm auf die Unterthanen fließenden Guten zu übersehen wären, ganz und gar nicht ermessen werden. Was im übrigen Grotius mit der Regel des Theophrasti: *Leges satis habent, id quod plerumque accidit, respicere, ingleichen des Catonis: Nulla lex satis commoda est, id mode quæritur, si majori parti & in*

summa prodest, haben will, und was sie ihm helfen sollen, läßt sich nicht wohl ergünden, bevorab da dieselbigen eben sowohl wieder ihn gerichtet, und dahin ob wohl ohne Grund verdrehet werden können, als ob die Unterthanen die vom Gehorsam gegen die Obrigkeit handelnden Gesetze nur in den ordinairn Fällen, und so lange die Ober-Herren in der Regel bleiben, zu befolgen schuldig wären.

S. 54.

Gleichergestalt ist nicht zuermessen, was Grotius No. 4. mit den Stellen aus dem Thucidide, Livio, Platone, Xenophonte und Jamblichio in der gegenwärtigen Controvers beweisen will, da dieselbigen allesamt nicht mehr sagen, als daß einer seinen privat-Ruhen dem bono publico nicht vorziehen, vielweniger über seinen üblen Zustand murzen, sondern glauben soll, daß, wenn es ihm gleich innerhals der Republic nicht allemahl zum besten geht, er doch aufferhalb derselben Zweifels ohne noch viel unglücklicher gewesen seyn würde. Es scheint, als wenn Grotius hier wider die Renitenz einzelner Unterthanen disputirte, und darzuthun suchte, daß ein privatus, wenn ihm durch den Staat aus Nothwendigkeit, oder auch durch den Regenten aus Ungerechtigkeit wieder Fug und Macht, oder auch sonst zufälliger weise durch gödtliches Verhängniß ein Unheil zu gefügt werde, wieder den Regenten mit Gewalt sich nicht setzen, sondern Gott die Sache befehlen solle. Alleine dieses wird ihm leichte zugegeben, ist auch nicht in quæstione, vielweniger kan es ein Krieg genennet werden, sondern es wird gefragt, was die sämtliche Unterthanen eines Staats, oder doch ganze Provinzien thun können, wenn ein Herr den finem reipublicæ an ihnen gänzlich verläßt, und einem gesammten Volck oder Land mit seinen Unternehmungen und Gewaltthätigkeiten den Untergang droht? Will man sagen, was einem recht ist, sey den übrigen billig, und wenn einer des Gewaltfamen Widerstandes sich zuenthaltten schuldig, so müßten es die andern alle thun: So streitet hierwieder die gemeine Regel, daß a particulari ad universale keine Folge gemacht werden könne, leget sich auch die Unförmlichkeit dieses Schlusses in der vorhabenden Materie aus andern Gründen genugsam zu Tage. Denn wenn gefragt wird, ob ein einzelner Unterthan, wenn der Ober-Herr an ihm den Finem rei publicæ verläßt, dessen unrechtmäßige Gewalt, so weit es in seinen Kräfften und Vermögen steht, sich zu entziehen und sein Hab und Vermögen, Leib und Leben so gut er kan darwieder in Sicherheit zu stellen befugt sey, oder ob er nicht viel-

vielmehr dem Auspruch Petri in der ersten Epistel am 1ten zufolge auch der wunderlichen, ungerechten und gewaltthätigen Obrigkeit in Christlicher Gedult und Gelassenheit gehorchen und alle Schmach und Elend, ja selbst den Tod lieber über sich nehmen, als mit Gewalt resistiren, oder andere zum gewaltsamen Beystand verleiten soll? So halte ich das letztere allerdings vor billig und gerecht, kan auch nicht anders statuiret werden, wenn man nicht die Actiones der Obrigkeit eines jeden Privat-Judicio unterwerffen, und den Rebellionen Thür und Thor öffnen, auch allen Delinquenten das Befugniß, der verdienten Straffe sich zu entbrechen, in die Hände reichen will. Aber daraus ist noch kein Schluß zu machen, daß ein ganzes Volk, welches so wohl gegen den Ober-Herrn als auch unter einander selbst in einer solchen Verbindung steht, daß ein jeder den gemeinen Wohl und Ruhe-Stand, wenn demselben, judicio omnium oder doch dererjenigen, bey denen es steht, darüber zu urtheilen, die äußerste Gefahr des Untergangs bevorsteht, mit seinem Blute zu defendiren sich anheischig gemacht hat, es eben also halten, und der Tyranny eines widersinnigen Regenten sich gänzlich aufopfern lassen müssen. Daß dieses zwey ganz besondere Themata seyn, und ganz diversa principia decidendi haben; erhellet daraus zur Gnüge, daß die Frage: was die sämtlichen Unterthanen in dem Fall, da der Regent die normam præscriptam und den finem reipublicæ ganz und gar verläßt, thun können, auf eine andere sich resolvirt, ob nemlich solchen Falls das Volk über den Herrn sey, und über dessen Actiones ein Urthel zu fällen Macht habe, welche Frage bey einem einzigen Unterthanen gar nicht vorkommen kan, da doch dieselbe in dieser Sache fast ganz alleine den Ausschlag giebt.

§. 55.

Was nun bey einzeln privatis richtig ist, dasselbige bleibt auch bey einzelnen Ständen eines Reichs oder Unter-Obrigkeiten eines Landes außer Streit, daß nemlich auch diese kein Jus resistendi haben. Denn wenn ein jeder Stand oder Unter-Obrigkeit Macht haben sollte, in seiner eigenen Sache über die Facta der höchsten Obrigkeit urtheilen, und, nach Befinden, mit Gewalt resistiren zu dürfen: so würde keine justiz wider einen solchen zu erlangen seyn, die höchste Obrigkeit auch keinen modum coercendi übrig behalten, da bekannt ist, daß niemand leicht unrecht gethan haben will, und, wenn er selbst darüber urtheilen darf, sich gar leicht eine favorable Sentenz fället, zum wenigsten ihme die Er-

duldung der wohlverdienten Straffe mehrentheils sehr sauer ankommt, und er derselben nach Möglichkeit sich zu entäußern sucht. Wenn aber z. E. die Evangelischen Stände im Reiche wider den Käyser, wie zu Anfang des vorigen Seculi geschehen, zusammen treten, oder 7. Niederländische Provinzen sich vereinigen, das ihrer Überzeugung nach unerträgliche Spanische Joch mit Gewalt abzuwerffen, oder aber, eine Schweizerische Eydgenossenschaft solches unternimmt, oder auch bey einer Pöhlischen Königs-Wahl diejenigen, so der größte Hauffe zu unterdrücken, und ihrer freyen Wahl-Stimmen zu berauben gesucht, sich separiren, und nicht nur einen andern König wehlen, sondern auch denselben wider die andern, ob gleich selbige den größten Hauffen ausmachen, mit Gewalt maintainiren, da fragt sich, ob solche Stände und Unterthanen die Waffen mit Recht führen, oder nicht? Gestalten denn auch bey oberzehlten und andern dergleichen Begebenheiten dieses Thema scharff ventilirt worden ist, ob gleich der Ausgang das Unternehmen nicht allemahl secundirt hat. Es ist zwar hier nicht der Ort, diese Fragen zu bejahen oder zu verneinen, oder nach ihren rationibus pro und contra zu ventiliren, gleichwie auch hier meine Intention nicht ist, zu zeigen, ob und wann Unterthanen gegen ihren Ober-Herrn die Waffen zu ergreifen befügt sind? sondern ich habe die Fragen: ob die gesammten Unterthanen oder auch die sämmtlichen Stände eines Staats wider einen Herrn, wenn er offenbahr tyrannisiert, und den finem Reipublicæ ganz und gar verläßt, zusammen treten, und sich widersetzen können? und deswegen ohne Decision also gefaßt und aufgeworffen, damit ich zu zeigen Gelegenheit haben möge, daß Grotius nichts beygebracht, was zu deren Entscheidung und Erdörterung gereichen kan.

§. 56.

Was er im 5ten So von den ersten Christen rühmet, daß dieselben die erschrecklichsten Tyranneyen der wider sie wütenden und tobenden Käyser lieber ertragen, als im geringsten zur Gegengewalt sich verleiten lassen, solches giebt zwar die Lehre an die Hand, daß Unterthanen den äußersten Grad der Geduld anwenden, und, was nur immer menschlich und möglich ist, über sich nehmen sollen, man wird aber auch nicht unrecht urtheilen, wenn man zugleich sagt, daß Gott hieran ein Wunderwerck gethan, und dadurch seine Kirche bestätigen wollen, zu solchem Ende auch die ersten Christen mit so vieler Gelassenheit, Geduld und Großmuth zu freywilliger Antretung des Martyrer-Todes ausgerüstet habe.

§. 57. 34

S. 57.

Ich will hiermit abbrechen, weil ich glaube, daß dieses schon genug ist, einen nachdenklichen Leser zu überzeugen, wie man Grotii Lehren nicht blindlings anbethen, sondern wohl examiniren, dabey auch sich nicht verdriessen lassen müsse, wenn man oft gar lange sucht, ehe man eine Perle findet, und in seinen Schlüssen festen Fuß fassen kan. Ich habe dieses nicht zur Verkleinerung dieses berühmten Mannes, den ich selbst sehr hoch achte, hieher geschrieben, sondern nur diejenigen damit beschämen wollen, welche ohne Unterschied, jezuweilen auch auf eine etwas unbedachtsame Art von sich vernehmen lassen, daß derjenige, so den Grotium gelesen, in Jure Nat. genug gethan habe, und überall damit aus und darauf fortkommen könne. Zum wenigsten war Pufendorff ganz anderer Meynung, indem er in der Vorrede zum J. N. & G. schreibt: Fatendum est, non pauca ab ipso plane esse præterita, quædam levi brachio tractata, quædam denique admixta, quæ & ipsum hominem fuisse arguerent. Imprimis autem non exiguam nobilissimo operi labem adspargunt, quæ passim a receptis orthodoxæ ecclesiæ sententiis diversus abit.

S. 58.

Des Grotii Æmulus war Joh. Seldenus, ein berühmter Engländer, welcher anno 1584. zu Salvington in Suffex gebohren wurde, und zu Oxford Philosophiam und Jura studirt, in beyden auch so hoch gebracht hat, daß man ihn vor einen der größten Gelehrten seiner Zeit in Engelland gehalten. Er war darneben ein guter Redner, Poët und Practicus, gestaltete er denn nicht nur in foro vielerley Sachen mit gutem Success geführt, sondern auch im Parlament gedienet, wegen seiner daselbst wider den Hof geführten alljustreyen Reden aber anno 1628. gefänglich eingezogen wurde, welches die Parlaments-Mitglieder überaus übel empfanden. So hatte er sich auch die Geistlichkeit durch seine an. 1618. heraus gegebene Historiam von Decimis oder Zehnden auf den Hals gezogen, er brach aber durch alle diese Schwürigkeiten durch, dergestalt, daß er anno 1640. von wegen der Universität Oxford ein Mitglied des damaligen Parlaments abgab, ferner anno 1643. von dem Parlament zum Director der Archive des Towers, und 1645. zum Commissario der Admiralität ernannet wurde, anno 1646. erkannte man ihm durch einmüthige Stimmen 5000. Pfund Sterling zur Ergölichkeit und Ersetzung des anno 1628. überzehleten wassers durch seinen Arrest erlittenen Schadens.

Seldeni Meynung mit dem Jure Nat. Ebreorum.

Schadens zu, worauf er anno 1654. starb. Er hat verschiedene gelehrte Bücher geschrieben und hinterlassen, welche allzusammen anno 1725. von David Wilkins zu London in 3. Voluminibus heraus gegeben worden, worbey auch des Auctoris Leben umständlich zu befinden ist. Es gehört dabon hieher nur sein Jus nat. & Gentium juxta disciplinam Ebraeorum, auf welchen Einfall ihn Grotius gebracht. Denn nachdem er mit diesem in der bekannten Differenz zwischen Engelland und Holland wegen des Dominii maris controvertirt, und wider selbigen in favorem des Englischen Hofes sein Buch de mari clauso geschrieben, dadurch auch viel Ruhm bey seinen Landes-Leuten erworben, Grotius aber unmittelbar sein Jus Belli & Pacis heraus gegeben, und damit fast durchgehends bey Hohem und Niedrigen sehr grossen Beyfall gefunden hatte, dergestalt, daß Seldenus vernünftiger Weise wohl schliessen konte, wie es ihm sehr schwer fallen würde, den Grotium hierinnen zu übertreffen, gleichwohl aber seinen in dieser Wissenschaft occasione obiger Controvers einmahl erlangten Ruhm nicht gar verlihren wolte: So ergriff er ein ander Institutum, und suchte mit grosser Mühe aus den alten Rabbinen und Jüdischen Geschichten dasjenige, was die Juden vom Jure Naturæ gewusst, und wie sie es damit in ihren Foris gehalten, zusammen. Er nennt sothanes Buch ein Jus nat. der Ebræer, und verfährt in demselben bald synthetice, indem er weist, was die Juden vor Gebrauch von dem Rechte der Vernunft gemacht, und wie sie selbiges auf ihren Staat applicirt und accommodirt, zum theil auch determinirt, bald aber geht er analytice, und examinirt die Jüdischen Gebräuche und Geseze nach den Regeln der Vernunft, läst aber dabey mehr Belesenheit als Judicium blicken, ist ihm auch seine Schreib-Art ziemlich dunkel und verworren gerathen.

§. 59.

Nutzen dieses
Buches.

Thomasius
hat in seiner
Lehre de
Concubinato
es stark ge-
braucht.

Jedoch muß man gestehen, daß er nebst andern seinen Sachen ein Licht zu der Praxi Forensi der Juden giebet, welche in verschiedenen Stellen der heiligen Schrift die Erklärung darreicht. Nur etwas davon zu gedenken: So hat Thomasius in seiner Disputat. de Concubinato aus dem Seldeno gar deutlich gewiesen, daß in der Jüdischen Republick der Concubinatus so gar den Privatis erlaubt gewesen, und in Gerichten darauf gesprochen worden, wodurch es denn ferner geschehen, daß auch so gar die ersten Christen bey dieser Praxi verblieben sind.

Nun läst man zwar dießfalls an seinen Ort gestellet seyn, mit was Gründe

Gründe diese Praxis Forensis Judæorum zur Interpretation der in der heiligen Schrift befindlichen Stellen vom Marrimonio bey uns noch gebraucht werden könne, bemercket aber doch dabey, wie des Seldeni Buch in verschiedenen wichtigen Controversien, so die Collisionem Juris Naturæ cum sacris literis apparenter talem betroffen, gar gute Dienste thue, wovon wir unten bey den legibus positivis universalibus an dem Dicto Deuter. XXIV, 1. eine Probe erweisen wollen.

Es hat dahero der berühmte Buddeus, als er noch Professor in Halle war, nicht unrecht gethan, daß er es in ein Compendium gebracht, und an des Vitriarii Institutiones Juris Naturæ & Gentium mit andrucken lassen, und einem Lehr- begierigen Leser wird vielleicht ein Gefallen geschehen, wenn ich es noch kürzer zusammen fasse, und aus dem ganzen Werke die Substanz zusammen ziehe.

Buddeus hat es in ein Compendium gebracht.

S. 60.

Er theilt dasselbe in sieben Bücher ab, und handelt in dem ersten per modum Protheoriæ von dem grossen Vortheil, den man in den wichtigsten Angelegenheiten aus der gemeinen Gegeneinanderhaltung und Untersuchung anderer berühmten Männer von einer Sache führenden Meynungen ziehen könne, gestalten denn diejenigen sehr irren, welche nur ihren eigenen Gedanken trauten, und nicht zugleich anderer vernünftiger Männer Überlegungen und Erfindungen dabey mit zu Rathe zögen. Wie nun also dieses eine höchstnörhige und nützliche Sache sey, also hoffte er, es nicht unrecht getroffen zu haben, daß er sich hierunter an das wegen seiner Weisheit und klugen Regiments- Art so hoch beschriene und von Gott selbst auserwehlt Jüdische Volk vor andern addressire, und aus dessen Lehrern, wie weit diese Nation in der Erkenntniß des Rechts der Vernunft in einem und dem andern gekommen, zusammen suche: Zu welchem Ende er sich denn viel Mühe giebt, die Scriptores und Fontes, deren er sich zu seinem Vorhaben bedient hat, zuförderst anzuzeigen, und nach ihren Meriten zu beurtheilen.

Hierauf verschreitet er zu der Abhandlung der den Jüden bekannt gewesenen vernünftigen Rechts- Lehren selbst, und folgt in dem Methodo dem Gedächte der Rabbinen, welche vorgeben, daß Noa sieben Gebothe, als nemlich de cultu extraneo s. idololatria, de Blasphemia, de homicidio, de incestu ac concubitu illicito, de furto, de Esu membri ab animali hætenus vivente discerpti, de Judiciis s. regimine forensi atque obedientia civili, hinterlassen, welches aber Seldenus, so viel die Geschichte hiervon oder

6

das

Das Factum anbetrifft, an seinen Ort gestellet seyn läßt, und diese Ordnung nur deswegen annimt, weil er geglaubet hat, daß man unter diese sieben Capitel alle Lehren des vernünftigen Rechts bringen könne, welches denn auch wohl angeht, wenn man sich zwingen will. Man lese nur den Inhalt des sechsten Buchs vom Diebstahl und erwege, welchergestalt Seldenus bey dieser Gelegenheit die Lehren, de acquisitione & translatione Dominii tum personarum tum rerum cum modis suis ac temperamentis, ferner de occupatione, alienatione, contractibus, servitute, usuris, und endlich de Jure belli, victoria, deditio- ne, foederibus, tributis, captivis &c. angebracht; so wird man zwar wohl übersehen können, auf was masse unter diese sieben Capitel das völli- ge Jus Nat. zu bringen seyn möchte, man wird aber auch dabey mehr ingenium und Zwang als natürliches Wesen antreffen, und diese Ab- handlungen den gezwungenen Jahr-Gängen einiger Prediger nicht un- ähnlich finden. Sonst hat er auch ein Buch unter dem Nahmen *uxor Ebraica* geschrieben, und darinnen die Materien de nuptiis & divortiis ingleichen de successioneibus etwas weitläufftiger als selbiges in dem 5. Buch de Jure nat. & gentium geschehen, abgehandelt, dabey aber mehr auf die civil-Gesetze und besondern Gebräuche der Juden als auf dasje- nige, was die Vernunft von diesen Lehren erkennet, gesehen.

S. 61.

Hobbesius.

Diesem ist an die Seite zusetzen der berühmte Thomas Hobbesius, welcher mit seiner spitzigen Philosophie den Gelehrten Gelegen- heit zu tiefem Nachsinnen gegeben; Wie denn Pufendorff gar gerne gestehet, daß er seine besten Meditationes und Wahrheiten, des Hobbesii scheinbaren Sophismatibus zuschreiben müsse. Ich habe zwar sein Leben, Genie und Lehren in meinem meditirenden *Ecclectico Part. 1. Med. 2. recensiret* und beurtheilt; Audiweilen aber dieses ein solches Journal ist, so ich in Jena bey meinen angehenden Docenten-Jahren, da ich kaum die Majorennitatem saxonicam erreicht gehabt, geschrie- ben, und, wie ich nun erkenne, verschiedenes ungegründetes, dabey aber auch noch hin und wieder einen brauchbaren Gedancken in sich hält. So will ich die Hobbesianischen Geschichte samt seinen ins Jus Nat. gehörigen Lehren nochmals durchmeditiren, und die übrigen auf eines Aucto- ris anonymi an. 1681. besonders cum auctuario herausgegebenes Leben des Hobbesii, auf welchem Carolopoli apud Eleutherium Anglicum sub signo veritatis steht, ingleichen Gundlings Dissert. de statu natu- rali

rali Hobbesii in Corpore Juris civilis defenso und seine Historie der Gelahrtheit p. 3265. zu weiterer Nachlesung und Prüfung verweisen.

S. 62.

Demnach war Hobbesius von Geburth ein Engelländer, und erblickte Hobbesii Vaterland. 1588. den 5. April zu Malmesbury, einem Orte in der Landschaft Wiltonien, einem Stück der Provinz Westses, in Brittanien, zu erst des Tages Licht, und hatte einen armen Priester zum Vater. Er kam zu frühzeitig auf die Welt, weil seine Mutter über die damals an den Englischen Küsten herum schwermende grosse Spanische Flotte so heftig erschrock, daß sie vor der Zeit darnieder kam, es hat ihn aber solches nichts an der Vollkommenheit seiner Leibes- und Gemüths-Gaben geschadet.

S. 63.

So bald er in der Lateinischen und Griechischen Sprache einige Fertigkeit, die er schon in 14. Jahr seines Alters vor sich gebracht, erlanget hatte, schickte ihn der Vater an. 1603. nach Orfurth auf die Academie, also er bis in das 5. Jahr seine meiste Zeit auf die Erlernung des Aristotelis und der Scholasticorum Metaphysische Speculationen gewendet, besonders aber in der Logique und Physique des Aristotelis sich eine solche Fertigkeit zu Wege gebracht, daß er es mit einem jedweden exercirten Aristotelico darinnen annehmen konnte; Derentwegen auch den Gradum Baccalaurei überkam.

S. 64.

Dieser seiner Geschicklichkeit halber trug ihm der Graf von Devonia, damals Guilielmus Cavendish, Baron von Hardwic genannt, Wird Hoffmeister bey dem Grafen von Devonia. ohnerachtet er erst 20. Jahr alt war, das Hoffmeister-Amt über seinen ältesten Sohn auf, wobey er sich so wohl verhielt, daß ihm der Vater an. 1610. seinen Sohn nach Frankreich und Italien begleiten hieß, auf welcher Reise er die Französische und Italiänische Sprache zubegreifen, auch sonst viel zur practischen Gelehrsamkeit dienendes zu erlernen, Gelegenheit fand.

S. 65.

So bald er wieder nach Engelland mit seinem Untergebenen zurück kam, und in dem Hause Devonien Aufenthalt und Musse fand, begunte Kommt wieder nach Engelland. er seine bishero nach Academischer Art angelegte und eingerichtet gewesene Studia zu mustern und befand, daß er die Lateinische und Griechische Sprache ziemlich ausgeschwitz. Und weil er nunmehr wohl einsehen lernen, daß mit der Aristotelischen Philosophie bey vernünftigen Leuten

ten wenig Estim zu erlangen, vielweniger in *vita communi* & Praxi damit etwas anzufangen sey: Suchte er nicht nur die obgemeldeten Sprachen wieder hervor; sondern laß auch die Griechischen und Römischen Historicos und Poëten zu dem Ende fleißig, damit er aus denselben in Wissenschaften sich erbauen, und durch weiteres Nachdenken endlich den wahren Grund finden möchte. Die Frucht dieser Bemühung war, daß er nach der Zeit, nemlich an. 1631. den Thucididem, Zweifels ohne in der Absicht, damit er seinen Mit-Bürgern das democratiche Regiment in Zeiten verhaßt machen möchte, ins Englische übersezt heraus geben konte, immassen er denn auch mit den berühmtesten Leuten seiner Zeit, dem Bacone Verulamio, Eduardo Herberto, Baron von Cherbury, Ben. Johnson, und Roberto Ayton, der Königin Anna Secretario fleißig umgieng und correspondirte.

§. 66.

Kommt zu
den Herrn
von Clifton.

Mittlerweile starb an. 1626. sein Principal, und 2. Jahr darauf sein Sohn, des Hobbessii Untergebener, welches ihn dahin vermochte, daß er, als ihn 1629. der Herr von Clifton, ein vornehmer von Adel aus Northumberland, zum Hoffmeister über seinen Sohn, um selbigen durch Frankreich zubegeleiten, begehrte, seines 40. jährigen Alters ungeachtet, dennoch diesen Antrag Gehör gab, und Zeit während der selbiger Reise des Euclidis Elementa, dessen Methodus demonstrativa wegen seiner Brauchbarkeit in der Moral, ihm wohl anstund, seine meiste Beschäftigung seyn ließ.

§. 67.

Wird wieder
Hoffmeister
bey seinem
ersten Princi-
pal.

Nach vollendeter Reise verlangte ihn an. 1631. die Wittbe vom Hause Devonien, weil er die Gelegenheiten durch Frankreich und Italien wußte, zum Hoffmeister über ihren andern Sohn, mit welchem er an. 1634. aufs neue nach Paris gieng, und daselbst bey dieser Gelegenheit die Phisique auf eine andere Manier, als er Zeithero gethan, zu studiren anfieng, gestallten er denn auch zu solchem Ende nicht allein zu Paris mit dem gelehrten Pater Marino Merssenno darüber fleißig conferirte, sondern auch hernachmals zu Pisa in Italien mit dem berühmten Medico, Galilæo Galilæi dieserhalben Freundschaft machte, und seines Umgangs sich bediente.

§. 68.

Seine Corre-
spondenz mit
Gelehrten.

Und ob er schon anno 1637. wieder nach Engelland zurück geruffen wurde, unterließ er doch nicht, durch Briefe von ein und andern Physi-
cali-

calischen observationibus sich mit Merfeno zu besprechen, wie er denn auch gute Freundschaft mit Petro Gassendo, Renato Cartesio, und in Engelland angeführter Massen mit dem berühmten Groß-Canzler Francisco Bacone de Verulamio, Harveo, Joh. Seldeno, Carolo Scarburgio, und andern pflegte.

§. 69.

Mittlerweile hatten die Schotten nach Ausjagung der Bischöffe Retirirt sich die Waffen wieder den König ergriffen, und wurden von denenjenigen aus Engelland. Englischen Ministern, so sich Presbyterianer heißen, unterstützt, welches denn verursachte, daß an. 1640. das berühmte Parlament zusammen gerufen wurde, wobey Hobbes, als ein erfahrner Mann, aus politischen Ursachen gar wohl zum voraus sehen konte, daß in Engelland alles bund übergehen, und man mit denen, so Königl. Parthey hielten, hart umgehen würde, weswegen er in der Zeit seinen Abschied in der Stille nahm, und sich nach Paris, um allda Procul a Jove, procul a Fulmine sich mit Merfeno in der Physique zu exerciren, begab. So balde er sich durch die Flucht in Sicherheit gesetzt sahe; nahm er sich vor seinen Lands-Leuten die Thorheit ihres dormaligen Unternehmens zu erkennen zu geben, zu welchem Ende er sein Buch de Cive schrieb, worinn er die Königl. Hoheit wieder die Wiedrig-Gesinneten mit starken Beweisbüchern zu behaupten getrachtet.

§. 70.

Er war zwar willens sein ganzes Systema philosophicum mit einander heraus zugeben, sahe sich aber durch obige Umstände genöthiget, das Buch de Cive, ob solches schon den letzten Theil seiner Philosophie ausmachten, anno 1642. in wenig gedruckten Exemplarien voraus zuschicken, und, was es in Engelland vor Wirkung thun werde, zu erwarten, immassen er solches in der Vorrede ganz deutlich bekennet, wenn er schreibt: Hæc dum compleo, ordino, lente moroseque conscribo (nemlich sein Systema) accidit interea, patriam meam ante annos aliquot, quam bellum civile exardesceret, quæstionibus de juribus imperii & debita civium obedientia, belli propinqui præcussoribus, ferverescere id quod partis hujus tertie, cæteris dilatis, maturandæ absolvendæque caussa fuit &c. feci hoc vestri causa, Lectores, qui, cum doctrinam, quam offero, cognitam & perspectam habetis, sperabam fore, ut aliqua incommoda in re familiari, quoniam res humanæ sine incommodo esse non possunt, æquo animo

animo ferre, quam reipubl. statum conturbare malletis : ut justiciam earum rerum, quas facere cogitatis, non sermone vel consilio privatorum sed legibus civitatis metientes, non amplius sanguine vestro ad suam potentiam ambitiosos homines abuti pateremini : ut statu presente, etsi non optimo, vos ipsos frui, quam, bello excitato, vobis interfectis vel ætate consumptis, alios homines alio seculo statum habere informationem satius duceretis.

S. 71.

Da nun dieses Buch bey denen, die Königl. Parthey hielten, großen Ingress erlangte, insonderheit da Hobbes bey dem Prinz von Wallis, welcher sich gleichfalls nach Paris retiriren müssen, und daselbst des Hobbesii Information in mathematischen Wissenschaften sich bediente, Gelegenheit fand, solches zu introduciren, und dessen Hochachtung ihme zu Wege zubringen : So wurde er dadurch animirt, weiter zu gehen, und das einmal ventilirte Thema von der Königl. Gewalt noch höher zu treiben, zu welchem Ende er nicht alleine an. 1647. das Buch de Cive mit einigen Anmerkungen vor die Dissidenten in Holland wieder auflegen ließ, sondern auch das ganze Thema, de commodis rerum publicarum & auctoritate regia nochmals vor die Hand nahm, und in einem Buch, so er den Leviathan nennet, sowohl mit ausführlichen Beweisen zu unterstützen, als auch seinen Landes-Leuten in ihrer Mutter-Sprache, als worinnen dieses Buch an. 1651. zum erstenmahl geschrieben, begreiflicher zu machen suchte. Nach Auslegung der Juden, soll Leviathan, welches Wort in der Bibel vorkommt, einen ungeheuern Fisch bedeuten ; Allein Hobbes hat Gleichniß-Weise einen politischen Staat, welchen er hominem artificialem intitulirt, mit dieser Benennung belegt, wobey er abermals keinen andern Zweck gehabt, als daß er die Krone auf dem Haupte seines Königes befestigen, und den Niedrig-Gesinneten den Ungrund ihrer Sache vor Augen legen, auch dasjenige, was er in seinem Cive hiervon bereits gelehret, besser ausführen möchte. Er hatte nemlich wohl gesehen, daß die in diesem Buche de statu naturali geführten Gedancken ein wenig zu starck gerathen waren, das daselbst erabilirte Principium auch : Pax quærenda est, ubi haberi potest, &c. noch einen Zusatz bedürffe ; dahero er in dem Leviathan es dahin milderte, daß er c. 15. zum Fundamento des Juris Nat. die Regel : Quod tibi non vis fieri, alteri ne feceris, setzte.

Sein Leviathan.

S. 80

§. 72.

So bald aber dieses Buch einigen Englisch-gesinneten Geistlichen in Franckreich in die Hände gerathen, und dieselben sahen, daß er mit der Religion nicht gar zu sauber verfahren, auch in vielen, ihren Gedanken nach, der Königlichen Hoheit in Franckreich zu nahe getreten war, brachten sie es dahin, daß ihm der Französische Hoff untersaget wurde, wannhero er sich aus Furcht vor die Catholische Geistlichkeit, die ihn nunmehr nach verlohnter Königlichen Gnade starck in Händen hatte, gezwungen sahe, anno 1652. nach Engelland zu kehren, daselbst er die übrige Lebens-Zeit im Hause Devonien in der Stille zubrachte, wegen dieser seiner Bücher aber beständig Anfechtungen, und zwar öftters mehr aus Feindseligkeit der Gemüther als zulänglichen Grund, erlitt.

§. 73.

Denn ob er wohl der publicirten general Amnestie theilhaftig war, hierüber auch des Königes Caroli II. Gnade sich zu erfreuen hatte: immassen er denn von demselben eine Pension bekam: So hielten doch die Englischen Geistlichen dafür, daß dadurch seine Lehre nicht eben rathabirt und auctorisirt, vielweniger ihnen die Freyheit genommen wäre, denselben refutiren zu dürfen, weswegen sie ihn sowohl in Schrifften als auch auf den Cankeln heftig angriffen, und so gar vor einen Atheisten ausschrien. Er klagt hierüber in der Dedication seiner problematum Physicorum an den König, und sagt, es brauche es zwar keiner Apologie für dieses sein Buch, da er nicht nur der general Amnestie sich erfreuen, sondern auch der Königlichen Protection und Gnade rühmen könne, er habe aber doch der Nothdurfft befunden, dasjenige, was einigen etwan zu harte geschrieben scheinen möchte, in etwas zu mildern. Er wolle dahero nur so viel zu seiner Entschuldigung anführen, daß er in der Theologie nichts directo affirmirt, sondern alles der Decision dererjenigen überlassen, denen diese auctoritat in der Kirche zukomme. So habe er auch alles zu einer solchen Zeit geschrieben, da keine Englische Kirche gewesen, sondern ein jedweder frey und ungehindert gelehrt, was er gewolt. Nachdem aber nunmehr der Status der Englischen Kirche wieder gefast und hergestellt sey, habe er seine Lehren in Gesprächen und Schrifften weiter nicht defendiret. Da er auch weder einen Bischoff noch Bischoffthum angegriffen habe; So sehe er nicht, was einige Bischöffe Urfache hätten, ihn vor einen Atheisten auszugeben und seine Bücher auf öffentlicher Cankel in Gegenwart des Königes wieder die publi-

blicirte Amnestie vor gefährlich auszusprechen und unter die Censur zu nehmen. Daß er die Kirche in seinem Buche der Königl. Gewalt unterworfen, solches werde der König weder vor eine Atheisterei noch Kezerei halten, im mehrern Betracht, daß die Englische Kirche nichts anders als das unter der Königl. Gewalt stehende Englische Volk sey. Und da man an seinem Leben nichts würde aussetzen können, gestalten er sich denn seines Glaubens und Wandels halber auf den Bischoff von Dunelm, welcher ihn bey einer gefährlichen überstandenen Kranckheit in agone mortis gesprochen habe, beruffen haben wolle. So hoffe er, daß man ihn führohin in Ruhe lassen werde, er hat aber dem ohnerachtet seine ganze Lebens Zeit hindurch bis in sein hohes auf 91. Jahr angewachsenes Alter und seinen 20. 1679. den 4. Dec. erfolgten Tod dieser seiner Lehren und Schriften halber von den Gelehrten, insonderheit den Geistlichen, so wohl in als außershalb Engelland beständig Anfechtung behalten. Denn ob wohl der Hof und diejenigen unter den vornehmsten, so die Sache gründlich einsahen, vor seine Meinung im Herzen viel gute Neigungen hegten, zum Theil auch solches an den Tag gaben, und ihm in so weit den Rücken hielten, daß man ihn nicht durch gerichtliche Processe mißhandeln und über den Hauffen werffen konte; So achteten sie doch nicht vor rathsam, den Contradicenten öffentlich das Maul zu stopffen und zu verbiethen, welches denn diese wohl mercken konten, und daher in Schriften desto härter gegen ihn los zogen, von ihm aber auch jezuweilen ihren verdienten Lohn hinwiederum bekamen. Nur eines und das andere davon anzuführen, so hat er mit Joh. Bramballo, damals Bischoffen zu Derry, nachmals Erzbischoffen und Primaten in Irreland, de libertate & necessitate actionum moralium in verschiedenen Schriften scharff controvertirt. Als ferner um das Jahr 1669. Daniel Scargil auf der Universität zu Cambridge aus seinen Schriften die Theses:

- 1) *Quod jus Domini funderur in potentia.*
- 2) *Quod justitia moralis pendeat a civilibus institutis.*
- 3) *Quod scriptura sacra solummodo ex auctoritate Magistratus legis vim nansciscetur.*
- 4) *Quod Magistratus jussis, etsi legibus divinis de moribus latis contrarii sint, obtemperari oporteat.*

erzwingungen hatte, und auf eine unbesonnene Art in Druck divulgirte, auch pro cathedra defendirte, wurde er durch die Mitglieder der dastigen Universität zur öffentlichen revocation genöthiget, und darauf un-

ter

der vielen harten per indirectum den Hobbesium zugleich mit treffender Berücksichtigung des Artheismi von der Academie ausgeschlossen und relegirt, worwieder sich Hobbes durch eine Schrift verwahrte, und zeigte, daß diese Lehr-Sätze in seinen Büchern auf solche Weise nicht enthalten wären, mithin ihm durch dergleichen Proceduren und Auflagen zu wehe geschehe. Um das Jahr 1670. übernahm der damalige Decanus, nachmalige Bischoff zu Orfurth, Joh. Fell, die Übersetzung des in 2. Voluminibus in Englischer Sprache heraus gekommenen Wercks des Antonii Woods de Historia & antiquitatibus Academiae Oxoniensis in die Lateinische Sprache, samt der Edirung desselben auf seine Kosten, und strich nicht nur in dem Leben des Hobbesii, welches Wood gleich andern von dieser Universität gekommenen berühmten Gelehrten seinem Buche mit inserirt hatte, einige zu des Hobbesii Lob gereichende Passus hinweg, sondern setzte auch andere empfindliche und des Hobbesii guten Leimund nachtheilige Imputationes an deren statt, wovon dieser durch Wooden Nachricht bekam, und dahero eine Epistolam ad Antonium a Wood Auctorem Historiæ & Antiquitatum Universitatis Oxoniensis ad p. 376. ejusdem Historiæ inserendum drucken ließ, worinnen er Fellen seine Passion und Unbesonnenheit stark aufstach und verwies, von diesem aber hinwiederum in dem Appendice zur obigen Historie der Universität Orfurth mit vielen Ehrenrührigen Expressionen beantwortet wurde. Dieses alles mußte er nun mit ansehen, und zum Theil verbeißen, biß endlich mit der Zeit die gelehrte Welt in zwey Haufen sich vertheilet, deren einer des Hobbesii Lehr-Sätze vor solide und in dem Welt-Lauf gegründet, der andere aber vor sophistisch und anstößig hielt, welches sich am besten beurtheilen lassen wird, wenn wir den ganzen Zusammenhang seiner Lehren hieher setzen und mit einander darüber reflectiren.

§. 74.

Damit nun ein Leser hiervon aus dem Grunde möge urtheilen können, will ich allhier seine Lehren nicht nur concentriren, sondern auch zugleich meine Gedanken darüber eröffnen.

§. 75.

In der Vorrede zur Logique zeigt er an, daß er in dem Methodo und der Ordnung seines ganzen philosophischen systematis, welches nach der Zeit ao. 1668. zu Amsterdam mit einander heraus gekommen ist, dem Schöpffer imitirt habe. Denn da Gott zuerst das Licht geschaffen

schaffen, hernach Nacht und Tag von einander geschieden, so dann Himmel und Erden ausgebreitet, und den ersten mit Sternen, die andere aber mit Kraut, Bäumen und Thieren versehen, endlich aber den Menschen gemacht, und demselben seinen Willen kund gethan: Also wolle er auch seine ganze Philosophie, welche im übrigen in dreyen Sectionen bestünde, vergestalt abtheilen, daß in dem ersten Theile der ersten Section das zur Erkenntniß nöthige Licht, welches die Vernunft sey, angezündet und in einer besondern Disciplin, so man die Logique zu nennen pflege, aufgekläret werden sollen. In dem andern Theile wolle er das Licht von der Finsterniß sondern, das ist, die Concepte von den allgemeinen Dingen zu Vermeidung aller Zweydeutigkeit durch richtige definitiones und divisiones reguliren, welches er philosophiam primam nenne, von andern aber mit dem Namen der metaphysic beleget werde. Der dritte Theil werde die Expansionem spatiorum oder die Mathematic und Geometrie. Und der vierte die Bewegung der Sterne, Thiere, Bäume, Luft und anderer physicalischen Körper abhandeln. So dann wolle er in der andern Section zur physicalischen und moralischen Betrachtung der Natur des Menschen verschreiten und endlich in der dritten und letzten von den ihm vorgeschriebenen Gesetzen handeln. Es ist diese Vergleichung seines methodi mit der von Gott in der Schöpfung gebrauchten Ordnung ein Lufus ingenii, der nicht eben viel in recessu hat, und wobey die Concepte, wie bey dergleichen weither gesuchten applicationen zu geschehen pfleget, sich sehr haben zwingen und torquieren lassen müssen, daher ich mich auch dabey nicht aufhalten, sondern zu dem Zusammenhang des in dem Buche de Cive und dem Leviathan enthaltenen Juris naturæ, so eigentlich hieher gehöret, verschreiten will.

§. 76.

Überhaupt gieng seine Absicht mit diesen beyden Büchern dahin, wie er den Königen von Engelland in ihren damaligen Umständen das Wort reden und deren Auctorität behaupten möchte, welchen Zweck er dadurch zu erlangen vermeynte, wenn er seinen Landes-Leuten die grosse Gefahr des Status libertatis vorstellete, und, wie ein seines Oberhauptes beraubter Staat nothwendig über den Hauffen gehen müsse, zu Gemüthe führte, weswegen denn auch der erste Theil de statu naturali sive homine in libertate naturali constituto handelt. Hieraus geht er weiter fort, und zeigt, was das Bürgerliche Regiement für Nutzen und Gemächlichkeit mit sich führe, und wie unter allen Regiments-Arthen die

Monar-

Monarchie die vernünftigste sey, dahero das andere Buch de Civitate & Imperio redet, und den Engelländern die Königliche Gewalt nachdrücklich anpreyßt. Und weil der Streit zwischen den Engelländern und ihrem Könige die Subordination der Religion vernemlich betraff; so suchte er in dem dritten Buche, welches dahero de religione handelt, zu behaupten, wie einem Regenten allerdings eine ungemessene Gewalt über den äußerlichen Cultum Religiosum zustehet.

§. 77.

So viel nun die Grund-Principia und den Systematischen Zusammenhang seiner zu obgemeldeten Endzweck abzielenden Lehren anbetriefft, gehen selbige in Substantia dahin aus, 1.) daß alle Menschen einander gleich wären, und gleiche Kräfte und Vermögen einander zu schaden befähigen. Denn obgleich mancher eine Stärke des Leibes vor dem andern zum voraus habe; so ersetze es doch bey diesem der Verstand, addressen oder andere gute und nützliche Qualitäten. 2.) Da nun auch die Menschen gleichen Willen, einander zu benachtheiligen und zu beleidigen hätten: 3.) So könne es nicht anders kommen, als daß sie gegen einander mißtrauisch werden, und einer vor dem andern sich fürchten müsse. Zum Beweiß beruft er sich auf die Republique, und schreibt in der Vorrede zu seinem Buch de Cive hiervon gar expresse also: videmus civitates omnes, etiamsi cum vicinis pacem habeant, fines tamen suos præfidiis militum, urbes mœnibus, portus vigiliis tueri. Quorsum hæc, si a vicinis nihil metuerent? videmus etiam in ipsis civitatibus, ubi leges sunt, & pœnæ in malos constitutæ, cives tamen singulares neque in itinere esse sine telo sui defendendi causa, neque dormitum ire nisi obsertatis non modo foribus contra concives, sed etiam arcis capsulisque contra domesticos. Possintne homines, sibimet invicem omnesque omnibus diffidere sese, apertius significare? 4.) Da nun aber ein jeder sein Leben lieben, und dahero selbiges zu maintainiren verbunden und befugt sey: 5.) So müßten ihm auch die Mittel solches zu erhalten nothwendig gestattet werden; 6.) In mehrern Betracht, daß kein Zweck ohne die gehörigen Mittel erhalten werden könne. Pono, sagt er in der angezeigten Vorrede, primo loco pro principio omnibus per experientiam noto, ingenia hominum ejusmodi esse a natura, ut, nisi metus alicujus potentia communis coerceantur, sibi invicem diffidant, & sese mutuo metuant, & ut propriis viribus singuli sibi cavere cum jure

jure possunt, tum necessario velint. 7) Welches aber solche Mittel wären, möge ein jeder selbst urtheilen, und nehmen, welche er wolle. Alldieweil nun ausgeführter massen eines Menschen Wille nur auf des andern Untergang gedente: 8) So pflegten die Menschen meist solche Mittel zu erwählen, die einen andern beleidigen. 9) Es wären auch solche deswegen ganz legitim, weil angezeigter massen zu legitimierung derselben der bloße Wille schon genug sey. 10) Dannenhero sey im statu naturali einem jeden vergönnet zu thun, was und wieder wen es ihm nur beliebe, und 11) sey diese Art zu leben nicht viel besser, als ein Bellum omnium in omnes, weil bey so gestalten Sachen, wo ein jeder sich zu zweignen Befugnüß habe, was er nur wolle, es nicht leicht anders geschehen könne, als daß zum öfftern ihrer viele auf ein Ding fielen, und es dergestalt Zwiestigkeiten unter ihnen setze. 12) Allein dabey werde der Conservation eines jeden nicht gar zu wohl gerathen, die doch die Natur den Menschen so theuer anbefohlen. Wollte demnach ein jeder sein Wohl befördern und bestehen: 13) So müßte er von seinem habenden Rechte per pacta etwas fahren lassen, und mit andern in Friede und Ruhe zu leben auch Treu und Glauben zu halten, sich bequemen, welches alles er zusammen in nachfolgendes Principium einschließt: *Quærenda pax, ubi haberi potest: ubi haberi non potest, quærenda sunt belli auxilia.* 14) Alldieweil auch ein jeder Mensch, bey der größten Neigung so derselbe andern zu schaden bey sich empfindet, dennoch vor sich gerne von andern unangetastet seyn wolle, und daß ein anderer ihn in seinem Ruhe-Stande ungestört und ungekränckt lasse, wünsche, und von den andern prætendire, solches auch aus eben diesem Grunde zu fordern Fug und Ursache habe: Also sey er ex identitate rationis schuldig den andern hinwiederum unbetrübt zu lassen, welches alles die heil. Schrift gar wohl in dieser Regel zusammen fasse: was du wilt, das dir die Leute thun sollen, das thue ihnen auch, oder wie die Philosophi sagen: *Quod tibi non vis fieri, alteri ne feceris.* Siehe seinen *Leviathan* c. 15. p. 78. adde Gottlieb Sturmii *Dissert. de genuino Juris Nat. Principio* Hobbesii.

§. 78.

Ich hoffe dem Leser keinen unangenehmen Dienst zu erweisen, wenn ich den innerlichen Zusammenhang seiner hin und wieder in seinem Buch *de Cive* und dem *Leviathan* auch deren Präfationen und Dedicationen zerstreuten Lehren, so, wie ich selbige in *substantia* bereits daraus zusammen

men gezogen, etwas ausführlicher und zwar größten Theils mit seinen eignen Worten, weil er sich überaus wohl zu exprimiren weiß, hieher setze, und zugleich, wo ein jeder Satz hergenommen, anzeige, damit der Leser nicht nur einen völligen Begriff davon sich machen könne, sondern auch sehen möge, daß ich dem Auctori nichts angedichtet habe. In der Dedication seines Buchs de Cive an den Grafen von Devonien geht er analytice und weist, wie er auf diese Meditationes gefallen, und was ihm zur systematischen Ordnung seines ganzen Wercks Gelegenheit gegeben :

Cum cogitationes meas ad inquisitionem iustitiæ naturalis convertissem, admonitus sum ab ipsa iustitiæ appellatione, quæ constans voluntas unicuique jus suum tribuendi significatur, quærendum prius, unde esset, ut aliquis rem suam potius quam alienam diceret. Quod eum non a natura, sed a consensu hominum profectum constaret, ducebar inde ad quæstionem aliam, nimirum cui bono, & qua necessitate coacti, cum omnia essent omnium, voluerint potius sua cuique esse propria. Videbam autem ex communione rerum bellum atque inde omne genus calamitatis, hominibus de rerum usu per vim certantibus, necessario sequutarum esse: id quod omnes natura fugiunt. Nactus ergo duo certissima humanæ naturæ postulata, unum cupiditatis naturalis, quæ quisque rerum communium usum postulat sibi proprium, alterum rationis naturalis, quæ quisque mortem violentam tanquam summum naturæ malum studet evitare. Ab his principiis pactorum & fidei conservandæ necessitatem atque inde virtutis moralis officiorumque civilium elementa in hac opella evidentissima connectione videor mihi demonstrasse.

Syntheticè aber trägt er seine Lehren folgender Gestalt vor: Axioma, quod homo natura sua sit animal sociale sive ζῷον πολιτικόν, falsum est. Nam non socios, sed ut ab illis honore vel commodo afficiamur, natura quærimus. Quod si commercii causa homines coeunt, unusquisque non socium sed rem suam colit. Si officii causa illud fiat, nascitur forensis quædam amicitia, plus habens mutui metus, quam amoris, unde factio oritur, mutua autem benevolentia nunquam. Si animi & hilaritatis causa, solet, maxime sibi perplacere unusquisque iis rebus, quæ risum excitant, unde possit comparatione turpitudinis vel infirmitatis alienæ ipse sibimet

commendatior evadere. Cæterum plerumque in hujusmodi congressibus læduntur absentis, eorum tota vita, dicta, facta, examinantur, judicantur & dictæriis traducuntur, neque parcitur ipsismet confabulantibus, quin idem patiantur simulatque e confessu exierint. Clarum adeo est experientia omnibus, qui res humanas paulo attentius considerant, quod congressus omnis spontaneus vel egestate mutua vel captanda gloria concilietur. (Caput 1. § 2. de Cive.) Nec obstat, quod appetere congressum & colloquia mutua omnes videamus, infantesque ad vivendum, adulti vero ad bene vivendum aliorum ope indigeant. Nam societates civiles non sunt meri congressus, sed fœdera, quibus faciendis fide & pactis opus, & quorum cum ab infantibus & indoctis vis, ab iis autem, qui damnorum a defectu societatis inexperti sunt, utilitas ignoretur, sit, ut illi, quia, quid sit societas, non intelligunt, eam inire non possint; hi, quia nesciunt, quid prodest, non curent. Manifestum igitur est, omnes homines ad societatem ineptos natos esse, aptos fieri disciplina (annotationes Hobbessii ad dict. Sum 2.) Inverso itaque ordine statuendum est, homines natura esse animalia infociabilia eorumque ingenia ita comparata, ut sibi invicem diffidant, & sese mutuo metuant. Videmus, civitates omnes, etiam si cum vicinis pacem habeant, fines suos præsiidiis militum, urbes mœnibus, portus vigiliis tueri.

Quorsum hæc, si a vicinis nihil metuerent? Videmus etiam in ipsis civitatibus, ubi leges sunt, & pœnæ in malos constitutæ, cives singulares neque in itinere esse sine telo sui defendendi causa, neque dormitum ire, nisi obseratis non modo foribus contra concives; sed etiam arcis capsulisque contra domesticos. (ex Præfatione ad Civem) Causa hujus metus mutui consistit partim in naturali hominum æqualitate, partim in mutua lædendi voluntate. (cap. 1. §. 3. de Cive.) Quamvis enim alii aliis viribus aut ingenio præstent, si tamen omnia simul considerentur, differentia tanta non est, ut promittere sibi commodi quicquam possit unus, quod alius æque sperare nequeat. Quod attinet ad vim corpoream, raro invenies hominem ita imbecillum, ut fortissimum non possit interficere vel dolo vel conjunctione cum aliis, quibus periculum est commune. Quod aurem attinet ad facultates animi, majorem adhuc invenio æqualitatem. Prudentia enim omnis ab experientia est, & omnibus æquali

æquali tempore in iis rebus, quibus animum æqualiter applicant, æqualiter tribuitur a natura. Id vero, quod æqualitatem hanc dubiam videri facit, opinio tantum est eorum, qui plus iusto se æstimant. Nam fere unusquisque sapientiorē se esse credit multo, quam est quilibet e vulgo, id est, quam est alius quicumque, præter paucos, quos propter famam, vel propter consensum cum iis, solet admirari. Ea enim est natura hominis, ut, quamquam aliquem se ipso eloquentiorē vel doctiorē esse confiteatur, prudentiorē tamen esse quamquam, non concedat. Ingenium enim proprium a propinquo, alienum a longinquo quisque spectat. (ex cap. 13. Leviathan.) Sicuti itaque omnes homines æqualibus sibi invicem nocendi viribus præditi sunt, ita etiam æqualem habent voluntatem, se mutuo lædendi. Eo ipso enim, dum alius, superiorem se aliis existimans, omnia sibi licere vult, & præ cæteris sibi honorem arrogat, alter, quem sibi subicere & cui eripere conatur, ad res libertatemque suam defendendam quædam fertur necessitate. (§. 4. c. 1. de Cive.) Præterea cum maximum sit certamen ingeniorum, necesse est oriri ex ea contentione maximas discordias. Etenim non modo contra contendere, sed etiam non consentire odiosum est. Nam non consentire alicui in re aliqua, est eum erroris in ea re tacite accusare, sicut in valde multis dissentire, idem est, atque pro stolido eum habere: quod ex eo apparet, quod nulla acrius gerantur bella, quam inter ejusdem religionis sectas & ejusdem rei publicæ factiones, ubi certamen est vel de doctrinis vel de prudentia politica. (§. 5. cap. 1. de Cive.) Frequentissima autem causa, qua homines se mutuo lædere cupiunt, ex eo nascitur, quod multi simul eandem rem appetant. Quotiescunque igitur contingit, ut duo idem cupiant, quod dividi non possit, alter alterius hostis fit, &, ut finem sibi propositum, qui est conservatio propria, obtineat, alter alterum conatur subjugare vel interficere. (cap. 13. Leviathan.) Neque in communiōe rerum concordia speranda est, quin potius experientia magistra constat, quod communiō hæc mater rixarum sit, bellumque ac cum eo simul omne genus calamitatum producat. (ex Dedicatiōe Libri de Cive.) Quodsi hinc naturali hominum proclivitati ad se mutuo laceffendum amorem vitæ propriæ, & jus semetipsum conservandi adjungas, habes bellum omnium in omnes. Scilicet, cum

cum unusquisque ad appetitionem ejus, quod sibi bonum, & ad fugam ejus, quod sibi malum, maxime autem maximi malorum naturalium, quod est mors, necessitate quadam naturæ eadem ratione, qua lapis deorsum, feratur, contra rationem non est, si quis omnem operam det, ut a morte & doloribus proprium corpus & membra defendat conservetque. Quod autem contra rectam rationem non est, id iuste & jure factum omnes dicunt. Itaque juris naturalis fundamentum primum est, ut quisque vitam & membra sua, quantum potest, tueatur. (§. 7. c. 1. de Cive.) Quoniam autem jus ad finem frustra habet, cui jus ad media necessaria denegatur, consequens est, ut unusquisque jus habeat utendi omnibus mediis, & agendi omnem actionem, sine qua conservare se non potest. Utrum autem media, quibus usus quispiam est, & actio, quam acturus est, ad conservationem vitæ vel membrorum suorum necessaria sint nec ne, ipse jure naturali iudex est.

Quoniam itaque, quæcumque quis voluerit, ideo bona sibi videntur, quia ea vult, possuntque vel conducere ad sui conservationem, vel saltem conducere videri: Sequitur, in statu naturali omnibus licere omnia. (§. 10. c. 1. de Cive) Sic alter jure invadit, alter jure resistit, quo fit, ut status hominum naturalis, antequam in societatem coiretur, justum Bellum fuerit omnium in omnes. (§. 12. cap. 1. de Cive) Quæquam autem tempus nunquam extiterit, in quo unusquisque unius cujusque hostis erat, reges tamen & personæ summam potestatem habentes omni tempore hostes inter se sunt. Semper enim alii aliis suspecti sunt, more stantes gladiatorio, armis oculisque intentis, id est, castellis & præsiidiis ad confinia collocatis & exploratoribus in hostico latitantibus, quæ est conditio belli. (Leviathan cap. 13.) Præterea bello omnium contra omnes consequens est, ut nihil dicendum sit injustum.

Vis enim & dolus in bello virtutes cardinales sunt. (Leviathan ibidem) Cum autem hominibus minime utile sit jus omnium in omnia, quoniam nulla re, quam unus cupit, propter vicinum, qui æquale jus, illam sibi sumendi, habet, frui potest, (§. 11. cap. 1. de Cive) præterea sempiternum bellum ad conservationem humani generis vel unius cujuscunque parum idonea res sit: natura dicitur, ut e tali statu exeamus sociosque quæramus, uti, si bellum declinari non possit, non sit tamen contra omnes, nec gerendum sine auxiliis.

(§. 13.)

(§. 13. c. 1. de Cive) Qværantur autem socii vel vi vel consensu. Illud fit, quando victus victum, fortior debiliorem, robustus infirmum, adultus infantem metu moris vel vinculis cogit, ut obedientiam ipsi promittat, hujusque promissi det cautionem, id quod jure quilibet postulare potest, & extorquere. Cum enim nosmetipsos protegere teneamur, contra vim atque pericula, hisque tempestive obviam ire prudentia suadeat, jubeat necessitas: rationi magis adhuc consentaneum est, & conservationi nostræ consultius, præsentī occasione uti, illosque, quorum vires victoria semel fregimus, aut quos, dum morbo laborant, aut infantes sunt, aut viribus nobis longe inferiores, in potestate nostra videmus, metu mortis ad securitatem nobis faciendam, obsequiumque promittendum adstringere, quam cum adoleverint, convaluerint, aut e potestate nostra evaserint, occasione semel dimissa victoriam dubio certamine repetere conari. Sic potentia, cui resisti non potest, confert jus regendi imperandique in eos, qui resistere non possunt. (§. 14. de Cive.) Itaque in statu naturali omne jus in viribus positum est. Verum autem vero, cum nemini, quousque jus istud retinebitur, etsi fortissimus sit, securitas constet, fit, ut homines, simul atque miseriam illam, quæ statum naturalem comitatur, intelligant, hujus status odium prodeant, exque eo exire necessitate quasi naturæ suæ, utpote quæ conservationis suæ studiosissima est, ducantur. Id autem, nisi vel sua sponte vel initis partibus a jure suo in omnia decedant, fieri non potest. (Ex præfatione ad Civem.) Rectæ igitur rationis dictamen est, quærendam esse pacem, quatenus habendæ ejus aliqua spes affulserit, ubi vero haberi non potest, quærenda esse belli auxilia. (§. 15. de Cive.) A qua lege naturali prima oritur deinceps secunda, oportere unum quemque, quotiescunque paci & defensionī propriæ provisum erit, a jure suo in omnia, cæteris idem facere paratis, decedere, contentumque esse eadem libertate, quam cæteris concedere vellet. Et hæc est decantata illa Christi & omnium Gentium regula: quod tibi non vis fieri, alteri ne feceris. (Leviathan c. 14.) Hac fundamenti loco semel posita, reliqua juris naturalis præcepta facillimo negotio exinde colligi possunt, atque deduci.

Quemadmodum autem ejusmodi naturæ, quas vocamus, leges nihil aliud sunt, quam conclusiones quædam ratione intellecta de agendis

agendis & omittendis, lex autem propriæ loquendo est oratio ejus, qui aliquid fieri vel non fieri aliis jure imperat: ita facile adparet, quod præcepta juris nat. proprie leges non sint, quatenus a natura procedunt. Quatenus tamen eadem in scripturam sacram relatæ sunt, legum nomine propriissime appellantur. (de Civ. L. I. c. 3. §. 33. & c. 15. §. 2.)

§. 79.

Wie er von Pufendorffen differirt.

Wie weit nun diese Principia von des Pufendorffi Socialität differiren, und was an selbigen, so ferne man solche nach der gemeinen Lehre de primo Juris nat. Principio betrachtet, auszusehen seyn möchte, davon will ich in dem Haupt, Werke an gehdrigen Orte gründliche Anzeige thun. Hier haben wir nur zu erwegen, daß der Grund, worauf er selbige gebauet, und allerdings bey einer Doctrin, wie Buddeus in seiner Dissert. de erroribus Stoicorum gar wohl erwehnt, gesehen werden muß, nicht eben gar zu beste stehe.

§. 80.

Objectio 1.) wider seine Principia.

Denn daß er num. 2. sagt: Alle Menschen hätten gleichen Willen einander zu schaden, und auch gleiches Vermögen und Befugniß, thäten es auch, ist der Erfahrung ganz zuwider gesprochen; massen doch immer ein Schwerdt das andere in der Scheide zu halten pflegt. Und ob er wohl den damahligen Zustand von Engelland, da, wie ich schon oben angemercket, alles bund übergieng, und ein bellum omnium in omnes nahe zu seyn schiene, für sich anzuführen hat: So hätte er doch von einer solchen Irregularität ad regulam so schlechterdings nicht schließfen sollen.

§. 81.

Objectio 2.)

Wiewohl ich mich endlich, daß er der Wahrheit in diesem Stücke nicht eben sehr verfehlet, bereden liesse, wolte auch wohl zu Gefallen mit glauben, daß der status naturalis ein bellum omnium in omnes de facto sey; daß er aber solches aus dem Canone: Jus ad finem dat jus ad media &c. zu rechtfertigen und zu legitimiren gedencket, solches kan ich auf keine Weise billigen.

§. 82.

Beweis der andern Objectio.

Denn ob zwar auffer Zweifel, daß man sich conserviren solle, und daher aller deroerigen Mittel, so wir zu unser Conservation benöthiget, befugt seyn müsse: So ist doch, mit eines andern Untergang sein Aufnehmen zu suchen, kein unumgängliches Mittel zu unserer Erhaltung, in mehrerer

mehrerer Erwehung, daß alsdenn erst Noth vorhanden, wo man nicht anders kan, das ist: Ubi non nisi una via res expediri potest. Nun kan man aber ohne des andern Nachtheil seinem Wohl eben so gut, ja noch besser, rathen, als wenn man denselben zu Schaden bringet; angesehen wir auſſer diesem uns in die Gefahr setzen, daß ein anderer uns solches alsdenn wieder so machen möchte. Dahero offenbar am Tage liegt, daß die Erhaltung seiner selbst mit des andern Untergang und Nachtheil nicht nur keine dringende Noth, sondern auch zur Erlangung des intendirten Endzwecks nicht einmal ein bequemes Mittel sey, und daher der Canon dahin limitiret werden müsse: Quod jus ad finem det Jus ad media necessaria. Ob nun wohl Hobbes ihn eben also gesezet; so hat er doch selbigen in der application des necessarii ziemlich vergessen; Wie er denn überhaupt auf die Frage, welches die benöthigten Mittel unserer Erhaltung seyn, mit viel bessern Grunde geantwortet hätte, daß es diejenigen wären, so unser sich selbst gelassener gesunder Verstand davor erkennt, und nicht die so dem Willen belieben. Denn der Verstand ist gebunden, und muß vor wahr halten, was er vor wahr erkennt. Nun haben wir aber eine potentiam propinquam assentiendi Principiis Juris Naturæ bey uns, begreift auch eines theils unser Verstand gar wohl, daß ohne eines andern Schaden ein jeder sich erhalten solle, in mehrerer Erwehung, daß Gott eben so wohl denen andern, als uns, das Conservando befohlen, und nicht wollen wird, daß man, da mans anders haben kan, demselben zuwieder handeln solle; andern theils gestehet Hobbes selber, daß das bellum omnium in omnes kein bequemes Mittel der Conservation, sondern ein solches sey, dem man am Ende aus Noth gezwungen renunciiren müsse: Dahero er es aus der Conservation nicht justificiren, noch vor einen unumgänglichen Weg zu derselbigen ausgeben kan.

S. 83.

Solchergestalt hat Hobbes vornehmlich darinnen gefehlet, daß er aus der bösen Neigung der Menschen, nach welcher einer zu des andern Schaden inclinirt, auf ein Recht, diesem viehischen Triebe folgen zu dürfen, schließt, mithin diese menschliche Unart pro fundamento juris annimmt und passiren läßt, da er doch vielmehr dieselbe hätte corrigiren und in die Schrancken der vernünftigen Geseze verweisen sollen. Wenn er dieses in Obacht genommen hätte, würde er gar balde gefunden haben, daß der Schluß sich gerade umlehre, und dahinaus falle, daß weil die Menschen ein

einander zu schaden geneigt wären, solches aber der ihnen so angenehmen und theuer anbefohlenen conservation schnurstracks zuwieder lauffen, sie nicht nur von dieser zu ihrem Verderben und Untergang gereichenden Passion abzustehen, und dieselbige zu bezähmen, sondern auch noch über dieses einander alle angenehme und zu Beförderung ihres Wohlseyns gereichende Dienste zu erzeigen schuldig und verbunden seyn. Mit einem Worte, Hobbesius hat es hauptsächlich darinnen versehen, daß er die Menschen, in soferne sie einer verderbten Eigenliebe ergeben sind, vor Augen gehabt, und diesen Uebelstand der Menschen vor den wahren und natürlichen Stand derselben angenommen, da es denn freylich nicht anders kommen können, als daß daraus ein bellum omnium in omnes erwachsen müssen. Alldieweil er aber nicht erweisen kan, daß die menschliche Natur und Gottes Ordnung diesen Stand so und nicht anders mit sich bringt, da vielmehr das Gegentheil, und daß die Geselligkeit und die Wechsel-Liebe der conservation eines jeden weit zuträglicher sey, gar deutlich in die Augen fällt; von Hobbesen am Ende auch selbst nicht wiederprochen wird. So sieht man wohl, daß Hobbes die Abweichung von der Vernunft und die Ubertretung der natürlichen Gesetze nicht ohne Vermessenheit zum statu naturali, und Gott zu dessen Urheber gemacht, mithin das unterste zu oberst gekehret.

§. 84.

Da auch derselbe den Menschen in einem solchen statu naturali betrachtet, welcher von aller Vernunft abweicht, und in eine Viehische Raserrey degenerirt, gleichwohl aber die Vernunft den Menschen angeschaffen, und dergestalt zum Handleiter gegeben worden ist, daß er dieselbe zu keiner Zeit bey seite setzen, sondern den Einwendungen derselben Platz geben soll, inmassen denn auch solches Hobbesius am Ende selbst gestehen müssen, und die Vernunft, wenn er zeigt, wie dieselbe seinen statum naturalem zu verlassen, und in eine friedfertige Gesellschaft mit andern Menschen zu treten, die Anweisung gebe, zur Norm annimmt, aus derselben auch seine final conclusiones herleitet: So ergiebt sich daraus von selbst, daß noch ein anderer Fehler des Hobbesii darinnen bestehe, daß er in seinem statu naturali die Vernunft ohne Grund von dem Menschen fordert, und diesen als ein Vieh bloß nach dem Impetu oder Triebe betrachtet, endlich zwar die Vernunft herbey holet, damit aber späts kommt, indem er selbige nur in die Conclusiones eingeschoben, da er doch dem Menschen selbige auch in statu naturali hätte lassen, und zum Anführer geben sollen.

§. 85.

§. 87.

Man sieht daraus zugleich, daß diejenigen von dem Hobbesio zu milde urtheilen, welche vorgeben wollen, daß er den statum naturalem nur bloß deswegen also fingirt, daß er zeigen wollen, wie es leicht geschehen könne, daß die Menschen in demselben in ein bellum omnium in omnes versieten. Denn wenn man erwägt, daß, obwohl im statu naturali viel Zanck und Streit sich hervor thut, selbiger auch jezuweilen zwischen einem und dem andern zur Gewaltthätigkeit Mord- und Todschlag auszuschlagen pflegt, dennoch aber solches bloß zufälliger Weise erfolgt, auch nur unter einigen wenigen, und zwar ohne daß derjenige, welcher den andern die Waffen zu ergreifen nöthigt, oder gar denselben damit beleidiget, hierzu ein Recht hat, sich zuträgt, so sieht man abermals ganz deutlich, daß Hobbes ohne genugsamen Grund nicht nur sein bellum omnium in omnes zu einem solchen natürlichen und wesentlichen Stand der Menschen gemacht, worein die Menschen und zwar alle gegen alle seiner Meinung nach nothwendig gerathen, und beständig darinnen verharren müssen, sondern auch die facta der Beleidiger rechtfertiget, und solchergestalt einem jeden freye Macht und Gewalt, den andern seines Gefallens ohne die geringste Ursache zu beleidigen, und des seinigen mit Gewalt zu entsetzen, auch endlich gar todt zu schlagen, in die Hand giebt, deraußer abfürdirt man doch einem so scharffsinnigen Gelehrten, als Hobbes war, kaum zutrauen sollte. Es wil zwar Hr. Gundling in seinem Discurs über die Historie der Gelahrtheit p. 3266. seqq. dieses dem Hobbesio nicht aufbürden lassen, und schreibt deutlich, daß die Adversarii des Hobbes, insonderheit Conring, und Coccejus denselben nicht verstanden, und wieder seine Intention ihme die Meinung angedichtet, als ob er lehre, man könne im statu naturali gar wohl todt schlagen, wären auch die Menschen darzu erschaffen, da doch Hobbes mehr nicht statuire, als daß das Naturall der Menschen nach dem Fall also beschaffen, daß sie im statu naturali einander gerne nach Möglichkeit schadeten: Allein wer die oben aus dem §. 10. und 12. c. 1. de Cive angeführten Worte: sequitur in statu naturali omnibus licere omnia. Sic alter NB. jure invadit, alter jure resistit, quo fit, ut status hominum naturalis, antequam in societatem coiretur, NB. justum bellum fuerit omnium in omnes &c. samt den Principiis, woraus er diese Conclusiones folgert, nur etwas mit attention betrachten wil, der wird also bald offenbar befinden, daß dem Hobbesio nicht unviel geschehe, und Herr Gundling denselben in diesem Stück gar schlecht defendiret habe.

U 3

§. 86.

§. 86.

Gesetzt aber auch, es hätte Hobbes gelehrt, daß der *status naturalis* nur *de facto*, nicht aber *de jure* ein *bellum omnium in omnes* wäre: So hat er doch darinnen gefehlet, daß er daraus gefolgert, wie man nicht anders Ruhe und Friede erlangen könne, als wenn man sich unter eine Herrschaft zusammen thue, und in eine Republicque sich begeben, da doch so wohl die Tapfferkeit als auch die Vereinigung der Kräfte mit andern vermittelst eines Bündnisses oder anderer Zusammensetzung, ohne eine Republicque zu formiren, ingleichen die Errichtung guter Freundschaft unter einander und die daraus erwachsende Vereinbarung der Kräfte ebenfalls Mittel zu Erlangung Ruh und Friedens, abzugeben fähig sind. Wer im *statu naturali* nur ein und das ander mal weiset, daß er keine Gefahr scheue und es ihm am Herbe nicht ermangle, den lassen die übrigen so wohl mit Frieden, als die alten Officier einen jungen, der erst unter ein Regiment als Officier kommt; ungehudelet lassen, so bald er sich etlichemal herum geschlagen, und dargethan hat, daß er ein braver Kerl sey. Wenn Hobbesii Mittel das einzige wäre, müßten die Völker ihren *statum naturalem* auch verlassen, und unter ein allgemeines Oberhaupt sich zusammen thun, welches aber deswegen billig unterbleibt, weil theils ihre eigenen Kräfte theils die Bündnisse mit ihren benachbarten und Freunden hinlängliche Defensions-Mittel sind. Man lese nur des Taciti und anderer glaubwürdiger Geschichtschreiber Erzählungen von den alten teutschen Nationen; so wird man finden, daß sie in Friedenszeiten, wenn sie mit keinem auswärtigen Feind zu thun gehabt, unter keiner Herrschaft gestanden, sondern einzeln in *statu naturali* gelebt, dabey aber sich ziemlich wohl befunden, welches nach des Hobbesii Lehre vor ohnmöglich gehalten werden müßte.

§. 87.

Hingegen thut man ihm, wie aus dem im vorhergehenden ausgeführten Systemate seiner Lehren also fort erscheint, würcklich zuviel, wenn man ihm Schuld giebt, daß er ante & citra pactum keine obligation statuirt habe, da er doch die Schuldigkeit, sich zu conserviren, auch außerhalb der Societät, ohne welche keine pacta concipiret werden können, lehret, zu geschweigen was Gundling in Gundlingianis und zwar in dem 14. Stück §. 10. mit mehrern hiervon ausgeföhret, von welchem Auctore wir auch ein Programmata de ao. 1708. worinnen von Hobbesio ver-

schie-

schiedene gute Gedancken zu finden, ingleichen die obangeführte dissertation de statu natur. Hobbesii defenso noch haben.

§. 88.

Doch dem sey allen wie ihm wolle, so ist gewiß, daß des Hobbesii Lehren ein grosses Aufsehen gemacht, und von den meisten, und zwar, wie aus dem vorhergehenden erhellet, nicht ohne Grund vor überaus gefährlich angesehen worden, weshalb auch fast der ganze Schwarm der Gelehrten sich wieder ihn erhob, und seinen Zorn an ihn auszulassen suchte.

§. 89.

Besonders fielen die Engländer und Holländer Hauffen Weise darüber her, das aufgeloderte Feuer bey Zeiten zu tilgen, haben aber wenig mehr præstiret, als daß sie Hobbesium unverständiger Weise gelästert, gleichwie auch Samuel Strimesius in Deutschland demselben mehr ein neues Systema entgegen gesetzt, als daß er in refutirung seiner Sätze der Sache ein Gnüge gethan haben sollte. Ich will dannenhero den Sethum Wardum mit seiner Exercitatione epistolica in Hobbesii philosophiam cum responsoria appendice ad calumnias Hobbesii Oxonii 1656. Joh. Bramballum mit seiner castigations of. Mr. Hobbes his last animadversions, concerning liberti and necessity With a Catching of his Leviathan demonstrating his principles to be destructive to all Religion and Societus London. 1658. 8. Guilielmmum Lucium mit seinen Observations, Censures and Confutations of notarions Errours in Mr. Hobbes his Leviathan and other his Bocks London. Gisbertum Coqvium mit seinen Vindiciis pro lege imperio & religione contra Hobbesium, Ultrajecti 1668. 12. Inglethen mit seiner Anatome Hobbesianismi sive Apostasia Hobbesii extractatu ejus de Homine, Cive & Leviathane juxta feriem locorum theologorum, Ultraj. 1680. 8. Johannem Templerum mit seiner Idea Theologiae Leviathanis, Londini 1673. Carolum Clarendonicum mit seinem Schediasmate, a brief surveg of the dangerous and perricions Errors to Church and stati in Hobbes Bock entillet Leviathan 1676. Franciscum Iulium Chioppium, Guilielmmum Picke, Ulricum Huberum von den bey Herr Stollen in der Historie der Gelehrsamkeit p. 635. mehrere Nachricht gesucht werden kan, zusammt Licentiat Otto Mencken zu Leipzig mit seiner 1668. heraus gegebenen Dissertation de Hobbesii Epicuræismo ex ejusdem libro de Cive demonstrato, wie nicht weniger den Osiandrum in Tübingen,

gen, welcher dem Hobbesio anno 1669. seinen Typum legis Nat. entgegen gesetzt, ferner den Henricum Loccejum mit seinem anno 1677. heraus gegebenen Leviathane refutato & exploso, nebst denenjenigen, so ich noch über die obigen in der Bibliotheca Juris Nat. & Gentium unter dem Namen des Hobbesii angeführet habe, mit Stillschweigen übergehen, und nur des Roberti Scharrockii, Richardi Cumberlandi, Lockii und Strimesii Lehren, weils sie etwas tiefer, als die andern, in die Sache eingegangen, auch Hobbesium nicht nur bloß wiederlegt, sondern auch ihre eigene Gedanken in systematischer Ordnung an den Tag gegeben, etwas genauer beleuchten.

§. 90.

Der erste, Robertus Scharrockius, ein bekannter Engländer hat anno 1660. ein klein Büchelgen de officiis secundum jus Nat. zu Oxforth heraus gegeben, welches der ehemalige Kielische Professor, Samuel Reyher, anno 1667. zu Gotha wieder auflegen lassen, und mit einigen wenigen Anmerkungen versehen, die ihm aber gar schlecht gerathen sind. Anfänglich war ich zwar bey der ersten Durchblätterung dieses Buchs mit vielen andern aus einem einmal bey mir eingewurzelten Auslesung anderer Leute Urtheil von Büchern sich herschreibenden Präjudicio der Meinung, Scharrockius selbst habe nicht viel mehr præstirt, als daß er aus den alten Philosophen die besten von den menschlichen Schuldigkeiten handelnden Stellen zusammen getragen: Nachdem ich aber das Büchelgen nochmals vor die Hand genommen, und in seinem Zusammenhange erwogen; habe ich gefunden, daß Scharrockius ein Mann von tiefer Meditation gewesen, und solche gute Gedanken geführt, welche werth seyn, daß man den Leser eine deutliche Idée davon mache, und ihm solche zuerwegen gebe. Solches zu bewerkstelligen will ich aus dem ersten Capitel, so de finibus actionum moralium handelt, einen Auszug liefern und zugleich dabey meine Gedanken mit einmischen. Gleich bey dem Eingang sagt er, daß es fast nöthig seyn wolte, das Recht der Vernunft gründlicher, ausführlicher und systematischer, als es Grotius und Hobbesius gethan, zu tractiren, in welchem Desiderio ich ihm in meiner ersten Vorrede zu diesem Buch beygetreten bin, und noch beyrückte, ob gleich nach der Zeit, da Scharrockius geschrieben, nebst und über Grotium und Hobbesium auch Pufendorff, Thomasius und viele andere das ihrige in dieser Wissenschaft redlich præstirt, ich selbst auch das meinige nach dem Maß meiner von Gott mir verliehenen Einsicht beygetragen,

getragen, indem man dessen allen ungeachtet nicht sagen kan, daß es nunmehr zu einer Vollkommenheit gediehen, und weiter keine Untersuchung und Entdeckung vorndthen hätte. Was Scharrockius bey der Sache gethan, wird sich aus dem nachfolgenden weisen, wobey ich nur dieses annoch bemercke, daß dieser Auctor zu der Zeit, da er dieses Buch geschrieben, annoch ein junger Mann gewesen seyn muß, weil er am Ende des 2. Numeri oder der 2. Frage des ersten Capitels sich damit entschuldigt, daß er in Sorgen stehe, man würde dafür halten, er unternehme mehr, als worzu er nach seinem Alter geschickt sey.

§. 91.

Im Methodo folgt er, so viel die Haupt-Eintheilung des ganzen Wercks anbetrifft, dem Ciceroni de officiis nach, und handelt erstlich von der Absicht und dem Endzweck aller menschlichen Handlungen und Pflichten, und denn von den letztern an sich selbst. Der Zweck aller menschlichen Verrichtungen kan seiner Meynung nach nichts anders als etwas gutes und dem Menschen angenehmes seyn, weil es thöricht gehandelt seyn würde, nach Unglück, Verdruß und Beschwerlichkeiten, zu ringen, und sich darum zu bemühen. Solchergestalt sey der Endzweck aller moralischen actionen, daß die Menschen ihre Beschwerden, Kummer, Verdruß, Mangel und Elend loß werden, und dagegen sich beruhigen und zu einer Zufriedenheit und Vergnüglichkeit oder ruhigen Belustigung gelangen wollen, welches Epicurus und mit ihm der Auctor die Wollust nennet.

§. 92.

Und weiln Gott dieses alles also geschaffen, und den Menschen die Mittel sich zu beruhigen und zu vergnügen in seine Macht gegeben; so verehere und preise man billig den Schöpffer als den Ursprung aller nach dem wahren Wohlseyn abgezielten Bemühungen und der damit verknüpften oder daraus entspringenden Wollust. Zur Erläuterung dieses seines Grundsatzes bringt er einen schönen locum aus dem Gassendo in 10. Diog. Laertii de morali Philosophia Epicuri an,

admirari nos decet, hieß es daselbst, eam fuisse solertiam sapientissimi naturæ opificis, qui, quia omnis operatio futura ex se laboriosa erat, etiam quæ naturalis foret, testante Aristotele, etiam videre & audire, rem esse ex se molestam, tamen si propter assuetudinem non sentiat, idcirco omnem operationem blandimento voluptatis condidit ac tanto esse

⌘

vehementi-

vehementiorem voluit voluptatem, quanto ipsa operatio erat magis necessaria futura sive ad totius generis, sive ad animalis cujusque singularis conservationem. Scilicet animalia aut non curarent, aut obliviscerentur, neque adverterent, quibus par foret temporibus seu conjugio operam dare propagando generi, seu comedere bibereque producendæ vitæ individui, nisi inditi essent stimuli, quibus molestiam creantibus instigantibusque admonerentur ejus actionis, cujus voluptas talem molestiam sedatura fit comes unde & ad illam eliciendam feruntur.

§. 93.

Wie es nun hiermit in physicalischen actionen beschaffen sey, so verhalte es sich auch mit den moralischen, gestalten denn gar deutlich in die Augen falle, daß niemand leicht vor empfangene Wohlthaten dankbar sich erzeigen, das versprochene halten, und dem Elenden bespringen und andere dergleichen Pflichten verrichten würde, wenn ihm nicht ein Trieb angebohren, der ihm seiner Schuldigkeit erinnerte, und zur Belohnung dafür etwas angenehmes und die Mühe verführendes verspräche.

§. 94.

Und gleichwie solchergestalt die Tugend dieses auf dem Rücken mit sich bringe, daß dadurch aller Verdruß bey dem Menschen aufhöre, und anstatt dessen eine Zufriedenheit, Beruhigung des Gewissens und Fröhlichkeit sich darstelle: Also könne sie auch nicht von sich selbst der Zweck aller menschlichen Handlungen genennet werden, sondern sey nur ein Mittel zu einem weitem Guten zu gelangen, welches die Wollust, als das eigentliche Ende der menschlichen Absichten, sey. Wenn der Psalme in 34. Psalm v. 12. 13. u. 15. sagt: Kommt her Kinder, höret mir zu, ich will euch die Furcht des Herrn lehren, wer ist, der gut Leben begehrt und gerne gute Tage hätte. Der lasse vom Bösen und thue Gutes, suche Friede und jage ihm nach: ingleichen wenn er in 36. v. 9. sagt: Gott, die Menschen werden truncken von den Gütern deinet Hauses, und du tränckest sie mit Wollust, als mit einem Strohm: So scheint er eben nichts anders zu lehren, als was Epicurus und viel seiner Vorgänger und Nachfolger gesagt haben.

§. 95.

Da auch die Wollust zweyerley sey, einmal, wenn einer eine Beschwerlichkeit los geworden ist, wie bey einem Durstigen geschieht, wenn er

er getrunken hat, das andere mal wenn einer in der Action selbst eine angenehme Empfindung in seinem Gemüthe verspüret, wie den Durstigen zu der Zeit begegnet, da sie würcklich trincken, oder an den Truncck sich laben: So entstehe eine neue Frage, welche Bollust von beyden der eigentliche wahre Zweck der moralischen Berrichtungen sey? Da denn die Antwort, aus der natürlichen Folgs der menschlichen Handlungen, wenn man auf dieselbe Acht haben wolle, von selbst sich ergebe. Denn gleichwie eine ausgemachte Sache sey, und bey allen Menschen sich äußere, daß so balde sie zur Berrichtung einer guten That verschreiten, ihre Absicht dahin gerichtet ist, wie sie einer gewissen verdrüßlichen Sache loß werden wollen, worauf denn, so balde solches erfolgt ist, ein Vergnügen und Frölichkeit darüber entsteht, daß man das gefürchtete Ubel vertrieben und abgelehnet, welche Belustigung des Gemüths so lange währt, als man an das loß gewordene Ubel gedenckt, auch so ofte wiederkommt, als einem das gemeldete Ubel wieder einfällt, biß endlich zuletzt alles Andencken desselben bey uns gar verschwindet, und solchergestalt zwar alle Belustigung des Gemüths über eine solche abgelehnte Beschwerlichkeit cessirt, dennoch aber alle mahl noch die durch Vertreibung eines solchen Übels wieder hergestellte Gemüths-Ruhe übrig bleibt; Also falle von selbst in die Augen, daß die Gemüths-Ruhe als das letzte, so von einer guten moralischen Handlung dem Menschen verbleibt, auch der endliche und letzte Zweck der moralischen Actionen seyn müste, obgleich die würckliche Belustigung über ein loß gewordenes Ubel, noch mehr als die Gemüths-Ruhe, so der Auctor *ἀγαλλίασιν* nennet, in sich fasse, und nebst und über die Zufriedenheit auch noch ein würckliches und das Gemüth ermunterndes Vergnügen mit sich führe, mithin auch ein größser Gut, als die andere sey, jedoch aber in der Dauer der letztern weiche, indem die Belustigung bald vorüber gehe, die Beruhigung des Gemüths aber beständig, und biß sie durch etwas anders aufs neue gestört werde, bleibe.

§. 96.

Damit nun aber der Mensch mit einiger Unwissenheit, was tugendhaftig sey, und er zu seiner Beruhigung und Belustigung zu thun oder zu lassen habe, sich nicht möge entschuldigen können: habe Gott demselben einen solchen natürlichen Begriff anerschaffen, daß er durch denselben alsofort und ohne Mühe überzeugt werde, daß Treu und Glauben halten, keinen unschuldigen beleidigen, gegen Wohlthäter danckbar und

gegen dürfftige und elende Menschen hülfreich und barmherzig sich erweisen, dergleichen Mittel sind, wodurch er zu derjenigen Glückseligkeit gelangen kan, welche er in diesem Leben wünscht, und deren er seiner Natur nach fähig ist. Ja es habe Gott die Sache dergestalt weißlich gemacht, daß der Mensch, wenn er wider diese offenbare Begriffe handle, von seinem Gewissen angeklagt, und beunruhiget, offters auch noch vor vollbrachter bösen That der übelen Folgerungen erinnert werde.

§. 97.

Solchergehalt sey Gott, wie schon Chryssippus Lib. 3. de Diis erkannt, x. der Ursprung und Gebiether des Rechts der Vernunft, allermassen denn nicht zu ermessen sey, wie Gott dem Menschen einen solchen überzeugenden Begriff von dem, was er zu seinem wahren Besten thun und lassen solle, anerschaffen können, und doch nicht wollen solle, daß er demselben nachgehe, und Folge leiste. Es sey solches eben so albern, als wenn man sagen wolle, Gott habe dem Menschen eine zu reden geschickte Zunge nebst Augen und Ohren gegeben, wolle aber nicht, daß der Mensch solcher Glieder zum Reden, Hören und Sehen sich bedienen solle.

§. 98.

Ob nun wohl also Gott dieses Welt-Besen dergestalt eingerichtet, daß die Tugend natürlicher Weise Gutes zur Belohnung mit sich bringe, die Bösen hingegen durch ihre Laster allerhand Unglück, Elend und Beschwerlichkeit sich zuziehen, einfolglich, wie der Apostel sagt: Den Lohn ihrer Ehorheit an sich selbst empfangen: So habe doch Gott seines Regiments und freyen Dispositions-Recht dabey sich nicht gänzlich begeben, sondern nach Ausweisung der täglichen Erfahrung dergestalt sich vorbehalten, daß er es jezuweilen wider den ordentlichen Lauff der Natur bösen Menschen wohl, und tugendhaften übel gehen lasse, welches Gott ohne allen Zweifel deswegen thue, theils, damit die Menschen bey ihrem tugendhaften Leben Gott nicht aus den Augen setzen, und bloß auf ihr eigen Verdienst und Thaten sich stützen und verlassen, sondern zugleich die Augen auf ihn richten, und seines Beystandes durch Demuth und Bitten sich versichern sollen, theils aber und vornehmlich, daß sie gewiß seyn und überzeugt werden mögen, daß nach dem Tode eine Belohnung des Guten und Bestrafung des Bösen zu hoffen seyn müste, weil sonst nicht zu begreifen, wie ein so gerechtes höchst, vollkommenes und weises Wesen, als Gott ist, Böses und Gutes als gleichgültig unter einander werffen,

werffen, und einer so armen Creatur, als der Mensch ist, es so sauer machen, und von derselben durch den anerschaffnen Begriff die mit so vieler Mühe verknüpfte Berrichtung des Guten unter Verheissungen vieler Belohnungen, welche ihm die anerschaffene Hoffnung und Sehnsucht nach einer grössern Glückseligkeit darbieth, fordern und annehmen, und darnach dieselbe ihre ganze Lebens-Zeit über elend, unglücklich und am Ende trostlos seyn und bleiben lassen, denenjenigen hingegen, die seinem Willen in allen zuwider gehandelt, und dessen Vorschriften verachtet, jezumeilen nicht nur alles vor gut und genossen hinaus gehe, sondern noch darzu denselben das ganze Leben über wohl seyn lassen könne.

§. 99.

Zum wenigsten ist dieses gewiß, daß, gleichwie die Tugendhaften aus Vertrauen zu Gott mit gutem Grunde auf einen guten Ausgang hoffen, also die Bösen hingegen in steter Besorge, daß Gott einmal aufwachen, und sie vor ihre ungerechte Thaten zur Bestrafung, und Rechenschaft fordern werde, stehen müssen, solche Furcht auch bey sich würcklich empfinden, und aus derselben erlernen können, daß solche nicht ohne Ursache ihnen anerschaffen, gestalten ich denn grosse und kundbare Atheisten habe contestiren hören, daß diese Furcht das einzige sey, so sie nach dem gemeinen Glauben zu greiffen und an Gott sich zu halten, nöthige.

§. 100.

Es haben auch solches schon die Heydnischen Philosophen erkannt, und davon ihre grosse Einsicht an den Tag gegeben, gestalten Cicero in Oratione pro Milone ga. wohl sagt:

Magna est vis conscientiae in utramque partem, ut neque timeant, qui nihil commiserint, & poenam semper ante oculos versari putent, qui peccaverint. Orat. pro Milone.

Si qui opibus hominum sibi contra conscientiam septi & muniti esse videntur: Deos tamen horrent; easque ipsas sollicitudines, quibus eorum animi noctes atque dies afficiuntur, a diis immortalibus supplicii causa importari putant. De Finib. &c. Seneca: Securitatis magna portio est, nihil iniqui facere.

Confusam vitam & perturbatam impotentes agunt: Tantum metuunt, quantum nocent, nec ullo tempore vacant. Trepidant enim, cum fecerunt, haerent,

conscientia aliud agere non patitur, ac subinde respicere ad se cogit. Dat pœnas, quisquis autem meruit, expectat. Seneca Epist. 105. Plato in primo de Republ. Quando, inquit, aliquis vicinus morti videretur, invadit ipsum subito metus quidam, & cura eorum, de quibus antea non cogitavit, & sermones, qui feruntur de inferis, nempe quod eos, qui hic alios læserint, illic pœnas luere oporteat, hæc tunc quidem ridiculi & fabulosi sunt visi, ac tunc torquent animum ægrotantis. Atqui ipse sive ex senectutis infirmitate, sive aliunde inferis vicinior magis, quæ illic aguntur, considerat, suspicione itaque & metu plenus animo versat ac pensitat, si quem læserit: at si deprehenderit, se multa injustè fecisse in vita, ex somnis tanquam pueri, crebro excitatus metuit, ac malà cum spe vivit.

§. 101.

Wie nun, schließt der Auctor ferner, alle Menschen sich gutes gönnen, und, ihrem angebohrnen Triebe nach, die Gemüths-Ruhe und das Vergnügen sich wünschten: Gleichwohl aber hierzu zu gelangen kein ander Mittel sey, als wenn man nach der Vorschrift und den Befehlen der Vernunft wandle: Also folge daraus von selbst, daß derjenige, so das erstere wolle, auch zu dem letztern sich bequemen oder sich gefallen lassen müsse, daß ihn die andern entweder mit Gewalt darzu anstrengen, oder wohl gar seiner Zündthigung mit seinem Untergange sich entschütten.

§. 102.

Diesem zu Folge handelt er nun in dem andern Capitel von dem Gesetze der Natur, und weist nicht nur, sondern behauptet auch contra Hobbesium, daß dergleichen existire, und daß dessen Haupt-Gebote vornehmlich darinnen bestünden, daß man keinen Unschuldigen beleidige, (cap. 3.) Treu und Glauben halte, (cap. 4.) gegen seine Wohlthäter sich erkenntlich erzeige, (cap. 5.) mit sich, (cap. 6.) seinen Kindern, (cap. 7.) und Bluts-Verwandten, (cap. 8.) es wohl meyne, darüber aber auch gegen alle andern Menschen, wenn man gleich mit denselben nicht verwandt, sich dienstfertig und nützlich erweise, (cap. 9.) und wenn man jemanden etwas schuldig worden, sich durch Bezahlung dessen entledige, (cap. 14.) es sey denn, daß man wider sein Verschulden ausser den Stand gesetzt worden, oder der Gläubiger einem die Schuld erlassen. Falls man auch wieder eines oder das andere Gesetze der Vernunft verstos-

fen habe, sey vernünftig, daß man so wohl dem beleidigten Neben-Menschen dafür Satisfaction gebe, (cap. 15.) als auch insonderheit mit Gott sich wieder ausöhne. (cap. 16.)

S. 103.

Dieses ist nun der ganze systematische Zusammenhang seines Wercks, wobey er denn occasione der Pflichten, welche ein jeder Mensch dem andern schuldig, in dem 10. Capitel einen Discurs de jure Gentium, und daß die Volcker unter sich keine anderen Gesetze hätten, als welche die Vernunft einzelnen Menschen vorschreibe, mit einstreut, ferner bey eben dieser Gelegenheit von der Collisione oder comparatione officiorum cap. 12. v. 13. gar fein und ausführlich handelt, ja so gar in dem eilfften Capitel eine Ausschweifung auf die Frage: ob man nach dem Rechte der Vernunft sein eigen Haar tragen müste, oder aber Paruquen zu tragen befugt sey? macht, worzu ihm denn der bekannte Streit der über diese Frage zu Salmasii Zeiten in Holland zwischen einen alten und jungen reformirten Prediger entstanden, und endlich zu einer grossen Verbitterung und Zwiespalt unter den Holländischen Geistlichen ausgeschlagen, Anlaß gegeben. Aus diesem systematischen Zusammenhange des Wercks siehet man nun, daß Scharrockius ein Mann gewesen, der dencken und schliessen können, welches er denn auch in einem andern ins Jus Nat. gehörigen von ihm unter dem Titul: *Judicia s. Legum Censuræ de variis Incontinentiæ speciebus, adulterio scil. polygamia, concubinato, fornicatione, rapto, peccatis contra naturam, incestu & gradibus prohibitis &c.* heraus gegebenen und 1667. zu Tübingen wieder aufgelegten Tractat zu präztiren gesucht, einem aufmerckfamen und tiefsinnigen Leser aber in diesem Stück wenig Satisfaction thut.

S. 104.

Der andere, Richardus Cumberland, war zu London 1632. geboren, und anfänglich Pfarrer zu Bramton, nachmals zu Stamford in der Provinz Lincoln, und endlich unter König Wilhelm dem dritten Bischoff von Peterborough, welche Würde er mit guter reputation bis 1719. begleitet, und in dem 87. Jahre seines Alters verstorben. Sein Leben hat 1720. Johannes Payne zu London in 8vo. beschrieben, und von seinen verschiedenen Schriften gehört sonderlich seine *Disquisitio Philosophica de legibus naturæ, qua elementa Philosophiæ Hobbianæ cum moralis tum civilis considerantur & refutantur*, hieher, so anno 1671. zum erstenmal heraus gekommen, und anno 1683. zu Lübeck und Franckfurt zum andernmal aufgelegt worden.

den. In den Prolegomina hat er seine Absicht, Methode und Einrichtung sammt dem Zusammenhange des ganzen Wercks entdeckt, woran wir allhier das nöthigste und denckwürdigste anmercken wollen. Er sagt, die Geseze der Vernunft könten auf zweyerley Art theils a posteriori wenn man nemlich die Denck-Sprüche und Lehren der Philosophen aus allen Nationen zum Grunde lege, theils aber a priori, wenn man demonstrativ verfare, und gewisse Grund-Principia aus der Natur des Menschen und anderer adminiculirenden Dinge feste stelle, und so denn die Geseze der Vernunft als conclusiones durch eine richtige Folgerung daraus herleite, erforschet werden. Auf die erste Art hätten Grotius, Scharrockius und Seldenus verfahren, dadurch auch um das gesammte Menschliche Geschlecht nicht wenig sich verdient gemacht, weil diese Weise, die præcepta juris nat. zu eruiren, keinesweges zu verwerffen sey. Denn obwohl wieder die vim probandi der aus den Büchern zusammen gesuchten sententien und Zeugnissen dieses eingewendet zu werden pflege, daß niemand alle Völcker kenne, auch wenig Leute sich finden, die von eines einzigen Reiches oder Landes-Sitten und Gesezen hinlängliche Wissenschaft besäßen, vielweniger aber die Testimonia eines und des andern Scribentens für die Meinung einer ganzen Nation angesehen, noch auch, wenn solches gleich wäre, den übrigen Völkern aufgebürdet werden köane: So falle doch diese objection dadurch über den Hauffen, wenn man erwege, daß dasjenige, was eine Nation vor gut und vernünftig erkenne, nothwendig von allen andern, wegen der Gleichheit der menschlichen Natur, eben dafür geachtet und agnoscirc werden müsse, wiewohl er nicht in Abrede seyn könne, daß selbiges bey vernünftigen und gründlich denckenden Leuten nicht eher angenommen würde, als wenn es die Probe der Vernunft hielte, und in der Demonstration, welche die Grund-Ursachen einer jeden moralischen Action, nach ihren Schaden und Vortheil untersuche, und aus der menschlichen Natur herhole, bestünde. Dieses mache die Effata Scriptorum eigentlich zu vernünftigen Gesezen und gebe ihnen vim legis, nicht aber, wie Hobbius wolle, die Auctorität eines weltlichen Regenten, und dessen Verordnung, oder wie Seldenus aus den Rabbinen lehre, die den Nachkommen des Noach von Gott geschene sonderbare Promulgation und Kundthuung der obenangeführten sieben Gebote, obgleich nicht zu leugnen, daß das Imperium civile den vernünftigen Gesezen den Nachdruck giebt, und den contradicenten das Maul stopfft, die promulgation auch hierzu etwas,

ob

obwohl gar wenig, beyträgt. Da nun Grotius, Scharrock und Seldenus den angeführten Methodum demonstrandi a posteriori oder per sententias erwehlt. Also gefalle ihm, weil er die mathematischen Wissenschaften allemal sehr hoch estimirt, der demonstrativa per causas, oder a priori am besten, wobey er jedoch das Fundament mit den Platonis nicht etwann auf eine ideam innatam, oder mit den Scholasticis auf legem Dei æternam setzen, sondern aus der in die Sinnen fallenden und durch dieselbe mit zu Hülffnehmung der Erfahrung gar wohl zu erkennenden Natur des Menschens, und anderer Dinge herholen, und dadurch zugleich Hobbesium wiederlegen wolle. Wie nun Hobbes das bellum omnium in omnes zum Grunde legt: also lehrt es Cumberland gerade um, und nimmt die Benevolentiam omnium erga omnes oder die gute Geneigtheit und das mit einer Thätigkeit verknüpffte Wohlwollen eines jeden Menschens gegen die übrigen alle zum primo principio seiner ganzen Doctrin an, und leitet anfänglich die Schuldigkeit, zu dem bono communi nach Möglichkeit das seinige beyzutragen, und sodann ferner die allgemeine Glückseligkeit, als einen wahren Effect dieses guthätigen Bezeigens der Menschen gegen einander, daraus her. Und weils ohne Gott schwerlich eine Glückseligkeit zu erlangen sey, indem derselbe in die besten und löblichsten Bemühungen der Menschen gar bald einen Strich machen könne, wenn man ihn dabey ausser Augen setzet, und nach dem Sprichwort: hic Deus nihil fecit &c. sich und seinen Kräften alles zuschreibt: So nimmt er auch Gott mit in sein principium Jur. Nat. und will gegen denselben eine solche Liebe und Geneigtheit, welche sein Wesen erfordert und zuläßt, geübt, und von ihm hinwiederum alle Gutthat und Wohlwollen erwartet wissen. Dieses alles zusammen schließt er in dem 4ten so des ersten Capituls, so de natura rerum handelt, in die proposition ein: Benevolentia maxima singulorum agentium rationalium, (worunter er zugleich Gott mit versteht) erga omnes statum constituit singulorum agentium omniumque benevolorum, quantum fieri ab ipsis potest, felicissimum, & ad statum eorum, quem possunt assequi felicissimum, necessario requiritur, ac proinde commune bonum erit suprema lex &c. Wie weit nun dieses Principium gegründet und von des Pufendorffs Socialität differiret, davon wollen wir in dem Haupt-Werck, und zwar in dem dritten Capitel des ersten Buchs an gehörigen Orte reden.

§. 105.

Strimesii do-
ctrina

Unter den Teutschen hat Samuel Strimesius, ein berühmter und erst ao. 1730. verstorbener Theologus zu Franckfurt an der Oder, dem Hobbesio mit dem meisten Nachdruck widersprochen. Er war ein halber Engelländer, weil seine Mutter aus London gebürtig, hat auch auf den Universitäten Cambridge und Oxford eine Zeitlang sich aufgehalten, und zweifels ohne daselbst die niedrige Neigung gegen Hobbesium eingesogen: gestalten er denn nach seiner Rückkehr nach Teutschland zu gedachten Franckfurt ex instituto Praxiologiam apodicticam, seu Philosophiam Moralem demonstrativam, Pythanologiæ Hobbesii oppositam, &c. heraus gab, und darinnen von der Natur und Beschaffenheit der Tugend handelte. Wenn wir die Sache nach der Meynung derer, so die nothwendigen Pflichten gegen andere Menschen nur des Tituls des vernünftigen Rechts würdig schätzen, beurtheilen, wird Strimesius damit, daß er im *Jure Naturæ* von der Tugend geredet, schwerlich auslangen.

§. 106.

Wird defen-
dirt.

Alleme weil ich davor halte, daß die Defensores des *Juris Naturalis* strikte sic dicti diesem einen Titul beygelegt, der andern Pflichten mit eben solchem Rechte gebühret, die Regula der innerlichen Tugenden auch mit unter die Pflichten gehören; So hat Strimesius so gar unrecht nicht gehandelt; in mehrern Betracht, daß es eben so vernünftig, die Pflichten gegen Gott, gegen seinen innerlichen Ruhestand und gegen andere Menschen aus Liebe thun, als vernünftig es ist, niemand beleidigen. Es ist auch jenes eben so recht als dieses, obgleich sonst eine Art dieser Pflichten stärker, als die andere verbindet, gestalt denn ein Band dennoch ein Band ist, wenn es gleich nicht so stark als ein anderes bindet. Und die weiln nun die Pflichten der Liebe eben so wohl, als die Pflichten der Nothwendigkeit ein Zaum und Band des menschlichen Willens sind, so ist nicht wohl zu begreifen, warum die officia erga alios necessaria mit bessern Rechte, als etwann die officia interna, oder die Tugend, den Nahmen des vernünftigen Rechts verdienen sollen. Es hat dahero Herr Doctor Rüdiger gar recht, daß er in sein *Jus Naturæ* ein Capitel de virtute eingerückt, und die præcepta virtutis unter die Schuldigkeiten und Pflichten der Menschen gerechnet.

§. 107.

Die Distincti-
on inter pi-
am, justum,

Meine Gedancken etwas deutlicher zu erdffnen, so halte ich dafür, man

man solte die officia erga alios necessaria bey ihren alten Namen laß ^{decorum, &} fen, und die officia humanitatis mit dem Titul des Decori verschonen, ^{honestum, ist} und zwar um so viel mehr, als die Distinction inter pium, honestum, ^{nicht rath-} justum, decorum an sich selbst nichts neues ist; immassen denn schon ^{sam.} längst inter officia erga Deum, nos & alios distingviret, und die andern in interna & externa, die letztern aber in necessaria & humanitatis entschieden worden sind. Solchergestalt haben die Erfinder der obgemeldeten neuen Distinction weiter nichts gethan, als daß sie das Kind mit einem andern Namen getaufft, und den Worten mehrere Bedeutung contra finem sermonis aufgelegt, und dabey Gelegenheit gegeben, daß man dadurch auf den Irrthum, als wenn die officia justi nur allein obligirten, hingegen die andern von geringer oder gar keiner Verbindlichkeit wären, gerathen: Zu geschweigen, daß man die verschiedenen Decora und Pia unter einander gar leichte vermischen kan, gestalt denn Thomasius selbst sich mit dem Wort des Decori verwirret hat. Denn wenn er in seiner Dissertatione de statu Imperii potestate legislativa contra jus commune, daß die Staaten wieder die Principia decori, so ferne sie zum J. N. gehören, Gesetze zu geben, und selbige zu verändern befugt wären, lehret, und zur Ursache dessen, daß das Decorum selbst nach den unterschiedenen Völkern veränderlich sey, anführet, und ferner zum Behuff solcher Meynung des Cornelii Boerrede, da er spricht: Non eadem omnibus honesta esse atque turpia, anföhret. So zeiget er deutlich, daß er die willkührlichen Sitten und Gewohnheiten der Völker mit den officiis humanitatis, oder dem decoro rationali vermische. Zu bessern Verständniß dessen allen, will ich seine eigene Worte hieher setzen: Jus Naturæ spricht er, stricte dictum, i. e. quoad principia justii, est immutabile, nec ulla gens reperietur, quæ legibus aut moribus aliquid eidem contrarium publice receperit: e. g. interfectio hominum innocentium ad libidinem aliorum hominum, furta, rapinæ, injuriæ, violatio pactorum, cum communis omnium ratio dicitur, talibus criminibus admittis non posse consistere civitatem. Et hoc intuitu etiam stultum esset quærere: an status Imperii possint Leges contra Jus Naturæ ferre, quia stultum esset præsumere, quod unquam status Imperii voluerint, vel in posterum velint, tale quid in Republica sua introducere. At jus nat. laxius dictum, principia decori comprehendens, variat inter gentes ob variantes circumstantias, & quod

uni Genti decorum est, apud aliam pro non decoro, rursus apud aliam indecorum habetur. Dignissima est eam in rem Æmilii Probi præfatio vitis Excellentium Imperatorum præmissa, quæ tota huc apponatur. Non dubito fore plerosque, qui hoc genus scripturæ leve & non satis dignum Summorum Virorum personis judicent, cum relatum legent, quis musicam docuerit Epaminondam, aut in ejus virtutibus commemorari, saltasse eum commode, aut scienter tibiis cantasse. Sed hi erunt fere, qui, expertes litterarum Græcarum, nihil rectum, nisi quod ipsorum moribus conveniat, putabunt. Hi si didicerint, non eadem ominibus esse honesta atque turpia, sed omnia Majorum institutis judicari: Non admirabuntur, nos in Grajorum virtutibus exponendis mores eorum secutos. Neque enim Cimoni fuit turpe, Atheniensium summo Viro, sororem Germanam habere in matrimonio: Quippe cum ejus cives eodem uterentur instituto. At id quidem nostris moribus nefas habetur; Laudi in Græcia ducitur adolescentulis, quam plurimos habere amatores. Nulla Lacedæmoniam est nobilis vidua, quæ non ad scenam eat mercede conducta. Magnis in laudibus tota fuit Græcia, victorem Olympiæ citari, in scenam vero prodire, & populo esse spectaculo, nemini in eisdem gentibus fuit turpitudini, quæ omnia apud nos partim infamia partim humilia atque ab honestate remota ponuntur. Contra ea pleraque nostris moribus sunt decora, quæ apud illos turpia putantur. Quem enim Romanorum pudet, uxorem ducere in convivium? aut cujus mater familias non primum locum tenet ædium, atque in celebritate versatur? Quod multo fit aliter in Græcia, nam neque in convivium adhibetur, nisi propinquorum: neque sedet, nisi in interiore parte ædium, quæ gyneconitis appellatur, quo nemo accedit, nisi propinqua cognatione conjunctus. Hic vero rogo, ne vitio nobis veritas, quod totam hanc præfationem, vel omnibus pueris notam, hic exscripserimus. Multa nobis proponuntur in pueritia & tenera ætate, quæ adultiores facti tanquam res leviores contemnimus, & tamen, si ea in adultiore ætate diligentius expendamus, sæpe deprehendimus, quod eorum paucissima, vel plane nihil, intellexerimus. Expende verba Probi, vel, si mavis, Nepotis, & cogita nostra Tempora, ac senties, eadem & nobis esse dicta, Annon & hodie sunt, qui indignum hone-

honestorum Virorum personis judicant, tantum abest, ut, inter virtutes commemorari, sint passuri, saltasse aliquem commode, scienterque tibiis cantasse? Annon sunt, qui expertes bonarum litterarum & genuinæ eruditionis nihil rectum putant, nisi quod ipsorum moribus conveniat? Annon sunt, qui discere nolunt, non eadem omnibus esse honesta atque turpia, sed pleraque majorum institutis judicari? Annon nostro seculo acriter de incestu Lineæ collateralis disputatum fuit in utramque partem, utrum ad injustum universale, an saltem ad indecorum pertineat? Annon de moralitate & turpitudine Scenicorum & Scenas frequentantium hodiernum eruditorum, vel qui eruditi esse cupiunt, scripta in utramque partem disserunt? Annon multi ea, quæ apud nos, partim infamia, partim humilia atque ab honestate remota ponuntur, ubique pro talibus habenda esse, & ne Principum quidem summorum, sed suo saltem arbitrio, subesse clamant? Uti autem nolumus in origines hujus erroris nunc inquirere, quænam videlicet sit causa, cur nihil a quibusdam putetur esse rectum, nisi quod ipsorum moribus conveniat; ita sufficit, quod per hætenus dicta offendèrimus, quæstionem de potestate statuum legislatoria contra Jus Naturæ non esse otiosam. Scilicet, etsi communiter dicatur indistincte, Principem nihil posse contra Jus Naturæ cerebrinum, in auctoritatibus saltem Doctorum, aut moribus quorundam populorum fundatum, non vero in communibus justitiæ regulis. Etenim Princeps uti omnis decori & omnium morum in republica auctor & director est: ita maxime interest Principum, hanc assertionem diligenter Studiosæ juventuti inculcare, quia contraria doctrina, quod princeps cum consilio suo in Republica non habeat iudicium de justo & honesto in genere, sed quod quædam classes justii & honesti sint, in quo principes & ejus ministri dependeant ab opinione & decreto alterius Collegii, sive in eadem Republica, sive extra eandem; hæc doctrina, inquam, est primarium fundamentum Papatus, & mysticæ captivitatis Babylonice, ex qua per Dei gratiam majores nostri opera primorum reformatorum exierunt.

S. 108.

Wer sieht hier nicht offenbarlich an den Exemplis aus dem Cornelio, daß dieser von dem Decoro Politico, das ist von der Modè und den besondern Sitten eines Volcks rede. Diese differiren freylich

Warum der Name des Decori nicht

zu dulden in
Jure Nat.

lich nach dem Unterschied der Völker, und bestehen in eines jeden Volcks Gutachten, vermögen auch deswegen geändert zu werden, sind aber keine Pflichten der Liebe, wie Thomasius, so hierzu durch Belegung der officiorum humanitatis mit dem Titel des Decori sich verleiten lassen, irrig vorgiebt. Zwar es sind einige, welche das Decorum in politicum & naturale entscheiden, als da ist Ephraim Gerhard in seinen Principiis justi, auch Thomasius selbst in seinen cautelis circa præcognita Jurispr. c. 15. §. 10. und in dem Programmate, worinnen er Nachricht von seinen Lectionibus publicis de Decoro ertheilet, wie auch Herr Stolle in der Historie der Gelehrsamkeit, de anno 1727. p. 659. Alleine weder Thomasius noch Herr Stolle haben sich vor die Vermischung dieser beyden gar distincten Gattungen des Decori in Acht zunehmen gewußt, wie von jenem allbereits der Beweis gegeben worden, von diesem aber solches daraus erhellet, daß er c. 1. §. 4. die Cynicos, so doch mit ihren Sitten nicht wieder die Pflichten der menschlichen Liebe, sondern wieder das Decorum politicum verstoßen, zum Exempel bey dem Decoro naturali anführet, welcher Irrthum doch aus dem bloßen Namen der officiorum humanitatis hätte vermieden werden können, weswegen ich vor besser halte, daß man die officia erga Deum, erga nos & alios &c. welche ohne diß durch diese Benennungen schon fattsam von einander unterschieden sind, mit dem Namen des pii, justi, decori, honesti, verschonte. So viel ist wohl an dem, daß das justum in *Jure Naturæ* deswegen besonders zu attendiren, weil es einem Juristen die meisten Dienste thut: Allein daraus folgt noch nicht, daß man es eben nothwendig besonders tractiren müsse, woran um so viel weniger einiger Zweifel seyn kan, als sonst die herrliche Lehre von der Verwandtschaft der officiorum und von der Subordination derselben, welche der Grund der vortreflichen und anders kaum zu entscheidenden Lehre von der Collisione officiorum ist, die doch in foro humano gar oft muß in Betrachtung gezogen werden, gänzlich negligiret worden würde. Mit einem Worte, ich habe nichts darwieder einzuwenden, als daß die Nahmen des Justi, Decori, Honesti nicht neue, und obfcurer, als die alten Nahmen der officiorum necessitatis & humanitatis seyn &c. befürchte auch, wenn man das Justum zum *Jure Naturali κατ' ἐξοχήν* machet, daß man auf den Irrthum fallen möchte, als ob die andern officia nicht eben eine so starke obligation, als die officia justi hätten, da doch die Pflichten gegen Gott und uns noch stärker

stärcker obligiren. Denn da müssen die officia justii den andern in collisione weichen, und wenn es darauf ankommt, daß wenigstens eines von diesen zwey Bändern reissen muß, so zerrissen die officia justii, als das schwächste am ersten, vor den officiis erga Deum & nos.

§. 109.

Es hat zwar Herr Stolle in Jena in seiner anno 1727. edirten Historie der Gelehrsamkeit p. 649. Die Distinction inter Justum, ^{Herr Stollers} Honestum, Pium atqve Decorum auf eine und die andere Art zu denken ^{Bedank} gesucht, wenn er schreibt: 1.) die ganze Morale fasset die Lehre von den Pflichten gegen andere, gegen sich selbst, und gegen ^{seiner Distinction} Gott on. in sich. 2.) So ferne sie die Pflichten gegen andere in sich fasset, nennet sie Gerhard Doctrinam de regulis Justii & Decori: Und sofern sie die Pflichten gegen sich selbst zeigt, Doctrinam de regulis Honesti: Die Lehre von den Pflichten gegen Gott aber doctrinam de regulis Pii. 3.) Die regulæ Justii und Decori haben die äußerliche Ruhe, die regulæ Honesti und Pii die innerliche, oder die Gemüths-Ruhe zum Zwecke. 4.) und war die regulæ Justii die Ruhe vor Feinden, die regulæ Decori aber die Vermehrung solcher Ruhe durch Freunde. 5.) Der Grundsatz der Lehre de regulis Justii ist: Unterlaß, was dir andere Leute zu Feinden macht: der Lehre de regulis Decori: Thue, was dir andere zu Freunden macht. Der Lehre de regulis Honesti: Sey Meister deiner innerlichen Feinde, d. i. deiner Affecten; und der Lehre de regulis Pii: Liebe und fürchte GOTT, und thue alles was du thust um seinet willen. 6.) Sich so aufführen, daß andere keine Ursache haben, uns feind zu seyn, ist der unterste Grad des guten: Sich so aufführen, daß andere Ursache haben unsere Freunde zu seyn, ist der mittlere: Und sich so verhalten, daß man nichts aus Ehrgeiß, Wollust oder Geiß thue, sondern bloß, weil es der Vernunft gemäß, ist der höchste Grad desselben. 7.) Diesen höchsten Grad aber erlanget niemand, als der Gott rechtchaffen liebet. Der Nutzen dieses Unterschiedes ist offenbahr. Man kan nicht auf einmahl vollkommen werden. Wer in der Besserung sein selbst nicht Stufen weise gehen, sondern also gleich auf den Gipffel springen, oder andere hinauf weisen will, der ist nicht so klug, wie die Araber, welche das Sprichwort haben: per scalas ascendat in tecto ambulaturus. Daß Herr D. Gerhard die leges naturales mit Thomasio leges improprie dictas genennet, daran haben sich nur diejenigen geärgert, so die wahre Meynung nicht recht eingesehen. Denn es ist diese Lehre eine Folge der gefunden

gefunden Meynung, non dari actiones perse bonas & malas, welche vor Pufendorffs Zeit meines Wissens alle Theologi gehabt. (conf. Thomasi Fund. J. N. & G. lib. i. cap. 5. §. 51. 52.) wem das Wort improprie anstößig ist, der lasse dasselbe fahren, und erwege die Meynung Thomasi und Gerhardi, solche ist diese: Die Gesetze der Natur sind solche Gebote Gottes, die er nicht zu seinem, sondern zu des Menschen Nutzen in die Natur gesetzt, und deren Ubertreter zwar ordentlich keine arbitraire äußerliche Straffe in diesem Leben, aber doch eine innerliche unausbleibliche zu gewarten haben. Welche meynen: Quod consilium sapiens non obliget, irren sich mit Pufendorffio, und welche Thomasio, und denen, die ihm folgen, beymessen: Sie machten aus legibus divinis naturalibus blosser consilia, thun ihnen unrecht. Thomasius sagt ausdrücklich: Lex naturalis & divina magis ad consilia, quam ad imperia pertinet. (ib. §. 34. adde §. 36. seqq.) und sonderlich §. 41. Und also sind wir freylich seiner Meynung nach ad hanc legem observandam mehr interne als externe verbunden. Daß die Adversarii die obligationem externam bey sich stärker befinden, als die internam, davor können Thomasius, Gerhardus und ich nicht. Bey mir finde ich es ganz anders; ja ich glaube, daß ich recht orthodox handle, wenn ich Gott aus kindlicher Liebe, und nicht aus knechtischer Furcht gehorche, d. i. wenn ich secundum obligationem internam und nicht externam handle.

Werden be-
urtheilet.

Allein, wenn ich dargegen erwege, 1.) daß ich durch Beobachtung der regularum justii mir eben so wohl die Leute zu Freunden machen, als ich solches durch das Decorum erlange; 2.) daß die Unterlassung dessen, was die regulæ justii erfordern, nicht eher, als wenn andere Menschen Wissenschaft davon haben, bey diesen mir Feindschaft machen kan, wie wir an den falschen Eydschwüren sehen, welche allemahl wider die regulas justii bleiben, wenn gleich andere Leute von dem begangenen Meineyd keine Gewisheit haben, mithin auch dieserhalber meine Feinde nicht werden können, 3.) daß also die durch Unterlassung der andern Menschen schuldigen Pflichten zugezogene Feindschaft kein richtiges und adequates criterium der officiorum justii seyn könne; 4.) daß die Verabsäumung eines und des andern officii justii nicht eben gleich vernünftiger Leute Feindschaft, absonderlich wenn das Versehen aus Ubereilung herkommt, und im Gegentheil die Beobachtung eines officii Decori nicht allemahl Freundschaft nach sich ziehet, 5.) daß vielen absonderlich dem

mächtig

mächtigen, so mehr durch Gewalt als Liebe regieren, an anderer Menschen Freund, und Feindschaft nach dem Brocardico: Oderint dum metuant, nicht viel gelegen, mithin dieses ein schlechtes Compelle zur Beobachtung der Regularum Justitiae & Decori vor sie ist. 6.) Daß die Ubertretung der legum & officiorum humanitatis mir eben so wohl anderer Leute Feindschaft auf den Hals ladet, als wenn ich die praecepta justitiae überschreite, wovon die Objection nichts thut, daß die aus der transgressionem regularum justitiae entspringende Feindschaft weit heftiger sey, als jene, weilen in der Feindschaft nach dem Sprichwort: Odi te, sed non dicere possum quare, bey den meisten Menschen viel Eigen. Wille mit unterläuft. 7.) Daß der Neglectus officiorum justitiae eben so wohl wider die Erbarkeit und den Wohlstand laufft, als wenn jemand auf der Ubertretung der regularum Decori & Honesti sich betreten läßt. 8.) Daß der Nutzen dieser Distinction, so bey der Selbst. Besserung sich zeigen soll, unter den Menschen erhalten worden ist, ehe die Welt das geringste von diesen neuen Worten gehöret. 9.) Daß meine oben gemachten objectiones hierdurch noch nicht gehoben seyn. 10.) Daß die Imputation, als ob die Auctores des Thomasia und Gerhards die obligationem externam bey sich stärker befänden, als die internam, auf mich nicht quadrare, weilen ich gerade das Gegentheil im vorhergehenden behauptet habe: So kan ich mich diese Stunde noch nicht resolviren, meine Grund. Sätze nach dieser Methode einzurichten, ohnerachtet ich rem ipsam, das ist, den Unterscheid unter den Pflichten gegen Gott, uns und andere Menschen, und den Unterscheid der mittlern in die Pflichten der Tugend, und der äußerlichen Beträglichkeit gar gerne einräume, ob ich wohl nicht begreiffe, wie Herr Stolle c. l. von mir sagen könne, daß ich in blossen Worten mit Thomasio und Gerharden differire, da doch die von mir gethanen Erinnerungen, sammt dem, was jeho hinzu gesetzt worden, offenbar ausweisen, daß ich nicht nur die bloße Distinctionem verbalem inter Pium, Justum, Honestum atque Decorum verwerffe, sondern auch die Irrthümer, in welche die Defensores derselben occasione und durch Bertretung dieser Distinction verfallen, widerlege. Solche Irrthümer sind nun 1.) daß sie durch die separation der regularum Pii, Justitiae, Honesti atque Decori in besondern Disciplinen den amicissimum nexum dieser Pflichten zerreißen, und die Doctrin. de collisione officiorum eines grossen Lichts berauben. 2.) Daß sie sich einen besondern

nem bey jedem membro dieser distinction fingiren, und allerhand avantagen von derselben versprechen, so doch beydes obberühreter massen sich nicht findet. 3.) Daß sie selbst immer das Decorum politicum mit dem naturali vermischen, mithin protestationem facto contrariam einlegen. 4.) Daß ihnen occasione dieser Distinction allerhand ideæ accessorizæ, so doch bey genauerer Untersuchung keinen Stand halten, in den Sinn gekommen, und an der Wahrheit verhinderlich gewesen.

§. 110.

Conclasion, **Es hat also Strimesius nicht unrecht, daß er in dem vernünftigen**
 daß Strimesius-**Rechte die Natur und Eigenschaften der Tugend, so viel nemlich die ob-**
 us recht habe. **ligation in genere zu einem tugendhaften Leben anbetrifft, ausge-**
macht, ob man wohl die Lehre von den verschiedenen Arten der Tugend
ihrer Weitläufigkeit halber, in einer besondern Disciplin abzuhandeln
pfleget.

§. 111.

Dessenlehre. **Sonst läuft seine ganze Philosophie da hinaus: Die Tugend sey**
ein habitus intellectivus, und bestehe in der Uebereinstimmung unsers
Thun und Lassens mit der gesunden Vernunft. Deutlicher, sie sey eine
W. fassenheit und Übung, sein Thun und Lassen nach dem Befehle anzustel-
len, und die gesunde Vernunft sey ein Abdruck der ewigen Vernunft und
Befehles in Gott, welche ewige Vernunft Gottes in der Weisheit und
Liebe oder in der Vollkommenheit der Erkenntnis und des Willens be-
stehe, und mit einem Wort: amor intellectualis heißen können. Der-
selben sey die rohe Erhaltung sein selbst zuwider, und habe Hobbeses ge-
fehlet, daß er etwas zum Grunde des vernünftigen Rechts gesehet, so an
sich selbst wider das vernünftige Recht verstoffe. Hingegen sey sein
principium, amor intellectualis, das einzige wahre, mit welchem die
Meynungen der Philosophorum Stoicorum, Peripateticorum,
Scholasticorum, Cartesianorum, und die heilige Schrift selbst ge-
nau übereinstimmeten.

§. 112.

Wiederle-
 gung dessel-
 ben.

Im übrigen handelt er die Lehre von der Tugend secundum qua-
tuor causarum genera ab. Wie weit er endlich mit seinem primo
principio kommen dürfte, kan ein jeder leicht urtheilen, der nur weiß,
daß das Wesen und die Eigenschaften Gottes, aus welchen doch die
amor intellectualis soll erkannt werden, den Augen unserer Vernunft
ziemlich verborgen, wo nicht die heilige Schrift uns hätte zum Tubo
gedienet,

gedienet, etwas mehrers durch sie zu erblicken. Nun muß aber nach der Naturalisten Lehre das Principium J. N. aus der Vernunft seyn, welches requisitum bey des Strimesii seinen sich nicht befindet, gleichwie auch dieses falsch ist, daß die Vernunft in allen nothwendig mit der Weisheit und Liebe Gottes übereinstimme. Wir haben Geseze im vernünftigen Rechte, die zwar der Weisheit und Heiligkeit Gottes nicht zuwider, doch aber auch nicht so beschaffen sind, daß Gott dieselbigen nicht anders hätte anordnen können.

S. 113.

So viel im übrigen seine Diss. de origine morali anbetrifft, hat er darinnen bloß wiederholet, was er dort gesezt, nur daß er Hobbesium etwas härter darinnen tractiret. Er will ihn zum Atheisten machen, so doch nach aller Geständniß weder in seinen Lehren, noch in seinem Leben zu finden ist. Er will behaupten, daß die Heyden den Stand der Unschuld aus der gesunden Vernunft gewußt, welches aber Thomassius in Inst. Jur. div. L. I. c. 2. gründlich wiederleget.

S. 114.

So viel nun endlich den berühmten Engelländer, Johannem Lock, Lockens Leh. anbetrifft, welchen man oberzehlter massen ebenfalls mit seinem anno re contra 1690. in Englischer Sprache heraus gegebenen, nachmals ins Französ. Hobbesium. sische, Lateinische und Deutsche überseztten Werke von der höchsten Gewalt im Bürgerlichen Leben, unter die Antagonisten des Hobbesii rechnet: Hat derselbe in dem gemeldeten Buche den von Hobbesio allzu hoch getriebenen Principiis Monarchicis widersprochen, und ein der Vernunft gemässes temperates Regiment, dergleichen nach der Zeit in Engelland vest gesezt worden, recommendirt. Er war 1632, geboren, und ist 1704. wieder gestorben, wie solches alles nebst seinen übrigen Lebens-Umständen aus der von Clercken verfertigten und seiner Bibliothecque choisie Tom. 6. p. 342. einverleibten, von Herr Heumannen aber überseztten und in seinen Actis philosophicis Tom. I. p. 972. befindlichen Lebens-Beschreibung desselben, ingleichen aus Sundlings Historie der Gelahrtheit p. 3344. zu ersehen ist.

S. 115.

Ob nun wohl solchergestalt Hobbesius eine grosse Menge Antagonisten gehabt: So haben sich doch auch Leute gefunden, welche ihn defendirt, gestalten denn hiervon Jacob Schallers Dissertation de Prin- Des Hobbesii decori ad Apologiam pro Hobbio conscripta Argent. 1656. siii Defensio- ferner res.

ferner Menteti Rettwigii Epistola ad Gerandum Feltmannum de veritate Philosophiæ Hobbesianæ contra Ulicum Huberum 1695. ingleichen des Nic. Hieron. Gundlings oben bereits angeführte Dissertation, Programma und Historie der Gelahrtheit, insonderheit aber des Lamberti Velthuyfen, eines Holländischen Medici, dissertatio epistolica de principiis justitiae ac decori continens Apologiam pro tractatu Hobbesii, so anno 1615. zu Amsterdam, ohne, hernachmals aber unter dessen Nahmen heraus gekommen bekannt genug sind, aus welchen ich den Velthuyfen heraus nehmen, und dessen Lehren mit wenigen betrachten will. Er setzt den Zweck aller Dinge zum Grunde des vernünftigen Rechts, und steht in den Gedanken, daß Hobbes, weil er die Erhaltung sein selbst erfordere, und zum Grunde seines moralistischen Gebäudes lege, der Sache vollkommen Satisfaction gethan. Allein, Hobbesius verstande die Erhaltung mit anderer Untergang, welche Velthuyfen aus dem fine creaturarum und hominis schwerlich behaupten wird, ob wohl derselbe auffer diesem, wie wir in dem Opera bey dem Principio primo zeigen werden, noch ziemlich raisonnablen philosophirt hat.

§. 116.

Zu übrigen muß ich noch zum Beschluß erinnern, daß des Hobbesii Buch voll der schönsten Lehren sey, obgleich auch einige starke Fehler mit unterlaufen, so, daß man dieses ingenieute Buch nicht so unter die Banck stecken und verachten sollte. Es kan einem dasselbige die schönste Materie zum meditiren an Hand geben, da man denn der Wahrheit noch einst so sehr vergewiffert wird, wenn man die Falschheit des Gegensatzes erblicket. Es beweiset solches Pufendorff an seinem eigenen Exempel, indem er zwar frey bekennet, daß er dem Hobbesio viel zu danken habe, gleichwohl aber in seinen Schriften solche Lehren dem Publico vorträgt, welche des Hobbesii Grund-Sätzen ganz unähnlich sind, und sattfam an den Tag legen, daß Pufendorff durch Lesung des Hobbesii Buches Gelegenheit erlanget, der Sache weiter nachzuspinnen, und solchergestalt hinter die Wahrheit zu kommen, welche Bemühung ein jeder billig sich recommendiret seyn lassen sollte. Denn obwohl Pufendorff, Thomasius und andere mehr ein unsterbliches Lob in Jure Naturali verdienet: So haben wird doch eben noch nicht zu triumphiren, daß wir über den Berg hin wären, sondern es giebet in dieser Wissenschaft annoch gar vieles zu bedencken, und siehet hin und wieder noch gar wüste aus.

aus, daß also ein jeder Ursache genug hat, der Sache weiter nachzuspinnen, und seine Kräfte zur Ergänzung dieser so gar herrlichen Disciplina nach Möglichkeit mit anzuspannen.

Zum Beschluß des Hobbesianischen Lebens und Verdienstes in Jure naturali will ich von des Hobbesii und seiner Antagonisten Schriften diejenige Specification der Editionen zum Behuff der Liebhaber solcher Recensionen und Notizen, jedoch unter der Protestation, daß es im übrigen bey meiner in der Vorrede gethanen Declaration verbleiben möge, hieher setzen, welche dem anno 1681. von einem Anonymo herausgegebenen und von mir bereits oben bemerckten Leben dieses scharffsinnigen Gelehrten von p. 91. bis 109. beygefügt ist:

Librorum quos scripsit Hobbius Tituli sequuntur.

(*ex Ant. a Wood Histor. & Antiq. oxon. lib 2. pag. 376.*)

Elementa Philosophica de Cive. 4to. Paris 1642. & Amstel. 12mo 1647.

& 1669. & 4to ibid. 1668. Lat. & 8vo 1651. Angl. & 8o 1649. Gal.

De Mirabilis Pecci. Lond. secunda vice 1666. Lat. 8vo.

De Natura Hominis. Lond. 1650. 12mo Angl.

De corpore Politico, sive Elementa juris 12mo Lond. 1650. Angl. & 12mo Amstel. 1653. Gal.

Leviathan, sive de Republica. Fol. Lond. 1651. Angl. & 4to Amstel. 1668. Lat. & 4to ibid. 1678. Belg.

Appendix ad Leviathanem 4to ibid. 1668. Lat.

Elementorum Philosophiæ Sectio prima de corpore, 8vo Lond. 1655. Lat. & 4to ibid. 1656. Angl. & 4to Amstel. 1668. Lat.

Prælectiones Sex. ad Professores Savilianos 4to Lond. 1656. Angl.

Characteres sive indicia absurda Geometriæ xc. Doctoris Wallis, 8vo Lond. 1657. Angl.

De Homine, sive Elementorum Philosophiæ Sectio Secunda, 4to Lond. 1658. & 4to Amstel. 1668. Lat.

Questiones de Libertate, Necessitate & casu, contra Doctorem Bramhallum, Episcopum Derriensem, 4to Lond. 1656. Angl.

De Principiis & Ratiocinatione Geometrarum, 4to Lond. 1666. & Amstel. 1668. Lat.

Dialogus Physicus, sive de natura Aëris, 4to Lond. 1661. & 4to Amstel. 1668. Lat.

De Duplicatione Cubi, 4to Lond. 1661. & Amstel. 1668. Lat.

Problemata Physica, una cum magnitudine circuli, 4to Lond. 1662. & 4to Amst. 1668. Lat.

Examinatio & Emendatio Mathematicæ bodierna 6. Dialogis, 4to Lond. 1660. & 4to Amst. 1668. Lat.

Quadratura circuli, Cubatio Sphære, duplicatio Cubi; una cum Responſione ad objectiones Geometriæ Professoris Saviliani Oxoniæ editas anno 1669. 4to Lond. 1669. Lat. omnia Magna Principi Erruriæ Cosmo Mediceo dicata.

Rosetum Geometricum, sive Propositiones aliquot frustra ante hac tentate, cum Censura brevi doctrinæ Wallisianæ de Motu, 4to Lond. 1671. Lat.

Rescripta tria ad Regiam societatem contra Doctorem Wallis, 4to, ibid. 1671. Angl.

Principia & Problemata aliquot Geometrica ante desperata, nunc breviter explicata & demonstrata, 4to Lond. 1674.

Ejusdem Catalogi supplementum.

Thucydides e Græco Anglice versus, fol. Lond. 1634. & 1676.

De libertate & Necessitate, 12mo Lond. 1654. Angl.

Lux Mathematica, 4to Lond. 1672. Lat.

Ulyſſis itinera, sive Odyſſæ Homericæ libri, 9. 10. 11. 12. versibus Anglicanis, 8vo Lond. 1674.

Epistola ad Ant. a Wood. 1674. Lat. fol. unic.

Homeri Ilias & Odyſſea Anglicano carmine expressæ, una cum Prefatione de virtutibus Heroici Poematis, 8vo Lond. 1675. & 1677.

Tractatus opticus, in quo ex propriis hypothesibus refractiones prosequitur. Quem cogitatis suis Physico-mathematicis (4to Paris. 1644. editis) in Opticæ suæ complementum inseruit M. Merſenus; qui ipsum ibi virum nobilem & subtilissimum Philosophum appellat.

Objectiones in Cartesii de prima Philosophia Meditationes (vulgo audiunt objectiones tertie) cum iisdem Cartesii meditationibus, Parisiis & Amstelodami sæpius editæ.

Epistolæ ad Cartesium nonnullæ, quas Tom. 3. Epistolarum Cartesii videre est.

Litera ad Gulielmum Novi-Castri Ducem, de controversia circa libertatem & necessitatem habita cum Benj. Laney Episcopo Eliensi, 12mo Lond. 1676.

De

- De mirabilis Pecci liber Anglice & Latine*, 8vo Lond. 1678.
Decameron Physiologicum, sive Dialogi decem de Philosophia Naturali; cui adjecta est *Ratio Lineæ Rectæ ad arcum Quadrantis dimidium*, 8vo Lond. 1678. Angl.
Considerationes de fama, de fidelitate in Regem, moribus & Religione, T. Hobbes Malmesb. 4to Lond. 1662. & 8vo lib. 1680. Angl.
De Bello civili Anglicano, ab anno 1640. ad 1660. dialogus, 8vo 1679.
Qui ipso inconsulto prodiit. in MSS. emendatior habetur.
Vita ejus latino carmine, 4to Lond. 1680.
 - - *Eadem. Angl. fol. Lond. 1680.*
Narratio historica de hæresi ejusque pœna, fol. 1680. Angl.
Epistola præfixa Principi Anglicanæ Hon. Ed. Howard. Edit. 8vo 1669. Angl.
Dicitur etiam edidisse compendium Rhetoricæ Aristotelicæ, & Logicæ Rameæ, circa annum 1652. nomine suo non appposito.

In Schedis MSS. asservantur.

- Dialogus inter Philosophum & Juris Anglicani studiosum. Angl.*
Historia Ecclesiastica Romana, pœma supra bis mille versibus constans, ubi de superstitionis origine, progressu xc.
Defensio Leviathanis adversus librum D. Bramballi cui titulus captura Leviathanis.
Et alia nonnulla.
Tractatum contra Hobbium editorum Syllabus.
Jo. Wallisii, S. T. P. in Academia Oxoniensi Geometriæ Professoris Savilianiani elenchus Geometriæ Hobbianæ, 8vo Oxon. 1655. Lat.
 - - *Ejusdem, debita correctio Tho. Hobbes, responsi vice ad lectiones ejus in Matheseos Professores directas*, 8vo Oxon 1656. Angl.
 - - *Ejusdem Hobbiani puncti disunctio, ubi respondetur libro ejus dicto *εττυαυ**, 8vo Oxon. 1657. Angl.
 - - *Hobbiius Heavrontimoroumenos, sive contra dialogos ejus Physicos dissertatio*, 8vo Oxon. 1662. Angl.
 - - *Tho. Hobbii Quadratura circuli, cubatio Sphæræ, duplicatio cubi, confutata*, 4to Oxon. 1669. Latin.
 - - *Tho. Hobbii Quadratura circuli, cubatio Sphæræ, duplicatio cubi (Secundo edita) denuo refutata*, 4to Oxon. 1669. Lat.
 Guiliel-

- Guilielmi Morani animadversiones in elementorum Philosophiæ sectionem primam quæ est de corpore, editam a Th. Hobbes Anglo Malmesburiensi, 8vo Bruxellis 1655. Huic Tractatui etiam insertæ sunt Andrea Tacquet S. J. Animadversiones in libri ejus partem quæ Mathematica est.*
- Alexandri Rossei Abredonensis animadversiones in Hobbii Leviathanem, 8vo 1653 Angl.*
- Sethi Wardi S. T. D. in Academia Oxon. Astronomiæ Professoris Saviliani, in Tho. Hobbii Philosophiam exercitatio epistolica, cum appendicula responsoria ad calumnias Hobbii in authorem congestas, 8vo Oxon. 1656. Latin.*
- Jo. Bramballi, S. T. D. Episcopi Derriensis, defensio veræ libertatis actionum humanarum ab antecedenti & extrinseca necessitate, responsi loco ad librum Tho. Hobbes Malmesburiensis super eodem argumento, 8vo Lond. 1656. Angl. & fol. Dublin. 1677.*
- *Ejusdem, Castigationes ultimarum Hobbii animadversionum de libertate & necessitate, cum appendice cui titulus Captura Leviathanis, 8vo Lond. 1658. & fol. Dublin. 1677. Angl.*
- *(Idem etiam scripsit sexaginta objectiones in librum Hobbii de cive, in materia partim Theologica, partim Philosophica, quas Hobbio transmisit, quæ tamen editæ non sunt.)*
- Guil. Pike Christophili observationes in duo priora capita Leviathanis Tho. Hobbii, 8vo Lond. 1655. Angl. (verus Author est Gul. Lucy, S. T. D. postea Episcopus Menevensis.)*
- *Ejusdem observationes, censura, confutationes variorum errorum in Leviathane 4to Lond. 1662. Angl.*
- *Ejusdem observationum pars altera, 4to Lond. 1673. Angl.*
- Hon. Rob. Boyle Examen Dialogi Physici Tho. Hobbes, quatenus respicit librum ejus de novis experimentis circa Aërem, cum appendice de doctrina Hobbiana de fluiditate & firmitate, 4to Lond. 1662. Angl.*
- *Ejusdem Dissertatio de Vacuo contra Hobbium, 8vo Lond. 1674. Angl. & 12mo Oxon. 1676. Lat. inter alia opuscula.*
- Rob. Filmer Eq. Aurat. observationes de origine dominii, contra Hobbium Miltonum, Grotiun, &c. 8vo. Lond. 1653. & 8vo. ibid. 1679. Angl.*

Georg

- Georg Lawson, Parochi de More in Comit. Salop. *Examen partis Politicæ Leviathanis Hobbiani*, 8vo. Lond. 1677. Angl.
- Rob. Scharrock Nov. Colleg. Oxon. Soc. L. L. D. *de officiis secundum Naturæ jus, unde casus omnes conscientie quatenus notiones a Natura suppetunt, judicari possint; ethnicorum simul & Jure præsertim, civili, consultorum consensus ostenditur, principia item & rationes Hobbessii Malmesburiensis ad Ethicam & Politicam spectantes, quatenus huic hypotesi contradicere videantur, in examen veniunt.* 8vo. Oxon. 1660. Lat.
- Gisberti Locquii A. & Phil. Doct. *Vindiciæ pro lege & imperio sive Dissertationes duæ, quarum una est de lege in communi, altera de exemptione Principis a lege, institutæ potissimum contra tractatum Hobbii de Cive; accessit Gisb. Voetii disquisitio textualis ad 1. Sam. 8. de Jure Regio Hebræorum, 12mo Ultrajecti. 1661.*
- *Ejusdem Hobbessianismi anatome, qua innumeris assertionibus ex tractatibus de homine, cive & Leviathan, juxta seriem locorum Theologiæ christiane, Philosophi illius a religione christiana Apostasia demonstratur & refutatur.* 8vo Ultrajecti 1680.
- *Ejusdem, Hobbes' Ἐλεγκόμενος, sive Vindiciæ pro lege, imperio, & religione, contra tractatus Tho. Hobbessii, quibus Tit. de cive & Leviathan. 12mo Ultraj. 1668.*
- *Vindiciæ pro religione in Regno Dei naturali; contra Hobbes de cive, cap. 15. Leviathan. cap. 31. ibidem 1668. 12mo.*
- Tho. Tenison Cantabrig. S. T. D. *Symbolum fidei Hobbessianæ examinatum ficto inter ipsum & Theologiæ studiosum colloquio* 8vo Lond. 1670. & 1671. Angl.
- Rich. Cumberland, Cantabrig. S. T. D. *de legibus Naturæ disquisitio Philosophica (contra Hobbium instituta)* 4. Lond. 1672. Lat.
- Jo. Templar S. T. D. Cantabrig. *Idea Theologiæ Leviathanis, in qua proponuntur 10. Leviathanis dogmata, 20. dogmatum defensio ab autore, 30. defensionis examen,* 8vo Cantab. 1673. Lat. Angl.
- Jo. Eachard Cantabrig. S. T. D. *Dialogus inter Timotheum & Philautum (in quo dogmata Hobbessiana sugillat)* 8vo Lond. 1672. Angl.

- *Ejusdem dialogus secundus inter easdem personas*, 8vo Lond. 1673
Angl.
- Ed. Hide, *Clarendoniae Comitiss brevis conspectus errorum Ecclesie
& civili Regimini perniciosorum, qui continentur in Leviathane T.
Hobbii*, 8vo Lond. 1674. & 4mo 1676. Angl.
- J. Shafto *Magna nature Lex sui ipsius conservandi examinata, as-
serta & vindicata contra abusus illi suppositos a T. Hobbes Mal-
mesburiensi*, 8vo Lond. 1673. Angl.
- Gul. Howel *Parochi de Fittleworth in Comitatu Suffex Spiritus Pro-
phetie, contra Hobbii Leviathanem, & tractatum anonymum
de humana ratione*, 8vo Lond. 1679. Angl.
- Behemoth Arraniatus, sive Vindicie juris privati contra libellum
fanaticum cui titulus Behemoth, sive historia belli civilis An-
glicani ab anno 1640. ad 1660. sub nomine T. Hobbes Malmes-
buriensis, in lucem edita, Autore I. Whitehal de interiori tem-
plo J. C. 8vo 1680. Lond. Angl.*

Eorum qui scriptis suis Hobbii contra dixerunt
indiculus.

- Setbus Wardus S. T. D. *Præfat ad tentamen de Dei existentia &
anime immortalitate demonstranda*, 12mo Oxon. 1652. & sæpius
Angl.
- *Idem, in Vindiciis Academicarum contra Websteri Academicarum
examen institutis (Oxon. 1654. Angl.) adversus Hobbium insur-
git, & inter alia plagii dicam ipsi impingit, ac si suam de sen-
satione hypothesein ex Wernerii, celeberrimi Mathematici nostrat-
is, schedis suppedirasset.*
- Jo. Franc. Grandis *in dissertationibus Philosophicis & criticis*, 4to
Parisi. 1657. pag. 27. ubi eum, illustrem hujus ævi scriptorem
vocat.
- Rob. Scharrock L. L. D. *libro de finibus virtutis christiane*, 4to
Lond. 1673. pag. 111. 117. 118. Angl.
- Hen. Morus S. T. D. *Cantab. libro de immortalitate anime, fol.
Lond. 1662. & 8vo ibid. Angl. Et inter op. Philosoph. Lat.
Fol. Lond. 1679. Tom. 2. pag. 311. l. I. cap. 9. 10. opinionem ejus
de substantiis incorporeis impugnat. Idem lib. 2. cap. I. & II.
pag. 227. Hypothesein ejus de sensatione, quam ponit in rea-*
tio-

Etione unius partis materiae contra alteram, aut saltem in ejus motus continuatione. Et lib. II. cap. 3. pag. 337. 338. 339. dogma ejus de actionum humanarum necessitate: Item in Enchiridio metaphysico 4to. Cant. 1671. & Tom. I. op. Philosoph. fol. Lond. 1679. Cap. 11. Sect. 9. 10. 11. Sententiam ejus de gravitate. Et Cap. 25. Sect. 2. de Sensatione (passim tamen ingenium ipsi non vulgare adscribit.)

Samuel Rachelius JCrus, & in Hofiatorum academia, quae Kiloni est, antecessor, libro de jure Naturae & Gentium. 4to Kiloni 1676. a pag. 102. ad pag. 117. in Hobbium acriter animadvertit. Item a pag. 306. ad 311. adversus ipsum disputat.

Jacobus Harrington in Oceana fol. Lond. 1656. Angl. in Politicam Hobbianam saepius insurgit.

Rad. Cudworth. S. T. D. Cantab. in Systemate univ. intellectu. fol. Lond. 1679. Philosophiam Hobbianam refutare conatur licet Hobbii (quod sciam) expresse non meminerit.

Jo. Lymericensis Episcopus in vita Bramballi, operibus ejus praefixa Hobbium vehementius perstringit.

Ja. Adamus Ofsander Theologus Tubingensis tractatu de Typo legis Naturae in Hobbium acerbius invehitur.

Rogner. a Mansvelt Philos. Profess. in Acad. Ultraject. tractatu adversus anonymum Theologo-Politicum (B. Spinosam) 4to. Ultraject. 1674. per adversarii latus Hobbium petit.

R. Baxterus Theologus, in scriptis suis Hobbio contradicit.

Sam. Parkerus S. T. D. Archidiaconus Cantuariensis, &c. libro cui titulis disputationes de Deo & providentia divina, 4to Lond. 1678. acrem admodum adversus Hobbium censuram exercet.

-- In Praefat. pag. 12. & 13. eum, tanquam cum Vanino & Epicuro impietatis socium infimulat.

-- Libri pag. 86. Sect. 27. adstruere contendit, quod eadem est Hobbii quae Epicuri impietas, qui cum sua axiomata in Religionis ruinam invenerat, inanibus distinctiunculis eorum impietatem excusare putat: & primum eo quod nihil se movere possit, nullum esse Numen.

-- Sect. 28. Hobbium nihil demonstrare sed quicquid demonstrare

- jaçtat inepte & impudenter arripuisse, cumque nullam esse religionem velit, nisi quæ jusserit civitas, omnem sustulit.*
- Sect. 29. *Hobbius Deum esse aperte negat, eum cum nec corporeum nec incorporeum esse demonstrat.*
- Sect. 30. *Philosophia civili omnes leges divinas aperte tollit, quod cum fecerit, quam male sententiam suam de Naturæ statu probet, quamque obtuse illius impietatem excuset.*
- Sect. 31. *Ab iisdem Principiis contraria demonstrat; nihil novi in Philosophia civili attulit, nisi quod impium sit & absurdum.*
- Sic Pontificio quasi fulmine percussus occumbit Hobbius:** *Fari tamen solatium invenit, ab eadem manu hæc passus, cui Aristoteles aliique veteris Philosophiæ Principes indignis modis vapulant, nec scuticam effugit Cartesius qui (ipsi pag. 347.) e ludo & pueritiæ disciplina noviter ad Philosophiam profectus videtur.*
- Idem autor præfat. ad Politicam Ecclesiasticam, 8vo Lond. 1670. Angl.** *In Hobbiium ejusque sequaces invehitur, tanquam omnis impietatis & flagitiorum reos: licet interim nonnullis, ipse super Principiis Hobbianis Politejæ suæ fundamenta posuisse videatur.*
- Jo. Wallisius nonnulla contra Hobbiium scripta ætis Philosophicis H. Oldenburgii inseruit.**
- Robervallius Math. Prof. Parisiis, & Fr. Schotenius Math. Prof. Leyde,** *scriptis epistolis Mathematicam Hobbianam improbasse dicuntur.*
- Rob. quidam Parsonus, Capellanus (ut vocant) &c. in Concione funebri ad exequias Joannis Comitæ Rossensis, quam emisit theatrum Oxoniense in extremis dixisse, stultam illam & absurdam Philosophiam quam tantopere admiratur mundus, autoribus Hobbio aliisque, se aliosque optimæ indolis de gente nostra pessumdedisse -- An mali mores genuina sint Philosophiæ Hobbianæ corollaria, statuat æquus rerum Jdex.**
- Jos. Glanvil. Parochus Bathoniensi in Scepti scientifica 4to Lond. 1665. Angl. & Philosophia pia 8vo 1671. Lond. in Philosophiam Hobbianam animadvertit.**

§. 117.

Des Joh. Ernstii eines Doctoris Juris und Professoris bey der Königl. Dänischen Ritter Academie zu Sorø, und nachmahls Königl. Rath- und Ober-Hof- Gerichts- Assessoris anno 1656. zu Greifswalde von Anton Günther Feigen herausgegebenen *Catholica Juris* sind eigentlich kein Jus nat. sondern handeln nur die generalla Juris, als de origine Justitiæ & Juris; de origine & utilitate Legis, de fine Juris prudentiæ, de Justitiæ definitione, de objecto Juris prudentiæ de Justitiæ definitione, de objecto Juris prudentiæ atque juris prudentia ipsa, de divisione Juris, de Jure divino, naturali, Gentium, civili, Lege, Plebiscito, Scto, Principum placitis, Jure Prætorio, responsis prudentum, & jure non scripto in 21. Capiteln ab, begreifen aber nicht viel sonderliches in sich, daß sich der Mühe verlohnte, dem Leser und mich dabey aufzuhalten. Es war dieser Ernst sonst ein Mann, der mit jungen Cavalieren als Hofmeister ganz Europa durchreiset, sich auch durch den Cathalogum der Groß-Herzoglichen Florentischen Bibliothec zu S. Laurentii bekannt gemacht, daß man von ihm was weltüblicheres und practischeres, als er in den obgemeldeten *Catholicis Juris* præstirt, sich hätte versprechen sollen.

§. 118.

Nach dem Hobbessio hat zwar auch David Mevius, ein berühmter JCtus und Vice-Präsident des Tribunals zu Bismar, sich bemühet, in dem Jure Naturæ eine Haupt-Person zu præsentiren, zu welchem Ende er ein grosses opus von dieser disciplin unternommen, selbiges aber wegen seines ao. 1670. erfolgten Todes nicht zu Stande gebracht, daher sein Schwieger-Sohn, der Brehmische Cansler von Engelbrecht, sich darüber gemacht, und es dergestalt zu Werck gerichtet, daß es nach der Versicherung der Actorum Lipsientium de ao. 1707. Mense Sept. bis in die 50. Alphabeth ausmachen und zum Druck parat liegen soll; es ist aber zur Zeit weiter nichts, als des Mevii Prodrumus Juris Naturalis & Gentium ao. 1677. zu Stralsund, wiewohl nach des Autoris Tode, heraus gekommen, und ao. 1686. zu Franckfurth unter dem Titel des Nuclei J. N. & G. wieder aufgelegt worden.

David Mevius.

Inzwischen haben die Erben des Mevii einen Indicem von dem ob-erwehnten grossen Wercke durch das Journal litteraire T. 3. p. 1. p. 127. und Hrn. Hoffmanns Extract aller Journale T. 1. p. 8. der gelehrten Welt communicirt. Mehrere Nachricht aber vor dem Wercke und den-
 Na 3 damit

Damit vorgegangenen Umständen giebt einer gleichfalls Nahmens Engelbrecht in einer 20. 1726. zu Gryphswalde herausgegebenen dissertatione Epistolica de meritis Pomeranorum in Juris prudentiam naturalium p. 9.

§. 119.

Deffen Lehren in einem Zusammenhang.

Well Mevius ein wahrhaftig grosser Gelehrter und noch darzu ein Weltmann, so in hohen dignitäten gestanden, gewesen ist, mithin alle præsumtion vor sich hat, daß er im Jure Nat. als in einer von der bloßen Vernunft dependirenden Wissenschaften schlußig gedacht und geschrieben haben werde: So hat ein Leser Ursache, von mir zu fordern, daß ich bey seinen Lehren etwas stille stehen, und dieselben nach ihrem systematischen Zusammenhang darlegen, auch meine Gedancken darüber entdecken soll. Das ganze Werkgen besteht aus 9. Capiteln oder Inspectionibus, wie er es nennt, und handelt in dem ersten de originae & progressu juris gentium, in dem andern de Jure Gentium naturalis, primævo, in dem dritten de primo juris nat. principio, oder wie er es nennt, von der Regula Judicis in Jure nat. und woher dieselbe zu nehmen, in dem vierdten de præceptorum naturalium ex natura (tanquam Juris nat. principio & vero fonte) derivatione & existentia, in dem 5ten de Jure Gentium secundario s. voluntario, in dem 6ten de Potestate civitatum & imperantium in Jus natur. in dem 7den de eo quod justum est, in dem 8ten de justitia, in dem 9ten de Jurisprudentia. Der Haupt-Plan und das besondere Systema, so er sich von den Principiis Juris naturalis und deren Zusammenhang formirt, ist in dem dritten Capitel zusammen gefaßt und läuft in Substantia dahinaus: Die Erforschung des vernünftigen Rechts und der dahin gehörigen Gesetze sey eine allen Menschen hohen und niedern Standes höchst-nöthige Sache, aber nicht so leichte wie viele Leute sich selbige vorstellten, indem den meisten der Mißbrauch ihrer Vernunft, samt der Sorglosigkeit und Faulheit in der Untersuchung, oder aber die allzugroße Scrupulosität, wie nicht weniger die Affecten, welche bey einem Menschen vielerley Verwirrung anrichten und die Vernunft zu unterdrücken fähig wären, ingleichen die natürliche Neigung zum Bösen, vornemlich aber das Interesse und der Eigennutz, nach welchem die meisten Menschen die natürlichen Gesetze drehen und wendeten, an der Erkenntniß derselben gar sehr verhin- derlich falle Wenn aber der Mensch von diesen Fehlern sich loß machen, und in Erforschung der vernünftigen Gesetze seine Kräfte, wie er doch

zu thun schuldig sey, gebührend anstrengen wolle; könne er theils durch eigenes Nachsinnen, theils unter Anführung anderer zu einer hinlänglichen Wissenschaft darinnen gelangen, daß also die Unwissenheit insonderheit der an sich ganz deutlichen und bey dem ersten Angehör alsofort in die Augen und Sinnen fallenden Haupt- und Grund-Sätze des vernünftigen Rechts keinen entschuldige. Ein anderes sey es mit den *conclusionibus Juris nat.* welche erst durch meditation Schlußweise und nach der Kunst aus den Principiis gezogen werden müßten, anertwogen dergleichen Geschicklichkeit nicht alle Menschen besäßen, dahero auch die Unwissenheit derselben nur denjenigen zur Verantwortung gereichen könne, welche die Natur zu einer solchen Untersuchung fähig gemacht. Er argumentirt also: Da in den Civil-Gesetzen, ohnerachtet dieselben öffentlich angeschlagen und verkündigt werden, die Unwissenheit derselben bey Verbrechen von deren Straffen wo nicht gänzlich befreyt, dennoch dieselbe mildert, wie vielmehr muß nicht einem Einfältigen die Unwissenheit dererjenigen vernünftigen Gesetze entschuldigen, die weder geschrieben sind, noch verkündigt, sondern erst durch ein schlüssiges Nachdenken ausgeforscht werden müssen, wobey denn viele, wenn sie auf sich und ihre Vernunft nicht wohl Achtung geben, gar offters des rechten Weges verfehlen, und wie leider die Erfahrung zeige und vor Augen liege, auf allerhand Irr- und Abwege geriethen. Nur einige und zwar die vornehmsten derselben anzudeuten: So sey ein grosser Irrwahn, wenn einige das *Jus nat. a priori* zu erforschen sich bemüheten und solches vor der Erschaffung des Menschen in der *sanctitate Dei aeterna* suchen wolte, da uns doch diese viel zu hoch und unbegreiflich, wir auch nichts von dem, was vor der Schöpfung gewesen, und wie es damit ausgesehen, wissen, sondern alle Erkenntniß erst durch die uns anerschaffene Vernunft und vermittelst die an den übrigen Geschöpfen und der Menschlichen Natur geschehenen und uns kund gethanen Promulgation überkommen hätten. Einen andern und zwar nicht geringern Fehler begiengen diejenigen, welche dasjenige vor vernünftigen Rechts hielten, worinnen alle Völker überein kommen, und was dieselben als billig unter sich gelten lassen, in mehrern Betracht, daß man eines Theils nicht alle Völker kenne, vielweniger ihre Rechte und Gebräuche wisse, andern theils viele wie das wilde Vieh in den Tag hinein lebten, und Raub, Diebstahl, Mord und andere unstreitige Laster vor erlaubt achteten, selbige auch ungescheut übten. Nicht besser führen diejenigen, welche zu Vermeidung obiger Objectia auf den Consens

der

der meisten Völker das Fundament setzten, und dasjenige vor vernünftigen Rechts hielten, worinnen die meisten Völker einig wären. Denn da könne es gar leicht geschehen, ereigne sich auch gar öfters, daß dasjenige, was viele annehmen, nicht eben allemahl das beste und unschuldigste sey, indem öfters das Interesse und die falsche Vorbildung einer Staats-Raison, oder auch eine alte schlimme Gewohnheit verschiedene Völker zur Annehmung und Einführung eines und des andern verleite, auch immer ein Volk die Ehorheit eines andern, bevorab wenn dieses eine sonderbare Exikimation der Klugheit und Cultur vor andern in der Welt erlangt hat, nachzuahmen und zu recipiren pflege, immassen solches an vielen Französischen Eitelkeiten sattfam an den Tage liege. Wolte man sagen, daß es hierunter auf die wohlgesitteten Völker ankomme, und eigentlich deren Ubereinstimmung ein Recht der Vernunft ausmache: So würde kein Volk Wort haben wollen, daß es von schlechtern Sitten als das andere sey. In den ältern Zeiten hätten die Egyptier, Griechen und Römer den Vorzug in guten Sitten und Gesezen sich zugeeignet, und die andern Völker vor Barbaren ausgeschrien, diese aber, und zwar insonderheit die Juden, die Perser, Chaldeer, Elten, Scythen und dergleichen hätten ihnen solches nicht einräumen wollen, wie es denn auch noch darauf ankomme, ob nicht v. g. die Juden, als denen Gott sich offenbaret, und die weisesten Geseze vorgeschrieben, den Römern und Griechen hierinnen den Vorzug mit Recht streitig machen könnten. Wer solle und könne nun Richter darüber seyn? Je wohl gesitteter auch ein Volk sey, je mehr Laster giengen bey ihm im Schwange, welche man von den Tugenden nicht würde unterscheiden können, wenn man nicht noch eine andere Richtschnur zu Hülffe nehme. Und wie solte denn in den Sitten eines Volcks eine Gewalt und Zwang stecken, die andern zur Nachahmung zu obligiren, wenn nicht noch etwas anders wäre, was dieselben vor böse oder gut, der menschlichen Natur zuträglich oder schädlich declarirte, und eben dadurch andere Völker zur Annehmung solcher Sitten anstrenge. Wie nun also die blossen Sitten eines Volcks ohne weitere Untersuchung ob sie böse oder gut derer übrigen Richtschnur nicht seyn könnten, also würde man auch in den Gesez, Büchern und Schriften einer Nation vergeblich das fundament suchen. Die Ebreer, Griechen und Römer waren wohl diejenigen, welchen in diesem Stücke jederzeit das meiste zugeschrieben worden, und gleichwohl würde man fehlen, wenn man das alte Testament, den Talmud und die Rabbinen oder

das

das Corpus Juris Rom. zum fonte Juris nat. machen wolte, weil so viel dem Jüdischen und Römischen Volcke ganz eigene auf besondere bey anderen Völkern gar nicht anzutreffende Umstände gegründete Verordnungen mit untergemischt wären, zu deren Unterscheidung von den aus der Vernunft herrührenden Gesetzen man eines andern Lichts vonnöthen habe. Und so wäre es auch mit den alten Philosophen beschaffen, die wenigsten hätten die Liebe zur Wahrheit und den Dienst anderer Menschen vor Augen gehabt, sondern die meisten hätten durch Emulation, Neid und Affecten, insonderheit aus Begierde durch neue Meynungen groß zu werden, von den Doctrinen ihrer Lehrmeister abzuweichen, und ein neues Systema dargegen auf die Bahn zu bringen, und mit vielerley Spissündigkeit und Subtilitäten der Welt solches aufzudringen, sich verleiten lassen.

Eben so wenig trüffet es diejenigen, so die socialität zum Grunde des vernünftigen Rechts legten, und nichts vor dahin gehörig passiren lassen wolten, als was der menschlichen Gesellschaft, wo nicht unumgänglich nöthig, dennoch zum wenigsten zuträglich sey. Da nun aber das Jus Nat. weit älter als die Gesellschaft der Menschen sey, Tugend und Wohlverhalten auch ausserhalb derselben nicht bey Seite gesetzt werden dürffe, so sey es ohnmöglich, dasjenige nur bloß vor zum Jur. Nat. gehörig auszugeben, was der menschlichen Gesellschaft nöthig und ersprieflich sey, wenn man nicht alle innerlichen Tugenden, die doch die Vernunft von den Menschen ebenfalls erfordere, ob gleich die äusserliche Gesellschaft der Menschen mit der bloßen oft. aus Widerwillen und Furcht vor der Gegengewalt herfließenden Verträglichkeit zufrieden seyn müste, vor indifferent und nichtig erklären wolle. Zugeschweigen, daß das Recht der Vernunft und dessen Gesetze der menschlichen Willkühr überlassen, und solchergestalt nach Gefallen veränderlich seyn würde, wenn man alles an die menschliche Gesellschaft und die in dem bloßen Welleben der Menschen beruhende Einrichtung derselben binden wolle. Nichtweniger irren diejenigen, welche den Nutzen, es sey nun der ganzen menschlichen Gesellschaft oder eines jeden insbesondere zum Primo Juris Nat. Principio machten, und solchergestalt das Recht dem Interesse unterwürffen. Da nun also in allen diesen Dingen kein sicherer Grund des vernünftigen Rechts, und mehr nichts als bloße menschliche mithin betrüglische Autorität zu finden. So müsse man auf andere Mittel bedacht seyn, die man denn mit den Stoicis in der Natur des

Menschen und der Uebereinstimmung mit derselben am füglichsten suchen und antreffen werde. Man müste aber nicht die verderbte und durch böse Sitten verwilderte Natur darunter verstehen, sondern dieselbe in dem Verstande nehmen, wie sie uns vom Anfang her anerschaffen, mithin nun unverderbt und vollkommen sey. Und ob wohl ohnmöglich sey, dieselbe völig wieder zu erlangen und herbey zu bringen: So sey doch vernünftig, daß man darinnen sein möglichstes thue, und derselben, so viel nur immer thunlich und in unsern Kräfften beruhe, nahezukommen suche, da denn der Obriste Befehlgeber, wenn es einer nicht weiter bringen könnte, den Willen vor die That annehme, und das Conari sufficit einem jeden zu statten kommen lasse. Wenn ein gemeiner Soldat sein Leben und Wandel so anstelle, daß er den Vorsatz nehme, General zu werden, und selbigen in allen seinen Actionen vor Augen behalte, so habe er verthan, wenn ihm sein Endzweck in etwas mislinge, daß er bis an sein Ende bey dem Corporal-Grade verbleiben müste. Ein jeder Handwercks Mann und Bau-Meister lege bey Auführung eines Gebäudes oder Fortification die kunstmäßige Regularität überall zum Grunde, und suche so viel möglich bey derselben zu bleiben, und den Irregularitäten, worzu ihn der Platz nöthigt, möglichster maßen abzuhelfen. Man müste sich darinnen Gott zum Exempel vorstellen, und an dessen Vollkommenheit wahrnehmen, wie viel wir von seinem Ebenbilde verlohren, und daher wieder herbey zu bringen hätten. Der Heyland selbst weise uns nicht alleine auf seine Lehren, sondern auch auf seine Nachfolge und seine Vollkommenheit und Unschuld im Leben und Wandel. Zu Erlangung dieser Erkenntniß sey nun die Vernunft anzuwenden und zu Hülfe zu nehmen, welche zwar vielerley Irthümern und Verführungen exponirt sey, durch Fleiß, Übung und sorgfältigen Gebrauch aber dergestalt geschärft und rectificirt werden könne, daß ihre Anleitung und Ausprüche unverwerflich und sicher würden. Vornehmlich aber würde sie dadurch in die rechte Ordnung gebracht, wenn man, wie bey den Mathematicis um die Data, also auch hier, um die ersten moralischen Grund-Sätze, denen ein jeder Mensch leicht Verfall gebe, zuörderst bekümmert sey, und sodann aus selbigen richtige Schlüsse und Folgerungen ziehe. Wenn die Natur mit solcher Geschicklichkeit nicht begabt habe, daß er in diesen Sachen den Schlüssel alsofort ohne sonderliche Mühe finden könne, der müste Zeit und Nachdencken oder wohl gar anderer erleuchteterer Männer Unterweisung zu Hülfe nehmen, welches

ches denn die Mittel wären; wodurch ein jeder Mensch ganz wohl zu der gesuchten Erkenntnis gelangen könne, gestalten denn Seneca gar wohl sage: Nulli præclusa est virtus, omnibus pater, omnes admittit. Solchergestalt müste derjenige, welcher die Gesetze der Vernunft finden wolle, in sich und das innerste seines Verstandes und seiner Seele hinein gehen, und mit Attention in gehöriger schlüssiger Ordnung verfahren, so werde sich ihm alles ganz deutlich aufschließen und vor Augen legen:

Quod enim juris naturalis est, schreibt er in dem 25ten Jo des vor uns habenden Capitels, ut in ratione continetur, rationi per rationem dicitur, ratione apprehenditur, ita per illam intra illam facillime dicitur, modo accedat in rationem mentis & intellectus quidam secessus, attentio & per collectiones & judicium sui dictaminis investigatio. Huic deditus, facile descendet in notitiam juris nat.

Damit man die Vernunft in dieser ihrer Operation und Untersuchung durch nichts gehindert werde, müste man zu förderst die ihr insgemein schädlichen Präjudicia aus dem Wege räumen, welche denn vornehmlich in nachfolgenden bestünden. Erstlich, daß man das Verderben der menschlichen Natur nicht genugsam kenne, und so gar dieselbe zum Brunnenquell des Rechts der Vernunft machen wolle, da man doch bey Erforschung der vernünftigen Gesetze nicht auf den elenden Zustand, worinnen wir uns befinden, sondern auf den bessern und vollkommnern, in welchen wir uns befinden solten, zu sehen, und daraus, was vernünftigen Rechts sey, zu erkennen habe. Vorse andere sähen die Menschen mehr auf dasjenige, was in der Welt vorgehe, als was geschehen solte, durch welchen Fehler sie sich zu einem andern verleiten ließen, daß sie das Recht der Vernunft nach den gegenwärtigen verkehrten Zustand der Menschen einrichteten, da doch dieser nach jenem emendirt und verbessert werden solte. Drittens machten die vielen bey einem facto vorkommenden Circumstantien, daß jezuvveilen einer bey Beurtheilung eines Handelds nach den Gesetzen der Vernunft sich nicht allemal daraus finden und helfen könne, wodurch aber ein billiger Mann sich nicht irre machen lasse, sondern das Judicium denenjenigen anheim gebe, denen Gott in diesen Fällen eine tieffere Einsicht verliehen. Viertens müste man nichts ins Jus Nat. mischen, was nicht hinein gehöre, weil man sonst die Norm und Richtschnur verkehren würde, wornach man ermessen könne, was

was *juris nat.* sey oder nicht. Hüffstens und sechstens müßte man alle Vorurtheile, als welche an der Erforschung der Wahrheit überhaupt sehr hinderlich wären, aus seinem Herzen verbannen, vornemlich aber das *præjudicium auctoritatis* und *studium sectarum* ablegen, auch lebendens durch die Civil-Gesetze sich die Augen nicht verblenden lassen, und das Recht der Vernunft, wie es öfters zu geschehen pflege, nach selbigen zwingen und torquieren. Endlich schade auch der *Pruritus disputandi* und die Rechtshaberey gar sehr an der Erkenntniß der zum Recht der Natur gehörigen Wahrheiten und Gesetze, weswegen man auch diesem Laster gänglich abziagen müßte. Das beste Präservativ und Mittel wieder diese Fehler sey, wenn man in sich hinein gehe, dergestalt, daß man das Gemüth von allen denjenigen *notionibus* und Gedanken, die nicht aus der Natur hergenommen, entledige und entschütte, und in seiner Untersuchung bloß bey der Natur bleibe, und derselben nachgehe. Wenn dieses recht geschehen solle, müßte man alles dasjenige, was man von andern gehört, gelernt und gelesen habe, ganz abandoniren und bey Seite thun, und bloß Schlußweise verfahren, sodann aber erst seine Augen auf die Welt und die menschlichen *Actiones* richten, und dieselben nach demjenigen, was uns solchergestalt die Natur an die Hand gegeben, beurtheilen, keinesweges aber die Natur nach den menschlichen Handlungen ermessen und richten. Falls nun dabey solche Dunkelheiten und Schwierigkeiten sich hervor thäten, die wir zu übersteigen uns nicht fähig genug fänden, müßte man seine Zuflucht zur Unterweisung anderer scharfsinniger Männer nehmen, und von diesen auf den rechten Weg sich weisen lassen, dabey aber alle Behutsamkeit und *Discretion* gebrauchen, und nichts sich aufbürden lassen, oder blindlings und ohne Untersuchung annehmen, was nicht mit der gesunden Vernunft und eigenen Erkenntniß übereinkomme.

Dieses ist nun das *Mevianische Haupt-Systema*, welches dem ersten Anblick nach eine sehr gute *Mine* macht, bey genauerer Einsicht und Untersuchung aber nicht hinlänglich befunden wird. Denn da ist nicht genug, daß man *remotivè* geht, und sagt, wo man das *Jus Nat.* nicht suchen solle noch finden werde, sondern man muß auch deutliche Anzeige thun, wo selbiges eigentlich anzutreffen sey. Dieses aber hat *Mevius* dadurch nicht genugsam præstirt, daß er auf das *Principium Stoicorum, naturam sequi, & naturæ convenienter agere*, verweise, indem die Frage allemal noch übrig bleibt, was denn die Natur und zwar

Beurtheilung dieses *Mevianischen Systematis.*

in ihrem unverfälschten Zustande eigentlich sey, worinnen selbige bestehe, und was mit derselben überein komme. Man sieht auch aus dem ganzem Mevianischen Discurs, daß der Autor sich selbst aus diesem Labyrinth nicht zu helfen gewußt, indem er anfänglich die Vernunft als verfinstert verdorben und verführisch ganz weg wirfft, am Ende aber selbige wiederholt, und ihr die Decision der Frage, was eigentlich der Natur gemäß sey oder nicht, einig und alleine anvertrauet. Was er ferner von Ablegung der Præjudiciorum Auctoritatis Præcipitantiæ und andern solchen Fehlern redet, sind Sachen, wozu uns zwar das vernünftige Recht in genere anweist, deren weitere Ausführung aber der Philosophiæ instrumentali oder Logique überlassen bleibt, immassen denn auch dieselben allda genugsam ausgeführt und gelehrt zu werden pflegen. Wer das vernünftige Recht durch eigenes Nachdenken ausüündig machen will, muß freylich kein Kind mehr seyn, sondern den Gebrauch seiner Vernunft und selbige wo nicht aus der Logique dennoch durch eigenes Nachdenken und Überlegung gebessert, und vor allen Ausschweifungen verwahret haben. Kurz, es lehrt Mevius in dem angeführten Edificio morali mehr Præparatoria ad Jus Nat. als daß er den Quell des vernünftigen Rechts selbst eröffnen sollte. Es ist wahr, daß Gott an der Natur des Menschen die vernünftigen Gesetze promulgirt habe, und daß die Vernunft selbige daran erkennen könne. Es ist wahr, daß man dahin zu trachten habe, wie man das verlorne Ebenbild Gottes wieder erlangen, und Gott in seinen Vollkommenheiten so viel nur immer möglich, nahe zu kommen, suchen möge. Wenn man aber weiter fragt, was denn die menschliche Natur erfordere, und worinnen denn das Ebenbild Gottes eigentlich bestanden, so kommt es doch allemahl darauf hinaus, daß wir Gott von Herzen verehren, lieben und fürchten, im übrigen aber darauf bedacht seyn sollen, wie wir uns selbst erhalten, und ein jeder Mensch hierinnen dem andern hülfliche Hand biethen möge, woraus sich denn weiter auf andere Gebothe der Vernunft sicher schließen und folgern läßt. So wenig als derjenige sich rühmen kan, daß er mir das Jus Civile nach seinem wahren Inhalt gelehret habe, welcher mich auf die affigirten Patente und Mandata, ingleichen die publicirten oder recipirten Gesetz-Bücher verweist, und mich mit Behülffe der Vernunft die bürgerlichen Gesetze daraus zusammen suchen heißt. So wenig thut mir derjenige Satisfaction, und zeigt mir das Jus naturale nach seinem Inbegriff und Gebothem, welcher auf die menschliche Natur,

als die bloße Promulgations - Tafel des vernünftigen Gesetzes, und die Vernunft als das bloße Instrument und medium eruendi & cognoscendi leges naturales remittirt, statt daß er mir sagen sollte, was eigentlich an der Natur des Menschen geschrieben stehe, und von Gott dem Menschen als ein Geboth kund gethan worden. Kan er ein solches Haupt-Geboth finden, an welchem, wie der Heyland dort sagt, das ganze übrige Gesetze hånget : So thut er mir noch einen größeren Dienst, wenn er mir dasselbige gründlich vor Augen legt, und zugleich Handleitung giebt, wie man aus denselbigen die übrigen Gebote alle erkennen und folgern solle. Alles dieses aber hat Mevius nicht gethan, sondern ist bey der Natura Humana stehen geblieben, hat auch diesen Fehler in den nachfolgenden Capiteln nicht verbessert, ob er sich gleich in dem vierdten alle Mühe gegeben, zu zeigen, daß aus der in dem vorhergehenden von ihm fest gesetzten Grund-Regeln : Man muß der Natur folgen und derselben sich gemäß bezeigen, die nachfolgenden 10. Haupt-Axiomata, und vermittelst derselben weiter alle übrige Gesetze des vernünftigen Rechts hergeleitet werden könnten. Denn wenn er sagt, daß ein Haupt-Grund-Satz der Vernunft, und gleichsam das primum naturale sey, daß man alle Sachen so, wie sie die Natur erschaffen, annehmen und lassen müsse, und daraus herleitet, daß man v. g. der Zunge oder Sprache sich nicht anders, als wie sie die Natur uns anerschaffen, zugebrauchen, mithin seines Herzens Meynung heraus zu sagen, die Unwahrheit und Verkehrungen der Worte hingegen zu vermeiden habe. So hätte er wohl sehen können, daß das letztere aus dem ersten nicht folge, und die Natur der Zunge und der Sprache darinnen nicht decidire, sondern ganz andere Hülffs Gründe zu Hülffe genommen werden müssen, wenn man erkennen und ausfündig machen will, in welchen Fällen man seines Herzens Gedanken einem andern zu eröffnen schuldig sey, oder aber damit zurücke halten und dissimuliren, ja wohl gar das Gegentheil behaupten könne. Gleich wie er auch dieses wohl hätte wahrnehmen können, daß man nach diesem Principio weder die Haare abschneiden und Peruquen tragen, noch auch die Bäume oculiren, und andere dergleichen zur Verbesserung, Corrigirung und Cultivirung der Natur durch die Kunst abzielende Handlungen mehr unternehmen dürfte, welches zu statuiren doch absurd seyn dürfte. Wenn er ferner spricht, das andere Haupt-Axioma sey, daß man einem dasjenige, was ihm die Natur gegeben und eigen gemacht, ungekränct und ungeschmälert

lert lassen solle, und daraus weiter zu involviren vermeynet, daß eben
 dadurch der Diebstahl, Raub, Plünderung und dergleichen verbotthen sey.
 So hätte er zuvörderst erwegen sollen, daß das Eigenthum der Dinge
 nicht von Natur, sondern ein institutum humanum sey, mithin nicht ge-
 sagt werden könne, daß dasjenige, was einem eigenthümlich zugehört, ih-
 me von der Natur gegeben worden sey. So würde auch aus diesem
 Principio folgen, daß l. v. die Pferde wallachen, die Hähne capaunen,
 die Schweine schneiden, die Knaben castriren, denenselben die Haare und
 die Nägel abschneiden, von dem Ungeziefer sie reinigen, und was derglei-
 chen mehr ist, eine Sünde wider die Natur und Vernunft seyn müste.
 Die Natur producirt viel dem Menschen nützliche und schädliche Dinge,
 und giebt ihm dieselbe in seine Gewalt, er aber darff deswegen der Will-
 fährigkeit der Natur und seinem freyen Belieben darinnen nicht nachge-
 hen, sondern muß darauf sehen, was ihm wahrhafftig zuträglich ist oder
 nicht, und solchergestalt die Natur anders woher, als aus sich selbst, be-
 urtheilen, worzu ihm denn die Conservatio seiner selbst und anderer
 Menschen gnugsamen Grund an die Hand giebet. Zum dritten
 Axiomate setzt er, daß man niemanden in dem freyen Gebrauch des-
 jenigen verhinderlich fallen solle, was ihm die Natur gegeben, und illu-
 strirt selbiges mit der natürlichen Freyheit, an welcher man dahero nie-
 mand kräncken oder Einhalt thun solle: Er kommt aber auch hiermit
 nicht fort. Denn zu geschweigen, daß diese Regel mit der vorhergehenden
 einerley ist, indem einem andern das Seinige lassen; dieses zugleich
 mit in sich faßt, daß man ihm an dem freyen Gebrauch desselben nicht
 hinderlich fallen sollte; so ist der Kinder Freyheit und Wille den Gebö-
 ten der Eltern schon von Natur unterworfen, und die erwachsenen Men-
 schen können dieselbe durch Eingehung der Knechtschaft weg geben, oder
 kommen in Kriege durch die Gefangenschaft, ja wohl gar durch die Ge-
 burth darum, wenn nemlich dieselben von Leib-eigenen Eltern oder in sol-
 chen Landen geböhren werden, wo die Unterthanen Sclaven sind.
 Wer wolte aber sagen, daß dieses alles deswegen unrecht sey, weil die
 Freyheit dem Menschen von der Natur gegeben und verliehen worden.
 Das vierdte Axioma soll seyn, daß man dasjenige, was die Natur
 zum Gebrauch erschaffen, nicht mißbrauchen dürffe. Er folgert daraus
 das Verbot der Verschwendung, Schwelgerung und Trunkenheit, da
 Doch solches ohne Zuthung anderer Gründe und Überlegung daraus gar
 nicht fließt. Denn wenn ein großer Herr, dem es an Gelde nicht
 gebricht,

gebracht, 1000. Thlr. auf Kleider wendet, oder sonst bey einer Gelegenheit aufgehen läßt, kan solches keine Verschwendung heißen, dahingegen es bey einem geringern diesen Nahmen führet, wenn er 10. Thlr. über seinen Stand und Vermögen darauf verwendet. Wer den Trunck vertragen kan, und viele Feuchtigkeit zu seines Lebens Unterhalt von nöthen hat, von dem kan man nicht sagen, daß 2. oder 3. Kannen Wein oder so viel Bier täglich ein Mißbrauch des Geträncks sey, dahingegen bey einem, der von einer Kanne Wein truncken wird, dieses Quantum schon zu viel ist. Solchemnach muß der rechte Gebrauch und Mißbrauch dieser Dinge aus andern Umständen, insonderheit aus den Regeln der Conservation des menschlichen Lebens und Vermögens ermessen werden, ohne welche die Mevianische General-Regel ganz und gar keine Dienste thut. Eben nicht besser sind die andern 6. Regeln, und ich trage Bedencken, dem Leser länger damit aufzuhalten, bevorab da ich demselben durch dasjenige, was ich über die vorigen angemerckt, bereits in den Stand gesetzt habe, von den übrigen von selbst zu urtheilen zu können, wenn er nur dabey dieses annoch in Obacht nehmen will, 1.) daß Mevius öftters Gott mit der Natur der Dinge vermische, 2.) daß einige von diesen 6. Regeln mit den vorhergehenden auch unter sich selbst coincidiren und auf eines hinaus lauffen, und 3.) daß er einiger massen, wie in der Vorrede selbst bekennet wird, mit dem Alberti, und dessen Lehr-Sätzen vom Statu integritatis überein komme. Jedoch will ich selbige, um einen Leser das Nachsuchen und die Anschaffung des Buchs zu ersparen, hieher setzen:

Quartum naturæ axioma est, sprichet er, usus naturalium sine abusu sit, quintum: naturalibus utere secundum conditionem naturæ, sextum: natura jus dat ad necessaria sui media, septimum: natura conservationem sui & suorum poscit, octavum: natura suum cuique tribui ordinat, nonum: naturalis ordo in omnibus servetur, decimum: Pudori congenito naturalia conveniunt.

§. 120.

Schilters Me-
riten im Ju-
re Naturæ.

Gleichergestalt sieng auch der berühmte Schilter in Jena an, einen ganz neuen Weg zu suchen, und zu zeigen, wie man bey der Erlernung und Tractirung des Juris nar. zugleich ein Auge auf die Civil-Gesetze behalten, und nicht, wie von einigen bis dahero ohne genugsame Überlegung zu grossen Schaden des studii juris civilis geschehen, bloß dahin sehen mußte, daß man ein Wort der Juris prudentia civili ganz

ganz abgefondertes Systema J. N. erfinden, und mit Hintansetzung und Verbesserung der Bürgerlichen Gesetze in die Gerichte einschleiben, sondern wie man die rationes der in Praxi recipirten Gesetze aus dem Complexu der ganzen Philosophiæ moralis und nicht nur bloß aus dem Jure nat. ergründen, und dadurch dieselben bevestigen möge. Ob er nun wohl hierinnen an sich, und wenn man die Sache recht vernünftig ansieht, ganz recht, und in seiner zu diesem Ende anno 1676. zu Jena heraus gegebenen Manuductione Philosophiæ moralis ad veram non simulatam juris prudentiam, welche in 10. Capiteln de studio philosophico in genere, de fine Juris prudentiæ fini philosophiæ moralis subordinato, de objecto Juris prudentiæ objecto philosophiæ moralis subordinato, de statu Romano, de Jure affectuum, de bono & malo, de Principiis actionum humanarum, de virtutibus, speciatim de Justitia, Prudentia, Amicitia & Socialitate handelt, alle mögliche Mühe mit grosser Belesenheit angewendet hat; so ist ihm doch seine Arbeit gar schlecht und so gerathen, daß ein jedweder so wohl daraus als auch aus seinen Exercitationibus und übrigen Schriften leicht sehen kan, daß er zwar ein in den Römischen und Teutschen Rechten erfahrner grosser Gelehrter gewesen, die Kräfte aber nicht gehabt, über die Rechts-Materien nach dem Bon lens urtheilen zu können.

§. 121.

Mit besserem Success hat sich dahero Samuel Pufendorff an das **Samuel Pufendorff.**
Jus Naturæ gemacht, dessen Leben mit vielen Umständen an den ins Deutsche übersetzten Monzambano angedruckt, auch von dem berühmten Herrn Joh. Peter von Ludewigen in einer besondern Oration, welche unter seinen neulich heraus gekommenen Reden die letzte ist, beschrieben worden, aus welchen Nachrichten ich die merkwürdigsten Sachen kurz zusammen ziehen, auch sonst noch ein und das andere von dem Meinen darzuthun will: Von Geburth war er ein Sachse, aus dem Dorffe Fleh, unweit Chemnitz, allda sein Vater im Predig-Amte stand, wie denn noch in Leipzig, Dresden, Schneeberg und andern Orten dieser Lande Pufendorffen wohnen, so Rauff-Leute, Becken und dergleichen, und zum Theil mit selbst bekannt sind. Seine Schul-Studia hat er in der Fürsten-Schul zu Grimme gefasst, und allda eine ziemliche Stärke in der Lateinischen Sprache erlangt, welches sonderlich, wie mir glaubwürdig erzählt worden ist, daher gekommen, daß ihm einer seiner Mit-Schüler aus Mißgunst sein aus den Auctoribus Classicis nach sei-

ner eigenen Methode gemachtes Excerpten-Buch f. v. ins heimliche Gemach gestossen, und selbigen dadurch genöthiget, daß er auf Zureden seiner Præceptorum die Autores noch einmal vor die Hand nehmen, und mit mehreren Judicio und Nutzen als zuvor durchlesen müssen. Insonderheit aber hat er sich auf den Satyrischen Stylum applicirt, welchen er hernachmals in seinen Controversien dergestalt wohl anzubringen gewußt, daß man nicht leichte etne beiferende Feder bey einem Gelehrten neuerer Zeiten antreffen wird, immassen wir denn die Probe davon noch an seiner Eride Scandica, welche an sein Jus naturæ & Gentium angedruckt, und seinen Satyrischen Geist und Schreib-Art zur Genüge erweist, übrig haben.

§. 122.

Seine Uni-
versitäts-
Fata.

Auf der Universtät Leipzig studirte er anfänglich Theologiam, von dar er sich aber nach Jena wandte, allda ihm der berühmte Mathematicus, Erhardus Weigel, zu erst unter den Fuß gab, daß man die Moral Methodo Mathematica tractiren könne.

§. 123.

Seine erste
Bedienung.

Nach absolvirten Studiis machte er sich auf den Weg nach Schweden, allda sein Bruder, Elias Pufendorff, bereits in großem Ansehen lebte: Er kam aber nicht weiter als nach Copenhagen, allwo ihn sein Bruder bey dem Schwedischen Gesandten, Coyet, anfänglich als Hofmeister über dessen Kinder, und nach erfolgten Abzug desselben als Secreair bey dem andern Schwedischen Gesandten, Baron Vielcken, unterbrachte.

§. 124.

Als nun zwischen der Cron Dännemarc und Schweden damals Differentien entstanden, und der Schwedische Resident zu Copenhagen sammt seinen Domestiquen arretirt wurde, bekam Pufendorff Zeit und Gelegenheit, seine Elementa Juris Naturalis methodo mathematica zu verfertigen, und nach erlangter Freyheit im Haag, dahin er sich gewendet, anno 1660. zu ediren.

Die Haupt-Absicht dieses Wercks gieng, wie er in der Vorrede deutlich zu erkennen giebt, eigentlich dahin, daß er den Aristotelischen Irrthum, als ob die moralischen Wissenschaften deswegen nicht demonstrativ seyn könnten, weiln die entia moralia nur contingentia a causis liberis producta wären, bestreiten, und dargegen gründlich darthun möge, wie die moralischen Disciplinen, und insonderheit das Recht der Vernunft, auf eben so unumstößlichen

stößlichen Gründen ruhen, und aus eben so sichern Principiis fließen, als andere Wissenschaften, von denen man solches zu behaupten pflege.

Von der Einrichtung des Buchs giebt er dieses an, daß ein jeder Scribent zuvörderst dasjenige, wovon er eigentlich handeln und reden wolle, zu erklären bemühet seyn, und so denn gewisse Grund-Sätze, worauf er bauen will, fest stellen, und denn endlich die Conclusiones daraus herleiten müsse, deme zu Folge sein Buch in drey Theilen bestehen, und in dem ersten von der Definitione Juris naturæ, in dem andern von den Principiis, und in dem dritten von den Lehren desselben gehandelt werden würde. Er dedicirte dieselben dem damals gelehrten Churfürsten von der Pfalz, Carl Ludewigen, welcher dafür nicht nur ein gnädiges Hand-Schreiben in Lateinischer Sprache, so in besagter Lebens-Beschreibung, an dem Monzambano, zu lesen, an ihn ergehen ließ, sondern auch nachgehends ihn zum Professore Juris Naturæ & Gentium, Wird Profef-
sor in Hey-
delberg. welches die erste Profession dieser Disciplin auf Teutschen Academien war, nach Heydelberg ruffte.

S. 125.

Er lebte daselbst sieben Jahr, und schrieb unter dem Nahmen Severini de Monzambano, gleichsam als wenn er aus dem im Venetianischen Territorio liegenden Städtlein gleiches Nahmens gebürtig wäre, das Buch de statu Reipublicæ Germanicæ, welches deswegen grosses Versehen in der Welt machte, weil die Gebrechen des Teutschen Reichs in selbigem vortreflich abgemalt waren, ob er sich wohl darinnen ver-
setzt, daß er Teutschland ein corpus monstruosum und formam reipublicæ irregularem nennet. Denn obwohl an dem, daß in dem

Aristotele keine Art der Republicque zu finden, unter welche Teutschland gebracht werden kan: So ist doch genug, daß Teutschland, wenn einige Gebrechen gehoben, allerdings so eingerichtet, daß der Finis rerum publicarum, als die einzige Regel, bey sothaner Form erhalten werden kan, welches daher um so mehr auffer Zweifel, als das Teutsche Reich nunmehr acht hundert Jahr hindurch beständig dabey sich conserviret. Gleichergestalt hat die Lehre, daß die Teutschen Territoria feuda ablata wären, welche er in diesem Buch zuerst aufgebracht, vielen Widerspruch, jedoch auch ihre Liebhaber gefunden, wie denn Thomasius und Hertius in öffentlichen Disputationibus heftig darüber mit einander gestritten, ja so gar in verschiedenen Teutschen Provinzien die Land-Stände und Vallen wider ihre Herren Gebrauch davon gemacht haben. Anfanglich

gab man dieses Buch dem berühmten Boineburg, einem gewesenen Chur-Mainzischen Minister, wie auch dem berühmten Helmstädtischen Professori, Conringen, Schuld, so jedoch beyderseits diese Imputation durch Schreiben von sich ablehnten.

Allerweilen aber Pufendorff nicht nur in Gesellschaften das Buch eifrig defendirte, sondern auch verschiedene Dissertationes, worunter eine de Forma Reipublicæ Germanicæ handelt, hielte, welche mit den Monzambanischen Principiis genau harmonirten; und in seinen Exercitationibus Academicis, so einen Band in 8vo ausmachen, noch zufinden sind; Über dieses die Wildfangs-Sache in Faveur des Hauses Pfalz wieder Mainz; und andere in dem Monzambano erörtert zu lesen waren: So fiel man nicht unrecht auf die Gedanken, es müste dieses Buch ein Pfälzer gemacht haben. Die meisten geriethen daher auf die Meynung, als wenn des Samuel Pufendorffs Bruder, Elias, welcher damahls Königlich Schwedischer Ambassadeur in Frankreich war, die Polzen geschneidet, und Samuel selbige verschossen habe. Allein sie thaten ihm hierinnen unrecht, sintemahlen er ganz allein, bis auf dasjenige, was etwan Churfürst Carl Ludwig selbst, welchem Herr Ludewig in Germania Principe lib. 5. c. 1. S. 30. und sonderlich in angeführter Oration, aus erlangten Nachrichten das allermeiste zuschreibt, daran gemacht haben mag, Auctor vom Buche war. Doch dem sey wie ihm wolle, so ist aus seiner Apologia zu sehen, daß er weder in Heydelberg noch zu London sich zu diesem Buch bekennen wollen. Nach der Zeit aber hat er es guten Freunden offenbahret, wie es denn nunmehr unter seinem Nahmen, jedoch castigiret, in allen Buch-Läden lieget, und von den berühmtesten Männern Thomasio, Kulpisio, Titio, und anderen mit Anmerkungen versehen, auch neulich angezeigter massen ins teutsche übersetzt worden ist.

S. 126.

Wird Profef-
sor zu Lun-
den. Seine
Einleitung
zur Historie.

Dieses Buch war nicht die geringste Urfache, daß er Heydelberg verließ, und sich anno 1668. auf erhaltene Vocation nach Lunden begab, alda er auf der damals neu angelegten Academie Premier-Professor wurde. Seine erste Arbeit daselbst war, daß er die Einleitung zur Historie der meisten Staaten von Europa schrieb, worinnen er nicht nur eine grosse Historische Wissenschaft, sondern auch einen feinen teutschen Stylum erwieß, welchen man jungen Leuten zum Muster giebet; wobei jedoch

jedoch dasjenige zu bemerken, was ich dieserhalber in meiner Anleitung zu einem Weltbrauchbaren teutschen Stylo erinnert habe.

S. 127.

Hierauf machte er sich an sein Jus Naturæ & Gentium, welches Sein Jus N. er zuvörderst der Schwedischen Regierung zur Censur überlieferte, und & Gent. von selbiger die Approbation erhielt, eben deswegen aber von den Lundschen Theologis, und sonderlich von Josua Schwarzen, Prof. Theol. weil sie das Buch nicht hatten censiren sollen, desto heftiger angefeindet wurde. Gestalten sie denn, nachdem sie die einzelnen Bogen, the es noch anno 1672. ganz fertig wurde, aus dem Druck bekamen, aus denselbigen durch Josuam Schwarzem einen Indicem novitarum ziehen, und der Theologischen Facultät überreichen ließen.

S. 128.

Mein die Gescheutesten wolten sich nicht darein meliren, daher sich nur einige wenige vor den Riß stellten, und den Indicem novitarum durch einen zu Stockholm sich eben anhaltenden Theologum einigen Großen überreichen ließen, davon aber der Effect wider Vermuthen dieser war, daß ein scharffer Königlich-Befehl an die Facultät, den Indicem nicht zum Vorschein zu bringen, und Pufendorffen in Ruhe zulassen, einlief.

S. 129.

Dem ohnerachtet aber unterstund sich Nicolaus Becmann, ein Becmann läßt Professor Juris zu Lundem, den Indicem 1673. zu Gießen drucken zu lassen, welches ihm aber so übel bekam, daß er öffentlich relegirt wurde, und Schweden verlassen mußte, nachdem der Index vom Scharfrichter verbrandt war. einem Indicem Novitarum darwider drucken.

S. 130.

Josua Schwarz, welcher der erste Auctor vom Indice war, und Josua dieserhalben zur Rede gesetzt wurde, behauptete, daß es mit seinem Schwarz Wissen nicht geschehen, sondern der Index ihm entwendet worden, welche Entschuldigung ihn damahls zwar löß brachte, dennoch aber nicht verhindern konnte, daß er nicht kurz darauf anderer Ursachen halber das Land räumen mußten.

S. 131.

Bey so gestalten Sachen war Pufendorff zwar zweyer Feinde Pufendorff löß: Alleine der index konnte bey Unverständigen in Teutschland und defendirt andern Landen seine Reputation sehr schwächen, daher er sich genöthigt sich in seiner Apologie. get

get fand, zu Rettung seiner Ehre, eine Apologiam zu schreiben, welche anno 1674. zum erstenmahl heraus kam, und mit einer sehr satyrischen Schreib-Arth verfertigt ist, zugleich auch, wie fideliter Schwarz excerptirt hat, vor Augen stellte.

S. 132.

Das J. N.
wird in
Sachsen
confiscirt.

Dem allen obgeachtet konnte dennoch Pufendorff hierdurch nicht verhindern, daß nicht der Index in Teutschland einigen Beyfall gefunden, wie dann sein Buch de J. N. & G. auf Angeben des berühmten Scherzers und Alberti in Leipzig durch den Churfürstlich-Sächsischen Kirchen-Rath schon anno 1673. im Churfürstenthum verbotzen, und die studirende Jugend dafür gewarnt wurde. Nun hat man zwar nach der Zeit dieses Verbotz wieder aufgehoben, denn zufolge denn dieses Buch jeso vor ein vortrefliches mit den christlichen Lehren übereinstimmendes und zu guten bürgerlichen Sitten und friedlichen Leben Anleitung gebendes Werk auf den Chur-Sächsischen Universitäten geachtet und recommendirt wird: Man sieht aber doch aus diesen Proceduren, wie sauer es manchem Gelehrten gemacht wird, ehe er durchbrechen kan, und wie ihm so gar jezweilen, die Confiscationes seiner Bücher zur Vermehrung seiner Reputation gereichen. Der Churfürstliche Ober-Kirchen Rath zu Dresden ist allemahl und auch zur selbigen Zeit mit sehr geschickten Leuthen besetzt gewesen, so sich insgemein vor andern distingviret haben, und gleichwohl mußte es möglich seyn, daß ein Referens, wie der Bernanische Index war, abque relato und vor dasselbe angenähmen, und solchergestalt bloß auf einiger Leuths passionirten Berichte ein Buch verdammet würde, so man nicht einmal gesehen hatte, und nach der Zeit vor ein Meister-Stück erkannt. Ich kan nicht umhin bey dieser Gelegenheit eine kleine Ausschweifung zu machen, welche einem klugen Leser hoffentlich nicht unangenehm fallen wird. Es ist wahr, daß man in den Schrifften der größten Academisten viel einfältige Gedancken und mit grosser Treisigkeit auf ihren vermeinten Credit avancirte Asserta liest, in ihren Collegiis und Discurschen auch dieselbigen mit einer außerordentlichen Zuversicht von den größten Staats Sachen sehr albern urtheilen hört, überhaupt auch selbige viel Charlatanerie begehen sieht, insonderheit aber bey ihnen eine grosse Neigung zu neuen Erfindungen und Zancksucht antrifft, womit sie denn oft dergestalt aus den Schrancken gehen, daß sie allen Wohlstand bey Seite setzen, ja wohl gar dem Publico selbst mit ihren Lehren

ren Schaden und Nachtheil zuziehen. Diesen Inconvenienzien müssen nun zwar diejenigen, welchen die Aufsicht über die Academien und Gelehrsamkeit in der Republicque anvertraut, vorbeugen, sie müssen aber das Kind nicht mit dem Bade ausschütten, und durch allzu geschwinden Eifer den Handel verderben. Denn wenn man gleich in diese Leuthe hinein stürmt, so machen sie es wie die grossen Künstler. Wenn man derselben Music, Gemähld, oder was sie sonst verfertigt, nicht admirirt, sind sie capable, das Instrument nieder zulegen, oder, wie zu Dresden Balthasar Permoses von Salzburg mehr als einmahl gethan, die kostbareste Bildhauer Arbeit in Marmor mit dem Hammer zu zer schlagen, und ihren Abschied zunehmen. Es sollte mir nicht fehlen eine starke Anzahl Exempel der grössten Gelehrten zu erzehlen, die man auf eben diese Arth aus dem Lande getrieben, welche man doch hernachmahls gerne wieder gehabt hätte. Ist ein Gelehrter gleich kein Statist, so ist er doch ein Meister in seiner Kunst, und gilt bey Leuthen von Einsicht, wenn er groß ist und Famam Eruditionis in der Welt vor sich hat, so viel als einer welchen die Geburth, oder eine sonderbahre Fügung der Zeit und Umstände zu höhern Dignitäten erhoben hat. Es weist auch der Ausgang, daß die meisten gelehrten Streitigkeiten auf ein Wort-Gezänk hinaus lauffen, daher es allzu verwerfflich ist, wenn man gleich mit Confiscation der Bücher, Personal-Arresten, und dergleichen in sie hinein fährt, da doch die ganze Sache mit einer Erklärung, die man mit guter Arth von solchen Leuthen offft sehr leicht erlangen kan, gehoben ist.

Da sie auch selten mit dem Willen und aus Vorsatz, der Republicque zu schaden, sündigen, sondern mehrentheils mit dem Verstande verstorffen, dieser aber der weltlichen Herrschafft so schlechterdings nicht unterworfen ist, so geschieht ihnen gar leicht zu viel, wenn man sie mit harten, ihre Ehre und Unterhalt angreifenden Straffen corrigiren will, da es doch mit einer nachdrücklichen Vorhaltung viel eher zu bewürcken gewesen wäre. Es verlohnt sich auch wohl der Mühs, um eines graffen und berühmten Gelehrten halber einem oder dem andern Minister oder Rath, so diesen Dingen gewachsen und selbst famam Eruditionis vor sich hat, Auftrag zu thun. Wie nun dieses bey solchen Leuthen, so bereits groß sind, seine Richtigkeit hat: also findet es auch bey solchen statt, die erst anfangen zu schreiben und zu agiren, weil diese Leuthe noch am beherg-

sten seyn, und man doch gleichwohl noch nicht sagen kan, was aus ihnen werden wird, gestalten denn die Erfahrung gewissen, daß man mit confisciren, incarceriren, intimidiren und dergleichen solche Leute aus dem Lande gejagt, die hernachmals unter den Gelehrten eine grosse Parade gemacht, und einen Staat, wo sie dergestalt in ihrer Jugend mißhandelt worden, öfters viel Schaden und Nachtheil zugefüget, wovon die Exemples leicht zu finden wären, wenn man glaubte, daß es einiges Beweises von nöthen hätte. Mit einem Worte: Wohlthaten und glimpfliches Tractament der Gelehrten sind die wahren Mittel, die Studia in einem Lande in flor zu bringen, und zu erhalten, da hingegen die Härte, wenn man nemlich der Reßermacherey zuviel indulgirt oder aber auf die Scribenten und Docenten alsofort loßfährt, die geraden Wege sind, es in kurzen dahin zu bringen, daß es grosse Noth hat in einem ganzen Lande einen rechtichaffenen und grossen Theologum zu einer vacanten Professione Theologiae, und einen berühmten Jctum zu einem Ordinario, Hoff- oder Appellation-Rath, zu finden. Schlendrianisten und solches Volk findet sich genug, aber ein Schilter, Titius, Berger, Thomasius, Beier, Gribner und dergleichen Editiones von Männern werden nicht alle Tage geböhren, und man weiß nicht eher, was man an ihnen gehabt, als wenn sie todt sind.

§. 133.

Gesenius
controversi-
irt mit ihm.

So sieng auch Gesenius, ein Superintend: zu Barleben, unter dem Nahmen Christiani Vigilis, mit Pufendorffen Handel an, indem er ihm Schuld gab, er sey der Autor vom Monzambano und des Buchs de Polygamia, welches unter dem Nahmen Sinceria Wahrenberg heraus gekommen war. Alleine Pufendorff lehnte dieses theils in seiner Apologia, theils in andern Schrifften von sich ab.

§. 134.

Pufendorffs
Streit mit
Alberti.

Hierauf setzte Alberti in Leipzig, welcher ehemals Pufendorffii Stuben-Gesell gewesen war, dem Pufendorffischen Juri Naturæ & Gentium anno 1678. ein jus orthodoxum entgegen, in welchem er den statum integritatis zum Grunde und Principio des ganzen vernünftigen Rechts legte, und Pufendorffs Lehre auf einmal über den Haufen zuwerffen gedachte. Er sagt in der Vorrede, der Teufel sey zu allen Zeiten, insonderheit aber nachdem das Christenthum unter den Heyden sich ausgebreitet, und mit demselben die fast aus lauter vernünftigen Gesetzen bestehenden 10. Gebothe samt der Erkänntniß des Standes der Un-

Unschuld unter die Bölder gekommen, damit beschäftigt gewesen, wie er die Menschen des ihnen dadurch in die Hände gelieferten Rechts der Natur, so ein Ausfluß des Standes der Unschuld sey, und die Menschen so viel möglich wieder dahin zu bringen suche, hinwiederum mit List berauben möge, immassen er denn auch solchen Zweck dadurch bey nahe erlangt, daß die Menschen von der Offenbahrung sich abgemendet, und aus einem ihnen beygebrachten Abscheu vor dieselbe das Recht der Natur nicht mehr in dem Überbleibsel des Ebenbilds Gottes und der Wiederherstellung des Standes der Vollkommenheit, sondern in der verfinsterten verderbten und zerstückelten Vernunft gesucht, mitten unter solchen occupationen aber fast ganz und gar verlohren. Da er aber bey sich erwogen, wie fast alle Lehrer des vernünftigen Rechts den Ursprung der natürlichen Geseze in dem statu primævo hominum gesucht, ob sie gleich um die eigentliche Beschreibung und Beschaffenheit desselben sich nicht vereinigen können, hiernechst auch wahrgenommen, daß das Recht der Natur nicht nur an sich vollkommen sey, sondern auch zur Vollkommenheit zu führen suche: So sey ihm der Schluß ganz natürlich vorgekommen, daß dasselbe aus dem Stande der Vollkommenheit hergeholet werden müsse. Da nun derselbe der Vernunft nicht bekannt sey, wohl aber in der heil. Schrift deutlich abgeschildert werde; So habe er sich als ein Christ verbunden erachtet, zu diesem Lichte seine Zuflucht zu nehmen, glaube auch daß man damit viel sicherer als mit der elenden krancken Vernunft fahren werde. Er könne zwar wohl begreifen, fährt er in dem ersten Capit. de Jure Nat. §. 38. fort, daß, da in dem Stande der Unschuld keine Herrschafft und Knechtschafft gewesen seyn würde, die officia der Herrn und Knechte auch directo oder formaliter daraus nicht hergeleitet werden könnten, gleichwie auch dieses eine ausgemachte Sache zu seyn scheine, daß die Menschen, wie er in dem 3. und 4ten So. des 2. Capitels anführt, das in dem Stande der Unschuld besessene durch den Fall aber größtentheils verlohrne Ebenbild Gottes in allen Stücken in dieser Zeitlichkeit nicht wieder erlangen könnten, gestalten denn nicht abzu sehen, wie der Mensch zu der gehabten Unsterblichkeit und der Befreyung von allen Leiden und Kranckheiten des Leibes in diesem Leben wiederkommen wolle: Alleine alles dieses schrecke ihn nicht ab, das Recht der Natur in dem Stande der Unschuld zu suchen, in mehreren Betracht, daß etnes theils dasjenige, was nicht formaliter darinnen stecke, dennoch normaliter darinnen zu finden seyn werde, andern theils die Wiedererlangung

gung des Ebenbildes Gottes in dieser Sterblichkeit nach der Möglichkeit, und so weit es ein Mensch darinnen bringen könne, anzunehmen sey.

Streitbari-
ker.

Wenn man aber seinen Stand der Unschuld, und wie er denselben in dem andern Capitel beschreibt, ansieht, so findet man fast nichts mehr als zusammen getragene opiniones Theologorum, wodurch er denn mit seinem eigenen Exempel genugsam an den Tag gelegt, daß er aus den wenigen Stellen der heiligen Schrift, so von dem Stande der Unschuld handeln, keine solche idee desselben zusammen bringen können, welche hinlänglich sey, das Recht der Natur daraus herzuleiten, gleich wie auch die obbemeldete Distinction inter formaliter & normaliter ein gar elendes Hülfsmittelchen ist, aus der objection sich loß zu wickeln, daß die officia Imperantium & civium, Dominorum & servorum, circa dominia rerum, und andere dergleichen auf die aus der Bosheit der Menschen und deren verderbten Zustände sich herschreibenden Standes abzielende Pflichten nach dem Stande der Unschuld gar nicht beurtheilet werden können. Hätte auch der gute Mann erwogen, daß die Regel aus zweyen Uebeln das geringste zu erwählen, in dem Stande der Unschuld, als der von gar keinem Uebel weder groß noch klein etwas weiß, gar nicht statt finden können, gleichwohl aber bey dem verderbten Zustände der Menschen in collisione officiorum und vielen andern Fällen zur Norm und Decision diene: So würde er wohl haben wahrnehmen können, daß der Stand der Unschuld nicht in allen und jeden Pflichten und Fällen Norma seyn könne. Ja es hätte ihn schon dasjenige, was ihm Pufendorff entgegen gesetzt, daß nemlich das Recht der Natur nicht nur vor die Christen gehöre, sondern auch in den Handlungen mit den Ungläubigen von der heil. Schrift nichts wissenden Völkern zur Richtschnur dienen müste, von der Unzulänglichkeit seines Principii genugsam überzeugen können. So deutlich nun dieses alles ist, und so sehr es in die Sinnen fällt, so ein groß Aufsehen machte doch anfänglich t. es Alberti in zweyen Theilen nach einander heraus gekommene Jus Nat. Orthodoxum Theologiae conformatum, dergestalt, daß es so gar bey dem berühmten Veit Ludewig von Seckendorff Beyfall fand; immassen denn derselbe seine Zufriedenheit mit dessen Principiis nicht nur in einer besondern an Albertin abgelassenen Epistel sondern auch in den Additionen zu seinem Christen-Staat entdeckt.

§. 137.

Alteine so bald Pufendorffen solches zu Gesichte kam, fertigte er Secken-

Seckendorffen, wie aus dem P. S. zu der unter dem Nahmen, Julii Rondini, in der Eride Scandica befindlichen Epistel und sonst hin und wieder in seinen zusammen gedruckten Streit-Schriften zu ersehen, hart ab, gab auch dem Hrn. Alberti in einem Scripto, so ex commentationem super invenuto Veneris Lipsicæ Pullo nennt, den verdienten Lohn vor seine unter dem Namen: Alberti Eros Lipsicus, an Seckendorffen geschriebene Bertheidigung, und überließ im übrigen seine Lehren dem Urtheil der Leser, bey denen sie auch aus obangezeigten Ursachen nach der Zeit mehr Beyfall als des Alberti seine gefunden, gestalten denn zu unsern Zeiten fast niemand mehr übrig ist, der die Bertheidigung der letztern über sich genommen, oder den Entwurff dieses Systematis weiter ausgeführt hätte.

S. 134

Unter diesem Schul-Gezänke wolte das Schwedische Staats-Ministerium Pufendorffen nicht gerne veralten lassen, daher es selbigen nach Hof beruffte, und ihm die Schwedische Historie zu beschreiben, anvertraute, welches er auch mit solcher Geschicklichkeit præstirte, daß er in kurzen seinen Commentarium de rebus Svecicis, worinnen des Gustavi Adolphi Thaten, und die Schwedischen Geschichte bis auf die Abdankung der Königin Christind zu finden, wie auch das Leben Caroli Gustavi, welches letztere jedoch erst anno 1695. heraus kam, verfertigte, und sich dadurch den Nahmen eines grossen Historici erwarb, wie man denn bis dahero Tacitum Thuanum und Pufendorffen beständig für die größten Meister unter den Geschicht-Schreibern gehalten. Obwohl andere an ihm tadeln, daß er sich allpartheyisch aufgeführt, und gegen die Dähnen, Sachsen und Oesterreicher seinen Haß blicken lassen, gleichwie auch selbst der Schwedischen Geistlichkeit dieses Buch nicht anstehen wolte.

Wird nach Hof geruffen

S. 137.

Indessen hatte doch diese grosse Geschicklichkeit den Berlinischen Hoff bewogen, daß der damalige Chur-Fürst Friedrich Wilhelm, Pufendorffen an. 1686. unter dem Titul eines Hof-Raths und Historiographi nach Berlin ruffte, dahin er auch, ob ihn schon der König in Schweden aus Besorge, er möchte die Schwedischen Sachen entdecken, gerne behalten hätte, aus obberührten Ursachen, insonderheit aber weil sein Bruder, Elias, aus Verdruß die Schwedischen Dienste verlassen, und in Dähnische sich begeben, mithin er hierdurch seine größte

Wird nach Berlin geruffen.

D D 2

Stü.

Stütze verlohren hatte, nach erlangter Dimission gieng, und die Brandenburgischen Geschichte zu beschreiben bekam, welches er auch in kurzer Zeit in seinen bekannten Gestis *Friderici Wilhelmi* præstirte, und damit An. 1690. das Prædicat eines Chur-Brandenburgischen Geheimden Raths erhielt.

§. 138.

Indieweilen er aber im Herzen noch immer gut Schwedisch war, und die Chur-Brandenburgischen Geschichte dasiger Zeit mit den Schwedischen eine genaue Connexion hatten: So haben ihm einige schuld geben wollen, daß er in diesem Buch seinen Affect nicht genugsam zu bergen gewußt, sich auch darinnen vergangen habe, daß er verschiedene Geheimnisse des Brandenburgischen Hofes nicht genugsam menagirt, welches letztere ihm daher wohl begegnen konte, weil er in den Affairen des Hauses Brandenburg zuvor nie gebraucht worden war, und daher alles aus den Acten nehmen mußte, in welchen die Hof-Principia und Maximen, so zu den Zeiten des Geschicht-Schreibers geführt werden und gelten, nicht allemal zu finden sind, sondern aus der Erfahrung erlernet werden müssen.

§. 139.

Bekommt
Verdruß
deshwegen.

Und obwohlen das Buch zuvor die Censur einiger hierzu ernennet gewesen Commißarien passirt war, der Ausgang auch gewiesen hat, daß dem Hause Brandenburg dadurch kein Schade zugezogen, wohl aber grosse Ehre gemacht worden: So fanden sich doch Leute am Hofe, welche aus affectirter tieffer Einsicht in die Staats-Geheimnisse von grosser Gefahr schrien, und vorgaben, die Censores hätten solches so gleich nicht wahrgenommen, gestalten denn der Hof würcklich dadurch wieder den Autorem aufgebracht würde, und willens gehabt, die Exemplaria wieder zusammen zu kaufen, dennoch aber, weil solches nicht practicable war, zufrieden seyn, und die Distraction geschehen lassen mußte. Ist also ungegründet, daß etnige meynen, man hätte die erste Edition nicht mehr, sondern eine castirte davor bekommen. Wie denn auch unwahr ist, daß Pufendorff sich wieder auf den Weg nach Schweden gemacht, und auf selbigem gestorben, sitemahlen er in Berlin den 26. Octobr. 1694. im 63. Jahre seines Alters den Weg alles Fleisches gegangen, auch daselbst begraben liegt, nachdem er kurz vorher in eben selbigem Jahr von König Carl den XI. in Schweden das Baronat zum Andencken seiner dem Königreich geleisteten Dienste erhalten. Zuletzt hat

hat er auch angefangen gehabt, das Leben Chur-Fürst Friedrichs, nachmals ersten Königs in Preussen, zu beschreiben, hat auch ein gut Stück davon fertig gemacht, welches der jüngst alhier verstorbene vormahlige Königlich-Preussische Geheimde, und nachmahlige Königl. Poln. Geheimde Kriegs-Rath, Johann von Besser, so mit Pufendorffen vertratete Freundschaft gepflogen, und mir in dem mit ihm gehaltenen Umgang von diesen und andern Pufendorffischen Dingen viel particularia eröffnet, in Manuscripto hinterlassen, und überaus viel schöne Sachen in sich faßt.

§. 140.

Von seinen Schriften haben wir 1.) die bereits angeführten Elementa, 2.) den Monzambano, 3.) seine Einleitung zur Historie, über deren 12tes Capitel vom Pabst, Thomafius besonders commentirt. 4.) sein Jus Naturæ & Gentium, welches Hertius An. 1706. mit Noten versehen, Barbeyrac an. 1706. und an. 1734. zum 5ten mal zu Amsterdam in Französischer Sprache, mit schönen Anmerkungen und einer zur Erleichterung der Historie des vernünftigen Rechts dienenden Vorrede. Immanuel Weber 1711. samt des Barbeyracs und Hertii Noten in teutscher Sprache edirt, und An. 1710. zu Oxford unter dem Titel Pufendorffs Laww of Nature and Nations ins Englische übersetzt worden. 5.) seine Schonsischen Streit-Schriften, oder Eridem Scandicam. 6.) seine Exercitationes Academicas. 7.) seine Historiam Gustavi Adolphi. 8.) Caroli Gustavi. 9.) und Friderici Wilhelmi haben wir bereits angeführt. Er hat aber auch noch verschiedene andere geschrieben, als da ist: 10.) Jus Feciale divinum, ein klein Büchlein in octav, so erst nach seinem Tode heraus gekommen, und 11.) de habitu religionis Christianæ ad statum, worüber der bekannte Helmstädtische Professor, Herr D. Kresl commentirt hat.

§. 141.

Endlich hat er auch An. 1673. ein Jahr nach der Herausgabe seines größern Wercks de J. Nat. & Gent. die officia hominis & civis geschrieben, gestalten denn auch dieselben nichts anders, als ein Compendium forhanen größern Wercks, und dabey so deutlich und wohl eingerichtet sind, daß darüber bis anhero auf Universitäten gelesen worden. Es hat zwar ein ungenannter Auctor, welchen Pagenstecher in den An. 1717. zu Gießen herausgegebenen Pufendorffischen Officiis vor den berühmten Leibniz ausgiebt, in einer ohne Rahmen an einen guten Freund geschriebenen, und Herrn Professor Böhmern in Helmstädt in die

Seine
Schriften.

Seine Officia
Hominis &
Civis.

Hände gerathenen, von diesem auch seinen *Programmatibus, disputationibus publicis ad Grotium & Pufendorffium præmissis*, einverteilteten Brief dieses *Compendium* sehr nieder zu schlagen, und darwieder verschiedenes, insonderheit aber dieses einzuwenden gesucht, daß 1.) der Autor den Zweck des vernünftigen Rechts in die Gränzen dieser Zeitlichkeit einschliesse, auch 2.) nur die äußerlichen *Actiones* demselben zum *Objecto* überlasse, die innerlichen aber den *Theologis* anweise, hiernächst auch dem Geseze ohne Grund einen *Superiorem* zur *causa efficiente* constituire, dergestalt, daß ohne einem Oberrn kein Geseze solle begriffen werden können, da doch ad 1.) die Vernunft erkenne, daß Strafen und Belohnungen nach diesem Leben seyn müsten, ad 2.) *GWET* auch den innerlichen *Berrihtungen* des Menschen Geseze und Regeln vorgeschrieben habe, endlich ad 3.) aus dem letztern Vorgeben folgen würde, daß ein *Souverain*, weil er keinen Oberrn erkenne, ohne Geseze lebe, und seines Gefallens mit seinen Unterthanen zu tyrannisiren befugt seyn müsse. Ob nun wohl nicht zu leugnen, daß des *Pufendorffs* etwas zweydeutig gefaste Lehre von dem *fine* und *objecto* des *Juris Naturæ* zu den von verschiedenen großen Gelehrten angenommenen *Irthümern* nicht wenig Anlaß gegeben, daß, weiln die Befolgung der von *GWET* dem Menschen vorgeschriebenen Geseze der Vernunft keine *Seeligkeit* verdienen könne, der Nutzen und die Würkung der vernünftigen Geseze mit diesem Leben nothwendig sich endigen müste, ingleichen daß die *officia perfecta & externa* nur den *Nahmen* des *Justi* und des *Jur. Nat.* verdienen, die *officia humanitatis* aber nebst dem *pio* vor die *Sitten-Lehre* und die *Theologie* gehörten, da doch kein Zweifel, daß ein Mensch, wenn er sein Thun und Lassen nach den vernünftigen Gesezen Gottes anzustellen, des ernstern Vorhabens ist, nicht bloß auf den davon fallenden und zu hoffen habenden zeitlichen Nutzen, sondern auch auf die *Berehrung* und *Schuldigkeit* gegen seinen Schöpffer und dessen auch der Vernunft bekannten *Verheißung* einer ewigen Belohnung, ob er gleich dieselbe zu verdienen nach seiner natürlichen und zu sündigen geneigten Schwachheit, sich ausser dem *Stande* und unfähig zu seyn erkennt, liebet, hiernächst auch die *Pflichten* der *Tugend* und der *Liebe*, insonderheit aber die gegen *GWet* und sich selbst eben sowohl ihre *Verbindlichkeit* und zwar von einerley *Ursprung*, nemlich von *GWet* durch die Vernunft haben, und solchemnach sowohl, auch eben so starcke Geseze der Vernunft, als die sogenannten *officia justii* sind. So ist doch gewiß, daß *Pufendorff*

dorff diese üblen Folgerungen eigentlich nicht gelehrt, und aus andern Stellen wieder diese objectiones gar wohl vertheidiget werden könne, immassen ihn denn auch der berühmte Barbeyrac in seinen Anmerkungen über den Leibnizischen Brief, so er seiner Französische Edition der O. H. & C. beygefügt, und Hr. Seb. Massov seiner An. 1728. zu Gießen herausgetommenen Uebersetzung der Barbeyracischen Noten, über die Officia H. & C. aus dem französischen ins lateinische annectirt, ingleichen Hr. Immanuel Weber in seinen monitis apologeticis über diese Leibnizische Epistolam Censoriam, so er der An. 1710. herausgekommene Edition des Pufendorffischen Werckgens de officio hominis & C. angefügt, mit guten Grunde vertheidiget, und zugleich gemessen haben, daß die letzte von Hr. Leibnizem wieder die causam efficientem des J. N. gemachte Objectiones deswegen sehr schwach und ungegründet sey, weil ja ein Souverain Gott und dessen vernünftige Gesetze allemahl zum Ober-Herrn und zur Richtschnur behalte. Bey dieser der Sachen Bewandniß, haben die von Hr. Leibnizem dem Pufendorffen zweifelsohne aus Reid geschenehen Vorwürffe die gehoffte Wirkung, daß die Autorität des Pufendorffischen Werckgens dadurch über den Haufen gehen sollte, nicht gethan, vielmehr haben sich sowohl zu vor als auch hernach verschiedene gelehrte Autores gefunden, welche daffelbige mit Anmerkungen versehen, wie wir denn dergleichen von Immanuel Webern, Proelio, Tirio, Gershomio Carmichael, und Hr. Lehmannen, einem berühmten Jenaischen Professore, dessen Noten auch die besten sind, haben. So hat auch Herr Barbeyrac An. 1707. eine schöne Uebersetzung dieses Compendii ins Französische mit gründlichen Anmerkungen geliefert, und Samuel Gottlieb Treuer, Professor zu Helmstädt, hat gleichfalls daffelbe An. 1717. mit solchen annotationibus edirt, welche gar wohl gerathen sind. Herr Roder zu Leipzig hat es An. 1719. in Fragen gebracht, auch eine kurze Historiam J. N. præmittirt, und der jegige berühmte Ordinarius zu Jena, Hr. Kemmerich, hat An. 1716. Pufendorffium enucleatum geschrieben, welcher jungen Leuten gar dienlich ist, gleichwie auch Joh. Eberhard Köhlers zu Tübingen An. 1726. herausgekommene Themata Jurisprud. nat. ad ductum libri Pufendorff. de O. H. & C. der Deutlichkeit halber zu recommendiren sind.

§. 142.

Endlich ist allhier noch zu bemerken, daß der ehemalige berühmte ^{Hochstetters} Tübingische Theologus, Adamus Andreas Hochstetter, in seinem ^{Collegium} Pufendorff. ^{Col-}

Collegio Pufendorffiano so wohl diesem Buche, als auch dem größern Pufendorffischen Werke ein vortrefliches Licht angezündet, und hin und wieder sehr gelehrte Meditationes einfließen lassen, weswegen er auch mit diesem Buche keinen geringen Beyfall unter den Gelehrten gefunden.

S. 143.

Von Tho-
masio.

Sein bester Commentator ist Christianus Thomasio, ein Mann, dessen Ruf in der gelehrten Welt so groß ist, als seine Merite. Seine Geburts-Stadt war Leipzig, alda er den 1. Jan. 1655. zur Welt kommen, und den berühmten Jacobum Thomasio zum Vater hatte, welcher nicht nur Professor Eloquentiæ in Leipzig, und Rector bey der Thomasio-Schule daselbst war, sondern auch durch seine Schriften sich den Ruhm eines gar vernünftigen Aristotelici zu wege gebracht.

S. 144.

Alleine eben dieses bedauert dessen Sohn, Christianus, in seiner Vorrede über die Institutiones Jurisprudentiæ divini, weil er solchergestalt von seinem Vater wenig reelles, sondern meist solche Dinge erlernt, die er hernachmals wieder vergessen müssen. Seines Vaters Bruder, Johannes Thomæ, war ebenfalls ein berühmter Mann, und wurde Cansler in Altenburg, dessen Tochter den ehemahligen Geh. Rath Director zu Gotha, Joh. Friedrichen, Freyherrn Bachoff von Echt geheyrathet, und den Bachoffischen Stamm fortgepflanzt hat. Unter seinen Brüdern hat sich Hr. Gottfried Thomasio, ein berühmter Medicus zu Nürnberg mit seiner Gelehrsamkeit sehr distinguirt, und der andere Michael Thomasio lebt noch in Leipzig als ein Practicus, und Doctor Juris.

S. 145.

Seine aca-
demischen
Jahre.

Seine academischen Studia prosequirte er anfänglich zu Leipzig, alda er auch An. 1671. in dem 16ten Jahre seines Alters den Gradum Magistri annahm, nachmals aber zu Francsfurt an der Oder, unter der Anführung des berühmten Strycks und Rhezens, unter welchem letztern er auch zweymal de jure circa frumentum disputirte, jedoch aber nicht eben viel profitirt, immassen er in gedachter Vorrede selbst gesteht, daß er durch sein eigenes Verschulden einen leeren Kopff und Beutel von dannen mit nach Hause gebracht. Es war nemlich, wie es bey grossen Ingeniis gar öfters geht, die rechte Stunde noch nicht gekommen, da er mit Nachdruck und Fleiß auf die Studia sich zu appliciren, den Vorsatz gefaßt. An. 1679. aber wurde der Geist bey ihm rege, gestalten er denn
in

in selbigen Jahre in Doctorem Juris mit guter approbation promovirte, und darauf zu Leipzig zu practiciren und zu lesen ansteng, welches letztere ihm denn auch mit ziemlichen Applausu von Statten gieng.

§. 146.

Widmweilen er aber in Oppositionibus publicis sehr scharff war, Macht sich and anderer Leute Schriften nicht nach dem præjudicio autoritatis, durch seine sondern nach seiner Vernunft betrachte. scharffen Op- Hiernechst auch bey allen po sitiones Gelegenheiten des damals zu Leipzig obangeführter massen bey Scher- viel Feinde: hern, Alberten, Carpjoven und andern Theologis und Jure Consultis so sehr verhassten und verfolgten, Samuel Pufendorffs Lehr, Sätze des vernünftigen Rechts defendirte, ja so gar in seiner Juris prudentia divina zum Grunde legte; so zog er sich nicht nur einen grossen Haß und Feindschafft obiger Professorum und ihrer Anhänger auf den Hals, sondern trug auch den Titul des Momi Lipsiensis, oder eines unleidlichen Menschen davon, welches ihn aber desto mehr anspornte, von den gemeinen Irrthümern abzuweichen. Anno 1680. verheyrathete er sich mit Augusten Christinen, Hrn. Doct. Polycarp Henlands Hochfürstl. Braunschweigischen Hoff-Raths und ehemahligen Gesandten zu der Westphälischen Friedens-Execution, Tochter, mit welcher er verschiedene Söhne und Töchter erzeiget, unter denen Hr. Christian Polycarp, Königl. Pohlen. Hoff- und Justizien-Rath zu Schlesiengen bey der Regierung daselbst an bekanntesten worden.

§. 147.

Hierauf fieng er nicht nur an öffters zu disputiren, immassen wir Seliche sei- denn von ihm ein ganz Volumen zusammen gedruckter Dissertationen ner Leipziger haben, die er in Leipzig gehalten, sondern gab auch seine Institutiones Schriften. Juris prudentiæ divinæ, anfänglich in 8vo heraus, schrieb auch schöne Anmerkungen ad Strauchium & Huberum, mit welchen er sich in der Jurisprudentiâ civili trefflich legitimirte, und die Objection, quod ars non habeat osorem, nisi ignorantem, wiederlegte.

§. 148.

So war er auch der erste, welcher in einem teuffchen Journal die Seine teut- Schriften der Gelehrten censurte, worinnen er gar bald den berühmten chen Monats- Tenzel zum Æmulo bekam, welcher sich zwar bey aller Gelegenheit an the. ihm zu reiben suchte, ihn auch an Historischer und Numismatischer Wissenschaft weit übertraff, an Judicio und Satyrischer Schreib-Art aber

Es

aber ihme gar nicht beklam, weswegen auch Thomasius überall den Meister spielte.

§. 149.

Muß sich
aus Leipzig
retiriren.

Inzwischen gruben ihm seine Feinde eine Grube, daß er gar aus Leipzig mußte. Denn als damals wieder die Pietisten und deren heimliche Conventicula, welche sich in Leipzig einschleichen wolten, vom Ober-Consistorio zu Dresden allerhand Verordnungen ergiengen, und Thomasius auf Anfragen einiger Privatorum diesen Proceß in einem unter seinem Nahmen darüber verfertigten Responso improbirte; Wurde solches bey Hoff dergestalt übel aufgenommen, daß er bey nahe in Arrest gekommen wäre, wann er sich nicht in Zeiten retirirt.

§. 150.

Geht nach
Halle.

Er gieng demnach anno 1690. nach Halle, allwo zwar damahls noch keine Universität war: Alldieweil er aber dem Berlinischen Hofe mit guter Wahrscheinlichkeit zu insinuiren wuste, daß nicht nur eine ziemliche Anzahl Studenten ihn zuhören nachfolgen würden, sondern er auch dabey einen guten Nutzen mit seinen Collegiis bey den Hällischen Stadt-Kindern zu stiften vermögend sey: So bekam er nebst dem Character eines Churfürstl. Rathes die Erlaubniß, Collegia lesen zu dürfen, welches denn auch so glücklich von statten gieng, daß er im kurzen einen Applausum von etlichen hundert Studenten an vornehmen und geringen zusammen brachte. Von dieser Gelegenheit profitirten hernachmahls Ihre Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg, und legten

Giebt Gelegen-
heit zur
Universität
dieselbst.

anno 1694. die berufene Friedrichs Universität daselbst an, welche durch Thomasius und den berühmten Stryck, den Churfürstl. Durchl. dahin gezogen, gar balde in solch Aufnehmen gediehen, daß sie keiner einzigen Sächsischen Academie an Flohr und Anzahl der Studenten etwas nachgiebt.

§. 151.

Schreibt wie
der Carpzov-
ien in Leipzig

Nachdem nun Thomasius, welchem solchergestalt allerdings ein grosses Antheil an der Errichtung dieser Academie zu zuschreiben, solchergestalt in Churfürstl. Brandenburgischer Protection sich sah: fieng er an in verschiedenen harten Schriften wieder den berühmten Theologum, Carpzovium, welchen er vor das vornehmste Werkzeug seines Leipzigerischen Verdrusses hielt, sich zu verantworten, auch sonst öffentlich die Spenerische und Fränkische Partey, welche man der so genannten Pietisterey beschuldigte, zunehmen.

§. 125.

§. 152.

Er defendirte demnach Doct. Spenern wieder Hector Gottfried Mafium in Coppenhagen, und Friedrich Mayern in Hamburg, deren jener es bey seinem Haffe dahin brachte, daß Thomasi Schrift zu Coppenhagen verbrennet wurde; Dieser aber in Predigten und Schriften ihn auf alle ersinnliche Weis anschwärzte: Allein er fertigte beyde mit guter Gelegenheit empfindlich ab, und zwar den letzten in seiner Schrift, von der Erkenntniß der Menschen, welche er ihm par raillerie decidirte, von welcher Zeit an diesen seinen Antagonisten die Lust sich ferner an ihm zu reiben, vergieng.

§. 153.

Durch diese und andere dergleichen Troublen stieg er immer nach Sein Avancement und nach in die Höhe, biß endlich der Hoff zu Berlin seine Meriten und Erudition in solche Consideration zoge, daß man ihm den Character eines Königlich Geheimten Raths und Directeurs der ganzen Academie beylegte, welche Station er auch nebst der ersten Juristischen Professur, und dem Ordinariat in der Juristen-Facultät, so ihm anno 1710. nach Stryckens Tode zu Theil wurde, biß an sein den 23. Sept. 1728. erfolgtes seel. Ende mit sonderlichen Ruhm verwaltet. Man hat ihn zwar verschiedentlich, und so viel mir wissend ist, anno 1709. zum Ordinariat nach Leipzig, ferner nach Tübingen und auf andere Academien verlangt, allein die Liebe zu dem Lande und demjenigen Souverainen, allwo er sein Glück gemacht, hat ihn allemahl zurück gehalten, daß er weder auf eine andere Academie noch auch nach Hofe zubringen gewest, ausgenommen, daß er Herzog Moriz Wilhelmen zu Sachsen-Weissenfels seit 1708. als Geheimter Rath von Haus aus mit Consiliis an Hand gegangen, so er aber auch gar balde nach erlangten Ordinariat wieder aufgab.

§. 154.

Unter seinen vielen Schriften sind wohl diejenigen, welche ich in Seine der Ordnung, wie sie mir befallen, hieher setzen will, die vornehmsten: Schriften.

§. 155.

1.) Seine Institutiones Jurisprudentiæ divinæ kamen, wie ge- Seine Insti-
sagt, zu Leipzig anfänglich anno 1688. in 8vo heraus, jezto aber, hat tutiones Juris
man sie vermehret in 4to und zwar in einer vortreflichen systemati- prudentiæ
schen Ordnung, sind auch selbige in die teutsche Sprache übersezt, und divina.
von Ephraim Gerharden mit einer Vorrede von den Hindernissen der
natürlichen Rechts-Gelahrheit versehen worden. Wie der Titul

Et 2

selbst

selbst ausweist, ist er den Principiis Pufendorffianis nachgegangen, so daß dieses Buch gar wohl ein Commentarius über Pufendorffium heißen kan. Der vielen besondern Gedanken zu geschweigen: so hat er in selbigem die *Uramque polygamiam Jure Naturæ licitam* beauptet, die *Gradus prohibitos* aus dem *Jure Naturæ* hinaus gewiesen, und sonderlich das *Jus divinum positivum universale* dergestalt, als es vor ihm noch niemand anders gethan, cultiviret. Er hat zwar nach der Zeit in seinen *Fundamentis Jur. Nat. & Gent.* dasselbige wieder über den Hauffen zu werffen, und bloße *Consilia* daraus zu machen getrachtet, auch sonst die *Principia pii, honesti, justiatque decori &c.* seiner Meynung nach, besser, als er es in der *Jurisprudentia divina* gethan, von einander unterschieden. Allein es urtheilen die vernünftigsten, daß die in der letztern Schrift sich selbst gemachten *Objectiones* das *Jus divinum positivum* nicht darnieder werffen können. Nach dem Bericht des Auctoris der *Bibliothecæ quatripartitæ Juris Im-*

Fundamenta
J. N. & G.

Soll ein plenum Systema
J. N. unter
der Feder ge-
habt haben.

perantium §. 8. soll er über ein *Systema plenum J. N.* occupirt gewesen seyn; Es weist aber der Ausgang, daß dieser Auctor übel be richtet gewesen seyn müsse, massen Hr. Johann Peter von Ludewig in seinem auf Thomasi Todt gefertigten, und der Thomasiischen Leichen-Predigt beygedruckten Condolenz-Schreiben aus dem Munde des in Schleusingen lebenden ältern Herr Sohns des Herrn Thomasi, den mir solches auf weiteres Befragen gleichfalls also vermelden lassen, constatirt, daß derselbe gar keine *Ms. scripta* hinterlassen.

§. 156.

Seine Annotaciones
ad
Strauchium.

2.) Seine *Annotationes* über des *Strauchii Exercitationes*, wie auch seine *Scholia* über des *Huberi Prælectiones*, mit welchem er selbst noch darüber in Streit und Wechsel Schrift gerieth, haben ihm den Nahmen eines guten Juristen zu Wege gebracht, wie man denn würcklich in selbigen legale Wissenschaft von Rechts, Sachen antrifft. Denn ohngeachtet haben viele aus Unverstand von ihm vorgegeben, als ob er die *Jurisprudenz* selbst nicht wohl verstanden; welches *Præjudicium* meist daher gekommen, daß er bey dem *Studio Juris Romani* so sehr auf die Römischen *Antiquitäten* gedrungen, und den *Usum practicum universale* des *Juris Justiniani* in seinen *Dissertationibus &c.* De *exiguo ff. Usu, de actionibus pœnalibus, item, de larva legi Aquiliae detracta*, und in seinen *Usu practico institutionum*, oder, im *Commentario ad institutiones* auch andern. Schriften wieder diejeni-
gen

gen angefochten, welche das Jus Romanum durchgehends recipirt und applicable zu seyn vorgeben. Wo hinzu noch kömmt, daß er immer an der Billigkeit des Juris Romani verschiedenes auszufehen gefunden, und endlich mit seinen Hrn. Collegen gar auf das Institutum, ein neu Corpus Juris zumachen gefallen, wovon er sich doch lediglich in einer besondern Dissertation de Difficultatibus novi Corporis Juris condendi wieder loß gesagt. Diese und andere dergleichen in dem Jure Romano und dessen Application ad statum Germaniæ vorgenommene Reformationen haben ihn bey unkundigen Leuten, absonderl. aber bey denenjenigen, welche geglaubt, daß die Juristen-Weisheit in der Praxi Forensi alleine stecke, in den Concept gesetzt, als wenn er die innersten und wahren Geheimnisse der Römischen Jurisprudenz nicht eingesehen, sondern sich bloß auf das Tadeln gelegt, da doch solche Leute aus seinen Commentariis ad Huberum & Strauchium, und aus seiner Praxi Forensi, so er in Leipzig exercirt, gerade des Gegentheils überzeugt werden können.

§. 157.

3.) Sein Volumen Dissertationum Lipsiensium, und andere von ihm verfertigte Disputationes enthalten verschiedene Philosophische und Juristische Materien in sich, worunter die de Crimine Magiæ ein großes Aufsehen gemacht, welche letztere Materie er hernachmahls in seinem Tractat vom Wesen des Geistes, und im Tractat vom Hexen-Process noch mehr ausgeführt, darüber aber verschiedene Controvertenten bekommen. Dem bekannten Wagnern, welcher unter einem erdichteten Rahmen des Realis de Vienna wider das Wesen des Geistes etwas unhöflich schrieb, hat er unter dem Rahmen des Jucundi de Laboribus mit gleicher Münze bezahlt: Den jüngern Herrn Professor Cameraarium zu Tübingen aber, welcher auf eine modeste Art sein Wesen des Geistes widerlegte, hat er allemal vor einen raisonnablen Antagonisten gehalten. Inzwischen hat seine Lehre, von der Unbilligkeit des Hexen-Processes viel Beyfall gefunden, und den Königlichen Hoff zu Berlin bewogen, daß dieser Process, vermöge Königlicher Befehle, durch alle Brandenburgische Lande sehr eingeschränkt worden ist. So sind auch den Gelehrten hierinnen ein wenig die Augen aufgegangen, daß sie nicht mehr alles scheinbare Vorgeben schlechtweg vor wahr supponiren, sondern so wohl im Glauben als Untersuchen und Sprechen behutsamer verfahren, wovon vor einiger Zeit durch den jüngst verstorbenen Hof-Rath

Striebnern an der Annabergischen beschriebenen Heresy eine vortreffliche Probe gemacht worden ist.

§. 158.

Teutscher
Monathe.

4.) Seine Teutschen Monathe sind angezeigter massen die erste Monats-Schriefft, mit welcher sich das Journal-Seculum, so bis auf unsere Zeiten gewähret, angehoben. Man hat zwar vor dem schon die Acta Eruditorum Lipsiensia, nebst einigen Französischen Journalen gehabt; nach des Thomasi Teutschen Monathen aber ist der Journal-Geist in die Gelehrten erst recht gefahren, so, daß des Journal-Schreibens fast kein Ende mehr war, welches dadurch größten Theils unterstützt wurde, daß sich verständige Gelehrte öfters durch ihre Affecten verleiten lassen, über die Censuren der Journalisten, welches meist junge, hitzige und zum spöhigen Töcirren geneigte Leute waren, sich zu erzürnen, und auf selbige zu antworten.

§. 159.

Seine Philo-
sophia aulica
und Ver-
nunfft-Lehre.

5.) Die Logique gab er anfänglich unter dem wunderlichen Titel der Philosophiæ Aulicæ heraus, womit er den Grotium zu imitiren suchte, welcher unter dem Nahmen des Juris belli & pacis sein Buch den Hof-Leuten in die Hände zu bringen vermeinte: Nachmals aber hat er unter dem Titel der Vernunfft-Lehre diese Disciplin besser und deutlicher zu fassen gesucht.

§. 160.

Seine Præ-
cognita ad
Jurispruden-
tiam.

6.) Seine Præcognita ad juris prudentiam zeigen, was ein Juriste zur Jutisprudenz mitbringen müsse, und auf was Art, wie auch mit was Præcaution er solche zu erlernen habe; mit welchen Vorschlägen aber die Herren Theologi nicht allenthalben zufrieden seyn.

§. 161.

Seine Præ-
cognita ad
Jurispru-
dentiam Ec-
clesiasticam.

7.) Hingegen sind seine Cautelen, circa Præcognita Jurisprudentiæ Ecclesiasticæ, mit desto mehrerem Applausu aufgenommen worden, gestalten denn ein junger Mensch daraus, wie nöthig einem Juristen, wenn er mehr als den gemeinen Schlendrian verstehen, und die Jura Episcopalia eines Evangelischen Landes Fürsten aus dem Grunde einsehen will, die Kirchen-Historie sey, sich sehr wohl informiren kan.

§. 162.

Seine Deli-
neatio Histo-
riæ Juris und
seine Nævi

8.) Seine Delineatio Historiæ Juris, welche anfänglich an des Hottomanns Anti-Tribonianum angehängt war, nunmehr aber in seinen Nævis Jurisprudentiæ Anti-Justinianæ mit schönen Anmerkungen

Kungen erläutert worden, zeigt die Nothwendigkeit und die Applicati-
 on der Römischen Antiquitäten bey dem Studio Juris, und hat Gelegen-
 heit gegeben, daß man nach der Zeit die Römischen Antiquitäten in hö-
 hern Werth gehalten, und auf Universitäten entweder absonderlich pro-
 firiret, oder doch in Collegiis mit einfließen lassen. Und gewiß, wenn
 man die Sache vernünftig betrachtet, so will es sich nicht allemal thun
 lassen, daß man den Sensus eines Legis ff. ex locis parallelis, oder
 aus der materia substrata erlangen kan, sondern es ereignen sich viele
 Fälle, da ein Gesetz auf den Zustand der Römischen Republicque sich
 gründet, daher man denselbigen aus dem Fundament kennen muß; wor-
 zu keinesweges genug ist, daß man etwan wisse, wer der Prætor und
 Tribunus plebis gewesen, und in wie viel periodos man die Fata Ju-
 ris prudentiæ eintheilen könne, sondern man muß ex Historia Romana
 den Staat von Rom und dessen Verfassung, wie auch die occasiones
 legum und primam intentionem legislatoris, wenn man einen ge-
 schickten Interpretem legum Romanarum abgeben will, aus dem Grun-
 de verstehen; Specieilere Proben davon hat Thomasius in seinen Dil-
 tertationibus de Hominibus propriis, de Successione Testamentaria,
 de Origine Testamentorum, de Lege decemvirali, de Jure con-
 suerudinis, de Patria potestate &c. und verschiedenen andern geliefert,
 und wäre zu wünschen, daß derselbe die nævos Juris prudentiæ Justi-
 nianæ continuirt, oder auch seine grosse Wissenschaft in Antiquitati-
 bus Romanis in ein recht Systema und Ordnung gebracht hätte.

Jurispru-
 dentia Anti-
 Justinianæ.

Alldieweilen ihm aber solches nicht beliebt, so müssen wir mit demje-
 nigen zufrieden seyn, was wir von ihm haben, welches wir um so viel
 eher thun können, als lezlich der jüngst verstorbene Geheimte Rath Hoff-
 mann zu Franckfurth, welcher überaus schöne Wissenschaften in derglei-
 chen Dingen besessen hat; einen Commentarium über Thomasi, Deli-
 neationem Historiæ Juris, worinnen gar seine Sachen enthalten, ge-
 schrieben.

Herrn Hoff-
 manns Com-
 mentarius
 darüber.

§. 163.

9.) Seine Jurisprudentia Judicialis ist ein kleiner Tractat in **Seine Juris-**
Quarto, und zeigt, wie man das Jus naturæ in decidendis contro-
 verhiis Gentium soll brauchen können. Er hat an einigen wichtigen
 Irrungen die Probe gemacht, und dadurch die Leute auf die sehr nöthige
 applicationem Juris naturæ gewiesen: Gestalten denn keineswegs ge-
 nug ist, daß man ein Geschwäß de primo Juris naturæ principio her-
 machen,

prudentia
 Judicialis.

machen, und ein neues etabliren, oder aus selbigem die bekantesten Conclusions herleiten könne: Sondern man muß auch die controversias gentium, welche durch verschiedene hier und dar aus den besondern Umständen zusammen gelesene Gründe auseinander gesetzt werden müssen, beurtheilen lernen, und zu deren Ventilirung und Entscheidung die nöthige Geschicklichkeit zu erlangen suchen.

§. 164.

Seine Jurisprudencia Consultatoria.

10.) Die Jurisprudencia consultatoria, oder die Klugheit sich und andern wohl zu rathen, ist ein Stück aus der prudentia politica, welches ihm aber meines Erachtens, wie es mehrentheils mit dergleichen Schriften, wenn sie nicht aus der Feder eines durch lange Erfahrung in wichtigen Staats-Angelegenheiten geübten Welt-Mannes fließen, zu geschehen pflegt, etwas zu theoretisch gerathen. Die Klugheit, welche nach der Situation einer Affaire, und nach Befindung der Umstände angebracht werden muß, läßt sich nicht in solche Præcepta generalia abfassen, sondern besteht aus einer resoluten Meditation, so einerley einer Sache hat, und aus einer Geschicklichkeit, der vor sich habenden Umstände zu seiner Zeit sich wohl bedienen zu können, worzu die Aufmerksamkeit auf anderer Menschen Thun und Lassen, als deren Exempel und Fehler uns zur Nachahmung und Lernung dienen müssen, einen guten Grund zu legen vermag.

Man hat auch eine zusammengezogene und deutlicher gefaßte Übersetzung Teutscher Sprache, so Entwurf politischer Klugheit heißt, worüber Thomafius Anmerkungen gemacht, und selbiges jüngsthin bey Großens zu Leipzig wieder auflegen lassen, wovon der ehemalige Professor Georg Beyer zu Wittenberg der Auctor seyn soll.

§. 165.

Seine Sitten-Lehre.

11.) Seine Sitten-Lehre hat ihm den Nahmen eines Christlichen und raisonnablen Moralists zuwege gebracht, angesehen er die vernünftigste Liebe zum Principio derselben gesetzt, und überall die Harmonie seiner Conclusions mit der heiligen Schrift, welche gleichfalls den Inbegriff aller Tugenden in der Liebe Gottes und des Nächsten sucht, gewiesen.

§. 166.

Seine Dissertation de Concubina.

12.) Hiegegen hat er es mit seiner Dissertatione de Concubinato bey den Herren Theologis wieder sehr verdorben, sintemalen er sich darinnen zu zeigen bemühet, daß der Concubinat nach der Praxi Forensi

rensi Judaeorum, wie auch unter den ersten Christen üblich und erlaubt gewesen, und weder im Alten noch Neuen Testamente verboten worden, wider welche Lehre aber verschiedene mit grossen Eifer sich gesetzt. Der erste, so sich an die Spitze stellte, war der Herr Abt Breithaupt, welcher drey Wochen nach dem Herrn Thomasio auf dem Theologischen Catheder das Gegentheil defendirte, und zu solchem Ende eine Dissertation de Concubinato a Christo & Apostolis prohibito in den Druck gab.

Alldieweils nun dieses Verfahren dem Herrn Thomasio ein wenig voreplich, und darneben wider die Gesetze der Universität zu Halle, welche ausdrücklich verbiethen, daß ein Mitglied der Universität das andere in Schriften nicht empfindlich tractiren soll, zu lauffen schiene: So führte er darüber Beschwerde, mußte aber dargegen erfahren, daß die sämtliche Theologische Facultät mit dem Herrn Breithaupt Parthey machte, und die Sache nach Hofe gelangen liesse, allda auch so glücklich war, daß der Regierung zu Magdeburg Befehl ertheilet wurde, dem Fiscal aufzuerlegen, daß er wider den Herrn Thomasio criminaliter agiren solle.

Diesem Unheil zu entgehen, kam Herr Thomasio bey Ihro Königl. Majestät in Preussen ein, und bath, daß Sie vor allen Dingen seine Dissertation in dem Königl. Staats-Rath examiniren, und, ob etwas ärgerliches und verdächtiges darinnen wäre, untersuchen lassen möchten, wobey er denn zugleich umständlich:re Anzeige von den Proceduren, so die Herrn Theologi Hallenles big daher mit ihm vorgenommen hätten, thate.

Der König accordirte ihm diese Bitte, und ernannte Commissarien, welche die Dissertation nach ihrem Gewissen und besten Verstande auf das genaueste erwegen, und unter die Censur nehmen, auch, wie sie selbige gefunden, berichten solten.

Da nun dieser Commissarische Bericht vor den Herrn Thomasio gut ausfiel, und die Commissarien auf ihre Pflicht versicherten, daß sie in der Thomasianischen Lehre von dem Concubinat nichts, so der Religion oder dem Staat nachtheilig und gefährlich sey, finden könnten, ergieng ein Königliches Rescript an den Regierungs-Präsidenten zu Magdeburg, daß, weiln sich in der Thomasischen Dissertation bey Commissarischer Untersuchung keine Gefährlichkeit gefunden habe, der Fiscal contramandirt, und die Partheyen zur Ruhe angewiesen werden, jedoch den Theologen frey verbleiben solte, wenn sie glaubten, daß in der Thomasischen Dissertation dem allen ohngeachtet etwas anstößiges enthalten sey, selbige mit gebührender Modestie widerlegen zu dürfen, immassen solches alles

die *Autores der Bibliothecæ Germanicæ Tom. I. p. 145.* mit mehrern zu referiren wissen.

Hier hätte man nun glauben sollen, die sämtlichen Theologen auf allen Preussischen Universitäten würden wieder Thomasius *Causam communem* gemacht, und die ihnen von dem Hofe selbst an Hand gegebene Gelegenheit, der Thomasischen Lehre ferner mit Nachdruck in Schriften sich zu widersetzen, ergriffen haben: Alldieweils sie aber wohl sahen, daß Thomasius bey Hofe Freunde gefunden hatte, aus dem Königlichem Rescript auch wohl wahrnehmen konnten, daß sie in eine Controvers eingehen würden, darinnen der Hof schon vor ihren Gegnern sich declarirt zu haben schiene: So hielten sie vor rathsamer bey solcher der Sachen Beschaffenheit zu temporisiren, und die Bertheidigung wieder Thomasius den ausländischen Gottes- und Rechts-Gelehrten zu überlassen, auffer daß der damalige Professor *Juris extraordinarius*, Gasler zu Halle noch in selbigem 1713ten Jahre unter dem Namen des *Sancti Petri Encratitæ* in einer an den Herrn Breithaupt geschriebenen und anno 1714. zu Eübingen wieder aufgelegten Epistel in diese Controvers sich mischte, bey beyden aber deswegen verließ, weil er zu behaupten und darzuthun suchte, daß deren opinionen gar wohl neben einander stehen, und mit einander conciliiret werden könnten. Nachdem aber zu Eübingen der Herr Cansler Jäger sich aufwarff und 1713. ein *Examen dissertationis cujusdam Hallensis de concubinato* drucken ließe, diesem auch anno 1714. ein anderer Württembergischer Theologus zu Studsgard, Johann Wilhelm Zierold, mit einer refutation der Thomasianischen Lehre, so aber nur in einem Bogen bestehet, folgte: und kurz darauf eine Schrift in forma Epistolæ in quarto von 100. paginis, welche man M. Teubern zu Halberstadt zuschreibet, zum Vorschein kam: So begegnete denenselben ein Schüler des Herrn Thomasi, welcher unter dem Namen des *Marci Pauli Antonini Philosophi Tribocci* verborgen seyn wollen, in einer zu Straßburg 1714. herausgegebenen *confutatione dubiorum contra schediaisma Hallense de concubinato motorum*, welche Schrift eine von den besten ist, so zu Bertheidigung der Thomasianischen Lehre ans Licht getreten. Und ob wohl hierauf der damalige Brandenburgische Ober-Consistorial-Rath und nachmalige Prediger bey der Lutherischen Kirche zu Eöln an der Spree, Reinbeck, 20. 1714 in teutscher Sprache von der Natur und Eigenschaft der Ehe und dem Concubinat wieder des Herrn Thomasi dissertation ein

Buch

Buch heraus gab, und in dem Anhang des Antonini Refutations-Gründen satisfaction zu thun suchte: So richtete er doch damit wenig aus, als Antoninus ihm einen andern appendicem zu seiner obgemeldeten Schrift ebenfalls in teutscher Sprache entgegen setzte. Zwar hat so wohl Reinbeck aufs neue hierwieder noch einen andern appendicem drucken lassen, als auch der ehemalige Respondente, so die obige Dissertation unter dem Herrn Breithaupt gehalten hatte, Johann Andreas Gramlich, anno 1714. eine Defensionem Dissertationis suæ de illicito Concubinato zu Halle heraus gegeben, und derselben noch anno 1716. einen anderweiten Tractat de moralitate Concubinatus hinten nach geschicket. Indieweil sie aber nach dem Urtheil des Hrn. Thomasi, wenig neues oder solides aufgebracht: So hat derselbe, sich ferner zu beantworten nicht nöthig erachtet, sondern seine auf historische und moralische Gründe gesetzte Dissertation und die zur Bertheidigung derselben heraus gekommenen Schriften vor sich reden lassen, welches denn auch so viel gefruchtet, daß in dieser Materie das Schreiben wieder Thomasi-um nach und nach aufgehört.

§. 167.

13.) Sein Commentarius über das 12te Capitel Pufendorffii, vom Pabst hätte ihm bald am Kayserl. Hof Verdruß gemacht, weilen man es als einen Berstoß wieder den Westphälischen Frieden ansehen wolte, gleichwie auch unsere Theologi, weilen er von der Ohren-Beichte etwas zu frey gesprochen, damit nicht eben wohl zu frieden zu seyn schienen.

Sein Commentarius über das 12te Capitel Pufendorffii.

§. 168.

14.) Sein Commentarius über des ehemaligen Chur-Sächsischen Canzler Offens Testamentum de emendanda Jurisprudencia & nævis academicis, welchen er vor einiger Zeit heraus gegeben, ist ihm so gut nicht gerathen als seine andern Schriften, und disrecommendirt sich durch die vielen Erzählungen aus dem Schuppio und übel angebrachten Digressionen, welche beyde vor die Ernsthaftigkeit eines so grossen Gelehrten und betagten Mannes sich nicht wohl schicken wolten. Jedennoch muß man gestehen, daß er den Verfall der Academien, und dessen wahre Ursachen aus dem Grunde erkannt und entdeckt; wie man denn aus dem Effect siehet, daß die Principia dieses Buchs bey verschiedenen Höfen einigen Ingress gefunden, so daß man dem Thomasio allerdings dafür verbunden ist.

Sein Commentarius über Offens Testament.

§. 169.

Von seinen vielen Disputationibus und andern Schriften trifft man einen besonders edirten Catalogum, und eine Specification in der neulich zu Jena von Herrn Friedrich Gottlieb Struben aufs neue heraus gegebenen und vermehrten Bibliotheca Juridica des Lippenii im Register, voce Thomasius, wie auch in der Bibliotheca Juris Imperantium quatripartita p. 48. &c. am allervollständigsten aber nach den Jahren in dem Anhang zu seiner in Halle gedruckten Leichen-Predigt, und in Hr. Gundlings Historie der Gelehrtheit von p. 3326. bis 3343. an, wohin ich vor dieses mal verweisen will.

§. 170.

Georg Bey-
ers Delinea-
tion.

Sonst ist den Principiis Thomasius, der Wittenbergische Professor Georg Beyer, so Thomasi Schüler gewesen, in seiner ao. 1712. zu Wittenberg heraus gegebenen Delineatione Juris divini naturalis & positivi Universalis meistens nachgegangen, und hat solche Lehren sehr deutlich und wohl zusammenhangend vorgetragen, auch sonst hin und wieder gar seine Gedanken aus eigener Meditation mit untergemischt.

§. 171.

Dieses sind nun wohl die Haupt-Scribenten in dem Jure Nat. samt ihren Anhängern und Widersachern. Es haben zwar auch andere neben und unter ihnen in dieser Wissenschaft ihr Heil versucht, und nach ihrem Kopffe philosophirt; Es ist aber keiner darunter der es so hoch gebracht, daß er mit Grotio, Pufendorffen und Thomasio verglichen, und von ihm ein Haupt-Periodus gemacht werden könnte, ohnerachtet gar seine Köpffe sich gezeigt, die das ihrige redlich præstirt haben.

§. 172.

Joh. Jac. von
Ruffels, J.N.
& Gent.

Dahin gehört nun Joh. Jac. von Ruffel ein Leipziger Doctor, welcher ao. 1689. ein Jus Nat. & Gent. in octav heraus gab, in der Vorrede aber selbst gesteht, daß er das ganze ohnedem kurze Werk aus dem obbemeldeten Autoribus zusammen getragen, darneben auch bekannt, daß er zur selbigen Zeit noch jung gewesen, auch über 3. Jahre nebst seinen andern Studiis mit dem Jure Nat. nicht zugebracht, welches keine Zeit ist, da man in dieser so weitläuffigen Wissenschaft eine tiefe Einsicht erlangen kan.

§. 173.

§. 173.

In eben diesem Jahr hat der ehemalige ordinarius Mencke zu Lebzüg ein Gymnasium polemicum Juris universi in verschiedenen Dissertationibus, davon die ersten drey von Controversiis Juris Naturæ handeln, heraus gegeben: Es sind aber dieselben deswegen gar kurz gerathen, weiln damals das Jus Naturæ noch nicht so, als jetzt, zweifelhafft gemacht worden war, jedoch sind sie nicht allein mit einem deutlichen stylo und gutem Judicio discrete vorgetragen, sondern man trifft auch eine feine Lectur der besten Naturalisten, dasiger Zeiten, darinnen an.

§. 174.

Des Gædhardi Borgessii von Gröningen ao. 1697. in 8vo. zu Leiden heraus gekommene Enodatio Juris naturæ begreiff, wie der Titel selbst zeigt, nur die Pflichten gegen Gott in sich, und ist nicht eben von gar grossem Gewichte.

§. 175.

Hingegen hat sich der berühmte Henricus Coccejus keine geringe Merite im Jure naturali erworben. Es ist derselbe zu Bremen den 25. Martii 1644. geboren, und daselbst bis 1667. in die Schule gegangen, in selbigem Jahre aber auf die Universität Leiden gezogen, um alda dem studio Juris obzuliegen. Er brachte es auch in kurzer Zeit durch seinen Fleiß dahin, daß er unter dem Præsidio des Professoris van Thinen eine Dissertation de possessione momentanea & lite vindiciarum halten konnte. Nach absolvirten Cursu Juris lockte ihn die Hochachtung vor seiner Mutter Bruder, Heinrich Oldenbergern, welcher als Secretarius bey der Societät der Wissenschaften in London stund, nach Engelland, welches ihm auch so wohl gelung, daß er nicht nur von dem berühmten Robert Boyle in den Physicalischen Experimental-Wissenschaften mercklich profitirte, und nach solcher erlangten Einsicht eine eigene Philosophie, so hernachmals in dem Heidelbergischen Brande mit seiner ganzen Bibliothek verlohren gegangen, entwarff, sondern auch das Glück hatte, daß er bey Prinz Wilhelmen von Oranien, nachmals Königen in Engelland, Ingrefs sand, gestalten er denn auf dieses Monarchen Veranlassung und Vorschrifft die Ehre hatte, zu gleicher Zeit mit ihm, nemlich im Jahr 1670. die Doctor-Würde auf der Universität Oxforr zu überkommen. Bey dieser Gelegenheit setzte er sich bey der Universität mit seiner Gelehrsamkeit in solche Hochachtung, daß sie ihm zu Ehren, ao.

Henrici Cocceji meriten
im J. N.

1706. Das Jubilæum der Universität zu Franckfurth an der Oder durch besondere Abgeordneten beschickten, und ihm viele Merckmale ihres Estims geben ließen. Von Engelland gieng er unter Recommendation seines Vettern an die Französische Gelehrten ao. 1671. nach Frankreich, blieb aber nicht gar ein Jahr daselbst, sondern nahm seinen Weg nach Speyer zu, um allda in den Reichs-Cammer-Gerichts-Process sich zu habilitiren. Als er aber hörte, daß der Chur-Prinz von der Pfalz, Carl, mit einer Königl. Prinzessin von Dännemarc zu Heidelberg Beplager hielte, wolte er diese Sehenswürdigkeit nicht vorbeÿ gehen, und wandte sich nach Heidelberg. Und wie er ein Mann war, der sich alle Umstände wohl zu Nutzen zu machen suchte; also nahm er bey seinem Aufenthalt auf der Universität zu Heidelberg Gelegenheit, den dasigen Gelehrten seine Capacität sehen zu lassen, zu welchem Ende er eine Dissertation de proportionibus hielt, welche das unvermuthete Glück hatte, daß sie so gar dem gelehrten Chur-Fürsten, Carl Ludewigen, gefiel, der daher unserm Coccejo die durch Pufendorffs Abzug verledigte Professionem J. N. & G. auftrug. Den Antritt derselben machte er mit einem Programmate de lege sacra, womit er sich bey dem Chur-Fürsten noch mehr recommendirte, heyrathete auch bald darauf ao. 1673. des Würtembergischen Canslers und Geheimen Raths, Samuel Howords, einzige Tochter, mit welcher er 3. Söhne gezeigt, davon der älteste Friedrich Heinrich als Chur-Pfälzischer Obrist-Lieutenant ao. 1703. in dem Kriege gegen Frankreich geblieben, der andere Johann Gottfried als Königl. Preussischer Geheimder Rath bey der Regierung des Herzogthums Magdeburg steht, und der dritte, Samuel, Königl. Preussischer Staats-Minister, Geheimder Rath in der Justiz-Cammer, und dem Appellation-Gerichte auch Præsidet der Regierung zu Halberstadt ist, und die Ober-Aufsicht über alle Preussische Universitäten hat. Nach Chur-Fürst Carl Ludewigs Tode, ruffte ihn Chur-Fürst Friedrich Wilhelm von Brandenburg nach Franckfurt an der Oder, es wolte ihm aber Chur-Fürst Carl von der Pfalz nicht fahren lassen, sondern suchte ihn dadurch zu vinculiren, daß er ihm ao. 1682. zum Geheimden Rath machte, und in vielerley affairen nützlich gebrauchte, welches ihm denn Gelegenheit gab, dasjenige, so er im Jure Publico erlernt hatte, Weltbrauchbar und lebendig zu machen. Nachdem sich aber mit dem Tode Chur-Fürst Carls von der Pfalz unter der neuen Regierung der Pfalz-Neuburgischen Linie, so bekannter massen den Catholicismum mit in die Pfälzischen Lan-

de

de brachte, das Theatrum am Pfälzischen Hofe gewaltig änderte, so daß Coccejus sein Conto dabey weiter nicht zu finden vermeinte, gedachte er auf eine Veränderung, die sich ihm denn auch alsofort darbot, als die Staaten von Utrecht ihm 20. 1687. eine Professionem Juris auf ihrer Universität antrugen. Es überhäuffte ihn aber Chur-Fürst Philipp Wilhelm von der Pfalz mit so viel Wohlthaten, daß er auch diese Gelegenheit ausschlagen mußte, biß endlich im Jahr 1688. die Franzosen in der Pfalz so grausam hauseten, daß Coccejus mit den Seinigen in das Württembergische zu flüchten sich genöthiget sahe, woher er denn Gelegenheit nahm, die nochmals wiederholte Vocation nach Utrecht anzunehmen, und solches dem Chur-Fürsten, mit Bitte um seine Dimission, zu notificiren, die er denn auch endlich erhielt. Er zog dahero nach Utrecht und eröffnete seine Lectiones mit einem Programme: an republica legibus magis an armis defendatur: es ließ ihn aber Churfürst Friedrich Wilhelm von Brandenburg nicht lange daselbst, indem er ihn 20. 1690. an die Stelle des Geheimden Raths von Rhetz nach Franckfurt an der Oder beruffte, und darzu durch ein gnädiges Rescript einlud, welche Station er auch annahm, und in derselben sein Leben mit grosser Reputation zu gebracht und 20. 1719. beschlossen hat: gestalten er daselbst nicht nur seinen bereits erlangten Ruhm unter den Gelehrten mit vielen schönen Schriften noch mehr verherrlichtet, sondern auch von dem Königl. Hause Preussen, auch andern teutschen Chur- und Fürsten in verschiedenen wichtigen Angelegenheiten zu Rathe gezogen, und so wohl deducendo als auch sonst gebraucht worden ist; allermassen ihn König Friedrich von Preussen 20. 1702. zu dem Ende nach dem Haag schickte, daß er daselbst seine Befugniß zur Oranischen Erbschaft vertheidigen und behaupten sollte. In ansehen dieser meriten trugen Kayserl. Maj. kein Bedencken, ihn 20. 1713. in den Reichs-Freyherrn-Stand zu erheben. Er war ein blosser *αυτοδιδάκτος*, daher er auch so wohl in seinem Jur. nat. als auch im Jure Publico ganz besondere Meinungen hegte, und ein eigen Systema sich gemacht. So viel das Jus Nat. anbetrifft, sehen in dem ersten Tomo der Bibliothecque Germanique p. 12. gewisse postulara oder positiones generales, welche er in seinen Collegiis über diese Wissenschaft jedesmal zum Grunde zu setzen pflegte.

Es sind zwar selbige von den Autoribus der gemeldeten Bibliothecque An. 1720. und also nach seinem Tode zum ersten mahl publiciret worden, man hat aber die Fundamenta und den Plan davon bereits in der

der Dissertation, welche sein Herr Sohn, der jetzige berühmte Königl. Preussische Staats-Minister, Hr. Samuel Freyherr von Cocceji, de unico vero & adæquato juris nat. principio gehalten, und in den Streit-Schriften, welche er darüber mit dem Hallischen Professor Ludovici gewechselt, insonderheit aber in des alten Herrn Cocceji eigenen Schriften, so unter dem Nahmen Prodrömus Juris Gentium heraus gekommen sind. Wir wollen diese Grund-Sätze in dem Capitul von dem primo juris nat. principio etwas genauer beleuchten, hier aber nur noch so viel bemerken, daß er nicht nur eine Anzahl schöner, ins J. Nat. gehöriger Dissertationen, v. g. de Amnestia, de Guarantia, de armis illicitis, de bello inter amicos, de assecuratione, de dominio s. imperio orbis, de Legato sancto non impuni, de officio & jure mediatorum, de postliminio in pace, de justo præliorum exitu, de jure victoriae diverso a jure belli &c. geschrieben, sondern auch ein Werk unter dem Nahmen der Autonomiæ Juris Gentium verfertigt, so aber erst An. 1720. nach seinem Tode heraus gekommen, weswegen es auch unter einem andern Titel: Nova sententia de origine terrarum mediatorum & immediatarum ein opus posthumum heißt. In der Application dieser Lehre auf Teutschland, welche den andern Theil des Buchs ausmacht, scheint zwar dasselbe ins Jus publicum Germaniæ zu gehören. Adieweilen er aber in dem ersten Theil die fundamenta der Distinction in civitates mediatas & immediatas aus dem jure naturæ & Gentium hohlt, und zeigt, daß diejenigen Staaten, so von einem andern überwunden worden, die Autonomiam aber, oder das Recht, nach eigenen Gesezen und Verfassungen leben zu dürfen, wieder bekommen, nach dem Rechte der Vernunft vor mediat, diejenigen aber, so durch die Überwindung in eines andern Gewalt und Herrschaft gekommen, dergestalt, daß sie sich des Überwinders Geseze und Vorschrift gefallen lassen müssen, vor immediat zu achten wären. So kan man diesem Werke einen Platz unter denen ins jus nat. und zwar in specie ins jus publicum universale gehörigen Schriften nicht versagen. Hiernächst nimmt auch derselbe an Hr. Kestners zu Rinteln prudentia juris nat. so An. 1698. heraus gekommen, und 1705. wieder aufgelegt worden ist, ingleichen an Friedrich Hermann Eramers kurzen Entwurff des Natur- und Völker-Rechts, worinnen dessen allgemeine Grund-Regeln vorgekeltet, und mit Vernunft-Schlüssen bestärkt werden, Lemgow 1703. ferner an Samuel Friedrich Willenbergs Sicilimentis Juris Gentium pruden-

prudentiæ nicht wenig Antheil, angesehen bey Durchlesung dieser Bücher alsofort in die Augen fällt, die Autores auch selbst bekennen, daß sie allesammt des Cocceji principia zum Grunde gelegt, ob sie wohl im übrigen, insonderheit Kestner und Willenberg aus dem Grotio, Pufendorf und Thomasio ein vieles mit genommen, wie denn auch Willenberg gar dem Grotio in der Ordnung gefolgt, und nach derselben sein Werk in kurze Fragen abgefaßt hat.

§. 176.

Der schon mehrmals erwähnte ehemahlige Jenaische große Theologus, Johann Franciscus Buddeus, hat in seiner An. 1697. und nachmals vollständiger An. 1703. zu Halle herausgegebenen Philosophia practica Lib. II. das Jus Naturæ auf eine angenehme und leichte Art tractirt, und damit einen sonderbahren Aestim erworben, gestalten man denn hiß inhero auf verschiedenen Universitäten, über dieses Buch, seiner Gründlich- und Deutlichkeit halber, gerne gelesen hat.

Buddeus.

§. 177.

Er setzt 3. Principia Juris Naturæ nach den dreyerley Officiis, zum Grunde, und giebt den Pflichten gegen Gott das Deum cole; denen gegen uns das Temperanter vive; und denen gegen andere Menschen das Socialis esto. Er hat zwar hierinnen verschiedenen Widerspruch gefunden, kan aber aus demjenigen, was wir unten von der Unnöthigkeit eines Primi Juris Naturæ Principii geredet, gar wohl defendirt werden.

Setzt 3. Principia J. N.

§. 178.

So ist er auch einer von denenjenigen, welche das Jus Gentium, wovon man in andern Büchern des vernünftigen Rechts wenig besonders findet, am besten abgehandelt haben.

hat das Jus Gentium am besten tractirt.

§. 179.

In seinen Selectis Juris Naturæ & Gentium, welches ein Fascicul seiner kleinen Schrifften des Juris Naturæ ist, hat er eine Historiam Juris Naturæ, so ihm sehr wohl gerathen, præmittirt. In den Dissertationibus de Testamento Caroli II. aber, worüber er Streit mit einem Franzosen bekommen, wie auch in der de Expeditionibus crucigeris und andern in den Selectis befindlichen Piecen, hat er die Application des Juris Naturæ ad facta & controversias Gentium gewiesen, und solchergestalt eine seine Probe aus dem jure naturæ judiciali gemacht.

Seine Selecta Juris Nat. & Gentium.

§ 9

§. 180.

§. 180.

Mufæi Sele-
ctæ contro-
verfiæ. Herr
Schwarzens
tria specimi-
na. Regels
breviarium.

Simon Heinrichs Mufæi, eines J.Cti zu Riel, An. 1708. heraus-
gegebene Selectæ ex J. N. controversiæ, und Hr. Christian Gottlieb
Schwarzens, Prof. zu Altorf, 1711. edirten tria specimina controver-
fiarum J. N. ex historia Græca, gehören ad Jus Naturæ Polemicum
in specie, und hegen seine Sachen in sich, gleich wie auch Hr. D. Joh.
Gottfried Bogels An. 1712. zu Dresden publicirtes breviarium juris
naturæ nicht zu verwerffen ist.

§. 181.

Wachters
origines.

Johann Georg Wachters An. 1704. zu Berlin herausgegebene
Origines Juris naturalis, five de jure naturæ humanæ demonstra-
tiones Mathematicæ sind etwas obscur. gerathen, und wollen daher
wenigen gefallen.

§. 182.

Titii Jus pri-
vatum.

Wer das Jus Nat. in applicatione ad Leges civiles, und diese
nach jenem rectificirt lesen will, der nehme Titii An. 1709. zu Leipzig
zum ersten mal herausgekommenes, und An. 1724. wieder aufgelegtes
jus privatum. Denn ob gleich selbiges eigentlich den Endzweck hat,
daß es die Privat-Gesetze von Teutschland vor Augen legen soll. So
ist es doch, wie der Titel und die Vorrede zugleich verspricht, und die Sa-
che selbst durch das ganze Werk ausweist, voller Vernunft, und kan
ur Cultura J. N. nicht wenig beitragen, erfordert aber wegen seiner
Tiefsinnigkeit und concentrirten Schreib-Art, einen aufmerckamen, und
in den vernünftigen Rechts-Lehren bereits wohlgeübten Leser. Es war
dieser große Gelehrte ein Doctor zu Leipzig, welcher durch viele herrliche
Schriften, insonderheit durch seine artem cogitandi, observationes ad
Lauterbachium, ingleichen ad Pufendorffii O. H. & C. ferner durch
sein specimen juris publici Germ. und animaversiones ad Mon-
gambano, sein Jus Ecclesiasticum, sein teutsches Lehn-Recht, und andere
mehr sich zwar unter den Gelehrten bekant genug gemacht, aber etwas
spät zur Professur-Facultät- und Appellation- Raths-Stelle gekommen,
vielleicht auch noch länger durch andere geringere Leute davon sich hätte
ausgeschlossen sehen müssen, wenn nicht der verstorbene Feld-Marschall Graf
von Flemming als ein guter Kenner solider Leute die gründliche Gelehr-
samkeit dieses Mannes eingesehen, und demselben zu Erlangung obiger
Chargen beförderlich gewesen wäre. Er besuchte das Appellation-Ge-
richte zu Dresden in den gewöhnlichen Terminen, und war einer von
Derje-

derjenigen Commission, welche An. 1706 zu Fällung eines Urtheils über die bey dem Alt-Ranstädtschen Frieden gebrauchten Commissarien, und die ihnen beygemessenen Verbrechen, niedergesetzt waren. Er starb An. 1714. als Rector Magnificus zu Leipzig an der Schlassucht, und wurde wegen dieser Dignität prächtig begraben. Nach seinem Tode wurden seine Bücher, insonderheit sein jus privatum erst recht groß, bevorab nachdem Berger und Horn, so beyde Amuli von ihm waren, und ihm den Vorzug streitig machten, aus dem Appellation-Gerichte abgingen. Und obwohl dieses Buch, wie er selbst in der Vorrede gesteht, einem Practico, als dergleichen er selbst nie gewesen, keine große Dienste thut; so leistet es doch denenjenigen, welche in den höchsten Tribunalien und Rechts-Dicasteriis zu sententioniren haben, ingleichen den Docenten auf Academien mit seinem gründlichen Raisonnement einen desto vortreflicheren Nutzen, welcher jedoch noch grösser seyn würde, wenn dem Autori gefällig gewesen wäre, von seinem erwehnten Methodo und systematischen Ordnung, wenn er ja bey der gemeinen Lehr-Art in diesem Stücke nicht verbleiben wollen, die Gründe und Ursachen samt dem Zusammenhang des ganzen Wercks deutlich und besser, als es durch den vorgesezten bloßen Conspectum capitum geschehen, zu zeigen. Wer mehr von seinem Leben und Schriften wissen will, kan den Monath Augustum 1714. von den Actis Eruditorum, ingleichen das allgemeine Historische Lexicon unter seinem Nahmen nachlesen.

J. 183.

Ephraim Gerhard hat An. 1712. zu Jena Delineationem Juris Naturæ, s. de principiis Justitiae publicit, worinnen er den Fußstapfen Thomass nachgeht, und die Principia Justitiae, Decori, Pii atque Honesti dergestalt von einander abgefondert, daß er die ersten nur allein mit dem Titel des Juris Naturæ stricte sic dicti belegt wissen will, wo von wir in unserm Jure Naturæ an verschiedenen Orten gesprochen haben. Sonst ist das Büchgen von gar guten Nutzen, wie denn der Autor, welchen ich in Jena wohl gekant habe, ein Mann von gesunder Meditation war, und anfänglich als Privat-Doctor in gemeldten Jena mit dem Titul eines Weimarischen Regierungs-Advocaten lebte, nachgehends aber als Professor Juris nach Altdorff geruffen wurde, all da er aber nicht lange darauf gestorben ist.

S. 184.

Gentzkentii
Schediasma
morale de
principiis
justi.

So hat auch Gentzkenius An. 1707. zu Kiel ein Jus Naturæ unter dem Titul eines Schediasmatis moralis de principiis justis heraus gegeben, und demselben einige zur Historia Juris Nat. gehörige Anmerkungen beygefügt. Alleine zu geschweigen, daß dieser Werck nicht polit und ausgearbeitet genug, so hat Hr. Andreas Westphal, welcher nebst Gentzkenio ein Schüler des berühmten Palthenii gewesen, in einer besondern Schrift dem Gentzkenio vorgeworffen, und gezeigt, daß sein Schediasma ein von Palthenio dictirtes Collegium Juris Nat. sey, und dahero sich ohne Grund vor den wahren Autorem desselben ausgegeben, immassen denn solches Unternehmen Palthenius in dem Catalogo der Universitäts. Lectionen zu Greppshwalde de An. 1708. selbst mißbilliget, und eine Verbesserung des nicht zum besten gerathenen Werckgens versprochen. Ob man nun wohl von Palthenio, da er des berühmten Pufendorffs Schüler und Anverwandter gewesen, sich auch durch verschiedene schöne Dissertationes, als da sind de demonstratione morali &c. Quatenus conscientia judicium errare possit habuerit jure conquestus, de jure principis circa supputationem temporis subditorum 1703. de obligatione rei ad sanctionem poenalem, de constitutione & genis nobilitatis civilis, de Dethronificatione 1704. an leges N. sint strictæ & proprie sic dictæ leges, de jure principis dispensandi circa leges poenales 1705. de jure Talionis in causa religionis exercendo 1706. &c. in dieser Wissenschaft signalisirt hat, sich alles gutes versprechen können; so hat ihn doch der Tod an der Ausführung seines Vorhabens verhindert.

Palthenii Dissertationes so
ins Jus Nat.
gehören.

S. 185.

Von D. Rüdigers.

Serner sind hier auch des vor kurzer Zeit zu Leipzig verstorbenen Hrn. D. Andrea Rüdigers Merita Juris Naturæ zu betrachten, welcher in seinen Institutionibus Eruditionis L. 2. p. 2. das Jus Naturæ, gleichwie alle andere Disciplinen, secundum Methodum Mathematicæ æmulam tractiret, von dem er in der Vorrede gemeldten Buchs also urtheilet: De methodo nihil magnopere dicam: id solum addam, nec mea est, nec pure Mathematica, sed rectæ rationis: Nam adde, deme, ordinem inverte, semper te intricari, & in manifestam satis absurditatem abduci, videbis: unde patet, nihil unquam vel dici vel scribi cum ratione posse, quin vel palam, vel tecte hac utaris

und bey sich selbst eine Probe einer Definition von einer Sache, die etwas nachdenklich ist, machen darff.

§. 192.

Wie nun mein Verstand hierinnen zu procediren hat, und nothwendig procediren muß, wenn er nicht in allerhand Irrthümer verfallen will: also pfleget derselbe bey andern vernünftigen Menschen auch zu verfahren.

§. 193.

Voraus der natürliche Schluß erfolgt, daß ein Docente, Scribe, und wer sonst mit andern Menschen in Discursen zu thun haben will, sich nach dem Verstande der Menschen hierinnen zu accommodiren, und dieser sehr natürlichen Art zu procediren, dadurch hülfliche Hand zu bieten habe, daß er die Gründe und Ursachen seiner Definition zuförderst, ehe er einem andern selbige aufdringen will, anzeige.

§. 194.

Ich kan ja nimmermehr prætendiren, daß ein anderer meiner Definition ohne einige Erklärung und Legitimation so schlechterdings glauben soll, ich müßte mich dann zum Præceptore, welchem Hr. D. Küdiger von den Schülern in seiner *Logique* p. 28. völligen Glauben beygemessen wissen will, über die ganze vernünftige Welt aufwerffen wollen, sondern es ist *raisonnable*, und der Natur des menschlichen Verstandes gemäß, daß ich denenjenigen Leuten, mit welchen ich zu thun habe, zuförderst oder auf Verlangen, meine *Meditationes* und Gründe sage, welche mich zu einer solchen Definition gebracht haben.

§. 195.

Es hat dieses sowohl bey einem Zuhörer, als vernünftigen Leser den Nutzen, daß ich durch sothane gründliche Præmeditation immer eine Wahrheit nach der andern von ihm gewinne und eingeräumt bekomme, bis ich deren so viel besammeln habe, daß ich eine Definition, welcher er alsdann ohne fernere Weigerung seines Verstandes Beyfall geben muß, formiren kan.

§. 196.

Oder will ich ja die Definition præmittiren, so muß ich sie doch immediate darauf in kleine Stücke zerlegen, und jedes Wort, so ich darinnen gebraucht, legitimiren und beweisen, ehe ich Folgerungen daraus ziehen kan, wiedrigensfalls mich ein anderer einer *Fallaciæ* beschuldiget, daß ich *ab eo, quod adhuc in questione est, argumentire*.

§. 197.

§. 197.

Mit der Sensione externa und interna des Hrn. D. Rüdigers, will es nicht gethan seyn, weil ich solchergestalt mit diesen zweyen Worten alle Definitiones in der Welt beweisen könnte, welches zwar ein recht compendieuser Handgriff in der Erudition wäre, bey vernünftigen Leuten aber wenig Beyfall finden dürfte.

§. 198.

Ist Hr. D. Rüdigers Meynung gewesen, daß er die Legitimation seiner Definitionen seinem Auditorio und Privat-Lectioibus reserviren wolte, so muß man sich solches gefallen lassen, weil einem jeden frey stehet, wie viel er schreiben und im Sinne behalten will; Er muß aber auch alsdenn nicht sagen, daß dieser Methodus, so wie er da liegt und steht, das ist, ohne Legitimation einer gesetzten Definition, der einzige Weg, zur Wahrheit zu gelangen, und selbige andern zu lehren, sey.

§. 199.

Sodann brauche ich oft zum Beweis einer Wahrheit nicht eine ganze Definition, sondern nur ein einzig Stück oder Axioma von der Natur einer Sache. Wenn mir nun ein anderer solches einräumet, oder ich solches deutlich demonstriren kan, habe ich gar nicht nöthig, daß ich mich in den Streit einer ganzen Definition einlasse; sondern mir ist genug, daß ich so viel von meiner Sache erwiesen, als, meine Conclusion daraus zu folgern, hinlänglich ist.

§. 200.

Woraus der natürliche Schluß sich ergiebet, daß ich ohne eine ganze Definition gar oft eine Wahrheit finden u. d. demonstriren kan, mithin des Hr. D. Rüdigers Methodus, welcher allemal von der ganzen Definition anfängt, auch dieserhalber nicht der einzige und umgängliche Weg, zu einer Wahrheit zu gelangen, seyn müsse.

§. 201.

Ja es würde im angegebenen letzten Falle sehr unklug gehandelt seyn, wann ich mich mit einem andern in einen Streit über eine ganze Definition einlassen wolte, anerwoen eine ganze Definition viel mehrern und weitläufigern Disputen unterworfen ist, als wenn ich eine einzige Wahrheit oder essential-Idee meines vorhabenden Definiti, woraus ich den quæstionirten Satz beweisen kan, zuörderst ausmache, und ausser allen Widerspruch setze.

§. 202.

§. 202.

Endlich kan man nicht von allen Dingen Definitiones geben, sondern muß zufrieden seyn, wenn man von einer Sache nur soviel probable Wahrheiten, oder auch wohl gar nur Wahrscheinlichkeiten weiß, als zu Folgerung des vorhabenden und zu beweisen mir obliegenden Themas genug ist, massen es alsdenn billig ist, daß ein anderer einem solchem Schlusse, so lange als er selbigen nicht zu wiederlegen vermag, deswegen Beyfall gebe, weilen wir es in dieser menschlichen Schwachheit nicht anders haben können.

§. 203.

Was die Axiomata anbetrifft, so Herr Doct. Rüdiger zu seinem Methodo unumgänglich erfordert, sind selbige eine fast eckelhafte Wiederholung des bereits gesagten, statt dessen in die Definition nur Nummern eingeschoben werden könnten. Doch dem sey allen, wie ihm wolle, so ist überhaupt ein grosser Fehler der Gelehrten, daß sie öftters von einem neuen Methodo so groß Aufhebens machen. Ich bin zwar auch ein Liebhaber von einem ordentlichen Vortrag: Bin aber kein Freund von den Leuten, so aus dem Methodo, welcher doch gar sehr variiret, und öfters auf ein blosses Belieben ankommt, so viel Wesens machen. Man kan manchmahl eine einzige Sache auf 3. 4. und mehrerley ganz gleichgültige Arten abtheilen, dergestalt, daß eine Division so natürlich als die andere ist, gestalten ich denn, wenn ich den Thaler in 4. Orts Thaler, in 3. Drittel oder 8. Gr. Stücke, in 2. halbe Thaler oder in 12. Doppel-Groschen eintheile, eben so recht habe, als wenn ich 24. Groschen sage.

§. 204.

Wie wollen daher lieber des Hrn. Doct. Rüdigers Realität beleuchten, zu welchem Ende ich, dem Leser zu gefallen, ein Stück aus seinem *Jure Naturæ* anatomiren will, damit derselbe sehen kan, wie viel er sich im *Jure Naturæ* sowohl von dem Rüdigerischen Methodo, als auch von der Realität, zu versprechen habe.

§. 205.

Ich will das andere Capitel aus dem L. 2. p. IV. S. III. nehmen, welches de officio gentis erga legatos handelt. Er, definirt den Legatum: Quod sit persona, quæ ab uno Principe ad alterum mittitur cum jure & obligationibus Principis sui ad legationem necessarii

riis & utilibus ob negotia publica, wieder welche Definition ich nachfolgendes einzumenden habe.

§. 206.

Erstlich muß das Wort Persona von einer Persona morali genommen werden, weiln oft zwey und mehr Personen, bevorab wenn ihr Creditiv nicht auf sammt und sonders lautet, nur eine einzige Gesandtschaft ausmachen, wie wie unten im Capitel von Gesandten zeigen wolten.

§. 207.

So dann läßt sich nicht wohl absehen, wie Hr. Doct. Rüdiger damit auskommen will, daß er sagt: Legatus mittitur ab uno Principe, da doch ein Systema Fæderatorum Principum, dergleichen zum Exempel die Teutschen Stände ohne den Kayser sind, neben den Kayserlichen Gesandten auch die Zhrigen schicken können und mögen. Vid. Ludwig de Jure allegandi Ordinum Imperii.

§. 208.

Meint Hr. Doct. Rüdiger, sie repräsentirten alsdann eine gesammte Republique: So ist erstlich dieses von den Teutschen Ständen ohne den Kayser nicht richtig; Sodann frage ich: Ob denn das Churfürsten-Collegium alleine, welches Gesandten zuschicken, vermöge der Teutschen Reichs Gesetze, Zug und Macht hat, auch eine Republique ausmache? Wie auch: ob 3. 4. Allirte Souverainen, welche doch gar öftters zusammen einen Gesandten, das Negotium der gesammten Alliance zu tractiren, abzuschicken pflegen, auch eine Republique darstellen? Will man eine solche grosse Societät, dergleichen die letzte Alliance wieder Frankreich in dem Spanischen Successions Kriege war, pro persona morali ausgeben: So kan ich doch nimmermehr sagen, daß sie unus Princeps sep.

§. 209.

Vors dritte seht Hr. Doct. Rüdiger: Legatus mittitur ab uno Principe, welche Expression, oder Wort, nicht adæquat und dabey sehr obscur ist.

§. 210.

Denn erstlich weiß ich nicht, wie die Republique Holland, die Schweizerischen Cantons, die Teutschen Reichs-Städte, welche doch ohne Zweifel Gesandten schicken können, und ohne jemand's Widerspruch zu schicken pflegen, ein Princeps genennet werden können.

ceps heißt theils ein Souverainer Regente, theils auch ein appanagirter oder anderer Fürst und König ohne Land. Von einem Souverainen Staat aber, oder von einer Republique wird man solches nicht leicht finden.

§. 211.

Von welchen nun Hr. Doct. Rüdiger das Wort Princeps versteht, kan ich nicht wissen. Will er sagen, daß er alle Souveraine Republiken unter dem Vocabulo Principis zugleich mit gemeinet, so kommt er wieder nicht aus, weilen es zu enge gesprochen heißt.

§. 212.

Denn ob Kayserl. Maj. die Teutschen Reichs-Städte vor Souveraine Republiken werden passiren lassen, daran zweiffle ich gar sehr: Wie ich denn auch daran zweiffle, daß die Städte solches prä-tendiren sollten: Gleichwohl gesteht sowohl der Kayser als alle auswärtige Puissancen den Städten sowohl allen zusammen, als auch einer jeden ins besondere, das Recht, Gesandten zuschicken, ein, wovon ich hier einige Beweise anführen will.

§. 213.

Wicqvesfort dans le Memoires touchantes les Ambassadeurs, schreibt pag. 94. En l'an 1526. arriverent à Londres deux deputés de Hambourg, qui s'appellant Lundsmann & Brandt, & se faisoient donner la qualité d' Ambassadeurs pour leurs domestiques: Mais après que l'on eut examiné leurs lettres de creance l'on n'y trouva rien d'approchant, si non que le mot ablegavimus avoit donné lieu à l'erreur, ou la Cour même fallit de tomber; aus welchen Worten der natürliche Schluß erfolget, daß man diese Hamburgische Abgeordnete vor Ablegatos oder Envoyés tractiret habe.

§. 214.

Daß der Städte Gesandten bey dem Westphälischen und Nimwegischen Friedens-Schluß gewesen, und von auswärtigen Kronen dafür tractiret worden seyn, ist unter andern aus des Londorp-Actis Publicis T. II. L. 3. p. 108. c. 43. bekannt, massen es daselbst heißt: Es dringet der Ehrbahren Frey- und Reichs-Städte Råthen, Vortschafften und Gesandten nicht wenig zu Herken &c. Adde omnino Volcker in Diss. de Jure legationum Civitatum Imperii.

§. 215.

Doch darauf könnte allen Falls zur Antwort dienen, daß sie in hoc

hoc passu; oder nur in so weit, allerdings souverain wären; ob man ihnen gleich den Titul der völlig Souverainen Republicquen nach der Welt üblichen Mund-Orth nicht beplegen könnte, dahero ich auf eine andere Instanz bedacht seyn muß.

§. 216.

Denen da können auch Könige und Prinzen, wenn sie von ihren Landen, es sey mit Recht oder Unrecht, vertrieben worden, nach der gesunden Vernunft und allem Welt-Brauch, weilen ihnen doch das Commercium mit Menschen und Völkern offen bleiben muß, und sie keine Unterthanen anderer Regenten werden, sondern in statu Naturali gleich ganzen Völkern bleiben. Gesandten und andere schicken, welche so gar vor ihren Feinden dafür erkannt und gehalten werden müssen.

§. 217.

Also hat das Teutsche Reich den Chur-Erdinischen und Bayerischen Gesandten, als dieselben zu der Wahl Caroli VI. zugelassen seyn wolten, nicht sowohl den Character und die Jura legatorum disputiret, als daß sie selbige zu solchem negotio inhabil zu seyn erklärten.

§. 218.

Selbst Kayser Sigismund hat die Gesandten Friderici mit der leeren Tasche, welcher doch von ihm in die Reichs-Acht gethan, und aller Würden und Lande durch den in Teutschland gewöhnlichen Achts-Proceß entsetzt war, auf dem Concilio zu Constanz zugelassen, und ihnen die Jura legatorum præstiret, wozu er auch, wie wir unten zeigen wollen, von dem Vernunft- und Völker-Recht angewiesen wurde.

§. 219.

Wie vielmahl sind Könige von Land und Leuten vertrieben worden, und haben ihren Feinden ihren Thron einräumen müssen, dennoch aber das Jus mittendi legatos deswegen ohne Widerspruch bey jedermann behauptet, weilen sonst kein Mittel, zu einem Frieden und Communication zu gelangen, im Fall kein tertius Mediateur seyn will, oder man sich ganz und gar seiner Discretion zu überlassen nicht sicher genug achtet, übrig seyn würde.

§. 220.

Und wie oft geschieht es, daß Souveraine Potentaten ihre Regierung niederlegen, deswegen aber nicht gleich Unterthanen ihrer Successoren werden, sondern in statu naturali verbleiben, und unter diesen stillschweigenden, ja oft ausdrücklichen Bedingungen in andere Reichs-

D h 2

sich be-

sich begeben, und alda nach dem Exempel der Königin Christina ohne Dependenz leben.

§. 221.

Wer wolte nun sagen, daß solche keine Gesandten schicken könnten, oder daß deren Gesandte nicht zu admittiren, und wenn sie admittirt, nicht eben so inviolables, als andere, wären? Da doch bey ihren Gesandten alle rationes naturales, welche bey den Gesandten der Republicquen vorkommen, anzutreffen seyn.

§. 222.

Denn da haben dergleichen Regenten so wohl als eine ganze Republicque, die officia humanitatis, woraus doch einige die Admission der Gesandten ermessen wollen, zu fordern: Und ob sie wohl mit Waffen einem Volcke nichts schaden können, so sind doch ihre Officia wegen ihrer Autorität oft so heilsam, und ihre Feindschaft wegen der Allianzen, Connexion und Bluts-Verwandschaft mit andern Staaten oft dergestalt schädlich und besorglich, daß man auf solche eben so viel Absicht, als auf einen ganzen Staat zu machen hat, zu geschweigen, daß ihnen ja das Commercium mit Völkern so wohl, als einer ganzen Nation offen gelassen werden muß.

§. 223.

Es sieht also Herr D. Rüdiger, was vor unendlichen Disputaten er sich durch sein Wort Princeps exponirt; weswegen er besser gethan, wenn er gesagt hätte, ein Gesandter sey eine Person, welche einer oder mehr Souverainen Staaten, oder wem sonst der Brauch der Völker solches Recht eingestanden u. schicket. Denn daß der Brauch Souverainer Völker hierinnen eine Obligation producire, solches habe ich in dem Werke selbst Lib. I. cap. 2. de Jure gentium gewiesen, welches hier um so viel mehr statt findet, weil die Gentes, wem sie v. g. gedächter und mit rechtmäßiger Gewalt vertriebener Herren Gesandten annehmen, ihnen eo ipso die Jura legatorum einräumen, und diese solchergestalt den Gesandten würcklicher Souverainer Regenten gleich tractiren, massen diese letztern ante receptionem eben so wenig, als jene einiges Gesandten-Recht prætendiren können.

§. 224.

Bierdtens sagt Herr D. Rüdiger, ein Legatus werde ad alium Principem geschickt, welches zwar mehrentheils, aber nicht allemal richtig ist. Denn wie oft geschieht, daß zwey und mehr Souverains ihre Gesand-

Gesandten an einem dritten Orte zusammen schicken, da man nicht sagen kan, daß einer seinen Gesandten zum andern sende. Also kan ich nicht sagen, daß die Potentaten ihre Gesandten an einander schicken, wenn sie Ambassadeurs auf den zu unsern Zeiten bekannt gewordenen Friedens-Congress zu Soissons oder Cambray abordnen, sondern sie schicken selbige in tertio loco zusammen, theils die Kosten zu vermeiden; theils aber auch deswegen, weil keiner geringer als der andere seyn, und seinen Gesandten an den andern abordnen, oder aber den Rahmen, daß er bey dem andern etwas bitte, oder gar Friede suche, haben will.

S. 225.

Was Herrn D. Rüdigers Zweck, welchen er den Gesandtschaften setzt, daß nemlich ein Gesandter ob negotia publica geschickt werde; anbelangt, ist derselbige ebenfals nicht gar ohne Fehler. Denn erstlich ist nicht wohl abzusehen, wie ein geächteter Teutscher Reichs-Fürst, oder ein mit Recht vertriebener Regent, und noch mehr ein solcher, welcher Cron und Scepter niederlegt, propter negotia publica, welche ihm nichts mehr angehen, Gesandten schicken könne, da doch Welt-üblich; auch in den Regeln einer gesunden Vernunft gegründet ist, daß man den Gesandten eines solchen Herrn alle Jura Legatorum wiederfahren lasse.

S. 226.

Eben so unbegreiflich ist, wie Herr D. Rüdiger dasjenige pro negotio publico, oder, welches einerley ist, statum publicum concernente halten könne, wenn ein Wahl-König einen Gesandten mit der Instruction abordnet, seinen Kindern in fremden Territoriis Land-Güter, die sie nach seinem Tode besitzen können, kauffen soll, dergleichen Exempel wir an den letzten Pohlenischen Prinzen des Königs Sobiesky haben? Einen Patrem agit hier ein solcher König wohl, aber nicht einen Regenten, weilen seine Republique mit solchen Land-Gütern nichts zu thun hat, und gleichwohl wird solchen Abgeordneten das Recht der Gesandten, wenn sie sich darzu durch Creditive legitimiren, ohnweigerlich præstirt.

§. 227.

Es ist auch ein solcher Gesandter kein titularis, wie etwan Thomasius in Instit. Jurispr. div. L. 3. c. 3. meynet, massen das Jus Naturæ einem solchen, wann er vor einen Gesandten angenommen worden, ex pacto alle Jura und Privilegia Legatorum eingestehet, und ihn hierinnen denen andern gleich setzt.

§ 3

S. 228. Ende

§. 228.

Endlich ist des Herrn Doct. Rüdigers gefeseter Finis, wenn wir die Augen auf die Welt richten, gar sehr impracticable. Denn da sagt ein Gesandter auf den Grenzen nicht gleich, weswegen er komme, oder schiekt das Creditiv zum voraus, sondern er will erst angenommen seyn, ehe er von seinen aufhabenden Berrichtungen Eröffnung thut. Hat man ihn nur einmahl angenommen, so muß man ihm die Jura legatorum wiederfahren lassen, wann sich gleich im Ausgang fände, daß er nur ein Negotium domesticum seines Souverainen, so den Staat nicht concerniret, zu tractiren habe, oder wohl gar einen Friedensschluß, und andere zuträgliche Sachen zu verhindern, und ins Weite zu spielen, gekommen sey, das ist, niemals im Sinn und in Instructione, negotia publica zu tractiren, gehabt habe. Denn das ist nicht allemahl die wahre Vollmacht, welche ein Gesandter dem Staat, zu welchem er geschickt wird, vorzeiget; ist ihm auch nicht schuldig, seine geheime Instruction zu weisen. Zugeschweigen, wenn ein Gesandter nur deswegen, weil er negotia publica tractiret, die Securität zu genießen hätte, und solcher Finis die einzige Norm seyn solte, diese Sache sehr unsicher werden, und in Effectu um soviel weniger heissen würde, als es ein leichtes wäre, negotia publica vorzuschützen, und dennoch dabey keinen rechten Ernst zuzeigen, mithin alle Tractaten zu Wasser zu machen.

§. 229.

Die Worte cum juribus & obligationibus Principis sui adlegationem necessariis & utilibus, sollen die Repræsentation ausdrücken, sind aber auch sehr undeuthch.

§. 230.

Was die Divisiones des Herrn Rüdigers anbetrifft, so theilt er die Legatos in ordinarios und extraordinarios ein; wider welche Distinction ich nichts einzubringen hätte, wenn nicht Hr. Rüdiger in dem Scholio I. bey der Explication dieser Distinction zu weit gieng, massen er alda schreibt: Ordinarius legatus vulgo audit lingua Gallica: Un Resident; extraordinarius autem tam Ambassadeur, quam Envoyé, quos inter magis nominalis est differentia, quam realis; Es scheint, als wenn er solches Thomasio, so in Inst. Jurispr. div. L. 3. c. 9. §. 9. eben-also distingviret, und welchem er in diesem Capitel ohne daß mehrentheils gefolget, nachgeschrieben, und dadurch dessen be-
gange

gängenen Fehler sich zugleich theilhaftig gemacht hätte. Denn erstlich giebt's auch ordinaires Ambassadeurs, daß also Resident nicht allein ein legatus ordinarius ist: Vors andere ist ein Resident nach dem eigentlichen Verstande ein ordinaire Envoyé, und bekommt alles Tractament, das sonst ein Envoyé hat: Drittens ist der Unterschied zwischen einem Ambassadeur und Envoyé reel genug, weilen sie in Ceremoniel und Tractament, wie auch andern Juribus, gar sehr differiren. Zum Beweis will ich einige Zeugnisse von solchen Leuten aufstellen, welche selbst Gesandte gewesen. Der berühmte Französische Ambassadeur, Mr. Callier, schreibt dans la maniere de negocier avec les Souverains p. 52. sq. Also: On peut diviser les Negociateurs en deux especes, du premier & du second ordre; ceux du premier sont les Ambassadeurs extraordinaires reçoivent quelques honneurs & quelques distinctions, que n'ont pas les Ambassadeurs ordinaires. Les Ambassadeurs extraordinaires des Couronnes sont logez & defrayez en France trois jours durant par ordre du Roi dans l'hotel des Ambassadeurs extraordinaires; les Ambassadeurs ordinaires ne sont point logez, ni defrayez par le Roi, ils ont d'ailleurs les mêmes honneurs & les mêmes privileges, que les Ambassadeurs extraordinaires. Hr. Leibnitz schreibet de suprematu p. 28. Adjecto honore distinguntur Ministri publico nomine missi in Legatos, & Aبلغatos: Illos vocant Ambassadeurs, hos Envoyés. Ambo rursus ordinarii vel extraordinarii habentur. Resident autem nihil aliud est, quam ablegatus ordinarius, Envoyé ordinaire, alioquin frustra alios vocabimus Envoyés extraordinaires, si nullibi sint ordinarii, qui illis opponuntur. Adde Culpis de Legatis.

S. 231.

Ferner distingviret Herr D. Rüdiger den Legatum in primarium und secundarium, welche Distinction ohne Erklärung etwas æquivoc ist. Denn da pflegen grosse Herren öftters zwey Personen zu einer Gesandtschaft zugleich zu brauchen, und sie in weiter nichts zu unterscheiden, als daß der eine Primus oder Primarius, und der andere Secundus oder Secundarius heißt. Im vorigen Seculo ist auf dem Friedens Congress zu Riemwegen viel Streit gewesen, ob man den Legatis Secundis der Churfürsten gleiches Tractament, als den primis geben solte, welche Irrung aber nunmehr bengelegt; da hingegen man noch streitet, ob die Churfürstlichen Gesandten den Kaiserlichen Legatis oder Commis-

sariis

sariis Secundis weichen sollen? So dann heißt auch ein Ambassadeur ein Legatus primarius oder Gesandter vom ersten Range; und ein Envoyé ein Secundarius, oder Gesandter vom andern Range: wie dann die Worte Secundarius und Primarius bey dieser Distinction viel gebräuchlicher seyn, als bey der ersten, in welcher man mehrentheils primus und secundus sagt. Doch dieses alles möchte allenfalls noch wohl hingehen, wenn nur das nachfolgende besser gefasst wäre. Denn daß Herr D. Rüdiger einen Plenipotentiarium indefinitæ instructionis nennet, solches kan aus dreyerley Ursachen nicht statt finden: 1.) Weilen eines Plenipotentiarii Mandat doch allemal auf vernünftige billige Wege restringiret ist, 2.) Weilen nach heutigen Welt-Brauch die gewöhnliche Clausul, womit die Plenipotentiarii das verabredete unterschreiben, und die rathabition ihrer Principalen ausdrücklich per modum conditionis sich ausbedingen, die Krafft des Plein-Pouvoirs wieder enerviret wird, mithin ein Plenipotentiarus nach dem Stylo Gentium fast eine bloße Titulatur worden ist: 3.) Weilen Herr D. Rüdiger die Instruction mit dem Mandat vermischet. Es kan ein Plenipotentiarus, worzu er durch sein Mandatum cum libera wird, ein absolutes Mandat, und dannoch eine sehr gemessene und limitirte geheime Instruction haben, gleichwie er auch ein gemessenes Mandat, und eine ungemessene Instruction besitzen kan, und deswegen dennoch kein Plenipotentiarus heißt, weilen man die Denomination von einer Sache nicht nehmen kan, welche ein Gesandter nicht publiciren darff. Es ist also der Character eines Plenipotentiarii nicht nach der Lexicalischen Bedeutung, sondern nach dem Welt-Brauch zu ermessen, und im Jure Naturæ als ein hypotheticum institutum humanum zu supponiren, deme entgegen des Herrn D. Rüdigers Beschreibung eines Plenipotentiarii nicht nach sothanen Welt-Brauch eingerichtet, sondern aus dem Lexico genommen ist. Will man hierwieder zu seiner Bertheidigung einwenden, daß einem jeden frey stehe, die Worte zu nehmen, wie er wolle, welcher Entschuldigung man sich nothwendig gebrauchen muß, wenn man die hin und wieder in seinem Buch von dem Welt-Brauch abweichenden acceptiones vocabulorum verantworten will: So gebe ich zur Antwort, daß dieses eben der größte Fehler unserer Philosophen sey, wodurch jungen Leuten seltsame und von den Welt-Händeln abweichende Concepta in den Kopf gesetzt werden, daß sie hernachmals bey Affairen nichts nütze seyn, und in hunderterley Bewirrungen der Dinge gerathen. Es müssen Philosophische

phische Wissenschaften, welche man auf Universitäten dociren will, so eingerichtet seyn, daß man sie in der Welt wieder brauchen kan, welches nicht practicable, wann man unübliche Significationes verborum macht.

Denn da kan man mit einem nicht zwey Worte reden, man muß denn erst in jedem Concept, den sonst kein Welt-Mann disputiren wird, mit ihm sich vergleichen, und dergestalt grosse Umschweiffe brauchen.

Ob nun wohl solchergestalt des Herrn D. Rüdigers Jus Nat. mit einiger Behutsamkeit zu lesen seyn dürfte: So sind ihm doch deswegen nicht alle Merita in dieser Wissenschaft abzuspochen, massen mir denn seine Lehre von den Principiis liciti, wie auch von den officiis humanitatis gar wohl angestanden, daher ich auch die letztere größtentheils behalten.

So kan ich auch nicht läugnen, daß nicht seine Confectaria in dem Capite von Gesandten zu finden seyn solten, nur daß sie nicht alle aus seinen 2. Actionibus fließen, welches man gar leicht aus dem, was ich hinten von Gesandten gelehret habe, erkennen kan.

§. 232.

Herr Hof-Rath Griebner hat anno 1717. unter dem Titul der Principiorum Jurisprudentiæ naturalis ein feines Werkgen geschrieben, welches sich verschiedener Ursachen halber sehr recommendirt.

Er theilt dasselbe in vier Bücher ab, und handelt in dem ersten die Præcepta Juris Naturæ in specie, in dem andern das Jus publicum universale, in dem dritten das Jus Gentium, und in dem vierdten das Jus privatum universale ab, nachdem er in den Prolegomenis von dem Jure in genere, &c. item de Jure Nat. ejusque Principio in genere geredet hat.

Herrn Hof-Rath Griebners Jus Nat.

§. 233.

Er hat sich hierinnen nach dem vierfachen Nutzen des vernünftigen Rechts, welches nicht allein einzelne Menschen gegen einander zu gewissen Pflichten anweist, sondern auch die Unterthanen gegen die Obrigkeit, und diese binwiederum gegen jene verbindet, wie auch die Völker zu ihrer Schuldigkeit gegen andere antreibt, und endlich den Schlüssel und den Grund zu den Bürgerlichen Gesezen darreicht, gerichtet.

Grund seines Methodi.

§. 234.

Die Theses sind zwar etwas kurz, es hat aber der Herr Autor nicht nur eine gründliche Meditation blicken lassen, sondern auch das beste aus den berühmtesten Naturalisten, wie die häufigen Citata also fort ausweisen, zusammen gesucht, und in Ordnung gebracht.

Seine Meriten im Jure Naturæ.

31

hat

hat auch der Herr Auctor bey seiner Meditation immer ein Auge auf die Welt gehabt, und nicht allein seine Lehr-Sätze Welt-üblich und practicable eingerichtet, sondern auch dieselben mit den unter Völkern gangbarsten Controversien erläutert, worinnen ihm seine schöne historische Wissenschaft secundiret hat.

§. 235.

Beigt den
Einfluß des
J. N. in die J.
Civilia.

Sonderlich aber hat er den Einfluß des *Juris Naturæ* in die *Jura Civilia*, und den Schlüssel zu einem gründlichen *Ratiocinio juridico* im vierdten Buche gewiesen, womit er sich vor allen andern eine schöne Merite im *Jure Naturæ* gemacht.

§. 236.

Was er im
4. Buch tra-
hirt.

Er handelt demnach im ersten Capitel de *Jurisprudentia privata universalis*, ejusdemque usu, das ist, wie weit eines Fürsten Potestas legislativa sich erstrecke, worauf man bey Gesetz-Gebungen seine Absicht zu richten, welches Gesetze dem andern vorzuziehen, oder der Billigkeit am nächsten trete, und endlich, wie man zuletzt, wenn die Bürgerlichen Gesetze stillschweigen, seinen Regrets zum *Jure Naturæ* zu nehmen habe. Das andere Capitel handelt de *Legibus Justis & Injustis*, und de *finibus legislativæ potestatis*; Das dritte davon, was das vernünftige Recht von *Pactis* weiß, oder wie weit die Lehren und Regeln der Bürgerlichen Rechts-Gelehrsamkeit hiervon in der Vernunft gegründet seyn: Welche Bewandniß es auch Cap. 4. & 5. von dem wieder zu ersetzenden Schaden und dem Eigenthum, wie auch Cap. 6. de *Jure Successionum* hat. Endlich handelt er im 7 Capitel de eo, quod *Juris Naturæ* in processu est, und Cap. 8. von Straffen.

§. 237.

Ich habe diese Lehren aus habenden Ursachen hin und wieder an ihre gehörige Dertter zerstreuet, und z. E. dasjenige, was er capite tertio tractiret, in der Lehre de *Pactis*, die Ersetzung des Schadens in dem Capitel von der Beleidigung, die Doctrin vom Eigenthum aber in einem besondern Capitel unter den *officiis hypotheticis* vorgetragen, worinnen ich auch deswegen nicht verstoßen zu haben gedencke, weil der Methodus ein arbitrar Ding, womit es auf jedwedes Belieben ankommt. Endlich ist allhier noch zu bemercken, daß Johann Georg Knoblauch, Zittaviensis, dieses Compendium noch kürzer gefaßt, und anno 1722. zu Wittenberg, unter den Titul M. H. Gribneri *Principia Juris Naturæ in nucleum redacta* heraus gegeben.

§. 338. Gleit

§. 238.

Gleichergestalt ist des Hrn. Hof-Rath und Ordinarii Carl Otto Rechenbergs ^{Rechenbergs} Jus Naturæ, so er An. 1714. in quarto edirt, unter andern ^{Jus. Nat.} Deswegen wohl zu gebrauchen, weil darinnen die Lehren des vernünftigen Rechts auf richtige Gründe gesetzt, und in einer angenehmen Deutlichkeit vorgetragen seyn. Er setzt die Amorem Sui zum Principio Juris Naturæ, wovon er sich zwar hat vorwerffen lassen müssen, daß man nicht Ursache habe, den Menschen die Selbst-Liebe, welche ohne dem mehr als zu tief ins Herz gewurkelt, zu inculciren. Er hat aber auch dieser Objection dadurch im Werke selbst gnugsam begegnet, daß er der Selbst-Liebe genaue Gränzen gesetzt, und sie in die Schranken einer ordentlichen und vernünftigen Liebe verwiesen.

§. 239.

Nichtweniger hat auch der berühmte Jenaische Philosophus, Hr. ^{Syrbii Merita} Joh. Jac. Syrbius, in seiner Anweisung zur Weisheit und den dahin gehörigen Wissenschaften, so An. 1724. in 8. zu Jena herausgekommen, in dem vierden Theile die Grund-Sätze des vernünftigen Rechts nach seiner eigenen penetranten Meditation, gar wohl und demonstrativ gefaßt, auch sonst den Gelehrten Hoffnung gegeben, daß man von ihm völliger Institutiones Juris Naturalis zugewarten habe.

§. 240.

Des Hrn. Professoris Brückners in Jena Specimen Juris Nat. ^{Hrn. Brückners Specimen J. Nat.} worinnen er einen Entwurf des Jur. Nat. gemacht, und An. 1715. edirt hat, ist mir noch nicht zu Gesichte kommen, weswegen ich auch nicht davon urtheilen kan. Ich habe ihn aber gar öfters publice zu Jena über den Grotium lesen hören, und seine gründliche Wissenschaft in diesem Studio gar wohl distingviren können, daß ich also nicht zweiffle, es werde auch in diesem Werke, welches die neue Euppenische Bibliotheca juris p. 304. allegirt, etwas gutes und nütliches enthalten seyn.

§. 241.

Der jüngst zu Halle verstorbene Geh. Rath Gundling, hat An. 1715. ^{Nic. Hieron. Gundling.} seinen dritten Theil des viæ ad virtutem edirt, in welchem derselbe das Jus Naturæ abgehandelt, und zum principio Juris Nat. gesetzt: Daß einer vor allen Dingen nach dem äußerlichen Frieden, wenn man selbigen erlangen könne, um deswillen trachten solle, damit man nicht ganz unthätig werde bey andern Menschen zu leben, und tugendhaftig zu werden,

welches Principium mit des Hobbessii Lehr-Satz: *Pax quærenda est, ubi haberi potest &c.* zum Theil überein trifft.

§. 242.

Über dieses Compendium hat er zu Halle fast alle Jahr gelesen, welches denn Gelegenheit gegeben, daß einige seinen Discurs ihm nachgeschrieben, wovon einer einige verschiedene Exemplaria zu Händen gebracht, und mit einander collationirt, worauf denn A. 1734. Nic. Hier. Gundlings Jcti ausführlicher Discours über das Natur- und Völkerverrecht, nach Anleitung und Ordnung des von ihm selbst zum zweytenmal herausgegebenen *Juris Nat. ac gentium* ohne weitern Nahmen zum Vorschein kam. Wie es nun aber ein grosser Unterschied ist, wenn ein Autor über eine Disciplin liest, und wenn er selbige der gelehrten Welt ausgearbeitet vorlegt; also ist auch in diesem Discurs nicht mehr zu suchen, als eine Illustration seiner Grund-Sätze, wobey weder Stylus noch Selectus genugsam in obacht genommen worden, wie ich denn glaube, daß, wenn Gundling noch lebte, er mit der Herausgebung des Discurses nicht zufrieden seyn würde. Es ist nicht alles vom Himmel geredt, was der Professor im Collegio sagt, gebraucht sich auch derselbe daselbst je zuweilen solcher Hülfsmittel, welche vor die Studenten gut genug sind, womit er aber vor den Augen der gelehrten Welt nicht erscheinen darf. Es scherzt auch öfters in Collegiis ein Mann, und illustriert seine Gedanken durch spasshafte Histörchen, wobey er zugleich die Absicht hat, das Auditorium in der attention zu erhalten, und Leute an sich zu locken. Er invehirt stärker auf andere, und thut grösser als er sich in Schriften nicht unterstehet. Dieses sind Fehler, von welchen selten ein Docente befreyt ist. Wer nun ein ihm nachgeschriebenes Collegium wieder seinen Willen edirt, derselbe entdeckt diese Fehler zugleich mit, und handelt daher an ihm nicht wohl, indem er ihn der Censur der Leute auf eine solche Art exponirt, die er nimmermehr eingegangen haben würde, wenn man ihn solches zuvor gesagt hätte.

§. 243.

Marbachs Introitus ad Juris prud.

Hr. D. Ulrich Marbach hat in seinem An. 1717. zu Jena herausgekommenen *Introitu ad jurisprudentiam aperto* zugleich auch in dem ersten Capitel de *jurisprudentia universali* gehandelt, und nicht nur zu der Art, dasselbe zu erlernen, Handleitung gegeben, sondern auch das vornehmste aus der *Historia Juris nat.* zusammen gefast, und sodann mit seinen Gedanken über die vornehmsten Grund-Sätze des Rechts der

Ver-

Bernunft beschlossen, welches alles aber etwas zu kurz gerathen, vielleicht weil er solches zu seinen in diesem Buche vor sich gehalten Endzweck, welcher eine Einleitung zu dem Methodo die Jura zu studiren gewesen, vor hinlänglich erachtet.

§. 244.

An. 1721. sind zu Bremen herausgekommen Joh. Friedrich Homberg's zu Bach, Prof. zu Marburg: Hypomnemata Juris Gentium cum perpetuis annotationibus, quibus pleraque uberius deducuntur, præcepta virtutis & juris ubique discernuntur, ac confusio Ethices & Jurisprudentiæ nat. a multis commissa inculcatur. **Es** besteht das ganze Werkgen, so zusammen 14. Bogen austrägt, in 3. Capiteln, davon das erste de jure præceptivo, das andere de jure permissivo in 19. Titeln, und das dritte de Imperio in 12. Titeln handelt. **Es** folgt der Autor in vielen den Principiis Coccejanis, wie denn auch hinten die Positiones, welche Hr. Coccejus seinen Lectionibus Grotianis zu præmittiren gepflogen, und Cramer An. 1713. zu Lemgo mit einem Commentario herausgegeben hat, angehängt sind, dabey auch zugleich angezeigt ist, daß Hr. Homberg's sein Systema darauf erbauet habe. Die Anmerkungen in diesen Hypomnematibus hat Hr. Caspar von Rheden J.U.D. und Prof. bey dem Gymnasio zu Bremen gemacht, welche fast besser als der Text gerathen sind, und eine feine Lectur zu Tage legen. **Überhaupt** haben beyde, der Autor und Commentator, bey den wichtigsten ins jus nat. gehörigen Materien, die wichtigsten Momenta gar wohl und zwar kurz zusammen gefaßt und beurtheilt, so daß das Büchelgen allerdings zu gebrauchen ist.

§. 245.

Hn. Joh. Laurent. Fleischers, eines Hälkischen Professoris, A 1722. Herr'n Fleischers J.N. herausgekommene Institutiones Juris Naturæ & Gentium sind, wie der Titel lautet, auch die Præfation versichert, nach den Principiis Thomasi eingerichtet, welches auch alsofort erhellet, wann man nur die Lehre de obligatione interna & externa, de lege p. 136. & an Jus Naturæ sit Lex aut consilium paternum, nebst vielen andern gegen des Thomasi bekante Observationem 26. in den Observationibus Hallensibus, und dessen Fundamenta Juris Naturæ & Gentium hält. **Wie weit** aber diese Meynungen des Thomasi die Probe halten, solches habe ich im gegenwärtigen Buche weitläufftig gezeigt, wohin ich vor dieses mal remittire. **Sonst** ist in dem Buche eine feine Lectur auch ja

zuweilen ein eigener Gedanke, daß also an der Nutzbarkeit desselben gar nicht zu zweifeln ist, wenn nur der Autor die zu so vielerley Irrthümern Anlaß gebende Distinction zwischen dem *pio justo atque decoro* nicht so hoch triebe, und durch das ganze Buch alles in diese Classen zu reduciren suchte. Nur etwas zum Beweis dieses Asserti anzuführen, so schreibt er in dem 7. Capitel p. 321. der An. 1730. herausgekommenen anderweiten Edition, daß die *Pacta* nicht aus dem *jure naturæ stricto dicto* oder den *præceptis justis*, sondern aus den *regulis decori* ihren Ursprung und Verbindlichkeit genommen. Denn da die wenigsten Menschen ihrer innerlichen Obligation ein Gnüge leisteten, daß sie den andern mit demjenigen von selbst an Hand gehen, was dieselben bedürffen, oder sie ihnen aus Dankbarkeit, Liebe und Dienstfertigkeit zu leisten schuldig sind. So habe die äusserliche menschliche Glückseligkeit erfordert, die *Pacta* einzuführen, damit man vermittelst derselben die Leute, so die Pflichten der Liebe ausser Augen setzen, verbindlich machen, und zu festhaltung des Versprochenen anstrengen könne. Alleine wenn man recht erwägt, daß wenn J. E. ich Heu genug habe, und doch gleichwohl Hafer brauche; ein anderer aber, der Hafer genug hat, des Heues bedarff; oder wenn einer eine Bestung belagert, und diese zu capituliren sich genöthiget siehet, die daraus entstehenden *Pacta* nicht aus den Pflichten der Liebe oder des *Decoris* und dessen Verabsäumung, sondern aus der Nothwendigkeit und dem Bedürfnis, darinnen ein jeder contrahirender Theil sich befindet, herfließen: So sieht man wohl, daß der Sache zu viel geschieht, wenn man alle *Pacta* auf die *regulas decori* gründen, und daraus die Verbindlichkeit derselben herholen will. Wie kan ich wissen, ob ein anderer mein Heu braucht, und, wenn er es gleich also vorgiebt, ob er nicht vielmehr eine bessere Gelegenheit weiß, das Heu theurer als ich, unterzubringen, welche er mir zu entdecken, nach den Principiis seiner conservation, die er der meinigen vorzuziehen, ein gegründetes Befugnis hat, keinesweges schuldig ist. Wenn eine belagerte Stadt sich accommodirt, und die Belagerer milde *Conditiones* statt finden lassen, so kommt solches gar nicht *ex regulis decori & humanitatis* oder aus mutuellem Liebe und einer Schuldigkeit her, sondern weil die Stadt ihren gänglichen Ruin abwenden, und die Belagerer nicht mehr Vold und Geld daran spendiren wollen, welches alles gewis keine *officia decori & humanitatis* sind, man mag es auf einer Seite ansehen, wo man will. Es können ja beyde kriegende Theile ge-

grün-

gründete Ursachen zum Kriege haben, oder doch in den Gedanken stehen, daß dergleichen auf ihrer Seite sich befinde. Wer soll nun dem andern weichen und nachgeben? Keiner als den das Schwerdt darzu zwingt, welches vielmahl allen beyden begegnet, gleichwie auch öftters ihre eigene Conservation ihnen anrath, daß sie ohne viel Blutvergießen Friede machen. Es haben also die Pacta weder ihren Ursprung noch auch ihre Verbindlichkeit aus den Regulis decori & amoris, sondern die Noth hat die Menschen gelehrt, solches Mittel zu ergreifen, dasjenige von einem andern zu bekommen, was ich bedarff, oder doch gerne haben will, und der andere mir zu geben ohne Versprechen nicht schuldig ist. Daß je zuweilen über solche Sachen Pacta gemacht werden, worzu einer dem andern bereits verbunden. J. E. Danckbarkeit und dergleichen, solches macht die Schuldigkeit nicht stärker, giebt auch kein mehreres jus exigendi, als man zuvor gehabt, sondern ist nur eine Vorsichtigkeit, den andern desto eher reprochiren zu können, wenn er seiner durch Versprechungen befestigten Obliegenheit nicht nachkommt.

§. 246.

Des Hrn. Hoff-Rath Wolffs Jus Naturæ, oder wie er es nennet, vernünftige Gedanken von der Menschen Thun und Lassen, ist An-
 1720. zu Halle heraus kommen, und in den lateinischen Actis Eruditorum im Monath Jan. 1721. recensirt, nach der Hand auch, und nur noch im Jahr 1728. zum dritten mal aufgelegt worden. Die drey unterschiedenen Vorreden, geben, daß der Autor sein Buch vor weise und tugendhafte Leute, welche durch den Vortheil, so die Tugend auf den Rücken mit sich trägt, zu derselben sich bewegen, und durch den Schaden, den die Laster bringen, von denenselben sich abschrecken lassen, keinesweges aber vor solche Menschen, welche durch Zwang zu guten Thaten angestrenget werden müssen, geschrieben habe. Er bedienet sich sowohl in diesem Buche, als auch in dem von dem Gesellschaftlichen Leben der Menschen, worinnen er gleichfalls das jus nat. abhandelt, eines deutlichen Styli, sucht alles auf das gründlichste zu demonstriren, und hat allerdings nach seinem grossen Talent etwas lobenswürdiges und brauchbares præstirt. Er wird mir aber nicht übel nehmen, wenn ich ohne alle Partheylichkeit, welche Præsumtion ich deswegen vor mich habe, weil ich ihn von Persohn nicht kenne, und mit ihm weder in guten noch bösen jemals etwas zuthun gehabt, in diesem Buche auch gewiesen habe, daß ich wisse, was nach der Vernunft böse und gut, recht und un-

recht,

Hrn. Wolffs
J. N.

recht, und dahero zu thun oder zu lassen sey, das Urtheil von ihm fällt: Daß er bey der Demonstration solcher Sätze, die an und vor sich, wo nicht unläugbar, dennoch alsofort nach dem Vortrage begreiflich sind, allzulange sich aufhalte, und bey solcher Gelegenheit ein Hauffen subtilitæten, welche doch nach genauer Beleuchtung in der That nicht viel hinter sich haben, und mehr auf Worte als Gedanken hinaus lauffen, je zuweilen auch mit Irthümern annoch vermischt seyn, vorbringe. Der Beweis dieses Haupt Satzes legt sich alsofort an seinem in dem ersten Capitel §. 19. fest gestellten Principio seiner vernünftigen Rechts- und Tugend-Lehren: Thue, was dich und deinen Zustand vollkommener macht: und unterlasse, was dich und deinen Zustand unvollkommener macht, zu Tage. Denn wenn er §. 1. sagt, daß die menschlichen Handlungen in freye und nothwendige eingetheilet werden, und darauf §. 2. anführt, daß die freyen Handlungen viel zum Weh und Wohl des Menschen beytragen, und denselben glücklich und unglücklich, oder, wie er es nennet, vollkommener oder unvollkommener machen, wenn er ferner in eben diesem §. seine Gedanken von der menschlichen Vollkommenheit dahin entdecket, daß sie sey, wenn der gegenwärtige Zustand mit dem vorhergehenden und dem folgenden und aller zusammen mit dem Wesen und der Natur des Menschen übereinstimmet: wenn er §. 3. hieraus den Unterscheid der guten und bösen Handlungen folgert, und hierauf §. 5. schliesset, daß alle Handlungen, so zu dem Weh und Wohl des Menschen etwas beytragen, nach sothanen Unterschied wegen ihres bey sich führenden Schadens und Vortheils und also an sich böse oder gut wären, und nicht erst durch Gottes Willen dazu gemacht würden, wenn er weiter §. 6. anzeigt, daß man nichts böses wollen, und nichts gutes verwerffen werde noch könne, wenn man sich nicht in dem Begriff irre, und eine böse Sache als gut und contra sich vorstelle; wenn er endlich §. 8. lehrt, daß die Verbindung aus dem zu den bürgerlichen Gesetzen hinzugesügten determinirten Straffen, in dem vernünftigen Rechte aber aus dem mit den menschlichen Handlungen verknüpfften Schaden und Vortheil erwachse, und denn endlich §. 12. dem obangeführten Haupt- und Grund-Satz daraus herleitet: So hat er etwas gesagt, so theils alle Menschen in der Welt wissen, und dessen gar nicht erinnert werden dürfften, als da ist der Unterschied der Handlungen in freye und nothwendige und die Erklärung desselben mit den Exempeln von aufstehen, und verdammen, ingleichen daß der Mensch durch seine Aufführung und Bezeigung sich nutzen und schaden, glücklich und unglücklich oder wie er es, ob
wohl

wohl mit mehrerer Undeutlichkeit nennet, vollkommen und unvollkommen machen können, und dergleichen mehr, theils hat er mit den Worten gespielt, und das, was andere Menschen gar natürlich das Weh und Wohl, den glückseligen und unglückseligen Zustand des Menschen nennen, den vollkommenen und unvollkommenen, welches er doch erst mit der Distinctione perfectionis absolutæ & in suo genere talis erläutern, und dadurch die objection daß der Mensch auf der Welt nicht vollkommen werden könne, ablehnen muß, genennet, und diese Terminos zwar subtil genug erklärt, am Ende aber doch nichts anders gesagt, als daß das naturæ convenienter agere, das ist alles zu thun und zu lassen, was Gott, daß er es gethan oder gelassen haben wolle, an seine und der menschlichen Natur geäußert und an den Tag gelegt, den Menschen glücklich mache: endlich auch bey der grossen subtilität dennoch allerhand Irthümer mit eingemischt, gestalten denn die Beschreibung der Unvollkommenheit, daß sie sey, wenn der vergangene mit dem gegenwärtigen oder der gegenwärtige mit dem zukünftigen Zustande des Menschen streite, also fort über den Hauffen geht, wenn man erwegt, daß, wenn ein Mensch bisher böse gewesen, und zu seinem Nachtheil gehandelt, nunmehr aber zu bessern Erkenntniß kommt, und gut zuthun anfängt, sein voriger Zustand mit dem nachfolgenden zwar nicht überein stimme, deswegen aber nicht unvollkommen oder böse sey, mithin die Vollkommenheit und Unvollkommenheit eines Menschen nicht aus der Übereinstimmung seines Thun und Lassens mit seiner Natur das ist mit seinem wahren besten beurtheilet werden müßte. Gleichergestalt ist der Vortrag, daß die Actiones humanae per se und antecedenter ad voluntatem divinam honestæ & turpes wären, ein blosses Wort Spiel-Werk, weils Hr. Wolff doch nicht leugnet noch leugnen kan, daß der mit den menschlichen Handlungen verknüpfte Schaden und Vortheil von Gott hierein geleset worden, und noch jeso durch eine besondere Disposition dergestalt dirigirt werde, daß selbiger jezuweilen balder oder später erfolge, manchmal auch gar auffen bleibe, mithin die Menschen, daß sie etwas thun oder lassen, nicht bloß durch den in der Action selbst liegenden Schaden oder Vortheil, sondern auch durch das Imperium Dei in homines, nach welchem derselbe die Umstände also fügt, daß entweder der in einer Action sonst liegende Vortheil und Schade wieder alles Vermuthen zurücke bleibet, oder aber aus einer Action ein Nachtheil entsteht, so sonst mit derselben ordentlicher Weise nicht verknüpfet zu seyn pfleget, angestrenget und verbunden worden,

solchemnach die Beschreibung der Verbindlichkeit, bey welcher Hr. Wolff den lieben Gott und dessen durch die Providenz und *Judicia occulta* fattsam sich äusernde Herrschafft über die Menschen ganz excludirt, und das fundament bloß auf den in den menschlichen Handlungen liegenden Schaden und Vortheil setzt, nicht nur ganz und gar unzulänglich, sondern auch gefährlich sey, gestalten man dadurch überaus leichte zu den grossen und die ganze Moral über den Hauffen werffenden Irrthum verleitet werden kan, als ob Gott um die Menschen weiter sich nicht bekümmere, sondern selbige mit einem natürlichen Verstande, durch welchen sie, was ihnen nützlich und schädlich sey, erkennen können, erschaffen, und damit gleichsam emancipirt habe, dergestalt, daß ein jeder nach seinem Gefallen zwar thun möge, was er wolle, den Schaden und Vortheil aber von seinen Actionen sich auch gefallen lassen müste, oder wie der Apostel redet den Lohn seiner Thorheit an ihm selber zu empfangen habe. Es ist dieses Principium deswegen eines von den gefährlichsten, weilen daraus alsofort von selbst sich ergibt, daß, wenn einer den Schaden, der aus einer Action ihm zuwachsen kan, nicht achtet, und über sich zu nehmen sich entschliessen will, er weiter nichts, was ihn davon abhalten soll, vor sich siehet, mithin Tugend und Laster in seine freye Gewalt bekommt, und damit seines eigenen Gefallens schalten und walten kan. Endlich hat Herr Wolff mit aller seiner subtilen demonstration, wodurch er alles auf das deutlichste zu machen gesucht, die Dunkelheit seines Principii dennoch nicht gehoben, indem man doch allemahl erst fragen muß, was macht denn nun den Menschen voll- oder unvollkommen? Und wenn ich gleich zur Antwort bekomme, daß es dasjenige sey, was mit seiner Natur und Wesen übereinstimme, so muß ich doch wieder fragen, worinnen denn seine Natur und Wesen bestehe, da ich denn nach langen Umschweiff so viel erfahre, wie die Natur des menschlichen Leibes und der Seelen mit sich bringe, daß der Mensch den Leib zu erhalten und die Seele an Verstand und Willen zu Beförderung solches Endzwecks und Erlangung der wahren in der Zufriedenheit bestehenden Glückseligkeit möglichster massen zu bessern suchen solle. Hätte nun Hr. Wolff dieses erst gesagt, so hätte man ihn zwar eher begriffen, dabey aber denselben entgegen zu stellen Ursache gehabt, daß er etwas gesagt, welches schon viel andere vor ihm gelehrt, und worzu es der weitläufftigen und subtilen Demonstration in Ansehen der Begreiflichkeit und Deutlichkeit der Sache gar nicht nöthig gehabt, bevor ab da er seiner Vorrede nach nicht vor Thoren sondern vor weise Leuthe,

das

Das ist, vor diejenigen, welche andere Menschen an Verstand übertreffen, und daher solcher Demonstrationen gar nicht brauchen, geschrieben hat. Dem allen ohngachtet sind des Hrn. Wolffs obbemeldete Bücher voll von schönen Sätzen, und gründlichen Demonstrationen, und daher mit guten Nutzen zu lesen und zu gebrauchen, bevorab da er kein Anhänger anderer ist, sondern seinen eigenen Gedanken folgt, durch diese Art zu philosophiren auch es nunmehr dahin gebracht, daß er vor einen der größten Philosophen unserer Zeit billig geachtet wird, welchen Ruhm ich durch das über s. J. N. gefällte Urtheil nicht zu verdunceln gesucht, immassen ich denn zu ihm, als einem grossen Gelehrten, das Vertrauen habe, daß er wird leiden können, wenn einer über seine Schriften mit einer solchen Moderation, wie ich hier gethan, seine Gedanken entdeckt.

§. 247.

So hat auch Herr Professor Kemmerich in seiner Academie der Herrn Reichs Wissenschaften Parte II. einen Entwurff vom Jure Naturæ & Gentium gemacht, welcher seiner Deutlichkeit und Kürze halber jungen Leuten gar gut den ersten Concept von dieser Discipulin geben kan.

§. 248.

Der nunmehrige Reichs Hofrath, Herr Johann Balzer Freyherr von Wernher hat, als er annoch Professor zu Wittenberg war, anno 1704. Positiones ad usum Juris nat. seu Elementa Juris nat. & Gentium geschrieben, und selbige ao. 1720. zum andern mal vermehrter wieder heraus gegeben. In selbigen hat er zum Principio Juris Nat. die zwey propositiones gesetzt: Was also beschaffen, daß wenn es von allen Menschen unterlassen würde, dem menschlichen Geschlechte den Untergang brächte, dasselbige ist von Gott durch das Geseze der Natur verbothen, und was dergestalt beschaffen, daß wenn es von allen Menschen gethan würde, dem menschlichen Geschlecht den Untergang verursachen könnte, dasselbige hat Gott in der Natur verboten; Wie weit nun dieses Principium mit des Pufendorffii Socialitæz überein trifft und sonst stand hält, davon wollen wir in dem Capitel von dem Primo Principio Jur. Nat. reden. Hier aber bemercken wir nur so viel, daß des Hrn. Reichs Hofraths Compendium vor andern diesen Vorzug habe, daß es die Application des Juris Nat. ad Jus Civile zeigt, und die leges Civiles daraus erläutert. Es hat auch darinnen der Herr Reichs Hofrath eine besondere merite im Jur. Nat. daß er verschiedene seine materien, als da sind: de Apodiëtica moralium certitudine, de modo obligationem

Herr Reichs Hofrath Wernher.

hominum, qua talium, mutuam scientificè demonſtrandi, de genuina leges naturales & Gentium inveſtigandi methodo, de naturali homicidiorum quorundam impunitate, de violenta ſui deſenſione, de Principiis officiorum humanorum internis, de Jure Parentum & liberorum ſecundum legem nat. de moralitate ſimulationis aulicæ, de obligatione matrimoniali ſecundum legem nat. de actionum moralium materiali atque formali, de præcipuis Juris nat. ſcriptoribus, de autoritate juris civilis circa obligationes naturales, de ſummo Bono Politico, de ortu atque Progreſſu J. N. de utilitate Juris nat. in foro, de Præjudicio autoritatis & opinione communi, de Logomachiis, de cautionibus nonnullis in ſtudio Juris utiliter obſervandis, theils in beſondern, diſſertationen theils auch in Programmatibus ausgeführt, und ſelbige anno 1721. zu Wittenberg zuſammen drucken laſſen, wodurch er ſich denn das Lob eines eiferigen Cultoris Juris nat. erworben hat. Es hätte zwar auch die anno 1719. von ihm gehaltene Diſſertat. de jure reſſaliorum ſtatuum Imperii dahin gehört, weil die Lehre von Reſſalien überhaupt aus dem Rechte der Vernunft præmittiret worden; es ſcheinet aber als wenn er ſelbige deswegen weggelaſſen, weil das Haupt-Thema, wovon der Titul lautet, mehr ins Jus Publicum Germaniæ gehörig iſt. Gleichgeſtalt hat derſelbe einige Anmerkungen über des Grotii J. B. & P. und des Pufendorffs Officia H. & C. im Jahr 1721. heraus gegeben, und denſelben einige von ſeinem ſeeligen Bruder, Hr. Heinrich Ludewig Bernherr, ſo Profeſſor moralium zu Wittenberg geweſen, gehaltene diſſertationes de æqualitate hominum in ſtatu naturæ, de fundamento imputationis actionum moralium, de ſtatu ſummorum imperantium ex lege, de Jure ſibi ipſi nocendi, de evidentiâ ac certitudine demonſtrationum moralium. Num homines ex leges creari poſſibile fuerit, de lapſu gentilium circa naturalem Dei notiâ, de officiis, quæ jure imperfecto debentur, de impedimentis cognitionis humanæ præcipuis und de Bruto ex lege beygefügt, welche wohl geſchrieben und wohl zu leſen ſind.

S. 246.

Mußigs Licht der Weiſheit In Muſigs Licht der Weiſheit ſteht auch ein Jus Naturæ, welches nach den Principiis Buddeanis eingerichtet, und in Fragen, Teutſch, gar fein vorgetragen iſt.

Einleitung zum Natur und Völkern-Recht.

S. 250.

Die teutſche Einleitung zum Natur und Völkern-Recht, ſo ao. 1708.

31

zu Leipzig heraus gekommen, und von Titio mit einer Vorrede versehen worden, ist ein kleines Büchgen in octav, hat mir aber deswegen wohl gefallen, weil es den Kern von Materien vortragt, und die Sätze mit feinen Exempeln aus den Geschichten und Controversiis Gentium erläutert. In der angeführten Vorrede handelt Titius von dem Mißbrauch des Völkler-Rechts, da man nemlich fast alle schlimmen Händel und Grausamkeiten mit diesem zu bescheinigen suchet: Wer aber der Autor dieses Büchgens sey, davon meldet er nichts, fällt auch über das Buch selbst kein Urtheil, sondern bekennet vielmehr, daß er es gar nicht gelesen habe, welches eine seltsame Art ist, eine Vorrede über fremde Bücher zu machen.

§. 251.

Johann Gottfried Sittens Prodomus einiger unter der Presse sich Sittens befindenden Observationum Juris Naturæ, liefert bloß eine Probe, an 5. Fragen, welche mehrentheils wieder den modum concludendi des Herrn Rüdigers gerichtet seyn: ich weiß auch nicht, ob nach der Zeit etwas weiteres davon heraus gekommen.

§. 252.

Des verstorbenen Slesischen Vice-Canzlers Jacob Friedrich Lu-Ludovici Doctrina Juris Naturæ juridice considerata ist ein gar kurz gerathenes opus posthumum, und geht den ersten Lehr-Sätzen des Thomasi, so derselbe ante edita fundamenta J. N. & G. gehegt, mehrentheils nach.

§. 253.

Des Doctor Nicolai Pragemanns ao. 1720. in 4. zu Jena heraus Pragemann, gekommene Jurisprudentia Naturalis, worinnen das Jus Naturæ secundum Principia Pii Honesti, Justi atque decori vorgetragen, ist wegen des Autoris darzwischen gekommenen Todes zu keiner Vollkommenheit gediehen. Den Inhalt dieses Buchs nach den Capiteln recensirt Hr. Stolle in der Historie der Gelehrsamkeit p. 655. und von seiner Person giebt das Gelehrten-Lexicon voce Pragemann die Nachricht, daß er 1690. zu Stade gebohren, zu Halle studirt, bey dem Grafen Guldenstern zu Berlin Secretarius, bey dem Herrn Grafen von Callenberg aber Hofmeister gewesen, zu Jena 1714. in Doctorem promoviret und den 28ten Sept. 1719. gestorben.

§. 254.

Herr D. Aug. Friedrich Müller, Professor in Leipzig, hat bekannt- Müller. Aug. Friedr.

R 3

ter

ter massen, eine Einleitung zu den Philosophischen Wissenschaften in den Druck gegeben, und in deren dritten Theil das Recht der Vernunft abgehandelt. Er setzt die Zwecke und Mittel so Gott in der Schöpfung mit einer jeden Sache intendirt hat, sammt den Mitteln, die er zur Erlangung derselben zugleich erschaffen und darreicht, zum Fundament seines ganzen moralischen Gebäudes, und urgirt vornehmlich, daß diese Zwecke und Mittel einander die Hand böthen, und in einer unzertrennlichen Verbindung gleich einer Kette an einander hiengen, absonderlich aber, daß die menschlichen Zwecke und Mittel vor allen andern dieses besondere haben, daß Gott sie uns als mit Vernunft und Freyheit begabten Geschöpfen zu erkennen gegeben, und vermittelst solcher Erkenntniß durch eine zugleich moralische Nothwendigkeit uns verbinde, unsere freyen Handlungen nach der von ihm geordneten weisen Subordination derselben zu richten, welche besondere Art des göttlichen Willens in Ansehen der Menschen das göttliche natürliche Geseze genennt werde. In Summa da ein Gott, eine von ihm durchgängig nach Zwecken und Mitteln geordnete Welt, folglich ein Wille Gottes, und insonderheit ein verbindender Wille desselben in Ansehen eines mit Vernunft und Freyheit begabten menschlichen Geschlechts sey: So müsse nothwendig ein natürliches Geseze existiren. Wie nun also alle natürlichen Geseze auf der von Gott in der Natur geordneten Subordination der Zwecke und Mittel ruheten, keine Subordination aber unendlich seyn könne: So müsse in der Subordination der menschlichen Zwecke und Mittel dergleichen Anfang und erster Grund gleichfalls zu finden seyn, und diejenigen also irren, welche die Erforschung eines Principii oder ersten Grundes des Rechts der Natur vor vergeblich hielten. Dieser erste Grund des Rechts der Natur müste nothwendig die Lehre von Gott und den ihm zu leistenden Gehorsam, mithin die Existenz der natürlichen Geseze zum Voraus setzen, indem, ehe man überhaupt erkenne, daß ein göttliches Geseze existire, es noch viel zu zeitlich sey, nach einem zulänglichen Grunde zu fragen, woraus die Befugnisse und Pflichten der Menschen hergeleitet werden können. Solchergehalt ergebe sich von selbst, daß die natürliche Moral-Theologie zum Voraus gesetzt und in einer besondern Disciplin abgehandelt werden müsse. Denn gleichwie in einem weltlichen Reiche das Staats Recht, (*Jus publicum*,) oder die fundamental-Geseze des Reichs selbst, durch welche erst die Regierungs-Form, die Vorrechte und Regalien des Regenten, die Art und der Grund

Grund der Unterthanen fest gestellet werden, von den Privat-Gesetzen, die der Regente vermöge der ihm Kraft der Reichs-Fundamental-Gesetze zustehenden Majestät den Unterthanen vorschreibt, wohl zu unterscheiden wären: Also hätte man auch im Reiche Gottes eines theils die Fundamental-Gesetze desselben von seinem allerhöchsten Vorzug vor allen Weltlichen Reichen, der Vollkommenheit der Göttlichen Majestät, und der absolutesten Unterwürffigkeit des ganzen Menschlichen Geschlechts, andern theils die Befugnisse und Pflichten, die Gott in diesem seinem Reiche den Menschen unter sich vorgeschrieben und gegeben habe.

Wie nun in Weltlichen Reichen, eine solche unförmliche Verwirrung heraus kommen würde, wenn man das Staats und Privat-Recht unter ein Principium bringen, und in einer Disziplin verfassen wolte, da vielmehr das Staats-Recht, durch welches ein Regent eben Gesetzgeber sey, vor dem Privat-Recht, welches er den Unterthanen Kraft tragender Majestät zur Befolgung verschreibt, von Natur vorher gehe: Also sey es eben eine so ungeschickte Verwirrung, wenn man ohne eine zum voraus festgestellte Moral-Theologie zu den natürlichen Gesetzen, welche die Menschen gegen einander zu beobachten haben, verschreiten wolte. So balde man aber den Gehorsam, welchen der Mensch dem lieben Gott schuldig sey, zum voraus gesetzt und erwiesen habe: So könne man desto sicherer und ungehinderter weiter schliessen, daß, da der letzte Zweck einer vernünftigen Creatur kein anderer als ihr eigenes Wohlergehen seyn könne, Gott aber so wohl der Urheber dieses mit dem Menschen intendirten Zwecks als auch der Schöpffer der Vernunft, vermittelst deren wir solchen Zweck erkennen, sey, diese Thätigkeit Gottes auch, durch welche er uns Zwecke und Mittel ordne, seinen Willen an den Tag lege, welcher von uns vor ein Gesetz angenommen werden müsse, ein jeder Mensch mit höchsten Rechte nicht nur sein eigenes wahres Wohlergehen sich zum letzten Zweck seines Lebens in Ansehung seiner selbst vorsehen, sondern auch die zu Erlangung desselben notwendigen Mittel, als solche, die Gott eben dadurch, daß er sie unumgänglich geschaffen, billige, ergreifen könne, und müsse. Alldieweil man aber die Mittel zu Erlangung eines Zwecks nicht ausfindig machen noch beurtheilen könne, wenn man nicht zum voraus die Natur des Zwecks selbst aus dem Grunde eingesehen und erkundiget habe: So müste unstreitig die eigentliche Erkenntniß des Wohlergehens des Menschen, als dessen höchsten Guts, das wahre Principium der Pflichten aller Menschen gegen sich seyn. Da nun aber von diesem letzten

ten Zweck des Menschen, oder dem *Summo bono*. desselben in einer besondern Disciplin, nemlich der Ethic, gehandelt werde: So müßten nothwendig die Pflichten der Menschen gegen sich selbst *conclusiones* der Ethic seyn, und folglich in derselben abgehandelt werden. Solcher gestalt bleibe dem *Juri naturali* im eigenen Verstande nichts übrig als die Pflichten eines Menschen gegen die andern, welche ein doppeltes Fundament hätten. Einmahl daß Gott einen Menschen wie den andern zur Glückseligkeit erschaffen, und daher nicht wollen werde, daß einer dem andern beschwerlich fallen, und an seinem Wohlergehn verhin-derlich seyn solle, das andere mahl, daß, da ein Mensch ohne Zuthung anderer nicht wohl leben und subsistiren könne, einer dem andern hülf-sche Hand zu leisten von Gott, als der ihnen gleichen Zweck geordnet, sie auch in Ansehen der Mittel in einerley Stand der Hülf-Bedürff-tigkeit gegen einander gesetzt, verbunden und angewiesen werde. Wie nun aber solche Hülfleistung nicht geschehen könnte, wenn die Menschen nicht mit einander in einer Gesellschaft lebten und darinnen freundlich und dienstfertig sich betragen: Also ergebe sich von selbst, daß alle Menschen sowohl zur Gesellschaft als auch zur Geselligkeit, welche darinnen bestehe, daß alle durch alle glücklich würden, verbunden wären. Es habe also das Recht der Vernunft in seinem weiten Verstande drey Special-Di-sciplinen, nemlich die Moral Theologie, die Ethic und das Recht der Vernunft in Specie, deren jede ob ausgeführter massen ihr eigenes Prin-cipium habe. Denn da flößen die Pflichten gegen Gott aus der Er-känntniß Gottes und seines Willens überhaupt, die Pflichten gegen sich aus dem Haupt-Zweck des Menschen, nemlich dem höchsten Guthe oder dem Wohlergehen desselben, und die Pflichten gegen andere aus der So-cialität. Solchemnach kommt Hr. Müller mit dem Herrn Buddeo, welcher gleichfalls drey Principia fast einerley Inhalts statuiert, ziem-lich überein, gestalten er sich denn auch auf denselben bezieht, die Socia-lität aber auf eine ganz besondere Arth demonstrirert. Er sagt nemlich cap. 2. §. 1. kein Mensch ist fähig alleine durch sich selbst den Zweck seines Glückseligkeit zu erreichen: Also muß er den unmittelbahren Beytritt zum wenigsten etlicher anderer Menschen hierzu von nöthen haben. Die-se, da sie mit dem ersten, welchem sie dienen sollen, gleiches Recht, nach ihrer Glückseligkeit zu streben, besitzen, haben hierzu nicht weniger den Beytritt einiger dritten Menschen von nöthen, so, daß wenn diese denen von der andern Classe nicht dieneten, diese selbst in Noth und Dürftig-keit

Zeit gerathen und also ausser dem Stand, denen ersten zu dienen, gesetzt werden würden: Also indem die dritten den andern unmittelbar dienen, so dienen sie dem ersten obwohl mittelbar und unvermerckt zugleich mit. Eben so gehet es auch mit den Dritten, als welche nicht minder gleiches Recht, nach ihrer Glückseligkeit zu streben, und hierzu den unmittelbaren Beytritt anderer Menschen, die wir die vierdten nennen wollen, von nöthen haben, indem sie, da sie den Dritten dienen, und sie hierdurch in guten Stand setzen, eben hierdurch mittelbar und unvermerckt auch dem andern und noch unvermerckter auch dem ersten, an dessen Stelle sich nur ein jeder selbst in den Gedanken setzen könne, Dienste leisten. Auf gleiche Weise haben die vierdten zu Herstellung desjenigen guten Wohlstandes, dadurch sie dem dritten dienen zu können, in den Stand kommen, den Beytritt der fünfften, und diese der sechsten unentbehrlich von nöthen, und dieses in unverrückter Reihe alsfort durch das ganze menschliche Geschlecht hindurch, da denn freylich keines Menschen Verstand fähig sey, den ganzen Zusammenhang alles Beytrags, den er zum Zweck seiner Glückseligkeit aus der menschlichen Gesellschaft durch so unzählige sich immer weiter und weiter entfernende Stufen genießet, zu übersehen, immaher ein jeder die Beförderung seiner Glückseligkeit nicht etwa nur den unmittelbaren Beystand seiner Freunde, sondern in der That vermöge dessen, was erwiesen worden, der ganzen menschlichen Gesellschaft zu danken habe, und solchergestalt auch von Menschen, die er mit Augen nie gesehen, noch in seinem ganzen Leben kennen lernen wird, die wichtigsten Dienste zu Beförderung seines Wohlergehens würcklich, obwohl unvermerckt, genieße. Also hänge, wie gesagt, die Glückseligkeit des ganzen menschlichen Geschlechtes, vermittelst der Geselligkeit, zusammen, so, daß alle Menschen durch alle ihre Glückseligkeit erlangen müssen. Diese Betrachtung eröffne dem menschlichen Verstande ein ganz unermeßliches moralisches Gebäude der menschlichen Gesellschaft, welches wir so wenig, als das physicalische Welt-Gebäude zu übersehen vermögend wären, dennoch aber in der fernern Betrachtung überaus nützlich befänden. Denn da fließe aus demjenigen, was bis daher von der allgemeinen Gesellschaft der Menschen an- und ausgeführt worden: 1.) Daß die Dienste, die man unmittelbar auch nur einem oder dem andern Menschen leiste, würcklich der Welt oder der ganzen menschlichen Gesellschaft, obwohl unvermerckt, erwiesen würden. 2.) Daß gleichergestalt die Beleidigung, die man unmittelbar nur einem und dem andern Menschen anthet, würcklich

lich der ganzen menschlichen Gesellschaft, obwohl mittelbar und unvermerkt zugefüget werde. 3.) Daß man also nicht mit dem Böbel nur seine unmittelbaren Freunde und wohl noch darzu ohne Absicht, ob sie und ihre uns geleisteten Dienste tugendhaft oder lasterhaft sind, sondern überhaupt alle tugendhafte und geschickte Leute, die andern, wer sie auch seyn mögen, redlich dienen, vor seine wahrhaftigen Freunde, und alle lasterhafte, die zum gemeinen Dienst wenig oder gar nichts bestragen, und noch wohl darzu vielen Menschen Schaden, vor seine wahren Feinde zu achten habe. 4.) Daß daher niemand gedencken müßte, daß Tugend- und Lasterhafte, von denen nicht er, sondern ein anderer unmittelbar Nutzen oder Schaden hat, Leute wären, die ihm nichts angehen. 5.) Daß also vielmehr ein jeder, so eine zulängliche Einsicht in das rechte Wesen der Gesellschaft hat, nothwendig überzeugt werden müßte, daß es dem wahrhaftigen Interesse eines jeden Menschen gemäß sey, geschickte und tugendhaftige Leute, wenn es auch gleich nur ein fleißiger Baner wäre, werth zu halten, und sie auf alle Weise zu fördern, die Lasterhaften aber hindern und bessern zu helfen. Soll ich von diesem moralischen Systemate meine Gedanken eröffnen, so muß ich bekennen, daß, gleichwie das ganze Buch des Herrn Prof. Müllers überhaupt voller Meditation und Solidität, darneben auch in einer angenehmen Deutlichkeit und guten deutschen Schreib. Art, so viel sich nach Beschaffenheit der Materie thun lassen wollen, geschrieben ist, also auch sein Recht der Vernunft eines von den sinnreichsten und gründlichsten ist, so wir dormalen haben.

Es wird mir aber der Herr Professor, weil er von vielen Jahren her mein guter Freund ist, nicht ungleich deuten, wenn ich theils um meinem Leser Satisfaction zu thun, theils zu weitem Nachdenken ihm Anlaß zu geben, eines und das andere amice dabey erinnere.

Ich habe bereits oben bey Herrn Wolfen angemerckt, und muß es allhier nochmals wiederholen, daß es bey der seit einiger Zeit von den Gelehrten angenommenen Arth, in moralibus zu demonstriren, zu geschehen pflegt, daß sie mit einem oft mühsamen Beweis solcher Sätze, die an und vor sich schon begreiflich genug seyn, und von jederman ohne Widerspruch zugegeben worden, ohne Noth sich beladen, und doch gleichwohl, wenn sie am höchsten und subtilsten philosophiren, im Schließen jezuweilen unvermerkt in eine Unrichtigkeit verfallen, und dadurch zu allerhand irrigen Folgerungen Anlaß geben, hingegen bey der Application der vernünftigen Rechts. Lehren auf die Fälle der Welt sich allzu-

allzuwenig aufhalten, und solchergestalt ihre Lehren nicht lebendig und Weltbrauchbar genug vorstellen. Daß nun Herr Professor Müller hiervon nicht gänglich befreit geblieben, solches legt bereits das aus seinem Werke zusammen gezogene System an den Tag, gestalten er sich denn mit der Demonstration, daß die Moral, Theologie und die Sittenlehre zwey besondere, und zwar vor dem Rechte der Vernunft hergehende Disciplinen seyn, allzusehr occupirt, da es doch mit der gemeinen Regel, daß die *Quæstio an & quid res sit?* erst richtig seyn müste, ehe man zur *quæstione quomodo?* verschreiten könne, gethan gewesen seyn würde. Denn da fällt noch selbiger alsofort in die Augen, daß ich freylich erst ausmachen müssen, ob ein Gott sey? ob er überhaupt von den Menschen etwas wolle? worinnen sein Wille bestehe? ob er wolle, daß der Mensch glücklich seyn solle? worinnen die Glückseligkeit bestehe. Ob diese Glückseligkeit nicht dadurch merklich befördert werde, wenn andere uns und wir ihnen hinwiederum dienen? u. ehe ich weiter fortfahren, und die Lehren, wie die Menschen einander dienen sollen, und worinnen die besondern Pflichten und der wahre Dienst eines gegen dem andern zu Beförderung der mutuellen Glückseligkeit bestehe, in ihrem natürlichen Zusammenhang darlegen kan. Ob nun wohl dieses seine gute Richtigkeit hat, hieraus auch ganz natürlich folgt, daß die Lehre von Gott und den ihm schuldigen Pflichten so wohl als die Lehre von der wahren Glückseligkeit der Menschen, oder dem höchsten Gut, ganz eigene von dem Rechte der Vernunft abgesonderte Disciplinen sind, zum wenigsten anfüglichsten in einer besondern Abhandlung tractiret werden können:

So macht doch Herr Prof. Müller darinnen unvermerkt einen unrichtigen Schluß, daß er vorgiebt, die Pflichten gegen sich selbst müssen deswegen in die Ethic gehören, weiln die eigentliche Erkenntniß des Wohlergehens des Menschen, wovon die Ethic vornemlich handle, das wahre Principium der Pflichten aller Menschen gegen sich wäre. Denn wenn diese Arth zu argumentiren ihre Richtigkeit hätte; so müste ebenfals folgen, daß, weiln die Erkenntniß Gottes und seines Willens überhaupt das Principium der Pflichten aller Menschen gegen sich und andere wären, die Ethic und das *Jus Naturæ* zur Moral-Theologie gehören, und die *officia erga nos & alios* in derselben abgehandelt werden müsten.

Gleichergestalt ist Heer Prof. Müller, indem er die Schuldigkeit zur Menschlichen Geselligkeit, aus der Beyhülffe, so mir ein anderer zu Beförderung meiner Subsistenz, und ferner ein dritter dem andern, ein

vierdter dem dritten, ein fünfter dem vierdten, und so weiter, thut, herleitet, darinnen meines Behalts zu weit gegangen, daß er von dem fünfften auf den sechsten, und so weiter, in infinitum durch das ganze menschliche Geschlecht hindurch schließt, und solchergestalt alle Menschen aneinander verbindet, mithin in eine solche allgemeine Gesellschaft zusammen faßt, in welcher einer allen und alle einem dienen, da es doch an einer Nation genug seyn kan, zum wenigsten alle Menschen hiezu nicht erfordert werden, noch concurriren können, solches auch, wie die Erfahrung giebt, in der Welt würcklich nicht also zu geschehen pflegt. Denn wer wolte wohl zweifeln, daß die Englische Nation, welche die Natur in eine Insel eingeschlossen, und von allen andern abgefondert hat, sich selbst zu ihrer Erhaltung unter sich nicht sufficient seyn solte, wenn sie gleich von keiner Schiffarth wüßte, und solchergestalt keine Commercium mit andern exercirte? Wer sieht nicht, daß die See-Räuber zu Algier und Tripolis, ohngeachtet sie mit andern Menschen keine oder doch wenig Freundschaft halten, sondern so gar selbige auf der See aller Orten mit Feuer und Schwerdt verfolgen, dennoch sich so wohl unter einander, als auch gegen andere Nationen zu Fonteniren fähig sind? Zum wenigsten haben in denenjenigen Zeiten, da die Teutschen noch keinen Umgang oder Bekandschaft mit den Römern hatten, noch mit andern Völkern wegen Mangel des ihnen unbekandten Geldes das geringste Commercium pflegten, sondern mit demjenigen, was ihnen ihr Acker-Bau und die Jagd frug, zufrieden waren, auf diese Art gelebt, dergestalt, daß sie von andern Nationen wenig oder gar keines Zuganges sich rühmen konten. Und wer hat mit den Americanern gehandelt, oder wer kan sagen, daß sie den andern Nationen in den drey grossen Welt-Theilen etwas genutzt oder gedient? ehe und bevor dieses Land entdecket worden ist. Da auch die Nachkommen des Noå, wie insgemein berichtet wird, in alle drey Theile der Welt sich vertheilet, und von einander gänglich entfernt haben; so wird anfänglich die Communication unter ihnen so wohl wegen der Grösse und Entlegenheit der Länder, als auch wegen der geringen Anzahl dieser drey Hauffen sehr schwer gewesen, vielmehr zu glauben seyn, daß ein jeder vor sich ohne dem andern so lange sich fortgeholfen haben wird, bis ihre Menge dahin angewachsen, daß sie, wie nun vor Augen liegt, die Länder angefüllt, und gegen einander zur Nachbarschaft gediehen sind. Es giebt auch noch, wenn man die Reise-Beschreibungen liest, in dem innersten Africa solche Völker, welche von andern ganz abgefondert, zu niemand anders

andere kommen, mit denen auch niemand handelt, noch ihnen etwas zuschafft, daß also dieselben unter einander selbst sich behülfflich seyn, hierzu auch nach ihrer Artz satzsame Mittel an der Hand haben. Und wo bleibe denn die durch das ganze menschliche Geschlecht sich erstreckende menschliche Gesellschaft, wenn ein Volk rings umher, wie es mehrmals geschieht, bekriegt, und von aller Connexion mit den übrigen abgeschnitten wird, oder gar ein allgemeiner Krieg in einem ganzen Welt Theil, wie vor kurzem in Europa nicht ohne Wahrscheinlichkeit befürchtet wurde, entsteht? Mit einem Wort, die menschliche Nothdurfft, so einer zu seiner Subsistenz von nöthen hat, erstreckt sich nicht durch die ganze Welt, ist auch kein solcher Zusammenhang unter allen Menschen auf dem Erdboden, wie ihn Hr. Prof. Müller sich vorstellt, sondern es ist eine jede nur etwas mächtige Nation sich selbst zu ihrer Conservation, und in derselben ein jeder mittelst des Verstands seiner Concivium zu seiner Subsistenz sich sufficient genug, daß man in infinitum zu progrediren und auf etwas ganz unbegreifliches zu verfallen nicht Ursache hat. Daß zu Friedenszeiten die Nationes mehr als sonst mit einander handeln, und solchergestalt die Societæt und der davon abfließende Nutzen fast durch den größten Theil des menschlichen Geschlechts sich erstreckt, solches geschieht nur zufälliger Weise, ist auch weder nothwendig noch allgemein, daß also darauf kein sicherer Schluß zu bauen, noch etwas zuverlässiges daraus herzuleiten ist. Mir scheint es, als wenn Hr. Prof. Müller, indem er den Lehren des Hobbesii nachgedacht, deren Schwäche auch hin und wieder in seinem Buche sehr wohl entdeckt, und gezeigt, bey solcher Gelegenheit unvermerckt, auf das andere Extremum gefallen, und vor die Unrichtigkeiten, so er Hobbesio nicht ohne Grund bemisset, auf der andern Seite sich selbst nicht genugsam in Acht genommen habe. Denn gleichwie Hobbesius, ob ausgeführter massen, bey seinem statu naturali darinnen zu weit gegangen, daß er die darinnen oft zwischen einigen Mitgliedern der Societæt zufälliger Weise vorkommenden Gewaltthätigkeiten und Beleidigungen vor allgemein, und als ob selbige alle gegen alle übeten und üben müßten, ausgegeben: Also hat Hr. Prof. Müller auf der andern Seite meines Erachtens darinnen das andere Extremum ergriffen, daß er die Dienstleistung der Menschen, so doch in der That nur unter einigen obwohl einem großen und nicht füglich zu determinirenden oder zu begreifenden Theil der Menschen geschieht, auf alle erstreckt und darneben es mit dem Hobbesio ferner darinnen versehen, daß, gleichwie dieser dasjenige, was in statu naturali de facto geschieht, vor ein Jus ausgiebt, also Hr. Prof. Müller in

Gegentheil dasjenige, was ein Mensch allen andern Menschen in der Welt bey vollfallender Gelegenheit an Diensten, guten Willen und Beförderung in allen Leibes und Seelen Nöthen zuleisten schuldig ist, zu einem Facto macht, und, daß solches wirklich und in der That also erfolge, wieder die Erfahrung lehret. Endlich ist mir auch dieses bey der Lesung des Hr. Prof. Müllers Recht der Vernunft etwas beschwerlich vorgekommen, daß er sich allzuviel mit der Refutation des Herrn Rüdigers, der doch wieder ihn wenig erhebliches angebracht, zu thun macht, und in viel unnöthige subtilitäten dabey ausschweift. Hr. Rüdiger ist todt, und wenn er auch noch lebte, so ist doch der Hr. Prof. Müller von solcher Reputation, daß ihm Hr. Rüdiger mit allen seinen Sentiments, wenn sie auch noch so spitzfindig in einander verwickelt würden, daran keinen Schaden zufügen, noch selbige ihm abphilosophiren wird.

§. 255.

Autor des
Lichts und
Rechts, und
der Dubio-
rum Juris
Naturæ.

Der Autor des Lichts und Rechts, wie auch die Dubia Juris Nat. ad generosissimum *** so ao. 1719. heraus gekommen, und Herr Jahann Friedrich Hombergken, Professore Juris zu Marburg, zum Autore haben sollen, gehen mehr auf die Destruction als Verbesserung des vernünftigen Rechts, indem sie die Existentiam, den Nutzen und die Nothwendigkeit dieses studii fast gänzlich leugnen, worinnen sie aber zur Zeit noch wenig Beyfall gefunden, immassen denn auch dem erstern vom Tirio in einer Schrift sub titulo: Die Unschuld und Nothwendigkeit des vernünftigen Rechts, so ao. 1704. zu Leipzig unter dem Nahmen eines Liebhabers der Wahrheit heraus gekommen, ingleichen von dem Lünebl. Superintendenten, Hr. Georg Raphal, in einer ao. 1705. unter dem Titul: de Jure Nat. contra Libellum: Licht und Recht heraus gegebenen Schrift satzsam begegnet, dem andern auch von Mag. Mich. Christoph Hanauen ao. 1720. eine Dissertation zu Leipzig unter dem Namen: Examen dubiorum contra Juris nat. Existentiam & Essentiam motorum entgegen gesetzt worden, welche aber nicht überall durch greift, daher wir allhier bey diesem scripto ein wenig stille stehen, und ein Hauptstück von seinen Gedanken beleuchten wollen. Es protestirt zwar der Autor in der Vorrede §. 15. und sonst mehrmal darwieder, daß er die Existentiam Juris nat. vor sich in keinen Zweifel ziehen, sondern nur die Schwäche dererjenigen Argumenta, welche bis dahero zum Beweis derselben gebraucht worden, zeugen wolle, es mag aber wohl seine Intention dahin gegangen seyn, das ganze Werck über den Hauffen zu werfen,

fen, weil er sonst seine bessere Erkenntniß, und was er vor Gründe vor überzeugend halte, angeführet haben würde. Er sagt in dem ersten Capitel: an detur jus nat. es schließe nicht: Gott hat die Ober-Herrschaft über die Menschen; Ergo, hat er denenselben ein vernünftiges Geseze gegeben. Aber das schließt doch: Wir empfinden in uns gewisse uns anerschaffene Triebe z. E. zum Essen, Trinken, Schlafen, Bey Schlaf, Wissen, deren rechter Gebrauch uns zuträglich ist. Da wir nun solcher Gestalt auf die Seite dieser Begierden einen natürlichen Hang haben, die Vernunft auch nicht alleine in genere uns versichert und überzeugt, daß wir wohl thun, wenn wir dasjenige, was uns wahrhaftig gut und nützlich, ergreifen und das schädliche fliehen, sondern auch uns die Grenzen des Gebrauchs und Mißbrauchs mit Zuziehung der Erfahrung zeigt und erkennen läßt: So können wir ohnmöglich anders schliessen, als daß, da unser ganzes Wesen, und also auch unsere Vernunft samt denonjengen Trieben, so nichts niedrigeres und der menschlichen Natur nachtheiliges in sich hegen, von Gott sich herschrieben, dieser aber Macht und Gewalt gehabt, sein Geschöpf nach seiner Gefälligkeit zu erschaffen, und denenselben Schranken und Normen seiner Handlungen zu setzen und mitzugeben; er allerdings der Ursprung und Legislator der vernünftigen Geseze sey. Ob ich nun auf diese masse a posteriori schließe, oder ich lehre es um, und sage: Weil Gott Herr über sein Geschöpf ist, und dasjenige befolget wissen will was er demselben auferlegt, das Geschöpfe auch nach Beschaffenheit seiner Natur zur Befolgung anzustrengen Macht genug besitzt: Der Mensch aber von ihm verschiedene zu seiner Erhaltung abzielende Triebe, samt einer Vernunft, die ihm gewisse Regeln giebt, wie er sich so wohl dieser Begierden bedienen, als auch ausser diesem sein wahres bestes suchen und finden soll, empfangen: So ist Gott der Urheber des Gesezes der Vernunft, solches ist einerley und schließt eines so bündig als das andere. Hier siehst du, mein Leser, wie leichte die objection des Autoris durch einige aus der Natur Gottes und des Menschen genommene und deutlicher exprimirte ideas zu heben ist, und wie eine geringe Mühe es oft sey, einem fort Esprit, dergleichen dieser Autor seiner ganzen Stellung nach hat seyn wollen, zu begegnen. Wie in der Medicin die Remedia simplicissima öfters die größten Dienste thun, und eine große Krankheit mit ein wenig Fenchel, Anis, und andern dergleichen Kleinsten viel eher als durch die tincturas coelestes, solares, und nach Spagirischer Künste auf die höchste gereinigte Arzeneyen gehoben werden kan;

Kan; Also sind auch in moralibus die vor den Augen liegende und in die Sinne fallende Dinge und deren uns begreifliche Beschaffenheit das gewaltsamste Mittel, durch einen natürlichen, deutlichen, und begreiflichen Zusammenhang einen andern, welcher noch so hoch zu dencken scheint, seiner Schwachheit zu überführen: Es sucht zwar der Autor der Bündigkeit dieser obbermeldten Schlüsse von der Herrschafft Gottes über die Menschen auf die Existenz des Rechts der Vernunft, oder von der Natur des Menschen auf dieselbe auf alle Weise zu entgehen, und drehet und wendet sich mögkchster massen: richtet aber mit allen subtilisireten am Ende nichts aus, wie wir alsfort gründlicher zeigen wollen. Er sagt im 4ten §o. 1.) weil alles Recht, so dem Menschen zur Norm dienen solle, aus der Heiligkeit Gottes seinen Ausfluß habe: So müste man vor allen Dingen erweisen, daß Gott den Menschen nicht anders schaffen können oder wollen, als daß er nach seiner Heiligkeit agiren solle, 2.) Zum wenigsten müste dargethan werden, daß Gott in der menschlichen Natur Spuren blicken lassen, woraus man erkennen könne, was seiner Heiligkeit ähnlich, und was er von den Menschen gethan wissen wolle. 3.) Und was hätte Gott hindern sollen, den Menschen so gut zu erschaffen, daß er gar keine Geseze gehabt, noch deren bedurfft? 4.) Daß Gott natürliche Geseze geben können, bringe nicht mit sich, daß er dergleichen würcklich gegeben habe, cum a posse ad esse non valeat consequentia. 5.) Der Schluß, daß man dem göttlichen Willen deswegen Folge zu leisten schuldig, weil Gott die Ober-Herrschafft über die Creaturen habe, sey ein blosser Circulus, weil Herrschafft und Schuldigkeit untrennbare correlata wären. 6.) So habe auch Gott mehr Geschöpfe als den Menschen, mit welchen er nach seiner Allmacht schalten und walten, und selbige bleiben lassen oder auch vernichten könne, daß also anders woher erwiesen werden müste, daß er mit den Menschen etwas besonders intendire, und von denenselben die Befolgung dieses seines Willens begehre. 7.) Es sey auch wiederum kein Schluß: Gott hat die Kräfte der Menschen restringiren können; Ergo habe er es gethan, bevorab da der Augenschein weise, daß er den Menschen seinen freyen Willen gelassen, und denselben nicht eingeschränckt habe. Meine dieses ganze Raisonnement besteht in blossen Sophistereyen. Welches wir aus einigen Gegenständen offenbar zeigen wollen.

ad 1.) Wir wollen zugeben, daß Gott nicht eben Menschen schaffen müssen. Da er aber einmahl ein Geschöpf zu machen sich vorge-

setzt,

setzt, welches eine Vernunft hat, so hat er sie nicht anders machen können, als daß sie nach ihrer Vernunft, als der ihnen gegebenen Norm, agiren sollen, oder es wären keine vernünftige Geschöpfe und Menschen gewesen.

ad 2.) Daß in der menschlichen Natur Spuren des göttlichen Willens vorhanden, und durch die Vernunft zuerkennen seyn, ist bereits oben an den zu unserer Erhaltung abzielenden uns anerschaffenen Trieben und der Vernunft selbst erwiesen worden.

ad 3.) Wenn Gott den Menschen ohne ein vernünftiges Gesez schaffen wollen, so hätte er ihm keine Vernunft geben auch nichts anerschaffen müssen, woraus er vermittelst der Vernunft den göttlichen Willen schliessen können: Aber alsdenn wäre der Mensch kein Mensch gewesen.

ad 4.) Da wir aus den Trieben des Menschen und der von Gott ihm zur Norm gegebenen Vernunft erwiesen, daß Gott dem Menschen vernünftige Geseze würdlich vorgeschrieben, so ist es vergeblich zu kritisiren, ob a posse ad esse eine Folge zu machen sey.

ad 5.) Wenn gleich jus & obligatio, imperium & obedientia correlata seyn, dergestalt, quod dato uno alterum statim sequatur; So ist doch diese Art zu schliessen kein Circulus.

ad 6.) Daß Gott den Menschen nicht wie einen Topff oder ander Leb- oder Sinnloses Geschöpfe, von dem er nichts verlangt, gebildet, das weist die ihm anerschaffene Vernunft aus, welche nun nicht mehr fragen läßt, ob Gott von dem Menschen etwas wolle, da er den Menschen nicht nur Begierden anerschaffen, deren rechter Gebrauch zu seiner Conservation gericht, sondern ihn auch durch die Vernunft erkennen lassen, worinnen der wahre Gebrauch und Mißbrauch dieser Dinge bestehe. Es wäre solches eben so viel gesagt, als Gott habe den Menschen zwar Augen gegeben, es sey aber nicht ausgemacht, ob er wolle, daß er damit sehen solle.

ad 7.) Durch die dem Menschen anerschaffene Vernunft hat Gott den freyen Willen des Menschen allerdings restringirt, indem er ihn erkennen lassen, daß, wenn er seinen Begierden ohne Ziel und Maß nach ihrer natürlichen Extravaganz den Zügel schiessen lassen, und denselben folgen wollen, er in sein Verderben eilen werde, dergleichen doch Gott nicht will, da er dem Menschen an der Vernunft ein Mittel, sein Wohl zu behaupten, gegeben hat. Macht ihn gleich dieses Mittel nicht alleine glücklich, und von allen Ungemächlichkeiten frey: So thut es doch soviel Effect als es kan, und führt im übrigen den Menschen mit der Hand zu Gott, als den Brunnquell aller ihm noch ermangelnden Güter, stellt ihn auch vor sich seine Conditionem humanam vor, und bringt ihn endlich durch

M. u

Überh.

Überlegung zur Ruhe und Zufriedenheit mit seinem Zustande. Dieses ist nun die Stärke der Gründe, worauf der Autor seine Objection wieder den ersten Beweis der Existenz des Rechts der Vernunft baut. Jedoch wir wollen sehen, ob er sich etwan im nachfolgenden recolligirt und besser erweist? Was er von dem a Consensu Gentium hergehohlenen Argumento urtheilt, will ich eben nicht groß widersprechen, weil freylich dieser Schluß mehr probable als infallible ist. Daß er aber bey dem Argument, da die Lehrer des vernünftigen Rechts die Existenz desselben aus dem appetitu societatis herleiten, erinnert, es müsse zuerst dargethan werden, daß die menschliche Gesellschaft von Natur geordnet und gebothen sey, auch ohne ein Gesetz nicht bestehen könne, solches ist ihm sehr schlecht gerathen. Denn wenn man erwägt, a) daß die Begierde des Menschen zur Gesellschaft natürlich und demselben anerschaffen, auch nichts in sich hege, was dessen Conservation zuwider, vielmehr derselben allenthalben zu trüglich sey, b) daß dieselbe in den unschuldigsten Kindern nebst einer grossen Geneigtheit zum Wohlthun und Mitleiden am meisten sich äuffere, c) daß die Rede, so doch nicht anders als aus der Gesellschaft zu erlangen, etwas ganz vorzügliches sey, und des Menschen Vernunft über all die maßen verherrliche und excolire, d) daß unzehlig andere Gemächlichkeiten, ja so gar unumgängliche Bedürfnisse auf den Menschen aus der Gesellschaft mit andern fließen, e) daß der Mensch ohne Gesellschaft mit andern weder aus dem unglückseligen Zustande seiner Kindheit kommen, noch auch sonst bey Hülff bedürftigen Umständen, absonderlich bey Krankheiten und hohem Alter, aus seinem Elend eluctiren könne, endlich f) daß eine Gesellschaft unter Menschen als vernünftigen Geschöpfen nothwendig die Norm behalten müsse, die ein jedes vor sich ausserhalb derselben schon zu seiner Vorschrift hat, und mit in die Societät bringt, nemlich die Vernunft: So sieht man, wie vergeblich die obigen beyden Fragen aufgeworffen werden, und wie sie aus dem Zustande der Kinder und der sinnlichen Beschaffenheit des Menschen ohne viel Mühe erörtert werden können. Ich bleibe demnach dabey, daß der Autor in diesem Buche, da er den Methodum demonstrandi einmahl abandonnirt, und nicht so wohl auf die Befestigung der Wahrheit als die Untermintung der begreiflichsten Grund-Sätze des Rechts der Vernunft sein Absehen gerichtet, nichts sonderliches præstirt, wohl aber sich als einen lächerlichen Sophisten erweisen habe, immassen denn auch dieses Buch die Leute von der Nachforschung in dem Rechte der Vernunft und der Hochachtung vor dasselbe nicht abgeschreckt hat.

§. 256.

Es führet zwar auch Reinhardt in der Historia J. N. p. 70. eine Hombergf. Commentationem de Jurisprudencia naturali an, so gemeldeter Professor Hombergf über die bereits oben berührten Hypomnemata Juris Gentium geschrieben haben soll, von welchen Herr Reinhardt urtheilet, daß verschiedenes besonders darinnen enthalten, und die Autores der Bliothegue Germanique Tom. 5. p. 216. berichten, daß er den Ursprung des Juris Naturalis in Jure Civili suche und gefunden haben wolle, ich kan aber nicht sagen, daß mir selbiges unter die Hände gekommen wäre.

§. 257.

Anno 1721. hat Hr. Professor Martin Hassen zu Wittenberg eine *Sr. Prof.* Synopsis scientiarum moralium in 4to. heraus gegeben, und in selbigen *Hassen.* nebst der Tugend- und Klugheits-Lehre auch das Recht der Vernunft ziemlich umständlich und in einem gar feinen Lateinischen Stylo abgehandelt, dabey auch gezeigt, daß ihm nicht nur die besten Bücher in dieser Wissenschaft bekannt gewesen, sondern auch eine gute Meditation von sich blicken lassen: Da ihm aber die Historischen Wissenschaften gemangelt, er auch bey seinem sonst ziemlich demonstrativen Methode ein vieles aus der Metaphysic entlehnt, und dem Generi causarum allzuviel tribuirt: So hat er dadurch verursacht, daß das Werk zwar seine meiste Schönheit verlohren, dennoch aber wohl zu gebrauchen ist.

§. 258.

Herr Georg Andreas Vinhold, jeho Rector zu Zwickau, hat ao. *Sr. Vinholdi* 1725. unter dem Nahmen eines Nuclei Juris Nat. ein gar feines Werkgen heraus gegeben, und in selbigem die sämtlichen Gesetze der Vernunft in einer demonstrativen Ordnung und einem deutlichen Stylo ex dignitate hominis naturali herzuweisen gesucht. Wie weit nun dieses Principium, so derselbe auf dem Titul-Blat vor ganz neu und unbekannt ausgiebt, die Probe halte, solches wird sich in dem Haupt-Werke und zwar in dem Capitel de Primo Juris Nat. Principio weisen.

§. 259.

Ferner ist ao. 1726. von dem P. Buffier ein Werk edirt worden, *P. Buffier.* so den Titul führt: Traité de la société civile & du moyen de rendre heureux en contribuant au bonheur avec quil' on vit, avec des observations sur diverses Ouvrages renommés de morale.

§. 260.

Des Herrn Doctor Johann Georg Wagners zu Halle an. 1719. *Wagner.* herausgekommene Liber elementarius Juris Naturæ & Gentium ist

so wohl Hr. Stollen in der ao. 1721. heraus gegebenen Historie der Gelehrsamkeit p. 657. als auch Reinhardten in der Historia Jur. Nat. p. 69. obscur vorgekommen, worinnen sie deswegen Grund zu haben scheinen, wenn man erwägt, daß er von dem *Jure Naturæ* sich den Concept formirt, als ob dasselbige nicht so wohl ein eigentliches Gesetz, welches den Menschen per obligationem externam zwingt, sondern ein in der Natur gegründete Ordnung sey, welcher sich gemäß zu bezeigen, der menschliche Wille per modum obligationis internæ aus freyen Stücken, so weit die rechte Erkenntniß des Verstandes zureicht, angestrenget werde.

§. 261.

Hr. Prof.
Lehmann.

Es hat auch der Jenaische Professor moralium, Herr Johann Jacob Lehmann, ein Mann von gründlicher Meditation, allerdings eine gar feine Merite im *Jure Naturali*, welche ihm keiner absprechen wird, der seine in dieser Disciplin heraus gegebenen Schriften gelesen und erwogen hat. Denn zu geschweigen, daß er verschiedene brauchbare Thematata, als da sind de mutatione studiorum 1711. und de eo quod justum est circa novitates, welche ich ao. 1712. selbst als Respondens unter ihm defendirt habe, ferner an potentiores rebelles aliquæ hujus fere generis secundum leges gentium in vicinis regnis jure asyli frui possint ao. 1716. ingleichen de eo, quod justum est circa custodiendam veritatem 1717. und de vero atque certo fundamento jurium ac speciatim sanctitatis legatorum 1718. in besondern dissertationen ventilirt; so hat derselbe ao. 1716. Trutinam Europæ oder einen Tractat von der Balance von Europa heraus gegeben, und darüber von dem Autore der Hallschen neuen Bibliothek in dem 52ten Theil Anfechtung bekommen, wieder selbigen aber in seiner kurzen Nachricht von seinen Schriften und Academischen Lectionen sich defendirt. So hat er auch anno 1717. des Richard Zouchei Lateinischen Tractat de Legati delinquentis judice competente ins teutsche übersetzt, und denselben mit einer Vorrede und Anmerkungen versehen. ao. 1719. gab er seine Anmerkungen über des Pufendorffs Werckgen de officio hominis & Civis heraus, schrieb auch ein Programm, de eo, an Dux Andegavorum ad accipiendas condiciones foederis inter quatuor summos Principes adhuc facti compelli possit? Endlich hat er in den weitläufftigen Observationibus über des Hrn. Buddei Philosophie und nur noch lezlich in dem an. 1730. heraus gekommenen Institutionibus Philosophiæ universæ in dem Theile, welchen er Institutiones Juris Nat. & Gentium nennet, das *Jus Nat.* in seinem völligen Zubegriff und systematisch, obwohl etwas kurz,

vor

vorgetragen, und dabey die Natur der Objectorum und deren Endzwecke zum Grunde des ganzen vernünftigen Rechts gelegt, wovon wir in dem Haupt-Werck, und zwar in dem Capitel de primo Principio Juris Nat. mit mehrern reden wollen.

§. 262.

Des Herrn Professoris Jacob Gabriel Wolffs zu Halle Institutiones Jurisprudent. Nat. tam privatæ tam publicæ sind an. 1720. heraus gekommen, und haben dieses Singulare, daß der Autor die Regeln der Klugheit mit ins Jus Naturæ referirt.

Jacob Gabriel Wolff.

§. 263.

So hat auch Hr. Franciscus Wocken zu Leipzig an. 1725. Elementa Philosophiæ Theoreticæ & Practicæ ex obligationibus intellectus & voluntatis deductæ heraus gegeben, und in selbigen das Jus Nat. kurz mit abgezeichnet.

Dr. Wocken.

§. 264.

Was Hr. Andreas Westfal zu Rostock vor ein Werck in dieser Disciplin unter Händen hat, daran giebt Hr. Engelbrecht in der mehrmahls angeführten Epistel de meritis Pomeranorum in Jurisprudentia naturali p. 29. mehrere Nachricht.

Dr. Westfal.

§. 265.

Wie ich aus Hr. Heinrich Köhlers, Prof. Philosophiæ zu Jena, Dissertation, de Justitia qua virtute in Collisione Legum imprimis conspicua, ingleichen aus der Vorrede zu Hr. Kübels Recht der Natur sehe, hat der erstere nicht nur ein Specimen Juris Gentium, sondern auch Exercitationes Juris Nat. geschrieben, ich habe aber keines von beyden zur Hand, daß ich davon urtheilen könnte. Anno 1731. hat Hr. Johann Friedrich Weidler, Prof. Mathematicos zu Wittenberg, Institutiones Jur. nat. & Gentium, Methodo Geometrica digestas, collatoque sparsim Jure positivo Illustratis heraus gegeben, und in denselben Synthetice per definitiones, axiomata, confectionaria, Theoremata, und Scholia die vornehmsten Materien des vernünftigen Rechts in einem gar deutlichen Stylo abgehandelt, dabey auch eine gar feine Lecture, Ordnung, und Meditation erweisen, so daß dieses Compendium zum Lesen, zu welchem Ende er es auch besagt der Vorrede abgefaßt, gar wohl gebraucht werden kan.

Dr. Prof. Köhler zu Jena.

Dr. Prof. Weidler.

§. 266.

Anno 1732. ist zu Amsterdam ein kleines Werck von 7. Bogen, unter dem Titel: Recherche de l'origine & des fondemens du Droit de la Nature, Traduit d'un Manuscrit Anglois &c. ans Licht getreten, welches zwar nur die generalia Juris naturæ von der Existenz und dem Ursprung desselben, von dessen Grund-Principiis und deren Subordination, von der Verbindlichkeit derselben und von den Ubertretungen der natürlichen Gesetze

Recherche de l'Origine & des fondemens du Droit de la Nature.

ge, auch wie der beleidigte Theil dargegen sich zu schützen, und das von einem andern zubeforgende Ubel von sich abzukehren befugt sey, in 4. Capiteln kürzlich abhandelt, dabey aber mit vieler Soliditæt ein ganz neues natürliches Rechts-Gebäude aufrichtet, und solche Principia zu behaupten sucht, welche werth sind, daß man sie in ihrem Zusammenhange betrachtet, und deren Grund und Ungrund genauer erwegt. Er sagt: Wenn man einen Staat in Ruhe und guten Wohlstand sehe, und doch gleichwohl erwege, daß dessen Einwohner nach ihrer angebohrnen menschlichen Schwachheit solchen Gebrechen unterworfen sind, welche an und vor sich selbst den Untergang eines Staats auf dem Rücken mit sich tragen: So kan man sicher schließen, daß daselbst gute und löbliche Gesetze sich finden, selbige auch von den Einwohnern genau und sorgfältig beobachtet werden müssen. Wenn man nun die oberste und höchste Glückseligkeit und Ordnung, die nach der Einrichtung und Bestimmung des weisen Schöpfers in der grossen Gesellschaft, worinnen die Menschen alle zusammen mit einander stehen, sich befindet, betrachte, und darneben in Erwägung nehme, wie vielerley Schwachheiten der Mensch unterworfen sey, welche ihm ver hinderlich fallen, das seine möglichstermassen zu dieser Glückseligkeit beyzutragen, und die Ordnung Gottes, als das in der Natur gegründete Gesetz einzusehen und zubegreifen: So werde man von der Existenz us dem wahren Grunde und Ursprunge des natürlichen Rechts vollkommen überzeugt. Und gleichwie die Glückseligkeit und wohl eingerichtete Verfassung eines Staats noch mehr und sicherer daraus ermessen werde, wenn derselbe viel Secula hindurch in seiner Regierungs-Form unverändert bestanden: Also sey noch vielmehr daher, daß das ganze menschliche Geschlecht so viel tausend Jahr, und viel länger als keine Republic in der Welt, in seiner ersten Anrichtung gedauert, zu folgern, daß die zu solchem Zweck abzielende und von Gott gemachte Ordnung, weise und zur Glückseligkeit der Menschen hinlänglich seyn müsse. Und ob man wohl aus der Vernunft nicht sagen könne, wie lange die Welt mit den Menschen in solcher Ordnung bestehen werde, sondern den Unterricht von der heil. Schrift, welche solches, ohne eine Zeit zu determiniren, in dem Willen Gottes stelle, und dabey, daß es einmal geschehen werde, versichere, hierinnen annehmen müsse: So sey doch so viel aus der Vernunft ganz begreiflich, daß das menschliche Geschlecht nicht bestehen könne, wenn die einzelnen Menschen nur zu dem Ende gebohren würden, daß sie wieder aus der Welt gehen und sterben solten: woraus denn ferner von selbst sich ergebe, daß ein jeder sein Leben, so viel an ihm sey, zu erhalten schuldig und verbunden seyn müsse. Die Mittel zu solcher Conservation zu gelangen, stünden theils in eines jeden eigener Gewalt, theils

müsten

müssen selbige aus anderer Leute Händen erwartet werden, welches der große Schöpfer mit Fleiß zu dem Ende also geordnet habe, daß er die Menschen in eine solche Gesellschaft mit einander engagiren wollen, in welcher einer von dem andern dependiret und dessen benöthiget sey. Solchergestalt komme es alles nur noch darauf an, daß man zusehe und untersuche, was den Menschen fähig mache, daß er sothane Mittel finde und ergreife, und solche zu dem angeführten Endzweck gehörig anwende. Der menschliche Wille könnte den Handleiter und Anführer hierinnen nicht abgeben, weil er vor sich ganz indifferent agire, und seine Determination anderswoher empfangen müsse. Die Sinnen und die Vernunft könnten solches auch nicht seyn, weil zur Erkenntniß der menschlichen Schuldigkeiten und der vernünftigen Gesetze eine sehr lange Erfahrung und Meditation gehöre, die einer erst durch viele Jahre erlangen müsse, binnen solcher Zeit aber und biß dahin ohnmöglich ohne Riße-Schnur und Anführer seyn, auch ohne dieselbe nimmermehr zu einem solchen Alter gelangen könne: Zugesehe, daß die Sinnen und der Verstand des Willens nicht genugsam mächtig wären, und selbigen zur Befolgung der erkannten Wahrheiten nicht vermögen könnten, sondern von demselben immer hören und erfahren müßten, was Ovidius sagt:

Aliudque cupido,
Mens aliud svadet, Video meliora, proboque,
Deteriora sequor &c.

Ja es sey der Verstand der Menschen so verfinstert und so vielen Schwachheiten unterworfen, daß man auf seine Erkenntniß und Decision das wenigste mal sicher trauen könne, vielmehr unendlich mal sich betrogen finde, und seine Sentiments zu ändern und sich zu corrigiren genöthiget seye. Da nun also weder der Wille, noch der Verstand und die Sinnen dazu hinreiche, so müsse man sehen, ob nicht Gott etwas anders erschaffen habe, wodurch der Mensch fähig gemacht werde, den ihm anerschaffenen Zweck, welches ob ausgeführter massen seine Conservation sey, zu erlangen und zu behaupten. Einige der alten Weltweisen hätten hierunter allenthalben der Göttlichen Führung sich überlassen, und derselben alle menschlichen Handlungen zugeschrieben, welches aber eines theils mit seiner grossen Weißheit keinesweges zusammen zu reimen sey, andern theils alle Moral-Gesetze und Tugend samt der ganzen Religion über den Haufen werffe. Ebenso wenig hätten es diejenigen getroffen, welche zu den von ihnen selbst erdichteten Geniis und Schutz-Engeln ihre Zuflucht genommen, in mehrern Betracht, daß deren würdliche Existenz mit nichts deutlich erwiesen werden könne, gleichwie auch diejenigen den Beweis schuldig blieben, welche die Ideas innatas darfür

sir ausgäben. Zu verwundern sey es, daß die Menschen in dieser wichtigen Sache so viel tausend Jahr herum geirrt, und doch das rechte Flect nicht getroffen hätten, welches er nunmehr zeigen wolle. Es wären solches die dem Menschen anerschaffene Passiones, als welche Macht genug hätten dem Willen zu bändigen und zu seiner Schuldigkeit an zuhalten. Und obwohl dieselben jetztweilen sich verderbt zeigten und ausschweiften, so hebe doch dieser Mißbrauch ihren wahren Nutzen so wenig auf, als man andere nützliche Sachen deswegen weg werffe, weil sie übel angewendet zu werden pflegten: Wenn man ferner auf seine eigene Empfindung Achtung geben wolle, so werde man fühlen, daß alle unsere Passiones in 2. Classen sich bringen ließen. Die eine begreiffe diejenigen, so uns zu unserer eigenen Conservation antrieben, und die andern diejenigen, so uns andern beyzuspringen, anstränge. Eine jedwede von diesen beyden Cardinal-Passiones, habe wieder 3. andere, als Subalternen unter sich, die Liebe und Begierde sich selbst zu erhalten, äußere sich erstlich in Fällen, da ein Mensch mit Hintansetzung aller Pflichten gegen andere, vor seine eigene Nothdurfft zu sorgen habe, vordere in Fällen, da er mit andern in individuo zu thun bekomme, und aus deren Händen seine Erhaltungsmittel empfangen müsse, und drittens, in so weit er mit andern in einer Gesellschaft und Verbindung stehe, ein solches Gut mit gemeinschaftlichen Kräfften sich zu Wege zu bringen, welches ein einzelner Mensch sich zu verschaffen nicht vermögend sey. Der uns angebohrne Trieb, andern Menschen behüßlich zu seyn, trieb uns vordere erste, diesem und jenem in individuo beyzuspringen, vordere andere der ganzen Gesellschaft, ohne Absicht auf diesen und jenen ins besondere, uns gefällig zu erweisen, und drittens in Gesellschaft anderer, und so ferne man ein Mitglied des Publici ist, gegen ein jedwedes Individuum seine Schuldigkeit zu bezeigen. Diesen Haupt-Classen der Passiones und deren Subdivisionen giebt der Autor besondere Nahmen, und nennet die erste die Selbst-Liebe, welcher er den Geiz, als eine Begierde vor sich und sein Bedürfnis ohne Absicht auf andere Menschen zu sorgen, ferner die Wollust, als ein hefftiges Verlangen, die andern Menschen durch alle mögliche Dienste dahin zu bringen, daß sie uns zur Bequemlichkeit unserer Lebenshiß wiederum allen Vorschub thun, und dann endlich die Ehr-Begierde, als eine Sehnsucht nach demjenigen, welches ein einzelner Mensch sich selbst nicht zu Wege bringen könne, sondern von dem Publico erwarten müsse, zu subalternen giebt. Die Begierde andern zu dienen, als ein Chef der andern Haupt-Classe, intitulirt er die Compassion, und theilt ihr zu Untergebenen zu die Gutthätigkeit gegen einem jeden ins besondere, die Gutthätigkeit gegen das ganze Publicum, und die Veneration, welche das Publicum gegen

gegen ein jedes Mitglied zu hegen und zu bezeigen schuldig sey. Diese Mahmen verdunkeln theils die Sache um ein merkliches, theils sind sie an sich etwas anstößig, weswegen sich der Autor entschliessen müssen, denselben durch eine Beschreibung ein Licht zu geben, die aber mit demjenigen, was er in vorhergehenden bey der Abtheilung selbst schon gesagt, auf eines hinaus lauffen. Damit er auch erweisen möge, daß die Compassion nicht aus der Selbst-Liebe fliesse, und dieser subordinirt, sondern eine eigene vor sich selbst bestehende Haupt-Passion sey, provocirt er auf die Empfindlichkeit und das Mitleiden, so einer gegen einen mit dem Tode ringenden Menschen, oder auch einen armen Sünder, wenn derselbe zum Tode geführt und exequirt wird, bey sich empfindet, und auf allerhand Arth auch wohl durch Gutthaten an den Tag gebe, ohnerachtet er von einem solchen Menschen, und die ihm erzeigten Wohlthaten nicht den geringsten Vortheil hinwiederum zu gewarten habe.

Auf dieses fundament baut er nun in dem andern Capitel sein ganzes moralisches Gebäude, und zieht daraus nachfolgende Principia, woraus er das übrige Jus Nat. sicher herleiten zu können vermeint. Er sagt, weil also nicht die Vernunft, sondern die den Menschen angebohrnen Passiones der Leitsaden unserer moralischen Actionen wären, diese aber bey allen Menschen gleich durch und auf einerley Art, ob wohl nicht in einem grade sich befänden, so könne kein Mensch, er möge auch noch so einfältig seyn, als er wolle, mit der Unwissenheit und dem Mangel der Erkenntniß des Rechts der Natur sich entschuldigen. Es liege auch nunmehr so dem vorhergehenden klar am Tage, daß das Primum Principium Juris Nat. nothwendig dieses seyn müsse, daß ein jeder Mensch zu folge des ihm angebohrnen Triebes schuldig sey, alles dasjenige zu thun, was in genere zur Conservation der Menschen beförderlich sey, und dargegen alles zu meiden, was daran auf einige Weise hinderlich fallen könne, oder deutlicher zu reden, weil das menschliche Geschlecht nicht bestehen könnte, wenn nicht die Menschen ihr möglichstes thäten, sich untereinander zu conserviren, so sey die Schuldigkeit zur mutuellen Conservation der Urfprung und Brunnenquell aller andern Obliegenheiten eines Menschen. Und wie darinnen eine doppelte Pflicht, nemlich daß ein jeder nicht allein auf seine sondern auf anderer Menschen Conservation bedacht seyn müsse, stärke, vielmal aber der Fall sich zutrage, daß beydes zugleich nicht gehen könne, sondern eines von beyden nothwendig unterlassen werden müsse; also müsse man zu förderst zusehen, welche Schuldigkeit alsdenn der andern zu weichen habe, da sich den abermals deutlich äußere, daß bey einem Menschen die Passion und der Trieb zu seiner selbst Erhaltung viel stärker als das Mitleiden gegen andere sey, mithin in dieser Sache den Ausschlag dahin gebe, daß die officia erga nos

N n

in

in collisione derer erga alios, vorgezogen werden müssen, daß also die Regel: *Necessitas non habet legem*, in diesem Stück allerdings ihren Abfall leide. Dieses noch ferner a priori zu demonstrieren, sey ausgemacht, daß ein jeder Mensch darzu destinirt sey, daß er vor sich und zu seiner Satisfaction leben solle, in so weit es dem menschlichen Geschlecht nicht zum Nachtheil gereichte. Wenn nun ein Fall sich ereigne, da einer von zwey Personen untergehen müste, so sey es dem menschlichen Geschlecht indifferent, welcher von beyden daran müsse. Solchergestalt falle die *Raison*, die mich zur Conservation eines andern sonst anstrengt, gänzlich hinweg, mithin gehe auch die *Obligation* darzu über den Hauffen, der *Trieb* aber, mich selbst zu erhalten, und die daraus herfließende *Schuldigkeit* dazu, bliebe allemal übrig, und fordere von mir die Beobachtung meiner eigenen Conservation vor andern. Da er auch schon im vorhergehenden Capitel gelehrt habe, daß ein Mensch auf dreyerley Art sich conserviren könne, oder vielmehr bey der Bemühung nach seiner Conservation auf dreyerley seine Absicht zu richten habe, erstlich, wie er vor sich und ohne Zuthuung anderer bestehen wolle, vors andere, wie er sich in den Stand, andern dienen, und von ihnen dadurch die zu seiner Conservation so nöthigen *Gegen-Dienste* hinwiederum erlangen zu können, setzen möge können; und endlich wie er mit der ganzen menschlichen Gesellschaft es halten, und dadurch ein solches *Guth*, so er als ein einzelner Mensch sich zu verschaffen unfähig sey, erlangen wolle: So ergebe sich daraus von selbst,

I.) Daß ein jedweder Mensch eine unumschränckte Gewalt und Recht haben müsse, dasjenige sich zu verschaffen und zuwege zu bringen, was er zu seiner Subsistenz unumgänglich von nöthen habe.

II.) Daß er solches wider jederman zu defendiren und zu behaupten befugt seyn müsse.

III.) Daß er, wenn er hierzu solche Sachen bedarff, welche einem andern zugehören, zur Erlangung derselben keine Gewalt anwenden, sondern alle Möglichkeit vorkehren solle, wie er es in der Güte von ihm bekommen möge, es sey denn, daß er es zu seines Lebens Unterhalt ganz unumgänglich von nöthen habe, und der andere ihm solches nicht zukommen lassen wolle.

IV.) Daß er einem andern dasjenige, was ihm Gott zu seiner Conservation gegönnet, oder dieselbe sich durch seine Bemühung zu solchem Ende zuwege gebracht, so lange geruhig genießen lasse, als er ohne dasselbe leben und bestehen könne.

V.) Daß er dasjenige, was er besitzt, und ein anderer zu seinem Unterhalt bedarff, er aber darzu nicht eben nöthig hat, diesem gerne und milig zukommen und folgen lasse.

VI.) Daß

VI.) Daß einer, wenn er solchergestalt vor sich selbst und vor andere in individuo gesorgt habe, seine Augen auf das Publicum richte, und nicht nur alles thue, wodurch er demselben sich gefällig machen könne, sondern auch alles willig hergebe und beyrage, was zum gemeinen Besten gereiche, wogegen das Publicum wiederum schuldig sey, auf sein Vergnügen und alle mögliche Erkännlichkeit bedacht zu seyn.

Beurtheilung dieses Systematis

Hier hast du, mein Leser, des Autoris ganzes Systema, welches in der That wahrscheinlich genug ausgedenkt, und in wenig Blättern schlüssig und wohl vorgetragen ist, bey genauer Beleuchtung aber die Probe ganz und gar nicht hält. Den letztern in dem andern Capitel vorgetragenen und alleweil angezeigten Principiis und Schlüssen nach, scheint er zwar mit mir und meinem in einem besondern Capitel aufgeführten Edificio morali; welches er auch allem Ansehen nach wohl gelesen, und daher Anlaß zu weiterer Meditation genommen haben mag, ganz einerley Meinung zu seyn, indem ich ebenfalls die Schuldigkeit eines jeden vornemlich zu seiner eigenen, und so denn auch theils seines Vortheils halber, theils auch wegen des Bedürfnisses, wovon Gott die andern gesetzt, und ihnen dadurch ein Recht gegeben, einen Beytrag zur Erhaltung ihres Lebens von mir zu fordern, zu derer andern und solchergestalt am Ende und in der Summa die mutuelle Conservation zum Grunde meines ganzen Gebäudes lege, und zum Beweiß dieser Obliegenheit den von Gott dem Menschen anerschaffenen Trieb zur Erhaltung seiner selbst gleichfalls zum Argument brauche, in der Lehre von der Collision dieser Pflichten auch mit dem Autore fast durchgehends einerley Gedanken hege: Ich kan aber doch an ihm nicht billigen, daß er dem Menschen die bloßen Passiones zum moralischen Anführer giebt, da er doch leicht hätte begreifen können, daß dieses ohne die Vernunft gar blinde und verderbte Leiter sind, welche den Menschen eben so leicht und noch eher in das größte Verderben und Elend stürzen, als sie ihm den Weg zu seiner Conservation zeigen. Und wodurch erkennt man denn, daß man den zu unserer Conservation abzielenden Trieben in seiner Masse folgen soll? Zeiget solches nicht die Vernunft an, und überführt uns dessen aus den von mir in dem Capitel de edificio morali erwähnten Umständen, weist uns auch zugleich, vor was für Abwege wir uns bey unseren Passionen zu hüten, und in Obacht zu nehmen haben. Hat der Autor nicht selbst durch Beyhülffe der Vernunft sein ganzes Systema ausfindig machen und ergründen müssen? Daß der Autor spricht, die Vernunft sey vielmal mit sich selbst uneinig, und könne sich nicht zurechte finden, müsse auch öftters nach erlangter besserer Erkenntniß und Information revociren und sich corrigiren, solches findet in den mehr als zu deutlichen und auch den

geringsten

geringsten und einfältigsten Menschen begreiflichen und fast natürlichen Grund-Sätzen des Rechts der Natur so wenig statt, als man zugeben kan, daß die heilige Schrift in den zur Seeligkeit nöthigen Glaubens-Lehren dunkel und unverständlich sey. Daß bey diesem und jenem Casu einiges Mißverständnis sich äußert, und ein Mensch dabey öfters theils selbst in eine Irresolution geräth, theils auch mit andern über dem, was recht und unrecht ist, streitig wird, solches kömmt nur von den Circumstantiis facti und der daraus erwachsenden Schwierigkeit der Application der vernünftigen Rechts-Regeln auf dieselbe her, kan aber die Befehle der Vernunft so wenig ungewiß und verwerflich machen, als deswegen die Bürgerlichen Gesetze ihre Kräfte und Nutzen verlieren, daß etwa eines und das andere bey einem seltsamen Casu in der Application schwer wird, und unter den Rechts-Gelehrten darüber ein Disputat entstehet. Kurz zu sagen, der Autor begehet darinnen einen Fehler, daß er die Passiones, so doch unter dem Commando der Vernunft in der Bejahmung des bey Erfüllung der natürlichen Befehle sich etwan widrig erzeigenden Willens und dessen Anstrengung zur Befolgung seiner Schuldigkeit erst ihre rechten und wahren Dienste thun, aus solchen Subordination herausnimmt, und ihnen den Commando-Stab über die Vernunft in die Hand giebt, dadurch aber den Menschen in die Gefahr setzt, daß durch die Stärke und Gewalt dieser Passiones nicht alleine sein Wille, sondern auch die Vernunft mit dahin gerissen und subjugirt, am Ende aber derselbe, wie die Heyden, von dem keiner blossen Begierde mit Hintansetzung aller vernünftigen Zuredungen und eigenen Erkenntnis folgenden Phäon fabulirten, statt den Weg zu seiner Erhaltung zu finden, in das äußerste Verderben gestürzt wird. Es hat auch solches der Autor am Ende selbst nicht in Abrede seyn können, und befürchtet, daher er in dem andern Capitel gar stark wieder einlenkt, und der Vernunft, die er doch in dem vorhergehenden fast ganz und gar verworffen, und unter dem Gehorsam der Passiones gegeben, die Ehre wieder anthut, daß er ihr den Zügel über die Affecten in die Hände giebt, wenn er schreibt:

Cependant comme la Raison nous rend capables de reduire non seulement toutes les Experiences uniformes sur certaines choses en observations generales: mais encore d'en decouvrir la Destination & les causes, elle nous peut servir tant à ramasser tous les Mouvements que les Passions font naître dans notre interieur, dans des Regles generales, qu'à renforcer celles-ci par des Reflexions sur la Destination & les causes de ces Emotions.

Horat. - - Sapiens vitatu, quidve petitu
Sit melius, causas reddet tibi.

Les

Les avantages que nous nous procurons par là, sont assurément très considerables. En nous conduisant sur ces regles nous nous convaincons, que nous n'agissons pas moins par raison, que par inclination & nous nous assurons d'autant plus, que nous vivons conformément à la Nature. Enfin éclairés par la connoissance de nos devoirs, nous nous trouverons en état de juger des Actions humaines & d'en déterminer exactement la Justice & l'Injustice.

§. 267.

Anno 1734. ist zu Halle heraus gekommen Hr. Joh. Heinrich Zöpfens Directoris am Gymnasio zu Eimssen in der Gräffschaft Marck, Jurisprudentia nat. oder kurz gefasste und deutlich erleuterte Grund-Sätze der natürlichen Rechts-Welahrheit in 8vo 15. Bogen. Er præmittirt allemal eine kurze lateinische Position und erläutert selbige mit ganz verständlichen teutschen Anmerkungen dergestalt, daß dieses Compendium bey Anführung der Jugend, der zu Gefallen es auch nach Ausweisung des Titel-Blats auf diese Art eingerichtet, gar wohl gebraucht und zum Grunde gelegt werden kan. Zum primo Principio Juris Nat. setzt er Cap. 2. §. 10. Die Natur und den Zweck des Menschen, oder daß man seiner Natur gemäß, wie es nemlich deren Beschaffenheit und Absehen mit sich bringe, leben müsse, welches eben dasjenige ist, was ich in meinem medirenden Ectico ehedessen statuirte, und in meinem Rechte der Vernunft in dem Cap. de primo J. N. principio weiter betrachtet habe, wohin ich dahero den Leser verweise.

§. 268.

Zu Wittenberg ist ao. 1735. heraus gekommen M. Joh. Friedr. Kübels gründlich bewiesenes Recht der Natur, worinnen alle Streitigkeiten, wie der Titel verspricht, auf das deutlichste gehoben, und die in das Recht der Natur gehörigen Wahrheiten auf eine demonstrativische Art erwiesen worden. Das Werkgen ist in 8vo 14. Bogen stark, und handelt in sieben Capiteln, welche 460. Jos ausmachen, von des Menschen moralischen Natur, der moralischen Verbindlichkeit, der Zurechnung geschehener Thaten, den natürlichen Pflichten und ihrem Unterscheid, dem Rechte des Beleidigten wider den Beleidiger, dem Rechte, so man durch Verträge bekommt, und dem Rechte des Eigenthums. Ich sehe aber nicht wie diese 7. Classen hinlänglich seyn sollen, das ganze Recht der Vernunft ungestörungen darinnen vorzutragen, gestalten ich denn in dem ganzen Büchelgen nichts von dem Ehe- Vater- Haus- und Knecht- Stande und dergleichen antreffe. Inmittelst habe das Capitel von der Zurechnung geschehener Thaten mit Aufmercksamkeit durch gelesen, um zu sehen, wie der Autor demonstirt, und wie weit er in diesem Stücke dem Titul Satisfaction thut,

N n 3

und

und muß bekennen, daß er diese Materie nicht allein wohl eingesehen, sondern auch ganz deutlich, ordentlich und schlüssig vorgetragen. Er will zwar, wie er in der Vorrede contestirt, kein Wolfianer seyn, behauptet aber doch §. 127. des Hrn. Hofrath Wolffs Principium J. N. thue das was dich und deinen Zustand vollkommen macht, worüber ich bereits im vorhergehenden meine Gedanken eröffnet habe. Wie im übrigen dem Titul ein Genüge geschehen, wenn er daselbst sagt, daß er alle Streitigkeiten auf das deutlichste gehoben, da doch in dem Buche wenig Streitigkeiten angeführt, vielweniger mit rationibus pro und contra gehdrig ventilirt werden, solches läßt sich nicht wohl ermessen. Will der Autor behaupten, daß derjenige, welcher die Wahrheiten des Rechts der Vernunft in schlüssiger Ordnung darlege, zugleich und ipso facto die Irrthümer und Streitigkeiten hebe und abthue: So ist zwar solches per indirectum richtig, man kan aber alsdenn nicht wohl sagen, daß man die Controversien deutlich, das ist, ausdrücklich und nahmendlich gehoben. Zu geschweigen, daß mein Antagonist theils wider meine Sätze jezumeilen noch vieles zu excipiren und einzuwenden, theils solche Gründe vor sich anzuführen haben kan, welche einen ziemlichen Schein vor sich haben, und dahero gründlich beleuchtet und abgelehnet werden müssen, welches ohne eine deutliche und ordentliche Erzählung der rationum pro und contra nicht wohl geschehen mag. Und wie es überhaupt ein schlechtes Tractament eines Segners ist, wenn ich denselbigen mit seinen Gründen nicht einmal anhören, sondern aus übermäßigen Vertrauen zu meiner Einsicht, gleich mit einer mir deutlich vorkommenden Demonstration abfertigen will: Also kan ich mich nicht beschweren, wenn der andere darauf replicirt, das er erst gehört und überführet werden müste, ehe seine Meinung vor bestritten und irrig erklärt werden könne.

§. 269.

Scriptores
Juris Publici
universalis.

So viel endlich das Jus Publicum universale oder die Pflichten der Regenten gegen ihre Unterthanen und dieser gegen jene anbetrifft, so haben in selbigem Joh. Friedr. Horn zu Wittenberg mit seiner Politica architectonica, Caspar Ziegler zu Wittenberg mit seinem Commentario de jure majestatis, Ulrich Huber mit seinem Specimine juris prudentiæ historici ex jure publico universali und seinem Werke de jure civitatis, worüber Thomafius ao. 1708. zu Halle Anmerkungen heraus gegeben, ferner der berühmte Voet mit seinem Tractätgen de regimine civili, so ins Englische, Französische und Deutsche überfeket worden, ingleichen Herrius mit seiner Pædia juris publici universalis, so anfänglich anno 1694. als eine Disputation heraus gekommen, nunmehr aber seinen Operibus Tomo I. einverleibt und daselbst die andere Section seiner Juris prudentiæ

dentiae universalis ausmacht, am allermeisten aber der berühmte Herr Böhmer mit seiner schönen Introductione in jus publicum universale, so ao. 1710. zu Halle in 8vo herausgekommen, und endlich der P. Franciscus Schmier, Erzbischöflicher Salzburgischer Geheimde Rath und Professor Juris mit seiner Jurisprudentia publica universali, und Hr. Gottfried Ernst Frisch Löwenstein, Bertheimischer Rath, mit seinem Jure publico universali & pragmatico sich signalisirt.

§. 270.

Der erste unter den zwey letztern, Hr. P. Schmier, hat in dem angezogenen Werke, so ao. 1722. zu Salzburg in fol. heraus gekommen, seinen Glaubens-Genossen ein vortr.liches Beyspiel gegeben, wie man die moralischen Schriften der Protestanten ohne Anstoß in der Catholischen Religion gar wohl lesen und zu seinem Nutzen anwenden könne, gestalten denn Grotius, Pufendorff, Thomasius, Hertius, Hobbesius, Ziegler, Böhmer, und viele andere mehr fast auf allen Blättern von ihm angeführt werden, auch die Vorgänger sind, durch deren Bey-Hülffe er sein Werk verfertigt, welches im übrigen in einer solchen feinen Ordnung, guten Stylo und Wahl der Gedancken geschrieben ist, daß man diese Meriten an einem Catholischen Scribenten billig zu verwundern und dahero zu hoffen hat, es werden sich durch ihn andere seiner Religion aufmuntern lassen, mit uns, ohne auf die Diversität der Religion zu sehen, in Cultivirung der moralischen Wissenschaften, insonderheit des Rechts der Vernunft, zugleich anzuspannen, und ihre Glaubens-Genossen dadurch derjenigen Glückseligkeit theilhaftig zu machen, welche durch die Cultur der Wissenschaften bey den Protestanten Zeithero sich fattsam gewiesen hat, obgleich nicht zu leugnen, daß der Mißbrauch zugleich einige Fehler und Gebrechen mit sich gebracht.

Hr. P. Schmier's Jus Publicum universale.

§. 271.

Der letztere, Hr. Frisch, hat das Werk demonstrativ und zugleich practisch zu tractiren gesucht, gestalten er zu diesem Ende den Grund-Satz, daß ein jedweder Regent ein Recht seinen Staat zu erhalten habe, zum primo Principio nicht nur angenommen, sondern auch durch das ganze Werk hindurch auf denselben provocirt, und daraus demonstirt, hiernächst auch seine erwiesenen Wahrheiten mit Exempeln aus den Geschichten zu bestätigen und lebendig zu machen getrachtet; endlich auch eine Probe der Application und Stärke, seiner Principiorum in Beurtheilung einer wichtigen Controvers an der berufenen Kayserl. Sanctione pragmatica gemacht, und über dieselbe in einer besondern Meditation seine Gedancken entdeckt. Zu Legitimirung dieser Methode beruft er sich in der Vorrede auf dem Grotium in Prolegom. de J. B. & P. und den Huber in Specimine Jurisprudentiae historicae p. 681. welche von der Nothwendigkeit und Nützbarkeit der Historie im Jure publico universali & gentium gleiche Gedancken führen. Ob nun wohl nicht zu leugnen, daß dieses allerdings die beste und solideste Methode ist: So thut doch der Autor der Sache darinnen keine Satisfaktion

Hr. Frisch's Jus Publicum universale.

tion. daß er im demonstriren, wie aus dem ersten Capitel alsofort erscheint, zu scholastisch u. mager procedirt, u. bey vielen geringfügigen Sachen damit sich aufhält, in der Historie aber noch nicht die rechten und zur Sache hinlänglichen Exempel gefunden hat.

S. 272.

Und so viel kan von denenjenigen, welche die *Disciplinam Juris Naturæ* in Schrifften docirt, genug seyn, wobey ich nur noch dieses bemercke, daß hieraus deutlich genug wahrzunehmen, wie die teutsche Nation bey Excollirung dieser herrlichen Wissenschaft eine ganz besondere Merite habe, und alle andern hierinnen übertreffe. Denn obwohl Holland die Ehre hat, daß Grotius dieser Disciplin ein grosses Lustre gegeben, England auch durch Hobbesium, Seldenum, Cumberlenden, und andere mehr ein grosses Antheil an der Cultur dieser Wissenschaft nimmt: endlich auch die Françl. Nation, nachdem aus derselben Parrhasius ao. 1658. wie Græning in *Bibliotheca Jur. Gent.* p. 344. und Lyncker in *Instructoris forensi* L. 3. P. I. c. 2. §. 13. bemercket, in dieser Disciplin sich signalisirt, ferner Des bons, nach dem Bericht des *Journal Litteraire de l'an 1716.* Tom. 8. p. 2. art. 23. ein Buch, unter dem Titul *les principes naturels de Droit & de la Politique* ans Licht treten lassen, wie nicht weniger der P. Buffier angeführter massen in dieser Wissenschaft etwas praktirt, und endlich ein Capuciner Wöndy, Yvens, ein *Verct vom Jur. Nat.* in folio zu Paris heraus gegeben, hiervon nicht ganz und gar auszuschließen: So leget doch der Augenschein und die biß daher an- und ausgeführte Histor. Jur. Natur. genugsam an den Tag, daß die teutsche Nation dennoch vor allen andern hierinnen prävalire, immassen denn auch solches Hr. H. H. Engelbrecht in einer ao. 1726. zu Grypswalde heraus gegebenen *Dissertatione epistolica de meritis Pomeranorum in Jurisprudentiam naturalem* bemerckt, und mit seinen Landes- Leuten, den Pommern, zu bestärcken, gesucht. Wer mehrere *Tractata, synopses* und *Dissertationes vom Jure Naturæ* in genere wissen und kennen lernen will, kan in der alsobald folgenden *Bibliotheca Juris Nat.* nur die Titel, *Jus Naturæ, Jus Gentium, Jurisprudentia universalis, Lex Naturalis* &c. nachschlagen. Endlich ist noch eine grosse Anzahl von *Dissertationen* und *Tractaten* verschiedener *Autorum* übrig, welche allerhand special Materien des *Juris Naturæ* abhandeln, und wegen ihrer Menge besonders alhier nicht durchgegangen werden können. Man wird aber nicht nur einen grossen Theil derer selben in diesem Buche excerptirt, referirt und erleutert finden, sondern auch selbige, so viel deren mir nemlich bewust sind, im folgenden Catalogo unter dem Titul einer *Bibliotheca J. N. & G.* nach Alphabet. Ordnung antreffen; Jedoch hat es damit nicht die Meynung, als wenn alle diese Schrifften die materien *ex instituto* bloß nach dem *Jur. Nat.* abgehandelt hätten, sondern es haben manche nur incidenter eine protheorie aus dem *J. N.* über ihre vorhabende materie gemacht, andere durch das ganze *Verct* das *J. N.* mit genommen, andere aber ihre Thema bloß nach dem *J. N.* tractirt. Ich kan aber nicht sagen, ob deren nicht noch eine weit grössere Menge vorhanden un angeführt hätte werden können. Sondern will sowohl das nachtragen, als durch das Rangement der Scribenten nach den Jahren bey einem jedweden Titul, ingleichen die Annotirung dessen, was einem Leser bey einem oder dem andern anmerckungs würdig vorkömmt, dem eigenen Fleiß desselben überlassen.

* * *

Biblio-

BIBLIOTHECA
JVRIS NATVRÆ
ET
GENTIVM,

Worinnen

Die Commentatores, Dissertationes
und andere zum Jure Naturæ gehörige Schriften
nach den Materien in Alphabetische
Ordnung gebracht und zusam-
men getragen sind.



A

Ab.

Abdicatio Imperii.

- - Just. Chr. Dithmar Diff. de Abdicatione re-
gnorum aliarumque dignitatum illustri-
um Francf. ad Viad. 1724.
- - Ahasv. Frizsch. de Resignationibus Impera-
torum.

- - Müldner de regni abdicatione. Hal.
- - Schurzfleisch. Diff. de abdicatione Principum Vitenb. 1671.
- - Willenberg de veneratione erga Principem post abdicatum
Imperium Ged. 1723.
- - Gothof. Olearius Princeps magistratu se abdicans Lips. 1702.
- - Gunther de abdicatione Regni L. 1682.
- - Obrecht de abdicatione Caroli V.
- - vid. Princeps.

Abortus.

- - Joh. Fridr. Wucherer de Moralitate abortus Jen. 1712.

Ac.

Accisimus.

- - Dan. Barschii Accisimus licitus Lips. 1701.
- - Joh. Hein. Barth de Accisimo S. Simulata recusatione ejus,
quod maxime cupimus.

Achab.

- - Marc. Rhodius de processu injusto Regis Achabi contra
Nabothum 1. Reg. XXI. Erf. 1696.

Actio.

- - Dan. Gihlein, de actionum humanarum natura & divisio-
nibus Cob. 1696.

Actio.

- - Henr. Julius Scheurl, de principiis actionum humanarum Helmst. 1648.
- - Joh. Casp. Brendelii Principium proximum actionum humanarum. Viteb. 1683.
- - Joh. Bæse, de illustri actionum humanarum principio, præfati, Regiom. 1705.
- - Decas Positionum circa principia & affectiones actionum humanarum. Vit. 1684.
- - Georg Paschius de actionum humanarum Principio. Kil. 1696.
- - Schmucker, de principiis actionum humanarum. Tub. 1706.
- - Joh. Casp. Brendel de circumstantiis actus humani moraliter boni. Viteb. 1689.
- - Johann Eisenhard, de actionum humanarum moralitate & indifferentia. Helmst. 1679.
- - Sim. Heinr. Musæus, de actionum moralitate, circa quas Jus Naturæ versatur. Kil. 1690.
- - Polyc. Lyserus, unde actionum dependeat moralitas. Lips. 1678.
- - Christ. Röhrssee, de moralitate actus humani interioris. Viteb. 1701.
- - Joh. Eichelius, de humanarum actionum libertate. Helmst. 1652.
- - Joh. Balth. Wernher, de actionum moralium materiali & formali. Lips. 1697.
- - Ejusd. de norma actionum humanarum. Ibid. 1698.
- - Christ. Röhrssee, de actione morali. Viteb. 1676.
- - Frider. Menz, act. hum. normam in societate improprie dici legem naturæ. Lips. 1711.
- - Joh. Fridem. Schneider, de norma actionum moralium. Hal. 1698.
- - Heinr. Gutberleth, de actionum moralium differentiis. Davent. 1632.
- - Nicol. Christoph. Remling, de causa actionum moralium. Viteb. 1684.
- - Christ. Ge. Schüßler, de natura actionum humanarum. Hal. 1720.

Actio.

Actio.

- - Ge. Thegen, de actionibus hominum in se & sua natura non ob legis prohibitionem malis. Regiom. 1701.
- - Valentinus *Belthem*, de quæst. num actus dentur per se honesti aut turpes, quique adeo in sua natura sint debiti & illiciti. Jen. 1674.
- - Heinr. Klausing, de interna bonitate & malitia actuum moralium. Viteb. 1709.
- - Joh. Theophil. Keuling, de intentione actionem malam non mutante. Hal. 1704.
- - Christ. Mich. Fischbek, de bona intentione ad actionis bonitatem minime sufficiente. Viteb.
- - Dan. Bergringer, de actionibus humanis earumque differentiis. Ultraj. 1657.
- - Joh. Frider. *Hennigsa*, Actionum indifferentium secundum individua non existentia. L. 1680.
- - Christ. Gottwald, de actionibus hominis naturalibus. Lips. 1719.
- - Christ. Breithaupt, de Principio Actionum humanarum. Hal. 1714.
- - it. Joh. Richter. Kil. 1670.
- - it. Joh. Eichelius. Helmit. 1672.
- - Sylv. Hein. Schmidt, de actionibus meritoriis. Jen. 1687.
- - Johann Müller, de actionibus elicitis. Viteb. 1672.
- - it. Car. Sam. Senff, Lips. 1687.
- - Christ. Röhrensee, de actionibus elicitis. Viteb. 1694.
- - Ejusd. de actione majoris mali. ibid. 1677.
- - Matth. Palumbius, de eo, quod primum & ultimum est in actionibus humanis. Jen. 1679.
- - Gustavus Philip. Moerl, modus dirigendi omnes actiones nostras ad gloriam Dei. Alt. 1701.
- - Joh. Nic. *Grey*, Nullitas actionum hominis indifferentium. Gil. 1700.
- - Georg. Albert. Hamberger, de natura actionum humanarum. vid. Moralitas.
- - vid. Libertas.

Ad

Adiaphora,

- - Olau. Hermelin, *adiaphora in bello*. Dorpati 1694.
- - Thomafius, *de Jure Principis circa adiaphora*. vid. *licitum*.

Adulterium,

- - Joh. Gottf. a Duffeldorff, *de Adulterio legibus divinis & humanis coercendo*.

Ae.

Aequalitas,

- - Car. Friedr. Kranewitter, *de æqualitate inter homines servanda*. Viteb. 1713.
- - Herm. Lud. Wernher, *de æqualitate hominum in statu naturali*. Lips. 1702.

Æquilibrium inter gentes vide *Bilanx*

Æquitas,

- - Freheri *Comment. de æquitate*.

Æquivocatio,

- - Ge. Mich. Langhelmsch, *de æquivocationum moralitate*. Lips. 1673.

Ag.

Aggratiandi Jus.

- - Dan. Classen, *de Jure aggratiandi*, Magdeburg 1660.
- - Thomafius, *de Jure aggratiandi Principis in causis homicidii*.

Aggressor,

- - Gotth. Ehrenst. Becker, *de officio hominis circa aggressorem*. Lips. 1683.
- vid. *moderamen inculpatæ tutelæ: Item Defensio*.

Al.

Alliance,

- - Eine Schrift, darinnen erwiesen wird, daß ein Christlicher Potentat mit Unglaubigen eine Alliance schließen könne, u. 1711. vide *Foedus*.

Am.

Amicitia.

- - Ciceronis *dialogus de amicitia*.
- - M^r. Sorbier, in seinen *lettres*.
- - Autor des *characteres d'un veritable & parfait Ami Paris*. 1695. 12. *Ami-*

Amicitia.

- - Autor des Conseils sur le Choix d'un Ami. Strasb. 1698. 8.
- - M^c. de Sacy, Traité de l' Amitié. Paris. 1712. 12.
- - Parrhasianorum Tomus II. p. 310.
- - Henr. Coccejus de jure belli in amicos Franckf. 1697.

Amnestia.

- - Mevius, de Amnestia.
- - Boxhorn. de Amnestia Lugd. Batav. 1673.
- - it. Coccejus. Francof. 1691. & 1712.
- - it. Joh. Wigand, Viteb. 1680.
- - Joh. Wolff. Viteb.
- - Joh. Henr. Bœckler, Thrasylbulus pacificator seu de amnestia. Argent. 1642.

Amor.

- - Joh. Phil. Slevogtius, de naturali hominum inter se amore. Jen. 1687.
 - - Gottl. Friedr. Seeligmann, Moralia in Compendio s. virtuosæ actiones nostræ ex amore deductæ, Rostoch. 1681.
 - - Phil. Lud. Böhmer, de legibus charitatis, quæ dirigunt officia hominis erga proximum. Helmst. 1697.
- An.

Animus.

- - M. Leopold. de animi cultura. Viteb.
- Ar.

Arbiter.

- - Balth. Willenberg, de arbitris & mediatoribus.
- - Sam. Frid. Willenberg, de arbitris belligerantium. Ged. 1706.
- - Jon. Henr. Felzii excerpta controversiarum illustrium de arbitris. argent. 1707.
- - Georg Lud. Eraf. ab Huldenberg diss. de æquilibrio alioque legali juris gentium arbitrio in gentium controversiis pacis tuendæ causâ interponendo. Helmst. 1720.
- - Delhmann, de Officio & potestate arbitrorum.
- - Henr. Coccejus, de arbitrio boni viri. Heidelb. 1678. rec. 1708. vid. Mediator.

Arcanum.

- - Mich. Gottl. Hanschii Officium hominis circa arcana. Lips. 1704. vid. Secretum. *Arma.*

Arma,

- - Heinr. Coccejus de armis illicitis. Franckf. ad Viadr. 1698.
- - Joh. Joach. Zentgrav. de armis in bello prohibitis ad H. Grotii Lib. III. de B. & P. c. 4. §. 15. seqq. Arg. 1677.
- - Joh. Phil. Slevogt, de injusto armorum usu. Jen. 1696.
- - Trinckhufius de illicito venenatorum armorum in bello usu. Jen. 1667.
- - Christ. Röhrensee de Jure Armorum. Vit. 1669. vid. Bellum.

As.

Affecuratio,

- - Joh. Adolph. Cron. Tractat. de Jure Affecurationum. Rost. 1725.
- - Reinhold. Kuricke diatribe, de affecurationibus. Hamb. 1667.
- - Joh. Werlhoff, de Affecuratione. Helmst.
- - Henr. Coccejus, de Affecuratione.
- - Brandmüller de Affecuratione.
- - Melch. Grosmann diff. de Jure Affecurationis. Giffæ 1708.
- - Rutgeri Rulandi *Erledigung einer schweren Frage in Affecurations-Sachen.* Hamb. 1630.
- - Schwendendörffer Diff. de Affecuratione. Lipf.

Afylum.

- - Petr. Sarpus, de Jure Afylorum. Lugd. Batav. 1622.
- - Mich. Schreiber, utrum in republ. toleranda sint afyla.
- - Joh. Volckmar Beckmann, de Jure afylorum.
- - Thomafius, de Afylorum Jure legatorum ædibus competente.
- - Friedlieb de Afylis Grypsw. 1657.
- - Myler ab Ehrenbach de Jure Afylorum Studgard. 1663.
- - Joh. Jac. Lehmann, Diff. an Potentiores rebelles in vicinis regnis jure Afyli frui possint, Jen. 1716.

At.

Artheismus.

- - Joh. G. Abicht de damno Artheismi in Republ. Lipf.
- - Joh. Georg. Pritius de Imperio in atheos. L. 1690.

Av.

Av.

Avaritia.

- - Tob. Ehrenfr. Fritzsche diff. 3. de officio hominis erga avarum Viteb. 1718.
- - it. Martin Hassen. ibid. eod.

Avocateria.

- - Joh. Wolff. de avocatoriis. Viteb. 1678.
- - Georg. Adam. Struv. de Jure & privilegio revocandi domum. Jen. 1689.
- - Georg. Beier, de Jure avocandi cives & incolae ex territorio alieno. Lips. 1695.
- - Frid. Gerdesius, tr. de mandatis avocatoriis Hamb. 1675.

Αυτοχρησία

- - Ad Erdm. Mirus, de *αυτοχρησία*. Viteb. 1682.
- - it. Christ. Aug. Heumann. Jen.
- - Joh. Laurent. Schneemelcher, Viteb. 1702.
- - Joh. Friedr. Wigleben, Lips. eod.
- - Christoph Röhrensee, *αυτοχρησία* subtilis. Viteb. eod.
- - Joh. Weickmann, de Jure sepulturæ per *αυτοχρησίαν* amisso. Viteb. 1688.
- - Reinhard Stürmer diff. 2. de cæde propria. Regiom. 1702.
- - Dægner, de Autochiria.
- - Sam. Rachelius, de morte voluntaria. Helmst. 1669.
- - Kulewein, de avtochiria. Lips.
- - Henr. Lud. Werner, de Jure sibi nocendi. Lips. 1706.

Auxilium,

- - Otto Mencken de Justitia auxiliorum contra foederatos. Lips. 1685.
 - - Joh. Wilh. Neumeyer vom Kampla, von der Neutralität und assistenz. Erf. 1620.
- Be.

Bellum.

- - Albericus Gentilis de Jure belli. Hanau. 1612.
 - - Henr. Jul. Scheurl, de bello. Helmst. 1645.
 - - Joh. David Lehmann. Lips. 1673.
 - - Andreas Amsel. Rostoch. 1682.
 - - Joh. Wilh. Neumeyers von Kampla Tractatus vom Kriege. Jen. 1641.
- P p
- Bellum.*

Bellum.

- - Joh. Fridr. Horn. Jen. 1689.
- - Christ. Röhrsensee. Viteb. 1703.
- - Id. de Jure armorum. Vit. 1696.
- - Valent. Alberti, de bello justo. Lipf. 1678.
- - Alvarez de bello justo & injusto.
- - Christoph. Besold, de arte & jure belli Argent. 1624.
- - Jac. Calmus, de Jure belli.
- - It. Clutenius, diff. argent. 1626.
- - Hein. Baumann. Viteb. 1665.
- - Joh. Franc. Buddeus, de Jure belli circa res sacras. Hall. 1695.
- - Joach. Nerger progr. an liceat & æquum sit sacra loca jure bellico devastare.
- - C. Sam. Schurzfleisch Jus belli circa fana & sepulchra. Vit. 1683.
- - Henr. Coccejus, de Jure belli in amicos Erf. ad Viadr. 1697.
- - Herm. Conring. de bello & pace. Helmst. 1663.
- - Guil. Hieron. Bruckner, de Jure belli & pacis.
- - It. Fr. Garnier. Argent. 1704.
- - Statera belli & pacis Bruxel. 8. 1684.
- - Joh. Ulr. Pregizer. Jus Majestatis circa bellum & pacem, Tub. 1687.
- - Henr. Coccejus, de belli justitia. Heidelb. 1675.
- - It. Theod. Laromi. Erf. 1664.
- - Andr. Westphal. Belli juste & honeste gerendi modus. Gryphisw. 1714.
- - Joh. Frid. Scharffii Bellum Christianis licitum. Vit. 1620.
- - It. Joh. Petr. Grunenberg. Rostoch. 1703.
- - Jul. Christ. Reichel, an ob Religionem bellum possit geri. Lipf. 1693.
- - Adolph. Ge. Lundenius, de bello licito, ejusque suscipiendi causis. Helmst. 1676.
- - Gabe. Schlöberg, Bellum ejusque causæ. Dorpat. 1696.
- - Joh. Georg. Meißner, Bellorum causæ. Viteb. 1683.
- - Christ. Röhrsensee, Causa belli justificata ib. 1703.
- - Joh. Christ. Roth, de justis bellorum causis Alt. 1689.
- - Dav. Emdner, de bellorum justitia & indicatione. Alt. 1659.

Bellum.

Bellum.

- - Joh. Guil. a Lith, de officio principis circa bellum suscipiendum. Hal. 1698.
- - Mich. Schreiber de bello ob imperii ampliationem suscepto Regiom. 1707.
- - Albericus Gentilis de vi civium in regem semper injusta.
- - Dan. Sigm. Wolff, de ratione belli offensivi & defensivi. Hal. 1677.
- - Jac. Frid. Ludovici de Limitibus defensionis in bello defensivo. Hal. 1706.
- - Valent. Besthem, Moralitas belli a principe non læso adversus alienum populum. Jen. 1680.
- - Petr. Fenichius, de officio civis circa bellum injustum. Vit. 1702.
- - Joh. Aug. Franckenstein. Orat. de dolo in bellis illicito. Ejusd. progr. de dolo in bellis illicito. Lips. 1721.
- - Jul. Ferretus de belli aquatici præceptis.
- - Joh. Volckm. Beckmann, de belli commerciiis. Jen. 1687.
- - Henr. Hahn, de collationibus bellicis. Helmst. 1676. & 1689.
- - Joh. Georg Simonis L. III. Grotii de J. B. & P. c. 22. de fide minorum potestatum in bello paraphrasi illustratus. Jen. 1675.
- - Joh. Schmidt, de bello punitivo. Lips. 1714.
- - Ulr. Obrecht, de ratione belli & sponsoris pacis. Argent. 1697.
- - Olaus Hermelin, de adiaphoris in bello Dorpati. 1694.
- - Joh. Wolfgang Singer, de bello & duello Disp. 2. Alt. 1716.
- - It. Mart. Andr. Garratus.
- - Jac. Thomasius, de Justitia belli Punici.
- - Röhtensee, de apparatu belli.
- - Hugo Grotius de J. B. & P.
- - Balthaf. Hyala de Jure, officii bellicis ac disciplina militari. Duaci 1582. & Lovanii 1648.
- - Francisc. Arias de Valdros, de belli justitia atque injustitia Rom. 1533.
- - Zuchzi descriptio juris & judicii militaris.
- - Christoph Binderi Theses de bello publico, de bello subditorum contra magistratum & rebus bello acquisitis. Francof. 1691.

Bellum.

- . . . Henr. Bocerus, de bello & duello. Tubing. 1607.
- . . . Martin Caserii diff. de bello Viteb. 1634.
- . . . Sigism. Crafs, diff. III. de Jure belli. Argent. 1626.
- . . . Georg Casp. Kirchmeyer, an Mars exlex. Viteb. 1695.
- . . . Wilh. Niegrun; de bello. Viteb. 1636.
- . . . Joh. Paulsen, de bellis eorumque Juribus. Grœn. 1639.
- . . . Elias Schrœter diff. sub Joh. Schwevi præsidio Jenæ. 1614.
habita sub rubrica: Juris belli delineatio.
- . . . Joh. Bechtædt, vom Recht, und rechtmäßigen Ursachen Krieg
zu führen. Coburg. 1628.
- . . . Martin Hassen, de justis imminentem hostem oppugnandi
causis. Viteb. 1711.
- . . . Gottl. Sam. Treuer de Decoro Gentium circa Belli initia.
Helmst. 1727.
- . . . Jac. Kœhler, de justitia bellorum ob denegatum comnea-
tum susceptorum. Viteb 1667.
- . . . Mich. Frid. Lederer, de justitia belli privati. Vit. 1663.
- . . . Christ. Sam. Ziegler, de Jure belli ob transitum per alienas
ditiones exercitui denegatum. Viteb. 1686.
- . . . Joh. Paul Felwinger, de temeraria Provinciarum inva-
sione ex libidine regnandi. Altd.
- . . . Adam Pitezky fasc. dissertationum de indictione belli per
faciales, de bello, induciis, victoria, pace & fœderibus.
Franckf. 1672. 12.
- . . . Joh. Jac. Lehmann tractatus de trutina, vulgo Balance Eu-
ropæ norma belli pacisque hætenus à summis imperan-
tibus habita.
vid. Duellum Clarigatio, Militia, Transitus, Fortalitium,
Obsidio, Arma, Hostis, Stratagema, Repressalia, Prælium,
Victoria, Oecupatio, Lytrum, Præda, Excursio.

Bestiæ.

- . . . Mich. Franc. Lederer, de Jure bestiali. Viteb. 1663.
vid. Brutum. Bi.

Bibere.

- . . . Joh. Quistorpius, utrum sine læsione conscientie pro salu-
te s. in sanitatem aliorum bibere liceat 1666. rec. Viteb.

Bibe

Bibere.

- - Ernst Frid. Schrœter de immoderata adhibendi consuetudine. Jen. 1668.
vid. Ebrietas.

Bilanx Gentium.

- - Huldenberg de æquilibrio alioque Juris Gentium arbitrio 1720.
- - Joh. Jac. Lehmann trutina seu Bilanx Europæ Jen. 1716.
- - Kress diff. de æquilibrio inter Gentes.

Bigamia.

- - Thomasius, de crimine bigamiæ.

Bonitas.

Bo.

- - Joh. Hanckius, de bonitate & malitia morali. Jen. 1654.
vide actio humana.

Bonum publicum.

- - Wildvogel, an & quatenus bonum publicum bonis privatorum præferri debeat. Jen. 1693.

Br.

Bruta.

- - Henr. Jentsch, Jus naturæ brutis denegatum. Lips. 1684.
- - Car. Andr. Redel de Jure naturæ in bruta non cadente
ibid. 1692.
- - Andr. Beyer, an & quatenus Jus Naturæ cadat in bruta,
Jen. 1664.
- - Ge. Egberger, de mero Imperio in bruta, Tub. 1667.
- - Joh. Fridem. Schneider, de brutorum religione. Hal. 1702.
- - Magn. Dan. Omeisius, de officiis erga bruta. Altd. 1702.
- - Henr. Lud. Wernheri de bruto ex lege.
- - Sigism. Jac. Apinus diff. an liceat brutorum corpora mutilare. Altd. 1720.
- - Joh. Benj. Konhard, de eo, in quo bruta animalia hominibus antecellunt. Lips. 1718.

Ca.

Cadaver.

vid. Corpus humanum.

Calumnia.

- - Carl Fridr. Pezold, de modo calumniandi per Laudes. Lips.

Dp 3

Ca-

Calumniæ.

- - Jo. Joach. Möllerus de Calumniæ Remediis. L. 1685.

Capitulatio.

- - Jac. Friedr. Ludovici, de capitulationibus bellicis. Hal. 1707.
- - Graf Arco, de capitulationibus.
vid. captivus & Deditio.

Captivus.

- - Paul-Franc. Romanus, de captivitate. Lips. 1672.
- - Joh. Ad. Thanner, de captivis in bello, Argent. 1685.
- - Joh. Heinr. Boecleri Miles captivus, ib. 1660.
- - Joh. Fridem. Schneider, de permutatione captivorum.
Hal. 1713.
- - Barth. Thilesius, de redemptione militum captivorum Re-
giom. 1706.
- - Petr. Müller, de eo, quod justum est circa captivorum red-
emptionem. Jen. 1690.
- - Joh. Joach. Zentgrav, de cæde hostium captivorum, ad H.
Gronii L. III. c. IV. 10. XI. § 13. Argent. 1693.
- - Danckelmann de Pactis & mandatis Principis captivi, 1718.
- - Reinold Lubenau, de captivitate, Basil. 1645.
- - Joh. Strauch, de Captivis.
- - Christ. Silemann. Eisenhard, de pactis inter victores & ca-
ptivos. Helmst. 1710.
- - Andr. Ad. Hochstetter, de pretio redemptionis. Tubing. 1704.
vid. Deditio, Capitulatio.
Cæ.

Cæde propria.

- - Reinh. Stürmer, de cæde propria disp. 2. Regiom. 1702.
vid. Autochiria.

Castitas.

- - Hier. Gundling, majorem a fœminis castitatem quam a vi-
ris requirens. Hal. 1717.

Cæ.

Ceremoniæ.

- - Joh. Franc. Buddeus diff. de eo, quod decet circa solennia
principum. Hal. 1701.
- - Christ. Weise, de moralitate complimentorum.

Cere-

Ceremoniæ.

- - Joh. Joach. Schöpfer, de verbis honoris. Rost. 1700.
- - Joh. Hen. Bœcler, de elegantiâ moris civilis & aulicæ.
- - Jac. Brunnemann, de jure ceremoniali legatorum.
vid. Decorum.

Ch.

Charitas.

- - Phil. Ludov. Böhmer, de legibus charitatis, quæ dirigunt officium hominis erga proximum. Helmst. 1697.
- - Joh. Lud. Praschius de lege charitatis.
vid. Amor.

Ci.

Cicero.

- - Joh. Martini Ciceronis officia, in tabulas relata, Lub. 1658.
- - Anth. Gunth. Heshusii in officiis humanis ad Cic. off. Libr. L c. 16. Juris Naturæ & Gent. Summa. Lips. 1691.
- - Magn. Dan. Omeisii controversa stoicorum jura, s. quæstiones, quas Cicero, Lib. III. off. cap. 23. proponit. Altd. 1702.

Circumstantiæ.

- - Joh. Casp. Brendel, de circumstantiis actus humani moraliter boni. Viteb. 1689.

Circumventio.

- - Joh. Ge. Kulpis, de circumventionem in contractibus licita ad H. Grotii de J. B. & P. libr. II. c. 12. n. 26. 1688.
- - Andr. Dinner, quatenus contrahentes circumvenire liceat. Stutgard. 1661.

Civis Civitas.

- - Horn de desertoribus civitatis.
- - Christ. Ludw. Crell. Diss. utrum civem innocentem hosti tradere & deserere liceat. Lips. 1695.
- - Gabr. Sjöberg, obligatio erga Principem Dorpati. 1698.
- - Conring, de cive & civitate.
- - Just a Dransfeldt de civitate & cive. Götting. 1693.
- - it. Joach. Zentgravius de Cive ad Arist. 3. Pol. 1. Arg. 1691.
- - Henr. Cocceji Autonomia Juris Gent. five de discrimine civitatis mediatae & immediatae, liberae & non liberae 1720.

Civis

Civis Civitas.

- - Ejusdem opus posthumum de origine terrarum med. & immed. ist mit der Automia einerl. p.
- - Ad. Rechenberg, de officio civis Christiani erga Principem. Lips. 1685.
- - Georg. Fried. Deilin, an & quatenus cives ad arma cogi possint capienda. Altd. 1719.
- - Petr. Jenichius, de officio civis circa bellum injustum. Viteb. 1702.
- - Car. Fr. Krumholz, de civitatum origine, Jen. 1711.
- - Joh. Ludw. Alefeld, de jure majestatis in vitam civium ob delicta. Lips. 1721.
- - Joh. Lud. Prafschius de bono cive.
- - Jac. Thomaf. de minimo Numero personarum Familiaz itemque civitatis. L.
- - Sam. Pufendorff de Syttematibus Civitatum, in disp. Acad.
- - Jan. Klenckii diff. de mutationibus Civitatum adjecta est In-
stit. suis J. N. & G. Par. 1670,
vid. Subditus, res publica.

Cl.

Clarigatio.

- - Christi. Barneckau, de clarigatione & manifestis. Arg. 1644.
- - Joh. Scheffer, de clarigationibus bellicis. Stockh. 1677.
- - Joh. Clodii jus clarigandi, Viteb. 1672.
- - Gottl. Sam. Treuer de decoro Gentium circa belli initia. Helmst. 1727.
- - Joh. Jac. Müller, de Jure feciali. Jen. 1693.
- - Adam Pifezky a Kranichfeld, de indictione belli in Fascicul. Diff. Franc. 1672 in 12.
- - David Lindner, de bellorum justitia & indicatione, Altd. 1653.

Co.

Cogitatio.

- - Mich. Gottl. Hanschius, de cogitationum humanarum moralitate, Lips. 1704.
- - Stryck, de jure cogitationum in Tr. de jure sensuum. 1671.

Cognitio

Cognitio humana.

- - De Impedimentis cognitionis humanæ præcipuis. Henr. Ludv. Wernher.

Colle&æ.

- - vid. Tributa.

Collegium.

- - Sam. Reyher, de collegiorum jure naturæ & Gentium. Kil. 1707.

Collisio.

- - Phil. Lud. Böhmer, de collisione legum casuali. Helmst. 1694.
- - Hertius, de collisio legum.
- - Georg Christoph Model, de collisione legum naturæ. Altd. 1709.
- - it. Euch. Gottl. Rinck. ib. eod.
- - Ad. Fried. Glafey, Jen. 1713. de collisione officiorum.

Commeatus.

- - Joh. Joach. Schæpfer, an commeatu falso uti liceat ad fallendum hostem. Rostoch 1713.
- - Jac. Köhler, de justitia bellorum ob denegatum commeatum susceptorum. Vit. 1667.

Commercia.

- - Joh. Volckm. Bedtmann, de commerciis belli. Jen. 1687.
- - Andr. Westphal. de commerciis pacatorum ad belligerantes. Gryphisw. 1715.
- - Conring. de maritimis commerciis.
- - Werlhoff, de maritimis commerciis.
- - Dan. Fried. Hoheisel, de Mercatu corporum humanorum. Lips. 1720.
- - Strauch. de Jure commerciorum navalium.
- - Zentgraff, de Jure commerciorum tertii ad belligerantes.
- - Adam Tribbechovius, de commerciis. Kil. 1672.
- - Engelbrecht von der Burch, de usu & abusu commerciorum, in opusculis. Lips. 1710.
- - Joh. Frid. L. B. Bachoff ab Echt, de eo quod justum est circa Commercia inter Gentes, Jen. 1730.
- - Anonymi Diss. de Jure, quod competit societati privilegiatæ fœderati Belgii in navigationem & commercia Indiarum

Commercia.

- Orientalium adversus Incolas Belgii Hispanici hodie Austriaci. 1723. Quod scriptum Autorem habere dicitur Dominum Westerveen, Consiliarium societatis Indicæ Amstelodamensis.
- - Vindicæ luculentæ Juris ac privilegii in Indas atque Africam navigandi, ibiqve commercia colendi Belgii Austriacæ incolis novissime concessi; quod scriptum adscribitur Nennio Fiscali Bruxellensi, 1724.
- - Fried. Ludw. Edlen Herrns von Berger gründliche Erweisung, daß Ihro Röm. Kayserl. Majestät in Derö Oesterreichischen Niederlanden commercia zu stabiliren, und zu Aufrichtung einer Ost- und West-Indischen Compagnie Privilegia zu ertheilen berechtiget.
- - Ausführliche Behauptung des den Inwohnern der Oesterreichischen Niederlande zustehenden Gerechtsamens und Privilegii nach Indien auch Africa zu schiffen, und daselbst freye Handlung zu treiben, Leipzig 1724.
- - Andr. Gæding de commercis Augustis. Ups. 1703.

Commodatum.

- - Gribner. Diff. de æquitate LL. Rôm. circa periculum rei commodatæ.

Compliment.

vid. Ceremoniale.

Concubinatus.

- - Christ. Thomasius, de concubinato Diff. 1713.
- - Joh. Wolffg. Zäger, Examen Diff. cujusd. Hallensis de concubinato. Tubing. 1713.
- - Marc. Paul. Antonii Confutatio dubiorum contra schediasma Halense, de concubinato. Argent. 1714.
- - S. Petri Encratitæ Epist. de concubinato. Tubing. 1714.
- - Joach. Just. Breithaupt, de concubinato a Christo & Apostolis prohibito, Diff. Hall. 1713.
- - Joh. Andr. Gramlichii Defensio Diff. suæ de illicito concubinato. Hall. 1714.
- - Ejusdem Tract. de moralitate concubinatus. Erf. 1716.
- - Joh. Gottl. Stölße. An concubinatus sit tolerabilior polygamix, Lub. 1713.

Concubi-

Concubinatus.

- - Rob. Scharrockii Traët. de variis Incontinentiæ speciebus, Adulterio scil. Concubinatu &c. Tub. 1667.
- - Leyser de Concubinatu. Vit. 1736.

Conditio.

- - Joh. a Schultzen a Schultezki, de conditione Juris Gentium. Frf. ad Viadr. 1700.

Conditio.

- - Hear. Coccejus de Conditione & Die. Heidelberg. 1674. recuf. 1715.

Condominium.

- - Mich. Grasse de Jure condominii territorialis. Tub. 1717.

De Conductione, Conscriptioe & Conquifitione militum,
vide Miles.*Conjugium & Connubium.*

vid. Matrimonium.

Conscientia.

- - Sam. Wehrenfels de jure in conscientias ab homine non usurpando.
- - Rob. Sanderson, de conscientia ejusque obligatione, Cothen. 1674.
- - Franc. Bardi conclusiones morales, de conscientia dubia & scrupulosa. Fr. 1653.
- - Ehrenfried, de foro conscientia.
- - Gerhard Noodt de Religione ab Imperio jure Gent. libera.
- - Ger. van der Muelen, Forum Conscientia s. jus poli. Ultraject. 1693.
- - Ejusd. de jure summæ Potestatis in Conscientiam civium. Ultraj. 1686.
- - Christ. Sam. Martini de conscientia dubia. Lipf.
- - Joh. Mich. Weinrich, an conscientis aliorum imperare justum sit. Meiningen 1717.
- - Georg. Schwarz, de obligatione conscientia.

vid. Religio.

Consensus.

- - Ge. Engelbrecht, de consensu tacito.
- - it. Adr. Beyer.

Consensus.

- - Henrici de consensu ad validitatem actus necessario.
- - Lautensack, de discrimine inter consensum expressum, tacitum & præsumtum.
- - Rebhan, de personis, quæ consensum præstare nequeunt.
- - Struv. de consensu.

Conservatio propria.

- - Joh. Ge. Ræser, quod homo ad se conservandum obligetur. Viteb. 1685.
- - Jac. Gering, de obligatione hominis naturali conservandi propriam sanitatem. Lips. 1717.
- - Bened. Gottl. Clauswitz, de officio circa sensus externos, respectu conservationis corporis. Lips. 1717.

Consilium.

- - Joh. Eberh. Ræser, de consiliis Naturæ. Tub. 1716.
- - Gudén. de consiliorum eventu. Helmit.
- - Joh. Volckm. Bestmann, de jure consiliorum. Jen. 1678.
- - it. Lauterbach.
- - Christoph. Kormarte, opus de jure consiliorum. Dresd. 1693.
- - Otarii diff. de consilio in alterius injuriam non mutando.
- - Schacher, de consilii non fraudulentum nulla obligatione.
- - Felwingeri Consiliarius. Akd. 1643.
- - Dan. Hartnaccius, de consiliorum actibus. Gerae 1668.
- - Arn. Werhel, de consiliis & consiliariis principum. Erf. 1637.
- - Gottfr. Zapfe, de consiliis medicis. Jen. 1664.
- - Christ. Röhrensee, de consiliis. Viteb. 1706.
- - Jac. Schalleri Bonus Consiliarius. Arg. 1651.
- - Joh. Fabricii Disp. Quæstionem circa consiliarium sistens. Jen. 1668.
- - it. Rönigs Rinth. 1648.
- - it. Joh. Christoph. Neufii. Viteb. 1692.
- - Ge. Thegen, de consiliario optimo. Regiom. 1704.
- - Joh. Frid. Artzberger, de caractere boni consiliarii. Viteb. 1702.

Consuetudo.

- - Joh. Franc. Werder, de Consuetudine. Hal.

Consue-

Consuetudo.

- - Thomafius, de Jure Consuetudinis & Observantiæ.
- - Eichel, de pravis & irrationabilibus Consuetudinibus.
- - Georg. Ad. Struv. de consuetudine rationabili & irrat.
- - Gering, an & in quantum gentes moribus suis obligentur,

Contractus.

- - Joh. Phil. Slevogtius, de contractibus, quantum sunt philosophicæ considerationis. Jen. 1687.
- - Casp. Calvoer, decas quæst. concernentium contractus & promissa ventilatarum sec. principia Philosophiæ moralis. Helmst. 1675.
- - Ge. Ad. Struv. de Contractibus principum. Jen. 1688.
- - Henr. Bodinus, de Contractibus summarum potestatum. Hal. 1696.
- - Magn. Dan. Omeisius, de contractibus, qui aleam continent ad Pufendorff. offic. L. I. c. 18. §. 13. Altd. 1698.
- - Eichel, de contractuum origine natura & divisione. Helmst.
- - Frid. Balth. Hubler de eo, quod secundum naturalis æquitate Principia nemo tertio valide possit stipulari. Lips. 1728.
- - Kestner Diss. de Contractibus summarum potestatum. vide Pactum.

Contributio.

- - Ge. Engelbrecht, de contributionibus,
- - it. Conring.

Conventio.

- - Joh. Phil. Slevogtius, de obligatione naturali ex conventionne turpi. 1681.
- - Joh. Christ. Donauer, de conventionibus publicis. Jen. Alt. 1698.
- - Friedr. Lud. Waldner de Freudenstein, de Firmamentis conventionum publicarum. Gis. 1709. vid. Contractus s. Pactum.

Corpus humanum.

- - Dan. Frid. Hoheisel, de corporum humanorum mercatu Lips. 1720.
- - Dan. Schreiter, de voluntaria corporis sui mutilatione. Disp. 2. ibid. 1689.

Cu.

Culpa.

- - Joh. Jac. Müller, de modis abolendi culpam & reatum, Jen. 1700.
- - Bened. Hopfer, de culpa agentium ex ira, Tub. 1677.
- - Gottfried Ohm, de culpa agentium ex metu. Lips. 1702.
- - Maur. Härtel, de culpa, reatu. Jen. 1694.
- - Schöpfer, de culpa lata Ministri status.
- - Gottfr. Zapfius, de culpa agentium cum violentia. Jen. 1660.

Cultura.

- - Buddeus, de cultura ingenii.

Cultus Dei.

- - Christ. Reuter, de cultu Dei. Vit. 1702.
 - - Joh. Fridr. Hartenstein, Disp. 2. de cultu divino naturali. Viteb. 1704.
 - - Con. Hulsius, de cultu Dei natura cognoscibili. Lips. 1682.
 - - Joh. Henr. Sommer, de obligatione hominis colendi Deum, cultu ab ipso præscripto. Lips. 1701.
 - - Christ. Köhnensee, de obligatione hominis ad cultum numinis. Viteb. 1695.
 - - Ejusd. Electa moralia ad cultum numinis, quatenus naturæ patet illustrantia. Ibid. 1699.
 - - Joh. Ge. Schulze, de cultu Dei externo. Lips. 1702.
 - - it. Gottfr. Polyc. Müller, ibid. 1713.
 - - Nic. Koppen, de cultu Dei extrerno, utrum sit juris naturæ, & ex lumine naturæ demonstrari possit. Gryphisw. 1700.
 - - Ge. Balth. Hedenius, de necessitate cultus divini externi, quatenus ex natura constat in genere, & ejusd. in specie. Vit. 1717.
 - - Mart. Otto Henrici, Cultus divini necessitas ratione naturæ demonstrata. 1683.
- vid. Deus,

Da.

Damnum.

- - Gottf. Wildvogel, de damno invito. Frf. ad Viadr. 1684.
 - - Frid. Weisen, de damnis proximo illatis eorundemque variis generibus. Jen. 1680.
 - - Godofr. Forbiger, de damno ejusque ad restitutionem obligatione. Vit. 1704.
- Da.*

Dammum.

- . Joh. Eberh. Roesler, de restitutione damni ex principiis Philosophiæ moralis. Tub. 1707.
- . Ejusd. de restitutione damni in mente, vita, & corpore, fama & honore, & in bonis fortunæ dari. disp. 4. ibid 1708.
- . Gerhard de Imputatione damni per ignorantiam inflicti. Jen.
- . Mascovius, de damno voluntario ex imperitia. Tubing.
- . Struvius, de eo, quod justum est circa damna in vita ex ignorantia.

David.

- . Conr. Fridr. Feuerlin, illustrata Davidis facta ex juris prudentia naturali illustrata. Altd. 1715.

Decorum.

- . Joh. Guilielmus Theodoricus Dieder, zum Fürstenstein, diss. de eo quod justum, sed non decorum.
- . Sebastian Jacob Jungenders, kurzer Entwurff der Wohlstandigkeit oder dem Decoro, worinnen selbiges bestehe, und wie es vom Justo, Honesto und Pio unterschieden sey.
- . Erasmus, de civilitate morum.
- . Joh. Casæ Galeatus de morum honestate & elegancia ex Italica in Germanicam linguam translatus a Chytræo. Hannau. 1610.
- . Friderici Dedekindi Grobianus & Grobiana. Frf. 1554. & Halæ 1624. 8.
- . Wenzel Scherfers unhöflicher Mfr. Klotz. A. 1708. in 8v. ist eine Version des Dedekinds.
- . Stephanus Guazza Libr. 4. de mutua & civili conversatione ex idiomate Italico in latinum translatus ab Henrico Coggemann. Cöln. 1585.
- . Lamberti Velthuysen dissertatio epistolica de principiis justitiae atque decori, Amsterd. 1651.
- . idem de naturali pudore & dignitate hominis.
- . Madame Scudery Morale du Monde. Paris 1686.
- . Ejusd. Conversations nouvelles sur divers sujets. Amstelod. 1685. 2. Vol. 12.
- . Autor traité de Bienfaisance. Hag. 1689. 12.
- . Bellegards modèle des Conversations, Paris 1688.

Deco-

Decorum.

- . . Ej. Reflexions sur le ridicule & sur les Moyens de l'eviter.
- . . Ejusd. la politesse de Meurs.
- . . Ej. Art de plaire dans la Conversation.
- . . Thomafius, in fundamentis juris N. & G.
- . . Idem in cautelis circa præcognita Jurisprudentiæ. cap. XV.
- . . Ephraim Gerhard, in Appendice ad delineationem juris naturæ.
- . . Frid. Auguft Hackmann difputatio moralis, de decoro. Helmft. 1712.
- . . Frider. Genzker, in Systemate Philofophiz, in Sectione II. Ethices fuæ,
vide Humanitatis officia, item Ceremoniæ.
De.

Deditio.

- . . Jac. Röfer, de Jure Deditiois. Vit. 1688.
- . . Joh. Chrif. Meis, de civitatis deditioe. Lipf. 1689.
- . . Joh. a Schultz, Scultezki, de nocentis & innocentis deditioe. Frf. ad Viadr. 1702.
- . . Dav. Scheinemann, de deditioe sub claufula clementiæ & discretionis. Altd. 1721.
- . . Jac. Frid. Ludovici, de deditioe perfonarum noxiarum.
- . . Ulricus Obrecht, hostis deditus Argent. 1677.
vid. Captivus.

Defenfio.

- . . Job. Godofr. Forbiger Defenfio fui. Vit. 1703.
 - . . it. Chrifl. Hoffmann. ibid. 1704.
 - . . Henr. Gvil. Finx, de legitima defenfione adverfus injuftam vim. Viteb. 1702.
 - . . Val. Riemer, de neceffaria defenfione. Jen. 1620.
 - . . Andr. Röpfper. An defenfio vitæ cum internecone alterius fit juris naturæ? Vit. 1694.
 - . . Job. Aug. Olearii Quæft. An liberis contra parentes injuftos vitæ eorum aggreffores cum parentum morte fe defendere liceat? Lipf. 1696.
 - . . Joh. Balh. Wernher, de quæft. An violenta defenfio adverfus aggrefforem in cafu neceffitatis fit admiffa? lb. 1699.
- Defen-*

Defensio.

- - It. de violenta sui defensione.
- - Joh. Fridem. *Schneider*, de illicita contra Principem vitæ defensione. Hal. 1702.
- - Car. Andr. *Nedel*, defensio bonorum adversus aggressorem. Lips. 1689.
- - It. de defensione sui adversus Aggressorem. L. 1688.
- - Jac. Fr. Ludovici, de limitibus defensionis in bello defensivo. Hal. 1706.
- - Goth. Ehrenf. *Becker*, de officio hominis circa aggressorem. Lips. 1683.
- - Mauritius, de favore defensionis vitæ. Franc.
- - Rhetius, de jure necessariæ defensionis. Franc.
- - Schuz, de defensione necessaria. Rostock.
- - Henr. Michaëlis, de Defensione necessaria, Gryphsw. 1652.
- - Imman. Weber, Habitus Juris Nat. ad disciplinam Christianorum ostensus in capite defensionis violentæ. Gies. 1699. vid. Moderamen. Aggressor.

Defunctus.

- - Andr. Ad. Hochstetter, de officio erga defunctos secundum legem nat. Tub. 1701.
- - Christ. Weidling, de officio hominis erga defunctos bene meritos. Leucop. 1711.
- - Ern. Fried. *Schlegel*, Honor erga defunctos, Lips. 1679. plura vide sub tit. Mortuus.

Delinquens & Delictum.

- - Christ. Ludovici, de officio delinquentium intuitu pœnarum. Lips. 1688.
- - Sam. Frid. Willeberg. diff. de delictis maritimis. Gedan. 1624.
- - Martin Lange, de obligatione delinquentium ad sustinendas pœnas. 1703.
- - Joh. Eberh. Ræsler, de jure summorum Imperantium in vitam civium. Tub. 1714.
- - Joh. Ludw. Alefeld, de jure majestatis in vitam civium ob delicta. Lips. 1721.

R t

Delin-

Delinquens & Delictum.

- - Wilh. Ernst. Tenzel, de jure Principis circa delicta eorumque pœnas, recuf. Erf. 1718.
- - Hen. Klausing, de obligatione suppliciorum. vid. Pœna.

Dementia.

- - Stryck, diff. de dementia & melancholia. Frf. 1672.

Derelictio.

- - Gotthard Frome, Utrum res aquis submersæ derelictis adscribendæ? Lips. 1689.
- - Homfeld, de rebus derelictis. Jen. 1675

Desertio.

vid. Miles.

Dethronisatio.

- - Palthenius de dethronisatione. Gryphsw. 1704.
- - Eberh. Rud. Roth, de coacta imperiorum abdicatione. Ulm.
- - Joh. Frischmuth discursus de Rege eligendo & deponendo. Jen. 1653.
vid. Exauctoratio.

Deus.

- - Gerh. Henr. Bredeholl, de Existentia Dei ex lumine naturæ cognoscenda. Helmsf. 1681.
- - Joh. Dan. Schadæus de Existentia Dei, ejus cultu, cultusque puritate & Duratione. L. 1714.
- - Heinr. a Lith, de Existentia Dei a posteriori ex effectibus demonstrata. Jen. 1675.
- - Goldhardi Borgesii Enodatio Juris nat. s. de officiis nostris erga Deum. 1697.
- - Bodinus de reservatis divinæ Majestatis.
- - Henr. Lud. Wernheri, de lapsu Gentilium circa naturalem Dei notitiam.
- - Joh. Barth. Rudiger, de Natura Dei perfectissime simplici. Giff. 1706.
- - Otto Menckenius, de absoluta Dei simplicitate, L. 1665.
- - Jo. Henr. Sommer de obligatione hominis colendi Deum cultu ab ipso præscripto. L. 1701.
- - Jo. Christoph. Hundeshagen, de summa Dei simplicitate. Jen. 1669.

Deus.

Deus.

- - it. de Scientia Dei naturali s. simplicis intelligentiæ. Jen. 1659.
- - it. de Potentia Dei. Jen. 1666.
- - Jo. Adam Scherzer de Potentia Dei absoluta. Lips. 1664.
- - Val. Alberti, de influxu Dei, L. 1684.
- - Joh. Barthold. Niemeier, de Existentia Dei nec non Atheismo ac Deismo. Helmst. 1689.
- - Joh. Henr. Aker, de Deo discursus naturalis. Jen. 1669.
- - Paul Schütte, de modo cognoscendi Deum naturaliter. Jen. 1667.
- - Christ. Trentschius, de inscripta libro naturæ Dei Existentia. V. 1664.
- - Gabriel Kehler, de concursu Dei ad officia hominis moralia. Gedani. 1692.
- - Henr. Weidemeier, γνωστόν τῷ Θεῷ. L. 1670.
- - Paul Schütte, de Notitia Dei naturali. Jen. 1667.
- - Aug. Godofr. Kromayer, Numen dari sapientissimum rerum humanarum providum ex affectibus hominum probatur. Jen. 1725.
- - Christ. Korthelt, de modo quo divina Essentia ab homine cognosci potest. Jen. 1675.
- - Joh. Frid. Heunisch, de Demonstratione Existentiæ Dei, ex idea homini innata. L. 1681.
- - Jac. Wilh. Feuerlin, de Genuina Ratione probandi a consensu Gentium Existentiam Dei. Altd. 1717.
- - id. An Existentia Dei sit veritas indemonstrabilis. Altd. 1717.
- - Jo. Dan. Kiesling. An primus in orbe Deum fecerit timor. Lips. 1714.
- - Magn. Dan. Omeisius, de fiducia in Deum collocanda. Altd. 1703.
- - Jac. Staalkopf, de fundamento venerationis Dei religiosæ adversus Hobbesium. Viteb. 1706.
- - Joh. Mich. Langgut, de Jure Dei nomothetico. Erf. 1677.
- - Joh. Franc. Buddeus de eo, quod abominabile Deo est, cum caractere legis moralis. Hal. 1694.

Deus.

- - Magn. Dan. Omeisius, de obedientia Deo præstanda. Atd. 1704.
- - And. Ad. Hochstetter, de officio hominis erga Deum, spec. de potentia Dei. Tub. 1702.
- - Dan. Ringmacher, de officio hominis erga Deum, in quantum ex lumine naturæ constat. Lips. 1687.
- - Joh. Christoph. Ruffeufcher, de obligatione hominis erga Deum. Gedan. 1688.
- - Frid. Christ. Bucheri Regnum Dei per naturam. Ged. 1686
- - Joh. Andr. Kœnigsmann, de regno Dei morali in homines. Kil. 1710.
- - Ejusd. de eo, quod justum est in regno Dei morali. ib. eod.
- - Henr. Bodinus de reservatis divinæ Majestatis. Hal. 1694.
- - Ge. Henr. Lehmann, de divina societate. Lips. 1678.
- - Marcell. Fortunatus de divinis officiis.
- - Jo. Chrph. Oertelius de Silentio Dei. Vit. 1715.
- - Alberti de ortu domini divini in homines contra Hobbesium. Lips. 1696.
- - vid. Cultus Dei, it. Pietas, Religio, Theologia nat. Di.

Diffidatio.

- - Joh. Nicolai de diffidationibus. Arg. 1625.
- - it. Christoph. Weller, Atd. 1658.
- - Barth. Leonh. Schwendendœrffer. Lips. 1676.
- - Henr. Bocerus, de deprædationibus, diffidationibus & latrociniiis. Tubing. 1625.
- - vid. Duellum.

Diffidentia.

- - Roehrensee, de prudente Diffidentia. Viteb. 1706.

Dispensatio.

- - Just. Cellarii Quæstio, utrum in jure naturæ fieri possit dispensatio? Helmst. 1671.
- - Henr. Gontl. Schneider, legis naturæ indispensabilitas. Viteb. 1705.
- - Joh. Jac. Battierius, de dispensatione & illius jure. Basel. 1693.

Dispen-

Dispensatio.

- - Ge. Engelbrecht, de Principum in dispensando potestate. Helmst. 1695.
- - Palthenius, Disp. 2. de jure Principis dispensandi circa leges pœnales. Gryphsw. 1705.
- - Ernst. Frid. Schrœter, de legislatoris in jus naturæ potestate. Jen. 1672.
- - Carl Gottf. Winckler, de potestate legum civilium in jus naturæ. Lips. 1713.
- - Christ. Rœhrensee, de dispensatione circa jusjurandum. Viteb. 1696.
- - David Stavinsky, de jure Principis pœnas lege divina determinatas mitigandi vel remittendi.

Disputatio.

- - Jus naturale disputationum, Georg. Raphel, Rostock.

Dissensus.

- - Andr. Beier de dissensu tacito.
- - Rœfener, de dissensu.

Dissimulatio.

- - Mich. Schneider, an & quousque Principi liceat dissimulare. Viteb. 1636.
- - Adr. Beier, de Dissimulatione.

Diversum.

- - Henr. Coccejus, de eodem & diverso. Heidelb. 1675. rec. 1715.

Divinatio.

- - Gottf. Polyc. Muller, de divinationibus in civitate prohibitis, Lips. 1721.

*Divinus, vid. Deus.**Divortium.*

- - Otto Mencke de divortiiis secund. jus nat. Lips. 1685.
- - Just. Henn. Böhmers diff. de jure Principis Evangelici circa divortium. Hal. 1715. rec. 1720.
- - Joh. Mart. Lange, daß Divortia jure naturæ verbothen seyn, wider Herrn Böhmer. Berlin.
- - Gottf. Mencke sana de jure Principis Evangelici circa divortia doctrina. Viteb. 1719.

Divortium.

- . . Groti. Gerh. Titius, Diff. de polygamiâ, incestu & divortio
J. N. prohibitis, recuf. Lipf. 1720.
- . . Mosheim de caufis divortiorum.
Do.

Docens.

- . . Joh. Nagel, de mutuis docentium & difcentium officiis.
Viteb. 1702.

Dolus.

- . . Joh. Georg. Schertz, de dolo in hostem licito. Arg. 1703.
- . . Joh. Aug. Franckenstein, Orat. de dolo in bellis illicito. Lipf.
vid. Stratagemata. (1727.

Dominium, & Dominium Eminentis.

- . . Christoph. Aug. Heumann, de dominiî origine. Jen. 1719.
- . . Joh. Ge. Simonis collatio Justiniani cum H. Grotii L. II. c. 8.
de J. B. & P. super adquirendo rerum dominio. Hal. 1695.
- . . Christoph. de Schiffart, de dominio eminenti. Groning. 1713.
- . . it. Joh. Schmidel. Erf. 1670.
- . . Joh. Nic. Erhard, de eminenti majestatis dominio. Arg. 1662.
- . . Jo. Ern. Philippi Jura Eminentis Dominiî, quod Majestati
competit. Hal. 1727.
- . . Hermann. Conringius, de domino eminenti summæ pote-
statis civilis. Helmft. 1677.
- . . Christoph. Kormarte oratio de dominio eminenti, extat in
opere ejus de Jure consiliorum. Dresdæ 1693.
- . . Ge. Paul Rætenbeccius, dominiî eminentis clarum & diffin-
itum conceptum indagans. Altd. 1707.
- . . Wilhelm Leifer, de Imperio contra dominium eminentis.
Viteb. 1673.
- . . Christ. Beckmann, de supereminenti dominio.
- . . Caroccius, de dominio publico ab eminenti & jure imperiî
diverso. Grypsw. 1707.
- . . Bechmann, de usu dominiî eminentis.
- . . Jac. And. Crusius, de dominio præeminente extat in opusculis;
- . . Melchior Lubeck, de Jure dominiî eminentis. Regiom. 1703.
- . . Richter, de supremo dominationis Jure. Jen.
- . . Stöffer, de dominio eminenti. 1670.

Domini-

Dominium, & Dominium Eminens.

- . . . Joh. Frid. Schneider, de dominio eminente habito respectu ad Jus subditorum. Halæ 1697.
- . . . Mich. Wendeler, quo se usque extendat jus dominationis Viteb. 1667.
- . . . Berger, de Exordio proprietatis.
- . . . Nicol. Chrph. Remling, Dominium Hominis in creaturas inferiores. Viteb. 1687.
- . . . Joh. Phil. Slevogtius, de dominio hominis in res sublunares; ejusque usu. Jes. 1687.
- . . . Joh. Henr. Berger, diss. de exordio proprietatis, sive origine domini. Viteb. 1709.
- . . . Henr. Sigism. Plesmann, de dominio mundi. Frf. ad Viad. 1700.
- . . . Coccejus, de dominio orbis.
- . . . Obrecht, de modis acqvirendi dominium naturalibus.
- . . . Harfeld, de dominio primævo. 1674.
- . . . Joh. Clamer, Aug. von dem Buche, Dominium ex facto animalis præter culpam non obligari. Lips. 1729.
vid. Mare, it. Meum & Tuum, Proprietas.

Dormiens.

- . . . Fritsche, de delictis dormientium.
- . . . Adr. Beier, de eo, quod justum est circa dormientem.
Du.

Dubium.

- . . . Ahasv. Fritsche, de eo, quod justum est in dubio.
- . . . it. Coccejus.
- . . . Caspar a Rheden, de eadem materia, diss. inaug.

Duellum.

- . . . Joh. Fried. Scharff, de duellis. Viteb. 1670.
- . . . it. Henr. Uffelmann. Helmst. 1676.
- . . . Sam. Schelgvigius. Ged. 1679.
- . . . Sam. Lange, Viteb. 1682.
- . . . idem de duello in specie.
- . . . Henr. Christi. Siedem, Rostoch. 1704.
- . . . Joh. Corn. Ferrerus.
- . . . Gerhard, de judiciis duelliticis.
- . . . Fischer, Tract. juris duelli universi.

Duel

Duellum.

- - Car. Andr. Redel, de duellorum privatorum turpitudine morali, Lipf. 1691.
- - Mich. Frid. Lederer, diff. 2. de justitia belli privati, Witt. 1668.
- - Finger, de bello & duello diff. 2. Altd. 1716.
- - Sam. Rachelius, de duellis, Kilon. 1670.
- - Mauritius, de duellis.
- - Paul. Voetius, de duellis; Ultraj. 1646. & 1658. 12mo.
- - Hear. Bocerus, de bello & duello. Tub. 1607.
- - Georg. Carasta, de monomachia seu duello. Rom. 1647.
- - Chr. Gottofr. Chemnitius, de duellis Germanorum. Vit. 1717.
- - Bonavent. Gauer, de duello seu monomachia. Basel. 1609.
- - Joh. Guilielm. Janus, de duellorum origine & progressionem, Viteb. 1717.
- - Joach. Joh. Mader, de duello, ordalii quondam specie. Helmst.
- - Peter Muller, de duellis Principum. (1679.)
- - Eberh. Rudolph. Koth, de antiquissimo illo more, quo veteres innocentiam suam per duella probari nitentur, an- nexo judicio de hodiernis duellis. Ulm. 1678.
- - Cajus Xumor, de duello.
- - Joh. Georg. Schertz, de duellis Principum, Argent. 1707.
- - Jac. Thomassii diff. de duellorum varii generis moralitate Lipf. 1671.
- - Joh. Christoph. Dithmari diff. de judicio Duellico. vid. Bellum.

Eb.

Ebrietas.

- - Bodinus, de Jure circa ebrietatem.
- - Joh. Voetkm. Bestmann, de Jure ebriorum; vide Bibere. El.

Electio.

- - Joh. Werlhof, de electione & successione in regnis. Helmst. it. Matth. Paforis. Grœn. 1645. (1687.)
- - Christoph. Besold. de successione & electione.
- - Reinh. Kœning. diff. an electio, an vero successio sit præferenda?
- - Joh. Eberh. Rœsler, utrum electio præstet successioni? Tub. 1721. *Electio.*

Electio.

- - Godofr. Strauß, *utrum electio an successio præferenda?*
Lipf. 1666.
- - Jac. Thomafius, *de certamine præstantiæ inter regnum electivum & successivum, ibid, 1660. rec. 1672.*
vid. successio.

Em.

Emporium.

- - Nicol Wole *Emporium, cum importandis & exportandis.*
Upf. 1685.

Er.

Error.

- - Strauch, & Mevius, *de errore.*
- - Weife, *de errore non nocivo.*
- - Wernher *de errore non faciente.*
- - Jac. Gering, *Quantum liceat Medico ignorantia, errore & malitia ægri in ejusdem salutem uti.* Lipf. 1718.
- - Wolffg. Balth. Ad. a Steinmehr, *de obligatione conscientie errantis.* L. 1632.

Eruditio.

- - Carl Gottl. Sperbach, *de obligatione erga eruditos.*
- - Gottl. Thomafius, *de officio eruditorum erga eruditos*
Lipf. 1721.
- - Godofr. Polyc. Müller, *de eruditorum in civitatem officiis.*
Lipf. 1720.

Eventus.

- - Ahasv. Fritschius, *de eventu dubio.*
- - Stryck, *de eventu.*

Ex.

Exarmatio.

- - Fichtner *de exarmatione.* Altd.
- - Joh. Tabor, *de Aphoplismo.* Altd.

Exauctoratio.

- - Sam. Groffer, *de exauctoratione principum.* 1688.
vid. Dethronisatio.

Excubie.

- - Ahasv. Fritschius, *de jure excubiarum.*

Es

Löha.

- - Löhneisen, Tr. de excubiis. Jen. 1673.
- - Joh. Georg. Simon, de Excubiis togatis atque sagatis.

Excursio.

- - Joh. Georg Kulpis de privatis in hostem excursionibus. Argent. 1686.
- - Graff, de eo, quod justum est circa pabulatorias excursiones militum. Tub. 1698.
- - Sam. Frid. Willenberg, quod justum est circa excursiones maritimas, Recht der Caperey. Gedani. 1711.

Exemplum.

- - Christ. Reuter, de lege animata s quantum exempla obligent. Serv. 1714
- - Christian. Martini, de vi sive efficacia exemplorum. Lips.

Existimatio.

- - Thomasius de existimatione, fama & infamia. 1709.
- - Sam. Pufendorff, de existimatione: in academicis diss. suis.
- - Christ. Weise, de existimatione Imperantium. Weissenfels. 1675.
- - Joh. Friedr. Weissenborn, An existimationis ac vitæ eadem sit habenda existimatio? Jen. 1705.
vid. Fama.

Exlex.

- - Henr. Lud. Wernher, de quæstione: Num homines a Deo exleges creari possibile fuerit? Lips. 1705.
- - Valent. Belthem, Princeps exlex ex politicis principiis asertus. Jen. 1675.
- - Henr. Lud. Wernher de statu summorum Imperantium ex-
Lege. Lips. 1704.
- - Id. de Bruto Exlege.

Expediio bellica.

- - Buddeus, de expeditionibus crucigeris. Jen.

Exploratio.

- - Guilielm. Hieron. Bruckner, de explorationibus & exploratoribus.

Expugnatio.

- - Joh. Wolf. de expugnatione fortaliorum hostilium licita. Disp. 2. Viteb. 1698.

Exul.

Exul.

- - Becmann, de jure recipiendi exules &c. Franckf.
 - - Lincke, de Jure exulum.
- Fa.

Fama.

- - Joh. Fridem. Schneider, de collisione famæ & conscientiæ, Hal. 1703.
 - - Gottl. Schelvigius, quid liceat pro fama Disp. 2. Gryphisw. 1706.
 - - Griebner, de jure restituendi famam.
 - - Müller, de aucupio famæ.
 - - Idem, de officio principis circa famam. 1625.
 - - Christ. Thomafius, de existimatione, fama & infamia extra republ. Hal. 1709.
- vid. Existimatio.

Falsiloquium.

- - Joh. Georg Pritius de primo falso Thom. Hobbessii. Lipsf. 1688.
 - - Nic. Grubb. de moralitate falsiloqvii. Gryphisw. 1709.
 - - Otto Mencke de falsiloquio licito. Lipsf. 1667.
- vid. Mendacium.

*Fe.**Fecialia.*

- - Joh. Jac. Müller, de Jure feciali, occasione H. Grotii. L.
 - - III. de J. B. & P. c. 3. §. 3. seqq. Jen. 1693.
 - - Zouchei jus & judicium feciale inter gentes.
 - - Pufendorffii Jus feciale divinum.
- vide Legatus.

Felicitas.

- - Sam. Strimesius, de quæst. num homo agendo suam ipsius felicitatem citra peccatum in humilitatem commissum intendere possit? Franckf. ad Viadr. 1696.

Fera.

- - Griebner, de eo, quod æquum est circa feras ex custodia elapsas. Lipsf. 1702.

Feria militares.

- - Jul. Ferretus, de feriis & induciis militaribus, Treuga & pace.
- vid. Induciæ. Fi.

Fi.

Fictio.

- - Joh. Jacob Müller, de fictionibus juris naturæ. Jen. 1696.

Fides.

- - Graswinckel, de fide hæreticis servanda. 1669.
- - Gottfr. Nic. Ittig, de fide, Lips. 1676.
- - Christ. Röhrensee, de fide servanda? Viteb. 1675.
- - k. Gottfr. Gleitsmann. Lips. 1687.
- - Jul. Ferretus. de fide hosti servanda.
- - Joh. Volckm. Becmann, ubi fides non servanda.
- - Joh. Ge. Heppius, num hosti fides servanda? Viteb. 1702.
- - Christoph Wildvoget, de fide hosti a privato data non servanda. Jen. 1705.
- - Joh. Jac. Müller, de fide Principum jure jurando pari. Jen. 1704.
- - Joh. Ge. Simonis, de fide minorum potestatum in bello, paraphrasi Grotii D. J. B. & P. L. III. c. 22. Illustratum. Jen. 1675.
- - Jacob Schultes, de fide hæreticis servanda. Francof. 1652.
- - Rangor, de fide bellica. Rost. 1698.
- - Slevogtius, de servanda fide a Principe.
- - Apologia Zafii contra Eckium, de fide hosti non servanda.
- - Jo. Ern. ab Auerswalde, de eo, quod lege naturali pro fidei sociis propter religionem afflictis justum est. Viteb. 1720.
- - Sam. Treuer. diss. de fide gentium & rerum publicarum, *Donner Credit der Völker und Staaten.* Helmst. 1623.
- - Gottl. Schelvig, de professione fidei. Viteb. 1703.
- - Joh. Gottfr. Hartenstein. Rationes illas, ob quas veritas & fides de homine dici possunt. Lips. 1718.
- - Henr. Mielack, de connexionione fidei Humanæ cum Actionibus hominis. Lips. 1728.
- - Joh. Ant. Jacobi, de fide uxoris erga maritum Lips. 1715.
- - Eberh. Rudolph. Roth, de fide servanda. Ulm.
- - Robert Schwerdt, de fide hæreticis servanda. Antw. 1611.
- - Eliæ Elingheri quæstiones, an fides hæreticis servanda?
- - Joh. Fridm. Schneider, de fide perfidis servanda. Hal. 1723.

id.

Fides.

- • id. de Crimine Fidei. Hal. 1720.
vid. Hæresis. Fo.

Fœdus.

- • Conr. Schuckmann, de fœderibus. Rostoch. 1654.
- • it. Joh. Ulr. Pregizer. Tub. 1658.
- • Gottf. Zapfe. Jen. 1660.
- • Joh. Schmiedelius. Jen. 1661.
- • Valent. Friderici. Lips. 1661.
- • Joh. Frid. Scharffius de fœderibus. Viteb. 1683.
- • Dav. Jonat. Scharff. Discursus de jure fœderum.
- • Ge. Adolph. Schuberth, de fœderibus inæqualibus. Lips. 1705.
- • Polyc. Lyserus, de Fœderibus cum Infidelibus. Lips. 1676.
- • Jo. Ge. Rœfer, de fœderibus fidelium cum infidelibus. Sedi-
dini. 1713.
- • Frid. Calenus, de fœderibus fidelium cum infidelibus ad-
versus fideles. Viteb. 1687.
- • Just. Christoph. Dietmar, de fœderibus cum diversæ atque
nullius religionis populis. Erf. ad Viadr. 1716.
- • Martin. Hassen, An princeps Christianus cum non Christia-
no adversus Christianum fœdus inire possit? Viteb. 1711.
- • Eine Schrift, darinnen erwiesen wird, daß ein Christlicher Pot-
tentat mit Unglaubigen eine Alliance schliessen könne. 1711.
- • Joh. Franc. Buddeus, de contraventionibus fœderum. Hal.
1701.
- • Joh. Christoph. Wagenfeil, de jure fœderum. Altd. 1701.
- • it. Christoph. Befold. Argent. 1622.
- • Feschius, de jure fœderum. 4. Volum. Basil.
- • Arnold Gottfr. Evers. Erf. 1714.
- • Ge. Schubart, de moribus gentium circa fœdera. Jen. 1689.
- • Valent. Riemenschneider, quod circa fœdera & ligas justum
est. Marp. 1694.
- • Otto Mencke, de justitia auxiliorum contra fœderatos. Lips.
1685.
- • Joh. Jac. Lehmann, An Dux Andejavorum ad accipiendas
conditiones fœderis inter quatuor summos principes ad-
huc facti compelli possit? Jen.

Fœdus.

- • Ulrici Huberi Diff. de fœderibus. 1688.
- • Wahremundus ab Ehrenberg sive Eberhardus a Weihe, meditatamenta pro fœderibus de regni subsidiis & oneribus subditotum. Francof. 1609.
- • Felzius, de fœdere mutuo.
- • Fischer, de conservatione Rerum publicarum per fœdera. Luxemb. 1624.
- • Octaviani Cacherani, an Principi Christiano fas sit fœdus inire cum infidelibus? Taurini. 1569.
- • Jac. le Bleu, diff. de fœderibus, in diff. suis politicis. Gis. 1660.
- • Joh. Franc. Buddeus, de ratione status circa fœdera. Hal. 1696.
- • Conring. de fœderibus. Helmst. 1659.
- • Martin Garratus, de confœderatione, pace & conventionibus Principum.
- • Christ. a Liebenthal, delineatio juris fœderis Giess. 1624.
- • Joh. a Lopez, de confœderatione Principum. Argent. 1571.
- • Joh. Wilh. Neimeier, von Bündnissen und Eügen in Kriegszeiten. Jen. 1624.
- • Christ. Rœhrensee, diff. de fœdere. Vit. 1663.
- • Matth. Stier, von Alliancen. Hanau 1671.
- • Joh. Mich. Strauß, de Jure Confœderationum. Viteb. 1662.
- • Joh. Darnavius, de quæstione, num & quæ fœdera cum diversæ religionis hominibus præcipue a Lutheranis & Calvinis salva iniri possint conscientia?
- • Gottf. Gerber, de societate armorum cum profanis. Erf. 1711.
- • Just. Sinold Schuz de fœderibus eorumque Jure. Vol. 2. Disp. 12.
- • Ant. Matthæi, de fœderibus eorumque natura Grœning. 1634.
- • Joh. Bapt. de Larca de fœderibus Christiani Principis. Lugd. 1652.

Fortalitiium.

- • Amad. Schhold, de jure fortalitiorum. Lips. 1666.
- • Casp. Ziegler, de jure fortalitiorum.
- • Joh. Wolf, de expugnatione fortalitiorum hostilium licita. Viteb. 1678. disp. 2.
- • Ejusd. Fortalitiorum obsessorum defensio. ib. eod.
- • Ejusd. Fortalitiorum occupatorum homagium,

Forta-

Fortalitiuum.

- - Godoc. Berentz, de munimentis. Basel. 1682.
- - Christ. Rœhrensee. diff. de Jure muniendi. Vit. 1670.
- - id. de usu munitionum in Republ. Viteb. 1696.
- - Ahasv. Fritsch. de jure fortalitiū.
- - idem de Jure præfidii. Jen. 1672.
- - Joh. Feltz, de jure circa munimenta. Argent. 1705.
- - Sam. Stryck, de Jure prohibendi exstructionem fortalitorum, Hal. 1703.
- - Frid. Kupner, Diff. de fortalitiis. videatur obsessio & Munimentum.

Forum.

- - Willh. Hier. Bruckner, de eo, quod justum est in foro externo & interno. Jen. 1691.

Fu.

Fuga.

- - Omeis, de fuga in periculis. Aldt.

Fundamentum Juris Naturæ.

vid. Principium J. N.

Fur Furtum.

- - Joh. Jac. Müller, de furis nocturni occisione ad H. Grotii L. II. c. 1. de J. B. & P. Jen. 1697.
- - Joh. Aug. Neubauer, de fure nocturno impune occidendo. Lips. 1714.
- - Joh. Hieron. de Weding, Furtum rei propriæ certo casu commissum esse. Viteb. 1683.
- - Gottf. Schelwig, in illud Phocylidis: Utrique fures sunt, & qui recipit & qui furatur. Ged. 1711.
- - Phil. Mauritiū Furum suspensio sec. jus naturæ examinata. Viteb. 1692.
- - J. S. Griebneri de furti apud Lacones licentia. L. 1705.
- - Ge. Ehrenfr. Bernhauer, de furto in necessitate licito. Lips. 1702.
- - Joh. Frid. Heunsch, de moralitate ablationis rei alienæ tempore necessitatis. Lips. 1683.
- - Henr. Lincke, de internecione furis. Aldt. 1674.
- - Henr. Bodinus, non furtum facias. Hal. 1704.

Furio

Furiosus.

- - Horn, de pœnis furiosorum.
- - Siricius, *diff. Quatenus furiosi ex contractu vel delictis obligentur.* Giell.
- - Joh. Andr. Frommann, *de Jure furiosorum singulari.* Argent. 1655.
- - Tauber, *de jure circa furiosos obtinente.*
Ge.

Gentes.

- - Kuhnhold, *de statu naturæ Gentium.*
- - Joh. Werlhoff, *de usu juris Romani in controversiis liberarum gentium.* Helmst. 1698.
- - Bernh. Wagner, *de gentium consensu ejusque usu in cognoscendo jure nat. ad H. Grojii L. I. c. 1. n. 2.* Viteb. 1680.
- - Jac. Gering, *Quantum gentes moribus suis obligentur.* Lips. 1710.
- - Sim. Henr. Musæus, *de modis componendi gentium controversias.* Kil. 1684.
- - Gottl. Sam. Treuer, *de Autoritate & Fide Gentium & Rerum publicarum.* Helmst. 1723.
vid. *Jus Gentium.* it, Pactum.

Gentium Jus.

- - Richardi Zouchei, *explicatio juris inter gentes.*
- - Joh. Wolfgang Textor, *Synopsis Juris Gentium.* Basil. 1680.
- - Joh. Dan. Schwertner, *de Discrimine Juris Gentium a Jure naturali.* Lips. 1685.
- - Sam. Rachelii, *diff. de Jure Gentium.*
- - Joh. Jac. Mülleri *Institutiones Jurisprudentiæ Gentium.* Jen. 1694.
- - Henrici Cocceji *succinctæ positiones pro explicatione Juris Gentium, quas Fridericus Hermannus Cramerus commentario illustravit.*
- - Joh. Friderici Hombergers *Jus Gentium.*
vid. *Jus Gentium.*

Gloria Dei.

- - Gust. Phil. Mörl, *modus dirigendi omnes actiones nostras ad dei gloriam.* Altd. 1701.

Gr.

Gr.

Gradus academici.

- - Franc. Alb. Aepinus, *Moralitas Graduum academicorum ex juris nat. principiis contra Fanaticos præsertim asserta.*

Gratitudo.

(Rost. 1702.)

- - Theod. Gerh. Zittii, *de gratitudine.* Lips.

Grotius, de J. B. & P.

- - Sim. Henr. Musæi *Grotius de J. B. & P. casibus fictis illustratus.* Kil. 1689.
- - Joh. Arndii *Specimen de Hugone Grotio ac Commentatoribus J. B. & P. aliisque immerito vapulante.* Rost. 1712.
- - Bernh. Schultz, *de summo imperio, ad L. I. c. 3. Grotii de J. B. & P. Rint.* 1654.
- - Jac. Schatteri, *de natura virtutis, ad H. Grotium in proleg. libb. de J. B. & P. Arg.* 1649.
- - Bernh. Wagnier, *de consensu gentium ejusque usu in cognoscendo Jur. Natur. ad H. Grotii l. I. c. 1. §. 12.* Viteb. 1680.
- - Joh. Jac. Müller, *de occisione furis nocturni, ad Hug. Grotii de J. B. & P. Lib. II. c. 1.* Jen. 1697.
- - Ejusdem *de Jure transitus per alterius territorium, ad ejusdem Lib. II. cap. 2. §. 13. ibid. eod.*
- - Joh. Joach. Zentgrav, *de Imperio parentum in liberos ejusque juribus, ad L. II. c. 5. §. 1. seqq. Arg.* 1695.
- - Joh. Ge. Simonis, *Collatio Justiniani cum H. Grotii L. II. c. 8. de J. B. & P. super acquirendo rerum dominio.* Hal. 1695.
- - Joh. Ge. Kulpis, *de circumventionem in contractibus licita, ad L. H. c. 12. n. 26. Swob.* 1688.
- - Joh. Christoph. Dorn, *de eo, quod justum est circa legationes assiduas, ad ejusdem L. II. c. 18. §. 3. n. 2.* Jen. 1716.
- - Joh. Jac. Müller, *de obligatione subditorum ex delicto summæ potestatis, ad L. II. c. 21. ibid.* 1689.
- - Ejusd. *de Jure feicali, occasione L. III. c. 3. §. 3. sqq. ib.* 1693.
- - Joh. Joach. Zentgrav, *de cæde hostium captivorum ad L. III. c. 4. §. 10. c. II. §. 12. Argent.* 1693.
- - Ejusd. *quid in hostem aqua liceat, ad L. III. c. 20. §. 31. ib.* 1687.
- - Joh. Ge. Simonis, *de fide minorum potestatum in bello, ad L. III. c. 22. Jen.* 1675.

Grotius, de J. B. & P.

- - Ernest. Salom. Cypriani, de Jure regio, ad Grotii de J. B. & P. L. I. c. 4. §. 3. Helmit. 1699.
- - Christ. Thomafius, de Sponsione Caudina atque Numantina, ad L. 2. c. 15. §. 16. Grotii d. J. B. & P. Lips. 1684.
- - Joh. Frid. Wücherer, de quibusdam Jur. Nat. restauratoribus. Jen. 1710. (1676. 8vo.)
- - Val. Belthem, Introductio ad H. Grotium de J. B. & P. Jen.
- - Joh. Werlhof, Vindiciæ dogmatis Grotiani, de præscriptione inter gentes liberas contra Petr. Puteanum. 1696 ad L. 2. c. 4.
- - Joh. Joach. Zentgrav. de armis in bello licitis, ad H. Grotii L. III. c. 4. §. 15. seqq.
- - Osiandri observationes in Grotium de J. B. & P. Tub. 1671. 8.
- - Henrici Bæcleri Commentarius in Grotium.
- - Joh. Tasmari Comment. in Grotium.
- - Caspar Ziegleri Comment. in Grotium.
- - Becmanni Grotius cum notis variorum.
- - Guilielmi Grotii compendium Jur. Nat.
- - Georgii a Kulpis, Exercitationes XV. in Grotium.
- - Gronovius ad Grotium.
- - Justi Henningii annotationes in Grotium. Salisb.
- - Schefferi Grotius enucleatus.
- - Antonii Courtin versio Gallica operis Grotiani.
- - Schuzii Versio Germanica Grotii cum Præf. Thomasti.
- - Joh. a Felden, in H. Grotium. Amstelod. 1653.
- - Velthem, in Grotium. Jen. 1675.
- - Lynckeri series operis Grotiani. Jen. 1688.
- - Ejusd. Lapsuum Grotianorum specimen, in Cap. X. L. 2. Grotii de I. B. & P.
- - Mulleri Grotius in Tabulas redactus.
- - Simon in H. Grotium.
- - Klenck, institutiones Jur. Nat. ex Hug. Grotio extractæ.
- - Mart. Hassen, Conspectus de Hugonis Grotii Jure B. & P. Viteb. 1731.

Gu.

Guarantia pacis.

- - Henr. Coccejus, de guarantia pacis, Fff. ad Viadr. 1701.

Guaran-

Guarantia pacis.

vid. Mediator, Arbiter, Sponsor, Pacis.

Ha.

Hæreditas.

- • Dietr. Gotth. Eckard. An & in quantum jure naturæ parentes obligentur ad hæreditatem liberis post obitum relinqvendam. Lips. 1720.

Hæresis.

- • Thomafius, an hæresis sit crimen.
- • Ejusd. de jure principis circa hæreticos.
- • Coccejus, de jure circa hæreticos.
- • Theod. Graswinckel, de fide hæreticis servanda.
- • Justus Henning. Bœhmer, de jure sacro & profano circa infideles. Hal. 1717.
- • Hierothei Boranovski, gerechtfertigter Gewissens, Zwang. Neuß in Schlesien. 1673.
- • Sam. Pomarii, bewiesener ungerechter Gewissens, Zwang. Viteb. 1674.
- • Joach. Cludenius, de hæreticis, an sint prosequendi? Argent. 1610.
- • Röhrensee, de suppliciiis hæreticorum. Viteb. 1696. videatur Fides, Fœdus.

Hi.

Historia Juris Natur.

- • Joh. Franc. Buddeus. Histon. Jur. Nat. in selectis J. N. & G.
 - • Jac. Fridr. Ludovici, Delineatio historiæ juris divini nat. & positivi universalis. Hal. 1701.
 - • Joh. Grœning. in Præf. ad Pufend. Offic. Hóm. & Civ.
 - • Thomafius in Præf. ad versionem Germanicam Grotii.
 - • Barbeyrac. in Præf. ad Pufendorff. J. N. & G.
 - • Stolle, in der Söndnischen Moral, item in der Einleitung zu den Wissenschaften.
- Alios adhuc vide in der Vorbereitung.

Ho.

Hobbesius.

- • Ejus liber de cive.
- • Ejusdem Leviathan,

Et a

Hobbe-

Hobbesius.

- - Petri Gassendi vita Hobbesii.
- - Marci Brockie, de lege naturæ contra Hobbesianos & alios. Erf. 1716.
- - Schlevogt de Jure omnium in omnia.
- - *Der meditirende Ecclesiasticus. Part. I. Medit. 2.*
- - Phil. Jac. Spener, de conformatione creaturæ rationalis ad creatorem contra Hobbesium. Argent. 1653. recus. Lips. 1716.
- - Christi. Gottf. Alberti, de ortu dominii divini in homines contra eundem. Lips. 1697.
- - Gottlieb Sturmii dissert. de genuino Principio Juris nat. Hobbesii. Jenæ 1724.
- - Jac. Staalkopff, de fundamento venerationis Dei religiosæ adv. Hobbesium. Viteb. 1706.
- - Nic. Hieron. Gundling, Status naturæ Hobbesii in corpore Juris civ. defensio & defendendus. Hal. 1706.
- - Joh. Georg. Pritius, Primum falsum Thomæ Hobbesii. Lips. 1688.

Siehe oben Hobbesii Lehren und Leben.

Homagium.

- - Hieron. Frobenius, de Homagio *Huldigung*. Arg. 1627.
- - It. Henr. Uffelmann. Helmst. 1675.
- - Eduard. Fran. Goclenius. Rint. 1685.
- - Joh. Georg. *Abicht*, de moralitate homagii regni in vasori præstiti. Lips. 1703.
- - Thom. Maulius, Tractatus de homagio, reverentia, obsequio, & aliis juribus, quæ sunt inter dominos & subditos. Gif. 1624. Stutg. 1671.
- - Frenzel, de juramentis subditorum. 1661.
- - Joh. Wolf. de Homagio occupatorum fortalitorum.

Homicidium.

- - Lud. Mencke, de homicidiis. Lips. 1680.
- - Thomafius, de homicidio lingvæ.
- - Henr. *Sivers*, de homicidio licito & non licito. Regiom. 1697.
- - Joh. Dan. Henrici, Homicidium dolosum supra aggratiandi jus positum. Jen. 1708.

Homi-

Homicidium.

- - Thomafius, de jure aggratiandi principis in caufis homicidii.
- - Henr. Bodini, diff. de pœnis innocentum, cum diatriba, de non remittenda pœna capitali homicidii. Hal. 1702.
- - Carl Ott. Rechenberg, de Jure aggratiandi circa homicidium Lipf. 1712.
- - Jo. Balth. Wernher de Naturali homicidiorum quorundam impunitate.

Homo.

- - Joh. Heidemann, de hominibus. Francf. 1677.
- - Joh. Gottl. Hard, de officio hominis circa res humanas forte non comprehenfas. Lipf. 1677.
- - Tob. Mullerus de officio hominis quod fibi debet. Lipf. 1687.

Honestum.

- - Imman. Præleius, quid fit honeste vivere fec. naturæ præcepta. Lipf. 1704.
- - Joh. Joach. Zentgrav. de convenientia honesti cum natura humana. Arg. 1686.
- - Christi. Gottfr. Philippi, de impedimentis vitæ honestæ, ab aâione sensuum imaginationis atque affectuum objectis, a recta autem ratione removendis. Lipf. 1721.
vid. Officia virtutis.

Hostis.

- - Christi. Röhrensee, de callidis hostium consiliis. Viteb. 1673.
- - Ulr. Obrechtii hostis deditus. Argent. 1677.
- - Joh. Ge. Heppius, num hosti fides servanda. Viteb. 1702.
- - Ge. Hein. Hostem in sepulchro non esse violandum. Regiom. 1703.
- - Joh. Petr. a Ludwig, de sociis stipendiariis hostis, in causa Reipubl. Memingensis. Hal. 1720.
- - Mart. Hassen, de justis imminentem hostem occupandi caufis. Viteb. 1711.
- - Joh. Joach. Zentgrav. Quid in hostem aqvaliceat, ad Grotii L. III. de J. B. & P. c. 4. 17. Arg. 1688.
vid. Fides, Bellum, Miles.

Hospitalitas.

- - Ahasv. Fritsche, de Jure hospitalitatis.
- - It. Jac. Schaller, Argent.

Et 3

Joh.

Hospitalitas.

- - Joh. Arndius, *Ingratus Hospes*. Holmiæ. 1703.
Hu.

Humanitas.

- - Joh. Burchard, *de officiis humanitatis mortuis exhibendis*
Lipf. 1700.
- - Joh. Cenberg *de Habitudine officiorum humanitatis*. Upf.
1704.

Humilitas.

- - Omeis *de humilitate*. Altd.
Id.

Idololatria.

- - Joh. a Marck, *de origine idololatriæ apud gentiles & Christianos*. Lugd. Batav. 1708.
- - Jo. Joach. Zentgrav, *de Legum Ebræorum forensium contra Idololatriam usu publico*. Arg. 1693.
Ig.

Ignorantia.

- - Koch, *de ignorantia*. Helmst.
- - It. Scrobe. Jen.
- - Jac. Gering, *Quantum medico ignorantia errore & malitia ægri in ejusdem salutem uti liceat*. Lipf. 1718.

Ignotus.

- - Heber, *de jure ignotorum* Diff. Viteb. 1616.
II.

Illustres Personæ.

videatur Princeps.

Im.

Imaginatio.

- - Fleischer, *de Jure Principis circa imaginationem*. Hal.

Imperfecta officia.

- - Henr. Lud. Wernher, *de officiis, quæ jure imperfecto debentur*. Lipf. 1713.

Immutabilitas Jur. Nat.

vid. Jus Nat.

- - Schwertner, *de Juris naturæ immutabilitate*. Lipf.

Imperans, Imperium.

- - Jac. le Bleu, *de Imperantium officio*. Giesf. 1657.

Im-

Imperans, Imperium.

- - it. Adrah. Henr. Teutschmann, Viteb. 1691.
- - Joh. Musick. *ibid.* 1689.
- - Joh. Eberh. Roesler, de summorum Imperantium in vitam civium, Tub. 1714.
- - Ejusd. de juribus quibusdam potioribus summorum Imperantium. *ibid.* 1715.
- - Henr. Lud. Wernher, de statu summorum Imperantium ex lege. Lips. 1704.
- - Christ. Lud. Stigliz, de Jure Imperantium in Jus quæsitum subditorum. Lips. 1713.
- - Jo. Waldschmidt de jure Imperantium in rusticos refractarios, homagium inprimis denegantes Marb. 1726.
- - Joh. Eberh. Schweling, de Jure Imperantis circa seminarium Reipubl. Brem. 1697.
- - Casp. Sagittarius, de moribus heroicis, eorum præcipue, qui cum Imperio sunt, Jen. 1682.
- - Christ. Weise, de existimatione Imperantium. Weissenfels. 1675.
- - Herm. Conring. de Subjectione & Imperio. Helmst. 1680.
- - Joh. Phil. Slevogtius, de modis summum Imperium acqvirendi. Jen. 1689.
- - Valent. Balthem, Jus Imperii quæsitum. Jen. 1678.
- - Bernh. Schulze, de Imperio summo, ex Grotio de J. B. & P. Rinth. 1654.
- - Schele, de Jure Imperii. Amstel.
- - Bened. Hopfer, de cœercendo intra terminos Imperio. Tübing. 1679.
- - Mich. Schreiber, de concordia imperii & libertatis. Regiom. 1701.
- - Joh. Ulr. Pregizer, de modis, quibus imperium & dominium publicum desinunt. Tub. 1690.
- - Cyprianus, de Jure regio ad Grotium.
- - Burggrav. Diff. de summo Imperio civili. Bilef. 1673.
- - Henric. Coccejus, de potestate summa, Heidelb. 1674.
- - van der Muelen, de sanctitate summi imperii Civilis. Traject. 1689.
- - Herm. Conring. Diff. de ortu & mutationibus regnorum. Helmst. 1658.

Impe-

Imperans, Imperium.

- - Felwinger Diss. de modis perveniendi ad Imperium. Ald. 1673.
 - - Georg. Paul Rostenbeck, de variis regnum consequendi modis.
 - - Joh. Phil. Slevogt, de eadem materia. Jen. 1689.
 - - it. Joh. Vorstius. Rost. 1652.
 - - Coccejus, de Imperio paris in parem.
 - - Ge. Thegen de Imperio hominis in hominem naturali. Regiom. 1711.
 - - Henr. Coccejus, de Imperio s. dominio orbis. Franc. 1711.
 - - Idem de fundata in territorio & plurium locorum concurrente Jurisdictione. 1684.
 - - Gerard. Noodt, de jure summi imperii & lege regia. Lugd. Batav. 1699.
- vid. Princeps, Rex, Majestas, Dominium.

Imperium Maris.

vid. Mare.

Imputatio.

- - Joh. Gottf. Forbiger, de Imputatione. Viteb. 1701.
- - Peter Muller, de Imputatione Morali. Jen. 1704.
- - it. Joh. Jac. Muller. Ibid. 1707.
- - Nic. Christi. Remling, de imputatione actionum moralium. Viteb. 1681.
- - Henr. Lud. Wernher. de fundamento imputationis actionum moralium. Lips. 1703.
- - Christoph. Andr. Remer, de Imputatione actionum moralium ex melancholia provenientium. Traj. 1710.
- - Christoph. Gu. Loeber, de Imputatione Actionum ex Ebrietate fluentium. Jen. 1714.
- - Gerhard, de Imputatione damni per ignorantiam commissi.

In

Inæqualitas.

- - Carl. Frid. Kranewitt, de inæqualitate hominum.

Incestus.

- - Christ. Loeber, de legibus naturæ secundariis ad leges matrimoniales de incestu commentatio. Jen. 1702.

In:

Incestus.

- - De Incestu Juris Gentium, ad Cap. 18. Levit. autore. F. H. C. A. D.

Incontinentia.

- - Rob. Scharrock de variis incontinentiæ speciebus. v. g. adulterio, Incestu, Polygamia &c. Tub. 1667.

Induciæ.

- - Jac. le Bleu, de induciis, in dissert. ipsius num. 2. Giff. 1660.
- - Conr. Sam. Schurtzfleisch. diff. de Induciis. Viteb. 1686.
- - Joh. Strauch, de induciis. Viteb. 1668. diff. V.
- - Bernh. Schulze, de induciis belli. Kil. 1683.
- - Jul. Ferretus, de feriis & induciis militaribus, Treuga & pace.

Infamia.

vid. Fama & Existimatio.

Ingratus.

- - Joh. Aradius Bellmanni, Ingratus Hospes. Holmiæ. 1703.

Innocens.

- - Christi. Röhrensee, de Pœna innocentis. Viteb. 1680.

Intentio.

- - Joh. Theoph. Reuling, de intentione actionem malam non mutante. Hal. 1704.
- - Christ. Gottl. Schwarz, de falsa Methodo dirigendæ intentionis. Altd. 1717.

Interpretatio.

- - Christ. Thomasius, de interpretatione beneficiorum Principis. Hal. 1710.
- - Eberwein, de interpretatione. Erf.
- - Christ. Gottf. Hoffmann, de Interpretatione legum publicarum.
- - Conring, de Interpretatione legum.
- - Bœhmer, de Interpretatione contra eum, qui clarius loqui debuisset. Halæ.
- - Joh. a Felden, de interpretatione pactorum. Frf. 1690. 4to.

Interregnum.

- - Sam. Pufendorff, de Interregnis, in diff. Acad.

II U

Invasio.

Invasio.

- - De temeraria provinciarum invasione ex libidine regnandi, Felwinger, Altdorff.
- - Abicht de homagio invasori præstito.

Invidia.

- - Rahmeus de invidia eruditorum. Lips.

Inviolabilitas.

- - Joh. Jac. Wisinger, de inviolabilitatis caractere. Erf. 1691.

Invitum.

- - De invito per violentiam, Hopffer, Prof. Tubing.

Invocatio Dei.

- - Magn. Dan. Omeisius, de precatione seu invocatione Numinis divini. Altd. 1704.
1r.

Ira.

- - Hopffer, de culpa agentium ex ira. Tub. 1677.

Irruptio.

- - Jul. Ferretus, de irruptionibus in hostem.
Ju.

Judex. Judicium.

- - Joh. Eberh. Ræslér, de officio Judicis ex Jure Naturæ. Tub. 1709.
- - Christi. Becmann, de Judicio Dei.
- - Conring, de judiciis in republ. instituendis.

Juramentum.

- - Joh. S. Stryck, de eo quod injustum est circa juramenta extrajudicialia.
- - id. de Jure Principis circa Juramenta. Hal. 1704.
- - Ge. Calixtus, de voto & juramentis in genere. Helmst. 1621.
- - Gottfr. Viçt. Mærings, de Juramento. Viteb. 1717.
- - It. Joh. Ge. Ludovici. Viteb. 1688.
- - Corn. Becker, de Juramentis. Lips.
- - It. Joh. Weisè. Jen. 1625.
- - Val. Bekthém, de Juramentis divinis & humanis. ibid. 1684.
- - Magn. Dan. Omeisius, de Jurejurando & speciatim Academico. Altd. 1700.
- - Steph. Holzhusius, Manuale Juramentorum. Col. Agr. 1707.

Jura-

Juramentum.

- - Sim. Heinr. Musæus, de Juramentis indeliberativis. Kil. 1690.
- - Heinr. Klausing, de Juramentis dolo vel errore elicitis. Viteb. 1710.
- - Joh. Ge. Schulz, de Juramentis vi vel metu extortis. ibid. eod.
- - Joh. Joach. Zentgrav. de Juramenti per vim extorti obligatione. Arg. 1688.
- - Nic. Wolff, de jurejurando. Stockholm. 1686.
- - Sim. Frid. Frenzel de Juramentis 1660.
- - O. G. a Borgsdorff. Exercit. Histor. moralis, de Juramentis. Hal. 1732. 4.
- - Sam. Friedr. Billenberg, de dubiis juramentorum formulis. Ged. 1702.
- - Gottl. Gerhardus, de ceremoniis Gentium circa Juramentum. Lips. 1699.
- - Schwertner, de Juramento per falsos Deos. Lips. 1685.
- - Matth. Hunold, Quæst. an Juramenta per falsos Deos sint vera juramenta. Lips. 1687.
- - Mencke, de juramento Athei. ibid. 1713.
- - Joh. Mich. Stalwaschius, quæst. II. de juramento athei & religionis. Jen. 1715.
- - Joh. Fr. Heunisch, de Juramento per creaturam. Lips. 1684.
- - Janus, de juramento per genium principis. ibid. 1708.
- - Jac. Bachtler, de juramento principis. Vit. 1664.
- - Joh. Jac. Muller, de fide principum jurejurando pari. Jen. 1704.
- - David Wendeler, de obligatione juramentorum. Vit. 1674.
- - It. Ad. Erd. Mirus, ibid. 1684.
- - Joh. Eberh. Roesler. Tub. 1718.
- - Carl Andr. Redel, de obligatione juramenti dolosi. Lips. 1691.
- - Martin Hassen, an Franciscus I. Galliarum Rex ob Jusjurandum Carolo V. Imper. haud servatum, perjurus censeri debeat. Viteb. 1726.
- - Andr. Ritter, de juramentis, quæ falso habentur non obligantibus. ibid. 1701.

Juramentum.

- - Eberh. Rudolph. Roth, de jure jurando ejusque variis ritibus ac ceremoniis. Ulm. 1681.
- - Joh. Eberh. Ræslér, jusjurandum de re illicita. Tub. 1712.
- - Andr. Ad. Hochstetter, de juramentis & quorundam circa ea solennium moralitate. Tub. 1702.
- - Val. Belthém, Moralitas juramenti cum reservatione mentali præstiti. Jen. 1679.
- - It. Joh. Jac. Muller. ibid. 1701.
- - Dan. Guil. Moller, de Juramentorum Judaïcorum a Christianis acceptorum & exactorum fide & moralitate Altd. 1698.
- - Joach. Henr. Lange, Quæst. num Christianus juramento Judæi rite ipsi delato tuto fidere possit? Viteb. 1702.
- - Christoph. Nic. Speiser. An stricta juramentorum Interpretatio sec. conscientiam teneram sit perjurium. Viteb. 1716.
- - Christi. Röhrensee, de dispensatione circa jusjurandum. Vit. 1696.
- - Nic. Grabb, de moralitate juramentorum. Gryphisw. 1709.
- - Gerh. Herm. Mencke, Justitia juramenti religionis. Lips. 1712.
- - Christ. Beyer de origine & natura præjudiciorum in jurejurando, ejusque relaxatione. Lips. 1720.

Jurisprudentia universalis.

- - Vnversærth, in Jurisprudentiam universalem. Hal. 1692. 8.
- - Joh. Casp. Seelmatter, in Jurisprudentiam universalem præludia. Bera. 1629.
- - Sam. Pufendorff, Elementa s. compendium Jurispr. universalis. Haag. 1660. rec Geræ. 1669. & Francof. 1694. 12.
- - Matth. Jac. Wahes, Acromaticus Jurispr. universalis Typus. Quedlinb. 1700.
- - Frid. Aug. Hackmanni Jurisprudentia universalis divina. Helmst. 1712. 8.
vid. Jus Nat.

Jus divinum positivum universale.

- - Weber, diff. de legibus divinis universalibus positivis.
- - Henr. Bodinus, de obligatione forensi juris divini. Hal. 1696.
- - Mich. Reinhardus, de jure positivo universali. Viteb. 1728.

Joach.

- - Joach. Henr. Mcellenhoff, de legibus divinis positivis universalibus. Viteb. 1711.
 - - Christi. Reitzer, de jure divino universalis. Hafn. 1702.
 - - Sam. Andr. Vindiciæ juris divini moralis scripti, quatenus a Jure naturæ distinguitur. Marp. 1688.
 - - Ge. Beyer, Delineatio juris divini natural. & positivi universalis. Lips. 1716.
 - - Sam Willenbergii, Præsidia Juris divini Frf. ad Viadr. 1713.
 - - Gottl. Gerhard. Titius, in observationibus ad Pufend. librum de O. H. & C. observ. 91.
 - - Buddeus, in Elementis Philos. pract. Part. 2. c. 2.
 - - Christ. Thomafius, in instit. Jurispr. divinæ.
 - - Idem in Diss. de jure aggratiandi in causis homicidii.
 - - Idem in observ. Hallens. Tom. VI. obs. 27.
 - - Idem in fundamentis J. N. & G. L. I. c. 5.
 - - Frid. Genzkenius in diss. de legibus nat. A. 1704. Gryphsw. sub Præsidio Paltheni habuit.
 - - Joh. Andr. Gramlichii vindiciæ legum divinarum positivarum universalium. Anno 1716.
 - - Joh. Franc. Buddeus, in institutionibus Theol. moralis. Part. 2. c. 1. §. II.
 - - Henr. Klausingii diss. de legibus divinis positivis universalibus. Viteb. 1711.
 - - Joh. Jac. Syrbii, diss. de Sabbatho Gentium. 1700.
- Jus in se ipsum & alias res.*
- - Sam. Stryck, Jus hominis in se ipsum. Frf. ad Viadr. 1680.
 - - Joh. Kahler, dictamen rectæ rationis indeque deductum jus hominis in se ipsum. Rinth. 1676.
 - - Joh. Wolf. Jæger, jus circa ea, quæ hominibus communiter competunt. Tub. 1690.
 - - Joh. Schmidt, de Jure hominis in mundum. Lips. 1688.
 - - Joh. Phil. Slevogtius, de jure omnium in omnia. Jen. 1685.
 - - Henr. Coccejus, de Jure & æquitate. Heidelb. 1675.
 - - Henr. Bodinus, de Jure mundi. Rint. 1661.
 - - Henr. Wideburg, de Jure & æquitate. Helmst. 1671.
- Jus Gentium.*
- - Sam. Rachelius, de Jure Gentium. Kil. 1675.

Jus Gentium.

- - Ioh. Grœning, Bibliotheca Juris gentium. Hamb. 1703.
 - - Ioh. Jac. Müller, Institutiones Jurispr. gentium. Jen. 1694. 8.
 - - Gottfr. Bogel, allgemeines Völkcr-Recht. Franckf. 1668.
 - - Joh. Joach. Zentgrav, de origine juris gentium. Argent. 1684. 8.
 - - Nic. Andreas Pompejus, de existentia juris gentium. Altd. 1688.
 - - Andr. Rotyers, diff. qua adstruitur jus gentium non dari. Lugd. Bat. 1710.
 - - Joh. Dav. Schwertner, de discrimine juris gentium a J. N. Lips. 1685.
 - - Gottfr. Valandus Quiritum Phœnicissantium interprete & germani sensus distinctionis inter jus gentium & civ. index. Francof. ad Viadr. 1676.
 - - Henr. Coccej. Positiones pro explicatione juris gentium cum Comment. Fr. Herm. Crameri. Lemgov. 1703.
 - - Ejusd. Crameri Tract. juris Gent. ad ductum posit. Coccejanarum. ibid. 1714.
 - - Sam. Fridr. Willenberg, sicilimenta juris gent. 8.
 - - Bernh. Wagner, de consensu gentium ejusque usu in cognoscendo jure naturæ.
 - - Nævius, de jure gentium Justiniano.
 - - Joh. Wolfgang Textor, synopsis juris Gent. Basil. 1680.
 - - David Mevius, Prodromus juris gent. Strals. 1680.
 - - Joh. Christ. Ridellii verum jus gentium. Lips. 1715. 12.
 - - Joh. Frid. Schneider, jus gent. naturale. Lips. 1729.
 - - Richard. Zouchei juris & judicii fecialis sive juris inter Gentes explicatio. Mag. 1661.
- vid. Gentes & Gentium Jus.

Jus Naturæ.

- - Sam. Rachel, jus naturæ, Magd. it. Kil. 1676. 4.
- - Joh. Conr. Durrius, Diff. Helmst. 1650.
- - Mart. Schoock, liber de jure naturæ, Grœning. 1659. 4.
- - Henr. Ammerbach, Diff. de jure nat. Jen. 1655.
- - Item Glasser, Helmst. 1662.
- - Ad. Frid. Griesmeyer. Argent. 1659.

Paul.

Jus Naturæ.

- . Paul Mart. Sagittarius. Jen. 1668.
- . Bernh. Schultz. Rinth. eod.
- . Treuer.
- . Ioh. Valent. Bullenius, Argent. 1669.
- . Ioh. Georg. Wächtlerus. Viteb. 1700.
- . Gottl. Frid. Seligman moralia in compendio s. virtuosæ actiones nostræ ex amore deductæ. Rostoch. 1681.
- . Georgii Beyerii, Witenb. Prof. delineatio juris divini naturalis & positivi universalis positionibus succinctis comprehensâ. Viteb. 1712. 4.
- . Ioh. Valent. Bullenius, de jure Naturæ. Arg. 1669.
- . Andr. van der Brinck, Traj. 1716.
- . Christoph. Schrader. Lipf. 1673.
- . Ioh. Ioach. Weidner, jus naturæ omnibus congenitum & insitum, diff. IV. Rost. 1711.
- . Guil. van der Muelen, diff. de origine jur. nat. Traj. 1684.
- . Werlhof. de potestate legislatoris circa ea, quæ sunt juris naturæ.
- . Valent. Alberti, de jure naturæ paradisiaco contra G. V. M. Lipf. 1695.
- . Sim. Heinr. Musæus, vindiciæ juris naturalis paradisiaci. Plæn. 1686. 8.
- . Guil. van der Muelen, defensio diff. de origine juris naturalis contra Musæum. Ultraj. 1687. 8.
- . Musæi responsio ad G. v. M. defensionem diff. de origine jur. nat. vindiciis Paradisiaci oppositam. 4.
- . Jac. Wil. Feuerlin, jus naturæ Socratis. Altd. 1719.
- . Ivonis Parafini, jus naturale rebus humanis a Deo constitutum. Paris. 1658. Fol.
- . Ioh. Christi. Muldener, juris naturæ definitio & Fundamentum. Francof. 1692.
- . Imm. Weber, Habitus juris naturæ ad disciplinam Christianorum. Giess. 1699.
- . Ioh. Eisenhart, Institutiones juris nat. Helmst. 1674. 1684. 12. & 1691. 8.
- . Ioh. Ge. Rœser, Institutiones morales ex jure naturæ. Stett. 1701. 12.

Jus

Jus Naturæ.

- - Henr. Weghorstius, *Labyrinthus moralis jur. naturæ pervius.* Havn. 1713.
- - Joh. Joach. Zentgrav. *Tract. de origine & veritate juris natural.* Argent. 1678. 8.
- - Guid. *Origines juris naturæ vindicatæ.* ibid. 1681. 8.
- - Val. Alberti, *de origine juris naturæ diff.* Lips. 1668.
- - Ioh. Ge. Wachter, *origines juris naturæ.* Berol. 1704.
- - Ioh. Maller, *juris nat. quidditas.* Viteb. 1677.
- - Ioh. Gotth. Rosa, *de indulgentia & rigore jur. nat.* Jen. 1718.
- - Val. Alberti, *de juris naturæ præpositivo rigore.* Lips. 1682.
- - *Dubia juris nat. ad generosissimum Dominum &c.* Duaci 1719.
- - Michael. Christoph. Hanovii, *Examen horum dubiorum contra existentiam juris naturæ motorum.* Lips. 1720.
- - Nic. Andr. Pompejus, *de existentia J. N.* Altd. 1688.
- - Casp. Esai. Siegfried, *de Jure Naturæ.* Lips. 1661.
- - Henr. Lud. Wernher, *de Evidentia ac certitudine Demonstrationum Moralium.*
- - Mencke, *Selectæ controversiæ juris naturæ.* Lips. 1689. 4.
- - Christ. Gottl. Schwartz, *Controversiarum juris nat. ex historia Græca specimina.* III. Altd. 1711.
- - Sim. Henr. Musæi, *selectæ ex jure nat. controversiæ.* K. 1708.
- - Christoph. Kæseritz, *Einleitung zur Erkänntniß des natürlichen Rechts.* Chemnitz. 1725.
- - Kosevi, *Institutiones morales ad mentem Pufendorffii, Grotii, &c.* 1701. 12.
- - Erici Mauritiæ Principia Iuris Publ. Tub. 1695. in quibus jus naturæ ex doctrina populorum orientalium ad philosophiam Græcorum tradit.
- - Menzelii *Dissert. jus nat. in compendio delineans.* Rost. 1723.
- - Vincentii Placcii, *Accessiones juris naturæ.* Hamb. 1695. 8.
- - Nicolai Pragemanni, *Positiones juris naturæ & gentium in usum auditorum.* Ienæ.
- - Imanuelis Proelei, *Grund-Sätze des Rechts der Natur.* Leipz. 1709. und 1719. 8.
- - Ioh. Jac. a Koffel, *de jura naturæ & gent.* Lips.

Jus Naturæ.

- - Ioh. Wolffg. Textoris Synopsis Iuris Gentium. Basel. 1680.
- - Ioh. Ge. Wagneri, Iuris Nat. & Gent. liber elementarius, Halæ. 1719. 8.
- - Matth. Jac. Wahl, Acroamaticus Jurisprud. universalis typus. Quedlinb. 1700. 8.
- - Ioh. Balth. Wernher, Elementa juris naturæ & gentium. Viteb. 1704. & 1720. 8.
- - Ejusd. Analec̃ta juris naturæ & gentium. Viteb. 1722.
- - Sam. Frid. Willenberg, Sicilimenta juris gentium prudentiæ. Ged. 1709.
- - Joh. Eberh. Roesleri Themata Miscellanena ex jurisprudentia naturali. Tub. 1718.
- - Jac. Gabriel Wolfii Institutiones Jurisprud. naturalis. Hal. 1720.
- - Joh. Henr. Bodini, J Ct. Hallenf. Vindiciæ juris nat. seu jus mundi. 1698.
- - Friderici Hermanni Crameri Tractatus juris gentium ad ductum positionum Coccejanarum. Lemgow. 1714.
- - Joh. Mich. Dilherri, jus nat. & gent. Helmst. 1714.
- - Hassen, in Synopsi prudentiæ moralis. Viteb. 1719. edita Part. 2. & 3. juris naturæ præcepta tradit.
- - Joh. Frid. Homberg, Hypomnemata juris gentium edita a Caspare a Rheden. Brem. 1721.
- - Korte, de Jure, quod natura omnia animalia docuit.
- - Hombergii, liber de jurisprudentia naturali. Marburg. 1722.
- - Joh. Frid. Heunisch, de quæstionibus quibusdam moralibus, Lips. 1684.
- - Christi. Röhrensee, Theses ex jure naturæ miscellanæ. Viteb. 1686.
- - Ejusd. Fundamentum juris nat. Viteb. 1687.
- - Joh. Wolffg. Jæger, Theses ex jure naturæ. Tub. 1698.
- - Joh. Eberh. Roesler, Decas thesium ad jus nat. pertinenti-
Tub. 1708.
- - Sicht der Weisheit. Jen.
- - Ioh. jus positivum & naturale. Vit. 1601.
- - Breviarium juris nat. Dresd. 1713.

Jus Naturæ.

- - Eph. Gerhard, delineatio Juris Nat. secundum principia justî &c. Jen. 1712.
- - Guil. Grotii, Enchiridion de principiis juris naturæ. Jen. 1669. rec. 1707.
- - Joh Jac Müller, Comment. in hunc. ibid. 1694.
- - Ejusd. Institutionum Jurisprudentiæ Gentium libri duo. Jen. 1693. 8.
- - Gætzæ ad Guil. Grotii Enchiridion jur. nat.
- - Arn. Ant. Tullicken, de fonte juris naturalis. Amst. 1690. 8.
- - Val. Belthem, vera & genuina fundamenta juris nat. Jen. 1625. 4.
- - Dan. Ringmachers, Cumberlandus illusturatus. Ulm. 1693. 4.
- - Andr. Westphal. de juris naturæ rite excolendi adjumentis. Gryphisw. 1716.
- - Guil. Hieron. Bruckner, specimen juris nat. ejusdemque descriptio. Jen. 1715.
- - Joh. Eberh. Schweling, Natura Juris naturæ. Brem. 1713.
- - Theod. Sigfr. Ring. de insufficientia juris naturæ in dirimendis controversiis civilibus. Francf. ad Viadr. 1681.
- - Joh. Frid. Homberg. diss. de juris nat. veritate.
- - Christi. Röhrensee, juris nat. sciagraphia.
- - Mich. Berns Recht der Natur aus der Natur. Hamb. 1709.
- - Fr. Aug. Hackmann, Progr. de aulicis juris naturæ & publ. studiis. Hamb. 1703.
- - Christ. Wildvogel, de usu juris naturalis in actionibus principum conspicuo. Jen. 1714.
- - Marth. Stierii, Usus juris nat. Jen. 1683.
- - Chritti. Donati, de jure naturali, quod obtinet inter parentes & liberos. Viteb. 1672.
- - Joh. Lud. Präschii Lehre und gründliche Bertheidigung des natürlichen Rechts nach Christl. Lehre wider Thomasti Ansehrungen.
- - Autor des Lichts und Rechts.
- - Des Rechts der Natur und dessen Lehre Unschuld und Nothwendigkeit wider den Autorem des Lichts dargethan. Lipf. 1704. autore G. G. Titio.

Jus

Jus Naturæ.

- - Amyraldus, de jure naturæ quod connubia tangit.
- - Ferber Philosophia juris nat. Vit. 1706.
- - Joh. Frid. Horn. subjectum juris nat. Traj. 1663. 12.
- - Joh. Mich. Lange, Epitome juris naturalis. Norimb. 1691. 8.
- - Strauch. de juris nat. & civ. convenientia. Jen.
- - Hedinger Conspectus J. N.
- - Joh. Sentii, Schediasma juris nat. Rolt. 1705. 8.
- - Joh. Gotth. Rosa, de utilitate juris natural. ad Theologiam.
Jen. 1720.
- - Im. Weber, de osculis, quibus naturæ & civitatum jura mu-
tuo se amplectuntur. Giess. 1703.
- - D. Bernh. Klepperbeins vernünftige Einigkeit des natürlichen
und bürgerl. Rechts in Processen.
- - Sam. Pufendorff. de jure naturæ & Gentium cum notis
Hertii.
- - Ejusd. officia hominis & civis.
- - Ejusd. elementa jurispr. nat.
- - Hugo Grotius, de Jure Belli & Pacis.
- - Conr. Sam. Schurtzfleisch, Ius Belli circa Fana & Sepul-
chra. Viteb. 1683.
- - Treueri jus naturæ. Helmst.
- - Kemmerichs jus naturæ in seiner Academie der Wissenschaften.
- - Buddei, jus naturæ in seiner Philosophia practica.
- - Griebneri Principia Iuris Natur.
- - Rudigeri jus naturæ in seiner Philosophia.
- - Gottl. Alert. Fundamenti legis naturalis brevis evolutio. 1701.
- - Christ. Thomasi, Instit. Iurispr. divinæ.
- - Ejusd. fundamenta Iuris Nat. & Gent.
- - Georg. Lani de fundamento juris naturæ jux. Hypoth. D.
Val. Alberti. Lips. 1695.
- - Coccejus, de juris naturæ usu in statu civili.
- - Ejusd. Positiones pro explanatione Iuris Gent. cum Com-
ment. Crameri. Lemgow. 1703.
- - Ejusd. Prodromus justitiæ Gentium. Frf. 1719.

Jus Natura.

- - Joh. Engelbrecht, orat. de juris nat. usu in jure civili. Helmft. 1705.
- - Ge. Adolph. Caroccii, de usu Juris Nat. in Republ. Gryph. 1708
- - Christi. Andr. Renner, von der Nutzbarkeit der vernünftigen Rechte im gemeinen Leben. 1707.
- - Joh. Balth. Wernher, Positionum ad usum juris nat. in foro civili diff. VI. Vit. 1702.
- - Ejusd. Judicium de præcipuis nonnullis scriptoribus juris nat. Lips. 1699.
- - Ejusd. de ortu atque Progressu disciplinæ juris naturalis.
- - Ej. de utilitate juris naturæ in foro.
- - Ej. de cautionibus nonnullis, in studio juris utiliter observandis.
- - Einleitung zum Natur- und Völker-Recht, worzu Titius eine Vorrede gemacht. 1701.
- - Veit. Ludewigs von Seckendorff Entwurf von dem allgemeinen natürlichen Recht, unter seinen teutschen Reden. n. 50. p. 435.
- - Winckleri principia cæli.
- - Carl. Ott. Rechenbergii, jurisprud. naturalis.
- - Seldeni jus naturæ secundum discipl. Hebreorum.
- - Hobbesii civis.
- - Ejusd. Leviathan.
- - Lambertus Velthuysen principia decori.
- - Ho. hstetteri Collegium Pufendorffianum.
- - Fleischer, Institutiones J. N. & G. Hal. 1722.
- - Frid. Gentzkenii juris div. naturalis prudentia. Kil. 1721.
- - Ejusd. Schediasma de principiis Justit. Kil. 1707.
- - Kestneri, Jus Naturæ & Gentium. Hannov. 1705. 4.
- - Kestneri, Diff. VI. Rinth. 1698.
- - Hen. Ern. Kestner, de statu jurisprudentiæ necessariaque juris naturalis & civilis conjunctione. Rinth. 1699.
- - Cortreji diff. Kil. 1675.
- - Joh. Henrici Svicieri, Jus N. & G. Tig. 1694. 8.
- - Phil. Reinh. Vitriarii, Institutiones Juris Nat. & Gent. Vi-
teb. 1705. 8.
- - Dav. Meyü Nucleus, J. N. & Gent. Lips. 1686. 8.

Jus

Jus Naturæ.

- - Buddei Selecta J. N. & G.
 - - Hebenstreit de J. N. Jen. 1688.
 - - Bodinus de Jure Mundi.
 - - Sam. Reyer, de genuinis jurium naturæ gentium & civilium præmissis. Kil. 1710.
 - - Anth. Gynth. Heshufii J. N. & Gent. summa capp. in officiis humanis ad Cic. offic. L. 1. c. 10. Lips. 1691.
 - - Sam. Rachelius, de Jure Nat. & Gent. diff. duæ Kil. 1676. & 1696.
 - - Rich. Zuchei, Juris & Judicii feccialis inter gentes explicatio. Oxon. 1650.
 - - Ejusd. elementa jurisprud. Hagæ. 1665.
 - - Herm. Car. Lud. de Nauendorff, de usu juris naturalis in actionibus principum. Jen. 1715.
 - - Joh. Ludov. Boye, de natura & indole jurisprud. naturalis. Jen. 1718.
 - - it. Ringmacher. Ulm. 1707.
 - - Joh. Frid. Schneider, de finibus jurisprudentiæ naturalis regendis. Hal. 1700.
 - - Archil. Epstein, universæ jurisprudentiæ naturalis Sceleton. Francof. 1671.
 - - Joh. Reinh. Hedinger, conspectus naturalis jurisprudentiæ. Ulm. 1697. 8.
 - - Nic. Wolff, de immutabilitate juris nat. Holmiæ. 1676.
 - - Joh. Caspar Brendel, de immobilitate juris naturalis. Lips. 1689.
 - - Jo. Dan. Schwertner de juris naturalis immutabilitate. Lips. 1680.
 - - Casp. a Rheden de immutabilitate juris nat. Brem. 1717.
- vid. Lex nat. jurisprudentia universalis, Jus Gent. Gentes.

Juris naturæ principium.

vid. Principium Jur. Nat.

Jurisprudentia naturalis.

- - Frid. Alex. Kunhold, origines dissensuum in doctrina jurisprud. naturalis. Lips. 1722.
- vid. Jus Naturæ.

Jus publicum universale.

- - Joh. Jac. Vitriarii orat. de usu juris publici universalis & prudentiæ civil. Giff. 1701.
- - Bœhmeri, introductio in jus publ. universale. Hal. 1710. 8.
- - Jani Klencikii, Institutiones juris Gent. & publ. Amst. 1665.
- - Joh. Nic. Hertii, prædia juris publici universalis. Giff. 1694.
- - Christi, Matth. Knesebeck, Prodromus juris publici universalis. 1700.
- - Joh. Frid. Horns, politica architectonica.
- - Ulrici Huberi, de iure civitatis libri tres, novam juris publici universalis disciplinam continentes, prodiit iterum cum notis Thomasi. Hal. 1708.
- - Lockii tractatus, de regimine civili, qui in diversis linguis prostat in vernacula nostra prodiit. Lips. 1718.
- - Casp. Ziegleri, Tractatus de iuribus Majestatis. Viteb. 1681. vid. Majestas.
- - Joh. Bodinus, de Republica, latine. Paris 1584. in fol.
- - Joh. Sal. Brunquells eröffnete Gedanken von dem allgemeinen Staats, Recht und dessen nöthigen Excolirung. Jen. 1721. 8. vid. Jus Naturæ.

Justitia.

- - Ant. Gunt. Cadovius, de iustitia universalis. Vit. 1674.
- - it. Joh. Lunderstein. Lund. Goth. 1697.
- - Joh. Sam. Strimesius. Regiom. 1712.
- - George Copes, de iustitia. Brem. 1651.
- - it. Joh. Briesmann. Viteb. 1669.
- - Frid. Stadtleder, de proportionem in iustitia observanda. Regiom. 1708.
- - Joh. Lippius, de iustitia & jure. Viteb. 1610.
- - it. Hen. Jul. Scheurl. Helmst. 1646.
- - it. Eichelius. ibid. 1655.
- - Joh. Weisser. Giff. 1656.
- - Frid. Besselius. Helmst. 1667.
- - If. Schoock, de iustitia principis ad Tac. Annal. Francof. ad Viadr.
- - Joh. Casp. Brendelii, iustitia Principis clementia temperata. Viteb. 1688.

Justitia.

Justitia.

- - Joh. Casp. Wflaume, de justitia commutativa. Lips. 1679.
- - Jo. God. Forbiger, de justitia distributiva & commutativa. Viteb. 1701.
- - Traug. Imm. Jerichovius, de justitia divina punitiva Lips. 1729.
- - Jac. Fidejust. Henffer, de Justitia legali, Frf. 1700.
- - Christoph. Ständer, Tergemina facies justici ac injusti nativa adulterina. Jen. 1686.
- - Genzken, de justici principii Sched. Kil. 1707.
- - Rachelius, de justitia universali.
- - Coccejus, Reyherus & Kestnerus diff. de Proportionibus & Justitia proportionata.

Justum.

- - Hugo de Roy, Libri tres de eo, quod justum est, Jen. 1670. 12. La.

Læsio.

- - Benj. Lehmann, de læsione licita. Marp. 1697.

Latrocinium.

- - Jac. Thomasius, de latrocinio gentis in gentem. Le.

Legatus, Legatio.

- - Ahasv. Fritschius, de legationibus.
- - Joh. Rebhan, de Jure legationis. Argent. 1672.
- - Joh. Christoph. Dorn. de eo, quod circa legationes assiduas justum est, ad H. Grotii de I. P. L. II. c. 18. §. 3. n. 2. Jen. 1716.
- - Gerh. Stöcken, de jure legationis. Altd. 1672.
- - Herm. Qverin, de legationibus & legatis eorumque jure. Gryphisw. 1642.
- - It. Henr. Hahn, Helmst. 1654.
- - Rob. Eichmann. Diusb. 1677.
- - Jac. Schaller, de legatis. Argent. 1650.
- - Mich. Wendeler. Viteb. 1652.
- - Joh. Paul. Felwiger. Alt. 1670.
- - Henr. Uffelmann. Helmst. 1677.
- - Jac. Balthaf. Gryphisw. 1685.
- - Jac. Aug. Franckenstein de Jure legationum dubio. Lips. 1721.

Legatus.

Legatus, Legatio.

- - Hermann Conringius.
- - Georg. Hein. Legatus religiosus. Regiom. 1704.
- - Joh. Christ. Sagittarii speculum boni legati. Jen. 1641.
- - Christoph. Besold. de legatis & arcanis rerumpublicarum.
- - Petr. Muller, de legatis primi ordinis. Jen. 1692. rec. 1711.
- - Idem de Residentibus. Jen. 1690.
- - Gabr. Wagenfeil, de legato a latere. Alt. 1696.
- - Sam. Stryck, de legato Principis. Frf. ad Viadr. 1684.
- - Jac. Thomasi, legatus inviolabilis. Lips. 1660.
- - Diet. Herm. Kemmerichs, Grund, Sätze des Völker, Rechts von der Unverletzlichkeit der Gesandten. Erlangen 1710. 4.
- - Joh. Ge. Simonis, Violatio legati. Jen. 1680.
- - Joh. Fr. Kæber, Progr. de legato pio ac Christiano vere inviolabili. Geræ. 1674.
- - Joh. Wilh. Ufermann, de Jure & inviolabilitate legatorum. Franckf. 1671.
- - Ad. Eber, de immunitate legatorum. Franckf. 1686.
- - Joh. Jac. Lehmann, de vero atque certo fundamento juri-um ac speciatim sanctitatis legatorum. Jen. 1718.
- - Ernst Gockel, de majestatico legatorum jure. Lindav. 1688.
- - Steph. Cassius, de jure & judice legatorum. Franckf. 1717.
- - Jac. Brunneemann, de jure ceremoniali circa legat. Hal. 1700.
- - Christ. Besold, de jure legatorum.
- - Casp. Matth. Muller, de foro legati contrahentis. Rostoch. 1704.
- - Ejusdem, de foro legati delinquentis. ibid. eod.
- - Joh. Adolph Bueher de delictis legatorum. Arg. 1700.
- - Martin Hassen, de παραπρεσβείας crimine, legato violati mandati reo. Viteb. 1717.
- - Imm. Weber, de vindiciis adversus legatum delinquentem. Giff. 1698.
- - Erd. Seuberlich, utrum legati delinquentes sint puniendi. Regiom. 1702.
- - Coccejus, de legato sancto non impuni.
- - Sam. Fr. Willenberg, de jurisdictione legati in comites suos. Gedan. 1705.

Legat-

Legatus, Legatio.

- - Christi, Wildvogel, de testamento legati. Jen. 1711.
- - Justi H. Böhmer, de privatis legatorum sacris. Hal. 1713.
rec. 1721.
- - Henr. Coccejus, de repræsentativa legatorum qualitate. Heidelber. 1680.
- - Jac. Ræfer, de potestate principis cogendi legatum, eundi ad hostes quosvis. Viteb. 1668.
- - Disquisitio juris nat. & gentium de justo Gyllenborgii & Gærzii Sveciæ legatorum Arresto, sine nomine prodiit, sed me habet Autorem. Franckf. & Lipf. 1717.
- - Melch. Juncker, de legationibus summorum imperiorum. Francof. ad Mœnum. 1688. 8vo.
- - Um, de legatorum jure.
- - Candorins, vollkommener teutscher Gesandter. Erf. 1679.
- - Nicol. Hieron. Gundling. Tractat, vom Gesandtschafts-Recht.
- - Autor de prærogativis legatis debitis ex communi gentium consensu in Fabri Staats-Cantzley. Tom. 14.
- - Francisc. de Callieres, de la maniere de negocier avec les souverains, Paris. 1716.
- - Albertus Guntzel, de legato. Witeb. 1630.
- - Joh. Heintzelmann, de eodem. Berolin. 1657.
- - Jerem. Hoffmann, diss. de notis legati subtilis & inepti. Viteb. 1662.
- - Joh. Frid. Horn, de jure legationum. Viteb. 1660.
- - Joh. Christ. Neander, de legatis. ibid. 1660.
- - Joh. Eberhard Rößler, de juribus legationum ex jurisprudentia naturali. Tubing. 1729.
- - Casp. Conr. Rethel, de Ambassiatoribus. Martisb.
- - Christ. Henner, de plenipotentarii ad tractatus pacis requisito & officio.
- - Quæstio: an salvo jure gentium legatus contra Principem, ad quem missus est, delinquens capi & puniri possit, Paris. 1606.
- - Rich. Zoucheus, de legati delinquentis judice competente. Oxonii. 1657. & germ. cum notis Joh. Jac. Lehmanni. Jen. 1717.

Legatus, Legatio.

- - Cratis & Demetrii liber de legatione.
- - Fulvii Ursini, selecta ex libris Polybii de legationibus. Antwerp. 1582.
- - Conrad Brunnii Lib. V. de legationibus, ceremoniis &c. Mogunt. 1548.
- - Octavius Magius, de legato, Venet. 1666.
- - Francisc. le Vayer, de legatione legatorumque privilegiis, officio & juribus. Paris. 1580.
- - Martin Garratus, de legatis Principum.
- - Jerem. Setzer, discursus de officiis legatorum.
- - Kirchner, de legatis. Marb. 1613.
- - Christ. Warsevicii, oratio de legationibus adeundis Dantis. 1546.
- - Joh. a Chokier, tractatus de legato. Köln. 1624.
- - Anastaf. Germonius de legatis Principum & populorum. Lib. III. Rom. 1627.
- - Reinh. Condit. speculum fidei politicæ, seu de legatorum qualitatibus. Brem. 1663.
- - Albericus Gentilis, de legationibus lib. 3. London. 1585.
- - Joh. Christoph. Dithmar diff. de Legatis primi & secundi ordinis.
- - Epistola ad Amicum, qua expenditur utrum sit contra jus Gentium, quod generalis campi Marechallus exercitus Russici Marchionem Monti detineri jussit. 1734.
- - Carl Pacfalius, de legatis. Rothom. 1598.
- - Frid. de Marscheler, de legatis Lib. II. Antwerp. 1526. & Vinar. 1663.
- - Jac. Hobel, tractatus de legatis, Lond. 1646.
- - Abrah. Wickfort, memoires touchant les Ambassadeurs & les Ministres. Colon. 1679.
- - Joh. Henr. Bœckler Diff. de sacris legationibus. Argent. 1664.
- - Conr. Ant. a Mardefeld, oratio de sanctimonia legatorum. Gryphisw. 1670.
- - Joh. Jac. Wintzinger, de caractere inviolabilitatis. Erfurt. 1691.

Legatus,

Legatus, Legatio.

- - Beweis, daß es nicht wieder das Völkcr-Recht sey, bey gewissen Umständen einen Gesandten zu arretiren. Wolffensbüttel. 1617.
- - Cornel. van Bynckershæck, de foro legati. Lugd. Batav. 1721.
- - Joh. Laurent. Fleischer, diff. de juribus & judice competente legatorum. Hal. 1724.
- - Christ. Thomafius, de jure Asyli legatorum ædibus competente. Hal. 1689.
- - Joh. Upmarck, de Franchitia Quarteriorum seu jure Asyli apud legatos. Upsal. 1706.
vid. Feciale.

Legislator.

- - Ern. Frid. Schröter, de legislatoris in jus naturæ potestate. Jen. 1672.
- - Ge. Funccius, de jure principum legislativo. Regiom. 1657.
- - Ejusdem de principe legislatore. ibid. 1694.
- - Christi. Helwig, Quænam a summa majestate legibus defini-ri nequeant. Regiom. 1693.
- - Roesler, de potestate imperantium legislatoria. Tubing. 1721.
- - Mich. Wendler, de potestate ferendi leges. Vit. 1659.
- - Ant. Otto de Wintersheim, in panegyrico de juribus majestatis primariis scil. leges constituendi, promulgandi, corrigendi, & abrogandi. Rost. 1648.
- - Werlhof, de potestate legislatoris circa ea, quæ juris naturalis sunt.
- - Henr. Ern. Kestneri Conspectus Prudentiæ Legislatoriæ. Rint. 1710.

Lex.

- - Casp. Posner, de legibus. 1658.
- - Joh. Jer. Kern, de norma actionum humanarum 5. leg. Viteb. 1686.
- - Joh. Upmarck, discrimen Legum Div. universalium Natur. & Positivarum. Upsal. 1685.

Lex.

- • Christ. Henr. Drewerus, de Æquitate Legum Romanorum circa periculum rei venditæ. Lips. 1727.
- • Herm. Adolph. le Feure, de Legis in genere notione. Arg. 1733.
- • Henr. Gottl. Schelhaffer, de Indole legis permittentis. L. 1729.
- • Joh. Weiffius, de legibus. Giff. 1669.
- • Christi. Becmann.
- • Andr. Essenius, de lege communi. Ultraj. 1653
- • Car. Caffa, delle legge in commune. Fen. 1672.
- • Val. Belthem, leges inter arma loquentes. ibid. 1681.
- • Bernh. von Espen, de promulgatione legum.
- • Casp. Achat. Beck, de lege non obligante. Fen. 1719.
- • Joh. Frid. Heunisch. de lege injusta ejusdemque obligatione. Lips. 1684.
- • Joh. Hildebrand, de lege Dei æterna. Helmst. 1651.
- • Joh. Balth. Wernher, de norma actionum humanarum. Lips. 1698.
- • Joh. Fridem. Schneider, de norma actionum moralium. Hal 1698.
- • Joh. Wolfg. Iæger, moralis Tract. de legibus. Tub. 1688. 8.
- • Hermann Conring, Diss. II. de legibus. Helmst. 1643.
- • it. de majestatis civilis autoritate circa leges. ibid. 1664.

Lex civilis.

- • Sim. Petr. Musæi Diss. III. de lege civili. Helmst. 1647.
- • it. Christ. Röhrensee. Viteb. 1692.
- • Carl Gottfr. Winckler, de potestate legum civilium in jus nat. Lips. 1713.
- • Andr. Torkosius, de obligatione legis civilis in conscientia. Viteb. 1698.
- • Joh. Frid. Greifleben, de genuina legum civilium indole, earundemque a jure naturæ differentia ac dependentia. Erf. 1718.
- • Christi. Röhrensee, de legibus humanis. Vit. 1682.
- • Joh. Casp. Brendel legis humanæ origines. Vit. 1693.
- • Ejusd. Legis humanæ autoritas. ibid. eod.

Lex

Lex Fundamentalis.

- - Nath. Falck. Diff. quid subditis pro defendendis legibus fundamentalibus liceat. Vit. 1689.
- - it. An & quousque princeps leges fundamentales observare teneatur.

Lex Naturæ.

- - Cumberland de legibus naturæ. Lubec. 1695.
- - it. Pet. Gebhard. Altd. 1668.
- - Frid. Christi. Bücher. Ged. 1682.
- - Marq. Brockier, de lege naturæ contra Hobbesianos & alios. Erf. 1716.
- - Joh. Phil. Palthenius, de quæst. An leges naturæ sint strictæ & proprie dictæ leges. Gryphisw. 1704.
- - Jo. Balth. Wernher, de Genuina leges Naturales & Gentium investigandi methodo.
- - it. Sistens Genuinæ methodi leges naturales investigandi uberiores demonstrationem.
- - Joh. Upmarch, Discrimen Legum div. universalium natur. & positiviarum. Upsal. 1685.
- - Jæger Tr. de lege Nat.
- - Gottl. Alert. Fundamenti legis naturalis brevis evolutio. Lips. 1701.
- - Joh. Bernh. Luhn, de legis naturæ immutabilitate. Viteb. 1702.
- - Frid. Menz, quod norma actionum humanarum in societate improprie dicatur lex naturæ. Lips. 1711.
- - Thomasi observatio XXVI. in T. 6. obs. Hallens. de lege naturæ.
- - Joh. Ge. Ludovici Diff. genuinum subjectum legis nat. vindicans. Viteb. 1686.
- - Osiandri typus legis naturæ. Tub. 1669.
- - Christi. Læber, de legibus naturæ secundariis ad leges matrimoniales de incestu Lev. 18. propositas commentatio moralis. Jen. 1702.

Plura de his vid. sub *Jure Nat.*

Lex Rhodia de Factu.

vid. *Naufragium.*

Li.

Liberalitas.

- - Ge. Paschius, & qui accipit, & qui nihil vel pauca dat, liberalis est, Kil. 1702.

Liberi.

- - Lud. Christ. Crell, de liberorum proprietate e causis naturalibus & moralibus dijudicanda. Lips. 1706.
- - Joh. Christoph. Frauendorff, de iniqua liberorum expositione. Ibid. 1692.
- - Dan. Frid. Gerdesen, de naturali obligatione liberorum erga parentes. Altd. 1710.
- - Joh. Aug. Olearius, an liberis extra periculum constitutis pro vita parentum mortem oppetere liceat. Lips. 1695.
- - Ge. Paul. Rætenbeccius, An aliquando liberi majora beneficia dare parentibus suis possint, quam acceperint. Altd. 1690.
- - Henr. Pipping, de raptu liberorum. Lips. 1690.
- - Christian Gottl. Schwarz, de limitibus pietatis liberorum erga parentes. Altd. 1710.
- - Christi. Donati, de jure naturali quod obtinet inter parentes & liberos. Viteb. 1672.
- - Joh. Schmidt, de liberis ob delicta parentum non puniendis. vide *Parentes.* (Lips. 1684.)

Libertas.

- - Fridr. Nitschius, de statu libertatis & servitutis. Giss. 1683.
- - Henr. Oelmann, non omnes homines esse natura liberos &c. Regiom. 1718.
- - Ge. Sam. Wagner, de natura libertatis humanæ. Lips. 1718.
- - Mich. Schreiber, de concordia imperii & libertatis. Reg. 1701.
- - Joh. Eichelius, de libertate actionum humanarum. Helmst. 1652.
- - M. Frid. Christ. Bücher, determinatio voluntatis humanæ ad actus liberos. Witemb.
- - Rivinus diff. de libertate primæva. vide *Actio humana.*

Licitum.

- - Joh. Sam. Stryck, de jure liciti & non honesti.

Lingua.

Lingua.

- - Christ. Röhrsensee, de regimine linguæ. Viteb. 1703.
- - Christ. Thomafius, de homicidio linguæ.
vid. *Sermo*.

Litteræ.

- - Thomas Sigfried Ring de Inspectione alienarum litterarum.
Francof. 1719.
- - Joh. Bernhard Frise de eo, quod justum est, circa litteras
resignatas. 1721.
- - Ditr. Herrn. Kemmerich hat heraus gegeben Martini Lutheri
Schrift von heimlichen und gestohlnen Briefen, und bey
solcher Gelegenheit in der Protheorie seine Gedancken über
dasjenige, was bey Erbrechung und Lesung fremder, sonderlich
der Minister und Gesandten Briefe Rechtens ist, eröffnet.
Jena 1712.

Lo.

Logica.

- - Bened. Gottl. Clauswitz quæst. An homines omnes & sin-
guli ad studium logicæ artificialis obligentur? Lips. 1718.

Logomachia.

- - Frid. Alex. Kuhnhold, de Logomachiis J. N.
- - Jo. Balth. Wernher, de Logomachiis.

Lu.

Ludus.

- - Joh. Wilh. Engelbrecht, de justo naturali ludorum in pecu-
niam. Helmst.
- - Schmid. de moralitate ludorum Scenicorum. Lips.

Lupanaria.

- - Aug. Müller, Lupanaria an sint in Republica toleranda.
Lips. 1701.

Luxus.

- - Christ. Schubart, de eo, quod justum est circa luxum.
Lips. 1720.

Ly.

Lyttrum.

- - Joh. Nic. Hertius, de Lytro. Giff. 1686.
- - Franc. Ernest. Vogt, de Lytro incendiario. Kil. 1703. recuf.
Lips. 1719. Ma.

Ma.

Scutum Macedonianum.

- - Christi. Gottfr. Mœrlin, an & quatenus filii familias Scuto Macedoniano utentes tuti sint in conscientia. Lips. 1700.

Magia.

- - Jo. Joach. Zentgrav. de legibus Ebræorum forens. contra Magiam. Arg. 1693.
- - id. de Maleficio magico ex legibus Ebr. forens. contra Magiam. Ibid. 1694.
- - id. de legum Ebr. forens. contra magiam ratione & usu politico & pœna magorum. Ibid. eod.

Magistratus.

- - Joh. Andr. Schmidt, de officio magistratus circa tempora pestis. Jen. 1680.
vid. *Princeps, Imperans, Majestas, Rex.*
- - Jac. Thomafius, de electione summi magistratus. Lips. 1658.

Majestas.

- - D. Tielke, de Majestate. Rost. 1705.
- - Frantzkius, de Majestate in genere. Jen. 1622.
- - it. Ge. Thegen. Regiom. 1683.
- - Abrah. Henr. Deutschmann. Vit. 1693.
- - it. Sim. Stilet. Argent. 1658.
- - Dan. Otto, de Majestate. Bas. 1678.
- - it. Joh. Struck. Helmst. 1671. rec. 1625.
- - Ernst. Fridr. Schrœter. Jen. 1652.
- - Ge. Greenius. Viteb. 1661.
- - Henr. Mumfen. Duisb. 1668.
- - Em. Frimelius. Lignit. 1618.
- - Joh. Theod. Schlechtenthal. Traj. 1692.
- - Joh. Jac. Müller. disp. 2. Jen. 1687.
- - Gabr. Schläberg. Dorpati. 1696.
- - Dietr. Wilh. Matthiæ. Erf. 1673.
- - Theod. Graswinckel, de Jure Majestatis. Hag. 1642. 4to
- - Boxhorni: diss. de majestate Principum. Lugd. Batav. 1649.
- - Hermann Conring, de Majestate Imperantium. Helmst. 1648.
- - id. de majestate civili. Helmst. 1677.
- - Jac. le Bleu. Giff. 1666.

Maje-

Majestas.

- . . Joh. Henr. Meliffander, de majestate principum inviolabili.
Fen. 1703.
- . . Joh. Hennich. Rint. 1664. 4.
- . . Christoph. Befold, de majestate ejusque juribus. Tubing.
1625. 4.
- . . Joh. Schmidt, de jure majestatis circa onera publica. Lips. 1680
- . . Frid. Christian Buchers jus Majestatis circa tempus. Vit. 1677
- . . Matth. Bortius, de natura jurium Majestatis.
- . . Joh. Mich. Schwimmer, de juribus Majestatis. Fen. 1672
- . . it. Casp. Ziegler, Viteb. 1666. rec. 1673.
- . . Andr. Amsel, de majoribus Majestatis juribus. Rostoch. 1682.
- . . Herm. Conring. de Majestate ejusque juribus circa sacra &
profana. Helmft. 1669.
- . . Clutenius, de juribus Majestatis circa religionem.
- . . Henr. Binnius, de juribus Majestatis circa profana. Helmft.
1658.
- . . Thomaf. vindiciæ juris majestatici circa sacra.
- . . Christ. Röhrensee, de jure ædificandi majestatico. Vit. 1668.
- . . Henr. Christoph. Gerdesius, de jure populi circa translationem
Majestatis in principem. Altd. 1696.
- . . Sam. Schelwig, de modis consequendi Majestatem. Vit. 1667.
- . . Enoch. Hepland, de legitimis, usque aon violentis, modis
acquirendi majestatem Lips. 1672.
- . . Joh. Ludw. Alefeld, de jure Majestatis in vitam civium ob
delicta. Lips. 1721.
- . . Joh. Ulr. Pregizer, Ius Majestatis circa bellum & pacem.
Tubing. 1687.
- . . Joh. Ge. Ludovici, de Majestatis origine. Vit. eod.
- . . Joh. Christoph. Stauenderff, de divina Majestatis origine.
Lips. 1687.
- . . it. Aug. Lemmius, diff. 2. ibid. eod.
- . . Ger. Joh. ten Oever, de sanctitate Majestatis. 1708.
- . . Christian. Maffecovius, de divinis in Majestate disp. 2. Re-
giom. 1704.
- . . Hertius, an summa rerum semper sit penes populum.
- . . Ge. Paul. Roetenbeccius, Majestas motui analogæ. Altd 1697.

Majestas.

- • Christ. Thomafius, de duplici Majestatis subjeeto. Lips. 1672.
- • Christ. Mart. Coler, de divisione Majestatis in personalem & realem. Jen. 1686.
- • Val. Alberti, de divisione Majestatis in regalia majora & minora.
- • item in realem & personalem. Lips. 1677.
- • Joh. Ge. Arnold, de vultu majestatico. Jen. 1711.
- • Henr. Chrph. Gerdesius, de Majestate læsa. Gryphisw. 1703.
- • Jo. Frid. Engelmann, Num in extraneum Principem committatur crimen læsæ Majestatis. Lips. 1675.
- • Joh. Frid. Hornij, diff. de causa Majestatis. Vit. 1659.
- • idem, de modo habendi Majestatem. 1661.
- • idem cui Majestas competat. 1657.
- • Henning. Arniseus, de jure majestatis libri III. Frf. 1610. 4.
- • Rich. Diterici de Majestate decades XXII. Hannovise 1614.
- • Reinh. Kœnigii, diff. de Majestate. Giesl. 1608.
- • Christ. Lyser, de Majestate, Vit. 1650.
- • Joh. Rhedius, de Majestate Principis Vallesoleti. 1658. in fol.
- • Jac. Schaller, diff. de Juribus Majestatis. Argent. 1658.
- • Martin. Schoockius, de Majestate Grøn. 1659.
- • David Ulemann, diff. de Majestate, Lips. 1671.
- • Hen. Bodinus, de Jure summarum potestatum circa pacta cum subditis.
- • Francif. Balduinus, de crimine læsæ Majestatis. Paris 1563.
- • it. Gabriel, de bellis. Lugd. 1646.
- • Becmann de Imperio Majestatis in personam. Erf. 1676.
- • Henr. Bocerus, Tubing. 1606.
- • Ant. Contius, Spiræ. 1594.
- • Mart. Garratus. Francos. 1587.
- • Albericus Gentilis. Hanau. 1607.
- • Hieron. Gigas. Lugdun. 1557.
- • Guisiel. Leyser. Vit. 1687.
- • Pet. Muller. Jen. recus. 1712.
- • Nercher. Viteb. 1667.
- • Georg. Schwartz. 1679.

Maje-

Majestas.

- - Hen. Hildebrand, diff. de injuria in magistratum commissa. Altd. 1720.
- vid. Princeps, Imperium, Rex, Potestas summa.

Malitia.

- - Jac. Gering, quantum liceat medico ignorantia, errore & malitia ægri in ejusdem salutem uti. Lips. 1718.

Manifesta.

- - Christi. Barnekau, de clarigatione & Manifestis. Arg. 1644.
- vid. Clarigatio.

Mare.

- - Joh. Henr. Bœckler, Minos maris dominus. Arg. 1656.
- - Mich. Hognovius, de Imperio in mare disp. 2. Regiom. 1686.
- - Conring, de imperio maris.
- - Bynkershœck, liber singularis & diff. de dominio maris.
- - Conr. Sam. Schurzfleisch, Maris servitus. Vit. 1671. rec. 1683.
- - Hugo Grotius, diff. de mari libero seu de jure, quod Batavis competit ad Indicana commercia. Lugd. Batav. 1609. & Francof. 1669.
- - Joh. Isaac Pontanus, in discussionibus historicis de mari libero adversus Joh. Seldeni mare clausum. Argent. 1617. & Hartewig. 1637.
- - Conradus Yerdſ, de mari libero. Lugd. Batav. 1637.
- - Theod. Graswinckel, vindiciæ maris liberi contra Seldenum.
- - Joh. Grœningii navigatio libera. Lubeck. 1698.
- - Joh. Seldenus, de mari clauso seu de dominio maris. Lond. 1635.
- - Mart. Schoockius, de imperio maritimo. Amstel. 1654.
- - Loccenius, de jure maritimo. ibid. 1669.
- - Albericus Gentilis in libro de jure maris Angliæ universum oceanum vindicavit.
- - Guiliel. Velwoodus, de dominio maris juribusque ad dominum spectantibus. Hag. 1623. 1653.
- - Theod. Graswinckel in maris liberi vindiciis contra Velwoodum. Hag. 1643.
- - Joh. Bouraugh Imperium maris Britannici ex monumentis historicis legibusque Angliæ demonstratum. Lond. 1688.

Mare.

- - Halonius Godofr. Gallus, de dominio seu imperio maris 1637.
- - Joach. Hagemeyer in collectione variarum materiarum de imperio maris. Francof. 1663.
- - Joh. Strauch. diff. de imperio maris. Vit. & postea Brunschw. 1662.
- - Joh. Sibrand, de dominio maris, ober dem Seegeel Streichen.
- - Leickhert, de dominio maritimo. Dresdæ. 1683.
- - Georg. Paul. Rætenbeck, diff. de quæstione, an mare domini fivè imperii sit capax.
- - Seraph. de Freidas, de iusto imperio Lusitanorum Asiatico adversus Grotii mare liberum. Pinciaz 1625.
- - Jac. Godofredus, de Imperio maris, extat cum aliis. Erf. 1664.
- - Varii Tractatus de dominio maris. 1615.

Mare Adriaticum.

- - Joh. Aug. de Berger, Commentatio de imperio maris Adriatici Cæsari, qua Regi Dalmatarum ac Principi Istriæ ut & Regi Neapolis atque Siciliæ proprio. Lips. 1723.
- - Angel. Mattheacius, de jure Venetorum & Jurisdictione maris Adriatici. Venet. 1617.
- - Paul. Sarpus, del dominio del mare Adriatico della serenissima Republica di Venetia.
- - Jul. Patius a Beria, Disceptatio inter Regem Hispaniæ, qua Regem Siciliarum & rempublicam Venetam de dominio maris Adriatici. Lugdun. 1619. & Francof. 1669.
- - Joh. Palatii Leo maritimus seu de dominio maris, Ven. 1663.
- - Francif. de Ingenuis, Epistola de jurisdictione Venetæ reipublicæ in mare Adriaticum contra Joh. Baptist. Valentolam Hispanum & Laurentium Motinum Romanum, Gen. 1619.

Mare Ligusticum.

- - Petr. Baptist. Burgus, de dominio Genuensis Reipublicæ in mari Ligustico. Rom. 1643.
- - Joh. Seldeni Vindiciæ maris clausi contra hunc Burgum. Lond. 1652.
- - Theod. Graswinckel, vindiciæ maris liberi adversus Burgum.

Maritus.

- - Jo. Phil. Palthenius de Marito Reginæ. Gryphsw. 1707.
vide Matrimonium. *Mars.*

Mars.

- - Ge. Casp. Kirchmaier, *Mars an exlex.* Viteb. 1695.

Mater.

- - Joh. Frid. Colling, *de obligatione matrum proprio lacte alendi liberos.* Lips. 1709.

Matrimonium.

- - Joh. Balth. Wernher, *de obligatione matrimoniali secundum legem naturæ.* Lips. 1698.
- - Ge. Nic. Ockel, *matrimonium cum infideli contradicens juri naturæ.* Rost. 1706.
- - Christi. Læber, *de legibus naturæ secundariis ad leges matrimoniales de incestu Lev. 18. propositas, commentatio moralis.* Jen. 1702.
- - Gettsche, *de eo, quod justum est circa dispensationem matrimonii ob legem consanguinitatis vel affinitatis jure divino prohibitis.* Hal. 1718.
- - Joh. Schulze, *de eo, quod non vetat lex, vetat fieri pudor in constituendo matrimonio.* Ged. 1690.
- - Godofr. Valandii *legis connubii, quæ Levit. XVIII. v. 11. ex Gentium jure refertur, genuinus sensus.* Lips. 1705.
- - Henr. Bodinus, *de restringenda libertate matrimonii incun-di.* Hal.
- - Thomafius, *de fundamentorum definiendi causas matrimoniales insufficientia.*
- - Joh. Gottfr. Mœrlin, *de connubiis inæqualitum.* Lips. 1721.
- - Gottfr. Zapfius, *de distantia conjugum ratione cognationis.* Jen. 1659.
- - Thomafius, *de conjugio invitis parentibus inito.*
- - Christi. Köhrenssee, *de connubiis illustrium.* Viteb. 1682.
- - Gottfr. Viêt. Mœhring, *de connubiis principum disp. 2.* Viteb. 1702.
- - Joh. Christoph. Köhler, *de matrimonio illustri ex ratione status.* Lips. 1676.
- - Joh. David Schwertner, *de matrimonio scæminæ imperantis cum marito subdito.* Lips. 1686.
- - Just. Christoph. Böhmer, *de conjugii principum e status ratione initis.* Helmst. 1704.

Matrimonium.

- - Henr. Coccejus, de conjugio inæquali personarum illustri-
um. Heidelberg. 1681. rec. 1704.
- - Leges connubii Levit. 18. ex jure Gentium, Gothofr. Volard.
Lips. 1705.
- - Joh. Wolff, de societate matrimoniali. Viteb.
- - Joh. Phil. Palthenii, diff. 2. de marito Reginae. Gryphsw. 1707
- - Sam. Frid. Willenb, de matrimonio conscientiae. Ged. 1719.
- - it. Joh. Nicol. Hertius, Gif. 1703.
- - Gerh. Feldmann, de impari matrimonio, Brem. 1691.
- - Elias August. Stryck, de matrimonio ex ratione status,
Kiel. 1700.
- - Jac. Ant. Jacobi diff. de fide uxoris erga maritum. Lips. 1715.
- - Nicol. Einert, de Imperio uxoris in familia Lips. 1684.
vid. Nuptiæ.

Mediator.

- - Gottl. Frid. Seligmann diff. de iis, qui in pacificationem se
interponunt. Lips. 1678.
- - Phil. Mülleri Mediator. Jen. 1688.
- - Balth. Willenberg, de arbitris & mediatoribus.
- - Henr. Coccejus, de officio & iure Mediatorum pacis. Frf.
ad Viad. 1702.
- - Joh. Paul Felwinger, de mediatoris officio ejusque requisi-
tis. Altd. 1676.
vid. Arbitræ & Guarandia.

Melancholia.

- - Stryck, diff. de dementia & Melancholia. Francof. 1672.

Mendacium.

- - Constant. Müller, de mendacio. Ger. 1691.
- - Joh. Ludw. Schumann, de mendacio officioso, jocososo, &
pernicioso. Erf. 1703.
- - Joh. Ge. Abicht, de mendacii bonitate & malitia. Lips. 1699.
vid. Sermo.

Mercatus.

- - Dan. Frid. Hoheisel, de mercatu corporum humanorum.
Lips. 1720.

Metata.

Metata.

- - Henr. Lincke, *Metata militaria.* 1675.
- - Aug. Leyser, *de metatis.* Helmst. 1718.
- - Wilh. Hieron. Sommerling, *de immunitate metatoria reali.* Erf. 1619.
- - Joh. Steinecken, *de jure metatorio.* Basf. 1680.
- - Joh. Otto Tabor, *de jure publico metatorum atque metationum.* Argent. 1643.

Methodus Juris nature.

- - Joh. Balth. Wernher, *de methodo genuina leges Nat. & Gent. investigandi.* Disp. 2. Lips. 1698.
- - Methode, deren sich ein Lehrer bey Erklärung des Natur- und Völker-Rechts bedienen kan. Kiel. 1412. durch Christoph Heinrich Amthor.

Meum & Tuum.

- - Sim. Wolfhard. *de persuasione juris circa meum & tuum.* Vi- reb. 1682.
- - Andr. Rittermarck, *Analogia mei & tui cum numerorum indole.* Lond. Goth. 1699.
vid. *Dominium.*

Metus.

- - Rhetius *diff. de metu.* 1673.
- - it. Schroer. Jen. 1654.
- - Willenberg, *de metu reverentiali.*
- - Gundling, *de efficientia metus, tum in promissionibus libera- rum gentium, tum etiam hominum privatorum auxiliisque contra metum.* Hal. 1711.
- - Joh. Franc. Buddeus, *de metu comparationis ad C. Tacini An- nal.* L. I. c. 76.
- - Martin Herbst, *Moralitas ejus, quod metus causa factum est.* Jen. 1678.
- - Christ. Mich. Fischbeck, *de promissionibus juratis metu extortis.* Vireb. 1701.
- - Joh. Justin Schierschmid *diff. de Pacto metu extorto, justo & injusto.* Lips. 1733.
- - Bruckner, *de promissione per vim extorta.* Jen. 1690.

Metus.

Metus.

- . . Joh. Henr. Böhmer, de exceptione metus injusti in statu naturali &c. Hal. 1720.
- . . Gottfr. Lud. Meneke, de restitutione in integrum ob metum. Lips. 1707.
- . . Ohm, de culpa argentum ex metu. Lips.
- . . Hombergk, diss. de obligatione ex metu profluente.
Mi.

Miles, Militia.

- . . Christi. Köhrenssee, de milite, cive & extero. Viteb. 1705.
- . . Joh. Joach. Sckæpfer, de milite desertore. Rostoch. 1698.
- . . Ahasv. Fritschii Miles peccans.
- . . Joh. Joach. Zentgrav de milite voluntario ad Hug. Grotii L. III. de B. & P. c. 20. §. 31. Argent. 1687.
- . . Schragius, de conductione & conscriptione militum 1696.
- . . Tilemann, de conquisitione militum. Jen. 1691.
- . . Ludolph. Petr. Benckendorff, de delectu militum coacto. Viteb. 1705.
- . . Joh. Franc. Buddeus, de officio imperantium circa conscribendum militem. Hal. 1705.
- . . Henr. Bodinus, de obsequio militum in defendendo præsidio. Hal. 1701.
- . . Joh. Wilh. Engelbrecht, de officio militantium, in expeditionibus bellicis. Helmst. 1705.
- . . Petr. Müller, de stipendiis militum. Jen. 1691.
- . . Joh. Pet. Ludewig, jura valetudinarii seu militum emeritorum. Hal. 1706.
- . . Jul. Ferretus, de re militari.
- . . Joh. Sam. Stryck, de provisione militari. Hal. 1702.
- . . Sam. Frid. Willenberg, de militia auxiliari. Ged. 1715.
- . . Joh. Sam. Stryck, de militia lecta provinciali, Hal. 1705.
- . . Herm. Conring, de militia lecta mercenaria & socia. Helmst. 1663.
- . . Gerh. Sichdermann, de pœnis militaribus. Amstel. 1708. 12.

Minister.

- . . Ahasv. Fritschii, Minister peccans.

Minister.

Minister.

- - Joh. Joach. Schœpfer, de culpa lata ministri status. 1719. rec. Lips. 1721.
- - Wildvogel, de negligentia ministri principem non obligante. Jen. 1711.
- - Stryck, de obligatione principis ex facto ministri.
- - Augustini Leyseri, de delictis ministrorum principis diff. 2. Helmst. 1719.
- - Phil. Adolph. de Münchhausen, de jure ministrorum exigendi a principe dimissionem, Hal. 1716, sub præsidio Bœhmeri.
- - Severin Christian Olpius, diff. de ministrissimo, Jen. hab. & rec. Magd. 1673.
- - Jac. Thomasi diff. de ministrissimo. Lips. 1668.
- - Thomasius, de officio principis Evangelici circa salaria ministrorum.

Misericordia.

- - Besold, in quantum homini non liceat esse misericordem; Lips. 1708.

Mo.

Moderamen.

- - Eichelius, de moderamine.
- - it. Eisenhard.
- - Cæsar, de homicidio necessario. Frf. 1678.
- - Lederer, de jure belli privati. Witteb. 1668.
- - Ge. Obrecht, de defensione necessaria. 1617.
- - Rebhan, de inculpatæ tutelæ. Argent. 1625.
- - Strauch, de defensione necessaria.
- - Richter, de defensione necessaria.
- - it. Struv.
- - Sonnemann, de licita & legitima defensione. Frf. 1703.
- - Gasser, de moderamine inculpatæ tutelæ. Hal. vid. Tutelæ inculpatæ, Defensio.

Monarcha. vide Rex.

Monopolium.

- - Joh. Fridem. Schneideri, dissert. Princeps monopola. Hal. 1708.

¶ ¶

Mono-

Monopolium.

- - Gottf. Schütze, An monopolia in Republica sint toleranda. Viteb. 1701.

Moralis scientia.

- - Henr. Lud. Wernher, de Evidentia ac certitudine demonstrationum moralium.
- - Joh. Balth. Wernher, de Apodictica moralium certitudine.

Moralitas.

- • Bittigius Tr. de origine moralitatis.
- • Joh. Schelwig, de fonte moralitatis. Lips. 1694.
- - Val. Belthem, moralitas meræ cognitionis. Jen. 1675.
- • Matth. Valumbius, de moralitatis primo directivo. Jen. 1676.
- - Christi. Köhrenssee, de moralitate actus humani interioris. Viteb. 1701.
- • Sim. Henr. Musæus, de moralitate actionum humanarum circa quas jus nat. versatur. Kil. 1690.
- • Polyc. Lyferus, unde actionum moralitas dependeat. Lips. 1678.
- • Jo. Balth. Wernher, de moralitate simulationis aulicæ. vid. Actio humana.

Mores.

- - Jac. Gering, Quantum gentes moribus suis obligentur. Lips. 1706
- - Thomafius, de censura morum.
- - Coccejus, de judicio morum.
- - Christ. Thomafius, de morum cum jure scripto contentione. Hal. 1701.

Morganatica.

- - Joh. Phil. Prior, de matrimonio ad morganaticam contracto. Arg. 1671.
- - it. Joh. Carl. Nævius. Viteb. 1684.
- - Jac. Zentkius. Regiom. 1692.
- - Pet. Marcell. Riccius. Argent. 1703.

Mors.

- - Gottfr. Olearius, de morte non metuenda. Lips. 1700.

Mortu-

Mortuus.

- - Hochstetter, de officio erga mortuos secundum legem naturæ. Tub. 1701.
 - - Ern. Frid. Schlegel, honor erga defunctos. Lips. 1700.
 - - Gottfr. Böttner, de viventium erga mortuos obligatione. Lips. 1702.
 - - Joh. Burchardi Mencken, de officio humanitatis mortuis exhibendo. ibid. 1700.
 - - Th. Forstmann, de trito illo : de mortuis & absentibus non nisi bona. Jen. 1699.
 - - it. Joh. Gotth. Rosa. Lips. 1715.
 - - Christoph. Henr. Zeibich, quid liceat in hominum demortuorum corpora. Viteb. 1700.
 - - Georg. Ehrenfr. Behrnauer, de Resurrectione mortuorum. Lips. 1703.
- vid. Defunctus,

Mu.

Munimentum.

- - Ido Berends, de Munimentis. Bas. 1682.
 - - Joh. Hein. Feltzius, de jure circa munimenta. Argent. 1705.
 - - Christi. Röhyrensee, usus munitionum in Republica. Viteb. 1696.
- vid. Fortalitium.

Na.

Natura.

- - Matth. Neefe, de officio hominis erga naturam inferiorem. Jen. 1693.

Naturæ jus.

vid. Jus Naturæ.

Naufragium.

- - Bynckershœck, de lege Rhodia de jactu.
- - Joh. Andr. Crusius, Commentarius de lege Rhodia de jactu in opusculis ejus. Mind. 1668.
- - Gothof. Nicolai Schleenstein, diss. de compendio naufragiorum. Viteb. 1677.
- - Joh. Gottf. a Dusseldorff, de naufragio.

N a a a

Navi-

Navigium, Navigatio.

- - Ehren. Dan. Colberg, de Jure navigantium. Gryphisw. 1693.
- - Jul. Ferrerius, de jure & re navali.
- - Boxhornii Apologia pro navigatione Hollandorum.
vide Mare.

Ne.

Necessitas.

- - Joh. Mart. Pehmann, de Jure necessitatis. Lips. 1682.
- - Joh. Schmidt, de favore necessitatis, Lips. 1699.
- - Theod. Laudien. de Canone trito: Necessitas non habet legem. Regiom. 1713.
- - Casp. Matth. Müller, de necessitate jus in res alienas concedente. Rost. 1695.
- - Jac. Frid. Bracht, de jure paupertatis in casu necessitatis. Jen. 1719.
- - Henr. Sivertz, de nonnullis, quæ ob necessitatem licita falso judicantur. Lips. 1696.
- - Matth. Ge. Schræder, de casibus extremæ necessitatis. ibid. 1715.
- - Val. Alberti, quid Reipublicæ in casu necessitatis liceat. Lips. 1669.
vid. Moderamen.

Neutralitas.

- - Joh. Henr. Bæckler, diss. de quiete in turbis seu neutralitate, quæ adjecta est ipsius commentario ad Grotium.
- - Joh. Wilh. Neumeyer, von der Neutralität und Assistenz. Francof. 1620.
- - Christoph. Besold, de neutralitate in diss. de jure fœderum.
- - Jac. Aug. Franckenstein, de neutralitate. Lips.
- - Christ. Godofr. Franckenstein, de his qui neutras in bello partes sequuntur. Lips. 1687.

Nocere.

- - Henr. Ludov. Wernher, de jure sibi ipsi nocendi. Lips. 1706.
vid. Avtochiria.

Novitas.

- - Joh. Jac. Lehmann, de eo, quod justum est circa novitates. Jen. 1712.

Noxa.

Noxa.

- H. J. Mencken de æquitate L. L. Rom. circa noxæ deditio-
neni animæ.

Nuptiæ.

- - Henr. Sigm. Marquart, de nuptiis illustrium personarum.
Fen. 1691.
- - Frid. Alb. Æpinus, de societatis nuptialis in statu integritatis
necessitate. Rost. 1701.
- - Henr. Oelmann, de necessitate & honestate consensus pa-
rentum ad nuptias a liberis contrahendas. Regiom. 1710.
vid. Matrimonium.

Ob.

Obedientia.

- - Joh. Phil. Palthenius, Progr. de obedientia passiva. Gry-
phisw. 1709.
- - Magn. Dan. Omeisius, de obedientia Deo præstanda. Altd.

Obligatio.

- - Joh. Eberh. Ræslér, de obligatione. Tub. 1717. (1704)
- - Christoph. Ständer, de obligatione possibili ad rem impossi-
bilem. Jen. 1686.
- - Ziegler, de obligatione in genere.
- - Thomafius, de obligatione ex Actionibus.
- - Ej. Philosophia juris in doctrina de obligationibus.
- - Joh. Phil. Slevogtius, de obligatione naturali ex conventione
turpi. Fen. 1681.
- - Joh. Balth. Wernher, de modo obligationem hominum, qua
taliū, mutuam scientifice demonstrandi. Lips. 1666.
- - Casp. a Rheden, de causa obligandi, primoque modo co-
gnoscendi jus naturæ. Brem. 1715.
- - Joh. Fr. Buddei, de comparatione obligationum, quæ ex di-
versis hominum statibus oriuntur. Hal. 1703.
- - Becmann, de obligationum confusione.
- - Bodinus, de obligatione forensi juris divini.
- - Joh. Balth. Wernher, de autoritate juris civilis, circa obli-
gationes naturales. Viteb. 1701.
- - Jac. Adelung, de veræ obligationis natura & usu. Fen. 1727.
vid. Collisio, Lex.

Obsequium.

- - - - - Henr. Bodinus, de obsequio militum. Hal. 1701.
- - - - - Joh. Volckm. Becmann, de exuberantia obsequii. Frf. ad Vadr. 1679.
- - - - - Joh. Sam. Stryck, de obsequii remissione. Hal. 1696.
- - - - - Joh. Lud. Fabricius, de limitibus obsequii erga homines. Heidelberg. 1682.

Observantia.

- - - - - Joh. Alber. Fabricius, de observantia sacra. Hamb. 1700.

Obses.

- - - - - Jac. le Bleu, diss. de obsidibus ac in eos jure. Gif. 1663.
- - - - - Henr. Ziedert, de obsidibus publice datis. Lips. 1696.
- - - - - Joh. Ul. Pregitzeri obses belli & pacis. Tub. 1690.
- - - - - Joh. Briesmann, de jure obsidum. Viteb. 1670.
- - - - - Chr. Lud. Crell, Diss. utrum civem innocentem hosti tradere eumque deserere liceat. Lips.
- - - - - Schilter, de jure ex statu obsidum. Rudelst. 8. 1664. & Jen. 1673. 4.

Obsidio.

- - - - - Christian Röhrensee, de obsidionibus. Viteb. 1683.
- - - - - Jul. Ferretus, de obsidione locorum.
- - - - - Joh. Mich. Zentgrav, de jure circa obsidionem. Argent. 1709.
- - - - - Nathan. Sald, an obsessa urbs extrema pati debeat, si sciat auxilia sibi haud submissum iri. Viteb. 1691.
- - - - - Joh. Ioach. Schæpfer, de officio præfecti castelli ad extrema obligati. Rost. 1701.

*Oc,**Occupatio bellica.*

- - - - - Ioh. Ad. Brunleger, de occupatione bellica. Argent. 1702.
- - - - - Dav. Stavinski, de jure occupandi res hostiles. Regiom. 1707.
- - - - - Joh. Arndt, licitam esse medii loci occupationem. Rostoch. 1712.
- - - - - Mart. Hassen, de justis imminentem hostem occupandi causis. Viteb. 1711.
- - - - - Nicol. Reisner, de occupatione bellica. Jen. 1595.
- - - - - it. Reinh. Lugenan.
- - - - - Mich. Graff, de eo, quod justum est circa recuperationem bellicam. Tubing. 1688.

Occupatio

Occupatio bellica.

- - Gothof. Kupfender, diff. de temperamento vastationis bellicæ. Viteb. 1677.
- vid. Bellum.

Oculorum usus.

- - Hier. Giesmann, de recto oculorum in corpore humano usu. Lips. 1711.
- - Joh. Christoph Sahlig, de eo, quod justum est circa oculos. Lips.

Od.

Odium.

- - Ahasv. Fritsche, de odio & contemptu sui.

Of.

Officia.

- - Joh. Phil. Slevogtius, de officiis. Jen. 1690.
- - Eberh. Schwelingii officium pietatis. Brem. 1704.
- - Frid. Christoph Bucher, officium hominis morale. Ged. 1681.
- - Ejusd. concursus Dei ad officia moralia. ibid. eod.
- - Joh. Balth. Wernher, de principiis humanorum internis. Lips. 1699.
- - Henr. Lud. Wernher, de officiis, quæ jure imperfecto debentur. Lips. 1703.
- - Tobias Muller, de officio hominis, quod sibi debet. Lips. 1699.
- - Dan. Gottl. Metzler, de officio hominis, quod aliis debet, ratione summæ ipsorum felicitatis habita. Lips. 1713.

Officia decori.

vid. Humanitas.

Officia hominis erga Deum.

vid. Deus.

Officia hominis erga se ipsum.

- - Christi. Georg. Schüsler, de officiis hominis erga se ipsum. Hal. 1720.
- - Arnold Wesenfeld, de injuria hominis in se quoad animam & dignitatem. Francof. 1691.

Officia

*Officia honesti s. virtutis.*vid. *Virtus & Honestum*,

Om.

Omnipotentia.

- - Georg. Frid. Schrœer, de omnipotentia. Vit. 1699.

Omnipræsentia.

- - Christi. Ludovici, quod omnipræsentia Dei substantialis non inferat ejus cum rebus missionem. 1691.

Omniscientia.

- - Joh. Georg. Hofmann, de omniscientia. Lips. 1671.

On.

Onera publica.

- - Schmid, de Jure Majestatis circa onera publica. Lips.

Op.

Oppignoratio.

- - Joh. Reinh. Hedinger, de Jure circa oppignorationes civitatum. Giess. 1700.

Pa.

Pacificatores.

- - Gottl. Friederich Seeligmann, de iis, qui in pacificationem se interponunt. Lips. 1678.

- - Gottl. Sam. Treuer, de prudentia circa officium pacificatoris inter Gentes Helmst. 1727.

vid. *Mediator*.*Pacta.*

- - Gabr. Groddeck, de pactis conventis. Ged. 1709.

- - Joh. Werlhoff, de pactis liberarum gentium.

- - Ant. Wilh. Schowart, an pacta ob necessitatem publicam inita sint servanda. Francof. ad Viadr. 1689.

- - Christi. Silemann Eisenhardt, de pactis inter Reges, victores & captivos. Helmst. 1710.

- - Joh. Wilh. Feuerlin, de obligatione pactorum metu injusto extortorum.

- - Simon. Henr. Musæus, diss. de modis componendi gentium controversias. Kil. 1684.

- - Henr. Bodinus, de contractibus summarum potestatum. Hal. 1696.

Pacta.

Pacta.

- - Georg. Adam Struv. *diff. de contractibus Principum.* Jen. 1688.
- - Henr. Ernst Kestner, *de contractibus summarum potestatum.*
- - Henr. Coccejus, *de jure pœnitendi in contractibus, & quæ inde dantur jure gentium actiones.* Frf. 1704.
- - Joh. Schultzen *diff. de conditione juris gentium.* Frf. 1700.
- - Fab. Tœrner, *de Sanctitate pactorum.* Lips. 1709.
- - Ludol. Carl. L. B. de Danckelmann, *diff. de pactis & mandatis principis captivi.* Hal. 1718.
- - Frid. Ludw. Walther, *de Freudenstein, diff. de firmamentis conventionum publ.* Gif. 1709.
- - Wilh. Gottfr. L. B. de Schell, *Diff. sub Præsidio Bœhmeri, de efficacia pactorum illustrium contra tertium.* Hal. 1718.
- - Joh. Peter. Ludwig, *de obligatione successoris Principis, extat in operibus ejus.*

Parentes. Patria potestas.

- - Joh. Eberh. Rœsler, *de imperio parentum in liberos.* Tub. 1718.
- - Joh. Joach. Zentgrav. *de parentum imperio in liberos, ejusque juribus ad H. Grotii L. II. de B. & P. c. 5. §. 1. seqq.* Argent. 1695.
- - Joh. Balth. Wernher, *de jure parentum & liberorum secundum legem naturæ.* Lips. 1698.
- - it. Joh. Euchelii, *de jure naturæ, qvo pater filiis est obligatus.* Helmst. 1655.
- - Conr. Bœtner, *de mutuo parentum & liberorum affectu.* Lips. 1709.
- - Becker, *de fundamento patrii Juris.* Lips. 1686.
- - Frid. Ketelson, *de officio parentum in liberos.*
- - Joh. Phil. Wandel, Lips. 1689.
- - Car. Gottfr. Ittig, *de obligatione reciproca parentum & liberorum ad alimenta præstanda, ibid.* 1709.
- - Joh. Dav. Schwertner, *Quæst. utrum parentes liberos suos efficaciter destinare possint ad certum vitæ genus?* Lips. 1686.

Bbb

Paren-

Parentes.

- - Joh. Schmidt, An parentibus liberos suos vendere liceat
ibid. 1702.
- - Henr. Oelmann, de necessitate & honestate consensus parentum ad nuptias a liberis contrahendas. Regiom. 1710.
- - Christi. Donat. de jure naturæ, quod obtinet inter parentes & liberos. Viteb. 1672.
- - Diet. Gotth. Eckart, de quæst. An & in quantum jure naturæ parentes obligentur ad hæreditatem liberis post obitum relinqvendum. Lips. 1720.
- - Ahasv. Fritsche, de peccatis parentum & liberorum.
- - Frid. Lud. Hünefeld, de potestate parentum circa religionem liberorum. Jen. 1701.
- - Joh. Lud. Praßchius de naturali potestate in liberos.
- - Untersuchung nach dem Rechte der Natur, wie weit ein Fürst Macht habe, seinen erstgebohrnen Prinzen von der Nachfolge in der Regierung auszuschließen. 1718.
vid. Liberi.

Parole.

- - Schneider, von der Cavallier-Parole.
vid. Pactum.

Patria.

- - Sim. Frid. Frenzelii Amor in patriam. Viteb. 1669.
- - Joh. Paul Gumbrecht, de obligatione hominis erga patriam. Lips. 1700.
- - Gottl. Frid. Jenichen, de fundamentis officiorum erga patriam. ibid. eod.
- - Joh. Nagel, de pietate erga patriam & patronos. Viteb. 1702.
- - Roth, de devotis patriæ. Ulm.
- - Sam. Pufendorf. diss. de obligatione erga Patriam. in diss. Acad.
- - Augustinus Leyser, progr. de ficta obligatione erga patriam. Viteb. 1729.

Patria Potestas.

- - Strauß. diss. de obligatione S Cti Macedoniani in conscientia.
- - item Morlin.

Paupertas

Paupertas.

- - Joh. Fried. Bracht, de jure paupertatis in casu necessitatis. Jen. 1719.

Pax.

- - Simon Frid. Frentzel, de pace Viteb. 1661.
- - Joh. Wilh. Neumeier, in tractatu, von Friedens-Handlungen und Verträgen in Kriegszeiten. Jen. 1624.
- - Mart. Schoockius, Tractat. de Pace, Amstel. 1650.
- - Joh. Hencke, de pace. 1638.
- - It. Gabr. Siöberg, Dorpat. 1697.
- - Joh. Brunnemann. X. Diff.
- - Conring, de pace civili.
- - Joh. Christi. Buckius, de pace externa. Viteb.
- - Joh. Müller, de pacis compositione. ibid. 1679.
- - Christ. Henel, de causis pacem omni studio festandi.
- - Henr. Voltzius de pacis indole. Gryphisw. 1635.
- - Christi. Henel, de præliminaribus pacis.
- - It. Joh. Henr. Schoel, Argent. 1708.
- - Phil. Muller, de prætextibus pacis. Jen. 1677.
- - Ge. Nic. Appold, de signo pacis, Burgfrieden. Gif. 1694.
- - Aerodias de jure pacis.
- - It. Christoph. Besold.
- - Frid. Garnier, de Jure belli & pacis.
- - Joach. Volschovius, an Imperatores belli possint pacem facere. Gryphisw. 1637.
- - Petri Gudelini commentarius de Jure Pacis. Colon. 1663.
- - Valent. Alberti, de jure pacis ad analogiam status recti relicto Lips. 1678.
- - Beantwortung der Frage, ob der Friede zu schliessen, ohne den Consens des Confederati. &c. 1678.
- - Joh. Henr. Ernesti, de officio partium valentiorum faciendæ pacis cum hoste iniquo. Lips. 1690.
vid. Ratificatio.

*Pe.**Permissio.*

- - Car. Frid. Pezold, de permissione juris. Jen. 1698.

Bbb a

Per-

Personarum Jus.

- - Joh. Andr. Bernhard, de Jure personarum in statu naturali. Traj. ad Rhen. 1705.
- - Joh. Joach. Schæpfer, de jure civili jus naturæ determinante circa personas. Rostoch. 1709.

Pestis.

- - Gottfr. Strauß, jus arcendi forenses ob metum pestis. Vit. 1680.
- - idem de jure arcendi ob metum pestis. ibid. 1683.
- - Joh. Andr. Schmidt, de officio magistratus circa tempora pestis. Jen. 1680.

Pi.

Pietas.

- - Joh. Fr. Buddeus, de pietate s. religione naturali. Hal. 1695.
- - Joh. Gottfr. Friederici, de pietate naturali erga Deum. Disp. 2. Jen. 1685.
- - Joh. Andr. Knoblochius, de pietate philosophica. Vit. 1711.
- - Eber. Schwelingeri Pietatis officium. Brem. 1704. vid. Deus, Religio.

Pl.

Plato.

- - Joh. Frid. Wucherer, de defectu Philosoph. Platonica. Jen.
- - J. F. Buddeus de *καθ' ἑαυτὴν* Pythagoreo Platonica.
- - Magn. Dan. Omeis. Ethica Platonica.
- - Joach. Zentgrav, Specimen doctrinæ juris nat. secundum disciplinam Platoniam. Argent. 1679. 4.

Plenipotentarius.

- - Christian. Henel, de pacificatoris s. plenipotentarii ad tractatus pacis requisitis & officio.

Pœna.

- - Dan. Stauinsei, de Jure Principis pœnas lege divina determinatas mitigandi vel remittendi. Hal. 1695.

Pœna

Pœna.

- . Joh. Christoph. Below, de pœnis. Viteb. 1690.
- . Joh. Eifenhardt, Helmst. 1691.
- . Dan. Gottl. Metzler, de pœna divina legi naturæ annexa.
Lipf. 1713.
- . Pakhenius, de obligatione ad sanctionem pœnalem.
- . Dit. Herm. Kemmerich, de poena naturali, cujuslibet vitii
comite. Halæ. 1705.
- . Jo. Vpmarck, de actionum præmiis & pœnis naturalibus,
Upf. 1707.
- . Gottfr. Voigt, de pœna innocentiae. Rost. 1678.
- . Christi. Röhrensee, de pœna innocentis. Vit. 1680.
- . Gottfr. Hahn, de pœna in res inanimatas. Lipf. 1684.
- . Mart. Lange, de pœna a conceptibus affinis liberata. Lipf.
1703.
- . Ad. And. Hochstetter, de jure pœnarum. Tub. 1702.
- . Frid. Gentzken, de jure divino circa pœnas. Kil. 1712.
- . Christi. Ludovici, de officio delinquentium intuitu pœnarum,
Lipf. 1688.
- . Joh. Reinh. Hedinger, Quæst. an obligatio ad pœnam delictis
fit intrinseca. Gil. 1698.
- . Mart. Lange, de obligatione delinquentium ad sustinendas
pœnas jure divino & humano præscriptas. Lipf. 1703.
- . Maur. Härtel, de pœnæ reatu. Jen. 1694.
vid. Delinquens.

Politia.

- . Imman. Weber, de Politia ante lapsum. Lipf. 1683.
- . Magn. Gärtner, de Pseudo politicorum dolosis verbis qui-
bus inferiores circumveniunt. Viteb. 1668.

Polygamia.

- . Titus, de Polygamia.
- . Nic. Mcellerus, de Polygamia omni ab ipso juris & natura-
lis & divini auctore omnibus & omni tempore prohibita.
Kil. 1710.
- . Joh. Lyserus, de Polygamia. Friburg. 1676.
- . Ejusd. sub ficto nomine Theophili Althæi Tract: Polyga-
mia triumphans.

Polygamia.

- - Dicmanni vindiciæ legis monogamicæ contra Lyferum.
- - Joh. Brunsmann, monogamia triumphatrix.
- - Musæi diff. an conjugium inter plures quam duos esse possit.
- - Sincerus a Wahrenberg, Gespräch von der Polygamia.
- - Daphnzi Arcuarii, Betrachtung vom heil. Ehestand ic. und Vielweiberey. 1676. 4.
- - Meürer, de Polygamia, Francf.
- - Chr. Thomasius, de Bigamiæ Præscriptione.
- - Balthasar, Bedencken über Wahrenbergs Gespräch von der Polygamie. 1672.
- - Joh. Barth. Diff. de Polyg. simultanea & successiva Francof. 1675.
- - Melch. Zeidler, Tract. de Polygamia. Helmst. 1685. und 1690.
- - Mæller, de Polygamia.

Portus.

- - Joh. Frid. Rhetius, diff. de jure portuum.

Postliminii Jus.

- - Petr. Cunei responsum, de jure postliminii, Lugd. Batav. 1640. 8.
- - Henr. Coccejus, de jure postliminii. Heidelb. 1673.
- - Ejusd. de postliminio in pace Francof. ad Viadr. 1691.

Possessio.

- - Schwarz, diff. de obligatione Possessoris b. f. ad rem domino restit.

Potestas Summa.

- - Henr. Coccejus, de potestate summa. Heidelb. 1674. rec. 1705.
- - Ant. Affelmann, de summa summi principis potestate.
- - Nic. Christ. Lyncker, de plenitudine summæ potestatis. Jen. 1695.
- - id. de Resistentia, quæ fit potestati. Jen. 1694.
- - Christi. Röhrensee, de Imperantium potestate libera & limitata. Viteb. 1704.
- - Nath. Falck, de potestate Imperantium ad actus sua natura illicitos se non extendente. *ibid.* 1698.

Pote-

Potestas Summa.

- - Joh. Vorst. de variis modis, quibus summa potestas civitatem gubernandi ad unum devolvitur. Rostoch. 1652.
- - Joh. Wolffg. Jæger, de Potestate causæ primæ in suos effectus. Tub. 1690.
- - Henr. Coccejus, de fundata in territorio & plurium locorum concurrente potestate. Franckf. ad Viadr. 1684. vid. Imperium, Princeps, Majestas. Rex.

Populus.

- - Hertii diss. An summa rerum semper sit penes populum? Gif. 1683.

Potus.

- - Joh. Schmidt, Potus moralitas, Lips. 1687. vide Bibere.

Pr.

Præcedentia.

- - Christ. Wildvogel, de jure manus dextræ. Jen. 1700.
- - Christi. Gottfr. Hoffmann, de fundamento decidendi controversias de præcedentia inter liberas gentes. Lips. 1721. vid. Prærogativa.

Præda.

- - Jac. Strypmann, de præda bellica, Stralsf. 1640.
- - Christ. Wildvogel, de præda militari. Jen. 1713.
- - Felwinger, de præda militari. Altdorff.

Præfectus Castellii.

- - Joh. Joach. Schæpfer, de officio præfecti castelli ad extrema obligata Rostoch. 1701.

Præjudicium.

- - Christ. Gottfr. Philippi, de impedimentis vitæ honestæ ab actione sensuum, imaginationis atque affectuum objectis, a recta autem ratione removendis. Lips. 1721.
- - Joh. Balth. Wernher, de Præjudicio autoritatis & opinione communi.

Prælium.

- - Henr. Coccejus, de justo præliorum exitu, Francof. ad Viadr. 1706. vid. Victoria, Bellum.

Præli-

Preliminaria.

- - vid. Pax.
- - Joh. Vpmarck, de actionum præmiis & pœnis naturalibus. Vpl. 1707.

Præscriptio.

- Pierre du Puy sive Petrus Puteanus in Diff. si la prescription a lieu entre les Princes Souverains, inserta operi touchant les droits du Roy Tres-Chretien. Paris 1655. & a Rouen. 1670.
- Dan. Frid. Hoheisel, Diff. de fundamentis in doctrina de præscriptione & derelictione gentium tacita, distinctius ponendis. Hal. 1723.
- Ejusd. diff. de præscriptione immemoriali sanæ rationi & juri civili contrariante. ibid. 1724.
- Christ. Thomasius, de præscriptione regalium.
- Joh. Balth. Wernher, diff. vera de præscriptione immemoriali sententia. Viteb. 1718.
- Andr. Ockel, de præscriptione immemoriali præsertim rerum domanialium & regalium. Hal. 1707.
- Joh. Frid. Hohmann, de præscriptione. Lips. 1719.
- Joh. Christiani Hedleri disquisitio, an Præscriptionis & usucapionis origo ex Jure Nat. repetenda sit. Viteb. 1734.
- Birgden, de præscriptione prætensionum illustrium.
- Joh. Werlhof Vindiciæ Grotiani dogmatis, de præscriptione inter gentes liberas contra Pet. Puteanum. Helmst. 1696.

Prærogativa.

- Joh. Fridr. Rhetius de prærogativa inter familias illustres & prætensionibus. Frf. ad Viad. 1686. vid. Præcedentia.

Prætenfio.

- Birgden de Præscriptione Prætensionum illustrium.

Præces.

- Joh. Christ. Clavius, Præces ex natura cognitæ. Lips. 1712.

Præces

Preces.

- - Magn. Dan. Omeisius, de precatone s. invocatione numinis divini. Altd. 1704.
- - Gottl. Stolle, de necessitate & efficacia precum. Jen. 1713.

Pretium.

- - And. Dinnerus, de justo pretio definiendo, & quatenus in eo circumvenire contrahentes liceat.
- - Henr. Uffelmann, de mensura pretii rerum. Helmst. 1668.
- - Henr. Coccejus, de pretio affectionis & amœnitatis. 1680.

Primum.

- - Joh. Wilh. Schlevogtius, de primis & secundis naturæ. Jen. 1685.
- - Eric. Castovius, de primis naturæ. Vpf. 1703.

Primogenitura.

- - Joh. Francisc. Buddeus, de successione primogenitorum. Hal. 1695.
- - Christ. Fuchs, de prærogativa primogenitorum. Vit. 1692.
- - Carl. Lugw. Stieglitz, diss. de immutabili jure primogenituræ. 1699.
- - Jac. Thomafius, de Jure primogeniti. Lips. 1657.

Princeps.

- - Jer. Eberh. Linck, de Jure Principum. Arg. 1714.
- - Sam. Slevogtii Princeps. Viteb. 1665.
- - Ahasv. Fritschii Princeps peccans.
- - Joh. Fridem. Schneideri Princeps monopola. Hal. 1700.
- - Joh. Jac. Müller, de Principe juste suam utilitatem quærente Vasquo opposita disp. 2. Jen. 1681.
- - Val. Belthem, Princeps exlex ex politicis principiis assertus. Jen. 1675.
- - Buddei Princeps legibus humanis non divinis solutus.
- - Joh. Henr. Barth. Princeps dissimulata persona inter suos explorator. Jen. 1708.
- - Henr. Farnesius de perfecto Principe.
- - Ge. Ad. Struv. Princeps legibus solutus. Jen. 1685.
- - it. Joh. Phil. Streit, Erf. 1709.

Princeps.

- - Ge. Paul. Roetenbeck, an Princeps sit solutus legibus civilibus. Altd. 1684.
- - Conr. Sam. Schurtzfleisch, Mutianus auctoritati principis consulens.
- - Joh. Nic. Græffe, Auctoritas principum. Jen. 1665.
- - Keltner, diss. de contractibus summorum Imperantium.
- - Joh. Christ. Becmann, de divino vicariatu principum. Frf. ad Viadr. 1668.
- - Albericus Gentilis, diss. de potestate principis absoluta & de vi civium in regem semper injusta. Lond. 1605. 4.
- - Anonymi Tract. de jure magistratum in subditos & officiis subditorum erga magistratum. Francof. 1608. in 8.
- - Marius Salmonius, de eadem materia. Magd. 1604.
- - Val. Friderici, de severa principis clementia. Lips. 1692.
- - Allocutiones de vera principum conditione. Freystadt 1703.
- - Gottfr. Vict. Mühring, de connubiis principum. Disp. 2. Viteb. 1702.
- - Joh. Christoph. a Waldkirch, de jure principum von Siltsteden-Recht. Bas. 1705.
- - Joh. Frid. Dannreuther, de jure principibus sacro. Altd. 1709.
- - Joh. Laurent. Fleischer, de jure principis circa imaginationem. Hal. 1716.
- - van der Muelen de potestate circa civium conscientiam.
- - Samuel Stryck, de jure Principis aëreo. Francof. ad Viadr. 1687.
- - Joh. Joach. Schœpfer, de jure principis circa adeoptos. Rostoch. 1705.
- - Bernh. Lud. Mollenbeck, de jure Principis in personam civis. Gif. 1685.
- - Joh. Bernh. Griesen, de jure principis circa bona subditorum. Jen. 1711.
- - Sam. Stryck, de jure principis ratione civitatum, Hal. 1699.

Prin-

Principes.

- . Joh. Phil. Palthenius, de jure principis circa supputationem temporis subditorum. Gryphisw. 1703.
- . Untersuchung nach dem Recht der Natur, wie weit ein Fürst Macht habe seinen erstgebohrnen Prinzen von der Nachfolge in der Regierung auszuschließen.
- . Thomasi Recht Evangelisch. & Fürsten in theologischen Streit-Schiffen.
- . Ejusd. de jure Principis circa adiaphora.
- . Stryck, de jure principis extra territorium.
- . Brennessen, vom Fürsten, Recht in Glaubens, Sachen.
- . Jac. Calmbergs Principum personis digna. Jen. 1671.
- . Mart. Cladni, de exemplo Principis. Vit. 1691.
- . Job. Jac. Müller, de fide Principum jurejurando pari. Jen. 1704.
- . Car. Gottl. Weidlich, de Jure Principis in regno electivo circa prospiciendum Reipubl. successorem. Lips. 1729.
- . Jac. Schaller de gravitate Principis in sermone. Argent. 1649.
- . H. Schoock, de Principis justitia ad Tac. Annal. Francof. ad Viadr.
- . Joh. Casp. Brendel, Justitia Principis clementia temperata. Viteb. 1688.
- . Joh. Joach. Zentgrav, Symbolum boni Principis, pietate & justitia, cum commentatione morali. Argent. 1680.
- . Joh. Schmid, Libera de Principe lingua. Lips. 1688.
- . Joh. Frid. Wolffhard, de Majestate Principis legibus soluta. Viteb. 1678.
- . Mich. Schneider, an & quousque Principi liceat dissimulare, Viteb. 1636.
- . Arniseus, de autoritate Principis in populum semper inviolabili. Frf. 1612.
- . Jac. Omphal, de potestate & officio Principis. Basel. 1650.
- . Anton. Affelmann, de summa summi Principis potestate. Rost. 1624.
- . Lyncker, de plenitudine summæ potestatis. Jen. 1695.

Princeps.

- - Joh. Christoph. Becmann, de non abutendo nomine Principum. Erf. ad Viadr. 1684.
- - Just. Reisenberg, de benevolentia civium Principi necessaria. Brem. 1625.
- - Gottfr. Dewerdeck, de officio Principis Christiani erga civem. Lips. 1696.
- - Thomasius, de officio Principis Evangelici circa salaria ministrorum.
- - Joh. Guil. a Lith, de officio Principis circa bellum suscipiendum. Hal. 1698.
- - Dan. Walther, Num ipse Rex aut Princeps, bellis præfens adesse debeat. Regiom. 1695.
- - Christ. Wildvogel, Bonum publicum an & quomodo Princeps bonis privatorum præferre debeat. Jen. 1695.
- - Dan. Hognovius, de Principis apud subditos præsentia. Regiom. 1695.
- - Henr. Ernst. Kestner, de potestate Principis in subditos. Rinth. 1711.
- - Steph. Jun. Brutus, de Principis in populum potestate.
- - Stryck, de obligatione Principis ex facto ministri.
- - Ludolph. Car. de Danckelmann, de pactis & mandatis Principis captivi. Lips. 1718.
- - Hoffmann de triplici Principis regimine sui ipsius. Lips. 1708.
- - Henr. Uffelmann, de sanctimonia Principum. Helmst. 1677.
- - Buddeus de eo, quod decet circa solennia Principum. 1701.
- - Christi Röhrssee, de sincera Principum sapientia. Viteb. 1681.
- - Joh. Wilh. Gœbelii Idea Principis virtuosæ. Rinth. 1704.
- - Phil. Franc. a Bellmont, de jure puniendi Principem in proprio vel alieno territorio delinquentem. Erf. 1717.
- - Sam. Stryck, de motu proprio Principis. Heidelb. 1677.
- - Carl Caffæ, Si les Princes gaignent leurs subjects par l' amour ou par la crainte. Gall. & Germ. Jen. 1663.

Prin-

Princeps.

- - Joh. Georg. Ziehn, de abdicatione magistratus. Lips.
- - Eberh. Rud. Roth, de spontanea Imperii abdicatione. Ulm.
- - Ulrich Obrecht, de abdicatione Carol. V.
- - Rœhrensee, diss. de sanctitate Principis.
- - Christ. Ludw. Crell, Sancta Principum capita a privatorum injuriis defensa per historiam Caji Mutii Scevolæ. Lips. 1722.
- - Francis. Paller, quod Rex sit subditus legibus. Basel. 1578.
- - Gisbert. Coqvius diss. de exemptione Principis a lege.
- - Nathan. Falck, de potestate imperantium ad actus sua natura illicitos se extendente. Viteb. 1698.
- - Rœhrensee, de Imperantium potestate libera & illimitata. Viteb. 1704.
- - Henr. Ludw. Wernher, de statu summorum Imperantium ex lege. Lips. 1704.
- - Jac. Wächler, de juramento Principis. Viteb. 1664.
- - Joh. Fridem. Schneider, de testimonio Principis. Hal. 1704.
- - Untersuchung des wahren Grundes, aus welchem die höchste Gewalt eines Fürsten über die Kirche herzuleiten. Halle 1719. in 8.
vid. Majestas, Rex, Imperans, Potestas summa, Abdicatio, Dethronisatio, sacra Religio &c.

Principium Jur. Nat.

- - Rœhrensee de fundamento Juris Nat.
- - Dartmeyer, de principio juris naturæ. Hal. 1707.
- - Joh. Wilh. a Lith, de principio primo legis naturæ. 1699.
- - Henr. Coccejus de principio juris naturæ unico vero & adæquato. Francof. 1699.
- - it. Sam. Coccejus Disp. 2. ibid. 1702.
- - Joach. Henr. Sibrand, Problema mor. an detur principium juris naturæ verum primum unicum adæquatum & evidens nec ne? Rost. 1703.

Principium Jur. Nat.

- - Muldener diff. de Principio J. N.
- - Jo. Frid. Konhard, de Jure Nat. ejusque Principio. Lips.
1719.
- - Dan. Frid. Hoheisel, de Principiis juris naturæ. Hal. 1731.
- - Pritii diff. de Principio Juris Nat.
- - Weifius de Principio J. N.
- - item Hopperg.
- - Theod. Pauli, de veris juris & jurisprudentiæ principiis.
Erf. 1700.
- - Joh. Arnd. Principium Principiorum, quibus leges naturæ
solent demonstrari. ibid. 1712.
- - Jac. Frid. Ludovici, dubia circa hypothesin de principiis
ejusdemque vindicias. Hal. 1703.
- - Joh. Gottl. Rosa, de cognitione sui juris nat. principio. Jen.
1718.
- - Coccejus, Resolutiones dubiorum circa hypothesin de prin-
cipio Jur. Nat.
- - Weingärtner, de legitima Principiorum J. Nat. applicatio-
ne. Erf. 1720.
- - Christoph. Wilhelm Laurentii Refutatio errorum reperto-
rum in diff. de legitima principiorum J. N. applicatione.
Erf. 1720.
- - Joh. Nic. Hertius, de societate primo juris naturæ princi-
pio. Gif. 1694.
- - Imm. Proelei, de origine diversorum juris nat. principio-
rum, quatenus nec unica, nec adæquate vera sunt.
Lips. 1703.
- - Joh. Guil. Jani, Judicia eruditorum de principio juris nat.
cum vera sententia comparata. Viteb. 1711.
- - Joh. Ferry, de principiis juris innati. Arg. 1705.
- - Ge. Lani, de fundamento juris nat. juxta hypothesin Val.
Alberti. Lips. 1695.
- - Gottl. Alert, Fundamenti legis naturalis brevis evolutio.
Lub. 1701.

Princi-

Principium Jur. Nat.

- - Christi. Mich. Fischbeck, quod socialitas haud genuinum jur. nat. fundamentum sit. Viteb. 1703.
- - Christi. Læber, de fundamento legum nat. sec. disciplinam Socratis. Jen. 1706.
- - Ejusd. de fundamento legis nat. contra matologiam Euripidis. ibid. 1707.
- - Joh. Eisenhard, de usu principiorum moralium in jure civ. Helmst. 1676.
- - Philippi *πεῖρα* *ψεύδος*, circa Principium Jur. Nat.
- - Joh. Schefferus, de jur. nat. ejusque fundamento.
- - Andron. Wahrmund, Larva detracta auctori schediasmatis moral. de principiis justii. Col. 1708.

Principium action. human.

vid. Actiones Hominum.

Proditio.

- - Zentgrav, de proditiōe.

Proæresis.

- - Joh. Bøse, de illustri actionum humanarum principio proæresi.

Probabilitas.

- - Crameri specimen novum Juris nat. de æquitate in probabilibus exemplo emptionis spei illustrata. Marp. 1731. 4.

Profanum.

- - Henricus Brunnius de juribus Majestatis circa profana. Helmst. 1651.

Professio artis.

- - Henr. Ernst. Kestner, de professione artis ad Pufend. de offic. L. II. c. ult. Rinth. 1715.

Promissio.

- - Christi. Mich. Fischbeck, de promissionibus juratis metu extortis. Viteb. 1701.
- - Joach. Weickhmann Promissionem ob turpem causam non esse obligatoriam. ibid. 1678.
- - Nic. Panccius, de promissione vitiosa irrita. ibid. 1692.
- - Bruckner, de promissione per vim extorta. Jen. 1690.

Promul.

Promulgatio.

- - Bernh. von Espen, de promulgatione legum. Bruzel. 1712.

Proprietatis Jus.

- - Joh. Christoph. Rosteuſcher, de temperato proprietatis jure. Ged. 1690.
vid. *Dominium.*

Providentia.

- - Ernst. Florens Rivinus, de Providentia. Lipf. 1727.
- - Klefelius, de Providentiæ divinæ veritate ex interno animi testimonio. Viteb. 1699.

Provisio.

- - Sam. Stryck, de proviſione militari. Hal. 1702.

Pu.

Pudicitia.

- - Falckner de eo, quod juſtum eſt circa læſionem pudicitia. Lipf.
- - Joh. Balth. Glend, de eo, quod pro pudicitia per juſ naturæ liceat. Helmſt. 1702.
- - Joach. Henr. Sibrand an ſtupratorem violentum illæſa conſcientia occidere liceat. Roſt. 1700.
- - Joh. Balth. Jacobi, de matre Antiochena ſe cum duabus filiabus in fluvium præcipitante ſervandæ pudicitia. Erf. 1698.
- - Joh. Chriſti. Henneberg, de quæſt. An mulier violentum pudicitia. invaſorem ſalva conſcientia poſſit occidere. Lipf. 1704.
- - Caſp. Jul. Wunderlich, Quæſt. An honeſtæ ſæminæ ad tuendam pudicitiam violentum interficere liceat ſtupratorem? Viteb. 1627.
vid. *Moderamen.*

Pufendorff

- - Samuel, & in eundem Commentatores.
- - Ejus opus majus de J. N. & G.
- - Officia hominis & civis.
- - Ejusd. *Elementa Jurisprud. nat.*

Pufen.

Pufendorff.

- - Variæ dissertationes v. g. de existimatione, &c.
- - Ejus Eris scandica. Francof. 1685.
- - Alberti Eris Lipsic. adv. Pufendorffium Lipf. 1687.
- - Sever. Wildschütz, discussio calumniarum Sam. Pufendorffii venerabili Viro in Eride scandica impostitarum. Slesw. 1687.
- - Sam. Pufend. Comment. super invenusto Veneris Lipsicæ pullo, Val. Alberti calumniis opposita. Francof. 1688.
- - Val. Alberti Epist. ad Seckendorffium Pufendorffii commentum de invenusto veneris Lipsicæ pullo refutans. Lipf. 1688.
- - Imm. Weber, specimen annotationum ad Lib. Pufendorffii de officiis. Giss. 1701.
- - Ejusd. de lege naturali ad eundem. ibid. 1702.
- - Magn. Dan. Omeisius, de contractibus, qui aleam continent ad ejusd. offic. L. I. c. 15. §. 13. Altd. 1693.
- - Henr. Ernst. Kestner, de professione artis ad L. II. c. ult. Rinth. 1715.
- - Index quarundam novitatum, quas Sam. Pufendorff. in lib. suo de jure N. & G. prodidit. Lond. edit. 1673.
- - V. D. M. Pufendorffii, contra jus nat. iniquitas inque illius scrutinio infelicitas ostensa. 1674.
- - Christ. Vigilis Christiana benedictio ad maledicentiam Sam. Pufendorffii in Epist. ad Johannem ad Scherzerum. 1675.
- - Nic. Becmanni contra Sam. Pufendorffii calumnias. 1677.
- - Valentini Alberti Parenesis, de spicilegio controversiarum a Pufendorffio edito, Francof. & Lipf. 1681.
- - Nic. Becmann, ad Sever. Wildschütz, de evicto Pufendorffio. Hamb. 1688.
- - Joh. Schwartzii Diff. Epist. ad eundem. Slesw. 1688.
- - Joh. Corn. Agrippa pro Sam. Pufendorffio. Francof. eod.
- - Joh. Fried. Wucherer, de quibusdam Jur. Nat. restauratoribus. Jen. 1710.

Pufendorff.

- - Joh. Jac. Lehmanni nostræ ad officia Pufend.
- - Roderi Quæstiones ad eadem.
- - Titii observationes ad officia.
- - Barbeyrac versio Gallica operis de Jure N. & G.
- - Hertii Comment. in opus majus.
- - Joh. Eberh. Rösleri themata Jurispr. nat. ad ductum libri Pufendorffiani de offic. H. & C. Tub. 1726.
- - Hochstetteri Collegium Pufendorffianum.
- - Proelei notæ ad officia Hom. & C.
vid. Pufendorffii vitam in Historia Jur. Nat.

Ra.

Ratihabitio.

- - Ahasv. Fritsche, de ratihabitionis jure.
- - Joh. Christian. Herold, de ratificatione. Lips. 1687.

Ratio Recta.

- - Joh. Casler, dictamen rectæ rationis indeque deductum jus hominis in se ipsum. Rint. 1676.

Re.

Rebelles, Rebellio.

- - Albericus Gentilis de vi civium in Regem semper injusta.
- - Joh. Jac. Lehmann, an potentiores rebelles in vicinis regnis jure asyli frui possint. Jen. 1716.
- - Arnisaus de autoritate Principis in populum semper inviolabili. 1612.
- - Jac. le Bleu, diff. de rebellione. Gif. 1660.
- - Jac. Schaller, diff. sub titulo: Catilina h. e. civis seditionis. Arg. 1653.
- - Joh. Ludw. Thilo, diff. de seditionibus. Witteb. 1696.

Recuperatio bellica.

- - Mich. Grassus, de eo, quod justum est circa recuperationem bellicam. Tub. 1688.

Redemptio.

- - Andr. Ad. Hochstetter, de pretio redemptionis. Tub. 1704.

Redem-

Redemptio.

- - Barth. Tilesius, de redemptione militum captivorum. Regiom. 1706.

Regale.

- - Sim. Peter Gasser, de memoria initii contra præscriptionem immemoriam præcipue Regalium et Domaniorum. Hal. 1722.
- - Joh. Theod. Schæpfer, diff. de regalibus tum in genere tum vero in specie. S. R. I. Tub. 1719.
- - Regnerus Sixtinus, de regalibus. Mulhus. 1677. & Norimb. 1717.
- - Matth. Portius, de natura Jurium majestaticorum & Regalium. Jen. 1614.
- - Joh. Melch. Ostrand, de regalium jure. Erf. 1661.
- - Valentin Alberti, de regalibus erga subditos. Lips. 1671.
- - Ern. Sal. Cyprianus ad Grotii de jure B. & P. L. IV. de regio jure, Helmst. 1699.
- - Barth. Leonh. Schwendendærffer, de acquisitione regalium.
- - Jo. Werlhof de Alienatione & concessione jurium quæ vocari solent regalia. Helmst. 1693.
- - Christi. Thomafius, de præscriptione regalium ad jura subditorum non pertinente. Hal. 1696.

Regnum.

- - Georg. Phil. Rætenbeccius, de variis, regni consequendi modis. Altd. 1706.
- - Imman. Weber de Regnis sub lege Commissoria delatis. Giff. 1715.

Religio.

- - Sam. Pufendorff, Tract. de habitu religionis Christianæ ad vitam civilem. Brem. 1687. & cum animadversionibus, Joh. Paul. Kressii Jen.
- - Ejusd. Diff. de concordia veræ Politicæ cum Religione Christiana, in diff. academ: sunt prima lineamenta tractatus mox commemorati.

Religio.

- - Christian. Thomafius, de imperio & sacerdotio.
- - Petri de Marca diff. de concordia sacerdotii & imperii, cum additionibus Stephani Palutii, Paris 1663 & 1693, fol. item cum additamentis Just. Hen. Bœhmeri Francf. 1708.
- - Henning Calvœr, sacerdos in clypeo Regis. h. e. diff. in qua neceffitas sacerdotii in imperio deducitur. Goslar. 1719.
- - Hug. Grotii pietas ordinum Hollandiæ ac Westphriæ, in qua facrorum jura potestati civili vindicantur. Lugd. Batav. 1613. 4.
- - Sibrant Lubertus in responsione ad pietatem Grotii. Francof. 1614.
- - Grotii bona fides Luberti, seu vindicatio pietatis contra Lubertum. Lugd. Batav. 1615.
- - Joh. Bogermann, Annotationes ad Grotii pietatem. Franc. 1614.
- - Caspar Parlæus in examine epistolæ Bogermanni. Lugd. Bat. 1614.
- - It. Joh. Arnold Corvini, responsio ad Bogermanni annotationes. Lugd. Batav. 1614. & 1616.
- - Grotii liber, de imperio summarum potestatum circa sacra. Paris. 1647.
- - Sam. Lucius de religione Viteb. 1702.
- - Joh. Friedr. Schneider, de brutorum religione. Hal. 1702.
- - Joh. Gottl. Bohn, de religionis simulatione ipso jure naturalicita. Viteb. 1719.
- - Ahasv. Fritschii Axioma, cujus est regio illius etiam est religio.
- - Joh. Staalkopf, de fundamento venerationis Dei religiosæ adv. Hobbesium. Vit. 1706.
- - Joh. Fr. Buddeus, de pietate seu religione naturali. Hal. 1695.
- - It. diff. de concordia religionis statusque civilis. Hal.

Reli-

Religio.

- - Joh. Balth. Wernher, de religione hominis secundum legem nat Lipf. 1698.
- - Euf. Philaletha, de Syncretismo Religionum ex jure naturæ. 1722.
- - van der Muelen tract. de potestate circa civium conscientiam.
- - Christi. Gottl. Wischmann, de eo, quod homini de religione ex lumine naturæ constat. Lipf. 1703.
- - Paul. Jac. Scharmovius, de religione naturali. Viteb. 1686.
- - it. Andr. Ad. Hochstetter. Tub. 1701.
- - Joh. Hein. Riemersth. Frf. eod.
- - Aug. Stågmam, de religione nat. s. de officio hominis erga Deum. Gryphisw.
- - id. de Jure Principis circa sacra. Gryphisw.
- - Proelei Religio hominis & boni civis Spinozæ & Hobbesio opposita. Lipf. 1703.
- - Joh. Lud. Boye, de religione rationali. Durl. 1720.
- - Andr. Cludius, de juribus Majestatis circa religionem. Argent.
- - Mart. Herbst, fundamenta religionis naturalis theoretica. Jen. 1680.
- - Jo. Kestelii usum Religionis naturalis in societate humana. Vpf. 1699.
- - Joh. Ant. Schmidt, de efficacia religionis in promovenda socialitate. Lipf. 1700.
- - Jo. Vpmarck, de habitudine Religionis ad societates. Vpf. 1708.
- - Ger. Herm. Mencke, justitia juramenti religionis. Lipf. 1712.
- - Joh. Christ. Hetzer, de violenta religionis propagatione ipso jure naturæ prohibita. Lipf. 1675.
- - Christ. Conr. Gærinius, de subditis ad religionem non cogendis. Rost. 1701.
- - Mich. Christ. Eschenbach, de religione prudentum. Viteb. 1693.

Religio.

- • Joh. Christ. Becmann, *diff. de jure subditorum circa sacra.* Francof. ad Viadr.
 - • a Chokier, *vindicia libertatis ecclesiasticæ.* Leodiæ. 1630.
 - • Joh. Teutschmann, *de jure Majestatis circa religionem.* Viteb. 1655.
 - • Anton. Fabri libri tres, *de religione regenda in republica.* Jen. 1625.
 - • Henr. Gebhard, alias Wæsner, *de potestate & regimine ecclesiastico.* Geræ. 1614.
 - • Ernestus Gockel, *de majestatico religionis jure.* Lindau. 1688.
 - • Sim. Godrevel *discursus, an exercitium religionis contra superiorem armis defendi possit?* Gif. 1624.
 - • Gottfr. a Jena *diff. de regimine ecclesiastico.* Giff. 1651.
 - • Christ. Liebenthal, *de regimine ecclesiastico ejusque directoribus.* Gif. 1623.
 - • Frid. Aug. Lüddeckens, *de potestate Principis circa religionem.* Viteb. 1694.
 - • Jo. Wilh. Gæbel, *de jure Principis circa religionem.* Helmst. 1725.
 - • Jo. Gerhard, *An diversæ Religiones in bene constituta Republica sint tolerandæ.* Jen. 1608.
 - • Joh. Ad. Oslander, *de jure majestatis circa sacra.* Tub. 1667.
 - • Alexander Bruinus, *de summarum potestatum autoritate in sacra.* Helmst. 1671.
 - • Joh. Ludov. Praschius, *de odio religionis.*
 - • Reichel, *de majestatis circa sacra officio & jure.* Viteb. 1685.
 - • Röhrensee, *Diff. de cura religionis.* Viteb. 1693.
 - • Ejusd. *de jure cæli circa religionem.* Ibid. 1703.
 - • Joh. Christ. Seitzens *Vorstellung, vom Recht und Macht der Obrigkeit in Religionen und Kirchen-Sachen.* Hamb. 1712.
- Thomas Siegfried, *von der Frage, ob man der hohen Obrigkeit in Religions-Sachen gehorchen solle?* 1690.
- • Gerh. Nood, *de religione ab imperio jure Gentium libera.*

Reli-

Religio.

- • Joh. Phil. Slevogt, de securitate religionis. Jen. 1722.
 - • Otto Tabor, de regimine imperantium eccl. 1654.
 - • Mich. Wendler diff. de magistratus officio circa religionem. Viteb. 1658.
 - • Ejusd. diff. de jure majestatis circa sacra. Viteb. 1676.
 - • Joh. Joach. Zentgrav, de libertate religionis.
 - • Joh. Rodiger, de obedientia in negotio religionis passiva. 1619.
 - • Joh. David Wunderer Consultatio: an religio armis propugnanda. 1720.
 - • Joh. Tarnovius, an exercitium religionis contra superiorem armis defendi possit?
 - • Jul. Christ. Reichel, an ob Religionem bellum possit geri? Lipf. 1693.
 - • Nath. Falck, de stabilito imperio per coactionem conscientialem in negotio religionis. Viteb. 1686.
 - • Jo. Guilielm. Beier, de propagatione fidei per vim armorum.
 - • Fischbeck, licitumne Principi armis certare de religione? Viteb. 1696.
 - • Aug. Frid. Müller, de Emigratione Religionis causa suscipienda. Lipf. 1732.
 - • Thom. Bozius, de Jure Div. & Nat. ecclesiasticæ libertatis & potestatis. Colon Agrip. 1600.
- vid. *Deus, Princeps*, it. *Sacra, Pietas, Theologia nat. Fides, Conscientia.*

Renunciatio.

- • Joh. Volckm. Becmann, de renunciationibus.
- • it. Becker.
- • Joh. Rebhahn, de successione & successoria renunciatione. Argent.
- • Henr Coccejus, de renunciationibus & reservationibus filiarum illustrium. Francof. ad Viadr. 1714.
- • Petr. Theodoricus, diff. de renunciationibus. Jen. 1615.

Repressalie.

- • Dominic. Aurumæus, de repressaliis.
- • Martin Garratus. Lugd. 1593.

Repressa.

Repressaliæ.

- - Henr. Hahnſius.
- - Ulricus Hunnius.
- - Landsberg in Vol. 2. exercit. Jur. Publ. Fritzſchian.
- - Lynccher.
- - Meier.
- - Joh. Jac. Muller. Jen. 1694.
- - Frid. Nitzſch.
- - Schacher.
- - Wagenſeil.
- - Windheim.
- - Wildvogel, de jure retorſionis inter ſtatus imperii.
- - Barthol. de Saxo Ferrato in Tract. de reſſaliis ſubjuncto
ejus authenticis & institutionibus. Baſil. 1589.
- - Joh. Balth. Wernher, de jure reſſaliarum inter Principes
imperii. Viteb. 1714.
- - de canibus, de reſſaliis.
vid. *Retorſio*, *Talio*.

Repudiorum Cauſæ.

- - Wernher, de repudiorum cauſis præſertim dubiis ſec. Jus
Nat. Lipſ. 1693.
vid. *Divortium*.

Res.

- - Henr. Coccejus, de rebus meræ facultatis. Heidelb. 1675.
rec. 1715.
- - Joh. Gottl. Hardt, de officio hominis circa res humana ſorte
non comprehenſas. Lipſ. 1698.
vid. *Uſus Rerum*.

Res venditæ.

- - Chriſt. Henr. Drewerus, de Æquitate legum Romanorum
circa periculum rei venditæ. Lipſ. 1727.

Res publica.

- - Chrph. Lemmius, de certamine præſtantiæ inter formas Rei-
publicæ. Viteb. 1707.
- - Sam. Pufendorff, de Republica irregulari. Diff. Acad.
- - Jo. Ulr. Pregizerus, de mutationibus Rerum publ. Tub. 1676.
- - Chriſt. Donati, de mediis Rempublicam conſtituentibus.
Viteb. 1670. *Res*

Res publica.

- - Henr. Köhler, de jure diversarum Reipublicæ formarum, Jen. 1733.
- - Val. Alberti, quid Reipublicæ in casu necessitatis liceat. Lips. 1669.
- - Gottl. Sam. Treuer, de Autoritate & fide Gentium & Rerum-publicarum. Helmst. 1723.
- - Paul. Antonius, de Republica mixta. Lips. 1684.
- - Jo. Frid. Horn, de Republica mixta. Vit. 1661.
- - Jo. Paul Felwinger, de genuina Rerum publicarum origine. Altd. 1663.
- - Christ. Frid. Franckenstein de Republica populari. Lips. 1655.
- - Ad. Rechenberg, de Notitia status Reipublicæ. Lips. 1698.
- - Val. Alberti, de immortalitate Reipublicæ. Lips. 1675.
vid. Civitas.

Residentia.

- - Joh. Sam. Stryck, de sanctitate residentiarum. Hal. 1697.

Resident.

- - Peter Müller, de Residentibus. Jen. 1690.

Resignatio.

- - Ahasv. Fritzsche, de resignationibus imperatorum,
vide Abdicatio.

Retorsio.

- - Frid. Beier, de retorsionibus.
- - Car. Otto Rechenberg : Vindiciæ Jurium Reipubl. & Fisci in doctrina retorsionum. Lips. 1726.
vid. Repressaliæ, Talio.

Reverentia.

- - Joh. Ge. Süssel, de reverentiæ erga personas alias officio. Jen. 1714.

Reus.

- - Joh. Eberh. Roesler, de obligatione rei ex jure nat. Tub. 1711.
- - Ejusd. de obligatione rei ex jure nat. Tub. 1711.
- - Joh. Fr. Palthenius, de obligatione rei ad sanctionem pœnalem pœnamque ipsam. Gryphisw. 1703.
- - Joh. Schmidius de mortis reo jussu magistratus legitimi mortem sibi ipsi inferente. Lips. 1691.

Etc

Rex.

Rex.

- - Swop, de Monarcha temporario. Lips. 1679.
- - Md. Stein, de Monarchia limitata. Rost. 1696.
- - Joh. Christoph. Neander, discursus de Principum potestatis summitate contra regicidium Anglicanum. Erf. 1562.
- - Dan. Walther, num ipse rex vel princeps bellis præfens adesse debeat. Regiom. 1695.
- - Thom. Lanzius, de jure regio in impunitate delicti. Tub. 1609
- - Barth. de las Casas, utrum reges cives ac subditos a corona alienare possint? cura Wolffg. Griesstetteri rec. Jen. 1678.
- - Casp. Ziegleri Exercitationes circa regicidium Anglorum.
- - Joh. Slüteri jus regium ad rationis normam generatim exactum. Rost. 1654.
- - Ernst. Salom. Cyprian. Diff. de jure regio ad Grotii, Lib. I. cap. 4. §. 3. Helmst. 1699.
- - Hertius de Tutela Regia.
vid. Princeps, Majestas, Imperium.

Rh.

Lex Rhodia. vid. Naufragium.

Sa.

Sabbath.

- - Jes. Fr. Weisenborns Sabbathi obligatio naturalis. Erf. 1695.
- - Gottf. Bætner, de quæst. an & quatenus Sabbathum lege nat. præcipiatur? Disp. 2. Lips. 1707.
- - Joh. Jac. Syrbius, de Sabbatho gentili. Jen. 1700.

Sacra.

- - Henr. Coccejus, de majestate ejusque juribus circa sacra & profana 1669.
- - Stegmann, de jure principis circa sacra. Gryphisw.
- - Thomasius, vindiciæ juris majestatici circa sacra.
- - Joach. Nerger, Progr. An liceat & æquum sit sacra loca jure bellico devastare.
- - Conr. Dan. Fridt, utrum sacra hostium vastare liceat jure interno. Lips. 1689.
- - Joh. Chrph. Beckmann, de Jure Subditorum circa sacra. Erf. vid. Princeps, Majestas, Imperium, Religio.

Sacri-

Sacrificium.

- - Joh. Schulze, de sacrificiis s. victimis status. Ged. 1692.
- - Christoph. Henr. Zeibich, An sacrificia sint religionis nat.
Viteb. 1699.

Salus publica.

- - Stryck, de salute publica.

Sanitas.

- - Jac. Gering, de obligatione hominis naturali conservandi
propriam sanitatem. Lips. 1717.
Sc.

Scandalum.

- - Jac. Gab. Wolff, de jure principis circa scandala. Hal.

Scenici.

- - Joh. Benj. Kohnhard, de Scenicis in Republ. Christiana non
tolerandis. Lips. 1715.

Scortatio.

- - Aug. Müller, Diss. an lupanaria in republica sint toleranda.
Viteb. 1701.

Scriptura sacra.

- - Jo. Adolph. Hartmann, de Avthentia Script. S. ex rationis
humanæ principiis. Marp. 1732.

Secreta.

Se.

- - Christi Röhrensees obligatio secreti. Vit. 1672.
vid. Arcanum.

Securitas.

- - Ernst. Fr. Schræter, de jure securitatis tum inter cives tum
inter gentes. Jen. 1661.

Seditio. vid. Rebellio.

Seminarium Reipubl.

- - Joh. Eberh. Schweling, de jure imperantis circa seminarium
Reipubl. Brem. 1697.

Sepultura.

- - Joh. Weickmann, de jure sepulturæ per avtochiriam amisso.
Viteb. 1688.
- - Hoffmann, de sepultura in templis Juri Nat. repugnante.
- - Schurtzfleisch jus belli circa fana atque sepulchra. Vit. 1683.
- - Hieron Brückner, de sepultura gratis concedenda. Jen.

See 2

Seque-

Sequestrum.

- - Joh. Peter Ludewig, de sequestro Stetinensi.

Sermo.

- - Henr. Uffelman, de jure, quo homini homo in sermone obligatur. Helmst. 1667.
 - - Eberh. Lud. Rothius, de sermone hominis, & quæ eundem consequitur, obligatione. Ulm. 1679.
 - - Joh. Sam. Treuer, de crimine alieni sermonis. Helmst. 1715.
 - - Sim. Fr. Jæger, de officio hominis circa sermonem. Vit. 1691.
 - - it. Henr. Lud. Wernher. Lips. 1702.
 - - Gottl. Gerh. Titius, de officio sermocinantium. Lips. 1695.
 - - Nic. Christoph. Remling, de obligatione sermonis. Vit. 1694.
 - - Vict. Benediçt. Heuber, de eo, quod circa sermonem justum est. Jen. 1693.
 - - Christi. Röhrensees Triga quæst. vexatarum circa officium sermocinantium. Viteb. 1691.
- vid. Vox, Juramentum.

Servitus.

- - Fr. Nitzschius, de statu libertatis & servitutis. Giss. 1683.
 - - Joh. Pauli Felwingeri, servus naturalis. Altd. 1678.
 - - Valent. Alberri, de servitute naturali. Lips. 1684.
 - - it. Henr. Coccejus. Heidelb. rec. 1714.
 - - Joh. Henfeli, de servitute nat. num jure nat. sit licita. Lips. 1692.
- vid. Libertas.

Signum.

- - Barcholt, an & in quantum in moralibus ex signis liceat argumentari. Lips. 1708.

Silentium.

- - Coccejus. diff. de Silentio.
- - Joh. Christoph. Rosteuseher, de silentio. Ged. 1691.
- - Andr. Beier, de silentio & taciturnitate.
- - Joh. Lud. Schmidt, de silentii moralitate. Lips. 1701.

Similitudo Dei.

- - Lud. Christi Crell, similitudinem Dei ac unionem cum eod. esse ultimum sapientiæ naturalis ac revelatæ finem. Lips. 1711.

Simu-

Simulatio.

- - Weraher de moralitate simulationis aulicæ & dissimul.
Jen. 1698.
- - Henr. Uffelmann, de simulatione & dissimulatione. Helmst. 1678.
- - it. Christi. Röhrssee. Viteb. 1699.
- - Carl. Gottf. Ittig. Lips. 1709.
- - Fr. Christi. Bucher, de simulatione. Ged. 1683.
- - it. Fr. Wilh. Förster, Erf. 1694.
- - Ge. Nic. Ockel, Quæst. an simulatio & dissimulatio sint
licitæ? Rost.
- - Joh. Gottl. Bohn, an liceat simulare & dissimulare. Lips. 1714.

Sinceritas.

- - Treuer, de sinceritate erga se ipsum. Lips. 1707.
So.

Societas & Socialitas.

- - Ge. Henr. Lehmann, de societate divina. Lips. 1678.
- - Joh. Nic. Hertius, de socialitate primo juris naturæ princi-
pio. Giff. 1694.
- - Christi. Mich. Fischbeck, Socialitatem haud genuinum juris
nat. fundamentum esse. Viteb. 1703.
- - Christoph. Besold, de tribus societatis domesticæ speciebus.
- - Sylv. Zachias, Tr. de societatis officio.
- - Joh. Casp. Kuhnus, de socialitate sec. Stoicorum disciplinam
expensa. Argent. 1700.
- - Joh. Ant. Schmidt, de efficacia religionis in promovenda so-
cialitate. Lips. 1700.
- - Joh. Lud. Praschius de amplitudine juris socialis.
- - Jo. Barth. Niemeier de societatibus tam primis & mino-
ribus, quam civilibus, illarumque cum his convenientia
& analogia. Helmst. 1684.
- - Barth. Henr. Meinicke, de natura & effectu Societatis. Erf.
1732.
- - Jac. Thomafius, de Societatis civilis statu naturali ac legali.
vid. Principium juris naturæ. (Lips. 1675.)

Socius.

- - Joh. Pet. Ludewig, de sociis stipendiariis hosti in causâ
Reipubl. Memmingensis. Hal. 1720.

Socius.

- - Christ. Læber, de fundamento legum naturalium secundum disciplinam Socratis. Jen. 1706.
- - Joh. Ern. ab Auerswalda, de eo, quod lege naturali pro fidei fociis propter religionem afflictis justum est. Viteb. 1720.

Socratis J. N.

- - Feuerlini Jus Naturæ Socratis. Altd. 1719.

Somnus, Somnium.

- - Feltmann, de somno.
- - Gottfr. Böttner, de quæst. an & quatenus somnia hominibus imputentur. Lips. 1703.
- - Thomafius, de jure circa somnia.

Sors.

- - Frid. Nitzsch, de Sorte. Lips. 1668.
- - Jo. Frid. Harnusberger, Sortitio pœnalis bellica. Argent. 1684.

*Sp.**Sponsalia.*

- - Stryck, de natura & divisione sponsaliorum.
- - Thomafius, de pactis futurorum sponsaliorum, both *Je Wort.*
- - Joh. Erdm. Bieck, Quæst utrum impuberes perfecta sponsalia contrahere possint? Viteb. 1703.

Sponsio.

- - Christ. Thomafius, de sponsione Romanorum caudina. Jen. 1684.
- - id. de sponsione Romanorum Numantina. Lips. 1688.

Sponsor pacis.

- - Ulr. Obrecht, de ratione belii & sponsoribus pacis. 1697. vid. *Guarantia.*

*St:**Stapula.*

- - Ge. Engelbrecht, de jure Stapulæ.

Status innocentie.

- - Jo. Jac. Müller, de Imperio civili in statu innocentie exiuro, Jea. 1703.

Status

Status integritatis.

- . . Val. Alberti, notitia status integrit. naturali lumini non patens. Rostock. 1682.

Status naturalis.

- . . Frid. Alexand. Kunhold, de statu naturali rerum pl. Lips. 1729.
- . . Paul Linsius, de statu naturali & legali. Jen. 1614.
- . . Nic. Hieron. Gundlingii, status naturalis Hobbesii in corpore juris civ. defensûs & defendendus. Hal. 1706.
- . . Gottl. Frid. Jenichen, de statu subditorum naturali. Lips. 1721.
- . . Joh. Andr. Bernhardt, de jure personarum in statu naturali. Traj. ad Rhen. 1705.
- . . Sam. Pufend. de Statu Hominum nat. in diff. Acad.
- . . Jac. Thomasius, de statu naturali & legali.
- . . Joh. Franc. Buddeus, de comparatione obligationum, quæ ex diversis hominum statibus oriuntur. Diss. Hal. Magd. 1703.
- . . God. Rein. Kæselius de jure personarum ex statu hominum naturali. Lips. 1733.
- . . Henr. Ludov. Wernheri de æqualitate hominum in statu naturali.

Stipendia militum.

- . . Petr. Muller, de stipendiis militum. Jen. 1691.

Stoicorum disciplina.

- . . Joh. Casp. Kuhnii, de societate sec. stoicorum disciplinam expensa. Argent. 1700.
- . . Abregé dans la philosophie des Stoïques.
- . . Dornfeld, de fine hominis Stoico. Lips.
- . . Buddeus, de erroribus stoicis in select. J. N. & G.
- . . Magn. Dan. Omeis. controversa Stoicorum jura. Altd. 1702.

Stratagema.

- . . Joh. Schaller, de rebus stratagematicis. Argent. 1657.
- . . It. Joh. Fr. Röber, Progr. Ger. 1673.
- . . Christi. Carl. Stempel, de stratagematibus bello licitis. Viteb. 1713.
- . . Paul Bolhorn, de moralitate stratagematum. Lips. 1685.
- . . Jac. Röser, de justitia stratagematis in comburendis navibus Batavicis a Britannis ante biennium insituti. Viteb. 1668.

Strata-

Stratagemata.

- - Joh. Joach. Schœpffer, an comeatu falso utiliceat ad fallendum hostem. Rost, 1713.
vid. Dolum.

Studia.

- - Joh. Jac. Lehmann, de studiorum mutatione. Jen.

Stuprator.

- - Joach. Henr. Sibbrand, Quæst. an stupratorem violentum illæsa conscientia occidere liceat. Rost, 1700.
vid. Moderamen, Pudicitia.

Su.

Subditi.

- - Joh. Frid. Horn, de subditorum obsequio. 1659.
- - Joh. Schwalben, de subditis. Vit. 1628.
- - It. Redecker. Rostoch.
- - Joh. Faul. Selwinger, Altd. 1657.
- - Georg. Fridr. Deinlin, an & quatenus cives ad arma pro re-
publ. capienda cogi possint. Altd. 1719.
- - Gottl. Fr. Jenichen de statu subditorum naturali. Lips. 1721.
- - M. Joh. Wolff, de officio subditorum erga Principem. Viteb.
- - Christoph. Conrad Coritius, de subditis ad religionem non
cogendis. Rostoch. 1701.
- - Joh. Fridm. Schneider, de eodem respectu subditorum ju-
ris. Hal. 1697.
- - Mich. Wendeler, de distributione subditorum in certas clas-
ses. Viteb. 1657.
- - Joh. Christoph. Becmann, de pietate subditorum erga Princi-
pem. Francof. ad Viadr. 1679. rec. 1684.
- - Christoph. Besold, de informatione & coactione subditorum.
- - De Antequerra de obedientia subditorum.
- - Gottfr. Strauß, de obligatione subditorum erga principem.
Viteb. 1668.
- - Christ. Erdm. Pfaffenreuter, de limitibus quibus subditorum
erga Imperantes terminatur fides. Lips. 1695. Disp. 2. 1696.
- - Joh. Jac. Muller, de obligatione subditorum ex delicto sum-
mæ potestatis ad H. Grotii L. II. c. 21. Jen. 1698.
- - Georg. Simon quomodo jure Gent. bona subditorum pro
debito imperantium obligentur. Jen.

Subdi-

Subditis.

- - Heinr. Gebh. a Miltitz oratio, de subditorum erga regnatrices potestates, præcipue duriores, officio. Witteb. 1654.
- - vid. Majestas, Imperium, Princeps, summa Potestas, Rex civis.

Subjectio.

- - Hermann Conring, de subjectione & Imperio. Helmst. 1680.
- - vid. Subditus, Civis &c.

Subtilitas.

- - Joh. Bœclerus, de subtilitatibus politicis & aulicis. Argent. 1688.

Successio.

- - Seldenus de successione in bona defuncti.
- - Joh. Rebhan, de successione & successoris renunciatione. Argent.
- - Joh. Franc. Buddeus, de successione primogenitorum. Hal. 1695.
- - Val. Veltheimi diff. Jus imperii quæsitum. Jen. 1672.
- - Jo. Werlhof de electione & successione in regnis. Helmst. 1687.
- - Untersuchung von dem Recht der Natur, wie weit ein Fürst Macht habe seinen erstgebohrnen Prinzen von der Nachfolge in der Regierung auszuschließen. 1718.
- - Carl Gottl. Weidlich, de Jure Principis in regno electivo circa prospiciendum Reipubl. successorem. Lips. 1729.
- - Burch. Gotth. Struv, de variis modis decernendi successorem. Jen. 1703.
- - Joh. Pet. Ludewig, de obligatione successoris in principatus & clientelas. Hal. 1714.
- - Joh. Ulrich. Pregizer, de obligatione successoris illustris. Tubing. 1683.
- - it. Georg. Beier, Viteb. 1714.
- - Plura vide in Electione.

Summum bonum.

- - Joh. Balth. Wernher, de summo Politici bono.

Sumtuarie leges.

- - Sam. Pufend. de legibus sumtuariis, in diff. Acad.

Superioritas territorialis, s. suverinitas.

- - Joh. Henr. a Seelen, de modis finiendi superioritatem territorialem. Lips. 1730.

Sff

Ern.

Superioritas.

- - Ern. Joh. Frid. Manſel, de Suverenitate privtorum. Roſt. 1726.

Superſtitio.

- * - Bernh. Theod. Schäfer, de ſuperſtitione. Vit. 1690.
Ta.

Taciturnitas.

- - Joh. Eberh. Sweling, de taciturnitate. Brem. 1702.
- - Andr. Beier, de ſilentio & taciturnitate.
vid. ſilentium.

Talionis Jus.

- - Joh. Adam Ickſtet, Progr. de arctis juris talionis limitibus
in ſtatu hominum gentiumque naturali. Würzburg. 1734.
- - Sim. Fr. Wolſhart, de talione. Viteb. 1678.
- - Henr. Uffelman, de jure talionis. Helmſt. 1675.
- - it. Sam. Kaulund. Hafn. 1707.
- - Joh. Phil. Palthenius, de jure talionis in cauſa religionis ex-
ercendo. Gryphiſw. 1706.
- - Henr. Coccejus, de ſacro ſancto talionis jure. Francof. ad
Viadr. 1705.
- - Georg. Ad. Struv, de talione, Jenæ, 1676.
vid. reſſaliae & Retorſio.

Te.

Tempus.

- - Frid. Chriſti. Bucher's Jus Majestatis circa tempus. Vit. 1677.
- - Joh. Phil. Palthenius, de jure Principis circa ſupputationem
temporis ſubditorum. Gryphiſw. 1703.
vid. Majestas, Princeps.

Tertius.

- - Frid. Balth. Hubler de eo, quod ſecundum naturalis æquita-
tis principia nemo tertio valide poſſit ſtipulari. Lipſ. 1728.

Testamentum.

- - Buddeus testamentis ſummorum imperantium, ſpecialim
Carol. II. Hal. 1718.

Th.

Theologia naturalis.

- - Abr. Jaſchke de eo, quod nimium eſt in Theologia naturali.
Lipſ. 1699.

Theolo-

Theologia naturalis.

- - id. de Theologia naturali gentilium secum pugnante. Lips.
1700.
- - Christ. Reineccii Heptas quæstionum ex Theologia naturali. Lips. 1699.
- - Comr. Jul. Friderici, de Theologia naturali ejusque existentia. Lips. 1708.
- - Laur. Reinbards Institutiones Theologiæ nat. Lips. 1735.
- - Fr. Gentzken, Introductio in Theologiam naturalem. Kil.
- - Joh. Lud. Schmidt, specimen Theologiæ natural. polemicæ, vid. Deus, Religio-Pietas.

To.

Tortura.

- - Joh. Georgi Tribunal reformatum, nec non de tortura Christianis illicita. Hamb. 1624.
- - Jac. Schaller, diss. de tortura in rebus publ. Christianis non toleranda. Argent. 1658.
- - Christ. Thomasius diss. de tortura ex foris christianorum proscribenda. Hal. 1705.
- - Henr. Bodini, diss. de usu & abusu torturæ. Hal. 1697.
- - Andreas Florens Rivinus, diss. Harmoniam Jur. Civil. cum naturali æquitate ostensam in doctrina de quæstione per tormenta. Lips. 1723.
- - Gribner, de repetit. Tormentorum conf. inficiant.

Tr.

Traditio.

- - Joh. Frid. Weidler, de Traditione rerum collato jure naturali & positivo illustrata. Vit. 1729.
- - Henr. Coccejus, 1) An traditio necessaria sit ad transferendum dominium, 2) de jure generationis, 3) de Libertate status Regis. 4) de rebus meræ facultatis. Heid. 1715.

Transfuga.

- - Joh. Henr. Ernesti, de officio transfugarum militandi adv. partes desertas. Lips. 1693.

Transitus.

- - Joh. Jac. Muller, de jure transitus per alterius territorium. Jen. 1697.

§ff 2

Transf-

Transitus.

- - Sam. Stryck, de transitu militum. Francof. ad Viadr. 1675.
- - Feltmann, de transitu militum. Grœning. 1673.
- - Andr. Beier, de transitu & receptu. Jen. 1675.
- - It. An & quatenus transitus pro exercitu per territorium alterius postulari & denegari possit. Jen. 1705.
- - Jac. Röser, de transitu exercitui denegato. Viteb. 1666.
- - Ahasv. Fritsche, de transitu militari sine noxa instituendo. Jen. 1674.
- - Christi. Ludovici, de transitu copiarum per territorium nostrum. Lips. 1693.
- - Joh. Abrah. Schefer's eröffnete Gedancken über den Durchzug fremder Völcker. Francof. 1674.
- - Ch. Ph. Streit, de transitu innoxio & noxio per territorium alienum. Altd. 1715.
- - Herra. Zollius, de Transitu innoxio. Rinth. 1701.
- - Christi. Sam. Zigrā, de jure belli ob transitum per alienas ditiones exercitui denegatum. Viteb. 1686.
- - Pet. Muller, de officio transeuntium cum exercitu per aliorum territoria. Jen. 1682.
- - Dan. Nic. Rosenhand de jure transeundi per territoria. Argent. 1672.

Tributa.

- - Joh. Eberh. Ræslor, de tributis. Tub. 1707.
- - Georg. Christoph a Gœlniz, de regali vectigalium jure. Tub. 1652.
- - It. Joh. Strauch. Jen. 1669.
- - Herm. Conring, de Contributionibus. Helmst. 1669.
- - Joh. Wolffg. Rentsch, de tributo. Viteb.
- - Georg. Engelbrecht, de contributionibus.
- - Joh. Schmidt, de jure Majestatis circa onera publica. Lips. 1620.
- - Bernh. Hen. Reinhold, de contributionibus. Francof. 1720.
- - Christ. Wildvogel, de jure collectarum.
- - Henr. Hahn, de collectis bellicis. Helmst. 1647.

Tu,

Tu.

Tutela inculpatæ.

- - Joh. Jac. Muller, de moralitate tutelæ inculpatæ, Nothwehr, vid. *Moderamen*. Ty.

Tyrannis.

- - Sam. Schelgwigii Tyrannus. Viteb. 1665.
- - Joh. Ulr. Pregizer, Tyrannis. Tub. 1692.
- - Frid. Tob. Mabijs, de Tyrannicidio. Lips. 1678.
- - Joh. Meisner, de Tyrannicidio. Witteb. 1642.
- - Casp. Sagittarius, de Tyranno. Jen. 1676.
- - Joh. Mich. Straus, de Tyrannicidio. Viteb. 1662.
- - Mich. Wendler, diff. utrum Tyranno impia jubente resistere possint subditi & quomodo? Viteb. 1657.

Addendi hic sunt scriptores, qui occasione regicidii Anglicani prodierunt, utpote qui hanc materiam partim suam fecerunt.

Va.

Valetudinarius miles.

- - Joh. Pet. Ludewig, Jura valetudinarii s. militum emeritorum. Hal. 1706.

Vastatio.

- - Gottfr. Kupfender, Temperamentum vastationis bellicæ. Vrk. 1677.

Ve.

Vestigal.

- - Clutenius, de Jure Vestigalium, vid. *Tributum*.

Venditio.

- - Thomassius, de æquitate cerebrina L. 2. c. de rescind. vendit.
- - Dreweri diff. de æquitate LL. Rom. circa pericul. rei venditæ.

Venenum.

- - Joh. Ge. Röser, de veneno adv. hostem usurpato. Frf. ad Viadr. 1690.

Veracitas.

- - Sigm. Janckius, de veracitate. Lips. 1632.
- - Joh. Eberh. Schweling, de veracitate & mendacijs. Brem. 1696.

Veritas.

- - Dav. Wendeleri, *Veritas moralis.* 1675.
- - Ge. Sam. Esenbeccius, *de veritatis & charitatis nexu necessario.* Altd. 1712.
- - Andr. Plomann, *de ἀληθείᾳ.* Kil. 1676.
- - Henr. Coccejus, *si plus sit in veritate, quam in opinione vel contra.* Heidelb. 1674. rec. 1707.
- - Joh. Jac. Lehmann, *de eo, quod justum est circa veritatem custodiendam.* Jen. 1717.
- - Joh. Rud. Brachvogel, *de moralitate veritatis ejusque oppositorum.* Jen. 1717.
- - Joh. Gottfr. Hartenstein, *Rationes, ob quas veritas & fides de homine dici possunt.* Lips. 1718.
- - Gottfr. Wildvogel, *de obligatione hominis ad veritatem naturali.* Frf. ad Viadr. 1684.
- - Sigm. Cleemann, *Disp. 2. de occultatione veritatis licita.* Viteb. 1705.
- - Bened. Gotrl. Clauswitz, *de officio circa sensus externos ad veritatis cognitionem adhibendos.* Lips. 1717.

Verbum.

- - Dan. Scheinemann, *de verbis honoris.* Tub. 1702.

Vi.

Victoria.

- - Struv. *Diss. de victoria & clade sub Præsidio.* Joh. Mich. Dilherri. Jen. 1638. Recusa cum *Diss. de Ducibus & Comitibus imperii Romano-Germanici.* Jen. 1670.
- - Coccejus, *de jure victoriæ diverso a jure belli.* Frf. ad Viadr. 1685. rec. 1693.
- - Schwarze, *de jure victoris in res devictorum incorporales.* Altd. 1720.
- - Groddeck, *de moderamine victoris.* Ged. 1705.
- - Willenberg, *de signis victoriar. belli.*
- - Mich. Piccard, *de jure victoriæ bellicæ.*

Violentia.

- - Bodinus, *de jure circa violentiam alterius corpori inferendam.* Hal. 1713.
- - Brendel, *de violento.*

Virtu-

Virtutis natura & officia, quæ a Thomasio honestum dicuntur.

- - Jac. Schaller, de natura virtutis ad H. Grotium in proleg^o libb. de J. B. & P. Argent. 1649.
- - Andreas Rudiger, von der Zufriedenheit.
- - Strimesius in praxiologia apodictica. Quibus jungendi sunt scriptores Ethices, quos recensent Reimmann in Hist. Litt. Vol. II. Stolle, in der Historie der Gelehrsamkeit. p. 666. vid. *Honestum*.

Vitæ defensio.

- - Christoph. Mart. Koler, de vitæ custodia. Jen. 1685.
- - Sim. Frid. Wolfhart, quid homini naturaliter pro vitæ liceat. 1686.
- - Joh. Fridem. Schneider, de illicita contra principem vitæ defensione. Hall. 1702.
- - Andr. Röpffer, an defensio vitæ cum interfectione alterius sit juris nat. Vlt. 1698.
- - Joh. Aug. Olearius, Quæst. an liberis contra parentes injustos vitæ eorum aggressores cum parentum morte se defendere liceat. Lips. 1696. vid. *Moderamen*.

Vitæ neglectus.

- - Joh. Spießmacher, quod licitum sit, certis in casibus vitam morti exponere pro salute alterius. Lips. 1686.
- - Joh. Dav. Schwertner, quæst. num vitam laboribus immodicis ceteroquin etiam honestissimis abbreviare liceat? Lips. 1684.

Vitæ genus.

- - Gottfr. Polyc. Müller, de vitæ generum nexu & subordinatione. Lips. 1721.
- - Joh. Balth. Wernher, de eligendo vitæ genere liberis permittendo. Witt. 1715.

Vivi sepultura.

- - Joh. Schmidt, de vivi sepultura. Lips. 1693.

Unio.

- - Lud. Christ. Crell, similitudinem Dei ac unionem cum eodem esse ultimum sapientiæ natur. & revelatæ finem. Lips. 1714.
- - M. Georg. Schwartz, de unione. Viteb.

Vo.

Vo.

Vocatio.

- - Frid. Gottlieb Kranz, de vocatione divina naturali. Lips. 1714.

Voluntarius.

- - Schulze, diss. de voluntario. Rinth. 1663.

Voluntas.

- - Lauterbach, de voluntate. Tub. 1655.

Votum.

- - Georg. Engelbrecht, de pluralitate votorum. Helmst. 1675.

- - Ge. Calixtus, de voto & juramentis in genere. Helmst. 1621.

- - Joh. Solms, de moralitate votorum. Jen. 1696.

- - Christ. Röhrensee, de religione voti. Viteb. 1699.

- - Ad. Andr. Mirus, *Zürnua*, an & quomodo vota obligent conscientiam. Ibid. 1682.

- - Fr. Wilh. Semhauß, an vota rescindere liceat. Lips. 1721.

Vox.

- - Jo. Fridem. Schneider, de moderamine inconsultæ vocis. Hal.
vid. *Sermo*. (1700.)

Us.

Ufus rerum.

- - Christ. Salbach, de usu rerum innoxio, ejusque verò ac solidò fundamento. Gryphisw. 1694.

Usura.

- - Nood, de fon. & usuris.

- - Vinc. Placcius, de jure naturali usuræ. Hamb. 1695.

Usurpator.

- - Sam. Coccejus, de regimine usurpatoris Rege ejecto. Francof.

Utilitas innoxia.

- - Eustach. Rosten, jus innoxie utilitatis. Vit. 1680.

(1702.)

Utilitas publica.

- - Frid. Nitzschius, de publicæ utilitatis prærogativis. Giff. 1681.

Uxor.

- - An Hugon. Grotii uxor ob liberatum e carcere maritum juste potuisset puniri. Vit. 1727.

vid. *Matrimonium*.

*

*

*

Zenta

Beilage

sub A.

S entsteht die Frage: Ob ein Rath, Beamter oder anderer Justiciarius, wenn derselbe eines Verbrechens halber in Untersuchung geräth, bey seinem Amte und der Verwaltung der Justiz, so lange als er des Verbrechens nicht schuldig erkannt worden, zu lassen, oder nicht vielmehr alsofort bis zu Austrag der Sache zu suspendiren sey?

Diejenigen, so einen solchen Rath, Beamten, Stadt-Richter oder anderen dergleichen Justiciarium von seinem Dienst alsofort, so balde er eines Verbrechens beschuldigt worden, suspendirt wissen wollen, scheinen dieses vor sich zu haben:

1.) Daß man zu einem solchen Mann ohnmöglich ein gutes Vertrauen haben könne, welcher eines schändlichen Verbrechens schuldig geachtet werde, bevorab wenn solches sein obrigkeitliches Amt betreffe, oder daraus hergestossen sey;

2.) In mehrern Betracht, daß ein solcher in dem letztern Fall seinen zur Justiz geleisteten Eyd übertreten, und daher im registriren, decretiren und andern richterlichen Handlungen keinem fidem weiter vor sich habe, vielmehr ipso facto zu fernerer Verwaltung seines Amtes sich inhabil gemacht.

3.) Da auch die Vernunft mit den bürgerlichen Rechten darinnen einig sey, daß nicht die Straffe sondern das factum infamiae, dieses aber vor der Untersuchung vorhergehe: So ergäbe sich daraus von selbst, daß alle actus judiciales, welche ein solcher in Untersuchung oder Inquisition gerathener Justiciarius verrichtet, wenn er schuldig befunden wird und succumbiret, als von einem, von Zeit des begangenen Verbrechens.

brechens an infamen Mann wiederrechtlich und nulliter unternommene Handlungen, von den Parthenen angefochten werden könnten, woraus denn lauter Confusiones in Gerichten entstehen würden, denen vorzubeugen, die höchste Obrigkeit allerdings schuldig sey, solchem auch nicht besser als durch eine solche Suspension zuvor kommen könne, wenn gleich darüber ein unschuldiger Weise in Untersuchung verfallener Justitarius zu Vermeidung grösseren Übels dem Publico zum besten sacrificiret werden müste.

4.) Gestalten denn auch dieses in wohlbestalten Justiz-Collegiis die beständige Observanz sey, daß ein solcher Beamter und Justitarius alsofort, und so balde eine Untersuchung wieder ihn angeordnet worden, von seinem Amte suspendirt werde,

5.) Woran man um so viel weniger zu viel zu thun vermeyne, als man solchergestalt in der Conformität mit den in Inquisition und Concurs verfallenen Vasallen verbleibe, welche in wohlbestalten Republicquen aus der vernünftigen Ursache, weil sie wegen ihres unanständigen und schändlichen Facti des Angesichts ihres Herrns sich unwürdig gemacht, und solchergestalt nicht personam dignam standi coram Domino suo aut ejus curia haben, weder zu Empfangung der Lehen, noch auch zu den Erb-Huldigungen, oder auch zu den Land-Tägen zugelassen, zu den letztern beyden auch nicht einmal verschrieben, vielweniger von ihren Mit-Ständen und Vasallen unter sich gelitten zu werden pflegen.

Ob nun wohl dieses alles keinen geringen Schein hat: So wird man doch finden, wenn man die Sache und die angeführten Rationes etwas genauer beleuchtet, daß selbige allzuweit schweifig seyn, und, wenn sie nicht gehörig limitiret, und in ihre Grenzen gewiesen werden, mancherley Unbilligkeiten in der Folgerung nach sich ziehen.

Denn ob ich wohl eben der Meynung zugethan bin, daß ein grober Delinquent die Gerichte nicht weiter administriren könne: So halte ich doch auch davor, daß erstlich ein Unterscheid unter den Verbrechen zu machen, und einer nicht alsofort um eines geringen oder auch solchen Delicti halber, welches in sine nach geendigter Inquisition und erfolgter Überführung weiter nichts als eine Suspension oder Remotion ab officio nach sich ziehen kan, zum voraus von seinem Amte gleichsam verstoßen werde; eines

eines theils, weiln solchergestalt die Straffe vor der Sentenz vorher gehen und anticipiret werden würde, andern theils, weil es sich zutragen kan, daß der Inculpatus am Ende vor unschuldig befunden wird, und doch gleichwohl schon zum voraus eine Straffe erlitten hat, die er doch nicht verwircket. Will man eine solche Suspension vor keine Straffe, sondern nur vor ein Remedium provisionale, welches ein Richter zu Vorkommung aller Inconvenienzien vorzukehren sich genöthiget finde, ansehen, und dabey vorgeben, daß ein unschuldiger Weise in Untersuchung gerathener Justitiarius dergleichen Anordnungen vor ein ihm wider Verschulden zugestossenes Unglück rechnen müsse; So dienet hierauf zur Antwort, daß eines theils das Remedium nicht durius pœna, noch auch der letztern gleich seyn müsse, andern theils ist bey Ergreifung solcher Remediorum nicht wenig in Consideration zu ziehen, daß, gleichwie bey Untersuchungen, so wohl auf die Rettung der Unschuld, als die Entdeckung der Verbrechen gedacht werden muß, also auch durch dergleichen Provisional-Anordnungen der Angeschuldigte nicht zum voraus unglücklich gemacht, noch ihm solche Beschwerlichkeiten, die hernachmals bey etwa befundener Unschuld nicht zu redressiren, zugefüget werden dürfen, sondern allenthalben der Weg, zu seiner vorigen Integrität zu gelangen, offen behalten werden müste, dergleichen aber nicht geschieht, wenn einer bey Anordnung einer Untersuchung alsosfort suspendirt wird, massen sodann sein guter Leumund, Credit und Ansehen bey jedermann geschwächt wird, worzu ihm ein Ober-Richter, wenn er einmahl darum gebracht worden ist, nicht wieder verhelffen kan. Und obwohl eingewendet werden könnte, daß eine wider einen solchen Richter angeordnete Untersuchung eben diese üblen Folgerungen nach sich ziehen könne, mithin auch diese aus dem angezeigten Urfachen unterbleiben müste, dadurch aber veranlaßt werden würde, daß viel dergleichen Delicta dem Publico zum grossen Nachtheil ungestraft verblieben, gleichwie auch aus dem obigen Raisonnement folgen würde, daß die Incarceration und Tortür, so manchen härter als die Straffe fällt, jezurweiln auch Unschuldige betrifft, eine ganz unzulässige Sache seyn müsse: So ist doch billig unter Dingen, die nicht nachbleiben können, dergleichen in solchen Fällen so wohl, die Anordnung der Untersuchung als auch die Versicherung der Person des Delinquenten und die unumgänglichen Remedia eru-

endae veritatis bey entstehenden Bekänntniß seyn, und solchen, womit man noch zur Zeit zu Menagierung und Rettung der Unschuld zu rücke halten kann, dergleichen die vorhergehende Suspension allerdings ist, ein Unterscheid zu halten, und darbey wohl zu erwegen, daß eine angeordnete Untersuchung besonders in Defectis levioribus weder juridice noch auch bey dem gemeinen Mann, zu dessen Pflichten selbige ohne dieß das wenigstemahl gelänget, infamirt, die Suspension hingegen alsofort allen Leuthen in die Augen fällt, und einen solchen Mann, der vielleicht unschuldig in eine Untersuchung verfallen ist, und befunden wird, um seine Exultation, ja öfters um sein ganzes zeitliches Glück bringet, bey empfindlichen und Ehr liebenden Gemüthern auch wohl gar aus Chägrin und Bekümmertniß den Tod nach sich ziehet, dergleichen harten und grossen Verdruß und Malheur man einen, der noch nicht condemnirt ist, und vielleicht unschuldig befunden werden kan, zum voraus zuzufügen billig Bedenken tragen soll. Alldieweil auch nach der gemeinen Juristen Regel: Quilibet presumitur bonus donec probetur contrarium &c. ein jedweder so lange vor einen ehrlichen Mann geachtet, mithin auch auctoritate Judicis bey seinen Ehren, worunter sein Obrigkeitliches Amt eines der vornehmsten ist, erhalten werden muß, biß er vor einen Schelm declariret, und per sententiam einer unanständigen That schuldig, oder doch zum wenigsten etwas peinigliches wider ihn erkannt word. Die Anordnung einer Untersuchung aber so wenig als die zuerkannte Special-Inquisition einen eines Verbrechens überführet, sondern solches erstlich dadurch erforscht, und an das Licht gebracht werden soll: So ergiebt sich von selbst, daß einen, der eines Verbrechens beschuldiget wird, die obangeführte Regel biß zur Sentenz zu statten kommen, und er daher so lange ungekränckt und bey seinen Berrichtungen gelassen werden müsse.

Und obwohl, so viel die Special-Inquisition anbetrifft, diese niemanden zuerkannt zu werden pfleget, wenn nicht indicia proximiora vorhanden, so den inculpaten graviren: So ist doch bekannt, daß auch diese nur in einseitigen und überhaupt solchen Schlüssen bestehen, welche cum formidine oppositi verknüpft seyn, und Demonstrationem contrarii admittiren, gestalten denn die Erfahrung lehret, daß sehr öfters Leuthe, die durch Zeugen-Aussagen, oder auch

auch durch dasselbe, so sie bey der Summarischen Vernehmung ein-
geräumt und gestanden, zur Special-Inquisition gnugsam und der-
gestalt gravirt gewesen, daß man dem ersten Anblick nach glauben
sollen, sie müßten schuldig erfunden werden, und leben bleiben, am
Ende dennoch ihrer Unschuld vollkommen dargethan, oder doch zum
wenigsten so viel ausgeführt haben, daß sie mit einer leidlichen und
geringen Geld-Busse davon gekommen, da sie doch erst Leib und Le-
ben verwürckt haben sollten.

Insonderheit äuffert sich solches bey Staats-Verbrechen alle
Tage, massen man bey denselben öftters auf einen Brieff oder bloße
Sage und Anzeige mit der Suspension und Remotion, ja wohl
gar mit der Captur verfähret, und am Ende alle Mühe hat, daß
man das angeschuldigte Verbrechen auf den abgesetzten oder Arre-
stanten, den man indessen auf seine Lebens-Zeit unglücklich gemacht
hat, bringen kan, wovon jetoch bey denenjenigen, so große Herren
zu vergleichen geschwinden Resolutionen vertheilen, die göttlichen Ge-
richte, wie die Erfahrung giebt, selten auffen bleiben. Wie nun
also die Regel: *Quilibet tamdiu præsuntitur bonus, donec pro-
batum est contrarium*, die Infamiam juris nicht von der Zeit der
begangenen That, sondern der erfolgten Überführung und Sentenz an-
gerechnet wissen will.

Wie können auch die von einem solchen beschuldigten Zeit währ-
render Untersuchung expedirten gerichtlichen Handlungen, so wenig
angefochten und vor null ausgegeben werden, als sonst alle seine
übrigen *actus civiles hoc tempore perpetrati null and nichtig seyn*
würden, dergleichen doch von niemanden jemahls statuiret worden
ist, noch ohne Veranlassung der äblichsten Consequenzen statuiret
werden kan.

Es hat auch eine hohe Landes-Obrigkeit hierunter
dem terigen Concept des gemeinen Mannes, und unzeitig kritisiren
der Advocaten, welche dergleichen gerichtliche Handlungen eines sol-
chen Mannes *ex capite suspicionis* anzufechten, etwan sich unterstie-
hen möchten, um so weniger etwas nachzugeben, als ein *privatus* mit
seinem Urthel dem Richterlichen Ausspruch nicht vorgreifen, noch eher
als der Ober-Richter decidiren muß, diejenigen gerichtlichen Hand-
lungen auch, so ein in Inquisition gerathener *Iustitarius* von der
Zeit des begangenen Verbrechens an bis auf die wider ihn angeord-

nete Untersuchung verrichtet, aus eben diesem Grunde vor Rechtsbeständig überall passirt werden. Ein anderes ist es, wenn es ein Delictum atrocius betrifft, so in den Rechten capturam nach sich zieht, angesehen es sehr seltsam seyn würde, wenn man einen, der in Gefängniß sitzt, oder aber dessen durch die Flucht sich entbrochen, bey der Verwaltung seines Richterlichen Amtes, dem er doch vom Gefängniß aus nicht süglich vorstehen kan, lassen wolte.

So hat auch dieses seine besondere Raison, was in dem Jure canonico von der Suspension der in Inquisition verfallenen Priester disponirt, zu lesen, massen bey diesen Personen das Scandalum, so daraus bey der Christlichen Gemeinde entsteht, oder doch besorget werden muß, in solchen Fällen nicht wenig in Consideration zu ziehen.

Es pflaget auch dieser Unterscheid von vernünftigen Ober-Richtern in Praxi gar genau in Obacht genommen zu werden, gestatten mir denn bekannt ist, daß nur noch vor wenig Jahren aus einem hohen Justiz Collegio einer gewissen ansehnlichen Teutschen Provinz in dergleichen Falle an einen Grafen, dessen Beamter eines Stupri und Falsi beschuldiget worden war, folgender massen rescribirt worden ist: Unsern Gruß zuvor, Wohlgebohrner lieber Getreuer. Uns ist vorgetragen und verlesen worden, was ihr in Denunciations-Sachen N. an einen, und N. an andern Theil unter dem 23. 9br. a. p. allerunterthänigst berichtet.

Nun tragen wir zwar der an Uns von N. fol. eingewandten Appellation zu deferiren Bedencken, und habet ihr euch diesfalls an ferneren Verfahren kein Appelliren irren zu lassen, begehren aber hiermit gnädigst, ihr wollet die wider N. und N. angegebenen Denunciations behörig untersuchen, Zeugen, welche Denunciant anzugeben, darüber abhören, und sodann rechtlich erkennen, immittelt aber beyde Verfohrnen bey der Administration der Gerichte, und so lange, bisß was widriges wider sie erkannt, geruhig lassen. Wochten x. Daran x. Dat. N.

Die Billigkeit dieses Rescripti leuchtet nicht nur aus demjenigen, was bisß dahero an und ausgeführt worden, genugsam hervor, sondern es reden auch die Civil-Gesetze diesen Principiis das Wort,

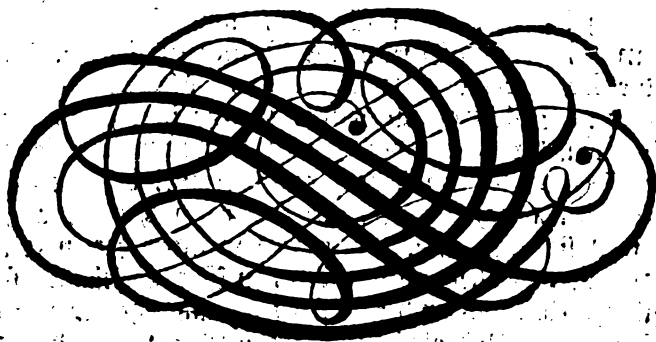
Wort, indem bekannt genug ist, daß zwar der L. 2. C. de Dignit. und der L. un. C. de infam. die Entsetzung von den Ehren-Ämtern vor eine Würkung und Folgerung der infamiae juris angeben, der L. 1. §. 4. ult. h. aber, ingleichen der L. 4. §. 1. de suspect. Tut. deutlich disponiren, daß die Infamia juris von dem in der Sentenz ausgedruckten Dolo ihren Ursprung habe, einfolglich nicht eher als mit der gesprochenen Sentenz entstehe, gestalten hiervon Berger in Oeconomia Juris p. 66. mehrere Nachricht ertheilet.

So viel endlich das von den in Concurs und Inquisition befangenen Vasallen hergeholte Argumentum a paritate rationis peti- tum anbetrifft: Ist bey diesen Fällen eben so wohl darauf zu sehen, ob einer bey seinem Concurs etwas zu Schulden kommen lassen, oder wegen eines groben Leib- und Lebens-Straffe nach sich ziehenden Delicti in Inquisition schwebte, oder wohl gar dieserhalber in Arrest detinirt werde, oder auf der Flucht sich befinde. Denn wenn v. g. einer die Schulden, worüber er in einen Concurs gerathen, von seinem Vater geerbt und über sich genommen hätte, oder aber durch Anzeigung und Bescheinigung seines Unglücks-Fälle seine Unschuld dargethan, und wohl gar einer Compassion sich fähig gemacht hätte, sind die Gesetze eher vor seine Erhaltung besorgt zu seyn, als auf seinen Untergang laß zu arbeiten schuldig, imassen denn auch zu diesem Ende in den Reichs-Gesetzen die Quinquennial-Briefe, und in Sachsen die Beneficia des Banqverbotter Mandats geordnet und abgezeilt sind. Solchergestalt würde es sehr hart seyn, wenn man einen solchen von der Lehn, den Erb-Huldigungen und Land-Tägen abweisen wolte, gestalten mit denn auch Exempel bekannt, daß dergleichen Vasallen durch ausdrückliche Rescripta mit der angegebenen Ration, weil sie v. g. ihren Concurs von ihren Eltern ererbte, zur Erb-Huldigung zugelassen worden sind, zu Wit-Belohnschafften auch, da doch gleiche Rationes wider sie streiten, unweigerlich admittirt zu werden pflegen. Und obwohl gesagt werden will, daß derjenige dem Publico nicht wohl vorstehen, und dasselbige auf Land-Tägen mit berathschlagen helfen könne, welcher seinem eigenen Haus-Wesen nicht wohl vorgestanden und gerathen hat; So schließt doch auch dieses die Unglücks- und andere Fälle, da einer in Concurs wider sein

Ber-

Verschulden verfallen, gänzlich aus, in mehreren Betracht, daß ich von einem, den Gott durch menschliche Zufälle oder die Bosheit anderer um das Seinige hat kommen lassen, nicht sagen kan, daß er sich in solch Unglück durch sein Verschulden gestürzt, oder als einen üblen Wirth dabey erwielesen habe.

Solchemnach halte ich dafür, daß kein Rath, Beamter und anderer Justitarius wegen eines angeschuldigten Verbrechens, wenn es nicht Delicta capitalia betrifft, obgleich eine Untersuchung wider ihn angeordnet, ja wohl gar auf die Special - Inquisition gesprochen worden ist, von seinem Amte, ehe und bevor ihm die Suspendio per sententiam als eine post absolutam inquisitionem wohlverdiente Straffe merkannt worden, suspendiret werden könne, gleichwie ich auch der Meynung bin, daß ein in Concurs und Inquisition befangener Vasall, wenn der erstere nicht ein notorischer oder declarirter Decoctor ist, und der andere nicht wegen eines Capital - Verbrechens in Inquisition steht, von der Lehn, Erb - Huldigung und den Land - Tögen keinesweges ausgeschlossen werden möge.



Wegle



Register

der Sachen und Autorum,

nebst denen in der Bibliothec angeführten Schriften.

A.

A

Bgesandte *siehe*. Gesandte.
Abicht (Joh. Ge.) de da-
 mno atheismi in rep.
 296. de moralitate
 homagii regni inva-
 soti praestiti 332. 338 de mendacii
 bonitate & malitia 366

Abrahim, ob er bey Führung eines
 Krieges als ein privatus anzusehen
 gewesen 123

Abrégé dans le philosophie des Sto-
 ques 407

Acker (Joh. Heinr.) hat Struvs Biblio-
 thecam Philosophicam mit No-
 ten heraus gegeben 18. de Deo dis-
 cursus naturalis 315

Acta Eruditorum Lipsiensia, ob sie das
 erste Journal seyn 222

Actus per se honesti, *siehe*. Honestum.

Actus per se & physice indifferentes,
siehe. Indifferens.

Adellung (Jacob) de veræ obligationis
 natura & usu 373

Aegyptier, warum von ihrer Wissen-
 schafft im Jure Nat. hier nicht ge-
 handelt wird 26

Apinus (Franc. Albert.) de Moralitate
 Graduum Academicorum ex ju-
 ris naturæ principiis contra Fa-
 naticos præsertim asserta 329. de
 societatis nuptialis in statu inte-
 gritatis necessitate 373

Aerodias de Jure pacis 379

Affecten wollen die Stoicker gänglich aus-
 gerottet und vollkommen verbessert
 wissen 47 welche Meinung wieder-
 legt wird 52. sqq.

Affelmann (Ant.) de summa summi
 Principis potestate 382. 387

Aggratiandi Jus *siehe*. Jus aggratiandi.

Agrippa Jo. (Corn.) defendirt Puseu-
 dorffen 353

Alberti (Christ. Gottfr.) de ortu domi-
 nii divini in homines contra Hob-
 besium 316. 332

Alberti (Valent.) bringtts dahin, daß Pu-
 sendorffs Jus Nat. & G. in Chur-
 Sachsen confiscirt wird 206 schreibt
 wieder Grotium ein Jus Nat. wel-
 ches nebst dem besondern darinnen
 étabilirten principio recensirt 208
 sq. und beurtheilt wird 210 inglei-
 chen

Hh

Register.

- chen noch eine andere Streitschrift
 wieder Pufendorffen zu welcher ihm
 aber nichts schuldig geblieben ebend.
 Sonst hat er auch geschrieben de
 Bello justo 298 de influxu Dei 315
 de Jure naturali paradisiaco con-
 tra G. V. M. 343. de origine Jur.
 N. 344 de Juris N. præpositivo
 rigore ibid. de divisione majesta-
 tis in regalia majora & minora
 376 it. in realem & personalem
 ib. Quid reip. in casu necessita-
 tis liceat 372. 401 de jure pacis ad
 analogiam status recti relicto 379
 Eris Lipsica adversus Pufendorf-
 fium 393 Epistola ad Secken-
 dorffium Pufendorffii commen-
 tum de invento Veneris Lipsi-
 cæ Pullo refutans ibid. Paræne-
 sis de spicilegio controversiarum
 a Pufendorffio edito ibid. de Re-
 galibus erga subditos 355 de im-
 mortalitate reip. 401 de servitute
 naturali 404 notitiam status inte-
 gritatis naturali lumini non pa-
 rentem 407
- Alciatus*, dessen Meinung von der Noth-
 wendigkeit der Kriegs-Ankündi-
 gung 89
- Alefeld* (Joh. Ludw.) de jure majesta-
 tis in vitæ civium 304. 313. 361
- Alert* (Gottl.) Fundamenti legis natu-
 ralis brevis evolutio 347. 357. 390
- Allgemeine historif. Lexicon* giebt von
 Confutio Nachricht 77
- Eine Schrift, darinnen erwiesen wird, daß
 ein Christl. Potentat mit Unlaubi-
 gen eine Alliance schliessen könne 294
- Allocutiones de vera Principum con-
 ditione* 386
- Alvarez de Bello* justo & injusto 298
- Ambassadeur*, der wahre Sensus dieses
 Worts 247
- Ambrosius* beurtheilt in einer gewissen
 Epistel Epicuri Lehren 43
- Des caracteres d'un veritable & par-
 fait *Ami* 294
- Des conseils sur le choix d'un *Ami*
 295
- Ammerbach* (Henr.) Diff. de Jure Nat.
 342
- Amor Intellectualis, ob sie das verum
 principium Jur. N. sep 178 seq.
- Amfel* (Andreas) de Bello 297 de majo-
 ribus majestatis juribus 361
- Ambors* (Henr. Chph.) Methode, deren
 sich ein Lehrer bey Erklärung des Na-
 tur- und Völker-Rechts bedienen
 kan 367
- Amyraldus* de Jure Nat. quod commu-
 bia tangit 347
- Anonymi* Diff. de Jure quod compe-
 tit societati privilegiatæ fœderati
 Belgii in navigationem & Com-
 mercia Indiarum orientalium
 adv. incolas Belgii Hispanici, ho-
 die Austriaci 305
- Anonymi* des Oeuvres mêlés defendi-
 ren Epicuri Lehre von der Wohl-
 lust 45
- Anonymi* Tr. de Jure magistratum
 in subditos & officiis subditorum
 erga magistratum 386
- de Antequerra* de obedientia subdito-
 rum 408
- Antiquitäten*, Römische, sind b. im Sta-
 dio Juris nöthig 223
- Antonius* (Marcus Aurelius) dessen Leh-
 re von der Menschen höchsten Stu-
 che

- the 46 sq. 49. statuir, Gott und die Menschen hätten einerley Art des Gesetzes 52
- Antonii* (Marc. Paul.) Confutatio dubiorum contra schediafma halense de concubinato 306
- Antonius* (Paul.) de rep. mixta 401
- Apinus* (Sigism. Jacob) an liceat brutorum corpora mutilare 301
- Appold* (Ge. Nic.) de signo pacis 379
- Araber*, ihr Sprichwort successive vorkommen zu werden 175
- Arco*, *Graff*, de Capitulationibus 302
- Arcuarii* (Daphnæi) Betrachtung vom heil. Ehestande x. x. und Vielweiberey 382
- Aristoteles*, dessen zum Jure Nat. gehörigen Bücher werden nebst seinem primo Juris Nat. principio recensirt 30 wie weit sein principium Juris Nat. von Platonis seinem unterschieden sey, und worinnen es mit diesem übereinkomme 30 32 warum sein principium Jur. Nat. des Platonis seinem nachgesetzt werde 33 wie seine Meinung vom princ. J. N. zu emendiren sey 34 wo mehrere Nachricht von allen diesen zu finden 34 sq. wann dessen Philosophie in Teutschland zu excoliren angefangen und ins lateinisch übersetzt worden 78 wann und von wem sie in Occident in Übung gebracht ebend
- Arminius* (Jacobus) Seine Lehre und deren Fata 102
- Arndius* (Joh.) commentirt über Grotium 116 giebt Nachricht von Grotii Commentatoribus 117 dessen Specimen de Hug. Grotio ac commentatoribus Juris B & P. aliisque immerito vapulante 329 Ingratus hospes 334 licitam esse loci medii occupationem 374 Principium principiorum quibus leges naturæ solent demonstrari 394
- Arniseus* de autoritate Principis in populum semper inviolabili 387. 394
- Artzberger* (Joh. Frid.) de charactero boni consiliarii 308
- Auberius* (Ludovicus) giebt von Grotii Leben, wiewohl oftmahls unersündliche Nachricht 98
- ab *Auerswalde* (Joh. Ernst) de eo quod lege naturali pro fidei sociis propter religionem afflictis justum est 324. 406
- Augustinus* hält die Kriegs-Anklündigung vor nothwendig 88
- Aurelius*, dessen Lehre von Selangung eines Menschen zur Tugend 52
- Aurumeus* (Dominicus) de repressaliis 399
- Ausführliche Behauptung des den Inwohnern der Oesterreich. Niederlande zustehenden Berechtigens und privilegii nach Indien auch Africa zu schiffen, und daselbst freye Handlung zu treiben 306
- Axiomata. ob man ohne selbige nicht demonstrieren kan 240

B.

Bachoff ab Echi (Joh. Frid.) de eo quod justum est circa commercia inter gentes 305

Register.

- Bajer** (Joh. Guil.) de Propagatione fidei per vim armorum 399
- Balduinus** (Franc.) de crimine læsæ majestatis 362
- Baltbasar**, dessen Bedencken über Bahrenbergs Gespräch von der polygamie 382
- Basqueroutier**, in welchen Fällen er zu bestraffen, und bey was vor Umständen auf seine Erhaltung bedacht zu seyn 423. sq.
- des **Bans** dessen Schrift so zum Jure N. gehdret 288
- Barbeyrac** hat Pufendorffs Officia H. & C. ins Französische übersezt editet 215. 394. seine Præf. ad Pufend. J. N. & G. 331 zeigt der Patrum unrichtige interpretation der heil. Schrift ex ignorantia Juris Nat. 12. 77 glebt vom J. N. historis. Nachricht 18 vertheidiget Pufendorffs wieder verschiedene imputationes 215 referirt von Grotio particularia 98
- Barholt** An & in quantum in moralibus ex signis liceat argumentari 404
- Bardi** (Franc.) Conclusiones morales de conscientia dubia & scrupulosa 307
- Barnekov** (Christ.) de clarigatione & manifestis 304. 363
- Olden-Barneveld** (Joh.) reiset mit Grotio nach Paris 100 er wiedersezt sich dem Prinzen von Oranien 101 welches aber eine Ursache zu seinem Tode mit ist 103
- Barschii** (Dan.) Accisus licitus 291
- Barth** (Ioh. Henr.) de Accisus seu simulata recusatione ejus, quod maxime cupimus 291 de Principe dissimulata persona inter suos exploratore 385
- Barth** (Joh.) de Polygamia simultanea & successiva 282
- Bartolus** de Sasso Ferrato, dessen Tr. de Repressaliis 400
- Batesius** Guil. beschreibet Grotii Leben 98
- Battierius** (Joh. Jac.) de dispensatione & illius Jure 316
- Baumann** (Henr.) de Jure belli 298
- Bäperische** Gesandten genüssen die Jura legatorum 243
- Bayle** Petrus beschreibet in seinem Dictionnaire Grotii Leben 98
- Baxterus** (Richardus) schreibet wieder Hobbesium 187
- Beantwortung** der Frage: Ob der Friede zuschliessen ohne Consens des Confederati 379
- Bechmann** (Joh. Boldmar) de Jure asylorum 308 de belli commercii 299. 305 de Jure consiliorum 308 de Jure ebriorum 320 ubi fides non servanda 324 de Renunciationibus 399
- Bechstädt** (Joh.) vom Recht und rechtmäßigen Ursachen Krieg zuführen 300
- Beck** (Caspar Achat.) de lege non obligante 356
- Becker** (Cornelius) de Juramentis 338
- Becker** (Gotth. Ehrenfr.) de officio hominis circa aggressorem 294. 313 de Fundamento patrii juris 377
- Beckmann** (Nicolaus) warum er aus Schweden relegiret worden 205 dessen Epistola ad Sev. **Wilschütz** de

Register.

- de evicto Sam. Pufendorffio, it.
contra calumnias Pufendorffii 399
- Beermann** (Christ.) de Judiciis Dei 378
de Legibus 356 de superveniente
dominio 318
- Beermann** (Ioh. Chph.) dessen *Grotius*
cum notis variorum wird als der
beste Commentarius gerühmt 117
330 er wiederlegt *Grotii* Art das
Recht zu illustriren, so Unterthanen
haben, wieder ihre Oberherren
Krieg zu führen 124 de jure Prin-
cipum recipiendi exsules 323 de
imperio majestatis in personam
362 de obligationum confusione
373 de exuberantia obsequii 374
de divino vicariatu Principum 386
de non abutendo nomine Prin-
cipum 388 de jure subditorum cir-
ca sacra 398. 402 de pietate subdi-
torum erga Principem 408
- Beier** (Adr.) de dissensu tacito 317 de
dissimulatione ibid. an & quate-
nus Ius Nat. cadat in bruta 301
de consensu tacito 307 de eo
quod justum est circa dormien-
tem 319 de silentio & taciturni-
tate 404. 410 de Transitu & receptu
412 an & quatenus transitus pro
exercitum per territorium alterius
postulari & denegari possit 412
de Retorsionibus 401
- Beleidigung, Ciceronis Beschreibung**
davon 58
- Beleidigter, was er vor eine Pflicht ge-
gen den Beleidiger zu beobachten ha-
be** 60
- Bellegard**, dessen Modelle des conver-
sations zu Reflexion sur le rudi-
cule & sur le moyen de l'éviter
312 Art de plaire dans la conver-
sation ibid.
- Bellmanni** (Ioh. Arndii) Ingratus hos-
pes 337
- à **Bellmont** (Phil. Franc.) de jure pu-
niendi Principem in proprio vel
alieno territorio delinquentem
388
- Bellum**, ob dieß Wort von Duellum her-
komme 123
- Bellum omnium** in omnes des *Hobbe-
sii* wird wiederlegt 154. 159.
- Belohnung Gottes wie sie beschaffen sey**
164. 159.
- Below** (Ioh. Chph.) de pœnis 381
- Benckendorff** (Petr. Ludolph) de de-
lectu militum coacto 368
- Berends** (Idoc.) de Munimentis 327
- de **Berger** (Ioh. Aug.) ejus Com-
mentatio de imperio maris A-
driatici Cæsari, qua Regi Dalma-
tarum ac Principi Istriæ, ut &
Regi Neapolis atque Siciliæ pro-
prio. 364
- de **Berger** (Fridr. Ludw.) dessen gründ-
liche Erweisung, daß Ihre Königl.
Kaiserl. Majestät in Dero Oester-
reichischen Niederlande Commer-
cia zu stabiliren und zu Aufrichtung
einer Ost- und West-Indischen
Compagnie Privilegia zu erthei-
len berechtiget 306
- Berger** (Joh. Henr.) ejus Diss. de ex-
ordio proprietatis, sive origine
dominii 319
- Bergringer** (Dan.) de actionibus hu-
manis earumque differentiis 293
- à **Beria** (Iul. Patius) ejus Disceptatio
Dbb 3 inter

- inter Regem Hispaniæ, qua Regem Siciliarum, & rempubl. Venetam, de dominio maris Adriatici 364
- Bernhard* (Ioh. And.) de Jure personarum in statu naturali 380. 407
- Bernbauer* (Ge. Ehrenfr.) de furto in necessitate licito 327 de resurrectione mortuorum 371
- Bernier* defendirt Epicuri Lehre von der Wohlthust 45
- Berns* (Mich.) dessen Recht der Natur aus der Natur 346
- Besselius* Frid. de Justitia & Jure 350
- Besserung sein selbst, wie sie nach Herr Stollens Meinung zu erhalten 175. sq. welches beurtheilet wird 176. sqq.
- Besold* (Christoph) de arte & Jure belli 298. de Jure fœderum 325 de legatis & arcanis rerumpubl. 352 de Jure legatorum ibid. in quantum homini non liceat esse misericordem 369 de neutralitate, in dissert. de Jure Fœderum 372 de Jure Pacis 379. de tribus societatis domesticæ speciebus 405 de Informatione & coactione subditorum 408
- Beständigkeit des Gemüths wie sie von *Cicerone* beschrieben wird 67
- Beweis, daß es nicht wider das Völkers-Recht sey, bey gewissen Umständen einen Gesandten zu arretiren 355
- Beyer* (Christ.) de origine & naturæ præjudiciorum in jurejurando ejusque relaxatione 340
- Beyer* (George) recensirt die Scriptores Jur. N. 19. excerptirt Wincklers J. N. 97. ob er Autor sey von dem Buche l. t. Entwurff politisch. Klugheit 224. sein zum Jure Nat. gehörige Schrift und merite in diesem studio 228. de jure avocandi cives & incolas ex territorio alieno 297. de electione & successione in regnis 320 Delineatio juris divini naturalis & positivi universalis 341. 343 de obligatione successoris illustris 409
- Bibliotheca quatripartita Juris imperantium berichtet fälschlich, daß *Thomasius* ein plenum systema Juris N. im Msct. hinterlassen habe 220 sie giebt von *Thomasii* Schriften Nachricht 228
- Bibliothec; die Lippensche, giebt von *Brückners* Specimine Jur. Nat. Nachricht 251
- Bibliothèque Germanique meldet, daß *Hombert* den Ursprung des J. N. im Jure Civili gefunden zu haben geglaubt 275
- Bieck* (Joh. Erdm.) quæst. utrum impuberes perfecta sponsalia contrahere possint 406
- Traité de Bienfance 311
- Binderi* (Chph) Theses de bello publico, de bello subditorum contra magistratum & rebus bello acquisitis 299
- Binnus* (Henr) de juribus majestatis circa profana 361
- Birgden* de præscriptione prætensionum illustrium 384.
- Bittigius*, ejus Tr. de origine moralitatis 370
- le Bleu* (lac.) dissert. de Fœderibus

326 de imperantium officio 334
de indiciis 337 diff. de obsidibus
ac in eos jure 374 diff. de rebelli-
one 394

Bluts-Freundschaft, in wie fern man
sich derselben gutthätig erweisen soll
62 in selbige nahe zu heyrathen, was
Thomasius davon gelehret 220

Bocerus (Henr.) de bello & duello
300. 320. de deprædationibus,
diffidationibus & latrocinis 316
de imperio majestatis in perso-
nam 362 de jure circa violentiam
alterius corpori inferendam 414

Bodinus (Henr.) de contractibus sum-
marum potestatum 309. 376 de
reservatis divinæ majestatis 314.
316 de jure circa ebrietatem 320
non furtum facies 327. de pœnis
innocentum, cum Diatribe de
non remittenda pœna capitali
homicidii 333 de obligatione fo-
rensi juris divini 340. 373. de jure
mundi 341. 349. Vindicis Jur. N.
sive Jus mundi 345 de jure sum-
marum potestatum circa pacta
cum subditis 352 de imperio ma-
jestatis in personam 362 de re-
stringenda libertate matrimonii
ineundi 365 de obsequio militum
in defendendo præsidio 368. 374
Diff. de usu & abusu Torturæ 411

Bodinus (Joh.) de Republica 350

Bœcler (Joh. Henr.) dessen Commen-
tatio über *Grotii* Jus B. & P. in
wie fern sie zu loben und zu tadeln
123. seq. wie weit sein Commenta-
rius über *Grotium* gehe ebend.
dessen hiebey befindliche 3. Disserta-

tionen ebend. wer von den dabey
befindlichen Tabellen Autor sey
ebend. und 121. dessen *Thrasylbulas*
pacificator sive de amnestia 295
Commentarius in *Grotium* 330
Diff. de sacris legationibus 354
Miles captivus 302 de elegantia
moris civilis & aulici 303 *Minos*
maris dominus 363 Diff. de quie-
te in turbis seu neutralitate 372
de subtilitatibus politicis & auli-
cis 409

Böhmer (Joh. Henr.) de exceptione
metus in statu naturali 368

Böhmer (Iust. Chph.) wo er die in sei-
nen Programmatibus von *Grotii*
Lebens-Lauffe gegebene Nachrichten
hergenommen 98 er eignet die über
Grotium verfertigten, sonst *Boine-*
burgen zugeschriebene Tabellen
Herrn *Böckler* zu 121 edirt *Gro-*
tium in compendio 120 seine In-
troducio in Jus publicum uni-
versale 350 diß Buch wird recom-
mendirt 287. de Conjugiis Prin-
cipum e status ratione initis 365

Böhmer (Iust. Henning.) ejus Dissert.
de jure Principis evangelici circa
divortium 317 de jure sacro &
profano circa infideles 331. de
interpretatione facienda contra
eum, qui clarius loqui debuisset
337 de privatis legatorum sacris
353

Böhmer (Philipp. Ludw.) de Legibus
charitatis, quæ dirigunt officia
hominis erga proximum 295. 303
de collisione legum casuali 305

Bör.

Registret.

- Bömer, D.** zeigt was Socrates für m-
riren im J. N. habe 28
- Böse (Joh.)** de illustri actionum hu-
manarum principio 292. 391
- Böses**, kommt nach der moderatesten
Stoicorum Lehre nicht von Gott,
46 seqq. sondern von dem menschl-
ichen Leibe und von der Materie e-
bend. ob etwas per se böses sey 80
seq. 176
- Böttner (Conr.)** de mutuo parentum
atque liberorum affectu 377
- Böttner (Gottfr.)** de viventium erga
mortuos obligatione 371 an &
quatenus sabbatum lege natu-
ræ præcipiatur disp. 2. 402 de
quæst. an & quatenus somnia
hominibus imputentur 406
- Bogermann (Ioh.)** ejus Annotationes
ad Grotii pietatem 396
- Bobn (Joh. Gottl.)** de religionis simu-
latione ipso jure naturæ illicita
396 an liceat simulare & dissimu-
lare 405
- Boineburg**, ob dieser der wahre Autor
der Tabellen über Grotium sey 113.
121 diese Tabellen werden gelobet
114 er ist nicht Autor des Buchs f.
N. Serverini de Monzambano
204
- Bolborn (Paul)** de moralitate strata-
gematum 407 •
- Borowski (Hierotheus)** dessen ge-
rechtfertigter Gewissens-Zwang 331
- Borgesii (Goldhardi)** merite im J. N.
229 Enodatio J. N. sive de offi-
ciis nostris erga deum 314
- ↳ **Borgsdorff (O. G.)** Exercitatio Hist.
moralis de Juramentis 339
- Borremansius (Antonius)** ejus Vita
Grotii 98
- Bortius (Matth.)** de natura jurium
majestatis 361
- Bourough (Joh.)** ejus Imperium maris
Brittannici ex monumentis hi-
storicis legibusque Angliæ de-
monstratum 363
- Boxhornius** de Amnestia 295 de Maje-
state Principum 360 ejus Apolo-
gia pro navigatione Hollando-
rum 372
- Boye (Ioh. Ludov.)** de natura & indo-
le Juris prudentiæ naturalis 349
de religione rationali 397
- Boyle (Rob.)** dessen Schriften wieder
Hobbesium 184
- Bozius (Thomas)** de jure divino &
naturali ecclesiasticæ libertatis &
potestatis 399
- Bracht (Iac. Frid.)** de jure pauper-
tatis in casu necessitatis 372. 378.
379
- Brachvogel (Joh. Rudolph)** de Mo-
ralitate veritatis ejusque opposi-
torum 414
- Bramballus (Joh.)** dessen Schriften
wieder Hobbesium 159. 184
- Brandmüller** de Assurance 296
- Bredenholl (Gerh. Henr.)** de Existen-
tia Dei ex lumine naturæ cogno-
scenda 314
- Breithaupt (Christ.)** de principio
actionum humanarum 293
- Breithaupt (Ioach. Iust.)** ejus Diss. de
concupinata a Christo & Apo-
stolis prohibito 306 er wieder setzet
sich hierinnen Thomasi Lehre de
concupinatu 225

Bren-

Register.

- Brendelius** (Ioh. Casp.) de principio proximo actionum humanarum 292 de circumstantiis actus humani moraliter boni 292. 303 de immutabilitate juris naturalis 349 de Iustitia Principis clementia temperata 350. 387 de legis humanæ originibus 356 de legis humanæ autoritate ib. de Violento 414
- Brenneysen** vom Fürsten-Recht in Glaubens Sachen 387
- Brentius** (Ioh.) nachdem er aus dem J. N. unterrichtet worden, billiget er das schmalcaldische Bündniß II seq.
- Briesmann** (Ioh.) de Iustitia 350 de Jure obsidum 374
- van der Briack** de Jure Nat. 343
- Brocardica**, deren Gültigkeit beruhet auf dem Bernunfft- und Völkler-Rechte 5
- Brockeus** (Marianus) de lege naturali contra Hobbesianos & alios 332. 357
- Brückner** (Guil. Hieron.) dessen merita im Jure Nat. 251. de Jure belli & pacis 298 de explorationibus & exploratoribus 322 de eo quod justum est in foro externo & interno 327 ejus Specimen Juris Nat. ejusdemque descriptio 346 de promissione per vim extorta 367. 391. de sepultura gratis concedenda 403
- Bruinius** (Alexander) de summarum potestatum autoritate in sacra 398
- Brunleger** de occupatione bellica 374
- Brunnemannus** (Iac.) de Iure ceremoniali legatorum 303. 352 Diff. X. de pace 379
- Brunnius** (Conrad) de legationibus, ceremoniis &c. 354
- Brunnius** (Henr.) de juribus majestatis circa profana 391
- Brunsmann** (Ioh.) Monogamia triumphantrix 382
- Brunquell** (Joh. Salom.) dessen eröffnete Gedanken von dem allgemeinen Staats-Rechte, und dessen nöthigen excolirung 350
- Brutus** (Steph. lun.) de Principis in populum potestate 388
- Bücher** (Fridr. Christ.) de regno Dei per naturam 316 de legibus naturæ 357 de Voluntatis humanæ ad actus liberos determinatione 358 de Iure majestatis circa tempus 361. 410 de officio hominis morali 375 de concursu dei ad officia moralia 375 de simulatione 405
- Bücher** (Ioh. Adolph.) de delictis legatorum 352
- Buckius** (Ioh. Christ.) de pace externa 379
- Buddeus** (Joh. Franc.) zeigt, daß die Streitigkeiten der Souverainen durchs Jus Nat. beurtheilet werden & seine Historia Juris Nat. wird getühmt 17 er weist, wie nah Platonis Lehren den Lehrsätzen der Christl. Religion kommen 31 anderswo zeigt er aber auch die Irrthümer dieses Weltweisen ebend. Seine Schriften, die ihm im Studio Juris Nat. grossen Lob erworben, s. 233 Seine Controvers mit einem Franzosen ebend. der Commentator über seine Philosoph. 276

Register.

- Sein** Ius belli circa res sacras 298 Diff. de eo quod decet circa solennia Principum 302. 388 de cultura ingenii 310 de eo quod abominabile Deo est ceu caractere legis moralis 315 de expeditionibus crucigeris 322 de contraventionibus foederum 325 de ratione status circa foedera 326 Historia Iuris Naturæ 331 Elementa philosophiæ practicæ 341 Institutiones Theologiæ moralis 341 Ius Nat. 347 Selecta Iuris N. & G. 349 de metu comparationis ad C. Taciti Annal. L. I. C. 76 de officio imperantium circa conscribendum militem 368 de comparatione obligationum, quæ ex diversis hominum statibus oriuntur 373. 407 de pietate seu religione naturali 380 de ~~καθόλου~~ Pythagoreo-Platonica ibid. de successione primogenitorum 385 de pietate seu religione naturali 396 de erroribus stoicis 407 Princeps legibus humanis, non divinis solutus 385 de concordia religionis statusque civilis 395 de successione primogenitorum 409 de testamentis summorum Imperantium, speciatim Caroli II. 410
- Buffier**, sein zum Iure Naturæ gehörige Schrift 275
- Bugenhagen** (Ioh.) billiget das schmalteidische Bündniß, nachdem er aus dem Iure Nat. von der moralität desselben belehret ist II. 12
- Bulfingerus** (Georg Bernhard) giebt von Confutio Nachricht 77
- Bullartus** (Isaacus) beschreibt Grotii Leben 98
- Bullenius** (Ioh. Valent.) dessen Ius Naturæ 343
- Burchard** (Ioh.) de officiis humanitatis mortuis exhibendis 334
- Burggrav**, ejus Diff. de summo imperio civili 335
- Burgus** (Ioh. Baptist.) de dominio Genuensis reip. in mari Ligustico 364
- van **Bynckersbœck** (Cornel) de foro legati 355 liber singularis & Diff. de dominio maris 363 de lege Rhodia de lactu 371
- ### C.
- Cacherani** (Ostaviani) an Principi Christiano fas sit foedus inire cum infidelibus 326
- Cadovicus** (Anth. Gunther) de Iustitia universali 350 Cæsor de homicidio necessario 369
- Cassa** (Carol.) delle lege in commune 356 Si les Princes gagnent leur sujets par l' amour ou par la crainte 388
- Cailler**, wie er die Gesandten eingehetlet 247
- Calenus** (Frid.) de Foederibus fidelium cum infidelibus adversus fideles 325
- Calixtus** (Ge.) de voto & juramentis in genere 338. 416
- de **Callieres** (Franc.) de la maniere de negociier avec le souverains 353

Cahn-

Register.

- Calmberg's* (Iac.) Principum personis digna 387
- Calmus* (Iac.) de Iure Belli 298
- Calvoer* (Casp.) ejus Decas quaestionum concernentium contractus & promissa ventilatarum secundum principia philosophiae moralis 309
- Calvoer* (Henning.) Sacerdos in clypeo regis, h. e. Diff. in qua necessitas sacerdotii in imperio deducitur 396
- Candorins* vollkommener teutscher Gesandter 353
- Canonische Recht*, v. sub *Recht*.
- Capelle* (Martini) opus hat Grotius mit Noten edirt 99.
- Carasta* (Ge.) de Monomachia seu Duello 320
- Carl Ludewig*, Churfürst in der Pfalz, ob er das Buch f. N. Severini de Monzambano mit hat verfertigen helfen, 204
- Carl*, König von Neapolis, bekriegt König Petern von Tarragon nicht ohne Kriegs-Ankündigung 89
- Carmichael* (Gershom.) hat Puffendorffii Offic. H. & C. mit Noten edirt 215
- Carneadis* Meinung vom primo principio J. N. wird recensirt 35 mit Menzens principiis comparirt 36 und mit etl. Gründen wiederlegt 36 seqq.
- Carocius* (Ge. Adolph.) dessen Disp. de usu juris naturae in statu civili 348 wird recommandirt 4 de dominio publ. ab eminenti & jure imperii diverso 318
- Caroli V.* Imp. Rom. abdication wird durch das vernünftige Recht erkletet 5
- Carpzovius* ist *Thomasi* Feind 218
- de Casa* (Ioh.) de morum honestate & elegancia 311
- de Casas* (Bartholomæus) utrum Reges cives ac subditos a corona alienare possint 402
- Caserii* (Martin.) Diff. de bello 300
- Casler* (Ioh) ejus dictamen rectae rationis indeque deductum jus hominis in se ipsum 394
- Cassius* (Stephanus) de Iure & Iudice legatorum 352
- Castovius* (Eric.) de primis naturae 385
- Catholicken*, ihnen ist die *Epicurische* Philosophie nicht anständig 44
- Cato* ist der stolischen Secte zugethan gewesen 70
- Cellarii* (Iust.) Quaestio: Vtrum in jure naturae feri possit dispensatio 316
- Cenberg* (Ioh.) de Habitudine officiorum humanitatis 334
- Chaldæer*, warum von ihrem Iure Nat. hier nicht gehandelt wird 26
- Des *Characteres d' un veritable & parfait Ami* 294
- Chemnitius* (Chr. Gottofr.) de duellis Germanorum 320
- Chineser*, ihre meriten im Iure Nat. 72 seqq. sie schätzen Confucium, ihren Lehr.r., sehr hoch 72 worinnen sie das höchste Gut sehen 73 in wie weit sie in den Mitteln von Belangung zur vollkommensten Glückseligkeit

Register.

- igkeit mit Platone überein kommen
 und differiren 75 seq.
- Chioppius** (Franc. Iulius) ist Hobbes's
 Antagonist 159
- Chladni** (Mart.) de exemplo Principis
 387
- Churfürsten-Collegium** hat das Recht
 Gesandten zu schicken 241 macht
 allein keine Republica aus 241
- Chokier** (Ioh.) ejus Tr. de Legato
 354 Vindicæ libertatis ecclesi-
 asticæ 398
- Christen**, einige haben sich verleiten-
 lassen, die stoische Philosophie mit dem
 Christenthum zu conciliiren 45
 warum die ersten Christen die Ty-
 ranney der römischen Kaiser erdul-
 det 134
- Christina**, Königin in Schweden, be-
 rufft Grovium 106 und dimittirt
 ihn einige Zeit drauf sehr gnädig 108
 wie sie von Grovio in seiner Anrede
 betitult worden 109
- Chryssippus**, dessen Lehre von Gott und
 dem Ursprunge des Bösen 48 von
 der Nachfolge Gottes 50
- Cicero**, dessen Zeugniß vom rechten Ver-
 stande der Epicurischen Wohlust 41
 seq. er wiederlegt der Stoicorum
 Meinung, so sie vom Ursprunge
 der menschlichen Seele hegen 49
 seine Lehre von der Nachfolge Got-
 tes 50 seine Nachricht von der Stoi-
 cker Lehre von Belangung zur Tu-
 gend 52 er spottet der Stoicker Leh-
 re von Affecten 53 berichtet, daß die
 Stoicker keinen Unterscheid unter
 den Verbrechen machen 54 seine
 Lehre vom Jure Nat. 55. seqq. seine
- Lehre von den Pflichten der Men-
 schen wird erkläret 56, 57 und beur-
 theilt 68 seq. Ob er ein Electricus
 gewesen 69 Hält das Gesetz vor die
 Norm der menschlichen Handlun-
 gen 81 giebt die Kriegs-Ankündi-
 gung vor nothwendig aus 89 sein
 Dialogus de Amicitia 294
- Claffen** (Dan.) de Jure aggratiandi 294
 de officio circa sensus externos
 ad veritatis cognitionem adhi-
 bendo 414
- Clavfius** (Joh. Christian) de precibus
 ex natura cognitio 384
- Clauswitz** (Bened. Gottl.) de officio
 circa sensus externos respectu
 conservationis corporis 308 ad
 homines omnes & singuli ad stu-
 dium logicæ artificialis obligen-
 tur 399 de officio circa sensus ex-
 ternos ad veritatis cognitionem
 adhibendos 414
- Cleantes**, dessen Meinung von der Nach-
 folge Gottes 50
- Clemann** (Sigm.) ejus disp. 2. de oc-
 cultatione veritatis licita 414
- Clerke** beschreibt in seiner Bibliothecque
 Choise Lockii Leben, welches
 Heumann übersetzt hat 179
- Clodir** (Ioh.) Jus clarigandi 304
- Cludius** (Andr.) de jure magistratus
 circa religionem 397
- Clurenus** (Joach.) de Jure Belli 298
 de hæreticis an sint prosequendi
 331 de juribus majestatis circa re-
 ligionem 361 de jure vectigali-
 um 413
- Coccejus** (Henr.) dessen Lebens Beschrei-
 bung 299 seqq. seine meriten im
 Jure

Jure Nat. 231 er hat übern Grotium einen Commentarium edirt, 116 wie weit derselbe gehe 117 er wiederlegt Hobbess Buch Lt. Leviathan 159 einige historische Nachrichten von seiner Diss. de Proportionib. 230 von seinem Programme: De Lege Salica. 230. item von demjenigen: Vtrum resp. legibus magis an armis defendatur 231 fern r von seiner Avtonomia Juris Gent 232 die Titel seiner übrigen ins J. Nat. gehörigen Dissertationen 232 an was für fremden Büchern er Antheil habe 232 seq. wer seine Positiones, so er den Lectionibus Grotianis hat pflegen zu prämitiren, edirt habe 252 übriges werden hier in der Bibliothèque folgende Schriften von ihm angeführt: de Jure belli in amicis 295. 298 de Amnestia ibid. de arbitrio boni viri ibid. de armis illicitis 296 de Affecuratione ibid. de belli justitia ibid. Avtonomia Juris Gentium, sive de discrimine civitatis mediatae & immediatae, liberae & non liberae 303. ejus opus posthumum de Origine terrarum med. & immed. 304 de conditione & die 307 de eodem & diverso 317 de imperio sive dominio orbis 319. 336 de eo quod justum est in dubio 319 Succinctae positiones Juris Gentium 328. 342. 347 de Guarantia pacis 330. de jure circa haereticos 331 de potestate summa 335 de imperio parisi in parem 336

de fundata in territorio & plurimum locorum concurrente jurisdictione 336 de Jure & aequitate 341 de juris naturae usu in statu civili 347 ejus Prodromus justitiae gentium 347 Diss. de proportionibus & justitia proportionata 351 de legato sancto non impuni 352 de repräsentativa legatorum qualitate 353 de conjugio inaequali personarum illustrium 366 de officio & jure mediatorum pacis ibid. de judicio mortuum 370 de jure poenitendi in contractibus & quae inde dantur jure gentium actiones 377 de jure postliminii 382 de potestate summa 382 de fundata in territorio & plurimum locorum concurrente potestate 383 de justo praeriorum exitu 383 de pretio affectionis & amoenitatis 385 de principio Juris naturae unico vero & adaequato 389 Resolutiones dubiorum circa hypothesein de principio Juris Naturae 390. de renunciationibus & reservationibus filiarum illustrium 399 de rebus merae facultatis 400 de majestate ejusq; juribus circa sacra & profana 402 de servitute naturali 404 Diss. de Silentio ib. de sacro sancto Talionis jure 410 1) An traditio necessaria sit ad transferendum dominium 2) de jure generationis 3) de libertate status Regis 4) de rebus merae facultatis 411 Si plus sit in veritate quam in opinione, vel contra

Register.

- 414 de jure victoriae diverso a jure belli ibid.
- Coccejus** (Samuel) ejus Disp. 2. de principiis Jur. Nat. 389 de regimine usurpatoris, Rege ejecto 416
- Eölnische Gesandten** genüssen die Jura legatorum 243
- Eörper**, von selbigem kommt nach der Stoicorum Lehre alles böse 46. sq. welche Meinung geprüft und widerlegt wird 48. sqq.
- Colberg** (Ehrenf. Dan.) de jure navigantium 372
- Coler** (Chph. Mart.) de divisione majestatis in personalem & realem 362 de vitæ custodia 415.
- Colling** (Joh. Frid.) de obligatione matrum proprio lacte alendi liberos 365;
- Commentarii**, über welche Bücher die meisten geschrieben werden III
- Anonymi** diss. de jure quod competit societati privilegiatæ foederati Belgii in navigationem & *Commercia* Indiarum orientali-um adversus incolas Belgii Hispanici, hodie Austriaci 305.
- Concubinatus**, ob er heutiges Tages erlaubt sey, wird disputirt 136. sq. 224. sq.
- Confutius**, dessen Lehren vom Jur. Nat. werden recensirt 72. sq. und erleutert 73. sq. in wie weit er in den Mitteln von Gelangung zur wahren Glückseligkeit mit Platone überein komme und differire 75. sq. was er vor Eigenschaften von einem Philosopho verlangt 76 seine principia Jur. Nat. 76. seq.
- Connor**, in was für Verstande er die Wörter Jus Naturæ nehme 45
- Conring** (Herm.) ist nicht Autor von dem Buche s. n. Severini de Monzambano 204 de Bello & pace 298 de Cive & civitate 303 de maritimis commerciis 305 de dominio eminenti summæ potestatis civilis 318 de foederibus 326 de subjectione & imperio 335. 409 diss. de ortu & mutationibus regnorum 335 de interpretatione legum 337 de judiciis in rep. instituendis 338 de legatis 352 diss. de legibus 356 de majestatis civilis autoritate circa leges ibid. 360. de majestate imperantium 360 de majestate ejusque juribus circa sacra & profana 361 de imperio maris 363 de militia lecta mercenaria & socia 368 de pace civili 379. de contributionibus 412
- Des Conseils sur le Choix d'un Ami** 295.
- Consensus Gentium**, was er pro existentia Juris Nat. für ein argument sey 274
- Consensus omnium**, pluriumve gentium, ob er das primum principium Jur. Nat. sey 191. sq.
- Conservatio mutua**, besondere Art dieselbe zu demonstriren 278 seq. ob sie das primum principium Juris Nat. sey 280. 283. seq.
- Conservatio sui ipsius**, ob sie durch den Untergang des andern zu suchen 154. sqq.
- Consistoria**, die vor dieselben gehörigen Esh-

Registret.

- Lehren bekommen ihr Licht aus dem**
Jur. Nat. 12.
Contius (Ant.) de imperio majestatis
in personam 362
Contra - Remonstranten ihr Ursprung
und fata 102
Copes (Ge.) de Justitia 350
Coquius (Gisbertus) schreibt wieder
Hobbesium 159. ejus diff. de ex-
emptione Principis a lege 389
Corisius (Christoph. Conrad) de sub-
ditis ad religionem non cogen-
dis 408
Cortreji diff. de Jur. Nat. 348
Corvini, (Joh. Arnold.) Responsio ad
Bogermanni annotationes 396
Costurius s. Coitures.
Couplet (Phil.) gibt von Confutio
Nachricht 77
Courtin (Antonius) ejus versio gallica
operis Grotiani 330 sie stellt Gro-
tium in compendio dar, welche
Barbeyrac verbessert edirt hat 121
Des-Coutures vertheidiget Epicurum
in der Lehre von der Wohlust 45
Cramer (Friedrich Hermann) an dessen
kurzen Entwurffe des Natur und
Wdsker - Rechts hat Henr. Coc-
cejus Antheil 232 hat die Positio-
nes, so Coccejus seinen Lectio-
nibus Grotianis hat pflegen zu præ-
mittiren, edirt 253 s. auch 342. 345
ejus Specimen novum Jur. Nat.
de æquitate in probabilibus ex-
emplo emtionis spei illustrata 391
Crafs (Sigism.) Diff. 3. de Jure Belli
300
Cratis & Demetrii liber de legatio-
ne 354
- Crell (Chph.) Lud.) diff. utrum ci-**
vem innocentem hosti tradere
etque deserere liceat 303. 374
sancta Principum capita a priva-
torum injuriis defensa per histo-
riam Caji Mucii Scævolaë 389
Crell (Lud. Christ.) Similitudinem
Dei ac unionem cum eodem es-
se ultimum sapientiaë naturalis
& revelataë finem 404. 415 de li-
berorum proprietate e causis na-
turalibus & moralibus dijudican-
da 358
Crusius (Joh. Andr.) de dominio præ-
eminente 318 ejus Commenta-
rius de lege Rhodia de Jactu, in
opusculis ejus 371
Cudworth (Radbertus) schreibt wieder
Hobbesium 187
Cumberland (Richardus) dessen Leben
wird erzehlt 167 wer dasselbe be-
schrieben, ebend. wie er in seiner dis-
quisitione philosophica contra
Hobbesium das Jus Nat. abge-
handelt hat 168. seq. 185 de legi-
bis naturaë 357
Cunæi (Petr.) Responsum de jure post-
liminii 382
Cyprianus (Ernst Salom.) zeigt, wie
die ndthigsten Grund-Principia des
Rechts der Vernunft in der heiligi-
gen Schrift enthalten seyn 22 de
jure regis ad Grotii Lib. IV. de
J. B. & P. 330. 335. 395. ad ejus-
dem Lib. I. c. 4. 402
Cyrus, ob er recht gethan, daß er so
gleich nach gescheneher Kriegs - An-
kündigung Armeniam bekriegeret
91. seqq.

D.

Register.

D.

- E. H. C. A. D. de incestu Juris Gentium** 337
- Dacier** in vita Platonis führt an, was Plato für eine Regierung von einem Regenten verlange 2
- Dagner**, de *αὐτοκρατορία* 297
- de Dankelmann** (Ludov. Carl.) ejus diff. de pactis & mandatis Principis captivi 302. 377. 388
- Dannreuther** (Joh. Frid.) de jure Principibus sacro 386
- Darmeyer**, de principio Juris Nat. 389
- Decas positionum circa principia & affectiones actionum humanarum** 292
- Decorum**, Ciceronis Beschreibung davon 65. seqq. die distinction inter *pium*, *justum*, *honestum* & *decorum* ist nicht rathsam 171. seqq. **Stollens** Gedanken von dieser distinct. werden recensirt 175. seqq. und beurtheilt 176. seqq. **Ephraims** Erklärung dieser distinct. 235 der schädliche Gebrauch dieser Eintheilung wird gezeigt 254. seqq. es muß mit dem *pio* nicht vermischt werden 171 das *decorum politicum* & *naturale* wird leicht confundirt 174
- Dedekind** (Frid.) *Grobianus* & *Grobiana* 311
- Definitio**, damit muß nicht allemal der Anfang in einer demonstration gemacht werden 237. sq. sie darff nicht ohne Beweis angenommen werden 238. eine ganze ist nicht allezeit zur demonstration nöthig 239. es können und brauchen nicht alle Dinge definiert zu werden 240
- Deinlin** (Ge. Frid.) *An & quatenus cives ad arma pro rep. capienda cogi possint* 304. 408
- Delhmann**, de officio & potestate arbitrorum 295
- Delictum non capitale** Justitiarum alicujus, ob es ante finitam inquisitionem mit der suspension zu bestrafen sep? s. die rationes pro affirmativa 417. sq. pro negativa 418--424
- Demetrii Liber** de Legatione 354
- Demokratische Regiment**, selbiges sucht **Hobbesius** seinen Lands-Leuten verhasst zu machen 146. seqq.
- Des-Bans** vid. sub B.
- Des-Coutures** s. *Coutures*.
- Deutschmann** (Abr. Heinr.) de imperantium officio 335 de Majestate in genere 360
- Deutschmann** (Joh.) de Jure majestatis circa religionem 398
- Dewerdeck** (Gothofr.) de officio Principis Christiani erga civem 388
- Diecmanni** *Vindiciae legis monomicae contra Lyserum* 382
- Diede**, zum Fürstenstein (Jo. Guil. Theodoricus) de eo quod *justum est*, sed non *decorum* 311
- Dieterici** (Richard) de Majestate decades XXII. 362
- Dilberri** (Joh. Mich.) *Jus Nat. & Gent.* 345.
- Dinner** (And.) de *justo pretio definiendo*, & *quatenus in eo circum-*

Register.

- convenire contrahentes liceat* 303. 385
Dionysius von Halicarnass, dessen Zeug-
 niß von der Nothwendigkeit der
 Kriegs-Ankündigung 90
Discurse, so ein Docens in Collegiis
 geführt hat, soll ein Auditor nicht
 in Druck herausgeben 225
Dithmar, (Just. Chph.) ejus diss. de
 abdicatione regnorum aliarum-
 que dignitatum illustrium 291
 de judicio duellico 320 de fœde-
 ribus cum diversæ æque nullius
 religionis populis 325 de legatis
 primi & secundi ordinis 354
Donati (Christ.) de jure naturali quod
 obinet inter parentes & liberos
 346. 358. 378. de mediis remp. con-
 stituentibus 400
Donauer, (Joh. Christ.) de conven-
 tionibus publicis 309
Dorn (Joh. Christph.) de eo quod ju-
 stum est circa legationes assiduas 329.
 351.
Dornfeld, dessen diss. de fine hominis
 stoico 407 setzet wie Chrysippus,
 Cicero &c. &c. das præceptum
 von der Nachfolge Gottes erklä-
 ret haben 50
Dransfeldt (Just.) de civitate & cive
 303. 398
Drewerus, (Christian Henr.) de æ-
 quitate legum Romanorum cir-
 ca periculum rei venditæ 356.
 400. 413
*Dubia Juris Naturæ ad Generosissi-
 mum dominum &c.* 83. 344 in
 denselben wird die Existenz des
 Jur. Nat. geleugnet 83 sie werden
 refutirt 270. sqq.
- Duellum*, ob hiervon das Wort Bel-
 lum herkomme 123 ob ein Duell
 ein Krieg zu nennen ebend.
Dürrius (Joh. Conrad) ejus diss. de
 usu Juris Nat. 342
a Düsseldorf (Joh. Gottfr.) de nau-
 fragio 371
- E.
- Eachard* (Joh.) seine Schriften wie-
 der Hobbesium 185. seq.
Eber (Ad.) de immunitate legato-
 rum 352
Eberwein de Interpretatione 337
Eckard (Dietr. Gotth.) de Quæst. An
 & in quantum jure naturæ pa-
 rentes obligentur ad hæredita-
 tem liberis post obitum relin-
 quendam 331. 378
Eckbold (Amad.) de jure fortalio-
 rum 326
Eggerger, (Ge.) de mere imperio in
 bruta 301
Ehrbar s. Honestum.
 ab *Ehrenbach* (Myler) de jure Asy-
 lorum 296
 ab *Ehrenberg* (Wahremundus) s. a
 Weihe.
Ehrenfried de foro conscientie 307
Ehrerbietung, Ciceronis Beschreibung
 davon 66. sq.
Ehstand, die Lehren davon bekommen
 ihr Licht aus dem Jur. Nat. 12 ob
 er heute zu Tage nach dem müsse
 reguliret werden; was unter den
 Ebrdern und den ersten Christen
 üblich gewesen 136. seq.
Eichelius (Joh.) de humanarum actio-
 num libertate 292 358 de prin-
 cipio actionum humanarum 293
 RII de

Register.

- de pravis & irrationabilibus
 consuetudinibus 309 de contra-
 ctuum origine, natura & divisio-
 ne ibid. de justitia & jure 350 de
 moderamine 369 de jure natu-
 ræ quo pater filiis est obligatus
 377
- Richmann** (Rob.) de legationibus &
 & legatis eorumque jure 351
- Eigenliebe**, die verderbte, muß nicht pro-
 prim. princ. jur. nat. angenom-
 men werden 155. sqq.
- Die vernünftige, ob sie das prim.
 princ. jur. nat. sey 251
- Eigennutz** ist Carneadis prim. princ. jur.
 nat. 55 welche Meinung wieder-
 legt wird 36. sqq. er darf dem bo-
 no publico nicht vorgezogen wer-
 den 39
- Eigenthum**, Ciceronis Gedanken da-
 von 75
- Einert**, (Nicol.) de imperio uxoris
 in familiam 366
- Einleitung zum Natur- und Völkern-**
Recht 348 diß Buch wird gelo-
 bet 261
- Einsamkeit** wird von Epicuro gerühmet,
 von Platone und Cicerone aber
 verworffen 58
- Eisenhart** (Christ. Silemann) de pa-
 ctis inter victores & captivos
 303. 376
- (Johann) zeigt wie das Jus
 Nat. zur Erklärung der Bürgerl.
 Gesetze dienlich sey 10 de actio-
 num humanarum moralitate &
 indifferentia 292 Institutiones
 Juris Nat. 343 de Moderamine
 369 de penis 381. de usu prin-
- cipiorum moralium in jure ci-
 vili 391
- Elend** (Joh. Balth.) de eo quod pro
 pudicitia per Jus Nat. liceat 392
- Elingherus** (Elias) an fides hæreticis
 servanda 324
- Euclatite** (S. Petri) Ep. de consubi-
 natu 306
- Engelbrecht** (Ge.) de consensu taci-
 to 307 de contributionibus 309.
 412 de Principum in dispensan-
 do potestate 317 de jure stipulæ
 406 de pluralitate votorum 416
- Engelbrecht** (Joh. Wilhelm) ejus o-
 ratio de Juris Nat. usu in jure
 civili 348
- Engelbrecht** (H. H.) giebt Nachricht
 von den Scriptoribus Jur. N. 19
 ins besondere von Mevio 190 wie
 auch von der Deutschen meritis im
 Jure Naturæ, welches er mit seinen
 Lands-Leuten zu bestärcken gesucht
 288
- Engelländer**, ihre meritis im J. N. 288
- Engelmann**, (Joh. Friedrich) Num in
 extraneum Principem commit-
 tatur crimen læsæ majestatis 362
- Envoyé**, der wahre sensus dieses Wortes
 247.
- Epicurus**, sein prim. princ. jur. n. 41. sqq.
 diese Meinung wird geprüft 43. Er
 kan nicht defendirt werden ebend.
 Seine Schüler haben seinen Sinn
 verkehrt 44 die Stoicker haben ihn
 in Mißcredit gebracht ebend. das
 Römische Recht hat der Epicuri-
 schen Philosophie etwas zum Nach-
 theil verordnet ebend. warum sie
 der

- römischen Clerisey nicht anständig ebend. seine defensores 49
- Epistola ad amicum, qua expanditur utrum sit contra Jus Gentium, quod Generalis campi Marchionem Monti detineri jussit** 354
- Epstein** (Archil.) universæ jurisprudentiæ naturalis sceleton 349
- Erasmus** de civilitate morum 311
- Erhaltung** melner, ob das Verderben des andern ein unumgänglich Mittel darzu sey 154. 159.
- Erhard** (Joh. Nic.) de eminenti majestatis dominio 318
- Erkenntniß**, von der wahren und falschen dependirt die Erwehlung des Bösen und Guten 74
- Erklärung** s. Definit.
- Ernesti** (Joh. Henr.) de officio partium valentiorum faciendæ pacis cum hoste iniquo 379 de officio transfugarum militandi adv. partes desertas 411
- Ernstius** (Joh.) seine Bedienung 189 in wie fern seine catholica Juris zum jure naturæ gehöret. ebend. sie sind nicht so gut als sein Catalogus der florentinischen Bibliothek ebend.
- Eschenbach**, (Mich. Christ.) de religione prudentum 397
- Esenbeccius**, (Ge. Sam.) de veritatis & charitatis nexu necessario 414
- von **Esper**, (Bernhard) de promulgatione legum 356. 392
- Essenius**, (Andr.) de lege communi 356
- Evers**, (Arnold Gottfr.) de jure foederum 325
- Euripides**, dessen Zeugniß von der Nothwendigkeit der Kriegs-Ankündigung 90
- F.**
- Faber** (Anton) in seiner Staats-Cantley wird der Autor de prærogativis Legatis debitis &c. angeführt 353 ejus Libri 3. de regenda in rep. religione 398
- Fabricius** (Albert. Joh.) de observantia sacra 374
- Fabricius** (Joh.) ejus Disp. quæstionem circa consiliarium sistens 308
- Fabricius** (Joh. Ludov.) de limitibus obsequii erga homines 374
- Facultäten**, viele in denselben vorkommende Fragen empfangen ihre Erklärung aus dem Jur. Nat. 9
- Falcken**, (Nathan.) ejus diss. quid subditis pro defendendis legibus fundamentalibus liceat 357 an & quousque Princeps leges fundamentales observare teneatur 357. an obsessa urbs extrema pati debeat, si sciat auxilia sibi haud submissum iri 374 de potestate imperantium ad actus sua natura illicitos se non extendente 382. 389 de stabilito imperio per coactionem conscientialem in negotio religionis 399
- Falckner**, de eo quod justum est circa læsionem pudicitiae 352
- Farnesius** (Henr.) de perfecto Principe 385
- Faust-Recht** wird gemißbilliget 36. 159.

Sehde-Racht, worinnen es bestanden 123
Seind, öffentlicher, ob man ihn ohne
 Kriegs, Ankündigung überfallen
 könne 88. sqq.

Felden (Joh.) dessen Lebens-Beschrei-
 bung 112 seine verkehrte Art im Aus-
 denken ebend. in seinen Annotatis
 ad Grotium censirt et Grotium
 scharff 111 deswegen ihn Groswin-
 ckel zu refutiren sucht 112 welchen
 er aber in seinen wieder aufgelegten
 Annotatis sehr feindselig begegnet
 ebend. sein schlechtes judicium 212
 de interpretatione pactorum 337

Feldmann (Ger.) de impari matrimo-
 nio 356

Fell (Joh.) edirt eine engl. Uebersetzung
 von Antonii Woods Historia &
 Antiquitatibus academiæ oxoni-
 ensis 145. worinnen er statt des Lo-
 bes für Hobbesium, nachtheilige
 imputationes einruckt ebend. und
 als sich Hobbesius hienwieder de-
 fendirt, gibt er einen Appendicem
 zu dieser Historie heraus. ebend.

Feltius (Joh. Henr.) ejus excerpta
 controversiarum illustrium de
 arbitris 295 de fœdere mutuo
 326 de jure circa munimenta 327.
 371

Feltmann de somno 406. de transitu
 militum 412

Fehwinger (Joh. Paul) de temeraria
 provinciarum invasione ex libi-
 dine regnandi 300 338. Consi-
 liarius 308. diss. de modis perve-
 niendi ad imperium 336 de lega-
 tis 351 de mediatoris officio ejus-
 que requisitis 366. de prædanti-

litari 383 de genuina rerum pu-
 blicarum origine 401 servus na-
 turalis 404. de subditis 408

Ferbers Philosophia Juris Nat. 347

Ferretus (Joh. Corn.) de duellis 319

Ferretus (Jul.) de belli aquatici præ-
 ceptis 299 de feriis & induciis
 militaribus, Trevga & pace 323-
 337 de fide hosti feryanda 324 de
 irruptionibus in hostem 338 de
 re militari 368 de jure & re nava-
 li 372 de obsidione locorum 374

Ferry (Joh.) de principiis Juris in-
 nati 390

Feschius, de Jure fœderum 325

Feuerlein (Conr. Frid.) illustria Davi-
 dis facta ex jurisprudentia natu-
 rali illustrata 311

Feuerlin (Jac. Wilh.) ejus Dissert. de
 Jure Nat. Socratis 28. 343. 406
 de genuina ratione probandi a
 consensu gentium existentiam
 dei 315. an existentia dei sit veri-
 tas indemonstrabilis ibid. de ob-
 ligatione pactorum metu injusto
 extortorum 376

le Feure (Herm. Adam) de legis in ge-
 nere notione 356

Filmer (Rob.) dessen Schrift wider
 Hobbesium 184

Finger (Joh. Wolfgang) de bello &
 duello 299. 320

Finx (Henr. Guil.) de legitima de-
 fensione adv. injustam vim 312

Fischer de exarmatione 321

Fischbeck (Christ. Mich.) de bona in-
 tentione ad actionis bonitatem
 minime sufficiente 293 de pro-
 missionibus juratis metu extortis

367. 391 quod socialitas haud genuinum Jur. Nat. fundamentum sit 391. 405.
- Fischer**, ejus Tr. juris duelli universi 319 de conservatione rerum publicarum per fœdera 326.
- Fleischër** (Joh. Laurentius) dessen Institutiones J. N. & G. 348 die Einrichtung dieses Buchs 253 in wie fern es zu loben und zu tadeln 253 seq. er confundirt das justum mit dem decoro ebend. de jure Principis circa: imaginationem 334. 386 diff. de juribus & judice competente legatorum 355
- Florus**, dessen Zeugniß von der Nothwendigkeit der Kriegs-Ankündigung 90
- Færster** (Frid. Guil.) de Simulatione 405
- Færtsch** (Mich.) ejus Diff. de philosophia morali & jurisprudentia naturali Christiana veterum ecclesiæ doctorum 19
- Forbiger** (Joh. Godofr.) de damno ejusque ad restitutionem obligatione 310 de defensione sui 312 de imputatione 336 de justitia distributiva & commutativa 351
- Forstman** (Th.) de trito illo: De mortuis & absentibus non nisi bona 371
- Francke** (Joh. Nic.) de autoritate Principum 386
- Franckenstein** (Jac. Aug.) ejus Oratio itemque programma de dolo in belis illicito 299. 318 de Legatis 351 de neutralitate 372
- Franckenstein** (Christ. Fridr.) de rep. populari 401
- Franckenstein** (Christ. Gothfr.) de his, qui neutras in bello partes sequuntur 372
- Franzkius** de Majestate in genere 360
- Stanzöfische Nation**, deren merite in Jure Nat. 286
- Strauendorff** (Joh. Chph.) de iniqua liberorum expositione 358 de div. majestatis origine 361
- de Freidas** (Seraph) de justo imperio Lusitanorum Asiatico adv. Groetii mare liberum 364
- Sreifleben** (Joh. Friedr.) de genuina legum civ. indole, earundemque a jure Naturæ differentia ac dependentia 356
- Fremzel** (Sim. Frid.) de juramentis subditorum 332 de amore in patriam 378 de pace 379
- Freunde**, wie sie einander gutes erweisen sollen 61. seq. Ob und warum man einen jeden Menschen vor seinen Freund halten soll 266. 268 seq.
- Frey** (Joh. Nic.) de Nullitate actionum hominis indifferentium 293
- Freyer Wille** gehört zur Moralität der menschlichen Handlungen 53
- Freysgebigkeit**, hiebey giebt Cicero 3. Cautelen 60 seqq.
- Freiheit**, ob ihr Verlust von Natur un-erlaubt sey 199
- Frick** (Conr. Dan.) Vtrum sacra hostium devastare liceat jure interno 402
- Friderici** (Conrad. Julius) de Theologia naturali, ejusque existentia 411

Register.

- FridERICI* (Ioh. Gottfr.) de pietate naturali erga Deum 308
- FridERICI* (Valentin.) de fœderibus 325 de severa Principis clementia 386
- Friedlieb* de Asylis 296
- Kayser Friedrich*, ob der I. oder II. die scholastische Philosophie eingeführt 78 seq.
- Kayser Friedrichs* Gesandten erhalten Audienz, ob er gleich in die Acht erklärt worden 243
- König Friedrichs* Augusti Renunciatio auf die Cron Pohlen wird durch das vernünftige Recht erklärt 5. 6.
- Friesen* (Joh. Bernh.) de eo quod iustum est circa literas resignatas 359 de jure Principis circa bona subditorum 386
- Frimelius* (Em.) de Majestate 361
- Fritsch* (Ahasv.) dessen Jus Publicum Univerſale wird recensirt 287 de resignationibus imperatorum 291 401 de delictis dormientium 319 de eo quod iustum est in dubio ibid. de eventu dubio 321 de jure excubiarum ibid. de jure fortaliti 327 de jure præsidii ibid. de jure hospitalitatis 333 de legationibus 351 ejus Miles peccans 368 Minister peccans ibid. de odio & contemptu sui 375 de peccatis parentum & liberorum 378 ejus Princeps peccans 385 de ratihibitionis jure 394 cujus est regio, illius etiam est religio 396 de transitu militari sine noxa instituendo 412
- Fritsch* (Tob. Ehrenfr.) Diff. 3. de officio hominis erga avarum 297
- Frobenius* (Hieron.) de Homagio 332
- Frome* (Gottthard.) Vtrum res aquis submersæ derelictis adscribendæ 314
- Frommann* (Joh. Andr.) de jure furiosorum singulari 328
- Suchs* (Christ.) de prærogativa primogenitorum 385
- Suchsel* (Joh. Georg) de reverentiæ erga personas alias officio 401
- Functus* (Ge.) de jure Principum legislatorio 355 de Principe legislatore ibid.
- Jürst*, dessen Gewalt in geistlichen Sachen wird aus dem J. N. erklärt 12 wann er vertrieben, oder sich der Regierung begeben, behält dennoch das Recht Gesandten zu schicken 243 sq.
- G.
- Gabriel* de bellis 362
- Gärtner* (Magn.) de pseudo-Politicorum verbis, quibus inferiores circumveniunt 383
- Galtheus* s. de Casa.
- Galileus Galilei* giebt Hobbesio Gelegenheit, sich in der Physique zu üben. 140
- Gallus* (Halonius Godofr.) de dominio s. imperio maris 364
- Garnier* (Frid.) de jure Belli & Pacis 298. 379
- Garratus* (Martin) de bello & duello 299 de confæderatione, pace & conventibus Principum 326 de legatis Principum 354 de represaliis 399
- Gassendus* (Petrus) sucht Epicurum, doch nicht in allen Lehrensätzen, zu defendiren 43. 45 giebt Nachricht von Grotii Aufenthalte in Frankreich und

Regifter.

- und der Gelegenheit das Jus B. & P. zu schreiben 104 dessen Vita Hobbesii 332
- Gasser** (Simon Peter) was und wie er bey den Thomastischen Streitigkeiten vom Concubinat geschrieben 226 de moderamine inculpatæ tutelæ 369 de memoria initii contra præscriptionem immemoriam præcipue Ragalium & domaniorum 395
- Gauer** (Bonavent.) de duellof. monomachia 320
- Gebhard** (Henr.) de potestate & regimine ecclesiastico 398
- Gebhard** (Petr.) de legibus naturæ 357
- Gebotze**, die siebene des Noth 137
- Gebrauch** der Dinge, woraus er zu beurtheilen 199 sq.
- Gehorsam**, den man Gott und der Obrigkeit schuldig ist, wird erklärt 125 128
- Gelehrsamkeit**, ihr Zustand zu den Zeiten der Scholasticorum 78 sqq.
- Gelehrte**, die theoretischen, ob sie zu Affairen und zur Praxi ungeschickt seyn 108 die Bornehmsten sind in ihrer ættimation den Haupt-Personen in einer Comœdie gleich in begehen zu weilen eine charlatanerie 206 seq. auf was Art ihnen diese soll vermiesen werden 207 seq.
- Gellius** giebt von Chryssippi Lehren Nachricht 48
- Gemeinschaftlich**, in wie fern etwas sey 61. sq.
- Gemüths Beständigkeit**, Ciceronis Beschreibung davon 67
- Gemüths-Rub**, wie sie von den moderatesten Stoicis beschrieben wird 46 sq. ob sie der Endzweck aller moralischen Handlungen sey 161 seqq.
- Gentilis** (Albericus) dessen Lebens-Beschreibung 85 sein Tr. de jure belli 297 wird umständlich recensirt 85 sqq. welchen Grotius fleißig gebraucht hat 97 dessen Lehre von der Nothwendigkeit der Kriegs-Ankündigung wird recensirt 88-90 und beleuchtet 91-97 diff. de potestate Principis absoluta & de vi civium in Regem semper injusta 299. 386. 394 de legationibus 354 de imperio majestatis in personam 362 in libro de Jure maris, Anglis universon Oceanum vindicavit 363
- Genzke** (Frid.) sein Schediasma morale de principiis justii 348. 351 ob ers selbst gemacht habe 236 es ist von keinem sonderlichen Werthe ebend. Systema Philosophiæ 312 Diff. de legibus naturæ 341 Juris Div. naturalis prudentia 348 de jure divino circa pœnas 381 Introductio in Theologiam naturalem 411
- Georgi** (Joh.) Tribunal Reformatum, nec non de fortuna Christianis illicita 411
- Gerber** (Gottfr.) de societate armorum cum profanis 326
- Gerdesius** (Henr. Chph.) de jure populi circa translationem majestatis in Principem 361 de Majestate læsa 362 Tr. de mandatis avocatoriis 297
- Gerdesen** (Dan. Frid.) de naturali obligatione.

ligatione liberorum erga parentes 358

Berecht, s. Justum.

Gerhard (Ephraim) eine kurze Nachricht von seinem Leben 235 zeigt wie ein Ictus das Jus Naturæ gebrauchen müsse 10 distinguirt das Decorum in naturale und politicum 174 wie er die Principia Iusti, Decori, Pii atque Honesti zu erklären pflege 234 ob er die leges naturales mit Rechte improprie tales geneht 175 sq. hat Thomasi Institutiones Juris prudentiæ divinæ ins teutsche übersezt 219 Seine merite im Jure Nat. 235 de imputatione damni per ignorantiam inviti 311. 336 Appendix ad delineationem J. N. 312 de judiciis duellicis 319 delineatio J. N. secundum principia Iusti, 346

- - (Gottl) de ceremoniis gentium circa juramentum 339
- - (Joh.) an diversæ religiones in bene constituta rep. sint tolerandæ 398

Gering (Jac.) de obligatione hominis naturali conservandi propriam sanitatem 308. 403 an & in quantum gentes moribus suis obligentur 309. 370. Quantum liceat Medico ignorantia, errore, & malitia ægri in ejusdem salutem uti 321. 334

Germoinus (Athanas.) de legatis Principum & populorum 354

Gesandte, die Wichtigkeit ihres Amtes 107 können auch die teutschen Stände neben den Kayserlichen schicken

241 einen einzigen können etliche allürte Souveraine senden ebend. es können auch die Reichs Städte welche schicken 242 gleiches Recht haben auch die vertriebenen Könige und Fürsten 243 ob ihr Finis allzeit negotia publica sey 245. seq. wenn sie privata Principis negotia tractiren, ob sie Titulares seyn 245 wann er von seinen Berichtigungen Eröffnung zu thun schuldig 246 die Eintheilung derselben 246 seqq. über den Rang der legatorum primariorum & secundariorum wird disputirt 247

Geselligkeit, ob sie das primum princ. Jur. Nat. sey 45. 47. 193. 233 wie sie von Cicerone eingetheilt un angepriesen wird 57 zu selbiger sind die Menschen von Natur geneigt 156. 265 seq. 274

Gesellschaft, kan ohne ein monarchisch. Regiment erhalten werden 128 derselben Nothwendigkeit und die daher entspringende Vortheile 274 ob sie unter allen Menschen seyn muß 264 sqq. 268 sq.

Gesenius (Fridr.) controvertirt mit Putendorffen 208

Gesetze, bey Verfertigung derselben thut das Jus Nat. gute Dienste 6 woher ihre Gewisheit zu erhalten 25 sind die Norm der menschlichen Handlungen 80 sq.

- - ewige **Ortes,** der Scholasticorum Beschreibung davon 81 sq.

- - bürgerliche, ihre Gebrechen werden durchs Jus Naturæ geheilet 7 ihre Erklärungen geschehen durch Hülffe des

Register.

- des Jur. Nat. 9. 10. 234. 250 ob bey denselben das Jus Natur. überall zur Norm gemacht werden könne 14. 200 sq. werden gegeben der menschlichen Schwachheit abzuhelfen 14 wann man selbigen gehorchen muß, oder dieselben beurtheilen darf ebend. deren Mißbrauch 14. seqq. müssen mancherley interpretationes leyden 25.
- die natürlichen, ob sie improprietales zu nennen seyn 175. seq.
- Gesetzgeber** müssen Großmuth und Tapfferkeit besitzen 64. sq.
- Getsche**, de eo quod justum est circa dispensationem matrimonii ob legem consanguinitatis vel affinitatis jure div. prohibitis 365
- Gewissen**, dessen Zeugniß und Anklage, ob es existentiam Juris Nat. beweise 18. warum es den Menschen von Gott anerschaffen 164 seqq.
- Gewohnheiten**, die willkührlichen müssen mit dem decoro rationali nicht vermischt werden 171
- Giesmann** (Hieron.) de recto oculorum in corpore humano usu 375
- Gigas** (Hier.) de imperio majestatis in personam 362
- Gibnlein** (Dan.) de actionum humanarum natura & divisionibus 291
- Glæserus** (Enoch.) de Jure Nat. 342
- Glafey** (Ad. Frid.) zeigt, wie die Streitsigksten souverainer Staaten durchs Jus Nat. gehoben werden 5 legt eine Probe vom Gebrauch des Juris Nat. in einer weltlichen Rede ab, 13 Sein Bornahme und Bedienung wird von einem gewissen
- Autore nicht recht angegeben 20 dessen meditirender Eclecticus 332 er beurtheilet selbigen 138 sein realis dissensus von Thomasi und Gerhards distinction der Pflichten 177 seq. seine Disquisitio J. N. & Gent. de justo Gyllenborgii & Gærzii Sveciæ Legatorum arreſto 353 de collisione officiorum 205
- Glanvil** (Joseph) schreibt wieder Hobbesium 188
- Glæserus** (Enoch) s. Glæserus.
- Gleichwerdung Gottes**, selbige recommendirt Pythagoras 27 wie auch Socrates 28 Aristorelis und Platonis Lehre von derselben werden vorgetragen 30- 32 und beleuchtet 33- 34 dahin gehöret auch Epicuri Lehre 41 sq. it. Mevii 194
- Gleitsmann** (Gothofr.) de fide servanda 324
- Gockel** (Ernst) de majestatico Legatorum jure 352 de majestatico religionis jure 398
- Goclenius** (Eduard. Franc.) de Homagio 332
- Godofredus** (Jacob.) s. Gothofredus.
- Godrevel** (Sim.) ejus Discursus an exercitium religionis contra superiorem armis defendi possit 398
- Gæbelii** (Joh. Wilh.) Idea Principis virtuosi 388 de jure Principis circa religionem 398
- à **Galnitz** (Georg Chph.) de regali vectigalium jure 412
- Gærrius** (Christ. Conr.) de subditis ad religionem non cogendis 397

Register.

- Gætz** (Georg) dessen Enchiridion Gvil. Grotii cum notis 346 ist von schlechten Werthe 119
- Goldastus** zeigt, wann die Stände des Reichs sich dem Kayser wiedersehen dürfen 397
- Gomaristen**, welche, und von wem sie, so genennet werden 102
- Gorhen**, halten die Kriegs-Ankündigung vor nothwendig 90
- Gothofredus** (Iac) de imperio maris 364
- GOTT**, ob man ihn amore puro verehren müsse 43 sq. von dessen existenz haben die Menschen cognitionem insitam ebend. ist nach der moderatesten Stoicorum Lehre der Ursprung nicht des Bösen in der Welt, sondern nur des Guten 46 sq. ob man Tugenden von ihm prædiciren kan 52 ob der Mensch von ihm die Tugend erlange ebend. ob dessen Heilig- und Gerechtigkeit das Modell bey der Schöpfung gewesen 81. sqq. Erklärung des Spruchs: **GOTT** soll man mehr gehorchen, denn den Menschen 126 sq. ob er durch der Menschen Bestreben nach der Zufriedenheit gepriesen werde 161 warum er die Anklage des bösen Gewissens den Menschen anerschaffen 164. sqq. wie seine Belohnung beschaffen 164. f. ob aus seinem Wesen und Eigenschaften das prim. princ. Juris Nat. zu formiren sey 178 sq. 191. ob er den Menschen ein vernünftiges Gesetz anerschaffen 271 sqq. die Verehrung desselben wird von jemanden zum prim. princ. Jur. Nat. gemacht 233
- Gottwald** (Christ. Gottlieb) de actionibus hominis naturalibus 393
- Gradus prohibiti**, was Thomasius davon gelehrt 220
- Gramlichius** (Joh. Andr.) schreibt wider der Thomasi Lehre vom concubinato 227 defensio diss. suæ de illicito concubinato 306 de moralitate concubinati ibid. Vindiciæ legum div. positivarum universalium 341
- Grandis** (Joh. Franc.) dessen Schrift wider Hobbesium 220
- Grassus** (Mich.) de jure condominium territorialis 307 de eo quod justum est circa pabulatorias excursions militum 322 de eo quod justum est circa recuperationem bellicam 374 394
- Graswinckel** (Theod) leistet Grotio bey Verfertigung des Jur. B. & P. Beyhülffe 104 vertheidiget Grotium schlecht 112 de fide hæreticis servanda 324. 331 de jure majestatis 360 Vindiciæ maris liberi contra Seldenum 363 it. contra Velvoodum 363 it adversus Burgum 364
- Greenius** (Ge.) de Majestate 360
- Gregorius Nazianzenus**, dessen Zeugniß von Epicuro 43
- Gribner** (Joh. Sigismund) de furti apud Lacones licentia 327
- - (Mich. Henr.) zeigt, wie weit sich die Gewalt eines Vicarii im Reiche erstreckt 6 sein Lob 208 bey einem in Heresy Sachen abzufassen den Urthel führt er sich sehr behutsam auf 222 seine principia jurisprudentiæ naturalis 347 deren Eintheilung und Methode erzeuget

Register.

- zehlet und gelobet wird 249 seq. dessen Compendiator 250 de repetit. Tormentorum &c. 411 Diff. de æquitate LL. Rom. circa periculum rei commodatæ 306 de jure restituendi famam 323 de eo quod æquum est circa feras ex custodia elapsas ibid.
- Græchen**, ihre Meinung von der Nothwendigkeit der Kriegs, Ankündigung 90
- Græchische Poeten**, warum von ihrem jur. nat. hier nicht gehandelt wird 26
- Griesmeyer** (Ad. Frid.) dessen jus naturæ 372
- Groddeck** (Gabr.) de pactis conventis 376 de moderamine victoris 414
- Græning** (Joh.) dessen Præfatio ad Pufendorffii Offic. H. & C. 331 Bibliotheca Jur. Gent. 342 Navigatio libera 363 et san Epicurum nicht defendiren 43 seine Schriften von der Historie des jur. nat. werden recensirt und gelobt 16 sie geben von dem unter manchen Völkern excolirten jur. nat. Nachricht 26. ferner zeigen sie, daß Diogenes Cynicus und Democritus im jur. nat. nichts besonders præstirt haben 40 sie geben von den Scholasticis Nachricht 79 wie auch von Parrhasii Verdienste im jur. nat. 288
- Gronovius**, dessen Notæ ad Grotium 330 werden gelobt 116
- Grosman** (Melch.) diff. de jure assecurationis 296
- Grosser** (Sam.) de exauetoracione Principum 321
- Großmuth**, Ciceronis Beschreibung davon 62. sq. 66 wie jemand zu dieser Tugend gelange 64 gehdret nicht allein für Feldherrn, sondern auch für Regenten 64. sq.
- Grotius** (Gvilielmus) seine Herkunft und Bedienung 117 dessen Enchiridion de principiis juris nat. wird beurtheilt 117. sqq. welche daselbe mit Noten editirt 119. dessen Vitæ Jurisconsultorum in ff. extantes zeigen, daß er ein guter Jurist gewesen 119. dessen compendium jur. nat. 330. 346
- Grotius** (Hugo) die Geschichte Schreiber von demselben 98 sein Leben und fata 99. sqq. ob er in der Religion ein Libertiner, oder ein Arminianer, oder ein Papist, oder der Augspurgischen Confession zugethan gewesen 115. die commentatores über seine Schriften 111 sqq. wo von denselben weitere Nachricht zu finden 117 seine Compendiatores 117. sq. seine Tabellenmacher, 121 sq. daß er zuweilen eine wichtige thesin schlecht demonstrirt habe, wird mit einem Exempel erwiesen 122. sqq. Pufendorffs Zeugniß von Grotii Fehlern 135 Alberici Gentilis Buch de Jure Belli hat er fleißig gebraucht 97 sein Jus B. & P. 299. 347 wird von Gustavo Adolpho fleißig gelesen 306 es wird bey Krieges, Manifesten öftters allegirt 4 die Historie von diesem Buch 110 ejus diff. de mari libero, l. de jure quod Batavis competit ad Indicana commercia 363 de pietate

Register.

- re Ordinum Hollandiæ ac Westphriæ, in qua sacrorum jura potestati civili vindicantur 396
 de bona fide Luberti, sive vindicatio pietatis contra Lubertum ibid.
 de imperio summarum potestatum circa sacra ibid.
 An Hug. Grotii uxor ob liberatum e carcere maritum juste potuisset puniri 416
 einige von diesen, wie auch seine übrigen Schriften, werden benebst ihrer Historie angeführt, und manche davon beurtheilt 89-110. 115
 wo mehrere Nachricht von seinen Schriften zu finden ist
- Grotii manes** s. manes Grotii.
- Grotius** (Petrus) was er vor Nemter begleitet hat 98
 ob er Autor der manium Grotii sey ebend.
- Grubb** (Nic.) de moralitate falsiloquii 323
 de moralitate juramentorum 340
- Grunenberg** (Joh. Petr.) de bello Christianis licito 298
- Guazza** (Stephanus) de mutua & civili conversatione 311
- Gudelmi** (Pet.) commentarius de jure pacis 379
- Guden.** (Joh. Petr.) de consiliorum eventu 308
- Guid.** origines juris naturæ vindicatæ 344
- Gumbrecht** (Joh. Paul.) de obligatione hominis erga patriam 378
- Gundling** (Nic. Hieronymus) defendit Epicurum in der Lehre von der Wohlflust 45
 giebt von Hobbesio Nachricht 138. seq. und vertheidiget denselben 158. 180
 bemüht sich vergebens Hobbesium von der Besuldigung, daß er dem bello omnium in omnes ein Recht tribuire, zu bestreyen 157
 beschreibt Grotii Leben 98
 giebt von Thomasi Schrifften vollständige Nachricht 228
 sein primum princip. jur. nat. 251
 die Historie und der Werth seiner herausgelommenen Discurse übers Jus nat. 252
 deffen Status naturæ Hobbesii in corpore juris div. defensus & defendendus 332. 407
 majorem a sceminis castitatem quam viris requirens 302
 Tr. vom Gesandtschafts-Rechte 353
 de efficientia merus, tum in promissionibus liberarum gentium, tum etiam hominum privatorum, auxiliisque contra metum 367
- Günther** de abdicatione regni 291
- Gunzel** (Albertus) de legato 353
- Gustavus Adolphus**, Römig in Schweden, liest Grotii Buch de Jure B. & P. fleißig 3. 106
 läßt dasselbe in die Schwedische Sprache übersetzen 106
- Gut**, ob etwas an und vor sich gut sey 80. sq. 176
 , , das höchste, wie es die moderatsten Stoicker beschrieben haben 46.
 sq. morianen es die Chineser sehen 73
- Guthberleth** (Henr.) de actionum moralium differentiis 292
- Guthätigkeit**, dabey giebt Cicero 3. Cautelen 60. sqq.
 H.
- C. F. H.** giebt von der historia juris nat. gute Nachricht 20

- Daare**, seine eigene, oder Perruquen tragen zu dürfen, wird disputirt 167. 198
- Hackmannus** (Frid. Aug.) ejus disp. moralis de decoro 312 Jurisprudentia universalis div. 340 progr. de sulicis juris nat. & publ. studiis 346
- Särtel** (Maur.) de reatu culpæ 310. de reatu pœnæ 381
- Häuser** (Jac. Fidejustus) de justitia legali 351
- Hagemeyer** (Joach.) ejus collectio variarum materiarum de imperio maris 364
- Hahn** (Gottfr.) de pœna in res inanimatas 381
- - (Henr.) de legationibus & legatis, eorumque jure 351. de collationibus bellicis 299. 412 de representatiis 400
- Observationes Hallenses** beschreiben Grotii Leben 98
- Hamberger** (Ge. Albert) de natura actionum humanarum 293
- Hanau** (Mich. Christoph.) refutirt die dubia Jur. Nat. ad Generosissimum nicht gründlich genug 270
- Hanckius** (Joh.) de bonitate & malitia morali 301
- Handlungen der Menschen** welches ihre Norm sey 800b Gottes Heilig- und Gerechtigkeit derselben Norm sey 81. sqq. woraus ihre moralität zu beurtheilen 80. sq. 176 diese hebt Pufendorffii indifferentismus nicht auf 81 ob es an und vor sich gute und böse gebe 176 ob ihr Zweck die Gemüths-Ruh sey 161. sqq. ob bloß der damit verknüpfte Schaden und Vortheil uns zu Begehung und Unterlassung derselben verbinden 257. sq.
- Hanovius** (Mich. Chph.) Examen dubiorum ad Generosissimum contra existentiam juris naturæ motorum 344
- Hanschius** (Mich. Gottl.) de officio hominis circa arcana 295 de cogitationum humanarum moralitate 304
- Hardt** (Joh. Gottl.) de officio hominis circa res humana forte non comprehensas 333. 400
- Harnusberger** (Joh. Frid.) de sortitione pœnali bellica 406
- Harfeld** de dominio primævo 319
- Harrington** (Jacobus) schreibt wieder Hobbesium 187
- Hartenstein** (Joh. Frid.) de cultu æ, vino naturali 310
- - (Joh. Gottfr.) Rationes ob quas veritas & fides de homine dici possunt 324. 414
- Hartmann** (Joh. Adolph) de Authentia scripturæ sacr. ex rationis humanæ principiis 403
- Harnaccius** (Dan.) de consiliorum actibus 308
- Hassen** (Martin) was von seiner Synopsi scientiarum moralium zu halten sey 275 de officio hominis erga avarum 297 de justis imminentem hostem oppugnandi causis 300. 333. 374 an Princeps Christianus cum non Christiano adversus Christianum fœdus inire possit 325 Conspectus de Hug. Grotii Jure B. & P. 330 an Franciscus,

- ciscus, Galliarum Rex, ob jus jurandum Carolo V. Imperatori haud servatum perjurus censeri debeat 339 Synopsis prudentiæ moralis 345 de παραπρεσβείας crimine sive legato violati mandati reo 352
- Zebenstreite** jus nat. 349
- Hedenius** (Joh. Balthaf.) de necessitate cultus div. externi, quatenus ex natura constar in genere, & ejusdem in specie 310
- Medinger** (Joh. Reinhard) edirt Grotium in compendio 120 ejus conspectus juris nat. 247. 349 de jure circa oppignorationes civitatum 276 de quæstione: an obligatio ad pœnam delictis sit intrinseca 381
- Hedleri** (Joh. Christ.) Disquisitio: an præscriptionis & usucapionis origo ex jure nat. repetenda sit 384
- Heidemann** (Joh.) de Hominibus 333
- Hein** (Ge.) Hostem in sepulchro non esse violandum 333 de Legato religioso 352
- Heintzelmann** (Joh.) de Legato 353
- Helwig** (Christ.) Quæ nam a summa majestate legibus definiri nequeant 355
- Hemmingius** (Nicol.) hat nach Lutheri Tode zuerst vom jure naturæ wohl geschrieben 85
- Hencke** (Joh.) de Pace 379
- Henel** (Christian) de causis pacem omni studio sectandi 379 de præliminaribus pacis ibid. de pacificatoris s. plenipotentiarii ad tractatus pacis requisiti & officio 353. 380
- Henneberg** (Joh. Christ.) de quæst. an mulier violentum pudicitiae invasorem salva conscientia possit occidere 392
- Hennichius** (Joh.) de majestate Principum inviolabili 361
- Hennigckæ** (Joh. Friedr.) de actionum indifferentium secundum individua non existentia 293.
- Henniges** (Justus) edirt Grotium in compendio 120. diese und noch andre Schriften von ihm werden recensirt und beurtheilt ebend.
- Henrici** (Joh. Dan.) de homicidio doloso supra aggratiandi jus posito 332
- - (Mart. Otto) de cultus divini necessitate ratione naturæ demonstrata 310
- Henselius** (Joh.) de servitute nat. num jure nat. sit licita 404
- Heppius** (Joh. Ge.) de quæst. num hosti fides servanda 324. 333
- Herbst** (Mart.) de moralitate ejus, quod metus causa faciendum est 367 de fundamentis religionis naturalis theoreticis 397
- Hermelin** (Olau.) de Adiphoris in bello 294. 299
- Herold**, (Joh. Christ.) de ratificatione 394
- Hertius** (Joh. Nic.) weist, was ein JCrus vor Nutzen aus dem J. N. habe 9 giebt von den Scriptoribus Jur. Nat. Nachricht 17 wird zum jure publ. universali recommendirt 286 de collisu legum 305 pædia juris publ. universalis 350 de lytro 359 an summa rerum sem-

- semper sit penes populum 361
 de matrimonio conscientiae 366.
 383 ejus comment. in opus ma-
 jus Pufendorffii de J.N. & G. 394
 de tutela regia 402. de sociali-
 tate, primo juris naturae princi-
 pio 390. 405
- Hesbustus* (Anth. Günth.) in officiis
 humanis ad Cic. offic. L. i. c. 16.
 de juris naturae & gentium Sum-
 ma 303. 349
- Hetzer* (Joh. Christ.) de violenta re-
 ligionis propagatione, ipso ju-
 re nat. prohibita 397
- Heuber* (Vit. Bened.) de eo, quod cir-
 ca sermonem justum est 404
- Heumann* (Chph. August.) hat das
 von Clercken beschriebene Leben
 Joh. Lockii übersetzt 179 de *avro-
 xe* 297 de dominii origine 318
- Heunisch* (Joh. Friedr.) de demon-
 stratione existentiae Dei ex idea
 homini innata 315 de moralitate
 ablationis rei alienae tempore ne-
 cessitatis 327. de juramento per
 creaturam 339 de quaestionibus
 quibusdam moralibus 395 de le-
 ge injusta ejusdemque obligatio-
 ne 356
- Heren*, Thomasiae Schriften hiervon
 221 sq. bey einem über Hereren ab-
 zussassenden Urthel führt sich Gribner
 behutsam auf 222
- Heyden*, die vernünftigen, kommen der
 Christl. Religion sehr nah 30 sq.
- Heyland* (Enoch) de legitimis iisque
 non violentis modis acquirendi
 majestatem 361
- Heyrathen*, in nahe Bluts-Freund-
- schaft, was Thomasiaus davon ge-
 lehret 220
- Hildebrand* (Joh.) de lege Dei etor-
 na 356
- • (Henr.) Diss. de injuria in magi-
 stratum commissa 363
- Hobbefus* wer dessen Leben beschrieben
 138 es wird solches selbst erzehlt 139
 140 sqq. warum er den Thucididem
 ins Englische übersetzt edirt hat 140
 erlernt die Physique ebend. liest
 fleißig Euclidis Elementa ebend.
 hält fleißige Correspondenz und
 Umgang mit den gelehrtesten Leu-
 ten 140 seq. die Absicht und Bo-
 schaffenheit seines Buchs de Cive
 141. 146. sq. er läßt dasselbe mit
 Anmerkungen wieder auflegen 142
 edirt in gleicher Absicht seinen Le-
 viathan 142. 146 sq. die Bedeutung
 dieser Betitelung, und das darin-
 nen etablirte principium ebend.
 er wird wegen dieses Buchs sehr
 verfolgt und verkehret 143 seq. wo-
 wieder er sich vertheidiget 143 seqq.
 er wechselt mit Joh. Bramhallo ver-
 schiedene Schriften de libertate &
 necessitate actionum moralium
 144 wird von Daniel Scargiln gros-
 ser Irthümer beschuldiget 144 wel-
 che er abzulehnen sucht 145 bekomt
 an Joh. Fellen einen harten Feind
 145 schreibt daher eine Epistolam
 ad Ant. à Wood, Autorem histo-
 riae & Antiquitatum Vniversita-
 tis oxoniensis, ad pag. 376 ejus-
 dem Historiae inferendam, wor-
 innen er Fellen seine Passion auf-
 sprach 145 wurde aber von diesem
 aufs

aufs neue angezapfet ebend. seine Lehren werden zusammen recensirt und beurtheilt 145 sqq. giebt sein ganzes philosophisches Systema heraus 145 was er darinn vor einen Methodum gebraucht habe 145 sq. welcher recensirt wird 146 in was vor einen Satz er seine Lehren zusammen einschließt 148 seine Lehren werden mit seinen eigenen Worten concentrirt vorgetragen 149 sqq. wie weit seine Principia Jur. Nat. von Pufendorffs seinem differiren, 154; ihre Ungültigkeit wird gezeigt 154 sqq. er stellt den verderbten natürlichen Zustand der Menschen nicht blos in facto vor, sondern eignet ihm auch ein Jus zu 157 welche Beschuldigung von ihm abzulehnen Herr Gundling sich vergebens bemühet 157 ob er ante & citra pacta ein obligation statuirte 158 seine Antagonisten werden recensirt 159 sq. 179. 183 188 seine Defensores 179 sq. sein Lob 180 seine gedruckten Schriften 181.-183. seine ungedruckten 183

Hobel (Jac.) de Legatis 354

Hochstetter (Andr. Adam) hat über Pufendorffs J. N. so wohl über das grosse Werk als auch über das Compendium schön commentirt, 216. 348 de pretio redemptionis 302 de officio hominis erga Deum, spec. de potentia Dei 316 de juramentis & quorundam circa ea solennium moralitate 340 de officio erga mortuos secundum legem naturæ 313 371 de jure per-

narum 381 de pretio redemptionis 394 ejus Collegium Pufendorffianum ibid. de religione naturali

397

Hoffman (Christ.) de defensione sui 312

- - (Christ. Godofr.) de interpretatione legum publicarum 337 de fundamento decidendi controversias de præcedentia inter liberes gentes 383

- - (Joh. Georg) de omniscientia 376

- - (Paul Gottlieb) de triplici Principis regimine sui ipsius circa victum & vestitum 388

Hogrovius (Dan.) de Principis apud subditos presentia 388

- - (Mich.) ejus disp. 2. de imperio in mare 363

Hobeisel (Dan. Frid.) de mercatu corporum humanorum 305. 309 366 diff. de fundamentis in doctrina de præscriptione & derelictione gentium tacita, distinctius ponendis 384 diff. de præscriptione immemoriali sanæ rationi & juri civili contrariante ibid. de principiis Juris Nat. 390

Hobman (Joh. Frid.) de præscriptione 384

Holland s. Niederländische Provinzen *Holländer*, ihre meriten im Jure Nat. 288

Holzhusius (Steph.) ejus Manuale juramentorum 338

Homborgk zu Bach (Joh. Fridr.) die Eintheilung und Methode seiner Hypomnematum Juris Gentium wird recensirt, und das Werk nebst

- nebst seinem Commentario gelobt 233 f. auch 328. 345 ob er eine Commentation über diese Hypomnemata geschrieben 275 was er in derselben vor einen Uhrsprung des Jur. N. gefunden haben soll. ebend. ob er Autor der Dubiorum ad Generosissimum sey 270 wet diese Schrift wiederleget ebend. die refutation selbst dieser Dubiorum 271 seqq. seine Diss. de juris naturæ veritate 364 it. diss. de obligatione ex metu proficiente 368
- Homfeld*, de rebus derelictis 314
- Hopfer* (Bened.) de culpa agentium ex ira 310. 338 de coercendo intra terminos imperio 335 de invito per violentiam 338
- Hopperg* de Principio jur. nat. 390
- Horatius* spottet der Stoicker Lehre von Affecten 53 dessen Meinung von Nothwendigkeit der Kriegs-Ankündigung 90
- Horn* (Joh. Friedr.) dessen Politica architectonica 250 wird zum Jure publ. universali recommendirt 286 de bello 298 de desertoribus civitatis 303 de pœnis furiosorum 328 de subjecto juris naturæ 347 de jure legationum 353 Diss. de causa majestatis 362 de modo habendi majestatem ibid. cui majestas competat ibid. de rep. mista 401. de subditorum obsequio 408
- Sortleder* erzehlt, daß die berühmtesten Theologi anfangs das schmalkaldische Bündniß gemißbilliget haben
- Howel* (Guil.) dessen Schrift wieder Hobbesium 186
- Huberus* (Viricus) ist Hobbesii Antagonist 159 kommt mit Thomasio in Streit 220 seine Schriften zum Jure publico universali 286 dessen Diss. de fœderibus 326 de jure civitatis Libri III: novam juris publici universalis disciplinam continens 350
- Hubler* (Frid. Balth.) de eo quod secundum naturalis æquitatis principia nemo tertio valide possit stipulari 309. 410
- ab Huldenberg* (Georg Lud. Erasrn.) ejus diss. de æquilibrio alioque legali juris gentium arbitrio in gentium controversiis pacis tuendæ causa interponendo 295. 301
- Hulfius* (Con.) de cultu Dei natura cognoscibili 310
- Humanitatis officia*, ob sie mit dem Titul des Decori zu belegen seyn 171. 174
- Hundeslagen* (Joh. Chph.) de summa Dei simplicitate 314 de scientia Dei naturali s. simplicis intelligentiæ 315 de potentia Dei ibid.
- Hünefeld* (Frid. Ludw.) de potestate parentum circa religionem liberorum 378
- Hunnus* (Viricus) de repressaliis 400
- Hunold* (Matth.) an juramenta per falsos deos sint vera juramenta 339
- Hyala* (Balthaf.) de jure, officiis bellicis, ac descriptione militari 299
- Hyde* (Eduardus) dessen Schriften wieder Hobbesium 186

Register.

(Thomas) giebt von Grotii
Schriften Nachricht 186

I.

Jacobi (Joh. Anton.) de fide uxoris er-
ga maritum 324. 366

Jacobi (Joh. Balthaf.) de matre Antio-
chena se cum duabus filiabus in
fluvium præcipitante servandæ
pudicitia causa 392

Jeger (Joh. Wolfgang) dessen Com-
mentarius über den Grotium 116
schreibt wieder Thomasi Lehre
vom concubinat 226. weshalb
ihn ein Schüler Thomasi zu con-
futiren sucht 226 ejus Examen
diff. cujusdam de concubinato
306 Tr. de lege naturæ 356. 357
Jus circa ea quæ hominibus
communiter competunt 341
Theses ex jure naturæ 345 de
potestate causæ primæ in suos
effectus 383

(Simon Frid.) de officio hominis
circa sermonem 404

Jäschke (Abrah.) de eo quod mini-
mum est in Theologia naturali
410 de Theologia naturali Gen-
tilium secum pugnante 411

Jamblichus referirt Pythagoræ prin-
cipium J. N. 27

Jankius (Sigm.) de Veritate 413

Janus (Joh. Guil.) de duellorum o-
rigine & progressionem 320 de ju-
ramento per Genium Principis
339 Iudicia eruditorum de prin-
cipio Juris Nat. cum vera senten-
tia comparata 390

Jekker (Joh. Adam) ejus Progr. de
arctis Talionis limitibus in statu
hominum gentiumque naturali
410

a *Jena* (Gottfried) ejus diff. de regi-
mine ecclesiastico 398

Jenichen (Gottlieb Frid.) de funda-
mentis officiorum erga patriam
378 de statu subditorum naturali
407. 408

(Petr.) de officio civis circa bel-
lum injustum 299. 304

Jenssch (Henr.) ejus Jus Naturæ brutis
denegatum 301

Jerichovius (Traug. Im.) de justitia
divina punitiva 351

Index quarundam novitatum, quas
Sam. Pufendorff in libro suo de
J. N. & G. prodidit 205 sq. 393

Actus per se & pylice *Indifferentes*
werden erklärt 81

de Ingenuis (Franciscus) Epistola de
jurisdictione Venetæ reip. in
mare Adriaticum contra Joh.
Baptistam Valentolam, Hispanum,
& Laurentium Motinum
Romanum 364

Intellectualis amor, ob das verum
principium Jur. Nat. sep 178. sq.

Jodocus, Kayser, entbindet die Stände
durch eine gewisse Constitution
ihrer Obliegenheit gegen den Kay-
ser, wenn dieser die beschwornen
Capitulationes überschreitet n. sq.

Jöchers Gelehrten-Lexicon giebt von
Confutio Nachricht 77

Journal, welches das erste sep 223

Joseph, ob und wann er als ein priva-
tus

rus und subditus von Daviden
anzusehen gewesen 124
Ittig (Carl Gottfr.) de obligatione
reciproca parentum & libero-
rum ad alimenta præstanda 377
de simulatione & dissimulatione
305
 (Gottfr. Nic.) de Fide 324
Juden, ihre Meinung vom J. N. wird
vorgetragen 22 und wiederlegt 23
Juncker (Melch.) de Legationibus
summorum imperiorum 353
Jungender (Seb. Jac.) kurzer Entwurf
der Wohlständigkeit, oder dem
Decoro, worinnen selbiges bestehe,
und wie es vom Justo, Honesto und
Pio unterschieden sey 311
Juristen, die Römischen, ihre meriten
im J. N. 69. sqq. sie sind verschiede-
nen Secten zugethan gewesen 70
Das in Engl. Sprache heraus gekomme-
ne *Werk de Jure B. & P.* giebt
von Grocii Lebens-Lauffe diensame
Nachricht 98
Jus aggratiandi, wie es am besten von
einem Regenten kan verwaltet wer-
den 3
Jus magistratum in subditos & offi-
cia subditorum erga magistra-
tum 386
Jus publicum, zu dessen gründlicher Er-
lernung dient das J. N. 5. 6.
Jus publicum universale, die scripto-
res davon 286 sqq.
Ob ein *Justitarius* wegen eines delicti
non capitalis ante finitam in-
quisitionem ab officio zu removere
sey, s. die rationes pro affirmati-
va 417. sq. pro negativa 218-424
Justum, wie es von Cicerone beschrie-

ben wird 57 ob diese def. richtig sey
68 des Autoris Beschreibung da-
von 80 die Distinct. inter Pium,
Honestum, *Justum*, & Deco-
rum ist nicht rathsam 171. sqq. 254
seq. Stollens Gedanken hier-
von werden recensirt 175. sq. und
beurthellet 176 sqq. Ephraims Er-
klärung von eben dieser Distinct.
235 heym Gebrauch dieser Distinct.
wird das *Justum* mit dem Decoro
confundirt 254. sq. ob die officia
justi nur allein obligiren 171. 174.

K.

Kabler (Joh.) *Dictamen rectæ rationis*
in deque deductum jus hominis
in se ipsum 341
Kaulund (Sam.) de jure Talionis 410
Kestelii (Joh.) *Vsus religionis natura-*
lis in societate humana 397
Kemmerich (Dietr. Herm.) hat Pu-
fendorffium enucleatum geschrie-
ben 215 sein *Jus Nat. & Gent.* 347
ist Anfangern zu recommendiren
259 von der Unverletzlichkeit der Ge-
sandten 352 hat edirt Martin Lu-
theri *Schriift* von heimlichen und
gestohlenen Briefen, und bey solcher
Gelegenheit in der Protheorie sei-
ne Gedanken über dasjenige, was
bey Erbrechung und Lesung frem-
der, sonderlich der Minister und Ge-
sandten Briefe. *Rechtens* ist, eröff-
net 359 de pœna naturali, cujus-
libet vitii comite 381
Kern (Joh. Jerem.) de norma actio-
num humanarum 355
Kestelii (Joh.) *Vsus religionis natura-*
lis in societate humana 397
Kestner (Henr. Ernst.) de J. N. & G.

Register.

- und de statu jurisprudentiæ, necessariaque juris naturalis & civilis conjunctione 348 seine Diss. de contractibus summarum potestatum 309. an dessen Prudentia juris nat. hat auch Coccejus Antheil 233 de Proportionibus & de justitia proportionata 351 Conspectus prudentiæ legislatoriæ 355 de contractibus summarum potestatum 377. 386 de potestate Principis in subditos 388 de professione artis ad Pufend. L. II. cap. ult. 391. 393
- Ketelson** (Frid.) de officio parentum in liberos 377
- Keuling** (Joh. Theoph.) de intentione actionem malam non mutantem 293. 337
- Kielcken** (Henr. Christ.) de duellis 319
- Kiesling** (Joh. Dan.) an primus in orbe Deum fecerit ritior 315
- Kirchen-Väter**, ihre schlechte Wissenschaft vom Jur. Nat. 77
- Kircherus** glebt von Confutio Nachricht 77
- Kirchmaier** (Georg Casp.) Mars an exlex 300. 364. 365
- Kirchner** de Legatis 354
- Klausling** (Henr.) de interna bonitate & malitia actuum moralium 293 diss. de legibus div. positivis universalibus 341 de juramentis dolo vel errore elicitis 339 de obligatione supplicitorum 314
- Klenckius** (Jan.) ediet Grotium in compendio 120. 330 diss. de mutationibus civitatum 304 Institutiones jur. Gentium & publ. 350
- Klepperbein** (Bernh.) vernünftige Eignigkeit des natürlichen und bürgerlichen Rechts in Processen 347
- Kleselius** de providentiæ div. veritate ex interno animi testimonio 392
- Knechtschafft**, in selbige jemanden zu bringen, obs deswegen unrecht sey, weil uns die Freyheit von Natur komme 199
- Knefebeck** (Crist. Matth.) ejus Prodomus juris publ. universalis 350
- Knoblochius** (Joh. Andr.) de pietate philosophica 380
- Koch** de Ignorantia 334
- Koerber** (Joh. Fr.) Progr. de Legato pio ac Christiano vere inviolabili 352
- Koerber** (Joh. Christ.) beschreibt Grotii Lebens-Geschichte, und besonders die Historie von dessen Buche de veritate religionis christianæ no
- Köbler** (Joh. Chph.) de matrimonio illustri ex ratione status 365
- Köbler** (Heinrich) sein Jus Gentium und Naturæ 277 de jure diversarum reip. formarum 491
- (Joh. Eberhard) dessen Thematata Juris prudentiæ nat. ad ductum libri Pufendorffii de O. H. & C. wird recommendirt 215
- (Jacob) de Justitia bellorum ob denegatum commearum susceptorum 300. 305
- Könige**, die vertrieben, oder sich der Regierung begeben haben, behalten das

Register.

- das Recht Gesandten zu schicken 243. sq.
- Koenigii* (Reinh.) Diff. de Majestate 362 an electio an vero successio fit praeferenda 320
- Koenigsmann* (Joh. Andr.) de regno dei morali in homines 316 de eo quod justum est in regno dei morali ibid.
- Koepffer* (Andr.) an defensio vitae cum internecione alterius sit juris naturae 312. 415
- Koepen* (Nicol.) de cultu dei externo, utrum sit juris naturae, & ex lumine naturae demonstrari possit 310
- Kaefelius* (Godofr Reinold) de jure personarum ex statu hominum naturali 407
- Köten* (Eustach.) de jure innoxiae utilitatis 416
- Kaeteriz* (Chph.) dessen Einleitung zur Erkänntiß des natürl. Rechts 344
- Konhard* (Ioh. Benj.) de eo in quo bruta animalia hominibus antecelant 301 de Scenicis in rep. christiana non tolerandis 403
- (Ioh. Frid.) de iure nat. ejusque principio 390
- Kormarte* (Chph.) Opus de jure consiliorum 308 orat. de domicilio eminenti 318
- Korte* de jure quod natura omnia animalia docuit 345
- Kortholt* (Christ.) de modo, quod divina essentia ab homine cognosci potest 315
- Kosevi* Institutiones morales ad mentem Pufendorffii, Grotii &c. 344
- Kranewitter* (Carl Fridr.) de aequitate inter homines servanda 294 de inaequalitate hominum 336
- Kranz* (Fridr. Gottl.) de vocatione divina naturali 416
- Kress* diff. de aequilibrio inter Gentes 301
- Krieg**, was dabey vor Pflichten zu beobachten 60 wie er sich nach mancher ihrer Meinung von Rauberey unterscheidet 89 die mancherley Bedeutungen dieses Worts, so Grotius anführt, werden nebst desselben Abhandlung vom Rechte des Kriegs der Unterthanen gegen ihre Oberherrn geprüft und wiederlegt 122. seqq. ob ein jeder von Natur wieder den andern zu Kriegen Fug und Recht habe 154. seqq.
- Kriegs-Ankündigung**, die Meinungen von deren Nothwendigkeit werden recensirt 88. 90 und beleuchtet 91. 97 sie wird unterlassen bey einem Kriege zwischen Polen und Schweden 94. seq. ingleichen zwischen Moscau und Schweden 96
- Kriegs-Gerichte**, in selbigen ist das jus Nat. gar sehr im Gebrauch 9
- Kriegs-Gesetze**, warum sie vor die besten Geseze gehalten werden 25
- Kriegs-Manifesta**, was bey selbigen vor Büchern am meisten pflegen allegirt zu werden 4 ihr wahrer Gebrauch wird beschrieben 96
- Kromayer** (Augustin. Godofr.) Numen dari sapientissimum, rerum humanarum providum, ex affectibus hominum probatur 315

Register.

- - (Joh. Heint.) bemühet sich Epicurum zu defendiren, wiewohl vergebens 43
- Krumboltz** (Car. Frid.) de civitatum origine 304
- Kubnius** (Joh. Casp.) de socialitate secundum Stoicorum disciplinam expensa 405. 407
- Kulewein** de Avotochiria 297
- Kulpifius** (Ioh. Georg.) sein Commentarius überm Grotium, so Coccejus edirt hat 116 er selbst hat Grotium in einem fürtrefflichen Compendio gellefert 120 ferner Puffendorffii Buch s. n. Severini de Mōzambano 204 de circumventionem in contractibus licita ad H. Grotii de J. B. & P. libr. II. c. 12. n. 26. 303. 329 de privatis in hostem excursionibus 322 Exercitationes XV. in Grotium 330
- Die Kundmachung eines Gesetzes** macht dasselbe noch nicht gewiß 25
- Künhold** (Fridr. Alex.) de statu naturæ gentium 328 Origines dissensuum in doctrina jurisprudentiæ naturalis 349 de Logomachis Juris Nat. 359 de statu naturali rerumpubl. 407
- Kupfender** (Gothofr.) diss. de temperamento vastationis bellicæ 375. 413
- Kupner** (Fridr.) diss. de fortalitiis 327
- Kuricke** (Reinhold) diatribe de affectionibus 296
- L.
- Laetantius** beurtheilt Epicuri Lehren 43
- Laetius** (Diognes) dessen Zeugniß von Epicuro 41. 43 it. von Cleante 50
- Laetius**, oder *de Laet* (Ioh.) schreibt wider Grotium 109
- Landsberg** de Repressaliis 400
- Lange** (Joh. Heint.) num Christianus juramento Judæi rite ipsi delato tuto fidere possit 340
- - (Joh. Martin) daß divortia jure naturæ verbotthen seyn wieder Hn. Böhmer 317
- - (Joh. Mich.) ejus Epitome juris naturalis 347
- - (Martin.) de obligatione delinquentium ad sustinendas pœnas jure divino & humano præscriptas 313. 381 de pœna a conceptibus affinibus liberata 381
- - (Sam.) de duellis 319 de duello in specie ibid.
- Langgut** (Ioh. Mich.) de jure Deino-mothetico 315
- Langheinrich** (Ge. Mich.) de æquivocationum moralitate 294
- Lansius** (Thom.) de jure regio in impunitate delicti 402
- Lanus** (Ge.) de fundamento juris nat. juxta hypothesein Valent. Alberti 347. 390
- de Larca** (Ioh. Bapt.) de Træderibus christiani Principis 326
- Laster**, ob uns der von Begehung eines Lasters entstehende Schade, davon abhalten soll 118. seqq. warum sie Obdt nicht allemahl bestraffe 164 seqq.
- Lasterhafte Menschen**, ob man sie als seine Feinde zu tractiren habe 266
- Latomi** (Theod.) de belli justitia 298
- Laudien** (Theod.) de canone trito : Necessitas non habet legem 372
- Lau-*

Registet.

- Laurentii** (Chph. Wilh) Refutatio errorum repertorum in Diss. de legitima principiorum Jur. Nat. applicatione 390
- Lautensack** de discrimine inter consensum expressum, tacitum & præsumtum 308
- Lauterbach** de jure consiliorum 308 de Voluntate 416
- Lawson** (Georg) dessen Schrift wieder Hobbesium 185
- Lederer** (Mich. Fridr.) de Iustitia belli privati 300. 369 de jure bestiali ibid. disp. 2. de iustitia belli privati 320
- Lehmann** (Benj.) de Læsione licita 351
- • (Georg Heint.) de divina societate 316. 405
- • (Joh. David) de bello 297
- • (Ioh. Jac.) seine ins Jus naturæ gehörige Schriften und Commentarii werden angeführet und gelobt 276 diss. an potentiores rebelles in vicinis regnis jure asyli frui possint 296. 394. Tr. de trutina, vulgo Balance Europæ norma belli pacisque hæctenus a summis Imperantibus habita 300 An Dux Andejavorum ad accipiendas conditiones fæderis inter quatuor summos Principes adhuc facti compelli possit 325 de vero atque certo fundamento jurium ac speciatim sanctitatis legatorum 352 de eo quod justum est circa novitates 372. Notæ ad Officia Pufendorffii 394. de studiorum mutatione 408, de eo quod justum est circa veritatem custodiendam 414
- - (Joh. Mart.) de jure necessitatis 372
- Leib** s. Eörper
- von Leibniz, ob er eine Epistel wieder Pufendorffs O. H. & C. geschrieben 213. sq. welche wiederlegt wird 214 seq.
- Leickbert** de dominio maritimo 364
- Leidenschaft** s. Passion.
- Leiser** (Wilh.) de imperio contra dominium eminens 318
- Lembauß** (Franc. Wilh.) an vota rescindere liceat 416
- Lemmius** (Aug.) de divina majestatis origine 361
- - (Chph.) de certamine præstantiæ inter formas reip. 400
- Lentulus** (Cyprianus) dessen Imperator ist nicht so wohl ein Commentarius als vielmehr ein Emendator Grotii 117
- Leopold** de animi cultura 295
- Lerch** (Conradus) de mari libero 363
- Das allgemeine historische *Lexicon* giebt von Confutio Nachricht 77
- Leyser** (Augustin.) de concubinato 307 de metatis 367 de delictis Ministrorum Principis 369. Progr. de ficta obligatione erga patriam 378
- Licht und Recht** 346 in dieser Schrift wird die Existenz des juris nat. geleugnet 270 was vor Autores diese refutirt haben ebend.
- Liebe**, die vernünftige, ob sie das primum principium jur. nat. sey 224

Register.

- Liebtenthal** (Christian) ejus delineatio juris foederis 326 de regimine ecclesiastico ejusque directoribus 398
- Liedert** (Henr.) de obsidibus publice datis 374
- Lincke** (Henr.) de jure exfulum 323 de internecione furis 327 de Metatis militaribus 367
- Linckius** (Ier. Eberhard.) de jure Principum 385
- Lindner** (David) de bellorum justitia & indicatione 298. 304
- Linsius** (Paul.) de statu naturali & legali 407
- Lippinische Bibliothek** giebt von Brückners Specimine juris natur. Nachricht 251
- Lippius** (Ioh.) de justitia & jure 350
- Lipsius** hält die stoische Philosophie sehr hoch 50
- à **Lith** (Henr.) de existentia Dei a posteriori ex effectibus demonstrata 314
- - (Joh. Guil.) de officio Principis circa bellum suspiendum 388 de principio primo legis naturæ 389
- Livius** hält die Kriegs-Ankündigung vor nöthig 88
- Loccenius** de jure maritimo 363
- Lock** (Joh.) opponirt sich Hobbesii principiis monarchicis 179 die Scribenten von demselben ebend. dessen Tr. de Religione Civili 350 wird zum jure publ. universali recommandirt 286
- Locquius** (Gisb.) dessen Schriften wieder Hobbesium 185
- Læber** (Christ.) de legibus naturæ secundariis ad leges matrimoniales de incestu Lev. 18. propositas, commentatio moralis 336. 357. 365 de fundamento legum naturalium secundum disciplinam Socratis 391. 406 de fundamento juris naturæ contra matricologiam Euripidis ibid.
- - (Christ. Guil.) de imputatione actionum ex ebrietate fluentium 336
- Loebneisen** ejus Tr. de excubiis 322
- Londorp**, dessen Zeugniß von der Gültigkeit der Reichsständischen Gesandten wird angeführt 242
- a **Lopez** (Joh.) de confederatione Principum 326
- Lotter** (Joh. Ge.) hat die von Afern edirte Bibliothecam Philosophicam Struvii von neuen auflegen lassen 18
- Lubeck** (Melch.) de jure domini eminentis 318
- Lubenau** (Reinold) de captivitate 302
- Luberti** (Sibrant.) Responsio ad pietatem Grotii 396
- Lucius** (Samuel) de Religione 396
- Lucyus** (Gvilielmus) dessen Schrift wieder Hobbesium 159. 184 *
- a **Ludewig** (Ioh. Petr.) dessen Oration von Pufendorffs Leben giebt unter andern auch von dem wahren Autore des Buchs L. N. Severini de Monzambano Nachricht 201. 204 berichtet in seinem der Thomastischen Leichen-Predigt beygedruckten Condolenz-Schreiben, daß Thomastus kein plenum Systema Jur. Nat. in Masct. hinterlassen habe

Mencke (Gottfr. Ludw.) Sana de jure Principis evangelici circa divortia doctrina 317 de restitutione in integrum ob merum 368

Menckenius (Joh. Burchard.) de officio humanitatis mortuis exhibendo 371

Menckenius (Gerh. Herm.) de juramento athei 339 de justitia juramenti religionis 340. 397

Menckenius (H. J.) de æquitate LL. Roman. circa noxæ deditioem animæ 373

Menckenius (Luder) de homicidiis quæ imputantur majestati in bello justo 332

Menckenius (Otto) giebt von Hobbesii Antagonisten Nachricht 159 sein Gymnasium Polemicum juris universi wird gelobt 229. 344 de justitia auxiliorum contra fœderatos 297. 325 de absoluta dei simplicitate 314 de divortii secundum jus naturæ 317 de falsiloquio licito 323.

Mentz (Frid.) actionum humanarum normam in societate improprie dici legem naturæ 292. 357

Mersennus (Marianus) conferirt mit Hobbesio in physicis fleißig 140

Von *Mesmes*, auf dessen Land-Guthe schreibt Grotius sein J. B. & P. 104

Methodus, dessen verschiedene Gattung ist willkürlich 237. 240

Methodus Mathematica, ob er der einzige Weg zur Wahrheit zu gelangen 237 in wie weit er zu loben und zugebrauchen sey 237. 240

Metzler (Dan. Gottlieb) de officio hominis, quod aliis debet ratione

summæ ipsorum felicitatis habita 375 de pœna divina legi naturæ annexa 381

Mevius (David) seine Meriten und Schriften im J. N. 189 seine Lehren werden in einem Zusammenhange vorgetragen 190. 191. sein prim. principium J. N. 194-196 dessen und des ganzen Mevisschen Systematis Gültig- und Ungültigkeit untersucht wird 196 seqq. de Amnestia 295 de errore 321 Nucleus J. N. & G. 348

Meurer de Polygamia 382

Michaelis (Henr.) de defensione necessaria 313

Mielack (Henr.) de connexionione fidei humanæ cum actionibus humanis 324

a Militz (Henr. Gebh.) Oratio de subditorum erga regnatrices Potestates, præcipue duriores, officio 409

Mirus (Ad. Erdm.) de ἀνομιλία 297 de obligatione juramentorum 339 Ζήτσημα An & quomodo vota obligent conscientiam 416

Nutzbrauch der Dinge, woraus er zu beurtheilen 199. 191.

Model (Ge. Chph.) de collisione legum naturæ 305

Mæbius (Frid. Tobias) de Tyrannicidio 413

Mæbring (Gottf. Viçt.) de juramento 338 de connubiis Principum 365-386

Mællenhoff (Joh. Henr.) de legibus div. positivis universalibus 341

Mæller (Joh. Joach.) de calumniæ remediis 302

Registree.

- Maeller** (Nic.) de polygamia omni ab ipso juris & naturalis & divini auctore omnibus & omni tempore prohibita 381
- Mönche** haben die Philosophie, und ins besondere das J. N. schlecht excolirt 78. seqq.
- Maerl** (Gustav. Philip.) de modo dirigendi omnes actiones nostras ad gloriam Dei 293. 328
- Maerlin** (Christ. Gottfr.) An & quatenus filii familias Scto Macedoniano utentes tuti sint in conscientia 360. 378 de connubiis inæqualium 365
- Mollenbecius** (Bernh. Ludw.) de jure Principis in personam civis 386
- Moller** (Dan. Gvil.) de juramentorum judaicorum a Christianis acceptorum & exactorum fide & moralitate 340
- Monarchische Regiment** sucht Hobbesius seinen Lands-Keuten beliebt zu machen 146. sqq.
- Moral-Theologie**, ob sie vor dem jure nat. und à part tractiret werden müsse 263. 267
- Moralität** der menschlichen Handlungen, woraus sie zu beurtheilen 80. sq. selbige hebt Pufendorffii indifferentismus nicht auf 81 ob sie contingent sey 202 sq.
- Moranus** (Gvil.) dessen Tr. wieder Hobbesium 184
- Morhoff** berichtet, wer die scholastische Philosophie in Teutschland gebracht 79
- Moris**, Prinz von Oranien, bestrebt sich nach der Souveraineté, worinnen ihm Grotius und Olden Barneveld hinderlich sind 161 deswegen er sich an diesen zu rächen Gelegenheit nimmt 102 sq.
- Morus** (He.) schreibt wieder Hobbes. 186
- Mosheim** de causis divortiorum 318
- van der Muelen** (Gvil.) was von dessen Commentario übern Grotium zu halten sey 114 ejus Forum conscientiae s. jus poli 307 de jure summæ potestatis in conscientiam civium 307 it. 386. 379 de sanctitate, summi imperii civilis 385 diff. de origine J. N. 343 defensio diff. de origine juris naturalis contra Musæum ibid. de Pufendorffii contra jus naturæ iniquitate, inque illius scrutinio infelicitate ostensa 393
- Mülderer** (Joh. Christ.) de juris naturæ def. & fundamento 343. 390 de regni abdicatione 291
- Müller** (August) diff. An Lupanaria in rep. sint toleranda 359. 403
- - (August Frid.) der Inhalt seines juris nat. wird recensirt 262. sqq. und nach beygelegten Lobe beurtheilet 266. seqq. seine demonstration von dem primo principio und der Existenz des juris nat. 262. sq. ferner von der Nothwendigkeit u. der Gesellschaft 265. sqq. was an seinen demonstriren auszusetzen 266 sq. seine Lehre von einer allgemeinen Gesellschaft wird wiederlegt 268 er hält sich bey refutation Herrn Rüdigers zu lange auf 270 de emigratione religionis causa suscipienda 399
- - (Casp. Matth.) de foro legati contractantis 352 de foro legati delinquentis

Registee.

- quentis *ibid.* de necessitate jus in re alienas concedente 372
- (Constant.) de Mendacio 366
 - (Gottfr. Polycarp.) de cultu Dei externo 310 de divinationibus in civitate prohibitis 317 de eruditorum in civitatem officiis 321 de vitz generis nexu & subordinatione 415
 - (Joh. Jacob) dessen Commentarius in Guil. Grotii Enchiridion de principiis J. N. 346. ist von seinem Werthe 119 de jure Feciali 304. 323. 329 de modis abolendi culpam & reatum 310 de duellis Principum 320 de fictionibus J. N. 324 de fide Principum jure jurando pari 324. 339. 387 de furis nocturni occisione 327. 329 Institutiones Jurisprudentiæ Gentium 328. 342. 346. de jure transitus per alterius territorium 329 411 de obligatione subditorum ex delicto summæ potestatis ad H. Grotii L. II. c. 21. 321. 408 de imputatione morali 336 de moralitate juramenti cum reservatione mentali præstiti 340. disp. 2. de Majestate 360. de Principe jure suam utilitatem quærente 385 de Repressaliis 400 de imperio civili in statu innocentiae exituro 406. de moralitate tutelæ inculpatæ 413
 - (Johann Philip.) ejus Grotius in Tabulas redactus 330. das Sentiment von diesem Buche 121
 - (Joh.) de actionibus elicitis 293 de pacis compositione 379 Juris naturæ quidditas 344
 - (Petr.) de eo quod justum est circa captivorum redemptionem 302 de imputatione morali 336 de Legatis primi ordinis 352 de Residentibus 352. 401 de imperio majestatis in personam 362 de stipendiis militum 368. 407 de officio Transeuntium cum exercitu per aliorum territoria 412 de fama Principis circa famam 323 de auctupio famæ *ib.*
 - (Philip) de Mediatore 366 de prætextibus pacis 379
 - (Tob.) de officio hominis quod sibi debet 333 375
 - *Mumfen* (Henr.) de majestate 360
 - *de Münchhausen* (Phil. Adolph.) de jure Ministrorum exigendi a Principe dimissionem 369
 - *Museus* (Sim. Henr.) ist ein Compendiator Grotii 116. 120 schreibt vom Jure Naturæ polemico in specie gar sein 234 de actionum moralitate circa quas jus naturæ versatur 292. 370 de modis componendi gentium controversias 328. 376 ejus Grotius de J. B. & P. de casibus fictis illustratus 329 de juramentis indeliberativis 339 Vindiciæ juris naturalis paradisiaci 343 Responso ad G. V. Muelen defensionem diff. de origine juris nat. Vindiciis paradisiaci oppositam 343 Selectæ ex J. N. controversiæ 344. diff. an conjugium inter. plures quam duos esse possit 382
 - (Simon Petr.) de Lege Civili 356
 - *Musig* (Martin.) dessen Licht der Weisheit

Register.

- heit 345 hält ein wohl geschriebenes
Ius naturæ in sich 260
- Musik* (Ioh.) de imperantium officio
335
- N.
- Nachfolge Gottes, der Stolder Leh-**
ren hievon werden recensirt 49.
sqq. und wiegerlegt ebend. Mevii
Lehren hievon 194. sqq. welche ge-
prüfft werden 196. sqq.
- Nevius* (Ioh. Carl.) de Iure Gentium
Iustiniano 342 de matrimonio
ad morganaticam contracto 370
- Nagel** (Ioh.) de mutuis docentium
& discitentium officiis 318 de pie-
tate erga patriam & patronos 378
- Natur, ihr folgen, was das sey, und ob**
dies ein principium juris nat. ab-
gebe 49. sqq. 194. sqq. 196. sqq. die
absurditäten, so aus diesem princi-
pio folgen 198. sqq.
- Natürliche Gesetze** s. **Gesetze**
- Natürliche Recht** s. vernünftige Recht
- Natürliche Zustand eines Menschen**
muß nicht ohne die Vernunft in ei-
nem bloß thierischen Triebe betrach-
tet werden 156. 194. sq.
- de Nauendorff* (Herm. Carl. Lud.) de
usu juris naturalis in actionibus
Principum 349
- Neander* (Iohann Christoph) de Le-
gatis 353 discursus de Principum
potestatis summitate contra re-
gicidium anglicanum 402
- Neigung, die böse der Menschen, darff**
nicht pro fundamento juris ange-
nommen werden 155. sqq.
- Nennius* soll geschrieben haben Vindici-
as luculentas juris ac privilegii
in Indas atque Africam navigan-
di, ibique commercia colendi
Belgii Austriaci incolis novissime
concessi 306
- Nercher* de imperio majestatis in per-
sonam 362
- Nerger* (Ioach.) Progr. An liceat &
æquum sit sacra loca jure bellico
devastare 298. 402
- Neubauer* (Ioh. Aug.) de fure no-
cturno impune occidendo 327
- Neuhoff* (Ioh.) giebt Nachricht von
Confutii Lehren 72. sq.
- Neumeyer, von Ramsla* (Ioh. Wilh.)
von der Neutralität und Assistenz
297. 372. Tr. vom Kriege 297 von
Bündnissen und Verträgen in
Kriegszeiten 326. 379
- Neusii* (Ioh. Chph.) Quæstio circa
Consiliarium 308
- Nicolai* (Ioh.) de diffidationibus 316
- Niederländische Provinzien, ob sie**
mit Recht wieder das spanische Joch
zu den Waffen gegriffen 134 ob sie
mit dem Rahmen eines Principis
können belegt werden 241
- Niegrun* (Wilh.) de bello 300
- Niemeier* (Ioh. Barthold.) de existen-
tia Dei, nec non Atheismo ac
Deismo 315 de societibus tam
primis & minoribus quam civi-
libus illarumque cum his con-
venientia & analogia 405
- Nirzschius* (Frid.) de statu libertatis
& servitutis 358. 404 de Repres-
saliis 400 de sorte 406 de publi-
cæ utilitatis prærogativis 416
- Not** 7. Gebothe 137
- Nood* (Gerhard.) de religione, ab im-
perio

Register.

- perio jure gentium libera 307.
398. de jure summi imperii & lege regia 336 de fon. & usuris 416
- Norm der menschlichen Handlungen, welche es sey 80. seq.**
- O.
- Oberherrn, ob sie allemahl die Waffen gegen ungehorsame Unterthanen gebrauchen dürfen 125. sqq. ob und wann die Unterthanen sich wieder setzen dürfen 125. 134**
- Oberherrschafft Gottes über die Menschen, ob aus derselben die anerkannten vernünftigen Gesetze können geschlossen werden 271. sqq.**
- Obligatio, die mancherley Bedeutung dieses Wortes 119 ob bloß der damit verknüpfte Schade oder Vortheil solche zu wege bringe 258**
- Obrecht (Ge.) de defensione necessaria 369**
- - (Vlric.) recommendirt bey einer gewissen ins jus publ. gehörigen Frage das jus nat. 6 was von dessen Commentario übern Grotium zuhalten sey 114 ejus Jus de abdicatione Caroli V. 291. 389 de ratione belli & sponforis pacis 299. 406 Hostis deditus 312. 333 de modis acquirendi dominium naturalibus 319
- Observationes hallenses beschreiben Grotii Leben 98**
- Ockel (Andr.) de præscriptione immemorali præsertim rerum domanialium & regalium 384**
- - (Ge. Nicol.) de matrimonio cum infideli contradicente juri natur. 365 an simulatio & dissimulatio sint licitæ 405
- Oelmann (Henr.) non omnes homines esse natura liberos &c. 358. de necessitate & honestate consensus parentum ad nuptias a liberis contrahendas 373. 378**
- Oertelius (Joh. Chph.) de silentio dei 316**
- des Oeuvres mêlés anonymi cujusdam 45**
- Officia s. Pflichten.**
- Ohm (Gottfr.) de culpa agentium ex metu 310. 368**
- Olden-Barneveld s. Barneveld.**
- Olearius (Gothofr.) ejus Princeps magistratu se abdicans 291 diff. de consilio in alterius injuriam non mutando 308 de morte non metuenda 370**
- - (Joh. August.) de quæst: An liberis contra parentes injustos vitæ eorum aggressores cum parentum morte se defendere liceat 312. 415 an liberis extra periculum constitutis pro vita parentum mortem oppetere liceat 358
- Olivekrantz (Joh. Paul.) hat ziemlich gute Tabellen über Grotium fertiget 121 sq.**
- Olpius (Sev. Christ.) diff. de ministrifimo 369**
- Omerius (Magn. Dan.) giebt von Platonis Wissenschaft im Jure Nat. Nachricht 34 de officiis erga brutata 301 Controversa Stoicorum jura, s. Quæstiones, quas Cicero lib. III. Offic. c. 23. proponit 303.**

- 407 de contractibus qui aleam continent ad Pufendorffii Off. 309
 393 de fiducia in Deum collocanda 315 de obedientia Deo præstanda 316. 373 de fuga in periculis 327 de humilitate 334 de precatione seu invocatione Numinis. div. 338. 385 de Jurejurando, & spectitum Acadecimo 338 Ethica Platonica. 380
- Omphal** (Jac.) de potestate & officio Principis 387
- Origines** soll sich selbst verschneiden haben 12
- Osiander** (Joh. Ad.) seine zum J. Nat. gehdrige Schriften werden recensirt und gelobt 115. seq. zeigt, wie zweifelhaftig Grotius in der Religion gewesen 115 refurirt Grotii Art das Recht des Krieges der Unterthanen gegen ihre Oberhern zu illustriren 124 er schreibt wieder Hobbesium 187 sein Typus legis naturæ 357 Observationes in Grotium de J. B. & P. 330 de jure majestatis circa sacra 398
- Ostrand** (Joh. Melch.) de regalium jure 395
- Offe**, über dessen Testamentum hat Thomasius keinen sonderlich guten Commentarium verfertiget 227
- Otto** (Dan.) de Majestate 360
- Oxenstiern** recommandirt Grotium bey dem schwedischen Hofe 106
- P.
- Pacfallus** (Carl) de Legatis 354
- Pacius** (Julius) von Beriga ejus Disceptatio inter Regem Hispaniæ, qua Regem Siciliarum, & remp. Veneram de dominio maris Adriatici 364
- Pacta** werden aus Noth und nicht ex regulis Decorii gemacht 254. sq.
- Päbste**, billigen die Nothwendigkeit der Kriegs-Ankündigung 89
- Palatii** (Joh.) Leo maritimus L; de imperio maris Adriatici 364
- Paller** (Franc.) quod Rex sit subditus legibus 389
- Palthenius** (Joh. Philipp.) ob eine bessere edition des von Genzkenio herausgegebenen J. Nat. von ihm vorhanden sey 276 die Titel verschiedener schönen Dissert. von ihm werden recensirt ebend. de dethronificatione 314 de jure Principis dispensandi circa leges pœnales 317 de quæst: An leges naturæ sint strictæ & propriæ dictæ leges 357 Diss. 2. de marito Reginae 364. 366 de obligatione rei ad sanctionem pœnalem 381 401 de jure Principis circa supputationem temporis subditorum 387. 410 de jure talionis in causa religionis exercendo 410
- Palumbius** (Matth.) de eo quod primum & ultimum est in actionibus humanis 293
- Panccius** (Nic.) de Promissione vitiosa irrita 391
- Parasini** (Ivonis) Jus Naturale rebus humanis a Deo constitutum 343
- Parkerus** (Sam.) schreibt wieder Hobbesium 187 sq.
- Parlaus** (Caspar) ejus Examen epistolæ Bogermanni 396

Register.

- Parrhasiana* 295
Parrhasius, dessen Meriten im J. N. 286
Parsons (Rob.) schreibt wieder Hobbesium 188 sq.
Parucken tragen zu dürfen haben einige disputirlich machen wollen 167. 189
Paschius (Ge.) de actionum humanarum principio 292 & qui accipit, & qui nihil vel pauca dat, liberalis est 358
Pasor (Matthias) de electione & successione in regnis 320
Passion, ob sie das Mittel zur mutuellen conservation sey 280. 283. 384
Pauli (Theod.) de veris juris naturæ & jurisprudentiæ principiis 390
Paulsen (Joh.) de bellis eorumque juribus 300
Paulus ICtus, dessen Zeugniß von der Freyheit gewisser Gefangenen 89
Payne (Joh.) hat Cumberlandi Leben beschrieben 167
Peirescius, ist Grotii guter Freund 104
Peller (Chph.) de diffidationibus 316
Petri de Marca diff. de concordia sacerdotii & imperii cum additionibus Stephani Palutii, it. cum additamentis Just. Henr. Bœhmeri 396
Pezold (Carl. Frid.) de modo calumniandi per laudes 301 de permissione juris 379
Pfaffenreuter (Christ. Erdm.) de limitibus quibus subditorum erga imperantes terminatur fides 408
Pflaume (Joh. Casp.) de Justitia commutativa 351
Pflichten der Menschen, wie sie Cicero eintheilt und beschreibt 55. sqq.
 welches zusammen fürzlich beurtheilt wird 68 so wohl die nothwendigen als die innerlichen Können im J. N. abgehandelt werden 170 sqq. die Pflichten des Justi ob sie nur allein obligiren 171. 174 wie Herr Stolle die Pflichten des Jur. Nat. eintheilt 175 sq. welches beurtheilt wird 176 sqq. wie sie am besten einzutheilen seyn 177 wie sie Müller erkläret 264. sq.
Philaletha (Euf.) de syncretismo religionum ex jure nat. 397
Philippi (Christ. Godofr.) de impedimenti vitæ honestæ ab actione sensuum, imaginationis atque affectuum objectis, a recta autem ratione removendis 333. 383 *πεῖρα τῶν ψεύδος* circa principium Jur. Nat. 391
 - - (Joh. Ernst.) Jura eminentis domini quod majestati competit 318
Phönicier, warum von ihrem Jur. Nat. hier nicht gehandelt worden 26
Pietisten, die zu Leipzig wieder dieselben erlangene Verordnung mißbilliget Thomasius 218
Pipping (Henr.) de raptu liberorum 358
Pizezky à Kranichfeld (Adam) in fasciculo dissertationum: de indicatione belli per Feciales, de bello, induciis, victoria, pace & fœderibus 300. 304
Pizschmann (Christ. Gottl.) de eo quod homini de religione ex lumine naturæ constat 397
Die Distinction inter Pium, Iustum, Honestum & Decorum ist nicht
 D o o rathsam

Register.

- rathsam 171. sqq. 254. sq. **Stollens** Gedanken von dieser Distinct. werden recensirt 175. seq. und beurtheilt 176. seqq. **Ephraims** Erklärung dieser Distinct. 235. Pia müssen mit dem Decoro nicht vermischt werden 171
- Placcii** (Vincentii) Accessiones juris naturæ 344 de jure naturali usu-
ræ 416
- Plato**, seine Vorschrift für Regenten 2. dessen 6. Bücher de Legibus 30 seine Lehren vom J. N. werden vortragen 30 und geprüft 31. seqq. wie weit er hierinnen von Aristotele dissentire, und worinnen er mit demselben übereinstimmig sey 31. sq. warum sein princ. J. N. nicht so beliebt sey, als Aristotelis seines, da es doch einem Staate zuträglicher ist 33 es wird dem Aristotelischen principio vorgezogen 33. seq. wo man sich dessen weiter belehren kan 34. seq.
- Plenipotentiarius** ist nicht indefinitæ instructionis 248
- Plesmann** (Henr. Sigism.) de dominio mundi 319
- Plomann** (Andr.) de *αληθεία* 414
- Plutarchus** spottet der Stoicker Lehre von Affecten 53
- Polygamia utraque**, wo und wie Thomasius selbige defendiret hat 220. 224. seq.
- Pomarrii** (Sam.) bewiesener ungerechter Gewissenszwang 331
- Pompejus** (Nicol. Andr.) de existentiâ Juris N. & G. 342. 344
- Pontanus** (Joh. Isaac) in discussionibus historicis De mari libero adv. Joh. Seldeni mare clausum 363
- Portius** (Matth.) de natura jurium majestaticorum & regalium 395
- Pofner** (Casp.) de Legibus 355
de Prærogativis Legatis debitis ex communi Gentium consensu 353
- Pragemannus** (Nicol.) dessen Lebens- Beschreibung 261 er giebt von den Scriptoribus J. N. & G. Nachricht 18 wie weit er sein Jus Nat. ausgearbeitet 261 seine Positiones Juris Nat. & Gent. in usum Auditorum 344
- Pragmatica Sanctio** s. Sanctio Pragmatica.
- Praschius** (Joh. Ludw.) de lege charitatis 303 de bono cive 304 Lehre und gründliche Bertheidigung des natürlichen Rechts nach christl. Lehre wieder Thomasi Ansechtungen 346 de naturali potestate in liberos 378 de odio religionis 398 de amplitudine juris socialis 405
- Praxis forensis**, darinnen gilt das Jus Nat. in subsidium 8. welches mit Thomasi und Hertii Zeugnissen bewiesen wird ebend. 1q.
- Predigten**, in manchen ist der Gebrauch des Jur. Nat. unentbehrlich 12
- Pregitzer** (Joh. Vlr.) de jure majestatis circa bellum & pacem 298. 361 de fœderibus 325 de modis quibus imperium & dominium publ. desinunt 335 de obside belli & pacis 374 de mutationibus rerum publicarum 400 de obligation-

Register.

gatione successoris illusttris 409
 de Tyrannide 413
Princeps, der rechte Gebrauch und Begriff dieses Wortes wird eruiert 242
Principia Juris Naturalis
 - - - Pythagoræ 27. 30
 - - - Platonis 27. 30-32
 - - - Carneadis 35
 - - - Epicuri 41
 - - - Stoicorum 45
 - - - Confutii 76. sq.
 - - - Hobbesii 148. 180
 - - - Strimesii 178
 - - - Mevii 194. 196
 - - - Alberti 208
 - - - Thomassii 224
 - - - Buddei 233
 - - - Rechenbergii 251
 - - - Wolffii 256. seqq.
 - - - Wernheri 259
 - - - Mülleri 262
 - - - Hombergkii 275
 - - - Anonymi cujusdam 280. sq.
 - - - Zophii 285
 - - - Rübels 285
Prior (Joh. Philip.) de matrimonio admorganaticam contracto 370
Priscillianus hat die stoische Philosophie mit dem Christenthume zu conciliiren sich verleben lassen 45
Pritius (Joh. Ge.) de imperio in Athēos 296 de primo falso Th. Hobbesii 323. 332. Diss. de Principio J. N. 390
Præleus (Imman.) giebt von den Scriptoribus J. N. & G. gute Nachricht 17 ins besondere von Hobbesio ebend. edirt Pufendorffs O. H. & C. mit Noten 215. 394 Quid

fit honeste vivere secundum naturæ præcepta 333. Grundsätze des Rechts der Natur 344 de origine diversorum principiorum, quatenus nec unica nec adæquate vera sunt 390 Religio hominis & boni civis Spinozæ & Hobbesio opposita 397

Prosper giebt von Confutio Nachricht 77

Psalm, den 34. conciliirt Scharrockius mit Epicuri und seiner Lehre von der Gemüths- Wohlthust 162

Psellus (Mich.) was er vor Eigenschaft von einem Philosopho verlangt 76

Jus Publicum, zu dessen gründlichen Erlernung dient das vernünftigste Recht 5. 6.

Pufendorff (Elias) hat an dem Buche S. N. Severini de Monzambano keinen Antheil 204

(Samuel) wo von seinen Lebens-Geschichten Nachricht zu finden 201 sein Leben wird erzehlt 201. sqq. wie er im lateinischen und sonderlich sartyrischen stylo eine so grosse Stärke bekommen 202. seine Elementa Compendium Jurisprudentiæ universalis 340. die Historie und Einrichtung hiervon 202. sq. die Historie von seinen Buche S. N. Severini de Monzambano wird referirt 203. sq. die es mit Noten edirt 204. ferner seine Einleitung zur Historie der meisten Staaten von Europa 204. sq. sein opus majus de J. N. & G. 390 die Historie und fata dieses Buchs werden recensirt 205. sqq. den hier wieder

Register

wieder herausgekomenen Indicem refutirt er 206. die in Chur-Sachsen geschehene confiscation des Puffendorffischen J. N. & G. wird gemißbilliget 206. sqq. seine controvers mit Gesenio 208 mit Alberti 211 die Historie und das Lob seiner Schwedischen Historie 211 ob er in der Brandenburgischen Historie partheyisch und unachtsam sich aufgeführt habe 212 wo seine im MSct. hinterlassene Lebens-Beschreibung Churfürst Friedrichs zu finden 213 ein Catalogus seiner sämtlichen Schriften ebend. seine Officia Hominis & Civis 247 392 werden recensiret 213 und beurtheilet 214 die Defensores dieses Werckgens 115 it. die Commentatores desselbigen 115. 116. 276 sein indifferentismus wird erklärt 81 sein Zeugniß von Grotii Fehlern 135 hat viele meditationes und Wahrheiten Hobbesio zu danken 138. 180 de Systematibus civitatum 304 de exstimatione 322 Jus feciale div. 323 diss. de interregnis 337 de J. N. & G. cum notis Hertii 347 Elementa Jurisprudentiæ naturalis ib. 392 Commentarius super invenuto Veneris Lipsicæ pullo 393 de lege naturali ibid. Eris Scandica ibid. Tr. de habitu religionis Christianæ ad vitam civilem, cum animadversionibus Joh. Pauli Kressii 395. diss. de concordia veræ Politicæ cum religione Christiana ibid. de rep. irregulari 400 de statu homi-

num naturali 407 de Legibus sumtuariis 409
du Puy (Pierre) s. Petrus Puteanus, ejus Diss. Si la prescription a lieu entre les Princes souverains, inserta Operi Touchant les droits du Roy très Chrétien 384
Pythagoras, dessen prim. princ. J. N. 27 seine Lehren vom J. N. werden vorgetragen 26-28 und kürzlich beurtheilt 28 seine Def. von der Philosophie wird erklärt 27. sq. wo mehrere Nachricht von ihm zu finden 28

Q.

Quæstio: An salvo jure Gentium Legatus contra Principem, ad quem missus est, delinquens capi & puniri possit 353
Querin (Herm.) de legationibus & Legatis eorumque jure 351
Quistorpius (Joh.) rettet Grotii orthodoxie 109 Utrum sine læsione conscientiæ pro salute, s. in sanitatem aliorum bibere liceat 300

R.

Rabbinen, ihre Meynung vom J. N. wird vorgetragen 22 und wiederlegt 23
Rache, darianen will Cicero Maasse gehalten wissen 60
Rachelius (Samuel) seine Schrift wider Hobbesium 187 de morte voluntaria 297 de duellis 320 diss. de Jure Gentium 328. 341 ejus Jus naturæ 342 de Justitia universalis 351
Radevicus, dessen Zeugniß vom Anfang

ge

- ge der cultur der scholastischen Philosophie in occident 78. sq.
- Rabmeus*, de invidia eruditorum 338
- Rango* de fide bellica 324
- Raphelius* (Georg.) schreibt wieder den Autorem des Rechts und Rechts 270 sein Jus naturale disputatorium 317
- Realis* de Vienna s. *Wagnerus* (Gabr.)
- Rebhan* (Joh.) de personis, quæ consensum præstare nequeunt 308 de jure legationis 351 de inculpta tutela 369 de successione & successoris renunciacione 399. 409
- Rechenberg* (Ad.) de officio civis Christiani erga Principem 304 de notitia status reip. 401
- (Carl. Otto) de jure aggratiandi circa homicidium 333. Jurisprudentia naturalis 348 Vindicæ jurium reip. & fisci in doctrina reformationum 401
- Recherche* de l'origine & des fondemens du droit de la nature 277 der Inhalt dieses Werckgens wird vorgetragen 277. sqq. und beleuchtet 283. sq.
- Recht, das Canonische**, billiget die Nothwendigkeit der Kriegs-Ankündigung 89
- Recht des Krieges** s. Kriegs-Recht.
- Recht, das öffentliche allgemeine** s. Jus publ. universale.
- Recht, das Römische**, ist der Epicurischen Philosophie zuwieder 44 der Stoischen hingegen zugethan 54 dessen Urheber waren mehrentheils Stoische Philosophi ebend. ein

Vorschlag zur illustration desselbigen 55 es enthält zwar viele præcepta aus dem J. N. 69. sq. jedoch nicht überall, so daß verschiedene contradictiones darinnen anzutreffen sind 70 jedoch wäre es eine nützliche Arbeit die darinnen vorkommenden ratiocinia juris naturalis vollständig zu zeigen 71 es beziehet die Kriegs-Ankündigung 89 zu Erklärung desselbigen sind die Römischen Antiquitäten nöthig 223

Recht, das vernünftige, nuhet einem Regenten 1-3. einem Feldherrn 3-4 einem Staats-Minister 4 einem JCto 4-10. 13 einem Theologo 11. 12 dessen Mißbrauch 14. seqq. muß nicht überall bey bürgerlichen Gesetzen zur Norm gemacht werden ebend. die von den Geschichten desselbigen angeführte Scribenten 16-20 die unterschiedene Bedeutung desselben wird erklärt 26 in was für einem Verstande genommen es hier soll abgehandelt werden 21 besondere Methoden dasselbe zu tractiren 168. sq. obs recht sey im J. N. so wohl von den nothwendigen Pflichten als auch von der Tugend zu handeln 170. sqq. die Eintheilung, nach welcher es hier abgehandelt werden soll 20 dessen cultur unter den Heyden 21-77 unter den Scholasticis 78-83 neuer Zeiten 84-288 der erste gute Scribent nach Lutheri Tode 85 es ist auch in der heil. Schrift enthalten 23 ingleichen im Römischen

Regifter.

Rechte 69 sq. ob wohl unvollkommen 70 es wird von den Scholasticis und Mönchen negligirt 79 ob dessen Cultur schon vollkommen sey 159. seq. 180 die Teutschen haben sich desselben vor andern Nationen beflissen 288 wie dessen Cultur gehindert werde und zu befördern sey 190. seq. ob solches ohne göttl. promulgation zweifelhaftig sey 23. sqq. die Erkenntniß desselben ist allen Menschen gemein 24 warum über dessen Lehren so viel Streit entstehe 25 die dessen Existenz läugnern 83. 270 werden refutirt 271. sqq. eine demonstration von dessen Existenz 262. sq. 278 ob man beyrn Beweis der Würcklichkeit desselben die Moral-Theologie præsupponiren müsse 263. ob es mathematice könne demonstrirt werden 200 seq. ob es in sanctitate Dei æterna zu suchen sey 191. sq. zwey Haupt-Würckungen des natürlichen Rechts 118. sq. einige Würckungen des J. N. bey den Übertretern desselbigen werden geprüft 118. sqq. wie solches auf die civil-Gesetze zu appliciren 9. 10 eben diß zeigt Titius sehr schön 234 ingleichen Stribner 250 und Bernher 259

dessen primum principium ob es bestehe in schlechterdings vollkommener Gleichwerdung Gottes 27. 30
 - - in vollkommen möglichster Gleichwerdung Gottes 30 und zwar entweder durch Schärfung des Verstandes 31. 32 oder durch Vesserung des Willens 31

- - in dem Eigennutzen 35. 36. sqq.
- - in der Wohlkluft des Gemüths 41. 43. sqq.
- - in der Geselligkeit 45. 193
- - in Favore mutuo 76. sq.
- - in conservatione sui cum inter-necione alterius 148. 180
- - in amore intellectuali 178. sq.
- - in statu integritatis 208. sqq.
- - in der vernünftigen Liebe 224
- - in der Verehrung Gottes, einem mäßigen Leben und gesellig seyn 233
- - in amore sui ipsius 251
- - in cura sese perficiendi 256. sqq. 285
- - in einem göttlichen Verbothe desjenigen, welches, wenn es alle Leute thäten oder unterließen, dem menschlichen Geschlechte den Untergang zu wege brächte 259
- - in dem von Gott bey der Schöpfung eines jeden Dinges intendirten Zwecke und Mittel 262
- - in jure civili 275
- - in dignitate hominis naturali 275
- - in mutua conservatione per Passiones 280. sq. 283. sq.
- - in einem der Natur gemässen Lebens Wandel 258

Redecker, de subditis 408

Redel (Carl Andr.) de jure naturæ in bruta non cadente 301 defensio bonorum adversus aggressorem 313 de defensione sui adversus aggressorem ibid. de duellorum privatorum turpitudine morali 320. de obligatione juramenti dolosi 339

Redent

Register.

- Reden** lernen wir durch den Umgang mit Leuten 274
- de Redin** (Joh.) de majestate Principis 362
- Redner**, so wohl ein geistlicher als weltlicher braucht das Jus nat. gar oft 12. sq. lesternfalls giebt der Autor selbst ein Exempel ab 13
- Regenten** sollen nicht tyrannisch, sondern nach den Regeln des vernünftigen Rechts regieren 2 ihre Gewalt in rebus ecclesiasticis wird aus dem J. N. erleutert 12 von ihnen verlangt Cicero Großmuth und Tapferkeit 64. sq. ob sie die Waffen gegen ihre ungehorsame Unterthanen allezeit gebrauchen dürfen 125. sq. ob, und wann ihnen die Unterthanen sich wiedersehen dürfen 125-134 die Vertriebenen, oder die sich der Regierung begeben, behalten das Recht Gesandte zu schicken 242. sq. die Scriptores von ihren Pflichten gegen ihre Unterthanen 286
- Reichel** (Jul. Christ.) an ob religionem bellum possit geri 298. 399 de majestatis circa sacra officio & jure 398
- Reichs-Städte**, ob sie ein Princeps können genennet werden 241 haben das Recht Gesandten zu schicken 242 welches mit einem Exempel bestärket wird ebend. dabei einige Scriptores zum Nachlesen recommendirt werden ebend. ob und in wie fern sie souveraine Republicken junennen 242. sq.
- Reichs-Vicarius**, wie weit sich dessen Gewalt erstreckt 6 was Hr. Gribner von der Größe ihrer Gewalt sentirt ebend.
- Reiffenberg** (Just.) de benevolentia civium Principi necessaria 388
- Reimmann** (Jacob Friedr.) dessen Historia Literaria wird zum studio historię juris naturę recommendirt 18 wo er die von Grotii LebensLauffe gegebene Nachrichten hergenommen 98
- Reinbeck** schreibt wieder Thomasi Lehre vom concubinat 226. seq. wer ihm hierauf geantwortet hat ebend.
- Reineccii** (Christ.) Heptas quęstionum ex Theologia naturali 411
- Reinhard** (Laurentius) eine Schrift von ihm wird zum studio Historię juris nat. recommendirt 19 meldet daß Hombergk eine commentation über seine Hypomemata geschrieben habe 274 dessen Institutiones Theologię naturalis 411
- - (Mich.) de jure positivo universalis 340
- Reinhold** (Bernh. Henr.) de contributionibus 412
- Reisner** (Nic.) de occupatione bellis 374
- Remer** (Chph. Andr.) de imputatione actionum moralium ex melancholia provenientium 336
- Remling** (Nicol. Chph.) de causa actionum moralium 292 de dominio hominis in creaturas inferiores 319 de imputatione actionum moralium 336 de obligatione sermonis 404
- Remonstranten**, ihr Nahme, Ursprung und

Regiſter.

- und Glaubens-Bekänntniß 102
- Kenner** (Chriſt. Andr.) Von der Nutzbarkeit der Vernünftigen Rechte im gemeinen Leben 348
- Rentſch** (Joh. Wolffgang) de Tributo 412
- Republic**, die Beförderung ihres Beſtens iſt nach Cicerone unſter größte Obliegenheit 62 ihr Wohl muß dem privat Nutzen vorgezogen werden 132. ſqq. ob ſie alleine Ruh und Sicherheit verſchaffe 158
- Reſident**, der wahre ſenſus dieſes Wortes 247
- Rethel** (Caſp. Conr.) de Ambaſſiatoribus 353
- Rettwigius** (Mentetus) deſſen Bertheiligung; Schreiben für Hobbeſium 180
- Reuter** (Chriſt.) de cultu Dei 310 de de lege animata, ſ. quantum exempla obligent 322
- Reyberus** (Sam.) hat Scharrockii Büchelgen de officiis ſecundum jus naturæ mit ſchlechten Noten wiederum auflegen laſſen 160 de collegiorum jure naturæ & gentium 305 de genuinis jurium naturæ, gentium & civilium præmiſſis 349 de proportionibus & de juſtitia proportionata 351
- Rheden** (Caſpar) commentirt über Hombergſs Hypomnemata J.G. ſehr ſchön 253 de eo quod juſtum eſt in dubio 319. de immutabilitate juris naturæ 349 de cauſa obligandi primoque modo cognoscendi jus naturæ 373
- Rhetius** (Joh. Fridr.) de jure neceſſariæ deſenſionis 31; de metu 367 diſſ. de jure portuum 382 de prærogativa inter familias illuſtres & prætenſionibus 384
- Rbodius** (Marcus) de proceſſu injuſto Regis Achabi contra Nabothum 291
- Riccus** (Petr. Marcell.) de matrimonio ad morganaticam contracto 370
- Richter** (Chph. Phil.) de ſupremo dominationis jure 318
- - (Joh.) de principio actionum humanarum 293
- Richtſchnur**, welche es ſey 80. ſqq.
- Ridelius** (Joh. Chriſt.) ejus verum Jus Gentium 342
- Riemſchneider** (Valent.) quod circa fœdera & ligas juſtum eſt 325
- Riemer** (Valent.) de neceſſaria deſenſione 312
- Ring** (Thomas Siegfried) de inſufficientia jur. nat. in dirimendis controverſiis civilibus 346 de inſpectione alienarum literarum 359
- Ringmacher** (Dan.) de officio hominis erga Deum, in quantum ex lumine naturæ conſtat 316 ejus Cumberlandus illuſtratus 346 de natura & indole jurisprudentiæ naturalis 349
- Rink** (Euchar. Gottlieb) de collifione legum nat. 305
- Ritter** (Andr.) de juramentis, quæ falſo habentur non obligantibus 339
- Rittermarck** (Andr.) de analogia mei & tui cum numerorum indole 367
- Rivinus*

Register.

- communi, zu heben ebend. seine
 Meinung vom Ursprunge der Zu-
 gend 52 seine Meriten im J. N. 69
Senff (Carl Sam.) de actionibus eli-
 citis 293
Senftii (Joh.) Schediasma jur nat.
 347
Setzer (Jerem.) discursus de officiis
 Legatorum 354
Seuberlich (Erd.) utrum Legati de-
 linquentes sint puniendi 352
Sibrand (Joh.) de dominio maris 364
Sibrand (Joach. Henr.) de problema-
 re morali: An detur principium
 J. N. verum, primum, unicum,
 adæquatum & evidens nec ne
 389 an stupratorem violentum
 illæsa conscientia occidere liceat
 392. 408
Sichdermann (Gerh.) de pœnis milita-
 ribus 368
Siegfried (Casp. Esai.) de jure nat.
 344
Siegfried (Thom.) von der Frage: ob
 man der hohen Obrigkeit in Religi-
 ons- Sachen gehorchen soll? 398
Simon (Joh. Ge.) hat über Hug. Gro-
 tium commentirt 116 ingleichen
 hat er Gvil. Grotii Enchiridion
 mit noten edirt, welche aber schlecht
 gerathen sind 119. sq. sein Hugo
 Grotius Erotematicus ist nicht
 viel besser 121 L. III. Grotii de J.
 B. & P. c. 22. de fide minorum
 potestatum in bello paraphrasi
 illustratus 299. 324. 329 collatio
 Justiniani cum H. Grotii L. II. c.
 8. de J. B. & P. super acquirendo
 rerum dominio 318. 329. 330
 de excubiis togatis atque sagatis
 322 de Violatione Legati 352 quo-
 modo jure Gentium bona sub-
 ditorum pro debito Imperanti-
 um obligentur 408
Sineser, s. **Chineser**.
Siricii diss Quatenus furiosi ex con-
 tractu vel delictis obligentur 328
Sitte, was er vom Jure nat. geschrieben
 261
Sitten-Lehre, was sie abhandle, und
 warum sie vor dem Jur. nat. und à
 part zu tractiren sey 264. sq. 267
Sitten, die willkührlichen, müssen
 mit den officiis humanitatis nicht
 vermischet werden 171. sqq.
Sivertz (Henr.) de homicidio licito
 & non licito 332 de non nullis
 quæ ob necessitatem licita falso
 judicantur 372
Sixtinus (Regnerus) de regalibus 395
Slevogtius (Joh. Philip) de naturali
 hominum inter se amore 295 de
 injusto armorum usu 296 de con-
 tractibus, quantum sunt philo-
 sophicæ considerationis 309 de
 obligatione naturali ex conven-
 tione turpi 309. 373 de dominio
 hominis in res sublunares ejus-
 que usu 319 de servanda fide a
 Principe 324 de jure omnium
 in omnia 332. 341 de modis sum-
 mum imperium acquirendi 335.
 336. de officiis 375. de securita-
 te religionis 399
 - - (Joh. Wilh.) de primis & secun-
 dis naturæ 385
 - - (Sam.) de Principe 385
Slæberg (Gabr.) de bello ejusq; causis
 298

Register.

- 298 de obligatione erga Principem 303 de majestate 360
- Slüteri** (Joh.) Jus regium ad rationis normam generatim exactum 402
- Socrates**, seine Lehren vom J. N. werden recensirt und kürzlich beurtheilt 28. sq. Die Scriptores von ihm 28
- Soldat** darff sich seinem Officier nicht widersetzen 127. sq.
- Solms** (Joh.) de moralitate votorum 416
- Sommer** (Joh. Henr.) de obligatione hominis ad colendum Deum cultu ab ipso præscripto 310. 314
- Sommerling** (Wilh. Hieronym.) de immunitate metatorum reali 367
- Sonnemane** de licita & legitima defensione 369
- Sorbiere** (Sam.) defendirt Epicuri Lehre von der Wohlthust 45 dessen Lettres 294
- von Sorgen**, bey selbigem hält sich Grotius eine zeitlang auf 105
- Souveraine**, ihre controversien werden nach den Gesetzen der Bernunft beurtheilt 5 ob sie wieder ihre ungehorsame Unterthanen allezeit die Waffen gebrauchen dürfen 125. sqq. ob und wann ihnen die Unterthanen sich widersetzen dürfen 125-134
- Speiser** (Chph. Nicol.) an stricta juramentorum interpretatio secundum conscientiam teneram sit perjurium 340
- Spener** (Philip. Jac.) de conformatione creaturæ rationalis ad creatorem, contra Hobbesium 332
- Sperbach** (Carl. Gottlieb) de obligatione erga eruditos 321
- Spicelius** giebt von Confuzio Nachricht 77
- Spineus** (Godofredus) wie weit er in seinem Commentario übern Grotium gekommen 117
- Spiesmacher** (Joh.) quid licitum sit, certis in casibus vitam morti exponere pro salute alterius 415
- Sprache** wird durch den Umgang mit Leuten erlernt 274
- Staalckopff** (Jac.) de fundamento venerationis Dei religiosæ adversus Hobbesium 315. 332 396
- Stadtlender** (Friedr.) de proportione in justitia observanda 350
- Stägemann** (Augustin.) de religione naturali s. de officio hominis erga Deum 397 de jure Principis circa sacra 397. 402
- Stände**, die Evangelischen, ob sie wieder den Kayser wegen eines ihnen von demselben angethanen Unrechts zu den Waffen greiffen dürfen II. sq. 134
- - die teutschen, ob sie neben den Kayserl. Gesandten auch die andern schicken können 241 ob sie ohne den Kayser eine Republic ausmachen ebend.
- Ständer** (Chph.) Tergemina facies justi ac injusti nativa adulterina 351 de obligatione possibili ad rem impossibilem 373
- Stalwaschius** (Joh. Mich.) de juramento athei & religionis 339
- Stand der Unschuld**, ob in selbigem das princ. jur. nat. zu suchen 208 seqq.
- Statera belli & pacis** 298

Sta-

Register.

Stravinski (David) de jure Principis pœnas lege divina determinatas mitigandi vel remittendi 317. 380 de jure occupandi res hostiles 374

Stein (Matth.) de monarchia limitata 402

Steinecker (Joh.) de jure metatorio 367

von **Steinmehr** (Wolfgang Balchaf. Ad.) de obligatione conscientiae errantis 321

Stempel (Christian Carl.) de strata-gematibus bello licitis 407

Stierius (Matth.) von Alliancen 326 dessen usus jur. nat. 13. 346.

Stiglitz (Christ. Ludw.) de jure Imperantium in jus quaesitum subditorum 335 de immutabilitate juris primogeniturae 385

Stilet (Sim.) de majestate in genere 360

Stobaeus berichtet, daß die Stoicker keinen Verbrecher unbestraft gelassen 54

Stöcken (Gerh.) de jure legation. 351

Stöffer de dominio eminente 318

Stoicker haben Epicurum in Miskredit gebracht 44 ihre Philosophie ist in Kldstern beliebter als die Epicurische ebend. ihre Meriten im J. N. und prim. prins. jur. nat. 45 wie sie das J. N. eingetheilet ebend. ihre Philosophie haben einige mit dem Christenthume zu conciliiren sich verleiten lassen ebend. ihre Lehren nach der moderatesten Borstrage 46. 49 welche wiederlegt werden 47 sqq. ihre Grofsprahlerey wird gescholten 53 auf was Art ihre Lehren passiren können 54 ihre

Philosophie wird gelobt 54. sq.

Stolle (Gottlieb) wird allegirt, verschiedener Heydnischer Völcker ihre Meriten im J. N. zu erkennen 26 giebt von Pythagora Nachricht 28 wie auch von der Historie der scholastischen Philosophie 79 recensirt Hobbessii Antagonisten 159 theilt das Decorum in naturale und politicum 174 confundirt aber dieses ebend. seine Gedanken von der distinction inter Justum, honestum, pium atque decorum werden recensirt 175. sq. und beleuchtet 176. sq. er erzehlt den Inhalt des Pragemannischen Jur. nat. 261 seine heydnische Moral, und die Einleitung in die Wissenschaften 331 de necessitate & efficacia precum 385

Stolze (Christ. Gottlieb) An concubinatus sit tolerabilior polygamia 306

Straffe haben die Stoicker keinem Verbrecher erlassen 54 wie Gott selbige gebrauchen pflege 164. sqq.

Strauch, (Joh.) über dessen Exercitationes commentirt Thomasius 220 schreibt de captivis 302 de jure commerciorum navalium 305 de errore 321 de induciis 337 de juris natural. & civil. convenientia 347 diff. de imperio maris 364 de defensione necessaria 369 de regali vestigalium jure 412.

Strauß (Gothofr) utrum electio an successio praefenda 321. diff. de obligatione Scri Macedoniani in conscientia 378 de jure arcendi forenses ob metum pestis 380 de

Deqq 2

obli-

- obligatione subditorum erga Principem 408
- - (Joh. Mich.) de jure confederationum 326 de Tyrannicidio 413
- Streit** (Chph. Philip.) de Principe legibus soluto 385 de transitu innoxio per territorium alienum 412
- Strimefius** (Joh. Sam.) de Justitia universalis 350
- - (Sam.) sein Leben wird recensirt 170 seine Schrift wieder Hobbesium ebend. dessen unbilliger Antagonist er war 159 ob er recht gethan, daß er auch die Tugenden im J. N. abgehandelt 170. sqq. 178 seine def. von der Tugend und Vernunft wird samt seinem prim. principio juris nat. wiederlegt 178 sq. was er in seiner diss. de origine morali præstirt 179 er will Hobbesium zum Aetheisten machen ebend. und sucht zu behaupten, daß die Heyden aus der Vernunft den Stand der Unschuld erkannt ebend. wird aber hierinnen von Thomasio wiederlegt ebend. de quæst. Num homo agendo suam ipsius felicitatem, citra peccatum in humilitatem commissum, intendere possit 323 Praxiologia apodictica 415
- Struve** (Burchard Gotthelf) de variis modis discernendi successorem 409
- - (Ge. Adam) giebt von den Scriptoribus J. N. & G. gute Nachricht 18 die editores seiner Bibliothecæ Philosophicæ ebend. de jure & privilegio revocandi domum 297 de consensu 308 de consuetudine rationabili & irrationabili 309 de contractibus Principum ibid. 377 de eo quod justum est circa damna invita ex ignorantia 311 de defensione necessaria 369 Princeps legibus solutus 385 de Talione 410 diss. de victoria & clade, cum diss. de Ducibus & Comitibus imperii Romano-Germanici recusa 414
- Strykius** (Elias August.) de matrimonio ex ratione status 366
- - (Joh. Sam.) de eo quod justum est circa juramenta extrajudicialia 338 de jure Principis circa juramenta ibid. de jure liciti & non honesti 358 de militia lecta provinciali ibid. de obsequii remissione 374 de sanctitate residentiarum 401
- - (Sam.) hält das J. N. in weltlichen Gerichten vor brauchbar, leget aber hiervon eine schlechte Probe ab 8 bringt nebst Thomasio die neue Universität zu Halle in flor 218 de jure cogitationum 304 de dementia & melancholia 314. 366 de eventu 321 de jure prohibendi extructionem fortalitorum 327 de jure hominis in se ipsum 341 de delegato Principis 352 de provisione militari 368. 392 de jure Principis aereo 386 de jure Principis ratione civitatum ibid. de obligatione Principis ex facto Ministri 369. 388 de

- de salute publica 403 de natura
& divisione sponſaliorum 406
de tranſitu militum 412
- Stuck** (Joh.) de majeſtate 360
- Stürmer** (Reinh.) diſſ. 2. de cæde
propria 297. 302
- Sturmii** (Gottlieb) diſſ. de genuino
principio jur. nat. Hobbeſii 332
- Stypmann** (Jac.) de præda bellica 383
- Svicerus** (Joh. Henr.) hat Grotium in
compendio edirt 120 deſſen J. N.
& G. 348
- Suspension**, ob ſie einem Juſtitiario deli-
cti non capitalis reo ante finitam
inquiſitionem dürffe zuerkannt
werden? ſiehe die rationes pro ad-
firmativa 417. ſq. pro negativa
418—424
- Swop** de Monarcha temporario 402
- Syrbius** (Joh. Jac.) deſſen merita im J.
N. 251 de Sabbatho gentili 341. 402
T.
- Tabor** (Joh. Otto) de Aphopliſmo
321 de Jure publico metatorum
atque metalionum 367 de regi-
mine Imperantium eccleſiaſtico
399
- Tacquet** (Andreas) was er wider Hob-
beſium geſchrieben 184
- Tapfferkeit**, Ciceronis Beſchreibung
davon 62. ſq. wie jemand zu dieſer
Tugend gelange 64 ſie iſt nicht al-
lein Feld-Herren eigen, ſondern ſte-
het auch Regenten zu 64. ſq. ob ſie
durch Unterlaſſung der Kriegs-An-
kündigung verlegt werde 90. ſqq.
- Tarnovius** (Joh.) de quæſt. Num &
quæ fœdera cum diverſæ religi-
onis hominibus, & præcipue a
- Lutheranis cum Calvinianis, ſal-
va iniri poſſint conſcientia 326
An exercitium religionis contra
ſuperiorem armis defendi poſſit
399
- Tauber** (Joh. Dav.) de jure circa fu-
riofos obtinente 328
- Templerus** (Joh.) deſſen Schrift wieder
Hobbeſium 159. 185
- Teniſon** (Th.) ſchreibt wieder Hobbe-
ſium 185
- Tenzel** (Wilh. Ernst) beſchreibt Grotii
Leben 98 de jure Principis circa
delicta eorumque pœnas 314
- Tefmari** (Joh.) Commentarius in
Grotium 330 hat wenig Realitæt
in ſich 114
- Teuber**, M. ſoll wieder Thomafii Lehre
de concubinato geſchrieben haben.
226
- Teutſche** haben ſich um die Cultur des
J. N. vor andern Nationen verdient
gemacht 288
- - die Alten haben ſich ohne Geſell-
ſchaft andrer Nationen conſervirt
268
- Teutſchen**: Stände v. ſub Stände.
- Textor** (Joh. Wolffg.) ejus ſynopſis
Juris Gentium 328. 342. 345
- Thanner** (Joh. Adam) de captivis in
bello 302
- Thegen** (Ge.) de actionibus hominum
in ſe & ſua natura, non ob legis
prohibitionem, malis 293 de Con-
ſiliario optimo 308 de imperio
hominis in hominem naturaliz 336.
de Majeſtate in genere 360
- Theodoricus** (Petr.) ejus diſſ. de Re-
nunciationibus 399

Register.

Theologische Irrthümer die jemand in der Jugend eingefogen, sind nicht leicht zu benehmen 100

Theoretisch = Gelehrte, ob sie in affairen und zur praxi ungeschüchlich seyn 108

Thilesius (Barth.) de redemptione militum captivorum 302

Thilo (Joh. Ludw.) ejus diff. de Seditionibus 394

Thomastus (Gottl.) de officio eruditorum erga eruditos 321

- (Jacob.) erzieht den Ursprung der Scholastischen Philosophie in Teutschland 79 seine Tabellen über Grotium finden keinen sonderlichen Beyfall 121 de justitia belli Punici 299 de minimo numero personarum familiae itemque civitatis 304 de duellorum varii generis moralitate 320 de certamine praestantiae inter regnum eelectivum & successivum 321 de latrocinio gentis in gentem 351 de Legato inviolabili 352 de electione summi magistratus 360 diff. de Ministrissimo 369 de jure primogeniti ib. de societatis civilis statu naturali ac legali 405. 407

- (Christ.) zeigt in einer Schrift den Nutzen des J. N. bey Beurtheilung der controversien unter Souverainen 5 handelt von der Schwierigkeit ein neues corpus juris zu verfertigen 7 ertheilt in zweyen Schriften seine historische Nachricht vom J. N. 18. er weist, daß der concubinatus auch den privatis unter den Juden erlaubt

gewesen 136 theilt das decorum in naturale und politicum 174 welches er in applicatione confundirt ebend. ob er recht dran gethan, daß er die leges naturales improprie tales genannt 175. seq. it. daß er keine actiones per se bonas & malas zugeben wollen 176 wiederlegt Strimesii Meinung von der Heyden Erkenntniß des Standes der Unschuld 179 hat Pufendorffii Buch S. N. Severini de Monzambano mit Noten edirt 204 sein Lob 208 sein Leben wird beschrieben 216. sqq. wodurch er sich viele Feinde gemacht 217 so daß er sich auch aus Leipzig retiriren mußten 218 giebt Gelegenheit zu Aufriichtung einer Universität in Halle ebend. schreibt hierauf wieder Carpzoven und defendirt Francken ebend. wie auch Spenern wider Masium und Mayern 219 welche sich aber an ihm revengiren ebend. wo umständliche Nachricht von seinen Schriften zu finden 128 die Recension selbst seiner Schriften 217-227 ob er ein plenum Systema J. N. unter der Feder gehabt 220 ob er der erste Journaliste sey 217. 222 erweist sich als einen guten Jctum 220. sq. seine controversie de crimine magiae 221. sq. er zeigt, wie nöthig einem Jctro die Römischen Antiquitäten seyn 222. sq. weist wie man das Jus nat. in decidendis controversiis brauchen soll 223. sq. sein prim. princip. jur. nat. 224 seine facta wegen der Lehre de

de concubinaru 225. sq. fomit bey nahe in Ungnade am Kaiserlichen Hofe 227 de jure Principis circa adiaphora 294. 387 de jure aggratiandi Principis in causis homicidii 294 de asyloꝝ jure, Legatoruꝝ ædibus competente 296. 355. de crimine bigamiæ 301 de concubinato 306 de jure consuetudinis & observantiæ 309 Fundamenta J. N. 312. cautelæ circa præcognita Jurisprudentiæ ibid. de existimatione, fama & infamia extra rem p. 322. 323 de sponsione Romanorum Caudina 330. 406 de sponsione Romanorum Numantina ibid. an hæresis sit crimen 331 de jure circa hæreticos ibid. Præfatio ad versionem Germanicam Grotii 331 de jure aggratiandi Principis in causis homicidii 333. 341 Institutiones Jurisprudentiæ diviniæ 341. 347 observation. Hallens. Tom. VI. obs. 27 ibid. Fundamenta J. N. & G. ibid. Observatio XXVI. in T. 6 observation. Hallens. de Legæ Naturæ 357 de homicidio lingvæ 359 Vindiciæ juris majestatici circa sacra 361. 402. de duplici majestatis subjecto 362 de fundamentorum definiendi causas matrimoniales insufficientia 365 de conjugio invitis parentibus initæ ibid. de censura morum 370 de morum cum jure scripto contentione 370 de obligatione ex actionibus 373 Philosophia juris in doctrina de obligationi-

bus ibid. de bigamiæ præscriptione 382 de præscriptione Regalium ad jura subditorum non pertinente 384. 395. Recht Evangelischer Fürsten in Theologischen Streit. Schriften 385 de officio Principis evangelici circa salaria ministrorum 369. 388 de imperio & sacerdotio 396 de jure circa somnia 406 de patris futurorum sponsaliorum, vom Ja-Wort 406. diss. de Tortura ex foris Christianorum proscibenda 411 de æquitate cerebrina 413

Thuanus (Jac. August.) dessen Bibliothek hat sich Grotius einstmahts bedienet 104

Tielcke (Henr. Chph.) de Majestate 360
Tiemroth (Joh. Henr.) de religione naturali 397

Tileman de conquisitione militum 368
Tilesius (Barth.) de redemptione militum captivorum 395

Titius (Gottl. Gerh.) sein Leben wird recensirt 234. seq. zeigt, daß die Epicurische Philosophie dem Römischen Rechte verhasst sey 44 sein J. N. welches er sehr geschickt auf die leges civiles appliciret hat, und seine übrigen, so wohl ins J. N. gehögen, als auch andere Schriften werden recensirt 235. seq. s. auch von seinen Commentariis über Pufendorffen, 341. 39., 204. 215 er macht zu einem ihm unbekanntem Buche eine Vorrede 261 schreibt unter einem erdichteten Nahmen wieder den Autorem des Rechts und Rechts

Rechts 270 ejus Diff. de Polygamia, incestu, & divortio J. Nat. prohibitis 318. 381 des Rechts der Natur und dessen Lehre Unschuld und Nothwendigkeit wieder den Autorem des Lichts und Rechts dargethan 346 de officio sermonantium 404

Tærner (Fab.) de sanctitate pactorum 377

Torkofius (Andr.) de obligatione legis civilis in conscientia 356

Trebatius ist der Epicurischen Secte zugethan gewesen 70

Trentschius (Christ.) de inscripta libro naturæ Dei existentia 315

Treuer (Gottlieb Sam.) hat Pufendorffs Compendium J. N. mit seinen Noten edirt 215 de decoro Gentium circa belli initia 300. 304 de autoritate & fide gentium & rerum publicarum 324. 328. 401 de interpretatione beneficiorum Principis 337. de J. N. 343. 347 de prudentia circa officium pacificatoris inter Gentes 376 de crimine alieni sermonis 404 de sinceritate erga se ipsum 405

Tribbechovius (Adam) handelt von dem Autore der scholastischen Philosophie in Teutschland 79 de commerciis 305

Trinckhufius de illicito venenatorum armorum in bello usu 296

Tugend, die Stoici halten sie vor das höchste Gut 46 seq. sie eignen auch Götter welche zu 52 was sie von Erlangung und der Größe der Tugend eines Menschen statuiren 52. seq. welche Meinung zu iederlegt 52

seq. und ausser dem Zusammenhange genommen beurtheilt wird 54 wie sie Cicero eintheile, und was er davon lehret 55 seq. ob sie Pflichten junennen seyn 68 ob der mit der Tugend verknüpfte Ruhe uns zu Ausübung derselben verpflichten soll 118. seq. ob sie der Zweck aller menschlichen Handlungen, oder das Mittel zur Glückseligkeit sey 162 warum sie von Gott nicht allemal belohnet wird 164. seqq. die Abhandlung so wohl von der Tugend als von den nothwendigen Pflichten gehört ins J. N. 170. seqq. Herr Stollens Gedanken tugendhaftig zu werden, werden recensirt 175. sq. und beurtheilt 176. seqq. ob sie per habitum intellectivum zu beschreiben sey 178. sq.

Tulliken (Arn. Ant.) de fonte juris nat. 346

Tyranny eines Landesherrn, ob und wann derselben sich die Unterthanen wiedersehen dürfen 125--134 warum selbige die ersten Christen erduldet 134.

Tyrius (Maximus) s. Maximus V.

Valandus (Godofr.) ejus Jus Quiritum phœnicissantium 365 Legis connubii, quæ Lev. XVIII. 18. ex Gentium jure refertur, genuinus sensus 365. 366

de Valdros (Franciscus Arias) de belli justitia atque injustitia 299

Valumbius (Matth.) de moralitatis primo directivo 370

Varro, dessen Zeugniß von Nothwendigkeit

Rivinus (Andr. Florens) de providentia 392 diff. harmoniam juris civilis cum naturali æquitate ostensam 411
von Robervall schreibt wieder Hobbesium 188
Roderi editio O. H. & C. Pufendorffii 215. 394
Rodericus, dessen Tr. de officiis hominum circa J. N. wird censirt 188
Rodiger (Joh.) de obedientia in negotio religionis passiva 399
Ræber (Joh. Frid.) ejus Progr. de rebus stratagematicis 407
Röbrensee (Christ.) de actione morali 292 de moralitate actus humani interioris 292. 370 de actionibus elicitis 293 de actione majoris mali ibid. de jure armorum 296. 298 de *αυτοχειρία* subtili 297 de bello 298 de causa belli justificata ibid. de apparatu belli 299 de consiliis 308 de obligatione hominis ad cultum Numinis 310 Electa moralia ad cultum Numinis, quatenus natura patet, illustrantia 310 de prudente diffidentia 316 de dispensatione circa jusjurandum 317 de fide servanda 324 de fœdere 326 de jure muniendi 327 de usu munitio- num in rep. ibid. 371 de suppliciis hæreticorum 331 de calidis hostium consiliis 333 de pœna innocentis 337. 381 de dispensatione circa jusjurandum 340 Theses ex jure nat. miscellaneæ 345 juris nat. sciagraphia ib. de fundamento J. N. ibid. 389 de

lege civili 356 de legibus humanis ibid. de regimine linguæ 359 de jure ædificandi majestatico 361 de connubiis illustrium 365 de milite, cive & extero 368 de obsidionibus 374 de imperantium potestate libera & illimitata 382. 389 de sincera Principum sapientia 388 diff. de sanctitate Principis 389 de cura religionis 398 de jure cœli circa religionem ibid. de obligatione secreti 403 Trigaquæstionum vexatarum circa officium sermocinantium 404 de simulatione & dissimulatione 405 de religione voti 416

Römer, deren Meriten im J. N. 55 ihre Meinung von der Nothwendigkeit der Kriegs-Ankündigung 89. sqq. ob sie recht gethan, daß sie den 3ten Punischen Krieg so gleich nach geschehener Kriegs-Ankündigung angefangen haben 91. sqq.

Römische Clerisey, ihr ist die Epicurische Philosophie nicht anständig 44

Römische Juristen, s. Juristen

Römische Recht, v. sub Recht.

Ræfener (Andr. Chph.) de dissensu 317

Ræfer (Jac.) de jure deditiois 312 de potestate Principis cogendi Legatum eundi ad quosvis hostes 353 de transitu exercitui denegato 402 de justitia stratagematis in comburendis navibus Bataviceis a Britannis ante triennium instituti 407

Opp

Ræ-

Regifter.

- Ræfer** (Joh. Ge.) quod homo ad se conservandum obligetur 308 de fœderibus fidelium cum infidelibus 325 Institutiones morales ex jure naturæ 343 de veneno adversus hostem usurpato 413
- Ræsler** (Joh. Eherh.) de consiliis naturæ 308 de restitutione damni ex principiis philosophiæ moralis 311 de restitutione damni in mente, vita & corpore, fama & honore & in bonis fortunæ dati 311 de jure summorum Imperantium in vitam civium 313 335 utrum electio præster successioni 310 de juribus quibusdam potioribus summorum Imperantium 335 de officio Judicis ex J.N. 338 de obligatione juramentorum 339 Jusjurandum de re illicita 340 Themata miscellanea ex Jurisprudentia naturali 345 decas thesium ad Jus naturæ pertinentium ib. de juribus legationum ex jurisprudentia naturali 353 de potestate Imperantium legislativa 355 de obligatione 373 de imperio parentum in liberos 377 Themata jurisprudentiæ naturalis ad ductum libri Pufendorffiani de O. H. & C. 394 de obligatione rei ex jure nat. 401 de Tributis 412
- Rætenbeccius** (Ge. Paul) dominii eminentis clarum & distinctum conceptum indagans 318 de variis regna consequendi modis 336. 395 an aliquando liberi majora beneficia dare parentibus suis possint, quam acceperint 358 de majestate motui analogæ 361 de quæst. An mare dominii s. imperii sit capax 364 an Princeps sit solutus legibus civilibus 386
- Romanus** (Paul. Franc.) de captivitate 302
- Rondellus** van Epicurum nicht defendiren 43
- Rosa** (Joh. Gotthelf) de indulgentia & rigore jur. nat. 344 de utilitate jur. natural. ad Theologiam 347 de trito illo: de mortuis non nisi bene 371 de cognitione sui, juris naturalis principio 390
- Roscelinus** v. Rucelinaus
- Rosenband** (Dan. Nic.) de jure trans-eundi per territoria 412
- Roffeus** (Alexander) was er wieder Hobbesium geschrieben 184
- Rosteuscher** (Joh. Chph.) de obligatione hominis erga Deum 316 de temperato proprietatis jure 392 de silentio 404
- Roth** (Eberh. Rudolph.) de coacta imperiorum abdicatione 314 de antiquissimo illo more, quæ veteres innocentiam suam per duella probari nitebantur, annexo judicio de hodiernis duellis 320 de fide servanda 324 de jurejurando ejusque variis ritibus ac ceremoniis 340 de sermone hominis, & quæ eundem consequitur obligatione 404
- - (Ehrenfried) ejus Jus positivum & naturale 345

(Joh.

Register

- (Joh. Christ.) de justis bellorum casis 298
- Royers* (Andr.) Diss. qua adstruitur Ius gentium non dari 342
- de Roy* (Hugo) Lib. III. de eo quod iustum 351
- Rucelinus*, ob er der Urheber der Scholastischen Philosophie in Teuschland sey 78. sq.
- Rüdel* (Joh. Frid.) der Inhalt und das princ. seines J. N. wird erzehlt, und dessen Werth censirt 285. sq.
- Rüdiger* (Andr.) dessen Jus Naturæ 347 ob er recht gethan, daß er auch die Tugenden in demselben abgehandelt 170. sein Methodus wird recensirt 237 und geprüft 237. seqq. wer wieder seinen modum concludendi geschrieben 261 seine Sensio externa & interna wird ihm verwiesen 239 seine Merite im Jur. Nat. wird so wohl der Methode als Realität nach untersucht 240. sqq. seine Def. de Legato wird geprüft 241. seqq. und verbessert 244 hat das Wort Princeps in einem unrichtigen Verstande gebraucht 242 seine Eintheilung von Gesandten wird beleuchtet 246. sqq. definirt einen Plenipotentiarum nicht recht 248. doch werden ihm nicht alle Verdienste im J. N. abgesprochen 249. seine Schrift von der Zustriedenheit 415
- (Joh. Barthol.) de natura dei perfectissime simplici 314
- Rube*, ob sie auffer einer Republic zu erhalten sey 158
- Rulandi* (Rutgeri) Erledigung einer schweren Frage in Affecurations Sachen 296
- Rumor* (Cajus) de duello 320
- Von Ryffel* (Joh. Jacob) dessen Jus Nat. & G. 344 wird censirt 228
- S.
- Saalbach* (Christ.) de usu rerum innoxio ejusque vero ac solido fundamento 416
- Sagittarius* (Caspar) de motibus heroicis, eorum præcipue qui cum imperio sunt 335 de Tyranno 513
- (Johann Christ.) Speculum boni Legati 352
- (Paul. Mart.) de Jure Nat. 343
- Sablig* (Joh. Chph.) de eo quod iustum est circa oculos 375
- de Sacy*, *Traité de l'amitié* 295
- Salmasius*, zu dessen Zeiten ist über die Moralität des Parucken tragens Streit entstanden 167
- Salmonius* (Marius) de principatu 386
- Sanctio Pragmatica*, wer selbige erldwtert hat 287
- Sanderson* (Rob.) de conscientia ejusque obligatione 307
- Sarpus* (Paulus) del dominio del mare adriatico della serenissima Republica di Venetia 364
- (Petrus) de jure asylorum 296
- de Sasso Ferrato* v. Bartolus.
- Scargil* (Dan.) sucht Hobbesium grosser Irthümer zu beschuldigen 144 bekommt aber deswegen Verdruß 145
- Schacher*, de consilii non fraudulenti nulla
- P p p 2.

- nulla obligatione 308 de Repres-
 taliis 400
Schadæus (Joh. Dan.) de Existentia
 Dei, ejus cultu, cultusque puri-
 tate & duratione 314
Schäfer (Bernh. Theod.) de Super-
 stitione 410
Schafro schreibt wieder Hobbesium 186
Schaller (Jacob) defendirt Hobbesi-
 um in einer Dissert. 179 ejus
 bonus Consiliarius 308 de Lega-
 tis 351 de juribus majestatis 362
 Diss. de tortura in rebus publ.
 christianis non toleranda 411 de
 natura virtutis ad H. Grotium in
 proleg. lib. de J. B. & P. 415 de
 gravitate Principis in sermone
 387 diff. sub titulo: Catilina, i. e.
 Civis seditionis 394 de rebus
 stratagematicis 407
Scharffius (Dav. Jonat.) ejus Discursus
 de jure fœderum 325
 - - (Joh. Frid) de bello Christianis
 licito 198 de Duellis 319 de Fœ-
 deribus 325
Scharmovius (Paul. Jacob.) de religio-
 ne naturali 397
Scharrockius (Rob.) dessen Büchel-
 chen de Officiis secundum jus
 naturæ wird gelobt 160 und re-
 censirt 160. sqq. welches Samuel
 Reyher mit schlechten Noten wie-
 der aufgelegt hat 160 seine Mei-
 nung von der Gemüths- Wohlust
 161 seqq. zu deren Erklärung er den
 34. Psalm anführt 162 seine Mei-
 nung von Gottes freyen Disposi-
 tions-Rechte im Straffen und Be-
 lohnen 164 sq. von der Ruhe und
 Anklage des Gewissens 165. seqq.
 noch eine andere ins J. N. gehörige
 Schrift von ihm wird gelobt 167
 dessen Schriften wieder Hobbesi-
 um 185. 186. sein Tr. de variis in-
 continentiae speciebus, adulte-
 rio, incestu, concubinato, poly-
 gamia &c. 307. 337
Schatter (Jac.) de natura virtutis 329
Schefer (Johann Abrah.) dessen erdf-
 nete Gedanken über den Durchzug
 fremder Völker 412
Scheffer (Joh.) referirt Pythagoræ
 prim. princip. J. N. 27. sucht Pla-
 tonis Haupt-princip. im Jur. N.
 mit Pythagoræ seinem zuberghlei-
 chen 30. ist der beste Compendia-
 tor Grotii 121 de obligationibus
 bellicis 304 dessen Grotius enu-
 cleatus 330 de J. N. ejusque fun-
 damento 391
Scheinemann (Dav.) de deditioe sub
 clausula clementiæ & discretio-
 nis 312 de verbis honoris 414
Schele de Jure imperii 335
Sbelgwig (Gottlieb) quid liceat pro fa-
 ma 323 de professione fidei 324
 in illud Phocylidis: Vtrique fu-
 res sunt, & qui recipit, & qui
 furatur 327
 - - (Ioh.) de fonte moralitatis 370
 - - (Sam.) de duellis 319 de modis
 consequendi majestatem 361 de
 Tyranno 413
Schelbaffer (Henr. Gottl.) de indole
 legis permittentis 356
de Schell (Wilh. Godofr.) de efficacia
 pactorum illustrium contra ter-
 tium 377
Scherffer (Wencesl) dessen unhdßlich er
 Monf. Kloß 311 *Schertz*

Register.

- Schertz* (Ioh. Ge.) de dolo in hostem licito 318 de duellis Principum 320
- Schertzer* (Ioh. Adam) würdte die Confiscation des Pusendorffischen Iur. Natur. & Gent. in Chur-Sachsen aus. 206 de potentia Dei absoluta 315
- Scheurl* (Henr. Iulius) de principiis actionum humanarum 292 de bello 297 de Iustitia & jure 350
- Schierichmid* (Ioh. Iustin.) Diff. de pacto metu extorto, iusto & iniusto 367
- de Schiffart* (Chph.) de dominio eminente 318
- Schilter* (Ioh.) dessen Meriten im Iure Nat. und seine besondere Art dasselbe zu tractiren, werden geprüft 200. seq. de Iure ex statu obsidum 374
- Schlechenthal* (Ioh. Theodorus) de Majestate 360
- Schleenstein* (Goth. Nicol.) diff. de compendio naufragiorum 371
- Schlegel* (Ernest. Frid.) de honore erga defunctos 313. 371
- Schmidelius* (Ioh.) de dominio eminente 318 de Fœderibus 325
- Schmidt* (Ioh. Andr.) de officio magistratus circa tempora pestis 360. 380
- (Ioh. Anton.) de efficacia religionis in promovenda socialitate 397. 405
 - (Ioh. Ludw.) de Silentii moralitate 404 ejus Specimen Theologiæ naturalis polemicæ 411
 - (Sylv. Henr.) de actionibus meritorius 293
- Schmiedt* (Ioh.) Vratisl. de bello punitivo 299 de jure hominis in mundum 341 de liberis ob delictum parentum non puniendis 358 de moralitate ludorum scenorum 359 de jure magistratus circa onera publica 361. 376. 412 de favore necessitatis 372 an parentibus liberos suos vendere liceat 378 de potus moralitate 383 libera de Principe lingua 387 de mortis reo jussu magistratus legitimi mortem sibi ipsi inferente 401 de vivi sepultura 415
- Schmier* (P. Franc.) dessen Ius Publ. Vniversale wird recensirt und gelobt 287
- Schmucker* de principiis actionum humanarum 292
- Schneemelcher* (Ioh. Laurent.) de ἀπολογία 292
- Schneider* (Henr. Gottl.) de legis naturæ indispensabilitate 316
- (Ioh. Fridem.) de norma actionum moralium 292. 356 de brutorum religione 301. 396 de permutatione captivorum 302 de illicita contra Principem vitæ defensione 313. 415 de dominio eminente habito respectu ad jus subditorum 319. 408 de collisione famæ & conscientiæ 323 de fide perfidis servanda 324 de crimine fidei 325 Ius Gent. naturale 342 diff. Princeps monopola 369. 385 von der Cavalier-Parole 378 de testimonio Principis 389 de moderamine inconsultæ vocis 416
 - (Mich.) an & quousque Princi-

Register.

- pi liceat dissimulare* 317. 387
Schoel (Ioh. Henr.) de Præliminari-
 bus pacis 379
Schöpffer (Ioh. Ioach.) de verbis 303
 an comæatu falso uti liceat ad
 fallendum hostem 305. 408 de
 culpa lata ministri status 310. 369
 de milite desertore 368 de officio
 Præfecti castelli ad extrema ob-
 ligati 374. 383 de jure civili jus
 naturæ determinante circa per-
 sonas 380 de jure Principis circa
 adespota 386
 - (Ioh. Theod.) diff. de regalibus
 tum in genere tum vero in spe-
 cie 395
Schöpfung der Welt, ob Gott das
bey sich nach einem ewigen Gesetze
gerichtet habe 81. sqq.
Schöppenstühle, viele in denenselben
vorkommende Fragen empfangen
ihre Erörterung aus dem Jur. N. 9.
Scholastici, ihre actus per se honesti
79 werden refutirt 80 sq. ihr lex
Dei æterna 81. sqq. deren Philoso-
 phie, wann und von wem sie in
 Teutschland eingeführet worden 78
 seq. ihre periodi ebend. negligi-
 ren das Jus Nat. 79.
Schooëk (Isaacus) de Principis justitia
 ad Tacit. Annal. 350 387
 - (Martin.) Liber de jure nat. 342
 de Majestate 362 de imperio ma-
 ritimo 363 Tr. de Pace 379
Schotenius (Fr.) schreibt wieder Hob-
 besium 188
Schowart (Ant. Wilh.) an pacta ob
 necessitatem publicam iacta, sint
 servanda 376
Sebrader (Chph.) de jure nat. 343.
Schragius de conductione & conscri-
 ptione militum 368
Schreiber (Mich.) utrum in rep. to-
 leranda sint asyla 296 de bello ob
 imperii ampliationem suscepto
 299 de concordia imperii & li-
 bertatis 335. 358
Schreiter (Dan.) de voluntaria cor-
 poris sui mutilatione 309
Eine Schrift, datinnen erwiesen wird,
daß ein Christlicher Potentat mit
Unglaubigen eine Alliance schlies-
sen könne 295. 325
Schrift, die heilige, hält die vornehm-
sten Grund-Sätze des vernünftigen
Rechts in sich 22 macht das Gesetz
 zur Norm der menschlichen Hand-
 lungen 81 ob sie die Kriegs-Ankün-
 digung gebiethe 88
Schröder (Matth. Ge.) de casibus ex-
 tremæ necessitatis 372
Schræer (Ge. Frid.) de omnipotentia
 376
Schræter (Elias) de juris belli deline-
 atione 300
 - (Ernst. Frid.) de immoderata
 adhibendi consuetudine 301 de
 legislatoris in jus naturæ pote-
 state 317. 355 de Majestate 360 de
 metu 364 de jure securitatis, tum
 inter cives, tum inter gentes 403
Schubart (Ge.) de moribus gentium
 circa fœdera 325
Schubert (Christ.) de eo quod justum
 est circa luxum 359
Schubertb. (Ge. Adolph.) de fœderibus
 inæqualibus 325
Schuck-

Register.

- Schuckmann* (Conrad) de fœderibus 325
- Schudi* (Ioh. Iacob) referirt von Grotio ein und andere particularia 98
- Schultes* (Jacob) de fide hæreticis servanda 324
- Schulz* (Bernhard) de summo imperio 329. 335 de induciis belli 337. de jure naturæ 343. diff. de Voluntario 416
- Schultze*, Baruth. Saxo, (Joh. Georg) de juramentis vi & metu extortis 339
- Schultze*, Waldenb. (Joh. Ge.) de cultu Dei externo 310
- Schultzius* (Ioh.) de eo quod non vetat lex, vetat fieri pudor in constituendo matrimonio 365 de sacrificiis vel victimis status 403
- a Schulzen Szulecki* (Joh.) de conditione juris Gentium 307. 377 de nocentis & innocentis deditioe 312
- Schumann* (Joh. Ludov.) de mendacio officioso, jocosò & pernicioso 366
- Schurtzfleisch* (Conr. Säm.) ejus diff. de abdicatione Principum 291 Mutianus, autoritati Principis consulens 386. de jure belli circa fana atque sepulchra 298. 347. 403 de induciis 337 de maris servitute 362
- Schüssler* (Christ. Ge.) de natura actuum humanarum 292 de officio hominis erga se ipsum 375
- Schütten* (Paul.) de modo cognoscendi Deum naturaliter 315 de no-litia Dei naturali ibid.
- Schütz* (Gotthard) An Monopolia in rep. sint toleranda 370
- (Iust. Sinold) de fœderibus eorumque jure Vol. 2. disp. 12. 326 de defensione necessaria 313 Versio Germanica Grotii cum præf. Thomasi 330
- Schwalben* (Ioh.) de Subditis 408
- Schwartz* (Christ. Gottl.) dessen Controversiæ juris naturæ ex historia græca, Specimina III. 344 werden gelobet 234 de falsa methodo dirigendæ intentionis 337 de limitibus pietatis liberorum erga parentes 358 de obligatione possessoris b. f. ad rem domino restit. 382 de jure victoris in res devictorum incorporales 414
- (Ge.) de obligatione conscientiz 307 de imperio majestatis in personam 362 de unione 415
- (Iosua) die Historie seiner Controvers mit Pufendorffen und seines Indicis novitatum &c. wird erzehlt 205. seq. ejus diff. Epistolica ad Severum Wildschütz de evicto Pufendorffio 393
- Schweizerische Eidgenossenschaft*, ob sie mit Recht sich der Tyranny habe widersetzen dürfen 134 ob sie ein Princeps könne genannt werden 241
- Schweling* (Ioh. Eberh.) de jure Imperantis circa seminarium reip. 335. 403. natura Juris Naturæ 346 de officio pietatis 375. 380
- Schwendendorffer* (Barth. Leonh.) de Affecuratione 296 de acquisitione regali 395

Schwerdt

Register.

- Schwerdt** (Rob.) de fide hæreticis servanda 324
- Schwertner** (Ioh. Dav.) de discrimine Juris Gentium a Iure Naturali 328. 342 de Iur. Nat. immutabilitate 334. 349 de juramento per falsos Deos 339 de matrimonio fœminæ imperantis cum marito subdito 365 de quæst: Vtrum parentes liberos suos efficaciter destinare possint ad certum vitæ genus 377 num vitam laboribus immodicis, cæteroque etiam honestissimis, abbreviare liceat 415
- Schwimmer**, (Joh. Mich.) de juribus majestatis 361
- Scrobe** de Ignorantia 334
- de Scudery** (Magdalen.) Morale du monde zur conversations nouvelles sur divers sujets ibid.
- Seckendorff** (Veit Ludw.) zeigt an, was vor Beschäftigungen es seyn, die einen Regenten nicht ausmachen 3 dessen Entwurff von dem allgemeinen natürlichen Rechte 348
- Seele**, wie sie nach der moderatesten Stoicorum Lehre vollkommen glücklich werde 46. 199. wird von den Stoicis vor eine particula auræ div. ausgegeben 49. 199.
- a Seelen** (Joh. Henr.) de modis finiendi superioritatem territorialem 409
- Seelmatter** (Joh. Caspar) in jurisprudentiam universalem præludia 340
- Seizens** (Joh. Christ.) Vorstellung vom Recht in Religions- und Kirchen-Sachen 398
- Seldenus** (Joh.) sein Leben und Fata 135 seq. seine Meinung, daß das Jus nat. ohne göttliche promulgation für zweifelhaftig zu halten 23 wird wiederlegt 24. 199. wodurch er sich den Haß der Engelländischen Geistlichen zugezogen 135 dessen Jus N. & G. secundum disciplinam Ebraeorum 348 giebt vom J. N. der Juden Nachricht 22 die Gelegenheit zu Verfertigung dieses Buchs wird erzählt 136 der Ruhe desselben 136. 199. Thomasius hat es in seiner Lehre de concubinaru stark gebraucht 136 die Einrichtung desselben wird recensirt 137 aber nicht allzugeschrieben 138 Buddeus hat es in ein compendium gebracht 137 Sein Buch von den Ehesachen der Juden wird recensirt 138 seine Schrift de successione in bona defuncti 409 de mari clauso, s. de dominio maris 363 Vindiciæ maris clausi contra Burgum 364 wo von ihm weitere Nachricht zu finden 136
- Seltmann** (Gottlieb Friedr.) Moralia in compendio s. virtuosæ actiones nostræ ex amore deductæ 295. 343 de iis qui in pacificationem se interponunt 366. 376
- Semper idem**, das Stoische, wird recensirt 49 und wiederlegt 50. 199.
- Seneca**, dessen Zeugniß vom rechten Verstande der Wohlthust Epicuri 42 43 it. wie Zeno die Nachfolge Gottes erkläret habe 50 er sucht eine objection wieder der Stoicorum conformitatem cum natura com-

digkeit der Kriegs-Ankündigung 90
 Vasallen, die in Inquisition und Con-
 curs verfallen, ob und in wie ferne
 sie nicht zu Empfangung der Lehn,
 noch zu den Erbholdigungen, noch
 zu den Land-Lägen zu lassen 418.
 423. seq.

Vayer (Franc.) de legatione Legato-
 rumque privilegii, officio & ju-
 ribus 354

Ubereinkommenschaft unsers Thuns
 und Lassens, was die Stoici da-
 von gelehret 49. sq. dasselbe wird
 wiederlegt 50. sqq.

Uckermann (Joh. Wilh.) de jure &
 inviolabilitate Legatorum 352

Velthemius (Valent.) dessen Introd. ad
 H. Grotium de jure B. & P. 330
 it. seine Vera & genuina funda-
 menta jur. nat. 346 sind von keinem
 sonderlichen Werthe 16 de quaest:
 Num actus dentur per se hone-
 sti aut turpes, quique adeo in
 sua natura sint debiti & illiciti
 293 de moralitate belli a Princi-
 pe non læso adversus alienum
 populum 299 Princeps exlex ex
 politicis principiis assertus 322
 385 de jure imperii quaesito 335.
 409 de juramentis divinis & hu-
 manis 338 de moralitate jura-
 menti cum reservatione menta-
 li praestiti 340 de legibus inter
 arma loquentibus 356 de mora-
 litate meræ cognitionis 370

Velthuysen (Lambert.) defendirt
 Hobbesium 180 seine Lehren vom
 Jur. Nat. werden fürzlich censirt
 180 diss. epistolica de principiis
 justii atque decori 311. 348 de na-

turali pudore & dignitate homi-
 nis ibid.

Velwoodus (Guil.) de dominio maris
 juribusque ad dominum spe-
 tantibus 363

Verbindlichkeit s. Obligation

Verbrechen, darunter machen die Stob-
 der keinen Unterscheid 54

Vernunft, ob sie per amorem intelle-
 ctualem zu beschreiben sey 178. seq.

Vernünftige Heyden kommen der
 göttlichen Offenbarung sehr nahe
 30. seq.

Vernünftige Recht s. Recht der Ver-
 nunfft

Versprechen halten, bey was vor Um-
 ständen es geschehen soll 58. seqq.

Verstand wird mit einem Lichte vergli-
 chen 73

Verträge s. Pacta.

Vffelmann (Henr.) de duellis 319 de
 homagio 332 de Legatis 351 de
 mensura pretii rerum 385 de san-
 ctionibus Principum 388 de jure
 quo homini homo in sermone
 obligatur 404 de simulatione &
 dissimulatione 405 de jure talio-
 nis 410

Vicarius im Reiche, wie weit sich des-
 sen Gewalt erstreckt 6 was Herr
 Gridner hievon lehret ebend.

VielWeib- und Männerey s. Poly-
 gamia.

Vigilis (Christ.) benedictio ad male-
 dicentiam Sam. Pufendorffii in
 Ep. ad Joh. Adamum Schertze-
 rum 393

Vindiciae luculentæ juris ac privilegii
 in Indasatque Africam navigan-
 di

- di, ibique commercia colendi Belgii austriaci incolis novissime concessi, quod scriptum adscribitur Nennio 306
- de Vineis* (Petrus) dessen Nachricht von der Cultur der Aristotelischen Philosophie in Teutschland 78
- Vinhold* (Ge. Andr.) referirt die Scriptores jur. nat. 19 sein Büchelgen vom J. N. wird gelobt 275 und sein darinnen etabliertes principium angezeigt ebend.
- Vitriarius* (Joh. Jac.) ejus Oratio de usu juris publ. universalis & prudentiæ civilis 350
- (Philip. Reinh.) ejus Institutiones Jur. Nat. & Gent. 348 eine kurze Historie und Urtheil hievon 121
- Vlemann* (Dav.) diss. de majestate 362
- Vlpianus* ist der Stoischen Philosophie zugethan gewesen 70
- Vm de Legatorum jure* 353
- Universität zu Bononien, wann und wie sie Aristotelis Philosophie bekommen 78
- Unter Obrigkeit, darff für sich allein der höchsten Obrigkeit sich nicht widersehen 133
- Untersuchung nach dem Rechte der Natur, wie weit ein Fürst Macht habe, seinen erstgebohrnen Prinzen von der Nachfolge in der Regierung auszuschliessen 378. 387. 409
- Untersuchung des wahren Grundes, aus welchem die höchste Gewalt eines Fürsten über die Kirche herzuweisen 389
- Unterehanen, ob, wann und wie sie sich ihren Oberhern widersetzen dürfen 125-134 die Scriptores von ihren Pflichten gegen ihre Regenten 286
- Unverfehrt*, ejus Iurisprudentia Universalis 340
- Völkler**, aller oder doch der meisten Consensus, ob er ein princ. J. N. abgebe 191. sq.
- Völkler-Recht**, wer von dessen Mißbrauche geschrieben 261 übrigtens s. Recht der Vernunft.
- Voetius* (Paul.) de duellis 320
- Vogel** (Gottfried) dessen allgemeines **Völkler-Recht** 342
- (Joh. Gottfried) sein Breviarium Jur. Nat. 345 hat ihm einiges Lob im studio jur. nat. erworben 234
- Vogt** (Joh. Ernst) de Lytro incendio 359
- Voigt* (Gottfr.) de pena innocentie 381
- Vollkommene Glückseligkeit**, solche zu erlangen halten die Stoiker vor möglich 52 welche Meinung widerlegt wird 53. seq. sie nach und nach zu erlangen müssen sich die Menschen bestreben 175
- Vollkommenheit**, wie sie Herr Hoffrath Wolff eintheilt und beschreibt 257
- Volschovius* (Joach.) An Imperatores belli possint pacem facere 379
- Voltzius* (Henr.) de pacis indole 379
- Vorstius* (Joh.) de variis modis, quibus summa potestas civitatem gubernandi ad unum devolvitur 336. 383
- Vossius* steht in einem gewissen Briefe Nachricht von Grotii Relegation aus Holland, und seinen hierauf erhaltenen

Register.

- haltenen unterschiedlichen Vocacionen zu wichtigen Ehren-Ämtern 106
- Vpmarck** (Joh.) de Franchitia quarteriorum, sive jure asyli apud Legatos 355 discrimen legum divinarum universalium naturalium & positivarum 355. 357 de actionum præmiis & pœnis naturalibus 381. 384 de habitudine religionis ad societates 397
- Vrsinus** (Fulvii) Selecta ex libris Polybii de Legationibus 354
- Vtenbogard** (Joh.) hat den Grund zu Arminii Irthümern gelegt 100 ist Groti Lehrmeister in der Theologie ebend.
- W.
- Wachter** (Joh. Georg) dessen Origines J. N. 344 wollen wenigen gefallen 234
- Wachtlerus** (Jac.) was von dessen Commentario ühern Grotium zu halten 116 de juramento Principis 339. 389
- Wagenstein** (Gabr.) de Legato a latere 352
- (Joh. Chph.) de jure fœderum 325 de Repressaliis 400
- Wagner** (Bernhardus) de Gentium consensu ejusque usu in cognoscendo jure naturæ 328. 329. 342
- (Gabriel) bekommt mit Thomaasio Streit 221
- (Ge. Sam.) de natura libertatis humanæ 358
- (Joh. Ge.) dessen Juris Nat. & G. liber elementarius 345 was von selbigen zu halten sey 275 er hat darinnen gesucht die im Römischen Rechte vorkommenden ratiocinia juris nat. zu zeigen 71
- Wabl** (Matth. Jac.) Acroamaticus jurisprudentiæ universalis typus 345
- Wabrenberg** (Sincerus) dessen Gespräch von den Polygamie 382
- Wahrheit**, die *Erbsche*, wann man sie reden soll 58 sq.
- Die *Logische*, auf was Art und in welchen Dingen derselben Untersuchung nach Ciceronis Meinung geschehen soll 56
- Wabrmund** (Andron.) Larva detracta auri schediasmatis moralis de principiis justii 391
- Walch** (Joh. Ge.) giebt von den Scriptoribus J. N. Nachricht 19
- von **Waldkirch** (Joh. Chph.) de jure Principum, vom Fürsten-Recht 386
- Waldschmid** (Joh.) de jure Imperantium in rusticis refractarios, homagium inprimis denegantes 335
- Wallisius** (Joh.) dessen Schriften wider der Hobbesium 183. 188
- Walther** (Dan.) Num ipse Rex aut Princeps bellis præsens esse debeat 388. 402
- Wanckel** (Joh. Philip.) de officio parentum in liberos 377
- Wardus** (Sethus) dessen Schriften wider der Hobbesium 159. 184. 186
- Warszewicii** (Christ.) Oratio de legationibus adeundis 354
- Weber** (Immanuel) defendirt Pufendorffs O. H. & C. 215 welche er L. t. Speciminis annotationum &c. mit Noten edirt hat ebend. 393 de habitu J. N. ad disciplinam Christianam

Register.

- nam ostensus in capite defensionis violentæ 313. 343 diff. de legibus div. universalibus positivis 340 de osculis, quibus naturæ & civitatum jura mutuo se amplectuntur 347 Vindictæ adversus Legatum delinquentem 352 de Politia ante lapsum 388 de regnis sub lege commissoria delatis 395
- de Weding* (Joh. Hieron.) Furtum rei propriæ certo casu commissum esse 327
- Weghorstius* (Henr.) de Labyrintho morali juris naturæ pervio 344
- Wehrenfels* (Sam.) de jure in conscientias ab homine non usurpando 307
- Weichmann* (Joach.) de jure sepulture per *αποχρησιν* amisso 297. 403 de promissione ob turpem causam non obligatoria 391
- Weidemeier* (Henr.) *γινωσκον τὴν θεὸν* 315
- Weidler* (Joh. Friedr.) dessen J. N. & G. wird recensirt und gelobt 277 de traditione rerum collato jure naturali & positivo illustrata 411
- Weidlich* (Carl Gottl.) de jure Principis in regno electivo circa prospiciendum reip. successorem 387 409
- Weidling* (Christ.) de officio hominis erga defunctos bene meritos 313
- Weidner* (Joh. Joach.) dessen jus naturæ omnibus congenitum & insitum 343
- a Weibe* (Eberhardus) ejus Meditamenta pro fœderibus de regni subsidiis & oneribus subditorum 326
- Weingärtner* de legitima principiorum J. N. applicatione 390
- Weinrich* (Joh. Mich.) an conscientias aliorum imperare justum sit 307
- Weise* (Christ.) de moralitate complimentorum 302 de existimatione Imperantium 322. 335
- (Joh. Elias) de errore non nocivo 321
 - (Joh.) de juramentis 338
- Weissen* (Fridr.) de damnis proximo illatis, eorundemque variis generibus 310
- Weisse* (Joh.) de justitia & jure 350
- Weissenborn* (Jes. Frid.) de Sabbathi obligatione naturali 402
- (Joh. Frid.) An existimationis ac vitæ eadem sit habenda existimatio 322
- Weissus* (Joh.) de lege communi 356
- Weltweise*, ihr Dissensus ist oft nicht realis 24 ihre Ueelnigkeit macht die Einigkeit der menschlichen Ueberzeugung in der Lehre vom Thun und Lassen nicht ungewiß ebend. sie kommen der göttlichen Offenbarung sehr nah 30. seq. ihre vermeinte Vollkommenheit 53. seq. was sie vor Eigenschaften haben sollen 76
- Weltweisheit*, wie sie Pythagoras beschreibt 72. seq.
- die Aristotelische, deren Aufnahme und Fata in Deutschland 78. seqq.
 - die Stoische haben einige mit dem Christenthume zu conciliiren sich verleben lassen 45
 - die Scholastische, s. scholastische Philosophie.

Wendeler (Dan.) de obligatione juramentorum 339 de veritate morali 414

Wendler (Mich.) quo seuque extendat jus dominationis 319 de Legatis 351 de potestate ferendi leges 355 diff. de magistratus officio circa religionem 399 diff. de jure majestatis circa sacra ibid. de distributione subditorum in certas classes 408 utrum Tyranno impia jubenti resistere possint subditi, & quomodo? 413

Werder (Joh. Fridr.) de Consuetudine 308

Werbel (Arn.) de consiliis & Consiliariis Principum 308

Werlhofus (Joh.) de Asseruatione 296 de maritimis commerciis 305 de electione & successione in regnis 320. 409 de usu Juris Romani in controversiis liberarum Gentium 328 Vindiciz dogmatis Grotiani de prescriptione inter Gentes liberas contra Petr. Puteanum 330. 384 de potestate legislatoris circa ea quæ sunt juris nature 343. 355 de pactis liberarum Gentium 376 de alienatione & concessione jurium, quæ vocari solent regalia 395

Werner (Adam Balthaf.) de repudiatorum causis, præsertim dubiis secundum jus nature 400

Wernber (Henr. Lud.) dessen zum J. N. gehörige, und von seinem Bruder edirte Schriften werden recom-

mandirt 260 de æqualitate hominum in statu naturali 294. 407 de jure sibi nocendi 297. 372 de bruto exlege 301. 322 de lapsu Gentilium circa naturalem Dei notitiam 314 de statu summorum Imperantium exlege 322. 335. 389 num homines a Deo exleges creari possibile fuerit 322 de officiis quæ jure imperfecto debentur 334. 375 de fundamento imputationis actionum moralium 336 de evidentiâ ac certitudine demonstrationum moralium 344. 370 de officio hominis circa sermonem 404

(Joh. Balthaf.) Eine jur Notitia scriptorum Jur. Natur. dienliche Piece von ihm 18 ferner sein prim. princ. jur. Nat. 259 und seine zum jur. nat. gehörige Schriften werden recensirt und gelobt 259. seq. de actionum moralium materiali & formali 292 de norma actionum humanarum ibid. 356 de impedimentis cognitionis humanæ præcipuis 305 de quæst: An violenta defensio adversus aggressorem in casu necessitatis sit admittenda 312 de violenta sui defensione ibid. de naturali homicidiorum quorundam impunitate 333 Elementa J. Nat. & G. 345 Analecta J. N. & G. ibid. Positiones ad usum Jur. Nat. in foro civili 348 Judicium de præcipuis non nullis Scriptoribus Jur. N. ibid. de ortu atque progressu disciplinæ Jur. Nat. ibid. de utilitate

litate juris naturæ 348 de cautio-
nibus non nullis in studio juris
utiliter observandis 348 de ge-
nuina leges naturales & Genti-
um investigandi methodo, disp.
2. 357. 367 Genuinæ methodi le-
ges naturales investigandi uberi-
or demonstratio ibid. de mor-
ralitate ludorum Sænicorum 359
de obligatione matrimoniali se-
cundum legem naturæ 365 de
apodictica moralium certitu-
dine 370 de moralitate simulatio-
nis aulicæ & dissimulationis 370.
405 de modo obligationem ho-
minum, qua talium, mutuam
scientifice demonstrandi 373 de
autoritate juris civilis circa obli-
gationes naturales 373 de prin-
cipiis officiorum humanorum
internis 375 de jure parentum &
liberorum secundum legem natu-
ræ 377 de præjudicio autori-
tatis & opinione communi 383
diff. vera de præscriptione im-
memoriali 384 de religione ho-
minis secundum legem naturæ
397 de jure repressaliarum inter
Principes imperii 400 de sum-
mo politico bono 409 de eli-
gendo vitæ genere liberis per-
mittendo 415

Wesensfeld (Arnold) de injuria ho-
minis in se quoad animam & di-
gnitatem 375

Westerveen, ejus diff. de jure, quod
competit societati privilegiatæ
fœderati Belgii in navigationem
& commercia Indiarum Orien-

talium adversus Incolas Belgii
Hispaniei, hodie Austriaci 305

Westphal (Andr.) beschuldigt Gentr-
kenium eines plagii literarii 236
soll ein Jus Nat. unter Händen ha-
ben 277 de Belli juste & honeste
gerendi modo 298 de commerci-
is pacatorum ad belligerantes 305
de juris naturæ rite excolendi
adjumentis 346

Whitebal, dessen Tr. wieder Hobbesi-
um 186

Wicquefort, dessen Memoires tou-
chant les Ambassadeurs & les
Ministres 354 giebt ein Zeugnis
vom Rechte der Reichs-Städte
sandten zu schicken 242

Wideburg (Henr.) de jure & æquita-
te 341

Wiederstand einem andern zu thun,
ob, und wann es erlaubt sey 127. 128

Wigand de Amnestia 295

Wildschütz (Sever.) Discussio calu-
mniarum Sam. Pufendorffii, Ve-
nerabili Viro in Eride Scandica
impositarum 393

Wildvogel (Christ.) An & quatenus
bonum publicum bonis privato-
rum præferri debeat 301 de fide
hosti a privato data non servan-
da 324 de usu juris naturalis in
actionibus Principum conspicuo
346 de testamento Legati 353 de
negligentia Ministri Principem
non obligante 369 de jure manus
dextræ 383 de præda militari
ibid. Bonum publicum, an &
quomodo Princeps bonis pri-
vatorum præferre debeat 388 de
jure

Register.

- jure retorsionis inter status imperii 400
 de jure collectarum 419
- (Gottfr.) de damno invito 310 de obligatione hominis ad veritatem naturali 414
- Willenberg** (Balch.) de Arbitris & Mediatoribus 295. 366
- (Sarn. Frid.) dessen Sicilimenta Juris Gentium 342 an selbigen hat auch Henr. Coccejus Antheil 232 de veneratione erga Principem post abdicatum imperium 291 de arbitris belligerantium 295 diss. de delictis maritimis 313 quod justum est circa excursions maritimas 322 de dubiis juramentorum formulis 339 de præsidii juris divini 341 de jurisdictione Legati in comites suos 352 de matrimonio conscientie 366 de metu reverentia 367 de militia auxiliari 368 de signis victoriarum belli 414
- Winckler** (Just. Bened.) dessen principia cæli 348 dieses Buch wird censirt 97. sq.
- Windheim** de repressaliis 400
- von Wintersheim** (Anton Otto) de juribus majestatis primariis, sc. leges constituendi, promulgandi, corrigendi & abrogandi 355
- Winziger** (Joh. Jacob.) de inviolabilitatis characterè 338. 354
- Witzleben** (Joh. Frid.) de *εὐτροχέια* 297
- Wolcker** (Carl. Gvil.) dessen Diss. de jure legationis civitatum imperii 242
- Woblanständigkeit**, Ciceronis Beschreibung davon 65. sq.
- Wohlust** des Gemüths, ist Epicuri Grundprincipium im J. N. 41 welche Meinung geprüft wird 43 sqq. ob sie der Endweck aller moralischen Handlungen sey 161. sqq. ob Sitt durch das Bestreben nach selbiger gepriesen werde 161. sq.
- die Thierische oder fleischliche wird von Cicerone verworffen 67.
- Wolkenius** (Franc.) dessen ins Jus nat. gehörige Schrift wird censirt 277
- Wole** (Nic.) de Emporio cum importandis & exportandis 321
- Wolff** (Christ.) seine jum jur. nat. gehörige Schriften werden recensirt 255 und beurtheilt 256. sqq. sein prim. princip. J. N. wird nebst der def. von der Unvollkommenheit verworffen 257 ingleichen die von der Verbindlichkeit 257 sq. was an seinem demonstrieren auszusetzen sey 256 sein Lob 255. 259
- (Dan. Sigm.) de ratione belli offensivi & defensivi 299
- (Jac. Gabr.) dessen Institutiones jurisprudentiæ naturalis 345 was sie singulairès an sich haben 277 de jure Principis circa scandala 405
- (Joh.) de Amnestia 295 de avocatoriis 297 de expugnatione fortalitorum licita 322. 326 de fortalitorum obessorum defensione ibid. de fortalitorum occupatorum homagio ibid. 332 de societate matrimoniali 366 de officio subditorum erga Principem 408
- (Nic.) de jurejurando 339 de immutabilitate juris naturæ 349
- Wolffarth** (Sim. Frid.) de majestate Principis legibus soluta 387 de persuasione juris circa meum & tuum 367 de jure Talionis 410 quid homini naturaliter pro vita liceat 415
- a Wood** (Antonius) in dessen Historia & Antiquitatibus Academiæ Oxoniensis wird Hobbesius gelobt 145 in der von Joh. Fellen ins Englische übersehten Herausgabe derselben Historie aber wird Hobbesius statt dessen sehr beschimpft ebend.
- Worte**, deren Bedeutung ist nicht willkührlich 248. seq.
- Wucherer** (Joh. Fridr.) giebt einige Nachricht von den Scriptoribus juris nat. 19 zeigt die Mängel und Irrthümer der Platonischen Philosophie 31 de moralitate abortus 291 de quibusdam juris nat. restauratoribus 330. 393 de defectu philosophiæ platonice 380
- Wunderer** (Joh. David) de consultatione: An religio armis propugnanda 399
- Wunderlich** (Caspar Jul.) de quæst. An femina ad mendam pudicitiam violentum interficere liceat stupratorem 392

Registree.

X.

Xenophon erzehlet, was Socrates vom Jur. N. vor Bedanken geführet 29

Y.

Yes, dessen Meriten im J. N. 288

Z.

Zachias (Sylv.) ejus Tr. de Societatis officio 405

Zapfus (Gottfr.) de consiliis medicis 308 de culpa agentium cum violentia 310 de foederibus 325 de distantia conjugum ratione cognationis 365

Zasi Apologia contra Eckium de fide hosti non servanda 324

Zelbich (Chph. Henr.) quid liceat in hominum demortuorum corpora 371 an sacrificia sint legis naturalis 403

Zeidler (Melch.) ejus Tr. de polygamia 322

Zeno hat Epicurum in Mißcredit gebracht 44 dessen Lehren von der Nachfolge Gottes 50

Zenogravius (Joh. Joach.) hat die Historiam J. N. nicht hinlänglich beschriben 17 giebt von Platonis Erkenntniß im J. N. Nachricht 34 de armis in bello prohibitis 296. 330 de cæde hostium captivorum, ad H. Grotii L. III. c. IV. 10. XI. §. 13. 302. 329. de Cive, ad Arist. 3. Pol. I. 303. de jure commerciorum tertii ad belligerantes 305 de imperio parentum in liberos, ejusque juribus 329. 377 quid in hostem aqua liceat 329. 333. de convenientia honesti cum natura humana 333. de legum Ebræorum forensium contra idololatram usum publico 334 de origine Juris Gentium 342 de origine & veritate Juris naturalis 344 de legum Ebræorum forensium contra magiam explicatione morali 360 de maleficio magico ex legibus forensibus contra magiam ibid. de LL. Ebræorum forensium contra magiam ratione & usu politico & pœna majorum ib. Specimen doctrinæ J. N. secundum disci-

plinam Platon. 380 Symbolum boni Principis pietate & justitia, cum commentatione morali 387. de prodicione 391 de libertate religionis 399

- - (Johann Michael) de jure circa obsidionem 374

Zenkins (Jacob) de matrimonio ad morganaticam contracto 370

Ziegler (Casp.) seltu Commentarius de juribus majestatis 286. 361 verdient Lob und Tadel 116 de jure fortalitiõrum 326. Commentarius in Grotium 330 de juramenti per vim extorti obligatione 339 de milite voluntario 368 de obligatione in genere 373 Exercitationes circa regicidium Anglorum 402

Ziegra (Christ. Sam.) de jure belli ob transitum per alienas ditiones exercitui denegatum 300. 412

Ziehn (Johann Georg) de abdicatione magistratus 389

Zieritz (Theod. Gerh.) de gratitudine 329

Ziebold (Joh. Wilh.) schreibt wieder Thomasi Lehre de concubinatu 226 welchem ein Schüler Thomasi antwortet ebend.

Zoll (Herm.) de transitu innoxio 412

Zopf (Joh. Henr.) dessen Jurisprudentia naturalis ist Anfängern zu recommendiren 285 dessen prim. princip. J. N. ebend.

Zoucheus (Richardus) dessen Tr. de Legati delinquentis judice competente 353 ist ins deutsche übersezt und darüber commentirt worden 276 descriptio juris & judicii militaris 299 Jus & judicium feciale inter Gentes 328. 342. 349 Elementa Jurisprudentiæ 349

Zufriedenheit, ob sie der Endzweck aller moralischen Handlungen sey 161. sqq. ob durch Bestrebung nach derselben Gott gepriesen werde 161. sq.

Zweykampff, ob er ein Krieg zu nennen sey



